



Der

Königlichen Apothecke /

Oder

Neu = bereicherten

DISPENSATORII,

Erste Ordnung

Eröffnend die wahre Bereitung der alterirenden
 Syrop / Hönige / Zulep und
 Dick = Säfte.



Intemaln wir
 gewillet den
 jenigen Theil
 der Arzney-
 Kunst / wel-
 cher zur Apo-
 thecke gehö-
 rig/auszuzierē/anden vermehrter
 u. denen Ingredientien/welche die
 Kunst so wol / als die Natur mit-
 theilet/ anständiger einzureichen;
 überdas auch uns vorgenommen/

vermögd der von Gott uns verlie-
 henen Kräfte/nach denen Anmer-
 kungen/ so wir über die Augsbur-
 gische Apotheck an das Taglicht
 gelegt; Nach der Königlichen A-
 potheck/ deren wir Anmerkungen
 bengefüget; ja nach dem Anhang
 den wir beyden angeknüpft/ et-
 was vollständiges und vollkomme-
 nes in dieser Studirens-Art her-
 fürzugeben; als wollen wir aus
 dem/was wir vorher durch tägli-

A We

che Übung in dem Laboratorio, durch stetige Bereitung schon erlernt/ ehbevor wir noch unsere Feder angefeht/ ein vollkommenes Dispensatorium, zu folge der Ordnungen und Classen des Dispensatorii der Herren Augsburger/ anordnen. Weil aber die Gewonheit erforderte / daß wir etliche Vorher-erinnerungen absonderlich zu der ersten Ordnung vorfügen sollten/ was nemlich der Name eines Syrops mit sich bringe? woher selbiger stamme? in was Gebrauch diese Syrop bey denen alten un neuen Autorn sehen? und noch mehrers so diesen Frag-erörterungen gleich kommt; selbiges aber bereits schon in den andern Anmerkungen genugsam gesehen; als wollen wir / damit wir nicht immer auf einer Leyer beharren/ den geneigten Leser/ der davon einige Nachricht verlangt/ dorthin verwiesen haben / und uns in zwischen zu denen bequemlichsten Bereitungen der Syrop verfüge.

Magen- und Leber- starker Vermuth-Syrop.

Nimm frischen Vermuthkrauts 6. Unzen/
Krausemünzkraut oder Deimenten 3. Unzen.

Rosenblätter 3. Unzen.

Indianischen Spikanard $\frac{1}{2}$. Unz.
weisser Calmus- Wurzel 2. U.

Dieses alles / wenn es klein zerschnitten und zerstoßen/ thue in eine gläserne Cucurbit/ gieß darauf

starcken Rhein- oder Spanischen Weins 4. Pfund.

laß es in einem warmen Ort 1. Tag lang in Digestion stehen/ nachmals wann du einem Helm darüber geseht/ u die Fugen bestmöglichst vermacht / so destillir und ziehe herüber ohngefähr ein Pfund und zehen Unzen. Die in der Cucurbit an noch übrige Species zusamt dem verrothenen Wein (welcher nach abgezogenem geistigen Theil/ eines ganz eckelnden Geschmacks / unangenehmen Geruchs / und wie ich selbst gesehen / den Magen schwächt) können weggeworffen werden. In das herübergezogene oder destillirte wolriechende und geistige Wasser aber kan man von neuen folgende klein zerschnittene Species werffen:

Frischen Vermuthkrauts 4. Unzen/
Deimenten oder Krausen

Münz 2. Unzen/

Negelein 2. bis 3. Quintlein/

Muscadnüse $\frac{1}{2}$. Unz/

auserlesenen Mastix / schon zerdrückt
2. Quintlein.

Wann ein oder andern Tag diese Species in einem wolverschlossenen Glas in Digestion gestanden / kan die Durchsehung und Pressung geschehen. Der durchgesehete und von seinen Residencien gesäuberte Liqvor mag so dann filtrirt und verwahrlich behalten werden. Inzwischen nim die von vorhergehender Infusion übrige Species, und thue noch dazu

frischen Vermuthkrauts 4. Unzen/
Krausemünze 2. Unzen.

frischer

frischer weißer Calmusrwurzel 1. Unz/
Galgantwurzel $\frac{1}{2}$. Unz/
Rother Rosen 1. Unz/
Roth Sandelholz $\frac{1}{2}$. Unz.

Wann diese Species klein geknitten/
kan man sie in 3. Pfund Bronnenwas-
ser bis auf $1\frac{1}{2}$. Pfund Wasser einsieden/
der ausgedrückten und wol clarificirten
Colatur weißen Zuckers 3. Pfund bey-
mischen / und ferner zur Consistenz des
Tabulats einsieden lassen; alsdann
mag erst hingegossen werden das vor-
her aufbehaltene und mit neuen und
frischen Speciebus bekräftigte Wasser/
nemlich zehn Unzen;
Und wird alsdann bloß durch die Zer-
lassung dieser kräftigste Syrop bereitet/
der denen Schwachheiten des Ma-
gens/Lebern und Nils/ so von einer
Kalten Ursach herrühren / begegnet/
ein Appetit erwecket / Blähungen
zertheilet/die anhaltende Krafft stär-
ket/ und dañenhero in eine Cachexie
und Durchbruch/so von der Schwä-
che und kalten Intemperie des Ma-
gens und der Leber entspringt / das
kräftigste Mittel; er kan täglich in
einem Trunk Wein/ oder andern der
Krankheit anständigen Wasser und
Vehiculo, als nemlich einem Quit-
ten Wein oder alterirenden Brühe
von einer halben Unz bis auf eine
ganze genommen werden.

Merke hiebey/ daß uns gefallen
die Bereitung dieses Syrops/von
den vorigen in der Königlischen A-
pothec verzeichneten nicht ohne
Ursach zu verändern/absonderlich
in Begwerkung derjenigen Spe-

cierum, die von der destillation an-
noch übrig/und das von wegen des
ausgerauchten und verdorbenen
Weins / der ihnen anhängig / und
von ihnen nicht kan entsondert
werden. Hingegen hab ich an deren
Statt frische Kräuter und Species
verordnet; welche eben den Preiß
und Unkosten des Syrops so sehr
nit vergrößern/ anertvogen sie vor
schlechtes Geld bezuschaffen / da
inzwischen der Syrop nach ent-
zogenem eckenden Geschmack des
verdorbenen Weins / dem Mund
und Magen angenehmer/auch der
Natur viel anständiger. Ferner
kan ich hiebey nicht unbemeldet
lassen / daß vorgedachter Wer-
muth-Syrop / vor die / so keinen
Wein trinckē/mit Auslassung des
Weins / eben so gut an dessen statt
mit dem Quitten Wein köñe ver-
fertigt / oder auf folgende Weise
gemacht werden: als nemlich

Nim unsers wolgesäuberten Wer-
muthsafts ein halb Pfund/
frischen Quitten-Weins 2. Pfund/
in diese werffe folgende vorhero zerschnitt-
tene und zerstoßene Species, als nemlich:
frischen Wermuths 4. Unzen/
Krauseminz oder Deumens
ten 3. Unz /

Calmus } Wurzel 2. Unzen
Galgant }

Rother Rosen $1\frac{1}{2}$. Unzen/

Wann sie ohngefehr zwey Tag in Dige-
stion

ktion gestanden/koche sie bis auf andert-
halb Pfund/seyhe u. durchpresse die Spe-
cies, der mit einem Eyerweiß geläuter-
ten und ausgedrückten Colatur mische
bey weissen Canarie-Zucker 2. Pfund/
und laß es zur Dicke eines Syrops ein-
sieden; welchen zur Gewürkung noch
beygefügt werden können

Zimmet } Del-Zucker { 6. Quintlein.
Regelein } $\frac{1}{2}$. Unz.
und auf solche Weise werde hieraus ein
Magenstärckender Syrop / dessen Ge-
brauch und Dosis man aus dem oben-
berührten ersehen kan.

Syrop von Citronen- Säure und Schelffe.

Nim Citronensafft (oder vielmehr
der kleinen safftigen Limonen) der
erst kurglich ausgepreßt und depu-
rirt worden 4. Pfund/ in diesen lege
der äuffersten Schelffen von eben die-
sen Citronen / wann sie noch frisch/
6. Unzen/

wann sie in einem gläsernen Gefäß ohn-
gefähr 20. Stunden an einem warmen
Ort gestanden und macerirt / durch-
seyhe es von neuem/ und vermische damit
weissen Canarien Zucker 6. Pfund/
und verfärtige durch einen einigen Auf-
wall einen köstlich und angenehmen Sy-
rop/ der in allen hizigen Kranckhei-
ten / so von einer hizigen intemperie
herrühren / absonderlich in hizigen
und ansteckenden/ als auch gemeinen
und unterlassenden Fiebern sehr
dienlich. Das Herz/ Magen/ und
die Leber/ wann sie erhitzt/ erquicket
und mäßigt er/ und widerstehet der
Säule. In der Dosis kan so leicht kei-

ne Irrung geschehen; indem einige
Unzen einem appropriirten Vehiculo,
aus schlechten oder destillirten Was-
ser/ oder auch einem Getränk/ in wels-
chen angenehme und zu der Krank-
heit dienliche Sachen gekocht/ bey-
gemischt/ und des Tags getrunken/
einen nicht geringen Nutzen brin-
gen können.

Mercke hiebey; daß die Con-
centration des sauren Citronen-
Saffts / (selbige geschehe gleich)
durch Abziehung der zwey drittheil
der elementarischen Wasserichkeit/
wie wir in denen Anmerkungen
vermeldet/ oder aber durch schlech-
te Ausrauchung eben dieser über-
flüssigen Feuchtigkeit) hier so sehr
nicht verlangt werde; theils weil
die in der Cucurbit oder irrdivinen
Gefäß hinderbleibende Säure
durch diese Abziehung nicht inten-
dirt wird; als welches die Erfah-
rung / die beste Probmeisterin/
dem Unglaubigen vor die Augen
legen kan; theils weil der Citros-
nen oder Limonen-Safft/ der sei-
ner Natur nach sauer/ durch diese
Fermentation (welche entweder
mit der Zeitigungs-Zeit/ wie die
herb-saure Aepffel/ die endlich zur
Süßigkeit gelangen; oder aber
durch Abziehung der Feuchtigkeit
sich äuffert) vielmehr dadurch ver-
ändert und süß gemacht wird/ und
dannens-

daßienhero eine andere Natur und Eigenschaft an sich nimmt; auch zugleich seine helle durchsichtige Farb und annehmlichen Geschmack verleurt. Und letztlich will ich nochmals alle Apotheker treulich warnet haben / daß sie ja die Zubereitungen saurer Syropen in Gefäßen von Erz / Kupfer oder Messing nicht vornehmen mögen; denn es geschieht / daß die saure Säfte / nicht minder als der Wein und Pfig durch ihre Schärfe den Grünspan herlocken / und statt einer stärckenden / eine erbrechende Kraft an sich nehmen / die unserer menschlichen Natur sehr gehässig und schädlich; kan demnach eine reinlichere und bessere Zubereitung der sauren und weinhafften Sachen / in geglästern Håfen und ganz gläsern Geschirren vorgenommen werden. Auf eben eine solche Art werden auch die Perlen / wann sie in einem Mörser von Erz gestossen / (obgleich an dem Gewicht ihnen nichts zugehet) welches ben denen auf dem Marmor geriebenen zu geschehen pflegt /) und in Scheidwasser zerstoßet werden / etwas grünlicht / mit welcher Farb sie die solution beschmützen / wovon alsobald die Ursach kan

gegeben werden; daß weil sie nemlich in einem Mörser von Erz / mit einen ähernem Stempel gestossen werden / die harre und spitzige Theilichen den Mörser abwehen / und gleichsam angreifen; von welchem abgetvetzten Wesen / das auflösende *Menstruum* grünlicht gefärbt wird / und etwas vitriolisch schmeckt; auch nach veränderten Eigenschaften / da es die Kräfte des menschlichen Körpers vermehren sollte / selbige vielmehr verringert / einen Eckel erwecket / und mit einer vitriolischen Eigenschaft den Magen verderbt; auf eben die Art und Weise / wie es zu geschehen pflegt / wann man ein Zimmetwasser / eine Nacht durch / in einen Becher von Messing oder Silber stehen läset / welches dahero mit vitriolischem Salz befleckt wird / und eine brecherische Eigenschaft an sich nimmt; welches denen Perlen nicht geschehen wird / wann sie in einen steinern Mörser zerstoßen; falls es rechte und ungefälschte Perlen.

Syrop aus Sauer: Ampfer / Syrop von Herz: Klee / oder Buch: Ampfer / Syrop von Agresten.

Diese Syrop werden schlechthin nach dem Augsbürgischen Dispensatorio,

oder denen dabengefügten Anmerkungen gemacht; deren Tugenden auch daselbst weitläufig berührt und erzehlt.

Einfacher saurer Syrop.

Nimm von deſtillirtem Eſig 2. Pfund/
in dieſen werffe friſcher und äußerſter Limonen-Scheiffen 2. Unz/
Pomeranzen-Scheiffen 1. Unz/
wenn es einen Tag darinnen geweicht/
durchſehen es / und nimm noch dazu
weiſſen Canari-Zucker 3. Pfund/
koche es durch etliche Aufwälle zur Conſiſtenz eines Syrops/in einem glaſirten
irrdinen Gefäß.

Dieſer Syrop iſt der allerheilsamſte in hiſigen / gallichten und aufwallenden Zufällen / ſa gar in der Peſt und anſteckenden gefährlichen Siebern. Aus dieſem Saft können mit Waſſern oder gekochten Geträncken aus Hirſchhorn / Gerſten und dergleichen deſtillirten und der Kranckheit anſtändigen Dingen / Julep gemacht / ſund denen Krancken auf dieſe Weiſe nicht ſon der Nutz gereicht werden.

Vermehrter saurer Syrop.

Nimm friſcher WaſſerEppich-wurz $\frac{1}{2}$. U.
wild Wegwarten-Wurz $\frac{1}{2}$. U.
Fenchel-Wurz $\frac{1}{2}$. Unz/
Peterſilien-Wurz $\frac{1}{2}$. Unz/
Pimpinellen-Wurz $\frac{1}{2}$. Unz/
Köpflein von den Spargen 2. U.
Samen von WaſſerEppich $1\frac{1}{2}$. Unz/
Gartenkref anderthalb U.
Löffelkraut anderthalb Unz.
Fenchel $1\frac{1}{2}$. Unz/
Garten-Kref $1\frac{1}{2}$. Unz/

wann dieſe Species zerſchnitten und zerſtoſſen / thue ſie in ein glaſern Geſchirr / und gieſſe darauf hellen ſchlechten oder deſtillirten Eſigs zwey Pfund; wann ſie ein natürlichen Tag in Digeffion geſtanden / durchſehen und drucke die Species aus. Den durchſeheten und ausgepreſten Eſig clarificire ſo gut du kanſt durch ein Filtrum/und hebe ihn auf. So dann nimm die von der Extraction zurückſtändige Species / thue noch ferner dazu

frischer WaſſerEppichwurz 1. Unz.
wilder Wegwarten-Wurzel

1. Unz/

Fenchel-Wurzel 1. Unz/

Peterſilienwurzel 1. Unz/

Pimpinell-Wurzel 1. Unz/

Köpflein von Spargen $1\frac{1}{2}$. U.

Gartenkref anderthalb Unz/

Löffelkraut anderthalb Unz/

Saamen vom WaſſerEppich $\frac{1}{2}$. Unz/

Gartenkref eine halbe Unz/

Wefeln eine halbe Unz/

Peterſilien eine halbe Unz/

koche alles im Brunenwaſſer bis auf zwey Pfund; die durchgepreſte und mit Urweiß geläuterte Colatur vermische mit weiſſen Canarienzuckers 4. Pfund/ ſiede es von neuen zur Conſiſtenz eines Tabulats, und ſchütte endlich dazu den vorhero ſchon aufbehaltenen und Eſſencificirten Eſig und mache hieraus nach wenigen Aufſieden einen Syrop.

Die Verſtopfungen der Leber des Milzes / des Gekroß und Pancreatis werden durch dieſen Syrop aufgeſchloſſen / abſonderlich wann eine Erhigung und üble Beſchaffenheit der Lingerweide vorhanden; dem

Zarn

Harn und monatliche Zeit treibt er sehr starck / zermalmet den Stein und treibt ihn fort / wann er bis auf eine oder andere Unz in einer beqvemen alterirenden Brühe / des Tags zweymahl genommen wird.

Eröffnender Miltz- und Leber-Syrop.

Nim der gesäuberten Säfte / die man aus etlich gangen Kräutern ausgepresst / als nemlich: von

Wimpernell /

Wasser-Eppich /

Wilden Wegwarten /

Petersilien /

Fenchel / von jedem aus Kraut und

Wurzel gleichviel /

Hopsen-Köpflein $\frac{1}{2}$ Pfund /

Garten-Kress $\frac{1}{2}$ Pfund /

In diese Säfte mische folgende zerschnittene und zerstoßene frische Species, wenn sie zu haben /

Wasser-Eppich-Wurk $1\frac{1}{2}$ Unz /

Wild Wegwarten-Wurk $1\frac{1}{2}$ Unz /

Schwalben-Wurk $1\frac{1}{2}$ Unz /

Scharbocks-Kraut-Wurk 1. Unz /

Präparirte Nerrzwiebeln $\frac{1}{2}$ Unz /

Spargen-Köpflein $1\frac{1}{2}$ Unz /

Garten-Kress $1\frac{1}{2}$ Unz /

Löffel-Kraut $1\frac{1}{2}$ Unz /

Odermennig $1\frac{1}{2}$ Unz.

Edel Leber-Kraut $1\frac{1}{2}$ Unz /

Leber-Balsam $1\frac{1}{2}$ Unz /

Klein Milk-Kraut $1\frac{1}{2}$ Unz /

Wald-Männlein $1\frac{1}{2}$ Unz /

Juden-Kirschen 1. Unz /

Wacholder-Beer 1. Unz /

Wann dieses zwey Tag in digestion gestanden / kan die Durchseyung und

Auspressung der Specierum geschehen. Die ausgepresste und best-clarificirte Säfte mag man aufbehalten / die von der Auspressung und Durchseyung aber erübrigte Species mit aufgegoßnem Brunnenwasser gelind bis auf 2. Pfund eingesotten werden. Diesem gesottenen / wann es durchseyhet und mit Eyweiß bestermassen geläutert / mische noch bey weissen Canarie-Zucker vier Pfund / siede es bis zur gehörigen Consistenz eines Tabulati, und füge endlich bey / den vorher aufbehaltenen u. Essentificirten Saft und mache daraus durch wenige Aufwallung einen Syrop gehöriger Consistenz.

In Verstopfung des Miltz / Leber / Gekröß / und des Pancreatis, und denen davon abstammenden meisten Kranckheiten / absonderlich in Scharbock ist dieser Syrop am kräftigsten / welcher auch bey Reichung an den Patienten mit dem schlechten Salz-Spiritu, oder aber mit dem säuerlich-gestählten Salmiacs Geist kan vermische / und in gehörigen und dem Zustand anständigen Vehiculis / von einer halben bis auf eine ganze / und wohl gar zwey Unzen gegeben werden.

Eröffnender Stahl-Syrop vor die Weiber und Ca-

thecische Personen.

Nim frische Wasser-Eppich-Wurk $2\frac{1}{2}$ Unzen.

Pinpinell-Wurk $2\frac{1}{2}$ Unzen /

Baldrian-Wurk $2\frac{1}{2}$ Unzen /

Ybontien-Wurk $2\frac{1}{2}$ Unzen /

Melissen 3. Unzen /

fr

frische Poley drey Unzen/
 Garten-Kress 3. Unzen/
 Rosmarin 3. Unzen/
 Segelbaum 3. Unzen/
 Bacholder-Beer 1 ½. Unzen/
 Lorbeer 1 ½. Unzen/
 Fenchel-Saamen 1. Unz/
 Wasser-Eppich-Saamen 1. U.
 Spitziger Zimmet 2. Unzen/
 Muscatblüh 6. Quintlein/
 Mutter-Nägelein ½. Unz/
 des besten Saffrans 2. Quintl.

Wann dieses alles zerschnitten und zer-
 stossen/ und in eine gläserne Cucurbit
 gethan/ so giesse darauf weissen starcken
 Wein 6. Pfund / wann es ein oder an-
 dern Tag zusammengestanden und mace-
 viret/ und ein Helm aufgesetzt/ destillire es
 in dem Marien-Bad bis auf 3. Pfund.
 Diesem herübergezogene Liqvor, gies-
 se nach Wegwerffung derer zurückgelas-
 senen Specierum und verdorbenen
 Weins in der Cucurbit, folgende zer-
 schnittene Sachen / als nemlich

frische Wasser-Eppich-Wurz 1 ½. Unz.
 Pimpinell-Wurz 1 ½. Unzen/
 wilde Wegwart-Wurz 1 ½. U.
 Peterfilgen-Wurz 1 ½. Unzen/
 Fenchel-Wurz 1 ½. Unzen/
 Melissen 1 ½. Unzen/
 Rosmarin anderthalb Unzen/
 Poley anderthalb Unzen/
 Segelbaum anderthalb Unzen/
 Mutter-Zimmet 1. Unz/
 Der besten Zimmetrinden 1. Unz/
 Lorbeer ein halbe Unz/
 Muscatblüh 3. Quintlein/
 des mit Schwefel zerflössten/
 und über das etlich mahl auf
 Crollii Manier calcinirten

und in Bündelein gebunde-
 nen Stahl 8. bis 10. Unzen.
 Crem. Tart. oder des weissen
 Venetianischen klein geriebes-
 nen und mit dem Stahl ver-
 mischten Weinstein 2. Unz.

Alles dieses macerire an einem warmen
 Ort zwey Tag lang/ rühre es täglich
 etlich mahl herum / und drücke das
 Bündelein oder Säcklein in welchen der
 Stahl benebst den Weinstein aus/ folg-
 lich seyhe und durchpreße es / und clarifi-
 cire den durchgeseyheten und ausge-
 preßten Saft/ selbigen verwahrlich bes-
 haltend. Ferner nimm die von der Aus-
 pressung erübrigte Species zusamt dem
 in Säcklein gebundenen Stahl und
 Weinstein/ koche sie in 3. Pf. Brunnen-
 Wasser so mit dem Schwefel-Geist an-
 genehm gesäuert/ sie es bis auf andert-
 halb Pfund ein/ und zwar/ welches wohl
 zu mercken/ in einer eiserne Pfannen;
 das abgekochte durchseyhe und läutere
 es bestmöglichst. Dieses mit 4. Pfund
 des weissesten Zuckers siede von neuen
 fast zur consistenz des Tabulats; end-
 lich füge auch bey das vorher destillirte/
 und durch die frischen Species essentia-
 cirte Wasser in behöriger Quantität
 (als nemlich dritthalb Pfund ungefähr)
 daß es durch die bloße Zerlassung oder
 eine einige Aufwallung zu einen Syrop
 behöriger consistenz gelange : Wel-
 cher in Eröffnung und Wiederbringung
 der verschlossenen Monatlichen Zeit
 nicht nur treffliche Hülf leisten/ sondern
 auch denen Cachectis und Milchsüch-
 tigen herrlich zu statten kommen wird.
 Man kan ihn süßlich in alterirenden
 Brühen oder auch in Wein von einer
 bis

bis auf zwey Unzen/mehr oder weniger/
nach des Subjecti und Krancken Be-
schaffenheit / reichen und geben.

Hiermit will ich dich / geneigter
Leser / der du mit einem freundli-
chen Gemüth dieses zu lesen / oder
wohl gar zur Zubereitung dieser
Arzneyen zu schreiten mit Fleiß
dich begeben / mit wenigen / und
auf das freundlichste erinnert ha-
ben / daß du meine Meinung / und
wohin selbige ziele / wohl in Acht
nehmen mögest. Wisse demnach/
daß ich stetigst dahin in allen Zu-
bereitungen / so wol der einfachen/
als componirten / und aus vielen
Stücken zusammen gesetzten Arzneyen
dahin gesehen / daß ich nicht nur
aller u. jeder Ingredienzien Krafft
ganz und unverletzt beybehelte /
in denen Arzneyen / wo vielerley
Sachen zusammen kommen / die/
so sich zusammen schicken / zusam-
men fügte; mit denen aber / die sich
nicht zusammen reimen / die gute
Harmonie der Arzney nicht zer-
störte; sondern über das mehrere
Kräfte der kleinen Quantität
einprägte; so daß endlich daraus
das dreynfache Klee-Blat unserer
Kunst hervorstammet / vermög
welcher die Kranckheiten wahrhaf-
tig geschwind / sich r und ange-
nehm curirt werden können; wel-

ches in rechter Composition und
Bereitung dieses Syrops sich
äußert: Sientemahl in der er-
sten destillation, derer in dem
Wein macerirten übereinstim-
migen und einander nicht wieder-
strittigen Sachen / die subtilern
und durchdringenden Theile /
welche keine Kochung / ohne ih-
rer Kräfte Verlust / erdul-
ten können / mit dem geistigen
Wasser herübergehen: Welches
geistige un durchdringende Was-
ser selbst noch ferner / durch die
Kräfte der neu macerirten Spe-
cierum weit mehrers verstärket
wird; was aber von irrdischen
und groben Theilen übrig bleibt/
welche mit keiner geringen Krafft
zu stärken / in denen von der in-
fusion erübrigten Theilen / be-
gabt / werden solche durch Kochung
im Wasser / so mit Schwefel-
Geist geschärft oder gesäu-
ert / (wegen des Stahls / den das
bloße Wasser nicht angreiff) je
mehr und mehr ausgezogen / und
durch Zumischung des Zuckers
eingepägt; welchen endlich
(wann der *Liquor* oder das Ge-
kochte zuvor mit dem Zucker aus-
geraucht / seine stärckende Kräfte
aber / so durch die Kochung ausge-
zogen werden / iedannoch hinder-

B

laf

lassen) das geistige destillirte und mit denen Eigenschaften der frischen *Specierum* geschwängerte Wasser bengefügt / einen mit denen Tugenden so vieler Ingredientien herrlich angefüllten Syrop ausbildet / auf welchen ein Medicus sein Vertrauen steif und fest setzen kan.

Anderer eröffneder Stahl Syrop / der etwas leichter zu machen.

Nimm des Stahls / der mit Schwefel zerflößt / und offters nachmals (zum wenigsten drey oder viermahl) mit ihm nach *Crollii* Anweisung / calcinirt / acht Unzen /

Crem. Tartar. drey Unzen /

wann diese beyde vermischet und klein gestossen / auch in ein weites Glas gethan / giesse darauf weissen starcken Wein 3. Pfund / macerir es an einem warmen Ort / mit wohl zugeschlossenem Glas / rühr es des Tags offters um / und fahr damit drey Tag fort / hernach wann du es gesehenet und geläutert / so behalte diesen Stahlwein auf. So dann aber

Nimm die frische Wurzel zusamt den dem ganzen Kraut von Wasser Eppich zwey Unzen /

Fenchel zwey Unzen /

wilde Bergwarten 2. Unzen /

Pimpinell zwey Unzen /

Peterfilgen zwey Unzen /

frisches kleines Milkkraut 3. Unzen /

Rörsfelkraut drey Unzen /

Hirschjungen drey Unzen /

frische Chamänderlein 3. Unzen /

Gartentreib drey Unzen /

Rosmarin eine Unz /

Mutter-Zimmet anderthalb Unz /

Lorbeer drey Quintlein /

Ingleichen den Stahl u. Weinstein der von der obigen Infusion übergeblieben und in Sacklein eingemacht.

Koche alle die zerschnittene Sachen / welche zerschnitten werden müssen / in genugsamer Anzahl gemeines Wassers / so vorher mit dem Schwefel-Geist zu einer angenehmen Säure gebracht / (in einer eisernen Pfanne ; hüte dich deshalb vor einer Pfanne von Erz oder Kupfer) bis das anderthalb Pfund übrig bleibt ; seyhe es hernach durch / und drücke die Species wohl aus ; clarificire das gesottene mit Ewerweiß / und werff noch dazu des weiffesten Zuckers 3. Pfund / koche es noch ferner zur Consistenz des Tabulats / und füge von dem oben aufbehaltenem Stahlwein / so viel als genug ist bey / so / dz durch die bloße Auflösung des Zuckers / oder einen einigen Aufswall der Syrop zu seiner Consistenz gelange / dem im End noch zuzuwerffen Zimmet-Öel / Zucker anderthalb Unz. Verwahre diesen Syrop zum nöthigen Gebrauch.

Dieser Syrop ist zu Wiederbringung der verlorbrnen Monatlichen Zeit / nicht minder als der vorhergehende kräftig / und hilfft auch denen Milzsuchtigen und Cachectischen. Man kan ihn von einer Unz bis auf zwey in alterirenden oder laxierenden Brühen / oder aber in andern anständigen Vehiculis nehmen.

Metz

Mercke hierbey / daß so ein Medicus gewillet / an Satt des Weins / Zimmetwasser / oder ein anders *destillirtes* Wasser zu Ausziehung des Stahls zu nehmen / er hierinnen keinen Fehler begehe; allein nöthig ist / daß er es zuvor mit dem Schwefel; Geist etwas säuerlicht mache / dann sonst würde es in Ausziehung und Extraction des Stahls wenig Kräfften sehen lassen. Es möchte auch ein und anderer von der Zubereitung des Stahls / nach Crollii Meinung / keine Wissenschaft tragen / will ich deßhalb die wahre Præparation hier auch mit beifügen.

Nimm ein ablänglicht Stück: Fein Stahl / und mache es mit den stärcksten Feuer vermög des Blasbalgs glühend / bis daß es häufig die Funcken von sich schiessen läßt; wann du nun diesen glühenden Stahl von dem Feuer weggethan / laß so gleich den Schwefel daran reiben / so wird dann der Stahl gleich / als ob er zerflösset oder aufgelöset / Tropfen weiß in die Schüssel oder Gefäß / so du mit kalten Wasser untersetzen mußt / hinein fallen. Wann aber der Stahl ein wenig wieder erkaltet / mache ihn von neuen / wie zu-

vor / glühend / greiffe ihn nochmahl mit dem Schwefel an / bis endlich das ganze Stück Stahl durch den Schwefel zerflösset / sondern ihn alsdann von dem Wasser darein er getropft / trüctne und Pulverisire ihn über das mustu ihn auch in einem eisernen oder irdenen Geschirr / so über dem Kohlfeuer in einen offenen Ort / oder aber unter einem Eamin stehet / noch ferner calciniren / und so lang mit einer eisernen Spattel stetigst umrühren / bis der Schwefel sich ganz aufgezehrt. Der übergebliebene Stahl muß nochmahl gepulvert / und zu einem Pfund von Kleingeriebenem Schwefel 2. Unz bengemischt / und nochmahls wie zuvor über dem Kohlfeuer mit stetiger Umrührung der eisernen Spattel calcincirt werdē / bis der Schwefel ganz verbrēnt. Und diese Calcination oder Verbrennung vermög des Schwefels / kan drey bis vier mahl wiederholt werden; und so wird der Stahl zuvorbeschriebenen Gebrauch köstlich zubereitet seyn.

Syrop von denen Pomeranzen; Schelffen.

Dieser Syrop wird am kräftigsten gemacht / auf die Art und Weise / die ich in den Anmerckungen

gen über das reformirte dispensatorium, da ich von ihm erwähnt / an die Hand gegeben / allwohin ich den geneigten Leser verweise.

Auf solche Weise wann er zubereitet / ist er köstlich zur Herz und Magenstärkung / Zertheilung der Blähungen / und dient er dannenhero köstlich in Bauchgrimmen / wie auch nicht weniger in gefährlich ansteckenden Seuchen.

Syrop von Pomeranzen-Blüth.

Nimm frischer Pomeranzen Blüth anderthalb oder 2. Pfund / destillire es in unserm Dampf-Bad / so ich an gehörigem Ort eröffnen will / bis zu einer truckenen Remanenz. In ein Pfund dieses wohlriechenden Wassers / weiche vorgedachter frischen ganzen und ein wenig zerstoßenen Blumen ohngefähr 3. Unzen / laß es bey gelindestem Feuer zwey Tag lang / in einem wol-verwahrten Glas / daß nichts austrache / maceriren. Stelle alsdann die Durchsehung an / filtrire das Durchseyhete / und nimm zu einen jeden Pfund des Liqueurs oder vorerwähnten essentificirten Wassers weissen Canarie-Zuckers zwanzig Unzen; und mache / durch bloße Zerlassung des Zuckers / einen dem Geschmack u. Geruch nach höchstangenehmen Syrop; der eben deshalb zu Stärkung des Herzens und Gehirns sehr dienlich / die Lebens-Geister ersetzet / und in hitzigen ansteckenden / ja so gar auch Pestilenzialischen Siebern sehr heilsam.

Syrop gegen die Engbrüstigkeit.

Nimm frische Allant-Wurzel 2. Unzen /
Calmus-Wurzel 1 $\frac{1}{2}$. Unzen /
Zwiebeln vier Unzen /
Kraut von Isopen fünffth. U.
Dill fünffthalb Unzen /
Melissen fünffth. alb Unze /
Gartenkress fünffth. U.
Saturey fünffthalb Unz.

Spizigen Zimmet 1. Unz /
Wacholder-Beer 1. Unz /
Muscatblüth ein halb Unz /
Weiß-Saamen anderthalb Unz /
Fenchel-Saamen anderthalb Unz /

wann alles klein zerstoßen und zerschnitten / thue es in eine gläserne Cucurbit und schütte darauf starken Weins oder Malvasiers 4. Pfund wann es ein oder andern Tag in Digestion gestanden / destillir davon zwey Pfund; in welches geistiges herübergezogenes Wasser (nachdem die von der destillation übrig ge Species zusamt dem verdorbenen und kraftlosen Wein weggeschüttet) von neuen folgende nur zerschnittene Sachen einzuweichen / als nemlich

gedörte und zubereitete Meerzwiebeln ein halb Unz /

frische Zwiebeln sechs Quintlein /

Allant 1. Unz /

Florentinische Veil-Wurz 6. Quintlein /

Geschabte Süß-Holz-Wurz 6. Quintlein /

Calmus ein halb Unz.

frisches Kraut von Isopen / 1. Unzen /

Dill 1. Unz /

Melissen 1. Unz /

Gar:

Garten-Kress 1. Unz/

Körffel 1. Unz/

Morgenländischen Saffrans ein
Quintlein/

laß es 2. Tag in Digestion stehen/ nach-
mahl durchsenhe und drücke es aus/
nachdem du die vorher gereinigte Essenz
aufbehalten. So dann nimm die von
der letztern Infusion oder Extraktion
übrige Species u. koche selbige in genug-
samen Brunenwasser / bis zwey Pfund
übrig bleiben; der wol-clarificirten Co-
latur mische noch bey / weissen Canari-
Zuckers vierdthalb Pfund/ siede es bis
fast zur Consistenz eines Tabulats/ ver-
mische das obenher schon destillirte und
Essentificirte Wasser damit; und ma-
che es durch blöbliche Zerlassung des Zu-
ckers zu einen Syrop gehöriger Con-
sistenz;

Der in Engbrüstigkeit/ Schwehren
und kurzen Achem/ und dergleichen
flüssigen Brust- Kranckheiten/ wie
auch eingewurzelter Husten / denen
Krancken mit grossen Nutzen ge-
reicht wird. Wann man ihn vor
sich selbst wie ein Lambitiv nehmen
wird / kan man von ihm mehrere
Kräfte/ als so er andern Sachen
beygemischt/ verspühren/ und zwar
wan man des Tags öfters ein Löffel
voll/ nach und nach/ hinunter schlei-
chen und stießen läßt; damit es desto
besser in die Lufft-Röhre hinein-
dringen/ und nur den Geruch nach/
der Lung:n verstopfte Lust-Gefäß
durchstreichen / die Zähne und ver-
stopfende Feuchtiqkeiten verdünnen/
flüssig und zum Auswurff düchtig
machen möge.

Syrop von Betonik.

Nimm blühendes Betonik. Kraut so
viel du willst/ destillire aus unserm
Dampf-Bad/ ohn alle Zusatz/ das Was-
ser davon / lege in dieses herübergezo-
genen Wassers 2. Pfund eben dieses fri-
schen und blühenden Betonik. Krauts
klein geschnitten ohn gefahr 8. Unz. und
wann es ein und andern Tag macerirt/
entsondere davon durch die Absiehung
und Auspressung das Wasser; und so
du es durch das Filtrum clarificirt und
aufbehalten / nimm alsdann des frisch-
ausgepressten und wohlgerinigten Be-
tonik. Safts/ anderthalb oder zwey
Pfund / und nachdem du drey Pfund
weissen Canarien-Zucker beygemischt/
laß es zur Dicke eines Tabulats ein-
sieden/ und thue lechlich dazu des vorig-
destillirten und mit frischen Kräutern Es-
sentificirten Wassers anderthalb Pf.
und ungefehr zwey Unzen/ und mache
hieraus durch bloße Auflösung des Zu-
ckers/ oder einen einigen Aufwall / einen
Syrop/ der überflüssig mit denen
Tugenden der Betonik angefül-
let/ und nicht sonderlich schwer zu
bereiten / wann nur der Apothe-
cker/ der diese oder andere schönste
Zubereitungen mit frölichen Ge-
müth vorzunehmen gedencet / ei-
ner geringen Mühe nicht schonen
will. Dann dieser und andere
dergleichen Syrop / billich mit
dem Namen einer Essenz zu bele-
gen/ und getwischlich so wohl denen
Apotheckern/ als denen Medicis
B 3 Ruhm

Ruhm und Ehr/ denen Kranken und Hülffbedürfftigen aber Heil und Gesundheit bringen werden.

Vermehrter Betonik: Syrop/ oder der Hauptstärckende warme Betonik: Syrop.

Nimm runde Cyper: Wurk 1 ½. Unz.
frische Pöonien: Wurk anderth. U.
frisch und blühenden Betonikkraut vier Unz/

Salbey

Majoran

Rosmarin

Thymkraut / jedes 1 ½. Unz/

frischer Lavendel: Blumen eine Unz/

Pöonien: Blumen

Rosmarin: Blumen

Schlüssel: Blumen

Nelcken: Blumen

Rosen: Blumen / von jeder

Gattung 1 ½. Unz/

Cardamümlin ein halb Unz/

Cubeben ein halb Unz/

Muscats: Nüsse ein Unz/

des besten Zimmet ein Unz/

Anis: Saamen ein Unz/

Fenchel: Saamen ein Unz.

Wann du alles zu gelegener Zeit nach und nach gesammelt / etliches zerschnitten und zerstoßen / etliches aber / als die Rosmarin: Schlüssel: und Pöonien: Blumen ganz gelassen / weiche es in weissen starken Weins oder Malvasiers vier bis fünf Maasen; wann dann alles / Vermög der Maceration / wohl vereinbahret / destillire und ziehe es bis auf die Helffte oder dritthalb Pfund herüber: In diesem anmuthigen und

destillirten Wasser / weiche (wann du die auf dem Grund des Alembic benebst dem tauben Wein vorhandene Species weggegoßen) von neuen ein

wahrer Bemsentwurz sechs Quintl.

frischer Pöonienwurz ein halbe Unz/

frisch blühenden Betonikkraut 1 ½. U.

Rosmarienkraut/

frischer Rosmarin: Blüt jedes 1. U.

Salbey: Blumen 2. Quintl.

Nelcken: Blumen ein Unz/

schwehren Aloes: Holz

Muscats: Nüsse

Klein Cardamümlin

Cubeben jedes drey Quintlein/

Zimmet ein halb Unz.

Wann die Extraction genugsam an einem warmen Ort mit wohlvermachten Gefäß geschehen / so entsondere durch die Durchsenhung und Auspressung den geistreichen Ligor von denen infindirten Speciebus, und clarificire ihn bester massen durch das Filtrum / wann du ihn inzwischen aufbehalten / so nimm ferner die von der vorigen Infusion und Auspressung übrige Species / koche sie in gemeinem Wasser so viel als vonnöthen / bis zwey Pfund übrig bleiben; das gekochte durchsenhe und läutere gehöriger massen mit Ewertweiß / und thue noch dazu weissen Canarie Zucker vierdthalb Pfund / laß es zur Dicke eines Tabulats einsieden / und mische noch endlich dazu das oben aufbehaltene / geistige und Essentificirte Wasser so viel als vonnöthen (ungefähr zwey Pfund) und mache es durch bloße Zerlösung des Zuckers / oder einen einigen Aufswall zu einem köstlichen Syrop:

Der in kalten Krankheiten des Haupts

Haubtes und Gehirns sehr dienlich /
und dannenhero denen mit Schlag /
Grais / Flüssigen und Schlaf Be-
teten wohl zu staten kommt. Man
kan ihm mit destillirten Haubtwas-
sern / oder aber Wein und andern
angenehmen Vehiculo, von einer
bis anderthalb Unz eingeben.

Der andere mäßige oder temperirte Haubt Syrop.

Nimm des Mayen Blümleinwassers /
so ohne Beygießung des gemeinen
Wassers / aus unserm Dampf-
Bad destillirt worden / ein Pf.
Kirschen Wassers / gleichfalls ohne
Beyßak destillirt / sechs Unz.
Selben Veil Wassers /
Schlüssel Blümleinwassers / gleich-
falls ohne Beygießung gemeinen
Wassers destillirt / jedes drey Unz.
In diese mit einander vermischte Was-
ser weiche mit der Zeit ein
frischer Pöonien Wurk ein Unz /
frisch unblühenden Betonik Krauts
sechs Unzen /
Rosmarin Krauts zwey U.
frischer Pöonien Blumen
Selber Veil Blumen
Schlüssel Blumen
Nelken Blumen
Linden Blumen
Bleicher Rosen Blumen je-
der drey Unzen /
Muscatermüß eine halbe Unz.
Wann alles zur ichtiger Zeit gesammelt /
und die Maceration geschehen / destillire
es aus unserm Dampf Bad / bis alle
Feuchtigkeit herüber gehet ; In diesem
destillirten wohl riechenden Wassers

ohngesehe zwey Pfunden / weiche von
neuen folgende Klein zerschnittene Spe-
cies ein ; als nemlich

wahre Gemfen Wurk sechs Quintl.
frischer Pöonien Wurk $\frac{1}{2}$ Unz /
frischen Betonik Krauts 2. Unzen /
Rosmarinkraut so blühet /
Selber Veil Blum u. Blüt.
Pöonien Blum
Nelken Blum
Linden Blüt
Rother Rosen Blum jedes
anderthalb Unz /

schwehren Paradies / oder Aloe-
holz zwey Quintlein /

wann diese Species ein und andern
Tag in Digestion gestanden / stelle eine
Durchsiehung und Auspressung an.
Den ausgepreßten Saft clarificire
durch ein Filtrum / und behalte ihn fleiß-
sig auf. Die übrige Species laß in ge-
mein Wasser bis auf zwey Maas ein-
sieden. In diesem gekochten / durchsie-
heten und Vermög des Eyer Weiß ge-
läuterten Wasser zerlasse weißes Ca-
narie Zuckers vierdrtel Pfund / und
laß es fast bis auf die Ausrauchung der
Feuchtigkeit einsieden ; gieße endlich
noch dazu des obig erhaltenen Es-
sentificirten Wassers zwey Pfund / und
mache durch ein einiges Aufsieden einen
Syrop von gehöriger Dicke daraus.

Der in Kopf und Hirn Kranck-
heit / als nemlich in Graiß Schwin-
del / Migrane oder Schmerzen der
halben Seite des Haubts / einge-
würzeten und jäh überfallenden
Kopf Schmerzen sehr köstlich ist ;
und kan selbiger in destillirten und
der Kranckheit anständigen Was-
sern

fern von einer halben bis auf anderthalb Unzen gercheet werden.

Syrop von dem Wein- Negelein-Safft.

Mache ihn nur schlecht weg durch eine Kochung in irdinen Gefäß / indem davon unter dem Kochen nichts als eine Elementarische Feuchtigkeit ausrauchet.

Er kühlet aber und temperirt die Galle / bezwinget die Fieber und die darinnen vorfallende Hitze und unmaßigen Durst / entweder nur allein genommen / oder aber mit frischen oder gekochten Wassern vermischt / und als ein Julep denen Krancken zugetruncken.

Syrop aus Cardenbene- dichten Safft.

Nimm des frisch ausgepressten und gesäuberten Cardenbenedichten Saffts 4. Pfund / in diesen weiche frisch Cardenbenedichten Krauts 1. Pfund; wann es einen Tag lang in Digestion gestanden / stelle nachmals eine Durchseyhung und Auspressung des Krauts an / den ausgepressten und wohlgeläuterten Safft siede mit 2. Pfund weissen Canarie-Zuckers zur Dicke eines Syrops / und behalte ihn auf.

Dieser Syrop ist so wohl in anhaltenden und ansteckenden als unterlassenden Fiebern / absonderlich in denen viertägigen sehr nützlich; Er machet einen gelinden Schweiß / und tödet die Würm. Die Dosis ist von einer halben zu einer ganzen Unz.

Saurer Kirschens-Syrop.

Nimm eine gnugsame Anzahl saurer

Kirsche/stosse sie in einem steinernē Mörser mit Zerknirschung und Zerschmetterung aller Kern; hiezu nimm noch mehrere zerstoffene und vorher schon aufgesammelte Kirsch-Kerne; damit der Geruch desto stärker werde / als welcher nur bloß von denen Kernen / nicht aber von dem Safft abstammet. Wann sie nun ein Zeit lang macerirt / presse den Safft aus / der aber wohl muß gesäubert werden.

Dieses wohl mit dem Geruch der Kirsch-Kernen angefüllten und gesäuberten Saffts nimm 6. Pfund / weissen Zuckers 4. Pfund / laß es in einem irdenen Geschirr zur Consistenz eines Roobs oder Dick-Saffts / welcher ordentlich viel dicker als ein Syrop / einsieden; und thue noch zu desto grösserer Impression des Geruchs und angenehmen Geschmacks der Kirschens / von folgender Essenz oder Destillirten Wasser eine genugsame Anzahl zu gehöriger Dicke eines Syrops dazu / welches ohne weitere Kochung geschehen kan. Dieses aber sind die Species zu ermahnten Essentificirten Wasser.

Nimm Kirschens-Kern/
Pflung-Kern / von jeder Gattung 2.
Unzen/
Der besten Zimmet anderthalb Unz/
Negelein eine halbe Unz/
wann dieses klein zerstoffen / gieße darauf
des ohne Beymischen des Bronnen-
wassers destillirten Kirschens-Was-
sers anderthalb Pfund.

Wann dieses alles einen Tag lang in Digestion gestanden / destillire es Vermög des Sands bis auf die trucken-hinderlassene

lassene Species. Dieses herübergezogene Wasser / vermische dem obigen Syrop in gehörigem Gewicht; und wird also hieraus ein sehr angenehmer Syrop dem Geruch / Geschmack / und herzstärckenden Kräfften nach werden; der in dreytägigen / bisigen / stets anhaltenden und unterlassenden / in gleichen in Hungarischen Siebetn / wo meistens die Haut Noth leidet / grosse Wirkung von sich verspühren läßt / aus welchen man Julep machen und den Kranken auf das heilsamste reichen kan.

Mercke hierbey. Wann jemand eben diesen Syrop haben wollte / um Vermög selbigen alsobald und zu allen Jahrszeiten einen anmuthigen Kirschen-Wein zu machen / so wil ich folgende Art mitgetheilet haben: Wann du nemlich vorangezogenen Syrop fast so dick als eine Sulze einsieden lassen / so giesse an statt der vorerwähnten wässerichten Essenz folgende geistige und wohlriechende Essenz / welche zu Stärckung des Gehirns und Magens best geschickt / daran; als nemlich

Nimm Malvasier 7. Pfund /

wohl-rectificirten Brandweins 6. U.
Brennenden Kirschen-Geists 3. Unz.

Wann diese Sachen unter einander gemischt / weiche folgende zerstoffene Species darinnen:

Kirschen-Kern vier Unzen /
Nirsing-Kern fünf Unzen /

der besten Zimmet zwey Unzen /
Würz-Regellen ein Unz.
Wann dieses alles zwey Tag macerirt / so ziehe in einem gläsernen Destillir-Geschirr ohngefähr zwölf oder dreyzehn Unzen herüber; (doch daß die übrige Species noch etwas feucht bleiben / anzuwogen sonst / wann der Wein destillirt wird / zu letzt / ein eckelhaftes Phlegma herüber zu gehn pfleget) da du zuvor vornen in dem Helm folgende Species hineingelegt;

scharffer Zimmet eine halbe Unz /
Würz-Regellen 2. Quintlein /
zerstoffener Kirschen-Kern $\frac{1}{2}$. Unz /
über das auch vor reiche Personen / so es gefällig /

Ambra ein Scrupel /
des besten Biesems aus Orient einen halben Scrupel /
welche Sachen / wann sie in ein Säcklein gefaßt / in das herübergezogene Wasser können geweicht / und desto süßlicher ausgezogen werden. Diese köstlichste Essenz / wann man sie obigen Syrop / der der Consistenz nach etwas dicklecht / in gehörigem Gewicht beymischt / wird ihn zugleich angenehm und kräftig machen; welchen man allerley Wein beymischen / und selbigen durch dieses Mittel mit dem Geruch und Geschmack der Kirschen anstecken und bereichern kan.

Einfacher Syrop von Wegwarten.

Nimm frisch ausgepreßten und wohl gesäuberten Safts von wilden Wegwarten vier Pfund /
in diesen Saft laß bis zur Einkochung des dritten Theils einsieden der frisch

schen und wohl-gereinigten wilden Wegwartenwurtz 12. bis 15. Unzen/ wann nun die Colatur abermahl geläutert / und weissen Zuckers dritthalb Pfund darzugethan / kochte es zur Dicke eines Syrops :

Welcher zu Contemperierung der hitzigen Intemperie der Lebern und Magens / wie auch zu Stärckung bemeldter Theil sehr dienlich; er beweist dem / so mit dem Fieber behaftet / grosse Hilff / und bezwinget die Schärffe der Gall / so man ihn in alterirenden Brühen von einer bis auf anderthalb Unz. denen Kranken eingiebt.

Tausend-Gülden-Kraut Syrop wider das Fieber.

Nimm den frisch ausgepresten und gesäuberten Saft von Tausend-Güldenkraut drey Pfund / in denselbigen weiche der Spiglein oder Blümlein von dem frischen Tausend-Güldenkraut klein geschnitten 10. U. digerir selbige zwey bis drey Tag an einem warmen Ort / presse hernach die Blumen aus / und läutere den ausgepresten Saft wieder gehöriger maßen / thue noch dazu weissen Canarie-Zuckers zwey Pfund / laß es zur Consistenz eines Syrops einsieden. Behalte ihn so dann auf.

Er ist sehr köstlich in dreytägigen und viertägigen Fiebern stärckt den Magen / und eröffnet die Verstopfungen der Eingeweide. Die Dosis ist von einer halben zu einer ganzen Unz im behörigen und wohlanständigen Vehiculo.

Syrop von Zimmet.

Die wahre Bereitung dieses Syrops hab ich in meinem vorangeschickten Anmerkungen mitgetheilt / wie auch im Anhang zu denen Anmerkungen am 4. und 5. Blat / nach welcher Anleitung er auf das beste zu verfertigen. Sollte aber jemand eine leichtere Art und Weise / selbigen zu machen / verlangen / will ich folgenden mitgetheilt haben.

Nimm länger und dabey scharffer Zimmet-Rinden 6. Unzen / was du selbe klein zerschnitten und in ein Kürbiß-Glas gethan / so giesse darauf des vorher schon mit Wein destillirten Zimmet-Wassers 2. Pfund / wann es eine kleine Zeit in Digestion gestanden / destillire und ziehe das aufgegossene Wasser wieder herab; und weiche in das neu-herübergezogene Wasser von scharffer und kräftiger Zimmet drey Unzen /

maerire es drey Tag in einem wohl verschlossenen Glas / und wann folglich die Durchsehung geschehen / filtrire die Essenz / und mache mit Beysatz weisses Canarien-Zuckers vierdthalb Pfund; durch bloße Zerlassung des Zuckers einen Syrop;

Der mit denen natürlichen Tugenden des Zimmets genugsam angefüllt / und deshalb zu wieder Erstattung und Stärckung der Kräfte des Herzens und ganzen Körpers sehr dienlich / den von Erkältung geschwächte Magē stärcket / die Lebens-Geister erfrischt / wann man es dem Wein beymischtet / selbigen sehr angenehm macht. In der Dosi

Dosi kan so leichtlich kein Fehler be-
gangen werden.

Syrop von rothen Corallen.

Obgleich dieser Corallen-Sy-
rop deutlich in unsern Anmer-
ckungen beschrieben / auf was Art
und Weise nemlich selbiger wohl
und recht zu präpariren / über das
auch in nachfolgendem Anhang zu
vorgedachten Anmerkungen / viel
Arten / selbigen der Kunst gemäsz
zu bereiten / beygefüget / so daß nie-
mand bey dessen rechter Berei-
tung fehlen kan / anbey sich eine
Weise erwählen / die ihm gefällig /
nichts desto weniger will ich noch
drey schöne Beschreibungen der
Syrop mit anhängen / welche
folgende.

Rühlender Corallen- Syrop.

Nimm den ausgepressten und wolgesäu-
berten Saft der sauren Granaten
oder derer / so süsz und hindennach von
Geschmack doch etwas säuerlicht 1.
Pfund.

In diesen Saft thue der äuffersten und
annoeh frischen Citronen-Schelffen
anderthalb Unz.

Kermes-Beer ganz / und ja nicht zusto-
fen / zwey Quintlein /
wann dieses einen oder andern Tag ma-
ceriret / durchseyhe / filtrire und läutere
den Saft / und laß darinnen zergehen
unfers mit dem Kupfer-Geist zuberei-

teten auflöschlichen Roth-Corallen Ma-
gisterii 2. Unzen / und wann du noch fer-
ner weissen Canarie-Zuckers 20. Loth
dazu gethan hast / so mache durch
einen einigen Aufwall in irrdenein
geglästen Geschirr / oder aber durch
blöschliche Zerlassung des Zuckers / einen
Syrop daraus ;

Der in hitzigen Kranckheiten / wo
die Kräfte verlohren / sehr anstän-
dig. Über alles ist er auch sehr nüt-
zu Heilung der Gebrechen der Leber
u. deren Zerfließung / wie er daß auch
denen mit der rothen Ruhr und Ma-
gen-Ruhr behaftete grossen Nutzen
schafft / wann man ihn von einer
halben bis zu einer ganzen / ja wohl
gar anderthalb Unzen / denen Kran-
cken eingibt.

Wärmender Corallen- Syrop.

Nimm Malvasier 1. Pfund /
in diesen werffe folgende zerschnittene
Species / als nemlich:

Frischer und äufferster Pomeranzen-

Schelffen 1. Unz /

Citronen-Schelffen 1. Unz /

kräftigen Zimmet 6. Quintlein /

ganzer Kermes-Beer 2. Quintlein /

wann es einen und andern Tag in Di-
gestion gestanden / durchseyhe den Wein /
und läutere ihn durch ein so genannten
reinen / und mit noch keinen andern Sa-
chen besecten Manicam Hippocratis.
In diesen Wein / der mit dem vorherüh-
ten herksäckenden Sachen geschwän-
gert / zerlasse unfers mit dem Kupfer-
Geist zubereiteten auflöschlichen rothen
Corallen-Magisterii zwey Unzen / und
wann

wann du noch des weissen Canarie-Zuckers ohngefähr 20. Unzen zugefegt / so mache daraus / vermög eines einigen Aufswalls oder Zerschmelzung des Zuckers einen Syrop /

Welcher das Hertz und Lebens-Geister stärcket / wann man ihn von einer halben bis zu einer ganzen Unz in anständigen Vehiculis denen Krancken reicher.

Noch ein anderer Syrop von Corallen.

Nimm unsers mit dem Kupfer-Geist bereiteten auflöselichen rothen Corallen-Magisterii 2. Unzen / dieses zerlasse in Zimmet-Wasser so mit Wein herübergezogen 1. Pfund / und wann du des weissesten Zuckers 1 ½. Pf. dazu gethan / so siede ihn mit blosser Zerschmelzung des Zuckers bey gelindem Feuer ohne einigen Aufswall zu einem Syrop.

Mercke hieben / daß der auf diese Weise zubereitete Syrop / ganz nicht verschimmelse / ob er zwar der Consistenz nach viel stüßiger als andere. Auf eben diese Weise kan aus denen Orientalischen Perlen / wie auch aus andern köstlichen und edlen Steinen / wann sie zuvor zu auflöselichen Magisterie gemacht / ein Syrop / gleich alsobald verfertigt werden. Der Liqueur aber / in welchen die Magisteria aufzulösen / mag nach Beschaffenheit der Kranckheit / und Vorhaben des Medici / geän-

dert werden / indem man sothane Magisteria in allen Säfften / destillirten Wassern / Wein u. dergleichen Feuchtigkeiten zerflößen und auflösen kan.

Erwärmender und Hertzstärckender Edelgestein-Syrop.

Nimm der äussersten anbey frischen Citronen oder Limonen-Schelffen 3. U. Pomeranzen-Schelffen 2. Unz. frischer Damascenischer Rosen-Blätter 4. Unzen /

Regelken-Blum 2. Unzen / wann du dieses alles zerschneitten / und in eine gläserne Cucurbit gethan / so gieß darauf alten weissen Weins oder Malvasiers 4. Pfund / nachdem es in einer kurzen Digestion gestanden / ziehe in dem heißen Sand oder unserm Dampf-Bad zwey Pfund herüber / und thue in das herübergezogene wohlriechende Wasser der frischen u. äussersten Pomeranzen-Schelffen 1. Unz /

Citronen-Schelffen 1 ½. U. rothen Nelken-Blum 1. U. und wann man sie hat oder haben kan der frischen Pomeranzen-Blüth sechs Quintlein / der wahren und ganzen Kermes-Beer zwey Quintlein /

Macerire die Sachen einen oder andern Tag / so dann stelle eine Durchsiehung an; nimm folglich dieses rothen wohlriechenden und Essentificirten Wassers zwey Pfund / zerlasse in selbigen unserer auflöselichen Magisteriorum / als nemlich von den rothen Corallen ein Unz / der

den Orientalischen Perlein ein halb U.
der Perlenmutter ein Unz/
wann diese Sachen aufgelöst/ sehe noch
bey des weissesten Canarie-Zuckers 2.
Pfund/ und verfertige durch bloße Zer-
lassung des Zuckers-ohne einigen Auf-
wall einen Syrop;

Der das Herz und die Lebens-
Geister unvergleichlich stärkt und
erquickt:

**Ruhender anbey Herz-
stärckender Edelgestein**

Julep.

Nimm frisch ausgepreßten sauren Gra-
naten-Safft/
wolriechenden Apfelsafft/
Citronen-oder Limonensafft/
jedes acht Unzen/-

in diesen Säfften digerire

der frischen un äussersten Citronen-oder
Limonen-Schelfen zwey Unzen/

der frischen und äussersten Pomeran-
ken-Schelfen ein Unz/

rothen Regellen Blumen
anderthalb Unz/

Ochsenzünglein Blumen
ein halbe Unz/

der wahren ganzen und unzustoffenen
Kermes-Beer zwey Quintlein.

Wann dieses alles einen und andern
Tag bey gelinder Wärme in Digestion
mit wol zugeschlossenem und vermachten
Glas gestanden / so durchseyhe es / und
lasse in den durchgesehbeten und best-ge-
läuterten Säfften zerfließen unser
auflöselichen Corallen-Magisterii 1. U.
Orientalischen PerlenMa-
gisterii eine halb Unz/
Perlenmutter-Magisterii
eine Unz/

Wann diese aufgelöst/ nimm noch dazu
des weissen Canarie-Zuckers 3. Pfund/
und mache es durch bloße Zerschmel-
zung des Zuckers ohne weiteres kochen
zu einenen Herz-stärckenden und kräft-
tigsten Syrop.

Der in ansteckenden/ hitzigen/Pes-
sentialischen Fiebern / ja in der
Pest selbst/ höchstdienlich ist / und
dem Herzklopfen kräftig Wider-
stand thut ; und kan selbiger bloß
allein vor sich selbst wegen seines
angenehmen Geschmacks, oder aber
in anständigen Vehiculis, von einer
halben bis zu einer ganzen Unz ge-
nommen worden.

**Syrop von Citronen-
Schelfen.**

Ob schon dieses Syrops umständlich-
ste Vereitung in unserm Anhang zu de-
nen Anmerkungen über die Augspurgi-
sche Apotheck am 6. Blat sehr deutlich
beschrieben worden ; weil aber in hitzi-
gen und ansteckenden Seuchen/ da er
am meisten gebraucht wird / dessen Ge-
brauch von wegen des Weins/ den man
in erwähnter Beschreibung beyseken-
mus/ mir selbst verdächtig vorkommt ;
als will ich von eben diesem Syrop eine
andere nicht minder schöne Beschrei-
bung/ jedoch mit Auslassung des Weins/
mitgetheilt haben ; folgender Gestalt :

Nimm der frischen und äussersten Ci-
tronen-Schelfen oder Schalen 1.
Pfund/

wann du sie zerschnittlen und in eine glä-
serne Cucurbit gethan / giesse darauf/
des Citronen-oder Limonen-Schalen-
wassers 1 ½ Pfund/

C 3

wohl-

wohlriechenden und ohne Beyfatz des stillirten Rosenwassers $\frac{1}{2}$. Pfund/ wann es eine kurze Zeit macerirt/destillire es in unserm Dampf-Bad bis die Schelffen trucken zurück bleiben; in das herübergezogene wohlriechende Wasser werffe

der frischen und äussersten Citronen- oder Limonie-Schalen sechs Unz. wahrer Kermes-Beer drey Quintl. und sondere dason / wann es kurze Zeit in Digestion gestand/ durch Seyhung/ den Liqueur herab; wann du ihn aufbehalten/nimm die von der Infusion übrige Schelffen/ und siede sie durch genugsame Aufgiessung des gemeinen Wassers ein wenig / alsdann durchseyhe das Gefochte / läutere es / und lasse es mit des weissen Canarie-Zuckers vierdthalb Pfunden zur Dicke eines Tabulats einkochen; füge so dann dabey des vorigen aufbehaltenen wohlriechenden Liqueurs ohngefehr 2. Pfund / und mache durch bloße Auflösung des Zuckers einen kräftigen Syrop daraus :

Der nicht nur Hertz und Magen stärcket / sondern auch den Pestilenzialischen und ansteckenden Seuchen widerstehet / und das Hertz klopfen vertreibet. Selbiger kan von einer halben bis zu einer ganzen Unz genommen werden/ und zwar in Vehiculis, so denen Kranckheiten anständig.

Syrop von Qwitten

Kan auf die in der Augsburgischen Apotheck vorgeschriebene Manier gemacht werden / indem man nemlich nimmt Des frisch ausgepressten und gesäuberten Qwitten-Saffts vier Pfund/

weissen Canarie-Zuckers zwey Pf. mache hieraus durch bloße Kochung in einem irdinen Geschirr einem Syrop an/von gehöriger Consistenz und Dicke. Dessen Kräfte in vorerwähnter Apotheck genugsam beschriben.

Syrop gegen die

Koche Ruhr.

Nim rothe Ratter-Wurz ein Unz/
 Formentill-Wurz ein Unz/
 wilde Wegwarten-Wurz $1\frac{1}{2}$. Unz/
 Pimpinell-Wurz
 Scorzoner-Wurz
 Sanikel-Wurz
 Florentinische Beyl-Wurz
 Süßholz / jedes ein Unz/
 Galgant sechs Quintlein/
 frisches heidnisches Wundkraut
 Schaafgarbe-Kraut
 Welsch Pimpinellen-Kraut
 Waldmangold-Kraut
 Sunreben-Kraut jedes 2. U.
 gedörter rother Rosen anderth. Unz/
 gefüllte Granaten-Blüh/
 Klapprosen-Blüh jedes / 1.
 Schlehen/ (Unz/
 weisser Mahnhäubter zusamt den
 den Saamen, 6. Stück/
 Myrten-Beer ein Unz/
 roth Sandelholz sechs Quintlein/
 Pomeranken-Schalen ein Unz/
 Citronen-Schalen ein Unz/
 ausgepresster und von Oel überge-
 bliebener Muscatnüsse 6. Quintl.
 wann alles zerstoßen und zerschritten/ siede es in genugsamer Anzahl gemeinen Wassers / welches öftters muß daran gegossen werden / bis man die Kräfte aus allen Speciebus herausgezogen; alle

alle Durchschneidungen/ so man mit Eyerweiß gehöriger massen geleutert/ können bis auf 2. Pfund eingesotten/ und mit Beysehung des Qwitten-Weins oder Saffes anderthalb Pfund/ weissen Canarie-Zuckers 3. Pfund / von neuen zur Dicke eines Syrops gesotten/ und aufbehalten werden.

Dieser Syrop abstergirt und hält gelind an / leimet gleichsam die verwundete Gedärme wieder zusammen / widerstehet der Malignität / welche fast stets die rothe Ruhr zur Begleiterin hat / stärckt den Magen und die Leber; und ist er in allen innerlich und tiefen Verwundungen als ein köstliches Heilmittel sehr zu rühmen. Man kan mit Gersten-Schleim / Geiß-Milch oder andern der Kranckheit wohl anständigen Wassern ein oder andere Unz des Tags 2. bis drey-mahl eingeben.

Syrop von Endivien.

Dieser Syrop kan blößlich auf die Art und Weise wie vor bey dem gemeinen oder einfachen Wegwarten Syrop erwähnt worden gemacht werden; als welcher auch in eben selbigen Kranckheiten dienlich.

Syrop von Zuf-Lattich.

Es kan auch gleichfalls dieser Syrop (welcher denen hitzigen und flüssigen Brust-Kranckheiten / absonderlich der Schwind-sucht gewiedmet) gleich dem gemeinen Wegwarten Syrop / den

wir rechtmäßig beschrieben / und oben schon mitgetheilt / verfertigt werden.

Syrop von Erdrauch.

Es ist auch diesen Syrop der Zubereitung nach von den Syrop des Tausendguldenkrauts nicht unterschieden. Kan er demnach auf desselbigen Art verfertigt werden.

Man bedient sich dieses Syrops absonderlich bey Austreibung der Blattern und Flecken / wie auch in ansteckenden Fiebern zu Herauslockung des Schweißes. Die Dosis ist eine halbe bis auf eine ganze Unz.

Syrop von Erd-Beeren.

Dieses / wie auch anderer Syrop / die man schlechtlich aus Säften machen muß / ist einerley Zubereitung. Damit wir uns deshalben hieben nicht lang aufhalten / als kan man seine Verfertigung aus dem Wein-Regelstein oder Qwitten-Syrop ersehen.

Er ist sehr nützlich in hitzigen Fiebern / vertreibet den Harn / und befördert den Ausgang des Nieren-Gries.

Syrop von Granaten

kan auf die Weise wie andere gemeine saure Syrop gemacht werden. Er kühlet und feuchtet an; widerstehet den Eckel und gallichten Erbrechen / und steuret auch denen gallichten Fiebern,

Mer:

Mercke hiebey die Warnung von Auspressung des Granaten-Safft's die wir im Anhang zu denen Anmerkungen der Augspurgischen Apotheck mit bengetnüpft und erwähnt.

Brust-Syrop von süßen Holz.

Nim geschabten süßen Holzes 2. Unzen/
frisch-Hustattich-Wurk
Mant-Wurk
Florentinisch Bevl-wurk / jedes
anderthalb Unz/
frisch Ippen-Kraut
Gunnreben-Kraut
Schafgarben-Kraut
Apostem-Kraut
Ehrenpreis-Kraut
Lungen-Kraut eines jeden 2. U.

frischer Pflitschrosen anderthalb Unz/
Datteln funffzehn Stück/
Brustbeer funff und zwanzig Stück/
wann dieses alles zerschnitten und zer-
stossen/koche es in gaugsamen gemeinen
Wasser / welches man etlich mahl auf-
gießen / und die Kräfte der Specierum
recht ausziehen muß. Was man jeder-
zeit durch geseyhbet / kan man zusammen
läutern / und wann man es ohngefähr
auf 2. Pfund einsieden lassen / noch da-
beysehen des weissesten Canarie-Zuckers
drey Pfund / oder / statt dessen / des bes-
sten und reinlichsten Honigs 4. Pfund/
(weil das Honig mit einer bes-
fern abstergirenden Krafft be-
gab / und dainenhero in Brust-
oder Lungen-Geschwären / oder

auch gar in der Schwindsucht /
das Honig vor den Zucker zu
erwehlen.)

siede es ferner zur gehörigen Dicke eines
Syrops / welchen du des Eñis Geists
oder Essens eine oder andere Unz mit
beymischen kanst.

Dieser Syrop ist köstlich in Brust-
Kranckheiten / sie mögen gleich von
einem Catharr oder Geschwär her-
führen / weshalb er dann selbst in
der Schwindsucht / Lung-Ges-
chwär / Husten / und Auswurff des
Gehlüchs nicht sonder Nutzen ge-
reicht wird.

Syrop von Gunnreben.

Nimm des ohne Beysak aus unserm
Dampf-Bad destillirten Gunnre-
ben-Wassers zwey Pfund/
lege in dieses der frischen kleinzer schnit-
tenen Gunnreben 8. bis 10. Unzen.
Wann die Digestion innerhalb 2. Ta-
gen geschehen / kan die Durchsehung
nebst der Auspressung statt finden /
das Ausgepreste aber mag man läu-
tern und aufbehalten. Es wäre aber
doch wol gut / daß diese Essengen oder
Essentificirte Wasser / welche man zu
denen Syropen bestimmt / in einem glä-
sernen Kolben und aufgesetzten Helm
clarificirt würden / damit das / was so
gar geistig / und wann es nur das ge-
ringste Feuer empfindet / ausrauchet /
auch aufbehalten werden möge. Dañ ob
man schon zur Läuterung mit dem Ever-
Weiß / etlicher wenigen Aufsedungen
benöthigt / soll man doch diese Müh nicht
spahren / nur damit nichts unnüßlich in
die Luft verrauche. Wann nun dieses
gesche-

geschehen / so nim des frisch ausgepres-
ten und gesäuberten Gurreben-Safft
2. Pf. des weissesten Canarie-Zuckers 3.
laß es zur Dicke eines Tabulats einko-
chen / so dann gieße die obenberührte und
aufbehaltene Essenz so viel zu Erhaltung
eines Syrops von gehöriger Consistenz
benöthiget hinzu und mache mit bloßer
Auflösung des Zuckers / oder nur einem
einigen Aufwall einen Syrop.

Es wird dieser Syrop sehr geprie-
sen in Brust-Kranckheiten / Aus-
wurff des Geblüths und Lyters /
Schwindsucht und eiterenden Ge-
schwühen; er treibt die Monatliche
Zeit / und den Harn so man ihn bloß
allein vor sich / ob auch in angeneh-
men und anständigen Brühen von
einer bis auf 1 1/2 Unz einnimt.

Gemeiner oder einfacher Syrop von Ipsen.

Dieser kan auf die Art / wie erst-
berührter Gurreben-Syrop ver-
fertigt werden / dessen Tugenden
er auch nachahmet / und dannenhe-
ro in Brust-Kranckheiten / die von
kalter Ursach / säher und dicker Ma-
terie herrühren / mit grossen Nutzen
gereicht wird.

Wassertreibender Syrop.

Nimm den gesäuberten Saft unser
blauen Schwertel-Wurz 4. Pf.
Holler-Wurz oder den davon stark
gefottenen Getranck 1 1/2 Pfund /
wann diese beyde zusammen gemischt /
thue nachfolgende zerschnittene und zer-
stossene Sachen darein / als nemlich:
frische Altichwurz vier Unz /

frische Allantwurz zwey Unz /
Calmuswurz anderthalb Unz /
frischer Mittelrinden von Holler 2. U.
Hollermarck ein Unz /
Wacholder-Beer anderthalb Unz /
Judenkirchen ein Unz /
großen Kletten-Saamen
Gartenkress-Saamen

Brenn-Nessel-Saamen / jedes 1. U.
wann es ein wenig in Digestion gestan-
den / lasse es bis auf 1 1/2 Pfund einsie-
den; senhe es alsdann durch / und drücke
die Species aus; der geläuterten Cola-
tur mische noch bey des weissesten Zu-
ckers 3. Pfund / und koch es von neuen
zur gehörigen Dicke eines Syrops.

Welcher bey dem Ansatze einer
Wassersucht und Cachexie sehr dien-
lich / indem er das Gewässer durch
den Urin / wie auch zuweilen durch
den Stuhl führet / wann man ihn
von einer bis auf 2. Unzen einnimt.

Noch ein anderer Wasser- treibender Leber-Syrop.

Nimm unsers Behrmuth-Safft 1. Pf.
Edel Leberkraut-Safft 10. Unzen /
Odermenig-Safft 10. Unzen.

Blauen Schwertel-Safft 1. Pf.
Wann diese Safft untereinander ge-
mischt / thue nachfolgende zerschnittene
und zerstossene Sachen hinein / als neml.

frischer Altichwurz sechs Unzen /
Calmuswurz anderth. Unzen /
Galgant ein Unz /
Holler-Marck sechs Quintlein /
frischer rother Rosen drey Unzen /
Roth Santelholz eine halbe Unz /
Wacholder-Beer 1. Unz /

wann dieses alles einen Tag macerirt / so

laß es $1\frac{1}{2}$ Unz / davon einsieden / und mische der ausgepreßten und mit Eyerweis geläuterten Colatur annoch bey 2. Pfund weissen Zuckers bey: koche es nachmahls zur gehörigen Dicke eines Syrops / und wirff leßlich zur Würkung bey /

Zimmet-Oel-Zuckers $\frac{1}{2}$ Unz /

Regelken-Oel-Zuckers $\frac{1}{2}$ Unz /

mache so dann einen Syrop.

Denen Cachectischen und Wasser-süchtigen ist er sehr dienlich / stärker vortreflich Niltz und Leber / wann man eine oder andere Unz öfters auf einmal davon eingibe.

Magenstärckender Syrop von Mastix.

Nim unsers Magen-Wassers von Mastix (so in der sunffzehenden Class beschrieben) 1. Pfund /

thue dazu des weissen Canarie-Zuckers zwankig Unzen / und mache durch bloße Auflösung des Zuckers bey ganz gelindem Feuer / einen höchst angenehmen Syrop daraus.

Der zu Stärckung des Magens u. Gehirns in ihren kalten Schwachheiten sehr dienlich. Die Dosis darvon ist von einer halben bis anderthalb Unz.

Syrop von Melissen.

Es kan auch dieser Syrop auf die vorhergehende Weise des Gunreben- und Tspen-Syrops gemacht werden; weil aber diese Pflanze mit einem anmuthigen und starcken Geruch und dannenhero mit einem subtilen schwestli-

chen Geist begabt / als kan sie kein langes kochen vertragen / wo wir nicht dessen flüchtigste und subtilste Theil durch die Kochung in die Luft verjagen / und folglich uns mit denen schwehren und erdhafften Theilen vergnügen wollen. Muß man dannenhero in Bereitung sothaniger Syrop grossen Fleiß anwenden.

Es dient aber dieser Syrop zu wieder-Erstattung der verlohrenen Herzens-Kräften / er hilfft auch in denen Mutter-Schwachheiten / treibt die monatliche Zeit der Weiber / und widerstehet der Malignität und denen davon abstammenden Siebern. Die Dosis ist von einer bis auf $1\frac{1}{2}$ Unz.

Magenstärckender Syrop von Krauser Münz oder Pei- menthen.

Es mag auch dieser Syrop schlechtlich auf die Manier der vorhergehenden bereitet werden; nemlich / aus dem / ohne Zusatz / destillirten und Essentificirten Wasser / und / sodann ferner aus dem mit dem Zucker zur Dicke eines Syrops gekochten Saft / etc. Weil aber jemand diesen Syrop den Magen noch anständiger wünschen möchte / als will ich folgende Zubereitung mit angefügt haben.

Nimm frischer wol-riechender Münz vier bis fünf Pfund /

Köstlichen Zimmet anderthalb Unz /

Muscatsüsse sechs Quintlein /

Muscatsblüh zwey Quintlein /

destil-

destillire dieses ohne allen anderen Zusatz/ oder Aufgießung einiger Feuchtigkeit in unsern Dampf-Bad/bis das alle Species ganz trucken zurück bleiben. In den herübergezogenen Liqueur weiche folgende zerschnittene Sachen / als nemlich:

Röstlich-riechenden Zimmet 1. Unz/
Muscatnüsse ein halbe Unz/
Salgant drey Quintlein/
Calmus drey Quintlein/
auserlesenen Mastix zwey Quintlein/
wann sie drey Tag ohngefehr mace-
rirt / durchseyhe es / und säubere
die durchgesehete Essenz entweder
durch ein Filtrum, oder aber durch die
Clarification/ Vermög des Destillir-
Kolbens. Inzwischen / wann du diese
Essenz verwahrlich aufbehalten / nimm
weißen Zuckers drey Pfund / lasse es in
frisch- ausgepressten und gesäuberten
Münc-Safft 1½. Pfund zergehen/ und
fast zur Consistenz eines Tabulats ein-
sieden/ alsdann füge noch ferner bey von
dem obenbeschriebenen essentificirten
wol-riechenden Wasser / so viel als zum
Zucker gehörig/ und mache/ durch bloße
Zerlassung des Zuckers / einen Syrop
von gehöriger Dicke daraus.

Welcher zur Stärckung des Ma-
gens sehr dienlich / den Eckel und
selbst-anstossendes Brechen verjagt/
und noch mehr andern/ von einer
Kälte herrührende Magen-kranck-
heiten/ hilfft / absonderlich/ wann er
in wol- anständigen Vehiculis, als
nemlich Wittten / oder Granaten
Wein/ von einer bis anderthalb Unz
gereicht wird.

Grieff-Syrop / oder erster Syrop wider den Stein.

Nimm frische Wasser-Eppichwurzel 1. U.
Peterzilgenwurzel 3. Unz/
Häuhechelwurzel 1½. Unz/
Pimpernellwurzel 1½. U.
Calmus ein Unz/
Süßholz ein Unz/
frischer Sparges-Köpflein 4. Unzen/
frischen Gartenkress drey Unzen/
Peterfilienkraut drey Unzen/
Mauer-Kauten drey Unzen/
Bachholderbeer anderthalb Unz/
Judenkirschen ein Unz/
Gartenkress-Saamen ein halb Unz/
Nessel-Saamen ein halb Unz/
Steinbrech-Saamen sechs Quintl.
Mohrenkümmels sechs Quintlein/
Feldkümmels sechs Quintlein/
Bauern-Senff-Saamen 6. Quintl.

Wann alles gehöriger Maßen zerschnit-
ten und zerstoßen/ siede es in gnugsamen
Brunnenwasser (oder aber in Bircken-
wasser/ wann es zu haben; nemlich um
die Frühlings-Zeit/ da es durch die auf-
gerichte Bircken von sich selbst heraus-
tropffet) bis das zwey Pfund überblei-
bet. Die Colatur mag nach der Aus-
pressung wol gesäubert/ und noch ferner
beygefügt werden

des von den geschabten Garten-Net-
tichs frisch- ausgepressten/ und ge-
säuberten Saffts ein Pfund/
weißen Canarie-Zuckers 3. Pfund/
laß es zur gehörigen Dicke eines Sy-
rops einsieden.

Dieser Syrop hat unbeschreibliche
Kräfte/den Urin zu treiben den
Stein und Grieff der Nieren und

Blasen fortzujagen / reinige die Nieren / Harngang und Blase / und führet den Saamen des Steins / nemlich den Griesß mit sich fort / wodurch er der fernern Zeugung des Steins fürbeuge / wann man nemlich mit dem Gebrauch stetigst fortfährt / und statt einer Dosis ein / biß anderthalb Unz / in Richern / oder Peterfilien Brüh einnimmt.

Der andere Griesß

Syrop.

Nimm frisch / safftige und samt allen klein zerchnittene / von denen Kernen aber gesäuberte Limoniē 12. Stück / Klein / geschabten frischen Garten- und Winter-Kettich 1 ½. Pfund / frischer zerstoßenen Zwiebeln 1. Pf. wann dieses alles zusammen vermischt / und in einem steinernen Mörser zerstoßen / und zwey Tag lang macerirt / so presse alsdann den Saft aus / welcher wol muß gesäubert / und auf was Weise es immer wolle / jedoch ohne starcke Kochung / clarificirt werden. Nimm dieses Safts zwey Pfund / mische noch dazu weißen Canarie-Zuckers vierdthalb Pfund / und mache durch einen einigen Auswall einen Syrop behöriger Dicke daraus.

Der eben die Tugenden als der vorige Syrop besitzt / ja wol noch stärker in Fortreibung des Urins und Grieses. Er zermalmet Krafft der Eigenschafft seiner Substanz den Stein in denen Nieren / und so man ihn oft gebraucht / treibt er ihn gar fort. Und kan man sich seiner / wie des vorigen Syrops / in Richern oder

Peterfilien / Suppen oder Brühen / wie auch in nachfolgenden destillirten Wassern wider den Griesß / von einer halben bis zu einer ganzen Unz bedienen.

Der dritte Griesß

Syrop.

Nimm frisch / ausgepressten und gesäuberten Kerffelkraut-Safft 1. Pf. frisch ausgepressten Saft von Winter-Garten-Kettich ein halb Pf. weißen Rheinischen Weins ein halb Pfund / in welchen aber zuvor Wacholderbeer so zerstoßen ein Unz / eingeweicht.

Wann diese ausgepresst / und wohl gesäuberte Säfte / und Wein unter einander gemischt / so zerlasse darinnen / unsers mit dem Kupfer-Geist zubereiteten / auflöschlichen Krebs / Augen Magisterit anderthalb Unz / und so alles wol filtrirt / thue noch dazu weißen Canarie-Zuckers so viel von nöthen ; nemlich zu einen Pf. des Liqueurs ohngefähr 20. Unzen des Zuckers / damit es durch bloße Auflöschung des Zuckers bey gelindem Feuer / und in einem irrdinen Geschirre eines zu dauerhaften Syrops Consistentz gelange / der noch über das zu würzen / mit des Zimmet-Deh-Zuckers ein oder anderer Unz.

Welches Syrops Kräfften aus denen vorigen zu ersehen / und ist er auch denen an beyderley Wasserfüchten frantz. liegenden sehr heilsam / wann man auf einmahl ein halbe bis ganze Unz eingibt.

Syrop von See-Blumen.

Destillire von denen weißen Seeblumen

men ohne einigen Zusatz aus unserm Dampf-Bad ein Wasser in dieses destillirten Wassers dritthalb Pfunden / welche von frischen Seeblumen ein halb Pf. wann es also 2. Tag in Digestion gestanden / seyhe das Wasser von den Blumen ab / läutere es auf das beste / und hebe es so dan auf. Folglich giesse auf ein Pfund frische Seeblumen / heißes gemeines Wasser bis auf 4. Pfund / laß es einen Tag durch maceriren / alsdann seyhe es ab / und durchpresse die Blume. In dieses heißsiedende Wasser werffe nochmal von neuen ein halbes oder ganzes Pfund frischer Seeblumen / und wann es abermahls in einer kurzen Digestion gestanden / seyhe das Wasser nochmal mit Pressung der Blumen herab / und läutere es mit Cyrweiß / mische folglich bey / weißem Canarie-Zuckers 4. Pfund / und laß es sieden / bis die Wässerigkeit ansraucht / und es zur Dicke eines Tabulats gelangt / endlich thue noch dazu des obigen destillirten und der Krafft der See-Blumen sehr angefüllten Wassers dritthalb Pfund / und mache daraus / vermög eines einige Aufwalls / einen Syrop von gehöriger Dicke.

Welcher grosse Kräfte zu kühlen und anzufeuchte in sich hält die Hitze der Eingeweid dämpfet / den Durst stillt / und die fieberhafte Hitze auslöscht / anbey einen gelinden Schlaf macht und alle Schmerzen stillt. Man kan auf einmahl eine halbe bis ganze Unz nehmen und eingeben.

Mercke hiebey : Wann man obiger Destillation des Seeblu-

men-Wassers etwas von durren Rosen beymischen wolte / um dem Syrop einen lieblichen Geruch zu machen ; würde es so Ubel nicht gethan seyn.

Syrop von Flitsch : oder Klaper-Rosen.

Dieser kan auch eben wie der vorige Syrop von Seeblumen aus denen Klaper-Rosen gemacht werden.

Der (wann er also bereitet) herrliche Kräfte in sich hält / zu Auslöschung der fieberhaften Hitze / Stillung der Schmerzen / Beförderung des Schlags ; insonderheit aber ist er allen Brust-Seuchen / und scharffen von dem Haut destillirenden Flüßen / Entzündungen des Rachens und Brust-Geschwehren gewiedmec ; man kan ihn von einer halben bis anderthalbe Unz in Vehiculis / und angenehmen Julepen / denen hülffbedürfftigen Patienten beybringen.

Schlechter Syrop von Mohn-Köpfen.

Es ist am besten / wann man diesen Syrop bloß nur kochet / und nur einig darauf Achtung gibt / daß das Decoctum nicht schleimicht oder schleisericht werde / welches die Mohnhäubter insgemein / wann sie lang gesotten werden / zu thun pflegen.

Nimm derohalben frischer Mohn-Köpfe / so noch voll Saamen von weißen und schwarzen / jeder 8. Unz. Die zerschnitts

schnittene Köpfe/und zerdrückte Saame siede in gemeinen Wasser/ so viel als vonnöthen/ bis ohngefähr 3. Pfund ein. Die gesehnte / und mit Eyrweiß geläuterte Abkochung/ lasse durch Beysatz des weissesten Zuckers 2. Pfund/ zur gehörigen Dicke eines Syrops gelangen.

Dieser macht schlaffen/ absonderlich die Kinder / dämpfet die fieberhafte Brunsten / befeuchtet und kühlet / stilltet die von dem Haut absinckende und die Brust benebst der Lufft- Röhre beschwehrende dünne und scharffe Feuchtigkeiten/ so man ihn von einem Qvinctlein bis auf eine halbe Unz denen kleinen Kindern und Knaben; denen Erwachsenen aber bis auf eine Unz ein gibt.

Syrop von Pöonien.

Destillire von frischen Pöonien- Rösen/ ohne einigen Zusatz/ aus unserm Dampf- Bad 2. Pfund Wassers. In dieses destillirte Wasser weiche ein/ vorgedachter frischer Pöonien Blumen 6. bis 8. Unzen/ frischer Bläglein weißzer schnittenen Pöonien- Wurz anderthalb Unz. Laß dieses zusamm in der Wärm einen oder andern Tag in einem verschlossen Gefäß stehen; seyhe es nachmahls und presse es gelind durch; und verwahre alsdan diese geläuterte Essenz; gieße auf frischer Pöonien- Blumen anderthalb Pfund / frisch- aufgetrockneter Pöonien- Wurz / und zwar von den Männlein anderthalb Unz/ so viel gemeines siedendes Wasser als vonnöthen; lasse es zwey Tag lang in Digestion stehen; alsdan presse es durch/ und seyhe es;

und wann die Colatur mit Eyrweiß gehöriger massen geläutert / wirff noch dazu drey Pfund weissen Canarie- Zucker / lasse es bis zur Ausrauchung der wässerichten Theilichen und Dicke eines Tabulats einsieden; mische leztlich bey/ obigen aus frischen Blumen destillirten und essentificirten Wassers / ohngefähr zwey Pfund/ und mache es durch ein oder etliche Aufwallungen zu einen Fraiß Syrop.

Der in der hinfallenden Sucht und Mutter Beschwerden Wunder würcket / wann man ihn von einer halben bis ganzen Unz denen Patientten einreichet.

Sartzstärckender Syrop von den Aepfeln.

Nimm gerechter Kermes-Beer 2. Qv. auffster anbey auch frischer Pomeranzen Schelffen 1. Unz/ Citronen Schelffen 1. Unz/ frischer rothen Nelkenblumen andert- halb Unz.

Dieses alles weiche in einem Pfund des ausgepressten und gesäuberten wolrichenden Apfel- Saft. Wann es 2. Tag in Digestion gestanden; seyhe es durch / und gieß auf die zurückständige Species des frisch- ausgepressten Safts aus säuerlich- süßen wolrichenden Aepfeln ein halb Pfund / und wann du es abermahls ein wenig in Digestion stehen lassen / seyhe es nochmal durch / säubere so dann beyde Colaturen / und läutere sie. Ferner setze noch bey/ zwey Pfund weissen Canarie- Zuckers / und mache es durch ein oder andere Auf-
wale

wallungen in einem irrdinen Geschirr zu
einen Syrop behöriger Dicke/

Der in Stärkung des Herzens/
und Wiedererstattung der verlohren
nen Kräfte stattlich das Seine bey-
trägt: Er kühlet feuchtet und wi-
derstehet der Malignität / weswe-
gen er dann in hitzig-gifftigen Fie-
bern mit Nutzen von einer halben
bis zu einer ganzen Unz kan gerei-
cht werden.

Wundenheilender Syrop wider die Schwindsucht.

Nim des aus den Augen des Popels-
Baum zur Frühlings-Zeit ohne
einigen Beysatz aus unsern
Dampf-Bad destillirten Wassers
zwey Pfund/

des aus Fehrrernen Gipfeln gleichfalls
ohne Zusatz im Frühling durch un-
ser Dampf-Bad destillirten Was-
sers zwey Pfund/

wann du diese Wasser zusammen ver-
mischet, macerire darinnen folgende zer-
schnittene Species/ als nemlich:

frischer Mantwurk anderthalb Unz/
Sanickelwurk anderthalb U.
Formentillwurk ein Unz/
wilde Wegwartwurk 2. Unz/
Pimpernellwurk ein Unz/
grosser Waltwurk 6. Quintl.

frisches Ehrenpreiß Krauts 3. Unzen/
Gundraben-Krauts 2. Unzen/
Garb-Kraut zwey Unzen/
Heidnisch Bund-Kraut 2. U.

frischer Klaver-Rosen zwey Unzen/
Rother Rosen zwey Unzen/

wann die gehörige Maceration in ei-
nem verschlossenen Geschirr bey mäßiger

Wärin geschehen / seyhe und presse alles
starck durch; läutere es folglich durch eine
gläsernen/mit einem Helm verschlossenen
Kolben/ und behalte es so dann auf.

Wann nun dieses geschehen / nimm
die von der Infusion übrig-gebliebene
Species/ und setze noch ferner dazu

frischer Mantwurk anderthalb Unz/
Sanickelwurk anderthalb U.
wilder Wegwartwurk 2. U.
Pimpernellwurk ein Unz/
grosser Waltwurk ein Unz/
Formentillwurk ein Unz/

frisches Ehrenpreiß-Krauts 3. Unzen/
Gundraben-Krauts 3. Unz.
Garb-Krauts drey Unzen/
Flechten Lungen-Krauts
drey Unzen/

Heidnisch Bund-Krauts 3. U.

frischer Klaver-Rosen drey Unz/
Rother Rosen drey Unz/

wann es alles klein geschnitten / siede es
verschiedene mahlen in gemeinem Was-
ser/ bis alle Krafft herausgezogen; alle
zusam̄ gezogene Colaturen läutere als-
dann / und lasse es von neuen mit 6. Pf.
weisen Canarie-Zuckers zur Dicke ei-
nes Tabulats einsieden / füge endlich
das oben aufbehaltene/ Essentificirte
Wasser in solcher Quantität bey / daß
es durch ein und andere Aufwallung
zur Dicke eines Syrops gelangen möge.

Dieser auf diese Weise verfertigte
Syrop/ wird nicht ohne sonderli-
chen Nutzen in allen innerlichen
Verwundungen / Schwindsucht/
Lungen-Geschwähren und Brust-
Geschwähren/ tieffen Brust-Wun-
den und andern Brust-Schäden/
denen Sulff-bedürfftigen gereicht /

ent-

entweder allein vor sich selbst / oder aber in anständigem Vehiculo / als Wund / Wassern / Geiß / Milch / Schotten / wie auch in der Geiß / Milch selbst / von einer bis anderthalb Unz.

Mercke hieben. Oben angeführtes Wasser aus denen Augen des Popelbaums und fehleren Gipfeln mus bey einbrechendem Frühling gleich Anfangs destillirt / und aufbehalten werden / bis die übrige Kräuter / Blumen und frische Wurzeln / die man darinn einweichen soll / hervor kommen ; dann auf solche Weise wird die Bereitung dieses Syrops nicht gar schwehr fallen.

Syrop von Johannis- Beeren.

Dieser kan auf Art und Weise anderer saurer aus denen Säffte zubereitete Syrop verfertigt werde.

Welcher auch eben diejenige Tugenden / anzufeuchten / zu kühlen / und den sieberhafften Durst zu stillen / wie auch das Herz zu stärken / gleich denen andern sauren Syropen hat.

Einfacher Rosen-Syrop.

Nim des ohne allen Zusatz aus unserm Dampf-Bad destillirten Rosen-Wassers 2. Pfund.

In dieses wohlriechend-geistige Wasser lege 8. Unzen frischer rother Rosen / besprengte es mit einem $\frac{1}{2}$. Quintlein des

Bitriol-Geists / laß es 2. Tag lang in einem verschlossenen Glas in Digestion stehen ; wann selbige verrichtet / seyhe das Wasser wieder mit Pressung der Rosen durch / clarificire es durch das Filtrum , und heb es so dann auf.

Wann dieses geschehen / nimm acht Unzen frischer rother Rosen / laß sie gemächlich in gemeinem Brunnenwasser sieden / bis daß ohngefehr zwey Pfund überbleiben ; wann dann die Durchseyhung mit starker Auspressung der Rosen geschehen / läutere dieses Gefochte mit Eyer-Weiß / und mische so dann bey vierdthalb Pfund weissen Canarie-Zuckers ; siede es von neuen bis fast alles wässerichte ausbraucht / und es die Consistenz eines Tabulats überkommt / endlich schütte des obig-aufbehaltenen wohlriechenden / essentificirten / säuerlichten Wassers zwey Pfund ohngefehr bey / und mache alles durch einen einigen Aufwall / (muß aber alles in einem irrdin geglästern Geschire geschehen) zu ein angenehmen und kräftigen Syrop.

Der das seinige in Stärkung der Leber und des Magens redlich beyträgt / über das auch kühlet / anfeuchtet / die sieberhaffte Hitze dämpfet / mit dem man auch allsobald / so er anständigern Wassern oder Geträncken beygemischt wird eine Rosen-Tinctur verfertigen kan. Allein dieses muß abermals in Acht genommen werden / daß ja die Zubereitung in keinen andern als irrdinen oder gläsern Geschiren geschehe.

Syrop von gedorrten Rosen.

Dies

Dieses Syrops Verfertigung mag auf Art und Weise wie sie in der Augsbürgischen Apotheck vorgeschrieben / geschehen / indem man bloß ihn wegen seiner stopfenden Kraft verlangt ; und kan man seine Tugenden auch daselbst nachschlagen.

Syrop von Himmenbeeren.

Auch dieses Syrops Bereitung geschieht auf die Weise wie anderer Syrop die man aus säuerlichten Säften macht / indem man nemlich zu vier Pfunden des freywillig durch ein Tuch gelauffenen Himmenbeer-Safts / zwey Pf. weissen Zuckers nimmt / und in einem irrdinen geglästern Geschir zu einem Syrop einsieden läßt ;

Der in Ohnmacht und Herz-Schwachheiten kräftig zu statten kommt / die feberhafte Hitze auslöschet / das Herz stärker / den Urin fortreibt / und kan man ihn denen Patienten entweder vor sich selbst / oder aber in Julepé / von einer halben bis zu einer ganzen Unz einreichen.

Syrop wider den Scharbock.

Nim frische Nachbungen

Löffelkraut

Gartenkress

Brunnkress von jedem so viel du willst /

aus diesen zerschnittenen Kräutern destillire / vermittelst unsers Dampffbads / ohne einigen Beyßak / ein köstliches Wasser.

In zwey Pfund dieses destillirten Wassers weiche folgende klein-zerschnittene Species / als nemlich :

frisches Löffelkraut 4. Unz /

Brunnkress 4. Unz /

Gartenkress 4. Unz /

was du es in einem wolverwahrten Glas eine Zeit lang in Digestion stehen lassen / seyhe es mit einer gelinden Erpressung durch ; vorwähre dieses Wasser so daß ins besondere / und nimm ferner der frisch- ausgepressten und gesäuberten Säfte von

Löffelkraut 1. Pfund /

Gartenkress 1. Pfund /

Brunnkress 1. Pfund /

weissen Canarie-Zuckers $3\frac{1}{2}$ Pfund / laß es bis zu ihrer Ausräuchung aller Feuchtigkeit oder Säfte / und zur Dicke eines Tabulars einsieden / füge leiglich des obig-destillirten und imprägnirten Wassers ohngefähr 2. Pfund bey / und laß es durch einen und andern Aufwall in einem irrdinen Geschir zu reinen Syrop kochen ;

Der in Scharbock sonderlich kräftig ; die Verstopfungen des Milches und des Getrübes eröffnet / und denen Verwundungen und Zerfressungen des Munds und Zahnfleisch- es / so stetig Blut von sich geben / mit Beymischung eines kleinen Theils Crem. Tartar. vunderkräftig widerstehet. Er kan in anständigen Wassern von einer halben bis zu einer ganzen Unz gereicht werden.

Einfacher Syrop von Lachen Knoblauch.

Es kan auch gleichfalls dieser Syrop auf die in des Betonik und Gunreben-Syrops Bereitung vorgeschriebene Weise verfertigt

E

wer-

werden. Mag man demnach bey der selbstigen Zubereitungen wol beobachten / daß man / nach Anweisung jener / auch die Verfertigung dieses wol anstellen möge.

Im übrigen ist dies eine gewisse Arzney in giftigen Kranckheiten und Pestilenz Fiebern / dann er widerstehet der innerlichen Säulung / und streitet Krafft der Eigenschaft seiner Substanz wider die Pest und alle giftig = ansteckende Seuchen. Man gebe auch von ihm vor / daß er die Würm tödte und die monatliche Zeit befördere.

Vermehrter Lachen = Knoblach = Syrop wider die Pest.

Nimm von unserm frischen Lachen = Knoblach (Scordium) sechs Pf. frischer Garten = Raute drey Pf. frischen und äusserster Pomeranzen = Schelffen drey bis vier Unzen /

Citronen = Schelffen 3. bis 4. U.

Wann alles unter einander gemischt / und klein zerschnitten / destillire es ohne allen Beysatz aus unserm Dampf = Bad / bis alle Kräuter und Schelffen trucken zurück bleiben.

In dieses destillirten Wassers dritthalb Pfund weiche von neuen des frischen Lachen = Knoblauchs / wie er bey uns wächst 4. Unzen / Garten = Raute 2. Unzen /

zerdrückter Citronen = Kernen eine halbe Unz / wann es insgesamt einen oder andern Tag in Digestion gestanden / seyhe es mit Erpressung durch; und wann

du die zuvor geläuterte Essenz aufbehalten / nimm noch ferner die von der Extraction übrige Species / lasse sie in genugsamem Brunen = Wasser bis auf ein Pfund einsieden. Der durchgepressten und geläuterten Colatur füge noch bey des frisch ausgepressten u. best = gesäuberten Lachen = Knoblauchsaffts 2. Pf. weissen Zuckers vier Pfund /

lasse es zur Ausrauchung der wässerichen Feuchtigkeit zur Dicke eines Tabulats einsieden / und giesse leßlich des obige aufbehaltenen und imprägnirten Wassers ohngefähr dritthalb Pfund dazu; und mache nur durch einen einigen Aufwall einen Syrop von gehöriger Dicke daraus;

Der in giftig = ansteckenden Fiebern / ja in Ausreibung der Pest selbst sehr kräftig. Uber das stärket er auch das Herz und Lebens = Geister / verjaget die giftige Materie aus den Leib durch den Schweiß heraus / wann man ihn von einer halben / bis zu einer ganzen / ja gar anderthalb Unzen einnimmt.

Milch = Syrop.

Nimm der schlecht = gepulverten Krebs = Augen drey Unz /

des klein geribenen Crem. Tart. 2. U.

wann beydes untereinander gemischt / giesse in einen gläsernen Kolben zwey Pfund weissen Rhein = Weins / und zwey Quaintlein des wahren Salk = Heists darauf / laß es darinnen / so du es mit einem Helm wohl verwahret / und alle Fugen bestverstrichen / aufwallen und siedend; doch also / dz man dessen / was durch dieses Aufsteden herübersteigt / habhaft

hafft werden / und denjenigen was zu rückbleibt / wann es erkaltet / wieder aufgegoßen werden könne; wann dann folglich alles wieder abgekühlet / so seyhe es durch / und verwahre es. Ferner

Nimm frische WasserEppich: Wurk zwey Unz /

wilde Begwart: Wurk 2. U.

Fenchel Wurk zwey Unz /

Nimpinellen Wurk zwey Unz /

Calmus sechs Quintlein /

Galgant sechs Quintlein /

frische Hirschjungen zwey Unz /

Kerffel: Kraut zwey Unz /

Löffel: Kraut zwey Unz /

Garten: Kres zwey Unz /

Klein Milk: Kraut zwey Unz /

Stern: Leber Kraut zwey Unz /

Nessel: Saamen ein Unz /

Gartenkres: Saamen ein Unz /

Wasser Eppich: Saamen ein halb U.

Wacholder: Beer sechs Quintlein /

wann es alles zerschnitten und zerstoßen / lasse es in genugsamen Brunen: Wasser bis auf drey Pfund einsieden / alsdann seyhe es durch und so du es bester massen / geläutert / mische noch vierdthail Pfund Zucker bey / und lasse es bis zur Verrauchung aller überflüssige Feuchtigkeit / oder Dicke eines Tabulats einsieden; endlich kanstu noch ohngefähr zwey Pf. des obig: bereiteten und verwahrten Weins dazu gießen / und es durch einen oder andern Aufswall / in einen irdinen: gegläßten Geschirr zu einen Syrop einsieden lassen.

Der zu Aufschliessung des verstopfften Getröses und Milches / wie auch zu Fortreibung der monatlichen Zeit bey denen Weibs: Perso-

nen / das Seine stattlich beyträgt. Die Dosis ist von einer bis auf anderthalb Unz.

Mercke hiebey; daß die Krebs: Augen / so überbleiben / und noch nicht gänzlich aufgelöst / zu noch andern Gebräuchen nutzen können / und deßhalb aufbehalten werden mögen.

Syrop von rothen Negellen.

Eine köstliche Zubereitung des Syrops von Nelken: Blumen kan auf die Art / die wir mit dem Syrop der Pommeranken: Blüth vorgenommen gemacht werden.

Daß so wird er die ihm zugeignete Kräfte besitzen / das Hertz stärken / denen Ohnmächten und Hertz: Schwachheiten widerstehen / und endlich in allen Siechtümern / in welchen das Hertz und Lebens: Krafft leydet / auch so gar in der Pest selbst / und denen giftigen Siebern / hülfliche Hand leisten.

Syrop von Zuflattich: Saft.

Dieser Syrop ist von Zubereitung des wilden Begwartten Syrops nichts unterschieden / indem man nemlich die Wurkel in ihrem eignen Saft siedet / und mit Beysatz des Zuckers / zur Dicke eines Safts kochet.

Er ist in hitzigen Brust: Seuchen / als truckener Huste / Seitenstechen / Lungensucht und andern scharffen

berabfallenden Flüßsen/ so die Brust
belästigen/ sehr anständig.

Syrop von Merzen: Veyel.

Nimm frischen Merzen-Veyel der
von seinen grünen Stielen gesäu-
bert und abgezapft ein Pfund/
gieße zwey Pfund oder dritthalb Pfund
siedheißes Wasser darüber; decke die-
se Infusion/ welche am süglichlichsten in
einer Zinnern Schüssel geschehen kan/
wohl zu/ und lasse es etliche Stunden in
Digestion stehen/ alsdann durchseyhe
es/ und presse die Blumen starck aus.
In die ausgepresste und wohlgeseyhete
Infusion schütte wieder von neuen et-
liche Unzen vorgedachter Blumen/ die
man zuvor in einen Mörtel zerstoßen/
setze es etliche Stund an einen warmen
Ort/ und presse es alsdann von neuen
aus. Diesen ausgepressten purpur-
farben Saft/ mische genugsam klein
geriebenen Zucker bey/ nemlich ohnge-
fähr zu funffzehn Unzen des Safts oder
der Infusion zwey Pfund Zucker/ und
mache durch bloße Zerlassung des Zu-
ckers in einer zinnern Schüssel/ die über
einen mit siedenden Wasser angefüllten
Kessel gehängt oder gesecket wird/ einen
schönen purpur-veyelfarbigen Syrop.

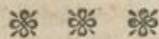
Aus denen Blumen/ die oben von
zweyen Infusionen übrig/ welche noch
viel Farb und Kraft in sich enthalten/
kan noch eine Infusion geschehen mit
heißem Wasser; Aus der Colatur/ de-
ren man einen gnugsamen Anteil Zu-
cker beygefügt/ kan man ohne Kochung
oder Aufsiedung/ wie schon oben erwäh-
net/ in den Marien-Bad einen Syrop

machen; der zwar nicht so schön und
kräftig als der vorige; doch denen Ar-
men um geringes Geld verkauft/ oder
an statt eines Zuleps aufbehalten wer-
den kan.

Sonst kan man auch den Veyel-Sy-
rop durch einen einigen Aufwall/ und
zwar auf folgende Weise zubereiten:

Nimm der Infusion von Merzen-
Veyelohngesehr 15. Unzen/
weißen Canarie-Zucker zerstoßen 2.
Pfund/

laß ihn in einem überzinnnten Kessel bey
hellbrennenden oder Kohlen-Feuer ge-
schwind auf einander etlichmal aufsiede/
wann du ihn alsdann von dem Feuer
weggethan/ und den obenaufstehenden
Schaum mit einem durchlöchernten Löf-
fel weggenommen/ seyhe den Syrop
durch das Setaceum, und behalte ihn
alsdann auf.



Und auf diese Weise haben wir
die alterirenden Syrop ab-
solvirt/ nun leitet uns selbst die
Ordnung/ die Zubereitung ver-
schiedener Hönige anzufangen.
Wir weichen aber strack in An-
fang von dem gemeinen/ irrigen
und böß-gebahnten Weg der Al-
ten ab; vermög welchen durch
hefftiges und unzeitiges kochen
und sieden/ die Kräfte/ Natur
und wercksame Theilichen der
Blumen/ Kräuter und Würtzel
geschmählert und vernichtet/ die
geistige Theilichen verjagt wer-
den/

den/ und ausrauchen / so daß sie etlichen Hönigen nichts als ein erdhafftes Wesen / und ein entkräftetes/ safftloses Mischmasch einräumen. Wir aber in Gegen- theil sind einig und allein dahin be- dacht/ daß wir die zarte Luft-glei- chende und geistige Theilichen ganz ungefränctet und unverän- dert/ ja wie sie an sich selbst seyn/ bey behalten mögen/ aus welchen uns endlich die kräftigste Arznei- en und Hönig zugebenhen.

Ob wir wohl diese unsere Mei- nung eröffnet / als wir mit An- merckungen über das Rosmarin- Hönig (mel anthosatum) be- schäftiget gewesen / allwo wir die gemeine und dem Lauf der Natur in allen nachahmende Bereitun- gen des Renodæi, Rondeletii und anderer / so an einfältigen Präparationen ihren Gefallen haben / commendirt / welche auch ohne Zusatz aller Kunst vor sich selbst künstlich / und verschiedenen überwitzigen Erfindungen der A- potheker weit vorzuziehen. So haben wir doch hier an diesem Ort vor rathsam und nöthig erachtet/ etwas klärer und deutlicher über diese Sache zu schreiben / damit wir die anfangende Medicos, und Zweifelhafte / ja auf der Irbahn

fortwallende Apotheker / gleich- sam als jenesmahls die Poetische Ariadne durch einen Faden aus dem Labyrinth / auf den gebahn- ten Weg der Wahrheit leiten möchten ; indem wir ihnen an Grundes-Statt / eine Beschrei- bung von des Hönigs Natur/ Nutzen/ Eigenschaften und Zu- fällen vorstellig machen.

Es ist auch so gar denen Bau- ersleuten unverborgten / auf was Weise die nimmer-feyerende Bie- nen bey heitern Sommer zu ih- ren Hönig-Kuchen sammeln/ und unter häufigen Gesumm / als ih- ren gewöhnlichen Freuden-Ge- thön / nicht ihnen / sondern uns das Hönig bereiten. Die in al- len Dingen vorsichtige Natur/ hat bey diesem gering-schätzigen Thierlein in einen kurzen Begriff/ die Monarchien der Königreich oder Republicken abgebildet / oder / besser zu reden / in einem Idealischen Entwurff abgeschil- dert ; und stättet auch die Heilige Schrift von ihnen ein deutliches Zeichen ihrer unverdroffenen Ar- beit ab ; indem sie die Faule und Träge/ zu diesen Lehrmeistern und Unterweisen abfertigt ; der gro- se Aristoteles und weitsehende Plinius eignen denen Bienen das

Recht der Monarchie / oder die Monarchische Beherrschung zu / indem sie vorgeben / sie erwählen einen aus ihrer Hönig-Zunft zum König / der nicht zwar mit einem Stachel / sondern mit der blossen Majestät oder Ansehen bewaffnet.

Dem sey nun wie ihm wolle / so verfertigt doch die arbeitsame und fürsichtige Hönig-Mutter / nachdem sie zuvor aus den besten Blumen und Kräutern / gleich bey anbrechendem Frühling / auch folglich in dem Sommer gleichsam die Quint-Essenz geborget / einen überfüßigen Saft / welcher einer gehörigen und dauerhaften Dicke / diesen verwahret sie in den Bienstock / wozu sie (gleich als ob sie der Bau-Kunst nicht unkundig) besondere Fächer verfertigt / in denen sie das Hönig digerirt / ausarbeitet / diejenigen Theilichen so nicht mit übereinkönnen / (welche ingleichen auch so wenig als das Hönig unnützlich) entsondert / welches zu Teutsch Wiff genennet wird.

Diese Nectar und Ambrosia hält eine balsamische / zähe / und natürliche Unverderblichkeit in sich / so daß sie sich etliche Jahr unverdorbt erhalten kan; zu dem wird auch wegen ihrer sonderlichen Ei-

genschaften / womit sie die Natur beschenket / und Krafft welcher sie nähret / lauret / abstergirt / stärcket / heilet / auch andere Sachen (entweder Eßwahren oder auch Arzneyen und Confituren) von Fäulung und Verderben rettet und erhält / von uns höchstens wehrgeschäset; welche Kräfften sie aber besagter Massen noch besser und kräftiger an den Tag legt / je mehr sie kunstmäßig von denenjenigen Theilen / so nicht seiner Natur (verstehe dem Wachs und Wiff) gesäubert wird.

Es ist aber bishero eine sehr üble Gewohnheit eingeschlichen; von welcher mir nicht wissend / ob sie die unverständige Unwissenheit / oder aber ein scheltbahre Lust des Gewinns unterstütze und erhalte; daß wann die Zeidler / oder diejenigen Personen / so mit denen Bienen und Hönig-Abnehmen umgehen / das / was diese Thierlein nach den Spur und Leitung der Natur in gewisse Fächer und Schrein entschieden / nemlich Hönig / Wachs und Wiff / die in der That / Gebrauch und Kräfften von einander ganz entschieden / in einen Haufen zusammen werffen / das nütliche samt dem unnütlichen vermengen / zerflößen / der

Bies

Gierung überlassen / ja gar eine andere Feuchtigkeit dazu gießen / und ein Mischmasch daraus machen ; auch hiedurch / indem sie hieben gar kein Nachdenken erweisen / sich dummer als diese vernunftlose Thierlein aufführen ; Zumahl gar keine Kunst oder Kunstgriff so dann vorhanden ; welche so thanig verwirrte und vermischte Sachen / ganz unverlest und unverändert / wieder entfondern könnten. Inzwischen aber wird des Hönigs Natur und Krafft geschwächet / indem es durch so viel wiederstrittige Theilichen gleichsam angefesselt / und dannenhero weil es seiner selbst nimmer mächtig / mit Beziehung eines Ferments / in ein drittes Ding sich verwandelt / so von ganz andern Kräften / uñ ein unförmliches Gemisch.

Doch sind einige / ihrem Gutdüncken nach / etwas klüger / die in Gebrauch haben / diese vermischte Sachen wieder in ihre erste Principia zu bringen und abzufondern ; Kochen demnach das Hönig bey verstärcktem Feuer / und schäumen dieses Gemisch etlich mahl ab : Allein mit was Vortheil ? die geistige und anben flüchtige Theilichen des Hönigs sublimiren und jagen sie in die Luft

davon / das Dicke / Irdische und andere dem Hönig Benggemischte / verdicken sie noch mehr ; daher es dann kömmt / daß man uns anstatt des Manna und Hönig / verdorbene und ausgerauchte Sachen verkauft / und überläßt / bey welchem Wachs und Biff durchaus mit dem Hönig vermischt und vereinhahret ; so / daß wir uns nicht mehr wundern dörfen / warum wir diejenige Prarogativen und Köstlichkeiten / so das graue anben aber getreue Alterthum dem Hönig ohne rednerische Vergrößerung bengelegt / nicht mehr befinden. Dieses ist eine Frucht unserer ungetreuen Belehrung / so wir von unsern Lehrmeistern erbeutet / anben auch eine Fehler-reiche Doctrin ; die mit Hindansehung der von unsern Vorfahren herabstammenden schönen Tradition / seine Belustigung an selbst-eigner Meinung sucht / und dannenhero solche grausame Abkochungen in die Apothecken einschleppt ; so sie mit einem scheinbaren Namen / und neu-erfundenen Benennung / die Abschäumung betiteln / und uns betriegen / indem sie uns ganz entträftete Dinge hinterlassen / da inzwischen die wahre Substanz der

Sa-

Sache zugleich in denen auffahrenden Blasen verschwindet.

Diese möchte ich gerne mit mir in Küchen und Chymische Laboratoria mitnehmen / allwo sie denen Abschäumungen des Hönigs den ganzen Tag zugegen / zum wenigsten fühlen möchten / weil sie ja nicht sehen wollen / wie die ganze Substanz des Hönigs in Schaum und Nichts könne verwandelt werden ; zumahl wann zum öftern Wasser daran gegossen und übermäßig gesotten wird. Auch die Vernunft stimmt mit diesen unsern Fürgeben überein ; dann / indem der mehrere Theil der Hönig-Geister durch diese gewaltsame Kochung und Tortur des Feuers ausgeraucht / bleiben wohl etliche annoch zurück / die aber nit düchtig den größern / dickern und erdhastigern Theil des übrigen Hönigs zu regieren und in Zaum zu halten / daher die dickere Teil des Hönigs / weil sie der benedhtigten geistigen u. flüchtigen Teile beraubt / sich im Blasen gleichsam verändern und zu Schaum werdē.

Und so ist in Wahrheit die Sach beschaffen / indem das Hönig nicht minder / als die meiste Kräuter mit flüchtigen Theilen versehen / die durch hefftige Kochung gleich als

ob sie zur Bierung gebracht / davon fliegen / und die dickern zusamt denen erdhastern oder größern Theilen / unter der Form des Schaums hinderlassen / die weil hiedurch ihre natürliche Verknüpfung gänzlich aufgelöst / und unter Beherschüg der noch wenig in dem Hönig vorhandenen Geister / nicht mehr stehen wollen. Wir haben hievon klärlich gehandelt / im Anfang / wie man insgemein destilliren soll ; allwo uns die Erfahrung eröffnet / daß man geistige Sachen nicht der Kochung / sondern der Destillation übergeben müsse / indem von denen / die balsamischer und flüchtiger Substanz seyn / unter dem Kochen nichts zurück bleibt / als todte / ohne Kraft und Saft daliegende / verdickte Überbleibsel : Sollte nicht auch ein gleichmäßiges mit dem Hönig geschehen / welches gleich einen Magisterio oder Quint-Essenz die subtilen und flüchtigen Theilichen der Blume in sich enthält ? So du nun demjenigen Licht / welches ich dir hie mit entzündet / nachzuwandeln nicht Lust hast / so lasse die Zunge zusamt den Geschmack unsers Streits Entscheider seyn / als welche dich belehren werden ; wie daß das

das pure und wahre Hönig weit
anderst schmecke/als dasjenige/ so
mit Biff und Hönig vermischt/
oder zehenmahl abgeschäumt. So
daß in Erwägung dieses bey klug-
gen und gelehrten Leuten kein
Zweiffel mehr statt finde/ daß das
seiner Kräfte nach nicht beraub-
te/ einfache/ohne grosse Hitze/und
genaue Vermischung der wieder-
strittigen Theilichen von Wachs
und Biff entsonderte / und dan-
nenhero auch nicht einmahl abge-
schäumte/ sondern mit seinen/ rei-
nigenden / heilenden / laxirenden/
abstergirenden und nährenden
Kräften annoch völlig-prangen-
des Hönig (welches wir in fol-
genden Zeilen aufführen/ und dem
Geneigten Leser vorstellig machen
wollen;) dem entkräfteten/ und
durch so viel Koch-und Abschäu-
mungen castrirten Hönig gar weit
vorzuziehen.

Auf was Weise aber und durch
welchen Kunst-Griff das Hönig
von dem Wachs und andern grö-
bern/ auch dem Hönig unanstän-
digen Theilichen/ wohl und süß-
lich abzusondern/(jedoch aber auch
seiner flüchtigen Theilichen nicht
zu berauben;) damit daß was die
Natur selbst entscheiden wollen/
nicht von uns unter einander ge-

mischet und verworffen/ja endlich
ganz unentscheidlich gemacht
werde; ertheile ich zu diesem End
folgende Anweisung.

Nimm die Kuchen zusamt dem
darinnen enthaltenen Hönig / so
bald sie aus dem Stock geschnit-
ten/ u. von seinen gröbern Theilen
gesäubert; wann du sie in ein Ge-
fäß oder Hasen gethan; so setze sie
an einen mäßigst warmen Ort; ich
setze mit Fleiß mäßig-warmen; in-
dem bey gelinder Wärme das Hönig
flüssiger wird/ so/ daß es durch
das Colatorium oder leinenen
Sack/ desto süßlicher durchfließt
und senhet; muß man sich dem-
nach vor der übermäßigen Hitze
hüten/ damit nicht auch zugleich
das Wachs zerschmelze/ und auf
diese Weise die von dem Hönig
discrepirende Theilichen/als nem-
lich Wachs und Biff/ nicht mit
dem Hönig genau vereinbahrt
werden; die folglich auf keine
Weise völlig mehr von dem Hönig
zu entscheiden / sondern eine
grosse Unreinigkeit/ und ganz un-
angenehmen Geschmack und Ge-
ruch dem Hönig festiglich einprä-
gen; ob man es gleich zehen und
mehrere mahl läutern oder clari-
ficiren wollte. So bald demnach
das Hönig allgemächlich / und
gleich-

gleichsam hinter den Ofen erwar-
met / solst du es in einem leinen
Sack / der unten eine Spitze / wie
die so genaüte manica Hippocra-
tis hat / eingiessen / und an eben
diesen mäßig warmen Ort / mit
angebundenem Sack überlassen /
bis fast alles Hönig / und zwar das
reinste / durch den Sack oder Er-
mel / in das untergesetzte Gefäß
ausgestossen und durchgefeyert;
welches man ohne alle Abschäu-
mung oder weitere Kochung / ver-
mög seines selbst-eignen dauer-
haften Wesens / aufbehalten kan/
indem es mit köstlichen Kräfften
angefüllt / und seiner flüchtigen
Theil mit nichten beraubt.

Das in dem durchgesehenheten
leinenem Sack zurückständige
Wachs u. Biff / dem noch etwas
Hönig anhängig / kan man durch
aufgegossenes Wasser von einan-
der abgefondert. Dieses letztere
ausgewaschene und durch Ko-
chung zu gehöriger Dicke gebrach-
te Hönig mag zum Gebrauch in
die Küche behalten / und von dem
vorigen / dem es an Kräfften ganz
nicht vergleichlich / fleissig entschie-
den werden.

Nachdem wir diesen nöthigen
Unterricht von dem Hönig zum
voraus mitgetheilt / schreiten wir

zu dem absonderlichen Zuberei-
tungen der Medicinalischen Hönig-
ge / welche in der Ordnung folgen.

Das Rosmarin-Hönig.

Nimm des reinsten durchsichtigen /
und nach vorherbezeichneter Art
von seinen widerstrittigen unan-
ständigen Theilichen wol-gesäuber-
ten Hönigs zwey Pfund /

in dieses werffe:

frischer klein-zerschnittener Rosmar-
in-Blumen anderthalb Unz /

frischer klein-zerschnittener Rosmarin-
Blätter vier Unzen /

wann du es ingesamt in einen Kolben
oder anderes Glas / so mit Blasen und
Wachs wol zugemacht und verwahrt
gethan; lasse es lang in Digestion stehen/
jedoch an einem mäßig warmen Ort;
leiglich wann das Hönig noch warm / so
seyhe es durch mit einer zimlichen Er-
pressung. Das durchgesehete Hönig / be-
halte alsdam verwahrlich auf. In wel-
ches / so es dir anders beliebt / das obig-
berührte Gewicht von Rosmarin-Blu-
men und Blättern / von neuen geweicht/
digerirt / und das davon abgesehenete
Hönig aufbehalten werden kan. Da-
mit aber ja nichts zu scheitern gehe / und
vorgemeldtes Hönig desto kräftiger / und
mit denen Tugenden des Rosmarins
noch mehrers angesteckt werde; nimm
den von denen Infusionibus erübrigten
und ausgepressten Rosmarin / und ko-
che ihn in genugsamen Brunnen-Was-
ser; das gekochte wann es durchgese-
het / so lasse es zur Dicke eines Hönigs
einsieden oder ausrauchen; welches so
es mit dem vorig-durchgesehenheten Ros-
marin

maria: Hönig vereinbahrt wird/ solches noch kräftiger machet / und ob schon die Etheilichen/so ihm zugehen/nit so gar subtil / sind sie doch auch nicht völig unnüt.

Dieses mit den angebohrnen Tugenden und Kräfte des Rosmarins angefüllte Hönig ist sehr köstlich das Gehirn / Magen und Herz zu stärken / die Blähungen zu zertheilen / die Colic und Mutter-Schmerzen / so es zusamt denen Clystieren in den hindern Leib beygebracht wird / zu stillen.

Deimenthen oder Muntze-Hönig.

Nimm des wohlriechenden und ohne Beyfatz aus unserm Dampf-Bad destillirten Deimenthen-Wassers ein Pfund /

wann du diesen von neuen frischer Deimenthen ein Pfund beygethan / destillire abermahls aus unserm Dampf-Bad ein Wasser / und so du dieses wohlriechende und geistige Wasser aufbehalten / nimm

des reinsten / genugsam dicken / und wie schon oben erwähnt-gehöriger Massen extrahirten Hönigs 4. Pf. in dieses weiche

frischer klein-zerschnittener Deimenthen gehen Unz / oder ein Pfund / wann du es fast eine Woche lang in einem warmen Ort / mit wohlverwahrten Gefäß maceriren lassen / siehe und presse es starck durch. Das ausgepresste Hönig magstu inzwischen aufbehalten.

Als dann nimm die annoch übrige ausgepresste Deymmenthen /

thue noch dazu

frischer Deimenthen ein Pfund / frisch ausgedruckt und gesäuberten Deimenthen-Safft 1 1/2. Pfund / lasse es in genugsamen Bronnen-Wasser starck kochen / das gekochte wann es durchgesehet und gesäubert gelind zur gehörigen Consistenz und dick einer Lattwerge ausrauchen. Diluire dieses folglich ein wenig mit einen gnugsamen Theil des obigen geistigen Wassers / und füge es vorigem Deimenthen Hönig / so viel als dich zur gehörigen Consistenz genug düncket / bey.

Es ist sehr kräftig in Zufällen des Magens und der Gedärme ; es steuret denen Colic- und Mutter-Schmerzen / wann man es in denen Clystieren beysprizet / oder aber durch den Mund zu sich nimmt.

Bingel-Kraut-Hönig.

Nimm des einfachen Hönigs 4. Pf. des klein-zerschnittenen Bingelkrauts zwey Pfund /

des Safft von Bingelkraut 3. Pf. las es ein Zeitlang kochen ; folglich wann es durchgesehet / ganz gelind zur Dicke eines Hönigs ausrauchen.

Es abstergirt oder säubert / reizt anbey auch den Leib / so man es denen Clystieren beymischt.

Rosen-Hönig.

Nimm des bestreichenden und ohne allen Zusatz aus unserm Dampf-Bad destillirten Rosen-Wassers vier Pfund /

welches Wasser nochmahlen über vier Pfund frischer Bleich-rother Rosen kan

gezogen werden. In dieses hefftigrie-
chende Wasser weiche z. Pf. bleich-rother
frischer Rosen/ laß es drey Tag in einem
wohlverwahrten Glas in Digestion ste-
hen; seyhe und presse die Rosen siarck
durch/ und verwahre folglich diese Es-
senz oder Essentificirtes Wasser. Nimm
ferner/

des reinsten Hönigs / so behöriger
massen/wie oben berührt/ gesäubert
zwölff bis sechzehn Pfund/
weiche in dieses

frischer rother Rosen zwey Pfund/
lasse es drey Tag bey gelinder Wärm in
Digestion stehen/seyhe es/wann das Hönig
noch warm ist / durch und presse die
Rosen aus. In das durchgeseyhete Hönig
weiche ferner (wann die vorig-aus-
gepresste Rosen zuvor aufbehalten)

Nochmaliger frischer rother Rosen
zwey Pfund/
und so du sie ferner drey Tag ohngefähr
in gelinder Wärme stehen lassen; seyhe
abermahl das annoch warme Hönig
durch/ mit Auspressung der Rosen/
so dann nimm/

die von denen dreyen Infusionen üb-
rige Rosen / als nemlich die erste
von Infusion des Rosen-Wassers/
die andere zwey von denen Infu-
sionen mit dem Hönig/

und wann du genugames Brunnen-
Wasser darauf gegossen / lasse es bis
auf sechs oder acht Pfund einsieden/und
seyhe es alsdann abermahls/ nebst Aus-
pressung der Rosen durch. Die vor-
hergeläuterte Abkochung lasse zur
Consistenz eines dicken Hönigs oder
Lattweg gelind einsieden; welches ein-
gesottene Rosen-Decoct/ wann es mit

obig-aufgehaltenen geistigen und mit
rothen Rosen von neuen imprägnirtem
Wasser diluirt / obigen durch einfache
und doppelte Infusion bereiteten Ro-
sen-Hönig beygemischt / und über das
von gemeldten imprägnirten Rosen-
Wasser so viel zugegossen werden muß/
so viel ein erfahrner und dieser Sachen
kündiger Apotheker zu genugamer und
währhaffter Consistenz des Rosen-Hönig
nöthig zu seyn erachtet; und kan
man alsdaan gang ohne/ oder zum höch-
sten einmalige Aufsidung dieses köst-
liche Rosen-Hönig zum Gebrauch auf-
behalten und verwahren.

Die an einem absonderlichen Ort
bey denen Anmerckungen verzeich-
nete Kräfte des Rosen-Hönigs /
erachte vor unnöthig hier abermahl
mit einzurücken; dieses füge nur
bey / und versichere den geneigten
Leser/ daß er in dieses Syrops oder
Hönigs einiger Unz mehrere Kräfte
ten und Würckung finden und hab-
hafft werden wird/ als in vielen Unz
zen anderer auf die gemeine Weise
verfertigten Hönige.

Mercke hiebey: wann etliche
ein Citronen-Rosen-Hönig (mel
Rosatum citratum) verlangen
sollten; so will ich sie / damit ich
dieses Werk kurz einschräncke /
und nicht immer das vorige wie-
derhohle zu unsern Anmerckun-
gen über die Augsbürgische Apo-
thek/ un zwar zu denenjenigen die
wir bey eben diesem Citronen-
Rosen-Hönig beygefügt / verwie-
sen

sen haben / und können sie es auf die daselbst vorgeschriebene Weise verfertigen; oder sie können auch in erst-beschriebener köstlicher Bereitung des Rosen-Hönigs / zu jedwedern Destillation und Infusion die frische Citronen- oder Limonen-Schalen in behöriger Anzahl mit beymischen.

Endlich mag der Geneigte Leser sich auch dieses vor Augen stellen / und mit genauern Nachdenken / den von uns in denen Anmerkungen oft-berührten und allbekannten Ausspruch wohl erwegen: Daß eine jedwedere etwas in sich fassende oder recipirende Sach / so viel zu sich faßt oder recipirt / als viel selbige zu fassen fähig / ein mehrers nicht / oder aber so viel als wohl öfters die imprimirende Krafft erfoderte; wann du derohalben / welches sich öfters äußern wird / die Wort / so viel als genug oder genugsam antrefsen wirst; sollt du dich erinnern / daß du hiebei der Erfahrung eines Apothekers benöthigt / als welchen wissend / daß zum Exempel das Wasser oder Brandwein / in Abkochung / Ausziehung oder Aufgießung / gleich als ein ausziehendes und auflösendes Menstruum sich verhalte; über das soll er

auch wissen / was in der Sach / so er abkochen / solviren oder Infundiren soll / vor Kräfften enthalten / und wohl unterscheiden / ob durch eine einzele Abkochung oder Infusion die Kräffte der jenigen Sach / die man auflösen oder extrahiren soll / herausgelockt werden können: Oder ob solches in der andern / dritten oder öfters wiederholten / endlich mit Herauslockung aller Kräfften geschehen könne. Sintemalen kein solvirendes und extrahirendes Menstruum mit keiner unermäßlichen oder unerfättlichen Krafft zu extrahiren und solviren begabt / sondern vielmehr mit einer eingeschränkten Macht / und die nicht über das fürgesetzte Ziel dessen / was es in sich fassen mag / schreitet / versehen. Dann wer wolle wohl mit ein Pfund Aquæ Regiæ, ein halb Pfund Gold auflösen und schliessen? oder aber mit einer Unz Brandweins aus einer halben Unz Jalappen-Wurzel das Harz extrahiren? gleicher Weise vermag auch ein klein wenig gemeines Bronnen- oder destillirten Wassers nicht die völlige Kräffte aus einem grossen Haufen eines Simplicis auszuziehen; sondern man ist hiezu einer öftern

Aufgiessung des Wassers bend-
thigt / damit man die völlige Her-
lockung der Kräfte aus einer ex-
trahirenden Sach theilhaftig
werde ; wo man nicht anderst
selbiges / da es noch grösssten
Theils mit seinen Kräften u. Arz-
nen-Tugenden begabet / als ob es
ein entkräftetes und todtes Maas
nicht sonder grossen Schaden des
Apothekers als auch des Kran-
cken wegwerffen will ; welcher
öftters das / was wegwerffen
wird / mit theuern Geld wieder
beschaffen und gleichsam Straff
dafür zahlen muß. Ist es dan-
nenhero eines oft- wiederholten
Fleisses vonnöthen / so die völlige
Medicinalische Krafft / aus einer
solvirenden oder abkochenden
Sach ausgezogen und erschöpft/
auch in ein Menstruum oder auf-
lösenden und ausziehenden Li-
queur gebracht werden soll.

Bezel-Hönig

Kan auf die Art und Weise des vorig-
erwehnten Hönigs von Rosen gemacht
werden / und wird man sothanig eines
köstlichen und mit seinen Kräften best-
reicherten Bezel-Hönigs habhaft/
dessen Art zu gebrauchen allbekannt.

Einfaches Essig-Hönig.

(Oxymel Simplex.)

Nimm von den reinsten / genugsam

Dicken auf unsere oben-befagte
Meinung extrahirten / anbey etwas
alten Hönigs zwey Pfund.

Köstlichen Wein-Essig / der mit ei-
nig angenehmen und dienlichen
Sachen / als nemlich Rosen / Nel-
ken-Blumen &c. und andern ge-
schwängert / zwey Pfund /

lasse es durch etliche Auswallungen et-
was flüssiger werden / als sonst die Con-
sistenz des Hönigs mit sich bringt / dann
es nicht lang zu kochen / weil es in etwas
flüssiger Consistenz lang aufbehalten
werden kan.

Dieses Essig-Hönigs Kräfte /
und beygefügte Warnungen / deren
man sich bey dessen Gebrauch zu be-
dienen / werden weitläufftig von de-
nen Herren Augspurgern verschie-
ben / bey denen man sich in ihrer
Apothekke Rath erhohlen kan.

Harn-treibendes Essig- Hönig.

(Oxymel Diureticum.)

Nimm frische Wasser Eppich-Wurz/
Peterfilien-Wurz/
Wimpinellen-Wurz/
Garten-Kettig/
Heuheckel-Wurz eines jeden
zwey Unz /

frisches Löffel-Kraut/
Garten-Kress/
Kerffel-Kraut/
Mauer-Kauten jedes zwey
Unzen und eine halbe.

Garten-Kress-Saamen/
Fenchel-Saamen/
Bauern-Senff-Saamen/
Brenn-Nessel-Saamen von jedem
eine Unz. Die

Die Wurzeln mit denen Kräutern zer-
schneide / die Saamen aber zerdrücke /
werffe es zusammen in ein Glas / und gieß
darauf /

Destillirten Wein-Efigs drey Pf.
laß es ohngefähr drey Tag an einen war-
men Ort in Digestion stehen / wann
folglich die Durchsenkung zusamt einer
harten Auspressung geschehen / mus man
den ausgepressten Efig auflären u. läu-
tern und so dann bis zu nöthigem Ge-
brauch auf behalten. Alsdann nimm
ferner :

Die von der Extraction übrige Sa-
chen.

die du in genugsamen Brunnen-Was-
ser / etlichmahl sieden kanst / das
durch gesehete und wohlgeläuterte De-
cockt (so alles in einem irdinen Gefchir-
verrichtet werden muß) laß zur Consi-
stenz eines Extracts oder dickern Hönigs
ausrauchen / welches du folglich mit dem
oben aufbehaltenen und imprägnirten
Efig diluiren / und

des reinesten / genugsam Dicken / et-
was alten / und gehöriger massen
(wie schon berührt) extrahirten
Hönigs vier Pfund /

dazu setzen / auch durch einen und andern
Aufwall zum Syrop oder Harn-trei-
benden Hönig kochen kanst / welches
mit

Zimmet Oel-Zuckers einer Unz
gewürket werden kan.

Dieses Efig-Hönig treibt stattlich
den wenig fortfließenden oder zu-
rück behaltenen Harn / zerreibet den
Nieren un Blasen-Stein / befördert
auch die monatliche Zeit der Wei-
ber. Es kan auf einmahl von einer

bis anderthalb Unz genommen wer-
den.

Scillitisches Efig-Hönig.

(Oxymel Scylliticum.)

Nimm des mit destillirten Efigs be-
reiteten scillitischen Efigs zwey
Pfund dicksten alten und etwas
festen Hönigs 2. Pfund und ein
halbes /

made durch wenige Aufwälle ein Hön-
ig von gehöriger Consistenz daraus.

In Brust-Schwachheiten und
Engbrüstigkeiten / so von einem dic-
ken Schleim / und Zähnen Feuchtig-
keit herrühren / in gleichen wann der
Magen mit solcher Feuchtigkeit an-
gefüllt ist es sehr zuträglich. Die
Wassersüchtige und Zerdersene heilt
es / und können auf einmahl ein bis
2. Löffel voll genommen werden.

Einfacher Efig-Zucker.

(Oxyfaccharum simplex.)

Nimm des frisch ausgepressten sau-
ern Granaten-Safft $\frac{1}{2}$. Pfund /
Rosen-oder Bevel-Wein-Efigs acht
Unzen /

weißen Canarie-Zuckers $1\frac{1}{2}$. Pfund /
koche es in einem irdinen Gefäß / bis es
die Dicke eines Syrops überkommt /
dem du noch ferner / damit es angeneh-
mer schmecke und rieche /

der gezückerten Citronen-Essenz / so
aus frischen Schelffen gemacht
worden / anderthalb Unzen

beifügen / und also einen Efig-Zucker
(Oxyfaccharum) machen kanst.

Er kühlet und befeuchtet / verdün-
net die dick-zähe Feuchtigkeiten /
stillet

stillt den Durst / und ist auch nicht
undienlich denen Entzündungen
der Eingeweide zu steuern / wann er
von einer halben bis auf anderthalb
Unzen in anständigen Wassern oder
Vehiculis genommen wird.

Rosen-Julep.

Nimm von dem ohne allen Zusatz aus
unserm Dampf-Bad destillirten
Rosen-Wasser anderthalb Pfund/
thue darein

frischer oder eingesalzener Rosen
zwey Pfund

und ziehe sodann / mit Hülff unsers
Dampf-Bads / dritthalb Pfund Was-
sers herüber / vermische hiemit

weissen Canari Zuckers 4. Pfund
und mache durch bloße Zerlassung des
Zuckers ein Julep daraus der zu Ver-
färtigung der wässerichten kühlen-
den und Herz-stärkenden Julep
bestgeschickt.

Julep aus dem Wein.

Obgleich die flüglichsste Verfer-
tigung dieses Juleps in denen An-
merkungen / so ich über eben diesen
Julep gemacht / gnugsam beschrie-
ben; auch auf selbige Weise dieser
Julep leicht zu machen; Jedoch
will ich dem bereits ertwehnten ei-
ne andere Beschreibung / die noch
kürzer / aber viel herztstärckender
und kräftiger / beifügen / so / daß
der Geneigte Leser / welche ihm
beliebig / auslesen könne. Derohalben

Nim Malvasiers / oder / wann es dir
zu theuer / weissen Rhein-Weins
4. Pfund

weiche darein

frisch-eingesalzener Rosen 4. Unzen
frischer Nelcken Blumen 2. Unzen
Pomeransen Schelffen 1. Unz
Citronen-Schelffen 1. Unz
guter Zimmet anderthalb Unz.

Wann du es eine Zeitlang macerirt/
so ziehe / mit Beyhülff unsers Dampf-
Bads / 3. Pfund herüber; diesem geistli-
gen und wohlriechenden Liqueur (nach-
dem du die Species mit dem tauben
Wein / der auf den Boden zurück geblie-
ben / weggegoßen) mische noch ferner bey/
Malvasiers oder

weissen starcken Weins zwey Pfund/
frisch-eingesalzener Rosen vier Unz/
frischer Nelcken-Blumen zwey Unz/
Pomeranken Schalen/
Citronen-Schalen/

kräftiger Zimmet von jedem eine Unz/
wann es nit sonderlich lang in Macera-
tion gestanden / ziehe dritthalb bis drey
Pfund durch unser Dampf-Bad her-
über; und thue noch dazu

weissen Canarie-Zuckers 4. Pfund/
und mache durch bloße Zerlassung des
Zuckers / ohne einige Aufkochung oder
Siedung / einen Julep daraus;

Welcher ein herrliches Lob ver-
dient / von wegen seiner herztstär-
ckenden Kräfften / so er in denen kal-
ten Kranckheiten an den Tag legt;
als nemlich im Schlag / Fraiß/
Schlaffsucht / Lämheit der Glieder/
Wassersucht. ic. ic. absonderlich ist
er ein herrliches Mittel vor alte Leu-
te / als deren schläfferige Lebens Gei-
ster er erwecket / und stärcket; man
kan ihn im Wein nehmen / als wel-
chen er sehr angenehm macht / oder
auch

auch in andern beliebigen Vehi-
culis.

Mercke hieben. Das geistige
Wasser/so zweymahl von den Ro-
sen und andern Speciebus
oben abgezogen / könnte an behö-
rigen Kräfften noch mehrers ver-
stärcket werden / wann in selbigen
der frischen un äussersten Pome-
ranken-Schalen 1. Unz/
der frischen und äussersten Citro-
nen-Schalen 1. Unz/
der besten Zimmet gleichfalls 1. li.
Paradeis-Holzes 2. Quintlein/
wie nicht minder von
Ambra

Diesem etliche Gran vor die
Reichen / nur eine Zeitlang
macerirt würden. Die Rosen mö-
gen zuweilen auch gar ausgelassen
werden / weil ihr Geruch dem
weiblichen Geschlecht widerlich.

Dicker Qvitten-Safft.

(Miva Cydoniorum.)

Nimm des von Qvitten frisch aus-
gepressten / und durch zu Boden-
sinnung von seinen Unreinigkeiten
gesäuberten Saffts 12. Pfund/
klaren Wein-Mosts sechs Pfund/
koche dieses in einem irdnen Gefäß bis
auf 5. Pfund ein / setze noch dazu/
des weissesten Zuckers sechs Pfund/
und lasse es zur Consistenz eines Dick-
Saffts / oder etwas dicken Syrops ein-
sieden.

Dieser Syrop ist sehr angenehm

wider die Brustflüsse / er stärckt den
Magen und stillt des freywillige
Erbrechen / wann man ihn von ei-
ner Unz bis auf anderthalb eingibe.

Mercke hieben. Weil nicht in
allen Ländern / absonderlich in de-
nen Nordischen Provinzen / der
Wein oder Weintrauben wach-
sen / und dannenhero auch daselbst
der Most nicht zu haben ; als ra-
the ich / daß man / statt des Wein-
Mosts / den Qvitten-Wein in eben
dem Gewicht und Maasz nehme.
Um welcher Ursach wegen ich aber
den vor Alters zugegossenen star-
cken weissen Wein verworffen/
werden unsere über den Wein Ju-
sey und dicken Qvitten-Safft
(Miva cydoniorum) geschrie-
bene Anmerkungen / wann sie an-
derst lesenstwürdig / genugsam an
Tag legen / die dann der Geneigte
Leser zu Rath ziehen kan.

Gewürzter Qvitten-

Dick-Safft.

(Miva cydoniorum aromatica.)

Nimm des frisch-gesäuberten Qvi-
ten-Weins zwölf Pfund/
hellen und anbey doch frischen Weins
Mosts sechs Pfund/
(Es kan aber auch hieben in Ob-
acht genommen werden / was wir
von des Mosts Abgang / bey dem
schlechten und einfachen Qvitten-
Safft erinnert /)

Ⓢ

Lasse

Lasse es vor sich gang gelind in einem irrdinen Geschir zur Consistenz eines dicken Syrops ausrauchen oder einsieden. So dann nimm/

des besten Zimmets zwey Unz/
Gewürk-Nelken fünf Quintlein/
Cardemümlin sechs Quintlein/
Muscatblüth/
Muscat-Nüsse/
Calmus von jeden eine halbe Unz/
des best-auserlesenen Mastichs zwey Quintlein/

wann diese Species gehöriger massen zerschnitten un zerstoßen/ anbey in einen gläsernen Kolben gethan/ giesse darauf/ alten starcken weissen Weins oder/ Spanischen Weins / drey Pfund/ und lasse es nach einer kurzen Digestion in gedachten Kolben bey der Hitze des Sands ein oder anderes mahl aufwallen / jedoch setze einen Helm darauf/ und vermache die Fugen wohl / damit man dessen/ was durch die Herauswallungen herüber gehet / habhaft werde / und den übrigen Wein wieder ausschütten könne ; wann aber alles erkaltet / stelle eine Durchsehung und gelinde Auspressung der Specierum an ; den durchseheten und gewürkten Wein / clarificire durch das Filtrum / und setze noch bey/ weissen Canarie-Zuckers sechs Pf. und mache durch blosser Zerlassung des Zuckers einen Syrop daraus/ welchem den lezlich beygießen kanst/ den mit dem Most eingeföthenen und oben anbehaltenen Quittensafft ; und also ist der köstlich : gewürkte Quitten-Dicksaft fertig.

Der den feuchten und kalten Magen stärcket / das freywillige Erbre-

chen stillet / die Magen-Ruhr bezwinget / und die gute Kochung befördert / wann man ihn öfters von einer halben bis zu einer ganzen Unz einnimmt.

Roob oder Dick-Safft

von Wein-Nägeln/
Rirschen/
Zieserlein/
Siefen/
Johanns-Beern/
Maul-Beern/
Altich-Beern/
Nüssen/
Sollunder-Beern/
Wacholder-Beern.

Dieses alles ist gemein und leicht zumachen / so / daß jedes altes Mütterlein und Baurenfrau es besser bereiten kan / als sie wol ehemals beschrieben worden. Man kan von diesen/ unsere Anmerkungen/ die wir absonderlich über den Roob oder Dick-Safft von Zieserlein und Wacholderbeeren gemacht / nachschlagen ; aus welchem genugsam nicht nur die Irthümer der Alten / sondern auch ihre flüchtere und bessere Bereitungen erhellen ; weshalben nicht ohne Ursach sie dieses mahl mit Stillchweigen vorbegehe/ damit ich nicht stets auf einer Leyer aufsenre / sondern mich vielmehr der belieblichen Kürze befeisse.

Roob

**Roob oder Dick-Saft von
Creutz-Beern.**

Nimm der Creutz-Beer so viel du willst/
thue sie in einen geglästern Hassen/ gieße
darauf so viel/als dir beliebt/ von guten
Wein/ bis zwey oder Finger darüber
stehen; wann sie einen oder andern Tag
macerirt/ Koche sie ein wenig / nnd zwing
sie endlich durch ein leinen Tuch / zu drey
bis 4. Pfunden aus. Dieses ausgedrück-
ten Safts setze zu

des weissen Zuckers ein Pfund /
und lasse es zusammen zur Dicke einer
Lattwerge oder Dick-Safts einkochen;
mische lehtlich noch bey/
gepulverter Zimmet ein halb Unz.

Regellen zwey Quintlein/
Ingwer drey Quintlein/ und so daß
mache einen Dicksaft gehöriger Consi-
stenz; welcher in denen beyden Was-
fersuchten ein bewährtes Mittel.

Im übrigen/ weil wir nun der ak-
terirenden Syrop/ Hönig/ und un-
ter diese Claß gehörigen Arzneyen
Theorie abgehandelt/ und zu Ende
gebracht/ als verfüge wir uns nun
zu kornlicher und fertiger Berei-
tung der Purgierenden Syrop.
Ich will aber/ Geneigter Leser /
deine Leutseeligkeit ersucht haben/
daß/ weil zu genäuerer Beschrei-
bung dieser Arzney-Art / selbiger
besserer Verfertigung und kräfti-
gerer Erhaltung mehrere und fast
größere Kräfte anzuwenden /
dann bey andern Compositionen/

als habe ich viel Mühe und Sorg/
um andern zu helfen und bedient
zu seyn/ auf mich genommen/ da-
mit man nemlich in Bereitschaft
haben / und aus der Apotheker-
schen Proviand-Kammer Arz-
neyen von Dicke und Consistenz
der Syrop herfür langen könnte/
die wider alle und jede Unfälle des
Menschlichen Körpers dienen;
und absonderlich zur Frühlings-
und Sommerzeit aus denen fri-
schen Kräutern und Wurzeln/
nach der wahren und aus selbster
Natur erborgten Zubereitungs-
Art zu verfertigen / die denen
Kranken angenehm wären / de-
nen Curirenden aber Ehre und
Gunst zu weg brächten / und also
in allen Stücken sothanige Medi-
camenten/ von denen diese König-
liche Apotek eine Aufnahm zu
hoffen ; indem du nun dieses lesen
wirst/ so erwege mit einem unpas-
sionirten Gemüth/ was eigentlich
mein zu vieler Diensten gewied-
metes Vorhaben/ vor einen Zweck
beziele. Dann mein ganzes Vor-
haben ist einig und allein dahin ge-
richtet / dasjenige / was mit
einander übereinstimmig / zusam-
men zu fügen/ und die/ so einander
nicht widerstrittig / zu vereinbah-
ren; und nicht durch unordentliche

Zusammenhäufung derjenigen Simplicien / so an Kräften und Materie weit von einander entschieden / die gute Harmonie der Arzneyen Zustörer / sondern vielmehr bey völligen und unverletzten Kräften ganz beyzubehalten; Ferner bezieht mein Vorhaben / die in einen grossen Hauffen der Liqvorum weit ausgebreitete und von einander entsonderte Kräfte / in eine viel kleinere Quantität einzuschrencken; und gleich ein alter Feldobrist / auch auf die geringste Gelegenheit Achtung gibt / und nichts von demjenigen aus der Acht läßt / was nur auf einige Weise zu Erbeutung des Siegs mit Ruhm und Nutzen dienen ungerreichen mag; als habe auch ich / auf solche Weise / nicht zwar als ein von Universitäten zur Praxis schreitender Lehrling / sondern (welches ich wol ohne eitlen Ruhm unmit Warheits Grund sagen kan /) als ein schon viel Jahr geübter Practicus, die auf das Menschliche Leben mit unvermeinten Todesfällen losstürmende Krankheiten / wie grimmige Feinde / vor Augen gestellt; die vornehmste Theil des Körpers aber habe ich wie Bestungen und Schösser des Lebens betrachtet / und dahin bedacht ge-

wesen / daß ich jedem wider die Kranckheit streitenden eine Hülf / behörige Nothdurfft / ungleich als aus einẽ Zeughaus Waffen zur untadelhaftesten Beschirmung einreichen und mittheilen möchte. Dieses habe ich gethan / und dieses ist mein einziges Wunschen / daß es nach Wunsch ausschlagen möge. Solltest du aber diese bisher erzehlte Arzneyen von der Consistenz eines Syrops / nicht der Zahl nach vor genug / auch denen Kräften nach vor zu schwach wider so viel und so hefftige feindliche Anfälle der Kranckheiten angeben; so verziehe noch ein wenig mit Antretung eines Kampffs wider den Kriegerischen Kranckheits-Hauffen / bis du mit neuer Hülf und Stärke der in folgenden Ordnungen enthaltenen Arzneyen / bewaffnet / ferner auf den Feind kräftig losgehen kanst; wozu nicht wenig unsere Anmerkungen zusamt dem Anhang beitragen werden / und es dahin bringen / daß du in allen Stücken best und wohl versehen auf den Kampfsplatz gegen die feindliche Kranckheiten erschei-
nen mögest.

Der

Der
Königlichen Apothecke /

Oder
 Neu = bereicherten

DISPENSATORII,

Anderer Ordnung

Der Purgierenden Syrop Verfertigung
 enthaltend.



Wohl es mir nicht schwer fallen sollte / die meiste Compositionen der Purgierenden Säfte hier einzurücken ; die Purgierende Syrop aber selten ohne Benmischung anderer feucht = flüssigen Sachen gebraucht / auch die Purgierende Sachen wegen der langen Kochung / die sie bey Verfertigung der Syrop ausstehen müssen / nicht wenig ihrer Kräfte beraubt werden ; als halte ich viel rathamer zu seyn zu Folge des Purgierenden Infusi oder Tranks (dessen sich heut zu Tag viel der fürnehmsten Wienerischen Medi-

corum bedienen) des Höchst = vortrefflichen D. Managetta Kayserlichen Leib = Medici / aus den Purgierenden Simplicibus Infusa zu machen ; Es ist aber dieses die Formel des erstbenannten Purgierenden Infusi oder **Laxirenden Wienerischen Wassers.**

Nimm gereinigter und von seinen Stielen gesäubertter Senne = Blätter ein Unz.

Weinbeer sechs Quintlein /
 Coriander Saamen zwey Quintlein /
 Crem. Tartar. 2. Quintlein und $\frac{1}{2}$.

wann du / was zu zerschneiden / klein zerschneiden / und in ein Säcklein oder Bündlein gebunden / giesse siedheißes Brunnenwassers sechzehen Unzen darauf ;

auf; laß es eine Nacht weichen; Morgens früh seyhe und presse es durch. Der Colatur mische ferner bey/

Calabrisher auserlesener Manna
fünff Unzen/

Crem. Tartar. drey Quintlein/

läutere es insgesamt mit einem Eyerweiß und laß es einen einigen Aufwall thun. So dann behalte es auf/ und reiche drey bis vier Unzen auf einmahl.

Hieraus erhellet nun deutlich/ was wir schon oft erwähnet/ daß das gemeine Brunnen- oder auch all anderes Wasser/ und ein Menstruum welches immer wolle/ nichts weiters in sich fasse/ als seine Kräfte zulassen. Sinte mal aus dieser Infusion/ in welche von Purgierenden Dingen nur eine Unz der Sennen-Blätter und etliche Unzen der Manna bestimmt/ hingegen aber auf die sechzehnen Unzen Brunnen-Wassers aufgegoßen werden/ man zum wenigsten vier Purgierträncklein macht/ die man jederzeit nicht sonder grossen Nutzen denē Patienten einreicht. Da im Gegenheil/ (wievol es nicht zum besten) entweder anderthalb Unzen besagter Blätter mit verschiedenen andern Purgantibus, als der Rhabarber/ Jelapa/ Lerchenschwamm/ auf einmal von etlichen verschrieben werden; die

jedannoch nicht so viel ausrichten. So sind auch bey dieser Infusion nicht mit geringerer Klug- und Vorsichtigkeit die Purgierende Species/ die viel harzhichte Theilichen in sich enthalten/ ausgelassen/ als deren Purgierende Krafft in einer harzigten Substanz bestehend/ von dem gemeinen Wasser nicht kan extrahirt werden/ dannhero man zu Auslockung und Herfürziehung dieses Harzens eines hitzigen oder brennenden Geists benöthigt. Aus deren Zahl sind die Jelapa, Mechocacan/ Turbith/ Lerchenschwamm &c. Diese Sachen aber weil sie zu wissen sehr nöthig/ in Verschreibung aber der Arzneyen gar selten beobachtet werden/ als hab ich nicht umhin gekönnnt/ bey gegebener Gelegenheit dieses wenige zu berichten. Können demnach zu Folg dieses Purgierenden Manna-Wassers/ viel andere Infusa/ an statt der Purgierenden Syrop/ als bald gemacht werden/ damit man nicht mit so vielen und zum Theil gar unnützlichen Compositionibus, die aus so vielerley Arten/ so wol der Purgierenden/ als Alterirenden und Herkzstärckenden (welche Letztere nicht nur überflüssig/ sondern

den über das unfüglich denen Purgierenden Sachen beygefügt werden/ und keinen andern Nutzen schaffen können/ als verhindern daß man die Kräfte der Purgierenden Sachen desto weniger durch eine Extraction habhaft werde) Simplicien zusammen gestampelt / die Apotheken überladen und anhäuffen dörfte. So aber ja mehrere und verschiedene Purgierende Syrop von etlichen verlangt würden / und ihnen die/ so ich in diese Class gebracht/nicht genug wären; so mögen sie ihre Zuflucht zu denen vielen Purgierenden Syropen vorerwehnter Apotheken nehmen/ und dabey unsere Anmerkungen beobachten/ nach welchen sie ihre Bereitungen anstellen können/ jedoch mit Auslassung so vieler Dinge/ die nicht purgiren/ und vielmehr hindern/ daß die übrige Purgierende Sachen ihre Kraft in das ausgegossene Menstruum nicht genau auslassen und mittheilen können; oder sie können sich auch folgender Formeln bedienen:

Haus-Syrop oder von denen Creutz-Beern.
(Syrupus domesticus, seu de spina cervina.)

Nimm den ausgepressten Saft/ der aus denen Creutz-Beern gegen End des Septembers oder Anfang des Octobers genommen/ 8. Pfund/ in diesen Saft weiche ein/
Artich-Wurzel dritthalb oder 3. U.
frischer blauen Lilien-Wurz 4. Unz.
Artich-Saamen anderthalb Unz/
Fingwer zwey Quintlein/
auserlesenen Mastix ein Quintlein/
wann es zwey Tag lang macerirt/ laß es auf die die Helffte einkoche/ folgendes seche und drücke die Species aus/ und läutere das durchseihete Decoctum mit Eyerweiß; seke auch ferner noch bey/ weissen Canarie-Zuckers 3. bis 4. Pf. koche es von neuen/ bis es die Consistenz eines Syrops erhalte; und werffe leicht dorein/

Zimmet: oder Wurk-Megellen: Del-Zuckers sechs Quintlein/
mache einen Syrop daraus/ den man ehmahls den Haus-Syrop betitelt/ weil er aber/ wann man ihn aus den bloßen Saft zubereitet/ sehr schwach/ als habe ich etliche stimulirende oder reizende Purgantia/ die einerley Natur und Kraft mit diesem Saft haben/ und jedoch dennoch ohne sonderlichen Geruch und Geschmack/ beygefügt/ damit eine desto größere Kraft und Wirkung dem Syrop beystossen möchte; welcher dann auch in Wahrheit dem andern und auf gemeine Weise bereiteten gar weit vorzuziehen; in Ausführung des Schleims und wässerichter Feuchtigkeit: Daher er dann absonderlich in Cascherie/ Wassersucht und Ziperlein grossen Nutzen schaffen wird/ wann man

man ihn von einer bis auf zwey Unzen einnimmt.

Verbessertter Brech-Syrop.

Nimm des in unserm Anhang beschriebenen und corrigirten Spießglas-Pulvers ein Unz / ziehe seine Essenz oder brechende Krafft mit anderthalb Pfund guten warmen weissen Weins aus ; (sintemahl das gemeine oder auch desillirte Wasser vor sich selbst die brechende Krafft aus diesen Pulver nicht heraus locket) wann du alsdann durch die Filtration, oder auch durch zu Boden-Sinckung das Pulver von dem Wein entsondert / setze noch

des weissen Zuckers ein Pfund / und laß es zu einem ziemlich dünnen Syrop einsieden / dem du / damit er desto angenehmer riechen und schmecken möge / ferner /

des Zimmet-Oel-Zuckers zwey Unz noch befügen / und also einen Syrop machen kanst.

Die Dosis ist bey erwachsenen Leuten ein bis zwey Unz / denen jungen Knaben und kleinen Kindern aber kan er / nach Beschaffenheit ihres Alters / auf ein halb / ganzes bis auf drey Quintlein gar sicher eingegeben werden.

Mercke hiebey: Wann man mit diesem corrigirten Pulver des Spieß-Glases nicht versehen / unñ sie die recht zubereitete Spießglas-Blumen dafür nehmen wolleten / mögen sie diesen Brech-

Syrop auf folgende Weise verfertigen.

Noch ein anderer Brech-Syrop.

Nimm Malvasier zwey Pfund / thue in diesen der wohlzubereiteten weissen Spießglas-Blumen / oder auch /

des recht- verfertigten Mercurii vitæ anderthalb Unz /

(oder aber an deren statt / des rechten- und ohne Zusatz bereiteten anbey klein- gepulverten Glases des Antimonii oder Spießglases eine Unz)

Crem. Tartar. sechs Quintlein. wann an einem warmen Ort die Maceration ohn gefahr 3. Tag geschehen / und so dann die Durchsehung verrichtet / vermische mit dem geseihten Wein

des weissesten Zuckers drey Pfund / und mache es durch bloße Zerlassung des Zuckers zu einem Syrop / nachdem du / damit er desto angenehmer schmecken und riechen möge / noch beigefügt

des Zimmet-Oel-Zuckers / der gezückerten Citronen-Essenz von jedem ein Unz.

mache es zu einem angenehmen Syrop.

Es ist / seiner Wirkung noch / eine sehr kräftige Arzney / und mag man es deshalben niemand als sehr starken Personen / zu Ausreibung der gallichten schwarz- melancholischen und allerley überflüssigen / tiefgewurzelten und fest-sitzenden zähen Feuchtigkeiten einreichen ; daberò es dann in viertägigen Fiebern und

und andern lang dauenden und währenden Kranckheiten statliche Hülffe thut. Die Dosis sind zwey Quinclein / eine halbe bis auf eine ganze Unz.

Mercke hieben: Vor die so feinen Wein dulden können / kan dieser Syrop mit dem Dritten-Cafft oder Wein / welcher eben als der andere Wein die brechende Krafft aus erwähnten Spießglas Pulvern herauslocket / gemacht werden; der / dem Geschmack nach / viel annuthiger / wann er auch gleich mit feinen Del-Zuckern gewürzt wird.

Brech- und purgierender Syrop aus Wurzeln.

Nimm frischer Haselwurz drey Unz / Rinden von der Wolffs-Milchwurz zwey Unz / der schwarzen Niswurz dritthalb U. zerschneide und zerstoße sie ein wenig und gieße darauf / destillirten Wein- und Rosen-Eßigs ein halb Pfund / und lasse es wieder in einem irrdinen Geschirr austrücken. Folglich koch es gleichfalls in einem irrdinen Geschirr oder eisernen Pfanne / in genugsamen gemeinem Wasser / welches du etlichmahl aufgießen mußt / bis die ganze Krafft aus diesen Purgierwurzeln ausgezogen; die durch Eyerweiß wohlgeklärte sämtliche Colaturen bringe mit Beysehung
des weißesten Zuckers 1½. Pfund

durch neu- wiederholte Kochung zur Consistenz eines Syrops / den du zur Verbesserung der Annehmlichkeit des Geschmacks und Geruchs ferner zu mischen kanst /

des Zimmet-Del-Zuckers eine halbe oder ganze Unz /

Oder er mag auf folgende Weise
verfertigt werden;

Nimm oben-angezogene mit dem Essig zubereitete Wurzeln, aus welchen mit genugsamen Brandwein / den man verschiedenmahl aufgegossen / eine Essenz ausgezogen werden kan / bis daß man aller darinnen enthaltenen Kräften habhaft; alle Extractiones mag man in einen Kolben / der mit seinem Helm verwahrt / setzen / und der überflüssige Brandwein bis auf Hinderung eines dünnen und Hönig-gleichenden Extracts abgezogen werden. Dieses Extract zerlasse von neuen in 2. Pfunden frischen und einfachen Dritten-Caffts / oder wohlreichender Apfelsafft / füge noch bey / weißen Canarie Zuckers 1½. Pfund / und lasse es zur Consistenz eines Syrops einsieden.

Der gleich denen Syropen von Spieß-Glas Pulver / die heftliche Feuchtigkeiten aus dem Körper mächtig ausführet; und hieber können auch die / so vor dem Spießglas sich scheuen / ihre Zuflucht nehmen.

Syrop von der Nies-Wurz.

Nimm frischer Blätter von der schwarzen Nies-Wurz so viel du willst /

h

wann

wann du diese klein zerschneiden und zer-
stossen/ destillire ohne weitem Zusatz/ mit
Hülff unsers Dampf-Bads ein Wasser
herüber/

in dieses herübergezogenen Wassers
zwey Pfunden/ weiche ferner
der frischen klein zerschneittenen und
zerstossenen schwarzen Nießwurcz
Blätter zwey Pfund ein/

und nachdem sie vier Tag ohngefähr
maceriret/ so ziehe abermahl mit Hülff
unsers Dampf-Bads/ alle Feuchtigkeit
davon herab/ so daß die truckene Blät-
ter zuruck bleiben/

in dieses destillirten Wassers dritt-
halb Pfund/
weiche von neuem

frisch zerschneittene Blätter von der
schwarzen Nießwurcz 1. Pfund/
macerire sie ohngefähr zwey Tag/ als-
dann nim eine Durchsiehung mit einer
starcken Auspressung für/ und füge der
wohlgeläuterten oder filtrirten Colatur
noch bey

des weißesten Zuckers drey Pfund/
und mache durch ein und ander Aufswal-
lung einen Syrop daraus.

Von denen Tugenden und Kräfte-
ren der Nießwurcz haben nicht nur
fürtreffliche Botanici, sondern auch
in der Praxi best erfahrene Medici,
viel und herrliche Lobsprüche auf-
gezeichnet. Hippocrates, ein Mann
von unvergleichlichem Verstand/
und welcher vieler verborgenen Na-
tur = Geheimnissen kündig/ schickt
die mit Nieß-Wurcz zu purgiren be-
nöthigt nach Anticyra ab. Paracel-
sus gibt an die Hand und rühmet/ die
aus der Nieß Wurcz mit Wein zu

bereitete Essenz. Helmontius gibt
für: Daß er die Wahnsinnigkeiten/
so von denen in den Hypochondriis
gesammelten zähen Feuchtigkeiten
und Unflath herrühren/ zu vertre-
iben geschickt/ u. in Erwegung dessen
absonderlich dem Hauß gewidmet.
Sala entborgt aus dem Dioscoride,
daß wann man ein Büschelein dar-
von gleich einem Mutter-Sapfen ver-
fertige/ und sich dessen gegen die von
Ausbleibung der monatl. Reinigung
herrührende schwehre Zufälle be-
diene/ solches ungemein dienlich sey;
und obes zwar auf verwunderliche
Weise alles zu contrahiren scheine/
thue es doch keine Schaden. Andere
halten dafür dz es zu Wegnehmung
alles kräncklichen Junders/ aus wel-
chem mit der Zeit Kranckheiten auf-
lodern/ und auf unsern menschlichen
Cörper lößblitzen möchten/ diene;
und auf diese Weise ein köstliches
Mittel sey/ sein Leben bey beständig-
ger Gesundheit auf graue Jahre zu
verlängern. Andere schreiben ihm
noch andere Tugenden zu/ die zum
Theil wahr/ zum Theil aber all-
zugütig; und ist hiebey wol zu mer-
cken/ daß diese Nieß-Wurcz bald
sehr starck/ und so gar mit erregten
Sichten/ bald nicht stärker als das
gelinde Rhabarbarum, bald aber gar
nicht purgire/ wesßhalben man sich
desselben dann auch nicht/ als bey
verzweiffelt zäher Materie/ und ehe
es zuvor wol präpariret/ bedienen
muß. Wir beobachten leyder/ wie
zu diesen unsern Zeiten neue Mißge-
burchen der Kranckheiten sich auf-
fern;

fern; die denen alt vorgeschriebenen Mitteln und Art zu curiren kein Gehör gönnen oder weichen wollen; und sehen wir wahrhaftig oft bestürzt stül wann wir eine Versammlung und Anhäuffung so vieler Zu- und Unfälle/ die unter die Larve eines gelinden Siebers und Herzwehes listiglich unserm Leben nachstehen/ ansichtig werden; so daß es in solchem Fall rathsam/ neuen Hülfss-Mitteln nachzuspühren/ und die verkehrliche Gedencmäbler des Alterthums zu durchblättern/ um aus selbigen sothaniger Sachen habhaft zu werden/ womit der Medicus die Kranckheiten zu bemeistern und denen Hülfhoffenden Patienten eines gewissen Siegs über seine Kranckheit zu versichern duchtig. Allein die Kranckheiten reissen ungescheuet je länger je weiter ein/ Theils aus ertliche Medicorum Trägheit/ welche denen Hülf-Mitteln nicht weiter nachsinnen mögen; theils aus der bösen Meinung/ es seye schon alles vorher gesagt/ und nichts mehr übrig/ das wir mit unserm Nachdencken aussinnen oder ausspühren möchten; daher dann leidige Kranckheiten/ frühzeitige Wittwen und Waisen durch Erwürgung ihrer Ehegatten und Eltern machen. Was zwar des Paracelsi Essenz mit Wein bereitet anlangt/ ist selbige/ wann man sie/ dem Buchstaben nach macht/ nicht dauerhaft; so daß selbiger dieser Syrop weit vorzuzeichnen; allein in dem Paracelsus (ob er solches aus guter oder

schlimmer Meinüg od Vorsatz gethan/ wil ich nit entscheide) sein circulirtes Salz/ Krafft welches seine Arzney/ endzwas sie/ dem Namen nach/ versprechen/ auch in der That leisten/ in verschiedenen Orten verstecket/ und bald Wein/ bald den Anfang zum Wein/ bald Brandwein/ Seifen/ Lauge/ auflösendes Wasser und andere Namen beygelegt/ und unter dieser Larve verhüllet/ daher rühret es/ daß die Arzneyen/ so nach den Buchstaben und Wort-Verstand des Paracelsi zubereitet/ billich von denen pur Galenischen und der Chymischen Schufften Unkundigen verworffen werden. Anderer Erfahrung/ wie ich sie nicht unbedacht auslache/ sondern vielmehr/ in gebührender Bescheidenheit/ etwas davon entlehne/ als bin ich auch erbötig/ das übermäßige und fast ungläubliche Lob/ so ihm von ertlichen beygelegt wird/ mehrers aus ihrer selbst-eignen/ als meiner Erfahrung zu erkundigen. Ich bin nun um nichts anders beschafftigt/ als wie man wahrhaftig/ und das ganze Jahr durch daurende Arzneyen/ aus der Nießwurz/ Haselwurz/ Erdgall oder Gottes Sand/ Meerköhl/ und dergleichen mehrern Purgirenden Sachen/ verfertigen könne; und bemühe mich nicht/ die übergroße und gewaltige Kräfte so man ihnen zuerignet/ anzuführen.

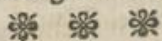
Mercke hieben: Daß wann du einen kräftigen Syrup aus der Nießwurz verlangen würdest/

solches ohne allen Zweifel mit Benmischung der Wurzeln von der Nießwurß am süglichsten zu bewerkstelligen; und köntest du nemlich die vorgeschriebene Zubereitung / die nur die böße Blätter bezieht / auch auf gleiche Weise mit der ganzen Nießwurß / oder denen Blättern und Wurzeln zugleich / vornehmen. Damit ich aber eine Experiens den Christlichen Kranken zu Nutz und Diensten mittheile / als eröffne ich / daß obschon die meisten vegetabilia, als Wurzeln und Kräuter / wann sie süglich und behöriger maßen zur Asche verbrennt / ein fixes Laugen-Salz mittheilen; so seyen doch etliche vorhanden / die mit einem gesalzenen Geist / andere mit einem Salpeterhaften Geist angefüllt. Auf solche Weise ertheilet das Franzosenholz / Sarsaparill, die China-Wurß wenig fixes Salz / hingegen aber ein Salpeterhaftes / welches man in Wahrheit kein flüchtiges Salz betiteln mag. Diese aber unsere Nießwurß / wann man gleich ein ganzes Fuder verbrennen sollte / wird kaum ein Unz eines fixen Salzes mittheilen; dann indem das davon destillirte Wasser der Zunge eine merckliche Schärffe imprä-

get / ist es ein klärlisches Anzeichen / daß in dieser Schärffe der gesalzene Nießwurß-Geist / und auch zugleich mit selbigem ein guter Theil der Kräfte verstecket und verborgen liege; weshalhen ich mir dann angelegen seyn lassen / die völlige Kräfte dieser Nießwurß in dem Syrop benzubehalten / welches gar klärlich erhellet / wann jemand die Mühe auf sich nehmen wird / es zu durchspähren / welches sonst niemand von der einfachen Abkochung vermuthen sollte oder könte. Allein du wirst auch vielleicht eine Correction oder Verbesserung der Nießwurß verlangen. Die alte Hippocratische Medici sind mit Eingebung und Gebrauch der Nießwurß sehr spahrßam umgegangen; indem selbige nicht selten grausam purgiret / und Brechen verursacht; sie wird aber genugsam durch die Zubereitung selbst corrigirt und verbessert / wann man von dem Dvittz-Safft / oder so genantem Wein etwas benmischet / welches auch bey Arzneyen / worunter die Nießwurß kommt / zu beobachten; indem man öftters angemerckt / wie sie durch die Dvitten bezähmet / und von seiner giftig-schädlichen Natur / in ein unschädliche und dien-

dienliche Arzney verwandelt werden könne.

Wolan dann / wer da gewillet / ist / nicht mit zusammengeschlagenen und gleichsam auf den Rücken gelegten / sondern vielmehr ausgestreckten und zur unverdrossenen Arbeit geschickten Händen / meiner Arbeit / (die / wegen Kürze des Lebens / Länge der Kunst / Vielsätigkeit der in dem Natur: Schrein verborgenen Sachen und andern Hindernüssen mehr / die ein Mensch nicht alle durchsuchen und ersinnen kan) muthig nachzufolgen / der fahre in meinen Fußstapfen fort / und bediene sich des Beyspiels dessen / der ihm hierin vorgehet und vorleuchtet / und so wird er gewißlich in den geheimsten Schatz der Natur gelangen / und sich selbst erfreuen und Glück wünschen können / daß er die allersehrste Kunst / besser und köstlicher als sie zu Hippocratis und Galeni Zeiten geblühet / durch unablässiges Studiren etlich weniger Jahr / zusamt der Apotheker vollkommenen Wissenschaft / erlernet / und glücklich begriffen.



Wassertreibender und ausführender Syrop.

Nimm frische Liebstöckelwurk 1 ½ Unz /

weiße Rhabarbar oder Mechoacann /
Zelapwurk /
frische Attichwurk / von jeden 2. Unz /
weißen Turbiths /
Herme Datteln / von jeden ein Unz /
der mittlern Holler Rinden ein Unz /
des Holler Marcks ein halb Unz /
gepulverten und in ein Tüchlein gebundenen Gummi Gotta. 1. Quintl.
Crem. Tartar. ein halbe Unz /
Tart. Vitriolat. drey Quintlein /
Ol. Tart. per deliquium oder zerflossenes Weinstein Salz /
wann alles zerschnitten und gröblich zerdrückt / gieße darüber
des von einem starcken Wein auf die Helffte herübergezogenen Brands Weins 4 ½. Pfund /

(so du nemlich starcken weissen Weins sieben Pfund nimst und 4 ½. Pfund herüber ziehest / den übrigen tauben und aller seiner Kräfften beraubten Wein aber wegschüttest.)

Setze es an einen warmen Ort in Digestion in einem wolvermachten Glas 4. Tag lang / alsdann seyhe und presse es starck durch / und wann du die Colatur wohl geläutert / und bis zum benöthigten Gebrauch aufbehalten;

Nimm die von der Infusion übrige Species /
füge noch ferner dazu /

frische Liebstöckelwurk 3 ½. Unzen /
wilde Wegwarten Wurk /
Wasser Eppich /
Schwalben Wurk /
Peterfilien Wurk von jeden drey Unzen /

Sparges Köpfelein / so amnoch frisch/
vier Unzen/
frisches edel Leber-Kraut/
Hirschjungen/
wilde Wegwarten/
Odermennig/
Garten-Kress von jedem 2. U.
Garten-Kress Saamen/
Nessel-Saamen von jedem 6.
Quintlein/
Attich-Saamen 1½. Unz/

wann es zerschnitten/lasse es in gemeinen
Brunnen-Wasser so viel als genug/ zu
verschieden maln/ damit alle Krafft auß-
gezogen werde/ kochen. Folglich giesse
die Colaturen alle untereinander/ läu-
tere sie zusammen/ und lasse sie bis auf
ohngefähr ein Pfund austrachen; end-
lich giesse noch dazu

die obig- aufbehaltene purgierende
Infusion/ und des weissen Cana-
rie-Zuckers vier Pfund/
und lasse es durch einen andern Aufswall
zu gehöriger Consistenz eines Syrops
einkochen; der noch letztlich mit/

Del-Zucker von Zimmet/

Del-Zucker von Regellen jeden einer
halben Unz/

zu würken.

Man gebraucht sich dessen abson-
derlich in Cachectischen und Wasser-
süchtigen Zufällen/ in dem er nicht
nur die in dem Körper sich enthal-
tende wässerichte Feuchtigkeiten
durch den Stuhlgang und Harn
forttreibet/ sondern auch zugleich
durch die stetige und unempfindliche
Ausdunstung reinigt. Ueberdas auch
die Verstopffungen der natürlichen
Zingeweid aufschleust/ und dieselbi-

ge stärcket. Die Dosis ist eine gan-
ze bis auf zwey Unz.

Erster Magistral-Syrop.

Nimm der aussertlesenen Senne Blät-
ter drey Unzen/

des besten Rhabarbar 1½. Unz/

der wahren Rhapontif 1. Unz/

der weissen Mechoacann 2. Unz/

Hermo-Datteln ein Unz/

des trochiscirten Lerchenschwammis
anderthalb Unz/

Crem. Tartar. sechs Quintlein/

Tart. Vitriol. oder Vitriolischen

Weinsteins drey Quintlein/

des süßigen Weinstein-Saltz ein
Quintlein/

wann das/ was zerschnitten werden sol-
len/zerschnitten/ so gieß darüber

siedheissen Brunnen-Wassers viert-
halb Pfund/

(oder so es einem Medico belieblich/ kan
ers statt gemeinen Wassers/ den weissen
Wein nehmen;) und wann es ohnge-
fähr drey bis 4. Tag macerirt/ stelle eine
Durchseyhung samt einer starcken
Durchpressung an; und wann du diese
Essenz clarificirt und aufbehalten/ so
nimm alsdann

Die von der Durchpressung übrige
Species/

setze noch bey: frischer wilder Weg-
warzen-Wurz/

Vimpinell-Wurz/

Petersilien-Wurz/

Fenchel-Wurz/

Spargeswurz von jeden 2. U.

frisch es Edel-Leber-Kraut/

Milk-Kraut/

Odermennigkraut/

En/

frische Endivien/
 Wegwarten/
 Gartenkees von jeden 1 $\frac{1}{2}$. U.
 Gartenkees Saamen/
 Nessel Saamen von jeden sechs Qv.
 Attich Saamen oder Kern ein Unz/
 Crem. Tart. drey Quintlein/

wann dieses alles zerschnitten koche
 es in so viel Brunnenwasser als genug/
 welches du so oft wiederholen sollt/
 bis alle Krafft herausgezogen; giesse
 so dann alle Colaturen und Durchpres-
 sungen zusammen / und so du sie wol ge-
 läutert / laß sie bis auf ein Pfund oder
 acht Unzen einsieden. Setze ferner bey

die oben; aufbehaltene purgierende
 Essenz/
 weissen Canarie Zuckers drey Pfund
 und ein halbes/

laß es von neuen durch etliche wenige
 Aufwallungen / zur Consistenz eines
 wahrhaften Syrops gelangen / der
 ferner

mit unserer süßigen Citronen Essenz
 drey Unzen/

zu wirken.

Er kan beyderley Geschlechtern
 mit Ausführung der gallichten / zä-
 hen und schleimichten Feuchtigkei-
 ten dienen; denen / so mit der so ge-
 nannten Milz; Kranckheit behaff-
 tet / ist er sehr dienlich / weshalb er
 dann in langwürigen Kranckhei-
 ten / Verstopfungen in denen Hi-
 pochondriis, und verhinderten fort-
 Fluß der monatlichen Zeit / mit gros-
 sen Nutzen gebraucht wird von ei-
 ner bis auf zwey / ja gar drey Unz.

Anderer Magistral-
 Syrop.

Nim des gerechten Rhabarber 3. U.
 der wahren Rhapontick 2. Unzen/
 der Chebulischen Myrobolanen/
 der Bellirischen Myrobolanen jeder
 Art ein U. /

Crem. Tartar. zwey Quintlein/
 wann diese Species nur zerschnitten/
 schütte darüber

siedheißes Wassers drey Pfund/
 laß es zwey Tag in Digestion stehen;
 folglich verrichte die Durchsehung und
 Auspressung / läutere die gesehete Es-
 senz / und behalte sie auf.

So dann nimm ferner:

Die von der Infusion und Auspres-
 sung übrige Species/
 setze annoch bey

frischer wilder Wegwarten; Wurk/
 Fenchel Wurk/

Ferber; Rôthwurzel / von jeden
 zwey Unzen/

Florentinischer Bevel Wurk/
 Süßholz von jeden eine halbe Unz/
 Wegwartkraut/
 Endivie/

edel Leber Kraut von jeden 1 $\frac{1}{2}$. Unz/
 aufferlesnen Mastix anderthalb Qv.
 koche alles / wann du es zerschnitten / in
 so viel Brunnenwasser / als du genug
 vermeinst / und wiederhole die Aufgies-
 sung des Wassers zum öfftern / bis daß
 alle Krafft und Farb ausgezogen; her-
 nach läutere die zusammengessene und
 aus gepresste Colaturen / und lasse es bis
 auf die Ueberbleibung und Rest eines ei-
 nigen Pfunds gelind austrachen; dem
 du noch ferner beysügen sollt

die oben; aufbehaltene purgierende
 Essenz und
 des weissen Zuckers drey Pfund/

wels

welches insgesamt mit gelinden Lustie-
den zur gehörigen Dicke eines Syrops
mag gebracht werden.

Er ist sehr dienlich in gallichten
Kranckheiten / und wie etliche wol-
len / in rothen Ruhrn und übermä-
ßigen Durchbrüchen / allwo er be-
nebst der purgierenden und reinigen-
den Krafft / auch eine herrliche an-
haltende Tugend verspühren lassen
soll nach etlicher Einbildung. Im
übrigen stärckt er die Leber und an-
dere Eingeweid / befreyet das Ge-
därm von scharffen Feuchtigkeiten
und lindert die daselbst befindliche
Schmerzen. Die Dosis ist eine / bis
zwey / ja gar drey Unzen.

Magistral: Syrop vor Kinder und Vertreibung der Würmer.

Nimm des besten Rhabarbar 2½. Unz/
Wasser-Eppich-Wurzel/
Oveckn-Graß-Wurz/
Schwalben-Wurz von jeden 1½. ll.
Eberwurz ein halb Unz/
Süßesholz fünff Quintlein/
auserlesene und von Stielen wol-ge-
säuberte Sennä-Blätter andert-
halb Unz/
Garthasen-Kraut
Tausendgülden-Kraut
Reinfahrn-Kraut / von jedem / wann
es noch frisch / anderthalb Unz/
wahres Meer-Moos zwey Unzen/
Wurm-Saamen
Nessel-Saamen
Bauren-Senff-Saamen / von jeden
ein halb Unz

wann alles zustoßen und zerschneiden / so-
che es in genugsamen Brunnenwasser/
wiederhohle solches mit Aufgießung fri-
schen Wassers etlich mahl / bis endlich
alle Krafft von denen Kräutern aus-
gezogen / welches aus der Farb und Ge-
schmack des Decocts leglich zu mercken;
alle zusammengezogene und mit Eyer-
weiß clarificirte Colaturen lasse bis auf
zwey Pfund austrachen oder einsieden/
und so dann füge leglich bey

des weissen Zuckers drey Pfund/
und lasse es von neuen zur gehörigen
Consistenz eines Syrops einkochen /
wann du leglich noch beygefekt

der auserlesenen Calabrischen Man-
na acht Unzen / so du

in Zimmet-Wasser

schwarz Kirsch-Wasser /

best-riechenden Rosen-Wasser / von
jeden eine halbe Unz /

zerlassen und so dann verwahrlich auf-
behalten kanst; absonderlich zum Ge-
brauch vor kleine Kinder / deren
Wurm es ertödet und die Nester zu-
samt denen schädlichen Feuchtigkei-
ten ausführet; er kan nach Beschaf-
fenheit des Alters von zwey Quint-
lein bis auf 1. Unz gegeben werden.

Gestählter Magistral-Sy- rop wider die Cachexie.

Nim von dem auserlesenen Rhabarbar/
der Haselwurz ein Unz/
Hermodatteln
weiße Mechoacam / von jeden 1½. ll.
auserlesenen Sennä-Blättern zwey
Unzen und eine halbe/
Crem. Tartar. sechs Quintlein/
des Vitriol. Weinstein 2. Quintl.

So du das / was zu zerschneiden ist / nur zerschneiden / gieße darüber guten weissen Weins drey Pfund / laß es also drey Tag in Digestion stehen / folglich / wann du es durchseyhet und ausgepreßt / läutere die Purgierende Essenz / und behalte sie inzwischen auf.

Indessen aber

Nimm die von der Infusion und Auspressung übrige Species / setze noch dazu:

Sparges-Wurkeln

Wasser-Eppich-Wurkeln

weide Begwartwurk

Petersilienwurk

Pimpinellwurk / von jeden / wann sie noch frisch 2. Unzen /

Süßholz sechs Quintlein /

frischen Beyfuß

Kerffelkraut

Melissen

Gartenkress

Rosmarin von jeden 2. Unz /

Nessel-Saamen

Gartenkress-Saamen

Baurensenff-Saamen / von jeden 6. Quintlein /

Crem. Tartar. ein Unz /

wann das / was zu zerschneiden / klein geschnitten / die Saamen aber zerdrückt / Koche sie in genugsamen Stahl-Wasser etliche mahl / bis alle Krafft und Tugend ausgezogen; alle zusammen-gegossene Colaturen / läutere auf einmahl mit Ewerweiß / und mische der clarificirten Abkochung bey.

Des Vitriol-Geists so viel man dessen zur angenehmen Säure benöthigt. In diesem gesäuerten Decoct lösche des ganken in Stücklein zerschlagenen und

glühenden Stahls ein Pfund aus / und zwar solches zum vierdten mahl; endlich laß es bey gelindem Feuer bis auf ein Pfund ausrauchen / und füge noch bey die obig-aufbehaltene und mit dem Wein verfertigte Purgierende Essenz / und

des weissen Canarie-Zuckers $3\frac{1}{2}$ Pf. Wann dieses alles zusammen gegossen / mache einen Syrop behdriger Dicke / der über das noch zu wärken mit des Zimmet-Oel-Zuckers 1. Unz / oder gar anderthalb Unz.

Er ist sehr kräftig in lang-währigen Kranckheiten / als Cachexie und Ausbleibung der monatlichen Zeit bey denen Weibern: Ingleichen treibt er aus den Steinen / und stärcket die natürliche Eingeweid. Die Dosis ist eine bis auf zwey / ja gar drey Unzen.

Purgierender Bingel-Kraut-Syrop.

Nimm des frisch-ausgepreßten und gereinigten Safft von Bingel-Kraut vier Pfund / weiche darein folgende gröblich-zerschchnittene und zerstoßene Sachen / als: auserlesener Senne-Blätter ohne Stiel vier Unzen /

Hafelwurk anderthalb Unz / wann du eine genugsame Maceration angestellt / lasse es folglich bis auf die Helffte einsieden / zu der clarificirten Colatur setze hernach noch bey:

zwey Pfund weissen Zuckers und bringe es durch neues Aufsieden zur Dicke eines Syrops / dem du zur Würkung noch beymischen kanst

des Del-Zuckers von Zimmet oder
Regelken ein Unz.

Noch ein anderer Bingel- Kraut-Syrop.

Nimm des frisch- ausgepressten und
gesäuberten Bingel-Kraut-Safts
vier Pfund/

werffe darein:

frische zerschnittene Haselwurz 3. U.
mit Rosen-Eßig zubereitete
schwarze Nieswurz 1½. Unz/

wann es eine kurze Zeit zusammen ma-
cerirt/ koch es bis auf die Helfft ein/ und
füge der geläuterten Colatur ferner bey

des weissen Canarie-Zuckers 2. Pf.
und laß es zur Dicke eines Syrops ein-
sieden; den du zu desto angenehmem
Geschmack und Geruch

mit Regelken Del-Zucker einer Unz
würken/ und einen angenehmen Syrop
daraus machen kanst.

Er purgirt sehr gelind/ wenn man
ihn von einer bis auf zwey Unzen
einnimmt; ingleichen wird er auch
nicht unfüglich denen Clystieren bey-
gemischt/ und würde es dannenhero
nicht undienlich seyn wann man an
statt des Zuckers das schlechte und
pure Hönig nehmen würde.

Pfersing Blüth-Syrop

Kan auf die in der Augsbürgischen Apo-
thec vorgewiesene Art/ durch eine drey-
oder vierfache Aufgießung und Kochung
mit Zucker zur Dicke eines Syrops ge-
schehen; sintemal schwehrlich der Ge-
ruch und Purgierende Krafft/ zugleich
unverleßt bey dessen Zubereitung bey-
gehalten werden können. Seine Tu-

genden/ die ohne dem bekannt/ kan
man auch all dort sehen.

Syrop von der Rha- barbar.

Nimm der auserlesenen wahren Rha-
barbar sechs Unzen/
weissen Venetianischen Weinsteinß
sechs Quintlein/

Vitriolischen Weinsteinß 2. Quintl.
über die klein-zerschnittene und mit dem
Weinstein vermischte Rhabarbar gieße
siedenden Brunnens-Wassers dritt-
halb Pfund/

wann es dann einen Tag in Maceration
gestanden/ so durchsiehe und drücke es
aus. Das Gesehete läutere auf das
feinste durch das Filtrum, und wann du
inzwischen solches aufbehalten/ so

nimm die von der Infusion und Auspres-
sung erübrigte Rhabarbar/ und
des weissen Canarie-Zuckers 3½. Pf.
welches du insgesamt/ vermög etlicher
Aufwallungen/ in einen Syrop von be-
höriger Dicke verwandeln kanst.

Er ist sehr köstlich in Cholerischen
Kranckheiten/ sintemal er die Gall
ausführet/ die Monachliche Zeit fort-
treibet/ und die/ so sich verhalten/
wieder herfür locket/ und wo es nur
einer Ausföhrung der Gallischen
Feuchtigkeit vonnöthen/ kan man
ihn nicht ohne Nutz gebrauchen.

Auflösender Rosen-Syrop aus der oft-wiederholten Rosen-Infusion.

(Syrupus Rosatus solutivus
ex Mucharo.)

Was

Was wir von denen häufigen und öfters/als wol billig ist/wiederhohltten Infusionen oder vielmehr Profusionen der Rosen in unsern darüber gemachten Anmerkungen / gemeldet / halten wir dafür / daß es alles auch hier könne gezogen werden / in dem man sich des oft angezogenen Ausspruchs zu erinnern: Daß alles/was etwas in sich fassen und recipiren soll / so viel in sich faßt und recipirt / als seine Kräfte zulassen; nicht aber so viel als wol die extrahirende Sache ihnen ertheilen will; und auf diese Weise/wann das Wasser drey bis viermahl durch die Infusion mit denen Kräften der Rosen genugsam angefüllet/nach der Meinung Mesuæ, wird es wol so kräftig nicht mehr seyn/von denen Rosen/so noch überdas beneschüttet werden/weitere Tugenden und Kräfte auszuziehen. Damit wir nun der unnöthigen Müß so wol als denen Kosten vorbeugen könnten; wäre es wol besser / nach Art des in der Augsbürgischen Apotheck verschriebenen / un̄ zwar in der ersten Ordnung befindlichen einfachen Rosen-Syrops / oder aber/zu folge derjenigē Method so wir nachfolglich zu beschreiben geson-

nen / die Bereitung des Auflösenden oder solvirenden Rosen-Syrops anzustellen. Welcher Syrop/wann er auf diese Manier fertig / gleichmäßig-laxirende Kräfte enthält/gleich als ob er mit eben so viel Infusionen oder vielmehr Profusionen der Rosen zubereitet wäre. Doch stehet einem jedweden bey dieser Sache frey zu glauben und zu thun was ihm beliebt; wann nur anderst die Rosen in Wahrheit laxiren.

Mercke hiebey: Daß die Infusion der rothen Rosen / wann sie auf Art des so genannten Muchari gemacht wird / das anständigste und schleunigste Hülf-Mittel in der jetzigen hartnäcklichen und grausamē Colic sey / so man insgemein die Oestereichische betitelt. Und hielte ich demnach dafür / daß es nicht un-dienlich wäre / wann auf Befehl der Medicorum, in denen Apothecken dieser Syrop zu finden. Es könnten aber ohngefehr vier Infusionen oder Aufgießungen des Wassers genug seyn. Als zum Beyspiel:

Nimm gemeinen siedenden Brunnen Wassers fünfzeben Pf.
in welches vor das erste mahl zu werffen/
frischer rother Rosen fünf Pf.
wann es ohngefehr zwey Tag in Digestion gestanden / seyhe und presse die Rosen hart durch mit Beyhülff einer Presse. In die ausgepresste
Infusa

Infusion werffe von neuen/
frischer rother Rosen vier Pfund/
wann sie genugsam an einen warmen Ort macerire / müssen die Rosen noch ferner ausgepresst werden; welche Infusion dann das dritte und vierde mahl zu wiederholen/ mit vier oder gar nur drey Pfunden frischer rother Rosen /und kan endlich das durchgesehete / (oder wann man die Unreinigkeiten und das Trübe zu Boden sincken lassen) also gereinigte Mucharum oder Rosen-Infusion / entweder vor sich selbst in Gläsern mit langen Halsen /so oben auf mit Mandel-Öel versehen; damit die Luft nicht hineindringen und des Mucharum oder Rosen-Infusion verderben möge / aufbehalten; oder aber aus selbiger alsbald ein Syrop von beständiger Consistenz verfertigt werden / indem man dazu nimmt/

des so genannten Rosen Mucharum vier Pfund/

des weissen Canarie Zuckers zwey Pfund/

lasse es bey gelindem Feuer zu einem Syrop einkochen / den man dann zu besagtem Gebrauch aufbehalten kan. Dessen Dosis von einer bis auf zwey / ja gar drey Unzen.

Mercke hiebei: Daß obschon ein Pfund Wassers / gleichfalls ein ganzes Pfund rother Rosen nicht genugsam extrahiren könne / so werde doch die starck-angestellte Durchpressung / die auch etlichmahl mit Hülff einer Presse

wiederholt / den Abgang in etwas wieder ersetzen / anertwogen damit zugleich der eigenthümliche und selbst in denen Rosen steckende Saft mit ausgedrückt wird. Was aber noch von denen Rosen überbleibt / samt der darinnen enthaltenen Krafft oder Tugend / kan man zur Bereitung des Rosen-Geists gebrauchen / damit ja nichts unnützlich umkomme; noch auch die öfters berührte Warnung / als eine Schuld mir aufgebürdet werde.

Syrop von den Sennä-Blättern.

Nimm der ausgelesenen Sennä-Blätter 8. bis 10. Unzen / des weissesten Venetianischen Weinssteins eine Unz/

Weinstein-Öel / so indem Keller flüssig worden / zwey Quintlein / wann die Blätter klein geschnitten und mit dem Weinstein vermischet schütte darüber/

siedendheißes Brunnenwasser 3. Pf. laß es an einem warmen oder laulichten Ort / ohngefähr zwey bis drey Tag maceriren / alsdann sehe es durch / und presse stark die Blätter aus. Die wolgeklärte Colatur behalte auf/

Nimm ferner/

die von der Infusion und Auspressung erübrigte Species / köche sie von neuen in genugsamen Brunnen-Wasser / und wiederhole die Aufgießung des Wassers so lang / bis alle

alle purgierende Krafft ausgezogen.
Die vermischte Colaturen und Auspres-
sungen/ so sie wol clarificirt / kan man
bis auf ein Pfund oder nur neun Unzen
gelind in einen irdinen Geschirr aus-
rauchen / und mit Beysetzung
obig- aufbehaltener Essenz/
wie auch/

weissen Zuckers vier Pfund/
durch wenigze oder wol gar durch einen
einigen Auswall zu einen Syrop sieden
lassen / den man ferner würgen kan/
mit des Zimmet-Öel-Zuckers einer U.

Es ist ein berühmter Purgier- Sy-
rop/ in allen Kranckheiten/ da man
des Purgierens von nöthen; er füh-
ret den zähen Schleim / gelbe und
schwarze Gall aus/ so man auf ein-
mahl davon 1. bis 2. Unzen eingibt.

Syrop von drey auflösen- den oder Purgirenden Dingen.

Nim auserlesener Senne-Blätter 6.
Unzen/
der besten Rhabarbar drey Unzen/
des Frochiscirten Lerchen-Schwams
zwey Unzen/
des fleißigeriebenen Venetianischen
weissen Weinstein ein Unz/
des von der Luft zerschmelzten
Weinstein-Öels zwey Quintlein/
so das/ was zu zerschneiden/zerschneiden/
Gieße
siedend-heissen Wassers 4. Pfund/
darüber / und wann man ohngefähr
zwey Tages maceriren lassen / kan man
es seihen und ausdrücken/ das Erpessete
läutern / und dann aufbehalten. Die
übergebliebene ausgepresste Species

können durch frisch- aufgegossenes sie-
dend-heisses Brunnentwasser etlichmal
befeuchtet und gekochet werden; bis
man alle Purgierende Krafft herausge-
locket. Die Colaturen und Auspres-
sungen können mit einander/vermög des
Eyerweißes/ geläutert / und bis auf ein
Pfund ganz gelind in einem irdinen
Geschirr eingefotten werden; dem noch
beyzufügen

obig- aufbehaltene Infusion/ zusamt/
weissen Canarie-Zuckers $3\frac{1}{2}$. Unzen/
laß es von neuen durch einige Auswal-
lungen zur behörigen Consistenz eines
Syrops einsieden / der noch ferner
mit unserer flüßig- feuchten Citronenz
Essenz zwey Unzen

zu würken; und in allen Kranckheits-
ten/ da man purgierens vonnöthen/
mit Unzen von einer bis auf zwey
Unzen zu reichen.

Laxierendes Claret.

Nim guten weissen Weins funff Pf.
weiche darein
des besten Zimmets ein Unz/
Regelken drey Quintlein/
Muscate-Nüsse ein halbe Unz/
Fenchel zwey Quintlein/
destillire durch einen gläsernen Kolben/
oder unser Dampf-Bad/ dritthalb Pf.
davon; in das herübergezogene wol-
riechend-geistige Wasser weiche ferner
weisser Mechoacann anderthalb Unz /
Zelap/
Turbit/ von jeden ein Unz/
Crem. Tartar. zwey Quintlein/
frischer äussersten Citronen-Schelffen/
Pomerancken-Schelffen von
jeden zwey Quintlein/

S 3

wenn

wenn die Extraction und Digestion ohngefähr zwey Tag an einem warmen Ort geschehen/ das Glas auch wol verwahrt gewesen/ seyhe und presse es durch/ filtrire das Durchgesehete / damit eine klare Essenz daraus werde / und verflüsse es endlich mit

weissen Canarie-Zuckers drey Unzen/ und behalte es zum benöthigten Gebrauch auf/ als ein laxirendes Claret oder Hippocras. Dessen Dosis eine bis ;wey Unzen.

Denen/ die von der Arzney einen Abscheu/ haben kan man dieses Claret geben wegen des angenehmen Geruchs und Geschmacks der ganz von keinen purgierenden Sachen ein Anzeichen gibt ; wie dann auch die zu diesen Claret gezogene Purgantia ganz ohne Geruch sind / und deshalb denen delicaten und vor der Arzney eckenden Personen wol beyzubringen.

Mercke hieben. Auf vorgeschriebene Art und Weise kan man aus verschiedenen purgierenden Sachen Claret verfertigen / als nemlich aus der Rhabarber / Senne-Blättern/ GommiGottä und noch andern dergleichen / und zwar ohne alle gewaltsame Kochung/ oder bey einer andern grossen Digestions-Hitz ; wie ich dann zum öfftern kundig worden / daß die meist : purgierende Sachen nicht wenig von ihren Tugenden/ Krafft und Würckung verlieren /

über das auch dem Geruch und Geschmack nach/ unangenehm werden / wie schon anderwärts auch in unsern Anmerkungen berührt. Ob schon auch ferner dieser Specierum ganze purgierende Krafft/ durch eine einige gleichförmige Aufgiessung und Ausziehung eines Menstrui/ es sey auch vor eines was es immer wölle / nicht herfür gelockt wird ; kan man doch/ damit ja nichts zu Grund gehe / die von der ersten Extraction übrige purgierende Species durch weitere Extraktionen oder Kochungen angreifen / und denen schlechten Leuten die kein Eckel vor Arzneyen haben / Purgantien daraus verfertigt werde. Auf was Weise man aber so wol die subtilern als etwas gröbern Theil der purgierenden Sachen insgesamt einer und anderer Arzneyen zu imprimiren und einzuprägen / haben wir schon in verschiedenen vorhergehenden Bereitungen der Syropen und deren beygefügten Beschreibungen weitläufig an die Hand gegeben.

Über das/ kan man auch hieben bemerken ; daß ich nicht ohne Ursach die Helffte des distillirten Weins zur Ausziehung dieser Purgierenden Sachen genommen ;

men; sondern solches sene geschehen wegen ihrer hartzhaftigen Substanz/ in welcher fast alle ihre Purgierende Krafft bestehet/ und eben deshalb geistige und mit ihren Theiligen übereinstimmige Menstrua zu ihrer rechtmäßigen Auflösung und Ausziehung erfordert/die wässerichte aber verschmäheth. Die aber gewillet seyn aus dem undestillirten und hessen Wein sothanige Variet-Claret zu verfertigen; werden eben so wenigen Nutzen sich schaffen/ wie aus der Folge erhellen wird.

Wassertreibendes Claret.

Nimm guten weissen Weins 2. Viererische Maas oder acht Pfund/ weiche in selbigen der besten Zimmet anderthalb Unz/ Regellen ein halb Unz/ Muscatblüth/ Muscat-Nüsse/ Cardamumlein mit samt denen Schalen von jeden ein $\frac{1}{2}$ U. der äussersten und frischen Pomerancken-Schalen 6. Quintlein/ der äussersten und frischen Citronen-Schalen 6. Quintlein/ wann es nun eine kurze Zeit in Maceration gestanden / ziehe in einen gläsernen Kolben oder unserm Dampf-Bad drey Pfund herüber. In diesen destillirten Wein infundire ferner weisser Mechoacan / Gelapwurk von jeden anderth. Unz/

frischer Attich-Kern zehen Quintlein/ Marck von Holler-Holz ein halbe oder eine ganze Unz/ des in Bündlein gebundenen und klein-geriebenen Gommi Gottz drey Quintlein/ frischer äusserster Pomerancken-Schalen/ Citronenschalen von jeden ein halbe Unz/ Crem. Tart. sechs Quintlein/ des Vitriolischen Weinstein $\frac{1}{2}$ Unz/ wann es ferner zwey Tag macerirt / seche und presse es durch/ ferner läutere es/ und mache mit Beysehung weissen Canarie-Zuckers 5. Unzen zur Verfüßung/ ein Claret daraus/ welches in Cachectischen u. Wasserüchtigen Kranckheiten nit ohne grossen Nutzen gereicht wird/ anerwogen es die überflüssige Feuchtigkeit aus dem ganzen Leib ausführet und die Verstopffungen eröffnet. Die Dosis ist eine/ zwey bis drey Unzen.

Varietender Hippocras.

Nimm guten weissen Weins vier Pf. seche ihn in einem irdinen Geschirr über das Kohl-Feuer / decke den Hasen ein wenig zu; so bald er aber anfängt zu siedlen / werffe folgende zerschnittene Sachen hinein; als nemlich/ weisser Mechoacan-Wurk/ Gelap Wurk von jeden ein Unz/ Rhabarber von der besten sechs Qv. Haselwurk ein halb Unz/ der besten Zimmet sechs Quintlein/ kleiner Cardamumlein 1 $\frac{1}{2}$ Quintl. Gewürk-Neiken ein halb Quintlein/ der äusserst-anben frischen Pomerancken-Schalen/

der

Der äufferst- u. frischen Citronenschalen von jeden 1 $\frac{1}{2}$. Quintlein/
 Crem. Tartar. ein halb Unz/
 wann du dieses alles in den siedheissen Wein gethan/ schütte so gleich auch dazu des weissen Canarie- Zuckers 5. Unz. und mit den Abschäum- Besen zerschlagenen und etwas Zimmet- Wassers vermischter Eyerweiß 2. Stück/
 nachdem es einen einigen Aufswall gethan/ thue es von dem Feuer hinweg in einen Sack mit einer Spitze/ so einem Hippocratischen so genannten Ermel nicht unähnlich/ durch welchen dieser Wein öftters muß getrieben werden/ bis dz er geläutert und klar herfür fließet gleich einem/ dem angeneimen Geschmack und Geruch nach / Hippocratischen Franck / so man denen verleckerten Personen zu etlichen mahlen einreichen kan / damit nach und nach die Kranckheit verursachende Materie ausgeführt werde. Die Dosis ist zwey bis drey Unzen.

Laxierendes Wasser zum täglichen Gebrauch.

Nim sied-heisses Brunnenwasser vier Pfund/
 in welches du / wann es aufzusieden begünnt/ werffen sollt der auserlesenen und nur ein klein wenig zerschnittenen Senna- Blätter vierdthhalb Unzen/ des Zimmetts ein halbe Unz/ der äufferst- anbey frischen Pomerancken- Schalen/ der äufferst- anbey frischen Citronen- Schalen von jeden 2. Quintlein/

folglich kan man die vorher schon ordentlich zusamm- gemischte folgende Sachen zur Hand haben / als nemlich der besten Calabrischen Manna 8. U. des mit dem Schäum- Besen zerklapperten und mit etwas Zimmet- Wasser vermischten Eyerweiß drey Stück/
 Crem. Tartar. sechs Quintlein/
 und so dann auch darüber giessen; wann es nun zusamen einen oder aufs höchste zwey Aufswälle gethan / thue es von dem Feuer hinweg / und laß durch den so genannten Hippocratischen Ermel dieses Laxierende Wasser/ indem es noch warm ist/ durchlaufen/ bis daß es klar und hell/ dem Geschmack und Geruch noch ganz angenehm werde; welches in allen Kranckheiten/ wo es Purgierens vonnöthen / gereicht / und als ein starck- gebräuchliche Argney in denen Apothecken/ zum täglichen Gebrauch stets bereit gehalten werden kan. Dessen Dosis zwey / drey / bis gar vier Unzen.

Wann auch jemand eine purgierende Infusion verlangen sollte / welche in geringer Dosi doch kräftig würckte; will ich folgenden mit angefügt haben.

Nim der aufferlesenen Senna- Blätter sechs Unzen/
 des besten Rhabarbers zwey Unz/
 des Trochiscirten Lerchen- Schwams anderthhalb Unz/
 Crem. Tartar. ein halb Unz/
 des vitriolischen Wein- Steins zwey Quintlein/
 der besten Zimmet ein Unz/

wann

wann dieses zerschnitten und klein zerstoßen/ gieße darüber

siedendheissen Wassers drey Pfund/ laß es an einem warmen Ort eine Nacht lang in Digestion stehen / alsdann seyhe und presse es durch / und behalte es alsdann auf. Ferner

Nim die übergebliebene und ausgepresste Purgierende Species/ Koche es ferner mit genugsam / ausgegossenem gemeinen Wasser / und zwar zu verschiedenenmahlen/bis alle purgierende Krafft ausgezogen ; die Colaturen und Auspressungen insgesamt / lasse (wann sie zuvor wohlgeläutert) zur Überbleibung eines einigen Pfunds austrachen ; welches übergebliebene Pfund/ der obig / aufbehaltenen Infusion zugegossen / und mit Beysatz folgender Specierum, als nemlich:

der auserlesenen Calabrischen Masha acht Linzen/

des mit etwas wenigen Rosen / oder Zimmetwasser zerklepperten Eyerweisses 2. Stücken/

Crem. Tart. sechs Quinctlein/

vermöge eines einiges Aufswalls durch den so genannten Hippocratischen Ermel geläutert werden kan.

Es laxirt gelind / und führt/ ohne sondere Beschwehrung die heftlichschädliche Feuchtigkeiten aus/wann man es von einer bis auf zwey Unzen einnimmt.

Und dieses sey genug gesagt bey der Ordnung der purgierenden Syrop ; dann in der ersten Reih sind so wohl die einfache/ als auch die Magistral: Syrop aus denen

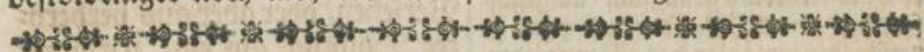
gelind: purgierenden Dingen / die in der Schul der Arzney = Ründigen allbekannt / und überall in der ganzen Welt gebräuchlich / vorhanden ; das wann eine feindliche Seuche mit wütigen Zufällen auf das menschliche Leben entweder von ohngefehr / oder aus einem Versehen / oder aber aus verderbter Dürung auf eine Provinz und derselben Bewohner losstürmen sollte ; dir diese Syrop also gleich zu Diensten und Hülf seyn möchten. Diesen folgen die purgierende Infusionen / laxierende Wasser / Wein / und gelind: auflösende Claret mit ihren behörigen Waffen ; das ist mit denen wahren und eigentlichen Beschreibungen der Zubereitung versehen / daß sie einen jedwedern / der die Krankheiten bekriegt / und so zu reden / wider die Seuchen / sie zu besiegen ins Feld gehet / genug thun können. Aber vielleicht verlangst du auch Hönig / Eßig: Hönig und Benz: Syrop / die da Laxiren und gelind auflösen ? Allein wisse / daß gleichwie oft eine allzugroße Menge der Soldaten einem Feldherren mehrers verhinderlich / dann förderlich ; und der Sieg nicht so wol von der Menge / als dem Muth der erfahrenen Soldaten

R

ten

ten abhanget; So wäre es auch
mehrerß einē Überfluß/als Noth-
wendigkeit zuzueignen/ wann wir
über die bereits beschriebene / so
überall genugsame Hülffe leisten
können/ noch mehrere ein-und an-
führen wollte; sollten aber nichts
destoweniger noch mehrere belie-

big seyn/ mag man selbige aus un-
serer schon herfürgegebenen Apo-
thek und Anmerckungen entleh-
nen; nach deren Belehrung man
die Zubereitungen der Purgieren-
den Hönig und Eßig-Hönig
anstellen und verfer-
tigen kan.



Der
Königlichen Apothecke/

Oder

Neu- bereicherten

DISPENSATORII,

Dritte Ordnung /

Erklärend

Die wahre Bereitung der erweichenden
Lattwergen.



Nachdem wir die zwen
Ordnungen der al-
terirenden und pur-
gierenden Syrop
abgehandelt/als lei-
tet uns die vorhabende Ordnung
zu denen Compositionen. und Be-
reitungen der Lattwergen/welche

Art der Arzneyen auch nothwendig
in der Apotheken vorhanden
seyn soll / als welche gleichfalls
mit sonderlichen Speciebus berei-
chert / deren einige erweichende/
andere purgierende / andere
schmerzstillende / Gift- vertrei-
bende / Hertz- stärkende Lattwer-
gen sind. Die

Die dritte Ordnung / so wir nun anzufangen beginnen / handelt von denen erweichenden Lattwerbergen; welche gleich denen andern Sorten der Lattwerbergen eine nicht gänzlich harte oder truckene / noch auch eine flüssige wie die Syrop / sondern eine zwischen diesen beyden mittelmäßige / und gleichsam Brey-ähnliche Consistenz erfordern. Diese Arzney-Art ist erfunden worden / theils zu längerer Aufbehaltung der Simplicien / theils auch / damit denen Kranken / so diese Arzney-Form mehrers als andere beliebig / ein Genügen geschehen möchte. Es sind aber zweyerley Lattwerbergen / einfache / welche nur aus einem Ding / als nemlich der Cassien / Tamarinden / Weinbeeren / Zivetschgen bestehet / und gemeiniglich Marck / (pulpa) benennet wird; und eine vermehrte oder aus vielerley Sachen zusammengefügte Lattwerge; die aus verschiedenen Ingredientien / als auflösenden / purgierenden / giftheilenden ꝛc. bestehet und gemacht wird. Vor jeso will ich nicht nur diese einfachen / die gleichsam aus einer Frucht / sondern auch etlich vermehrte / so aus vielerley / absonderlich aber purgierenden Sa-

chen bereitet / zu beschreiben vor mich nehmen; allein viel kürzer / als es bey denen Syropen / deren ich wohlfüglich nicht weniger anführen können / geschehen. Dann wie ich gleich bey der andern Ordnung der purgierenden Syrop / in Beschreibung ihrer vielfältigen Composition und Zubereitungen mich der Kürze befließen; als will ich auch in denen folgenden zwey Ordnungen mit wenigen meine Sache verrichten. Dann was vor Nutzen sollte wohl daraus erwachsen / wann ich so viel und mancherley Composition der purgierenden Arzneyen hier auf- und anführen wollte; die doch endlich auf einerley Krafft und Wirkung hinauslauffen / oder von einerley Sachen herrühren und abstammen. Sintemal keinem jedwedern Theil oder vornehmen Eingewend / noch auch jeder besondern Krankheit eine besondere purgierende Sach bestimmt / sondern die Arzneyen werden insgemein nur auf die vier excernirenden Feuchtigkeiten oder deren Ausführung gerichtet. Ob ich schon nicht läugne / daß es eine bereits sehr alte Lehr / Krafft welcher die Senne-Blätter zusamt dem Lerchenschwam dem Haubt/

die Rhabarbar der Leber / die Nießwurk dem Nitz getwiedmet / welches aber nicht so wohl von wegen der Eingweid selbst / als wol von wegen der übernatürlichen Feuchtigkeiten / die innerhalb diesen Eingweiden sich enthalten / und also durch Consens schaden / sich ereignet.

Wie ich nun in der Ordnung der Purgierenden Syrop / so wol absonderlich / als auch überhaupt die Purgierende Arzneyen / nemlich die Magistral und einfachen Syrop behöriger massen abgesehildert / deren sich die Medici nach allen ihren Indicationen in denenjenigen kräncklichen Unfällen / da eine Ausführung der schädlichen Feuchtigkeiten nöthig / bedienen können ; als bin ich auch nicht minder gesonnen / bey diesen nachfolgenden zwey Ordnungen dieser Method nachzuhängen ; und nichts / so mit einem Defect belegt werden könnte ; jedoch mit möglichster Kürze / unberührt zu lassen.

Die Blüth oder Marck von der Cassien.

(Flos feu Pulpa Cassiæ.)

Diese wird am süglichsten zubereitet / nach der in der Augsbürgischen Apotheck vorgewiesenen Manier / benehst

angefügter Art / wie sie zu gebrauchen / welches der Geneigte Leser dort nachschlagen wird. Aus dieser wahrhaftige extrahirten Cassien können ferner noch mehrere so wol erweichende als auflösende Lattwergen verfertigt werden ; die so wol unter der Form eines Poli oder Bissens / oder auch unter denen Cräncklein zu gebrauchen und zu vermischen / als nemlich.

Die erste auflösende Cassia.

Nim der auserlesenen Semme Blätter anderthalb Unz /
der weissen Mechoacann /
besten Rhabarbar / von jeden ein Unz /
Hasekewurk ein halb Unz /
Crem. Tartar. fünf Quintlein /

was man / was zu zerschneiden / klein geschnitten / gieße fünf Pfund siedendheißes Wasser darüber / und lasse / so es wenig in der Maceration gestanden / einsieden. So dann senhe und presse das gekochte durch / gieße nochmals siedendes Wasser auf / und wiederhole es so lang / bis daß alle Tinctur oder purgierende Kraft ausgezogen. Wann du folglich alle Abkochungen untereinander gegossen / läutere es gehöriger massen mit Eyertweiß / und ziehe es in einem Diplomate oder doppelten Gefäß zur Consistenz eines Hönigs ab ; diesem Extract füge ferner bey

des recht-bereiteten Cassien-Marcks anderthalb Unz /

weissen Canarie-Zuckers sechs Unz /
der gezuckerten Citronen-Essens von
frischen Citronen zwey Unzen /

Crem. Tartar. eine halbe Unz /

mische

mische es genau untereinander/mache eine Lattwergen oder auflösende Cassien daraus/ welche gar gelind in hitzigen Kranckheiten / und bey hitziger Beschaffenheit der Leber würcket. Die Dosis ist eine halbe Unz bis 6. Ov.

Die andere auflösende Cassia.

Nim des wahren Rhapontici 2. Unz/
besten Rhabarber ein Unz/
der Ehebulsischen Myrobolanen/
Bellirischen Myrobolanen/
der Indischen Myrobolanen jeder ein halbe Unz/

wann alles klein zerschnitten und zerdrückt / gieße vier Pfund siedendheißes Wasser darüber / und laß es nach vorgehender Digestion ein wenig kochen; das gekochte seyhe ab / und gieße siebenmahl von neuen Wasser darüber bis alle Krafft und Farb ausgezogen. Die zusammen-gegossene Abkochungen lasse nach gescheyer Läuterung mit Eyerweiß zur Dicke eines Honigs gelind austrachen und einsieden. Diesem süßigen Extract mische ferner bey:

des Kerns oder Marck der Cassien/
so gehöriger Massen extrahirt/ anderthalb Unz/
weißen Canarie-Zuckers sechs Unzen/
gezückelter Citronen-Essenz ein Unz/
mache alles zu einer Lattwergen.

Sie ist sehr köstlich in gallichten Bauchflüssen / Darmruhr / Durchfall / rother Ruhr und langwähri-ger Saamen-Fluß / in welchen Zufällen nebst laxierenden Krafft/ auch eine anhaltende erfordert wird. Die

Dosis ist von einer halben/ bis auf eine ganze Unz.

Diacassia mit der Manna.

Nim der Sennablätter / die von Stielen gesäubert / anderthalb Unz/
des besten Rhabarbars/
der weißen Mechoacann/
Hermodatteln/ von jeden eine Unz/
Haselwurz eine halbe Unz/
frischer Wegwartwurz/
frischer Petersilgenwurz / von jeden zwey Unz/
Attich-Beer sechs Quintlein/
Crem. Tart. ein halb Loth/
des vitriolischen Weinstens 2. Ov.

diese zerschnittene und zerstoßene Specie es kochet etlich mahl in genugsamen Brunnenwasser / bis alle Kräfte ausgezogen; die zusammen-gegossene Colaturen/wann sie mit Eyerweiß geläutert/ lasse zur Consistenz eines Honigs einsieden; und vermische mit dem etwas süßigen Extract

des Kerns oder Marck der Cassien
anderthalb Pfund/
der vorhergeseyheten Manna 6. Unz/
weißen Canarie-Zuckers drey Unzen/
unserer gezückelten Citronen-Essenz ein Unz/

mische alles unter einander / und lasse es durch einen einigen Aufwall/in irrdinem Geschirr/zur Consistenz einer Lattwerge einsieden.

Dieses ist ein gelind-laxierende Arznei / welche sonderlich die wäßerichte Feuchtigkeiten ausführet/ und dammenthero in beyderley Wasserfüchten mit Augen von einer halben Unz bis sechs Quintlein zu gebrauchen.

Rubr

Kühlende und Schmerz- stillende Diacassia.

Nimm der Infusion/so über frische Klap-
per-Rosen geschehen/ ein Pfund/
des weissen Canarie-Zuckers 6. Unz.
lasse es bey gelinder Wärme zur Consi-
stenz eines Tabulats. einkochen/ und fü-
ge weiter bey :

des Kerns oder Marck der Cassien/so
frisch extrahirt/ acht Unzen/
weissen Mahen-Saamens ein $\frac{1}{2}$. U.
von denen ausgemachten vier Kühl-
Saamen/von jedem drey Quintel.
wann du es zu einen Breyn in Mörser zer-
stossen/ und durch ein Sieb geschlagen/
giesse genugsame Infusion von den ro-
then Rosen/ oder von so genannten Nu-
charo dazu; oder aber unserer von denen
frischen Citronen gezuckerten Essenz $1\frac{1}{2}$.
Unz/ mache eine Schmerzensstillende
Lattwerg daraus: welche sehr an-
ständig in der rothen Ruhr/ lang-
wübrigen Durchlauf/ Geschwüren
der Därmer/ und Gekrösses/ Darm-
gicht/ und giftigen Saamen-Fluß/
der schon lange Zeit gewähret/indem
diese Lattwerg lindert/ kühlet/ und
noch über das abstergirt. Die Do-
sis ist von einer halben/ bis zu einer
ganzen Unz.

Extrahirte Cassia für die Clystier.

Nimm Haselwurk/
Schweinsbrod/
Zaunrüben/
weisser Lilien-Wurk/von jeden $1\frac{1}{2}$. U.
Florentinischer Veylwurk/
Süßes-Holtzes/ von jeden ein Unz/

Vapelnkraut/
Dillkraut/
Wohlgemuth/
Wandkraut/
Bingelkraut/
Deimenthen/von jeden/ wann sie frisch/
zwey Hand voll/
Chamillenblumen/
bleicher Rosen/
Merken-Veyl/ von jeden $2\frac{1}{2}$. Hand
voll/

diese zerschnittene Species laß in ge-
nugsamen Brunnenwasser bis auf 4.
oder 5. Pfund einsieden; wann die Co-
latur folglich benebst der Auspressung
und Läuterung geschehen/ anbey auch
des gesäuberten Bingel-Kraut
Safft ein Pfund

beygemischt/ extrahire aus der Cassia
das Marck oder Kern bis auf $1\frac{1}{2}$. Pf.
dieser ausgezogenen u. zu gehöriger Con-
sistenz gebrachten Cassia setze ferner bey
Thomas Zucker ein Pfund/
oder/ an dessen statt/
guten einfachen Hönigs $1\frac{1}{2}$. Pfund/
und mache durch wenige Aufwälle eine
Lattwerg gehöriger Consistenz daraus;
die man linderenden/windtreibenden
und laxierenden Clystiern von einer
halben bis auf eine ganze Unz bey-
mischen kan.

Extrahirte Laxier-Cassia.

Nimm der Senne-Blätter ohne Stiel
anderthalb Unz/
der weissen Mechoacann/
Hermodatteln von jeden ein Unz/
des besten Rhabarbars 6. Quintlein/
Haselwurk ein halb Unz/
Peterfilgen-Wurk/

Weg

Wegwartwurz von jeden eine Unz/
des Trochiscirten Lerchenschwams ein
halbe Unz/
Crem. Tart. sechs Qvintlein/
aus denen zerschnittenen und zertrüekten
Speciebus extrahire/ durch wiederholte
Aufgießung des Wassers/ alle Krafft/
die Abkochungen und Auspressungen
aber läutere/ und lasse sie zur Consistenz
eines Honigs oder Extracts gelind aus-
rauchen. Diesem Extract füge noch
über das bey/
der schlecht ausgezogenen anbey aber
frischen Cassia anderthalb Pfund/
weissen Canarie-Zuckers acht Unzen/
Calabrisher auserlesener und zuvor
gesehelter Manna fünf Unzen/
Aeniß-Oel-Zuckers ein Unz/
mache bey gelindem Feuer bloß zu Zer-
lassung des Zuckers und Manna ein
Lattwerge von gehöriger Consistenz
daraus.

Sie hat gleiche Kräfte mit vorig-
en aus dem Cassia-Marck verfertig-
ten Lattwergen. Sie führet die
gelbe Gall/ Schleim/ und heftliche
Melancholische Feuchtigkeit aus/
daher sie in allen Schwachheiten da
man Purgierens vonnöthen/ und
eine hitzige Intemperies der Einge-
weide damit vergesellschaftet/ mit
grossen Nutzen gereicht wird/ von
einer halben Unz bis auf 6. Qvintl.

**Gelind- auflösende Latt-
werge zu Schmerzstillenden und
Wind-zertheilenden Cly-
stieren.**

Nim die Köppen oder Summitäten
von Dill/

die Köppen oder Summitäten von
Wermuth/
Münke/
Dosten/
Wand-Kraut/
Blumen von Chamillen/
Bullkraut von jeden/
wann es frisch/ zwey Hand voll/
Wurzel von weissen Lilien/
Zaun-Ruben von jeden eine Unz/
Süßholz/
Florentinische Beynwurz/ von jeden
eine halbe Unz/
Saamen von Läuß-Kraut/
Mohren-Kümmel/
Fenchel/
Feldkümmel von jeden

Drey Qvintlein/

Lorbeer sechs Qvintlein/

die zerschnittene und zerstoßene Species
koche in genugsamen Brunnentwasser
bis ohngefähr zu 4. Pfunden der Rema-
nenz; mische der Colatur bey

Zwetschen-Marck anderth. Pfund/

einfachen Honigs zehen Unzen/

Thomas-Zuckers sechs Unzen/

und lasse es von neuen zur Consistenz ei-
nes Marcks oder Lattwerge einsieden;
alsdann füge ferner bey

gepulverter Lorbeer ein Unz/

Feldkümmels/

Ammen-Sammens/

Aeniß-Saamens/ von jeden $\frac{1}{2}$. Unz/

des Thebaischen Opii/ so durch Aus-
rauchung seines narcotischen Geists
bereitet/ und gleichsam zu einen
Brey aufgelöst/ 2. bis 3. Qvintl.

des in Wein zu einen Brey zerlösten

Serapins-Safft zehen Qvintlein/

desillirten Aeniß-Oels ein Qvintl.

Mache

Mache durch genaue Vermischung eine Lattwerge daraus; welche zu Schmerzstillenden und Windzertheilenden Clystiern kan verwahrllich aufbehalten werden.

Zwetschen-Marck.

(Pulpa Prunorum.)

Dieses Marck wird auf gemeine Weise / nemlich durch Kochung der Zwetschen in gemeinem Wasser bis sie weich werden / gemacht; wann sie dann weich / zwingt man sie durch ein Sieb; welche Zubereitung so gar dem Pöfel und Apotheker-Jungen bestbekannt / auch in der Augsburgischen Apotheck klärlichst beschrieben. Weil aber das auf diese Weise also schlechtlich extrahirte und gemachte Zwetschgen-Marck / ohnkräftig zur Reinigung unsers Leibs / (es sey dann / daß man solches in grosser Meng zu sich nehmen wolte / da es dann kaum den Leib öffnen möchte) über das auch fast stündlich selbiges auf Einrathen der Medicorū in denen Küchen verfertigt wird; anben von denen Krancken diejenige Sachen / so in dem Haus als Speisen gekocht / mit geringern Eckel genommen werden; da hingegen sie nur bey der Benennung vor denen Arzneyhafften Spei-

sen / so man aus denen Apotheken bringt / erschrecken und sich entsetzen; als halte ich unnöthig zu seyn / daß man in der Officin dieses Zwetschen-Marck aufbehalte. Solte man aber doch gefallen tragen / eines solchen Marcks in einer Apotheck habhaft zu werden / ist besser auf solche Weise es zu verfertigen / daß man zu Oeffnung des Leibs sich von den selben einer geringen / anben aber doch kräftigen Dosis bedienen könne. Zu welchem End ich dann folgende Weise anknüpffe:

Nim Schweinsbrod 2. Unz /

Hermodatteln ein Unz /

weisser Mechoacann $\frac{1}{2}$ Unz /

Haselwurz ein Unz /

Crem. Tartar. sechs Quintlein /

wann diese Species klein zerschneiden / lasse sie in genugsamen Brunnenwasser / ohngefähr bis auf drey oder vier Pfund / einsieden; senhe es alsdann durch / und läutere die Colatur. Nim ferner gesäubertē Bingelkraut-Saft ein Pfund;

koche darinnen

der Ungarischen Zwetschē oder

Pflaumen ohne Kern 2. Pf.

bis sie weich werden / und der Saft

fast eingesotten; schlage dar-

nach das Marck durch das Seta-

ceum

ceum, dem noch ferner bezuzufügen
weissen Zuckers ein Pfund/
welches alles durch einen gelinden
Aufwall zur Consistenz einer
Lattwerge zu sieden/ und zuletzt
benzumischen

des Anis-Oel-Zuckers 1. Unz/

Es öffnet gelind den Leib/ so man
es innerlich eingibt/ oder vermittelst
der Clystier beybringt. Wann man
es innerlich eingibt/ mag es am
füglichsten ein in der Kuchen be-
reiteten Pflaum- oder Zwetschgen-
Müßien/ die Krancken/ so vor Arg-
neyen aus der Apothecken einen Ab-
schau tragen/ dadurch zu berriegen/
auf eine oder mehrer Unzen beyge-
mischer werden.

Tamarinden-Marck.

Dieses wird gemeiniglich wie
das Marck aus der Cassia/ oder
denen Zwetschgen extrahirt; wel-
che dann auch mit denen gelind-
larirenden oder stärker-purgie-
renden Sachen zu vermischen/
und deren Kräfften immer je mehr
und mehr zu verstärcken/ wie in
vorhergehenden Cassien-Marck
erwähnet. Damit aber niemand
eines langen Nachsinnens benö-
thigt; füge ich folgende Art bey.

Purgierendes Tamarin- den-Marck.

Nimm der auserlesenen Sennablätter
zwey Unzen/

der weissen Mechoacann ein Unz/
des besten Rhabarbers 6. Quintlein/
Haselwurck/
Hermodacteln/ von jeden 1. Unz/
Fenchelwurck/
Peterfilgenwurck/ von jeden 1 ½. Unz/
Crem. Tartar. sechs Quintlein/

über diese gröblich zerschnittene Species
giesse vier Pfund siedend-heißes Was-
sers/ und nachdem es kurze Zeit mace-
rirt/ lasse es ein wenig kochen; dieses
Decoct seyhe durch/ und drücke die Spe-
cies aus/ welches durch Aufgießung
neues Wassers so lang/ bis alle Kräf-
te ausgezogen/ zu wiederholen. Wann
dann alle Decoctionen zusammen gegos-
sen und mit Eyer-Weiß geläutert/ lasse
es zur Dicke eines Hönigs oder Ex-
tractis gelind einsieden.

Mit diesem Extract vermische

der einfach-extrahirten Tamarinden
anderthalb Pfund/

Crem. Tartar. ein Unz/

des mit Mandeln wol subigirten Je-
lay-Magisterii 3. Quintlein/

weissen Canarie-Zuckers 1. Pfund/

Zimmet-Oel-Zuckers ein Unz/

mache durch gelindes Feuer eine Latt-
werge oder Marck von gehöriger Dicke
daraus.

Dieses ist eine denen vorigen pur-
gierenden Sachen gleichende Arg-
ney/ und zwar eine Universal-Pur-
gang. Es wird absonderlich in hit-
zigen und gallischen Zufällen mit
denen die Entzündungen un Bruns-
ten der Eingeweid vergesellschaftet/
mit grossen Nutzen von einer
halben Unz bis auf sechs Quintlein
eingereicht.

§

Lapies

Laxierende Weinbeer.

Nimm der auserlesenen Sennablätter
zwey Unzen/
weisser Mechoacann anderth. Unz/
Hafelwurz sechs Quintlein/
Crem. Tartar. eine halbe Unz/

die zerschnittene Species koch in gemei-
nem Wasser / und wiederhole solches so
lang / bis daß alle Purgierende Kräfften
ausgezogen ; die mit Eyer-Weiß ge-
läuterte Abkochung mit einander siede
durch Vermischung

des weißesten Zuckers acht Unzen
zur Consistenz eines Tabulats / und
werffe wann es noch siedet hinein /

der best-gesäuberten / und in ein wenig
des best-riechenden Zimmt- und Ro-
senwassers / ein oder andern Tag
geweichten Weinbeer / ein Pfund /
wann du es insgesamt ein oder etlich-
mahl noch aufsieden lassen ; kanst du
die auf diese Weise condirte Weinbeer
aufheben / oder / so es beliebig / zur Wür-
kung des Regellen Oel Zuckers 1. Unz
befügen.

Diese Weinbeer lösen den versper-
reten Leib / und gibt man sie gemei-
niglich denen Kindern / und solchen
Personen / die vor purgierenden Arz-
neyen einen Abscheu haben / von 2.
Quintlein bis auf eine ganze Unz.

Auf eben diese Weise können
auch die Zibeben / wann man zuvor
die Kern herausgenommen / wie
auch die laxierende Zwetschgen ge-
macht werden.

**Purgierende truckne
Weinbeer.**

Nimm der wol-gesäuberten Weinbeer
anderthalb Unz /

macerire sie einen oder andern Tag in
Zimmt- oder best-riechenden Rosen-
Wasser ohngefahr vier Unzen / so lang
bis sie alles Wasser eingeschluckt / zu
welchem End sie dann öfters hin und her
zu schwancken ; wann sie aber ein wenig
den geindesten Wärme getrucknet / be-
sprenge sie mit folgendem Pulver / als
nemlich

des geschwefelten un mit süßen Man-
deln wol-subigirten Diagrydii an-
derthalb Unz /

Crem. Tartar. sechs Quintlein /
Citronen- oder Rosen- Zuckers nach
unserer Zubereitung 3. Unzen /

wann mit diesen vermischten Pulvern die
Weinbeer bestreuet / und gleichsam über-
zogen / truckne sie gelind und gänzlich
aus / und behalte sie zum benöthigten
Gebrauch.

Sie würcken sehr starck und state-
lich / sind auch dem Mund nicht un-
angenehm / man muß sich aber ka-
wol in acht nehmen / daß man es in
solchen Zufällen den Patienten rei-
che / da das Diagrydium oder Scam-
monium keinen Schaden und Grim-
men erregen kan. Die Dosis ist eine
halbe Unz / bis auf sechs Quintlein.

**Noch andere Purgier-
Weinbeer.**

Nimm der auserlesenen Sennablätt. 2. ll.
der weißen Mechoacann 1 ½. Unz /
des besten Rhabarbars /
des schönsten Zurbiths / von jeden / 1. ll.
Hafelwurz eine halbe Unz /
Crem. Tartar. fünff Quintlein /

wann

wann alle Species zerschnitten / Koche es zu verschiedenen mahlen in genugsamen gemeinen Wasser; endlich läutere mit Everweiß alle Abkochungen / und lasse sie zur Remanenz eines Pfunds austrachen; zu dem übergebliebenen mische / des weißesten Zuckers sechs Unzen / Koche es zu gehöriger Consistenz eines Syrops / und schütte in den annoch heißen Syrop /

der gesäuberten Weinbeer acht Unz. bringe es insgesamt von neuen zur gehörigen Consistenz / und mische noch leßlich ohne weiter Aufiedung be^m des Zimmt-Oel-Zuckers eine halbe U. und auf solche Weise sind die purgier Weinbeer fertig / deren Dosis zwey Quintlein / ein halbe bis ganze Unz.

Noch andere Purgier- Weinbeer.

Nim des weißesten Zuckers 6. Unzen / zerlasse ihn in gemeinen Wassers sechs Unzen / thue noch dazu:

wohlgesäubert Weinbeer 6. Unzen / lasse es insgesamt zur ziemlich dicken Consistenz des Zuckers einsieden / ehbe vor es aber von dem Feuer noch weggenommen wird / schütte darüber

Harz aus der Zelay-Wurzel / dem Scamionio / von jeden /

anderthalb Quintlein / zerflöße aber diese Harz zuvor in best-rectificirten Brandweins zwey bis drey Unzen /

wann dieses darüber gegossen / so nim es alsobald von dem Feuer hinweg / in dem der rectificirte Brandwein so gleich in die Luft steigt / und die aufgelöste

Harz mit denen Weinbeeren auf das beste vercinbahret hinterläßt; welche noch über das mit Benzol

des Aenis-Oel-Zuckers einer Unz zu würken. Deren Dosis zwey Qu. bis auf eine halbe Unz.

Weinbeer-Lattwerg.

Nim der Senna-Blätter $3\frac{1}{2}$. Unz / des auserlesenen Rhabarbars 1. U. Haselwurzel sechs Quintlein / Crem. Tartar. eine halbe Unz /

zerschneide und zerstoffe diese Species / Koche sie folgich in genugsamen gemeinen Wasser bis zur Remanenz von vier Pfunden. Das Abgekochte senhe durch / und läutere es / lasse aber darinnen aufsieden /

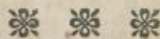
der gesäuberten Weinbeer zwey Pf. schlage das Marck durch das Setaceum, und füge noch dazu

des weißen Zuckers ein Pfund / und koche es zur Dicke einer Lattwerg; werffe aber leßlich noch dazu

Scammonie-Harz / oder Zelay-Harz / so mit Mandeln wol abgerieben eine Unz /

Pulver von Aenis / Muscat-Nüssen / von jeden zwey Quintlein /

mache auf solche Weise eine purgierende Lattwerg.



Und so viel sey auch bey dieser Ordnung zur Gnüge angefügt / ob zwar die Zahl gering / werden die Kräfte desto besser und anständiger seyn. Die Intention

des Medici wird ohnzweiffendlich hieben ihren Wunsch und Vergnügen erzielen; und halte ich vor unnützlich mit so vielen und wiederigen Lattvergen / die doch endlich auf eine gleichförmige Wirkung hinaus lauffen / die Apotheken anzufüllen / und zu beschwehren. Dann ob man schon die Entschuldigung einwendet / man müsse selbige haben / damit nichts an der Zierlichkeit und Hochachtung einer Apotheke abgienge; weil es aber geschieht / daß wol öftters in zwen bis drey Jahren aus einen Lattvergen-

Ziegel kaum eine Unz verschrieben / und dadurch die ganze Masse ins nichtsnutzige Alterthum gestürzet wird / als ist es ganz unnützlich / die Materialien zu verschwenden und schädliche Unkosten aufzuwenden. Sollte aber dennoch jemand noch mehrere Lattvergen von einerley Krafft und Consistenz verlangen / mag er bey der Augsbürgischen Apotheck sich Raths erhohlen / da er wol etwas / so in seinen Kram taugt / finden wird / und das auslesen kan / was ihm beliebig.



432

Der

Der
Königlichen Apotheck /

Oder
 Neu = bereicherten
DISPENSATORII,
 Vierdte Ordnung

Der erweichenden und auflösenden weichen
 Lattwergen Structur in sich schliessend.



Ndem ich / Geneigter
 Leser / die IVte Ord-
 nung anfangs / welche
 denen Purgierenden
 und eigentlich so ge-
 nannten componirten / oder aus
 vielen Stücken bestehenden Latt-
 wergen bestimmt / habe ich vor-
 rathsam erachtet gleich Anfangs
 zu erweisen / wie ungerichtetes
 Misch = Masch von Lattwergen
 verschiedenen Dispensatoriis bis-
 hero eingerücket worden / bloß zu
 dem End / daß sie nur unbesonnen
 Weise der Arzney vorhin schon
 grosse Anzahl noch mehrers ver-
 größern / und vermehren. Und
 so ja ein und andere Lattwerg in

etwas von der andern entschieden /
 sind sie doch von wegen der un-
 nützlichen und tadelhaften Form
 der Ingredientien in so weit un-
 förmlich / daß man mit ihnen viel-
 mehr der Gesundheit schaden / als
 denen Kranken nützen kan; über
 das hat man auch von nöthen die
 Dosis und Quantität mehr als
 bey andern zu vermehren; die
 Leut um das Geld zu schneuzen;
 so daß wann man die Simplicia
 verschiedener Compositorum
 durchzugehen gewillet / leichtlich
 erhellet wird wie sie gar weit von
 dem gesetzten Ziel / Vorhaben und
 Namen weg gehen und verfehlen.
 Dañ was nützet doch der Flöh-
 saame

saame der Lattwerge von Flöh:
saamen? (Electuario de Pysllio)
was die Zwetschen dem so genann-
ten Diapruno Nicolai? Was die
Brust-Beer des Montagnanæ
Diasebesten-Lattwerg? in War-
heit anderst nichts; als daß sie
die Anzahl der Ingredientien
vermehrten / die Purgierende
Krafft inzwischen nicht verstär-
cken / noch auch ihre Malignität
verbessern / ein unangenehme und
eckelhafte Arznei uns überlas-
sen; Ja (wie wir schon in denen
Anmerkungen berrühret) die an-
noch übrige Purgierende Kräfte
mit ihren zähen Theilichen
gleichsam umwickeln und vernich-
tigen / so / daß der Medicus / wel-
cher täglich denen verdrüßlichen
Klagen der Patienten / über die
Anzahl und Dosis der verdrießli-
chen Arzneyen zugegen seyn muß/
den besten Ausschlag geben kan/
wie sehr sie zur Einnehmung die-
ser Bren geneigt / und mit was
Begierde sie solche verschlucken;
so daß / wann ich die klare War-
heit einschicken soll / nichts an-
derst zu eröffnen weiß / dann daß
sothanige Arzneyen öftters mit
grossen Preiß und Geld denen
Patienten verordnet und benge-
schafft worden / welche man füg-

licher zu Mästung der Schweine
als Heilung der Menschen wied-
men können; von welchen mit so wol
der Patient / als wol des Apothe-
ckers Beutel eine kräftige Labzahl
gefunden. Damit wir nun in vor-
ger Pfäze nit wieder steckē bleibē/
sondern vielmehr diesen unnützlichē
Mischmasch der Compositorum,
vorbeugen / und mit herabgezoge-
ner Schale den wahren Kern nur
vorlegen mögen / als bin ich ge-
willet / sothanige Auflösende und
Purgierende Lattwergen vor-
zutragen und zu eröffnen / welche
durch Anhäuffung ihrer Ingre-
dientien kein Schrecken bringen/
die Apotheken und Krancke nicht
beschwehren / auf die Indication
und Umstände der Kranckhei-
ten zielen / denen Patienten lieb
und angenehm seyn / und von allen
verlangt werden; daß ich es kurz
mache und mit zweyen Worten
mein Vorhaben eröffne; so er-
theile ich hiemit dem Geneigten
Leser wenige / aber gute. Soll
demnach die erste seyn

Die Purgierende Magi- stral Lattwerge.

Nimm der eichenen Engelsfuß-Wurk/
wilden Wegwart-Wurk/
Fenchelwurk/

Peter

Petersilgenwurk / von jeden / so sie
frisch / anderthalb Unz/
Haselwurk/
Hermodatteln/
schwarzen Nieswurk / von jeden 1. U.
weisser Mechoacam zwey Unz/
auserlesenen Rhabarbers/
weissen Turbiths / jedes ein Unz/
des Rochiscirten Agarici 5. Quintl.
der auserlesenen Sennablätter dritt-
halb Unz/
der zerdrückten Altichkern ein $\frac{1}{2}$. Unz/
Crem. Tartar. sechs Quintlein/
die zerschnittene und zerstoßene Species/
koche mit wiederholter Aufgießung des
gemeinen Brunnenwassers / bis alle
Krafft ausgezogen; alle durchseyhete
und mit Eyerweiß geläuterte Abfo-
chung lasse bey gelinden Feuer in Diplo-
mate austrauchen / bis es die Dicke eines
Hönigs oder flüssigen Extracts erhält /
welches du von neuen durch ein Tuch
seyhen und auspressen wirst / mit Beysatz
der gezuckerten Citronen Essens/
des Zimmet Oel-Zuckers von jedem
eine Unz;
und so magst es aufbehalten. Ferner/
Nim von den frisch ausgepreßte und
nicht freywillig durch das Colato-
rium gelauffenen Himmen-Beer-
Saffts bey zwey Pfund/
des weissen Canarie-Zuckers eben so
viel/
lasse es zur ziemlich Dicken Consistenz/
gleich einer Sulke oder Koob/einkochen/
und mische letztlich wann es noch ein we-
nig warm / bey:
das obig aufbehaltene Extract / wie
auch nicht weniger/
des Jelay-Harkes sechs Quintlein /

so mit süßer Mandeln 4. bis 5. Quintl.
behöriger Massen abgetrieben/
mache aus allen diesen Sachen ein Latt-
werge von gehöriger Consistenz / die man
in allen Liqvoribus zerlassen und zer-
stößen kan.

Diese Lattwerge wird die Stelle
vieler Purgierenden Lattwergen /
die mit unmaßigen Lob-Sprüchen
sonst erhebt werden / ersetzen; sie
würcket gelind / indem sie alle unnüt-
ze Feuchtigkeiten aus den Körper
ausführet / das Geblüth reinigt / und
dannhero die Leute von vielen
Kranckheiten präservirt / und bes-
freyet. Sie kan füglich zerlassen und
mit allerley wässerichten Syropen
und Liqvoribus vermischet werden /
ohne dz etwas zu Boden sincken / un-
dadurch denen / so es einnehmē / einen
Lefel erwegen sollte; wie sonst
wol bey Lattwergen zu geschehen
pfllegt / denen verschiedene Pulver/
die folglich zu Boden sincken / beyge-
mischet. Die Dosis sind 2. Quint-
lein bis eine halbe Unz.

Mercke hiebey / daß der Himmen-
beer-safft / wann er durch eine Pres-
se ausgedruckt / und nicht von sich
selbst / wie in denen Apotheken
zu geschehen pfllegt / durch das Co-
latorium lauffet / in Kochung mit
dem Zucker gleichsam eine Sulke
vorstellig mache / und dannhero
in eine dickere Consistenz / als bey
denen Syrupen gewöhnlich / und
die

die hier sonderlich verlangt wird/ gar leicht zu bringen/welche dicke Consistenz aber anbey auch beständig/ so/ daß sie keinen Schimmel/ oder Anschießung der Crystallen/welches denē Syropen/ so über die gewöhnliche Dicke eingekocht/ zu geschehen pflegt / unterworffen : Weßhalben ich dann auch befohlen/ den aus frischen Hünen-Beeren starck durch Presserzwungenen Saft zum Grund dieser Lattverge zu nehmen / auf daß eine rechtmäßige und wahrhaftige Consistenz einer Lattverge daraus komme.

Ferner kan man hierbey bemerken/ daß wann man vielleicht zu anderer Jahrs-Zeit / dann im Frühling oder Sommer diese Lattverge zu bereiten / und also dieser frisch-ausgepresste Saft nicht beyhändig / man an dessen Statt den frisch-ausgepressten Saft von wolriechenden Aepffeln nehmen könne ; welcher / wann man ihn mit dem Zucker kocht / eine gleichförmige Dicke oder Sulke/ wie man zum Grund solcher Lattwergen verlangt / zu geben pflegt. Doch wird der Saft von Hünenbeeren diese Lattverg viel angenehmer machen ; wesßhalben so

man öftters aus diesem un̄ keinem andern Saft / besagte Lattverge machen wolte/ bin ich beyrätthig; daß man das Noob oder Sulke von Hünenbeeren (wie man es in der Apothecke zu nennen gewohnt) zu gewöhnlicher Zeit in ziemlicher Anzahl bereiten / und zum beydthigten Gebrauch verwahrlich beybehalten sollte ; da es dann nicht schwer / zu allen Jahrs-Zeiten diese Lattverge zu verfertigen.

Erste Wasser-treibende Lattweg aus Attich.

Nimm frischer Liebstöckel-Wurz 3. Unzen/
wilder Wegwartwurz/
Wasser-Eppichwurz/
wilder Wegwartwurz/
groß Schelkrautwurz/
Eselstürbswurz/
Peterfilgenwurz/
Pimpinellwurz/ von jeden zwey Unz/
Kettichwurz drey Unzen/
Haselwurz ein Unz/
von denen frischen MittelRinden des
Hollers anderthalb Unz/
Holler-Marek ein Unz/
Erdgallen oder Gottes Gnad/
Meertöhl/
Edel Leberkraut / von jeden anderthalb Unz/
Rother Rosen zwey Unz/
Attich-Beer anderthalb Unz/
Gartenkreß-Saamen/

Wessels

Nessel-Saamen/von jeden 6. Quintl.
Crem. Tartar. ein Unz/
Weinstein-Öel/so an der Luft zerflos-
sen/ zwey Quintlein/

die zerschnittene und zerstoßene Species
koche in einem genugsamen Antheil fris-
ches Brunnenwassers / und fahre mit
Aufgießung desselbigen so lang fort / bis
alle Kräfte ausgezogen. Die zusam-
men gegossene Colaturen läutere ge-
wöhnlicher Massen mit Eyerweiß / und
lasse es bis zur Remanenz ohngefähr ei-
nes Pfunds gelind ausrauchen ; zu den
Überbleibsel mische

des frisch ausgepressten Safts von
Attich-Beeren dritthalb Pfund/
weißen Canarie-Zuckers 2. Pfund/
koche es von neuem mit gelindem Feuer
zur Consistenz eines Roobs oder Latt-
werge/und wann es noch warm/ werffe
dazu

des Felap-Harkes 6. Quintlein/
so aber zuvor mit
süßer Mandeln einer halben Unz wol
abzureiben/
ferner mache mit des Negelsen-Öel-Zu-
ckers sechs Quintlein eine Lattwerge
daraus/

Die in Cachexie und Wassersucht/
wo man der Ausführung der wäs-
serichten und schleimichten Feuch-
tigkeiten benöthigt / sehr köstlich ;
welche sie auf das herrlichste so wol
durch den Stuhl als Harngang ent-
lastet. Man kan sie von einer hal-
ben Unz bis sechs Quintlein denen
Hülff-Bedürfftigen Patienten ein-
reichen.

Anderer Wassertreibende Lattwerg von Kreuz- Beeren.

Nitz frischer Liebstockwurk 3. Unzen/
Wasser Eppichwurk/
wilder Wegwartewurk/
groß Schelkrautwurk/
Pimpinellwurk/
Petersilgentwurk / von je-
den zwey Unzen/
Haselwurk anderth. Unz /
Attichwurk drey Unzen/

weißer Mechoacann/
Hermo-Datteln / von jeden ein Unz/
frischer Gottesgnad oder Erdgall/
edel Leberkraut / von jeden

dritthalb Unz/
frischer rother Rosen zwey Unzen/
Attich-Kern anderthalb Unz/
Gartenkress-Saamen

Nessel-Saamen/von jeden 6. Quintl.
frischer Pomeranzen-Schalen $\frac{1}{2}$ U.
Crem. Tartar. sechs Quintlein/
des an der Luft zerflossenen Weins-
stein-Salkes zwey Quintlein/

wann alles zerschnitten und zerstoßen/
schütte vier Pfund weißen Weins/oder/
welches noch besser/ klare Wein-Mosts
darüber / und so es einen oder andern
Tag in Maceration gestanden / und et-
lichmal aufgefotten/ seyhe und presse die
Species durch.

Die ausgepresste Species koche et-
lich mal in genugsamen Wasser / und
läutere endlich alle Colaturen mit Eyer-
weiß/ lasse sie folglich bey gelindem Feuer
in einem irdinen Geschirr zur Remanenz
eines Pfunds ausrauchen ; und füge den
übergebliebenen noch ferner bey

M

des

des frisch = ausgepressten Safts von
Creutzbeeren drey Pfund/
weissen Canarie-Zuckers 2. Pfund/
lasse es bey gelindem Feuer zur Consistenz
eines Roobs oder Lattwergen einkochen/
und mische zuletzt / wann es noch warm/
ferner bey

des Harkes von Gelap 5. Quintlein/
wann sie zuvor
mit süßen Mandeln einer halben Unz
wol abgerieben werden. Endlich be-
schliesse es

mit des Venis-Oel-Zuckers zwey Un-
zen / oder dritthalben.

Mache eine Lattwerge daraus.

Sie ist / denen Kräfften und der
Dosis nach / der vorigen gleich.

Erweichende unSchmerz- stillende Lattwerge.

Nim des wahren Rhaponticks/
besten Rhabarbars von jeden 2. Unz.
weissen Mechoacann ein Unz/
sauer Ampfer-Wurz eine halbe Unz/
wilden Wegwarten-Wurz 2. Unz/
Fenchel-Wurz ein Unz/
des frischen edlen Leber Krauts/
Surreben von jeden 1 $\frac{1}{2}$. U.
rothen Rosen zwey Unzen/
der Chebulischen Myrobolanen.
Citronen-färbigen Myrobolanen / je-
der ein Unz/
frischer Citronen-Schelffen/
Pomeranzen-Schelffen jeder
ein halbe Unz/
Crem. Tartar. ein Unz/
die zerschnittene Species foche in ge-
nußfarbten zu wiederhohleten mahlen auf-
gegossenen Brunnenwasser / bis alle
Kräfften und Tugenden völlig aus ge-

zogen. Alle Colaturen / wann sie ins-
gesamt gehöriger Massen mit Eyerweiß
geläutert / lasse ohngefähr zur Rema-
nenz eines einigen Pfunds ausrauchen;
und setze den Überbleibsel zu
der öftwiederhohleten rother Rosen-
Infusion / oder so genannten Mus-
chari anderthalb Pfund/
des frisch = ausgepressten Safts von
wolriechenden Aepfeln ein Pfund/
des weissen Canarie-Zuckers 2. Pf.
lasse es abermahls bey gelindem Feuer
zur Consistenz eines Roobs oder Sultze
einsieden / und mische dazu/
Die ausgemachte vier kühlende Saas-
men von jeden eine halbe Unz/
gerstossenen weissen Mohen-Saas-
men sechs Quintlein/
zwinge sie durch ein härines Sieb gleich
einen Brei mit etwas Pomeranzen
Blüh-Wasser; ferner giesse noch bey:
der aus frischen Citronen bereiteten
Essenz/
der aus frischen Pomeranzen bereite-
ten Essenz / von jeder ein Unz/
mache eine Lattwerge daraus; Die in
langwürigen Durchbrüchen / Ruhs-
ren ic. und dergleichen Zufällen mit
Nuzen gereicht wird; sie lindert
und abstergiret gelind / ergänzet
auch durch eine mäßige Adstriction
das was verlezet; stillt die Schmer-
zen / und mäßigt die Hitze der Zin-
geweid und Gedärme / die Dosis ist
ein halbe / bis auf eine ganze Unz.

Lattwerge / welche alle böse
Feuchtigkeiten aus den Cör-
per führt.

(Electuariū panchymagogum.)

Nim

Nim der schwarzen Nießwurk 1½. U.
 Trosswurk drey Unz/
 besten Rhabarbar/
 Haselwurk/
 Furbith/ von jeden anderthalb Unz/
 Rinden von der Wolff-Milchwurk
 ein Unz/
 Trochiscirten Lerchen- Schwamm
 anderthalb Unz/
 auserlesenē Sennablätter ohne Stiel
 dritthalb Unz/
 Crem. Tartar. ein Unz/
 der äussersten anbey frischen Pome-
 rangen Schelffen ein halbe Unz/
 wann alles klein zerschnitten und zer-
 stossen/ Koche es in genugsamen Brun-
 nen-Wasser/welches du etlich mahl wie-
 derhohlen/ und allseit seyhen mußt/ bis
 alle Kräfte ausgezogen. Diese Abko-
 chungen insgesamt vermische mit einan-
 der/ und läutere sie wie es der Kunst ge-
 mäß mit Eyer-Weiß/ lasse sie auch in
 einem Diplomate gang gelind ohgesehr
 bis zur Remanenz eines Pfundes aus-
 rauchen. Diesem flüssigen Extract mi-
 sche noch bey
 des frisch-ausgepressten Safts von
 süßen Aepffeln ein Pfund/
 weissen Zuckers drey Pfund/
 Koche es von neuen zur Consistenz einer
 Sulke oder Lattwerge/ und wann sie ein
 wenig erkaltet / thue noch dazu
 des Felap-Hark/
 Scammonie-Hark/ von jedem 1. Unz/
 welche aber zuvor
 mit süßer Mandeln einer Unz
 wol abgerieben worden. Den Beschluß
 mache mit Weisak
 des Menis- oder Zimmet-Oel-Zuckers
 anderthalb Unz

und so ist die Lattwerge fertig. Wel-
 che so viel prästiren und thun wird/
 als alle andere Purgierende Sa-
 chen/ welche zu Ausführungē gewis-
 ser Feuchtigkeiten bestimmt/ sie mö-
 gen auch mit andern/ oder was es
 auch immer vor Ingredientien/ an-
 gefüllt/ oder mit köstlichen Edelge-
 steinen/ auch Biesam u. Ambra ver-
 theuret und bereichert seyn. Die
 Dosis sind zwey auch drey Ovin-
 lein bis zu einer halben Unz.

Purgierende Rosen- Lattweg.

Nim des so genannten / oben-berührten
 Muchari / so zwar frisch bereitet/
 doch aber noch nicht gesäubert/ drey
 Pfund/
 frisch- ausgepressten süßen Aepffel-
 Safts ein Pfund/
 in diesen zerlasse
 des frischen rothen Rosen- Zuckers
 oder Conserv/
 Weyl- Zuckers oder
 Conserv/ von jeder vier Unzen/
 wann es zwey Tag lang an einen war-
 men Ort macerirt / seyhe und presse es
 durch/ und setze den geseyheten Saft zu/
 des weissen Canarien-Zuckers 2. Pf.
 lasse es zur Consistenz einer Sulke oder
 Lattwerge einkochen / und vermische mit
 selbiger / wann sie noch etwas warm/
 des Herkes von Scammonie 1½. U.
 welches aber zuvor
 mit weisser Mandeln einer Unz
 wol muß ausgerieben seyn; ingleichen:
 des Rhabarbar Extracts ein Unz/
 Sennablätter- Extracts 1½. Unz/
 schwarzen Nießwurk Extracts 1. U.
 M 2 Ros

Rosen-Öel-Zuckers / so entweder aus dem wahren Rosen-Öel oder aus dem Rosenholz zubereitet / 2. U. mache aus allen diesen Specien eine Lattwerge.

Diese Lattwerge purgirt gleichfalls wie die vorige / und ist zu Ausfühung aller schädlichen Feuchtigkeiten / so wol gallischer als schleimichter / ingleichen auch schwarz-melancholischer / eine köstliche Arzney; über das wird sie die innwendige Hitze der Eingeweid eher mäßigen und mindern / als durch die Schärffe des Purgierenden Sachen / (welche Schärffe sie ziemlich stumpf macht /) vergrößern oder mehrers entzünden. Die Dosis sind 3. Quintlein bis auf eine halbe Unz.

Purgierender Johannis-Beer Dick-Safft.

(Rob Ribium purgans.)

Nimm der Felapwurk /
weisser Mechoacan / von jeden 6. U.
Gummichten Turbiths vier Unzen /
Haselwurk zwey Unzen /
auserlesener Sennablätter 6. Unzen.

Aus diesen zerschnittenen und zerstoßenen Sachen / ziehe mit gnugsamen und etlich-mahl aufgegoßenen rectificirten Brandwein alle Tinctur und Krafft heraus / bis der Brandwein gefärbt wird. Alle Colaturen / oder was man abseheth / kan man in den so genannten Marien-Bad / ohngefehr bis auf zwey Pfund abziehen; (welcher abgezogene Spiritus zu noch andern Gebrauch aufzubehalten;) was aber in den Kolben übrig und zurück bleibt / wird ein Harz auf sich schwim-

mend haben; welches mit höchstem Fleiß abzusondern / in einen gläsernen Schüsselfen bey gelindem Feuer auszutrocknen und zu zerpulvern. Das übrige flüssige Extract kan man in dem Diplomate zu einer noch mehrern Dicke austrocknen lassen / und wann es ziemlich verdickt / (damit es sich desto füglicher hernach mit dem Johannisbeer-Koob oder Dick-Safft vermische oder vereinbare) mit ein wenig Aenis-Geist diluiren / und durch ein leinenes Tuch durchzwingen / auch

mit des Johannisbeer-Koob / so mit genugsamen Zucker zur dauerhaften Consistenz gebracht / 3. Pf. bey gelinden Feuer vereinbaret werden; wann es nun wohl zusammen gemischt / füge dazu

oben berührtes ausgetrunkenes und gepulvertes Harz /
so aber zuvor mit süßen Mandeln 1. oder 1½. Unzen wol abgerieben worden; Ingleichen thue noch dazu:

des Aenis- oder Zimmet-Öel-Zuckers eine oder anderthalb Unz; mache hieraus eine Lattwerge von gehöriger Consistenz.

Dieses ist ein köstliche und unvergleichlich-purgierende Lattwerge / die nicht nur alle überflüssige zäh-schleimichte / Melancholische und verfaulte Feuchtigkeiten ausführet; sondern auch den mit andern Zufällen verknüpfften und langwübrigen Fiebern heilsam. Die Dosis sind 2. Quintlein bis zur halben Unz.

Pur-

**Purgierender Kirschen-
Roob; oder Dick-Safft.**

Nim des mit genugsamen Zuckers be-
reiteten Kirschen-Roobs 1. Pf.
wann selbiger noch kalt/thus dazu
des Felap-Harz oder Scamonie
Harzes sechs Quintlein/
welche aber in drey oder vier Unzen des
best-rectificirten Brandweins zerlassen
seyn müssen; wann nun faum ein einiger
Aufwall / blößlich zu Ansräuchung des
Brandweins/der bey gelindesten Wär-
m sich in die Luft versteigt / geschehen; ma-
che eine Lattwerge oder Roob daraus /
so gang keine Würkung benöthigt / in-
dem die Kirschen von sich selbst von an-
genehmen Geschmack / wann anderst
vorhero die Kern/ ehe noch die Auspres-
sung des Safts geschehen/wol zerstoßen
worden: Indem wir uns nun mit dem
eignen und für sich selbst angenehmen
Geschmack vergnügen / können wir diese
Arbeit/Müh und andere Unkosten zu an-
deren Nothwendigkeiten verschonen.

Mercke hiebey: Eben um dieser
Ursach willen / oder von wegen
der Annehmlichkeit des Ge-
schmacks/ kan in vorhergehenden
purgierenden Johannisbeer-Roob
Zubereitung / gar süalich das ein-
fache Kirschen-Roob genommen
werden. Daß ich aber das Harz
(so in voriger Composition des
Johannesbeer-Roobs / die weiße
Mechoacan/Felap/Turbithic. 1c.
häuffig mit geheilt) durch Aus-
ziehung mit dem Brandwein/von

dem übrigen Extract entsondern /
trücken / pülvern und mit süßen
Mandeln abreiben lassen / ist dar-
um geschehen / weil die Mandeln/
als ziemlich Delhafftig/alle Harz/
so mit ihnen abgerieben werden/
gleichsam aufschliessen zerstoßen/
anbey auch ihre Schärffe mäßi-
gen / damit sie desto besser in wäs-
serichten Liqvoribus diluirt / und
nicht wie sie wol zu thun gewohnt
in ihre vorige harzichte Substanz
gebracht werden möchten; da sie
dann / falls man sie in den Leib
nehmen würde / wenig oder gar
nichts würcken / sondern vielmehr
(welches das allerübelste) dem
Magen / und selbst denen Einge-
weiden / vermög ihrer harzichten
Zähe/ absonderlich so man etwas
kalt darauf trincket / präcipitirt
sich anhängē/und dadurch Bauch-
Grimmen / Colic-Schmerzen/
den Durchbruch / zuweilen auch
gar eine tödliche Ausfarth der
Seel durch den hindern Theil des
Leibs verursachen und erregen
dörfften.

Sintemahl ich bishero keine
wahrscheinlichere Ursach ersinnen
können welche der gleichen unmaß-
sige Leibs-Flüsse / Grimmen oder
tödtliche Leibs-Deffnungen und
Ruhren / auch noch mehr andere

Unfälle / nach genommenen purgierenden Sachen / zumahl so man kalt darauf getruncken / erregen könnte / als diese aus dem Scammonio verfertigte Arzneyen / oder dergleichen Harz / so von der Jellap / Scammonie / Turbith und andern purgierenden Sachen abstammen ; indem es / wie schon oft berührt / (falls man sie nicht recht auflöset und gleichsam durch die oelhaftte Theil der Mandeln mässigt /) bey ihrem innerlichen Gebrauch / leicht geschehen kan / daß bey Nachtrindung eines kalten und wässerichten Truncts / diese Harz innerhalb des Magens und Eingetweid coagulirt und præcipitirt werden / und folglich / vermög ihrer harzichten Zäh / sich anhängen / durch ihre scharffe und fast vergiftete Eigenschafft / sie immerzu prickeln und stechen / alle Nerven zur Einstimmung und Consensus hiedurch bewegen / und unzählbare Ubel anrichten können. Dann ich erinnere mich nicht / daß ich von einer andern Arzney / als die aus der Scammonie oder dergleichen Harzen verfertigt gewesen / dergleichen unfägliche und ungewöhnliche Bauch = Flüsse / wann man einen kalten Trunct darauf gethan / erreget gesehen.

Wögen demnach diese Experiment von denen purgierend-harzichten Arzneyen hinführo zur Warnung dienen ; welches ich mit willigen Gemüth dem Geneigten Leser eröffnen wollen.

Gemeine Purgier-Lattwerge.

Nim Haselwurk /
schwarzer Nießwurk /
Altichwurk /
Tropfwurk / von jeden anderthalb U.
Bergwartenwurk zwey Unz /
Sichelkrautwurk anderthalb Unz /
auffertleener Sennä-Blätter 2. Unz /
Gottesgnad oder Erdgall /
edel Leberkraut von jeden 1 ½. Unz /
Altichfern ein Unz /

wann alles zerschneiden / laß es bis zur Remanenz ohngefehr vier Pfund gemeinen Wassers einsieden. Der ausgepressten und geläuterten Colatur füge noch bey /

des wohl-gesäuberten Ringelkrauts
Saffts anderthalb Pfund /
frisch-ausgepressten Saffts von süßem
Aepfeln ein Pfund /
weißen Zuckers zwey Pfund /
lasse es ferner zur Consistenz einer dicken
Lattwerge oder Sulke einsieden ; welcher / weil sie amnoch warm / bezumischen
des Pulvers von den geschwefelten
Diagrudio anderthalb Unz /

so aber zuvor
mit einer halben Unz süßem Mandeln
wol abgerieben worden.
Zugleichen des Pulvers von der Jellap-Wurk ein Unz

des

des Pulvers von Mechoacan 6. ℥. v.
Crem. Tartar. ein Unz/
Muscat-Rüsse eine halbe Unz/
Regelstein klein gestossen zwey ℥. v.
mache eine Lattwerge daraus.

Dieses ist gleichfalls eine köstlich-
purgierende Lattwerge/ so alle in dem
Cörper verborgen liegende verfaulte
Feuchtigkeit austreibt. Und ob sie
schon nur gemein getitelt wird/ so
wird sie doch an Kräften denen alten
purgierenden Lattwergen nicht wei-
chen. Die Dosis sind zwey Quin-
t. bis auf eine halbe Unz.

Mercke hiebei. Wann du zu
wissen Verlangen trägst/ warum
daß ich zu Verfertigung etlicher
Lattwergen mich des süßen Aep-
felsaffts bediene? So will ich dir
diese ziemlich köstliche Raison er-
theilen; die weil dieser frisch- ausge-
presste/ und mit Zucker gekochte
Safft/ nicht nur eine zu Verfer-
tigung der Lattwergen Sülzen-
gleichende Consistenz/ ertheilet/
sondern auch keine geringe Krafft
besitzet/ die Schärffe der purgie-
renden Arzney zu mässigen.
Nichts desto minder ist er auch ge-
schickt/ die Krafft dieser purgieren-
den Arzney zu befördern/ und den
Excess der Hitze zu temperiren.

Im übrigen mögen/ benebst
Auslassung der purgierenden In-

fusionen und Abkochungen/ so von
denen Herren DD. zu Augsburg
dieser Ordnung angeknüpft und
von uns an ein andern süglichen
Ort verwiesen werden sollen/ die-
se wenige Lattwergen wegen off-
berührter Ursachen für diese Ord-
nung genug seyn. Zwar dürfte
man etlich darunter vor überflus-
sig ansehen; weil aber so viel Köp-
f so viel Sinn verhanden/ als habe
ich/ damit jeder/ was ihm gefällig/
auslesen könnte/ derselben Anzahl
etwas vermehrt. Sollten aber
wiedrigen falls einige seyn/ so an
Bielheit ein Belieben tragen/ denē
stehet frey/ die Augsbürgische
Apothec selbst/ und derselben An-
merkungen zu Rath zu ziehen;
da sie vielleicht ihren Verlangen
ein sattfames Genüge finden wer-
den. Mir würde zwar nicht schwer
fallen/ auch hier andere/ ja die mei-
ste Compositionen der Lattwer-
gen mit einzurücken; aber/ Lieber
Leser/ zu was Nutzen? Gewißlich
zu keinem andern/ als das nur die
Anzahl vergrößert/ und die Apo-
thecē/ wie vor diesem mehrers be-
schwehrt und angefüllt werden.
Weßwegen ich dann rathsamer
erachtet/ weiter zu
schreiten.

Das

Der
Königlichen Apotheek/

Ober
 Neu = bereicherten
DISPENSATORII,
 Sünffte Ordnung /

fürstehend

Wie die auflösende oder purgierende Confectionen
 in solider oder truckner Form zu bereiten.



Indem wir gewillet
 von denen purgie-
 renden Confectio-
 nen in solider oder
 truckener Form zu
 handeln / ist es nöthig und nützlich / derselben Definition erstlich vorzufügen / nemlich / welsch oder was vor eine Arzney = Art diese solide oder truckene Confection sey / und zu welschen Gebrauch oder Endzweck selbige erfunden und erfommen.

Es wird aber von denen Arz-
 ney = Verständigen eine truckene
 Confection betitelt / eine truckene
 Arzney aus Zucker / entweder

rund / welsches Schäufelein oder
 Tafelein; oder länglich und vier-
 eckicht / so mit den Namen der
 Morfellen belegt werde. Gemein-
 glich / oder wie man ins gemein zu
 reden pflegt / ist eine truckene Con-
 fection, eine jede mit Zucker über-
 zogene Sache / es mag nun gleich
 Zimmet / Citronen = Schalen / A-
 nis / Fenchel / Coriander ꝛ. ꝛ.
 seyn.

Die truckne Confectionen in
 der Arzney werden aus Zucker/
 welsches in einer anständigen
 Feuchtigkeit vorhero zulassen/
 und folglich zur vorigen Consi-
 stenz / mit Ausrauchung aller
 wässes

wässerichten Theilichen wieder eingekocht/verfertigt/deme zuletzt/ wann der Zucker von der Wärme amnoch flüssig / oder deme zu legt/ wann der Zucker seiner ehmaligen Härte wieder habhaft wird / (welches zu geschehen pflegt/ wann der Zucker ganz erkaltet) einige Species von Purgierenden oder Gewürzhafften Sachen / oder auch von Conserven/ Conditen / Früchten/ oder destillirten Oelen/ Confectionen/ oder noch mehr anderen Waaren in gehöriger und anständiger Quantität oder Gewicht benngemischt werden.

Die gemeine Confectionen aber werden gleichfalls aus Zucker und verschiedenen obenberührten Sachen / als Zimmet / Aenis / ꝛ. ꝛ. allein auf eine ganz andere Art und Weise / dann die obgedachte Schäuflin oder Morfellen / verfertigt ; dann das Zucker/so zu Bereitung dieser Confusion getwidmet/ und vorher schon behöriger massen in gemeinen Wasser und Eyer-Weiß geläutert / bloß zur Consistenz eines Syrops/ der etwas dicker einzusieden. Wann dieses geschehen / können diejenige Species / so zu einer Confection gemacht / oder mit Zucker überzogen werden sollen/es sey nun Zim-

met / Mandeln / Aenis / ꝛ. ꝛ. in einen zweiten anben aber feichten und nicht tieffen küpfernen Kessel gethan / welche / in dem über dem gelindesten Feuer gehängten/ und mit vorherführten Sachenmässig angefüllten Kessel warm gemacht/ und von gedachtem flüssigen Zucker / so noch etwas warm / bloßlich zur Anfeuchtung der in den Kessel geworffenen Sachen / besprengt / hin und her geschwind geschüttelt / und mit den Händen gerieben / oder wie es kunstmäßig im Kessel geworffen/und gerühret werden können / damit die Saamen/ oder was es auch seyn mag/ nicht auf einen Klumpen zusammen lauffen. So dann werden sie von neuen wieder aufgetrückt/ (welches durch ein gelindes Kohlfeuer/so man unter dem Kessel angemacht/wie schon erwähnt/ zu geschehen pflegt /) und noch ferner des flüssigen Zuckers auf die mit Zucker überziehende Sach/ gesprengt / daß es abermals mässig feucht werde / da man wieder/ wie zuvor/selbige herum schütteln/ werffen / und mit Händen reiben kan/ bis sie getrückt net / und muß man mit dieser Anfeuchtung und Austrocknung so lang fortfahren/

N

bis

bis die Sachen genugsam mit Zucker überzogen.

Und dieses ist die Überziehungs- Art und Weise aus blossen Zucker/ so ohne einigen Betrug oder Verfälschung geschieht / und pflegt selbige den Confect-Verfertigern ziemliche Mühe zu machen / wie ich solches selbst bezeugen kan / als der ich eigenhändig viel hundert Pfund dieser Confectionen / da ich noch der Apotheker-Kunst oblegen / fertigigt. Damit aber mit geringerer Mühe / und mit schlechterm Preis diese Confectiones gemacht / un von den Confect-Verfertigern zu mehrern Gewinn verkaufft würden / hat man sie un- gemein mit Beymischung des Stärckmehls verfälscht / welches sie zugleich mit dem flüssigen Zucker / wann die überziehende Sachē / wie schon gedacht / in den Kessel besprenget werden / häufig mit aufstreuen / dann auf diese Weise wird die mit Zucker überzogene und feuchte Sach desto leichter und eher ausgetrückt / und zugleich auf einmahl zur gehörigen Quantität gebracht. Und dieses ist die Art und Weise / die gemeine gezückerte Confectionen zu bereiten / welche ich so genau zu beschreiben nicht ohne Ursach mir

vorgenommen / indem du / Ge- neigter Leser / nachfolgend noch fundig werde wirst / wie ein Medicus derselben zu Beschreibung der nachfolgenden Confectionē höchst benöthigt. Es sind aber vorberührte Arzney-Confectionen zu dem End erfunden worden / daß mit Hülf des Zuckers die Species / sie mögen nun seyn / was sie vor eine wollen / lange Zeit mit unveränderten Kräften aufbehalten / und allerley Arzney-Arten / zu eines jedwedern Belieben und Geschmack in denen Apotheken gefunden werden könnten ; die gemeine und einfache gezückerte Confection aber werden bey Gastungen zum leckerhafften Nach-Tisch oder Confect verfertiget.

Indem ich dieses vorher erwähnt / als schreite ich zu denen absonderlichen Zubereitungen der Confectionen.

Auflösende oder Purgierende truckene Anis- Confection.

(Confectio Anisi solutiva solida.)

Nim des von seinen Stielen wolge säuberten Anis-Saamen $\frac{1}{2}$ Pf. thue ihn in einen über das Feuer gesetzten Confect-Kessel / wie schon die vorher

Erst

Erinnerungen zu dieser Arzney: Ord-
nung weitläufftig angezeigt) feuchte es
mit den geläuterten und zur Consistenz
eines etwas dicken Syrops gekochten
Zuckers an / und streue so gleich von
folgenden Pulver darauf (gleichsam
an statt des Stärckmehls/womit/wie ich
schon angeführt/ die Confectverfertiger
ihre Confection zu versätschen pflegen)
als nemlich

Rein des Pulvers von dem geschwe-
felten und mit süßen Mandeln ab-
geriebenen Diagyrdii 1½. Unz/
Jelap / so auf das
subtilste zerstoßen / zwey Unz/
weisser Mechoacann
anderthalb Unz/

Crem. Tartar. 1. U.
der besten Zimmet ½. U.
Muscatnüsse 3. Qv.

machte aus allen ein sehr subtiles Pulver
Es müssen aber die Anfeuchtung des
Aeniß-Saamens/ mit dem flüssigen Zu-
cker und wieder-Auffstreuung dieses jetzt
erwähnte Pulvers und darauf folgende
Auffstrücknung so oft wiederholt wer-
den / bis alles Pulver/ dem Aeniß-Saa-
men / der mit Zucker zu überziehen / an-
hängig gemacht und anklebt; und auf
diese Weise wird das Corpus dieser
Confection (wie die Confiturier zu
reden pflegen) fertig seyn. Wann die-
ses nun geschehen / kan man von neuen
mit dem reinen und blossen geläuterten
und annoch flüssigen Zucker/ dieses Cor-
pus des purgier-Aeniß etlich mahl an-
feuchten und wieder austrücken/ bis es
die gehörige Größe und weiße Farb bloß
allein von dem Zucker/ ohne mehrere
Auffstreuung des Pulvers überkommen;

welches geschieht/ wann die Aschengraue
Farb von dem Pulver durch den Zucker
ganz wieder ausgelöscht. Diese Con-
fection kan entweder glatt gelassen oder
gekraußt werden / daß ich abermahls ei-
nes Confectmachers Termini mich be-
diene. Und so wird wol und füglich die
purgierende Aeniß-Confection verfertigt
seyn/ mit deren viel/ absonderlich Kin-
der/ welche keine Arzneyen nehmen
wollen/ wegen des angenehmen Ge-
schmacks zu betriegen/ und ihne statt
der gemeinen Confection diese pur-
gierende einzureichen.

Was die Dosis anbetriefft / kan
selbige so genau nicht einge-
schrenckt werden / bis man zuvor
aus dem Gewichte dieser Confection
einen Überschlag gemacht / wie viel
Zucker nemlich an das halbe Pfund
Aeniß-Saamen und das darauf ge-
streuete Pulver sich angehängt: Als
zum Beyspiel/ es wären der ganzen
Confection vier Pfund / (dann we-
niger kan es an Gewicht nicht seyn)
so wird vor einen erwachsenen Men-
schē die gehörige Dosis eine Unz seyn.
Es ist aber dieses eine Arzney so in
verschiedenen Arten der Kranckhei-
ten nicht zu verachten/wo man nem-
lich einer Purgation benöthigt / als
nemlich in so genannten faul-lang-
wüdrig-und unterlassenden Fiebern.
Es führet auch das Gewässer der
Wassersüchtigen fort/ und ist denen/
so mit dem Zipperlein behaftet/
wann sie es öftters nehmen / sehr an-
ständig.

Wie nun einige Apothecker die dieser Confitur-Kunst erfahren / absonderlich in Ober-Teutschland und Nieder-Sachsen vorhanden / als bin ich denē die solcher nit kundig und erfahren / benrätbig / daß sie die Pulver nach dem Belieben und Benrathen eines Medici zu bereiten / und folglich frommen und getreuen Confect-Verfertiger / (wann anderst diese Sach einen andern Menschen zu vertrauen/) übergeben möchten / damit diese Confection / die nicht so wol wegen des angenehmen Geschmacks / als Hülffe des Kranken / erdacht / gemacht / und doch auch nicht ohne angenehmen Geschmack / verfertigt würden. Absonderlich aber hat man hierbey sehr wohl zu beobachten / daß ja durch Benmischung des Stärckmehls die Reinigkeit des Zuckers nicht möge verfälscht werden / welches ein Apothecker durch seine Anwesenheit wird verhindern / und auch zugleich Anstalt machen können / daß die Confection mit so wenig Zucker / als möglich / und die Kunst vergönnet / überzogen werde ; damit die Dosis der Arzney / die man einzunehmen / wegen der grossen Anzahl nicht eckelhaft falle ; indem diese Arzney-Art am

meisten zur Hülffe des Patienten / welcher (mit Beobachtung einer rechtmäßigen Cur ;) durch einem klugen Betrug will hindergangen werden / nicht aber zur Aufweisung oder Darstellung eines Confects erfunden.

Mercke hiebey : Daß auf diese vorgewiesene Art und Weise / auch Zimmet / Coriander / Pomeranzen- oder Citronen-Schelffen / wie auch andere hiezu dienliche Sachen / ingleichen das Rhabarbarum selbst / so groß als Linsen zer schnitten / leichtlich / nach eines jeden Appetit / und Verordnung der Arzney-Verständigen überzogen werden könne. Ja so jemand dergleichen Confection mit einer brechenden Krafft / schwängern und bereichern wollte / würde sich solches gar leicht / mit Benmischung eines Brechmittels / thun lassen. Damit du aber eine gewisse Weise oder Nichtschur / nach deren du dich zu verhalten / haben mögest ; will ich folgende mitgetheilt haben.

Purgierende und zugleich Brechen verursachende Arzney-Confection.
(Confectio Anisi solutiva Emetica.)

Nim des weiffesten Zuckers 2. Pf.
zerlasse es in einem genugsamen Antheil
wolriechenden Rosen-Wassers
zur Consistenz eines dicklichten Syrops/
inzwischen bereite folgendes Purgier-
Pulver / als nemlich:

Nim des Pulvers von der weissen Me-
hoacana ein Unz/

Crem. Tart. 1. U.

Zimmet $\frac{1}{2}$. Unz/

Muscatus 2. Qv.

demrecht zubereite-

te Mercurio Vitz oder Lebens-Mer-
curio 3. Quintlein bis auf $\frac{1}{2}$. Unz/
mische alles unter einander / und mache
ein Pulver daraus / welches du aufbehal-
ten kanst. So dann nim

des auserlesenen und von seinen Stie-
len wolgereinigten Aenis-Saa-
mens ein halb Pfund/

thue ih. in einen kupferen über gelindes
Feuer gesetzten Kessel / befeuchte ihn mit
dem Zucker / und truckene ihn mit Auf-
streuung des Pulvers wieder ; (wie wir
solches oben ausführlich und ganz genau
an die Hand gegeben ;) und mit diesen
(nemlich Aufgiessung des Zuckers / Auf-
streuung des Pulvers und daraus er-
folgenden Abtrucknung) halte so oft
und lang an / bis du erwähnten Zucker
wie auch das Brech- und Purgier- Pul-
ver dem Aenis-Saamen angehängt / und
sich Pulver / Zucker und Aenis genau
zusammen vereinigt und verbunden.
Diese purgierenden Aenis / giesse zu
verschiedenen mahlen noch so viel flüssi-
gen Rosen-Zuckers auf / und truckene es
immer wieder von neuen bis die Con-
fection eine gehörige Grösse und weisse
Farb über kommen ; endlich behalte es

auf / dessen Dosis seyn wird eine hal-
be Unz bis auf fünf Quintlein ; wann
die ganze Composition anderst nicht
über vier Pfund wiegt.

Es ist eine Brech- und Purgier-
Arznei vor starcke Leute / aus denen
vermittelst der Erbrechung / die An-
häuffungschädlicher Feuchtigkeiten
zu bringen und auszuleeren ; daher
siein langwährigen Kranckheiten /
vier- und drey tägige Fiebern / Milz-
sucht / Gelbsucht / und überall wo
die Gallische und Melancholische
Feuchtigkeit die ober- Herrschafft
führet / grosse Hülffe leistet.

Truckener purgierender Aenis.

Nim weissen Canarie-Zuckers 3. U.
löse ihn mit genugsamen Aenis-Wasser
auf / und lasse ihn zur Consistenz eines
Tabulats einsieden / dem du / wann es
ein wenig erkaltet / folgendes beyfügen
kanst / nemlich :

des Pulvers von Aenis-Saamen $\frac{1}{2}$. Unz/

Muscatus 2. Qv.

geschwefelten und mit

süssen Mandeln wohlabgeriebenen

Diagrydii eine halbe Unz/

Gelap-Wurkels. Qv.

Crem. Tartar. 2. Qv.

mach hieraus eine Confection in Mora-
sellen oder Täselein.

Diese Schänfelein oder Morfellen
stimmen denen Würckungen nach /
mit der obigen Aenis-Confection
über ein. Die Dosis sind zwey Qv.
bis eine halbe Unz.

R 3

Truck

**Truckne anbey purgieren:
de Citronen: Confection.**

(Diacitrium solidum solutivū.)

Nim des gepulverten weisseſſen Zuckers
n halb Pfund/zerlaſſe ihn wie es der Kunst gemäß/ in fri-
ſchen und ſchon ausgepreſſten Citronen-
Safftſo viel als genug/ jedoch ohne
auffieden/ und zwar in einer eiſernen
Pfannen; wann du es von dem Feuer
weg gethan/ und die größte Hitze vergan-
gen/ ſetze noch dazudes mit ſüſſen Mandeln wohl: abge-
riebenen Gelap: Harkes 3. Quint-
lein / oder einer halben Unz/

ſo aber zuvor

mit denen friſchen äußerſten und in ei-
nem ſteinern Mörſer gleichſam zu
einen Brey geſtoſſenen Citronen-
Schalen 3. Quintlein oder ½. Unz/

tingleichen

unſerer gezückerten Citronen: Eſſenz
einer halben oder ganken Unze/ wol
vermiſcht worden.mache hieraus/ wie es der Kunst gemäß/
eine truckene und höchſt: delicate Conſec-
tion/ entweder in Form der Schäuſelein
oder Morſellen.Die Doſis ſind drey Quintlein bis
auf eine halbe Unz.**Brech: Confection mit
Citronen.**

(Confectio Emetica Citrata.)

Nim des gepulverten weiſſen Zuckers
vier Unzen/zerlaſſe ihn/ der Kunst gemäß/ in einem
gnugsamen Antheil des friſchen und ſchon
ausgepreſſten Citronen: Safftſ/ ohneAufwall in einer eiſernē Pfannen/ jedoch
bey hellbrennendem Feuer. Wann du
ihn von dem Feuer weggethan/ und die
Hitze in etwas wieder nachgelaſen/ miſ-
ſche noch dazuder friſchen äußerſten und auf das
ſubtilſte zu einen Brey/
zerſtoſſenen Citronen: Schelffen eine
halbe Unz/
meines purgierenden Spieß: Glaſſ:
Weinſteins/ ſo ich ſchon in dem An-
hang zu meinen Anmerckungen er-
öffnet und beſchrieben/ ſechs Qv.mache hieraus wie es der Kunst gemäß ei-
ne Confection entweder in Schäuſelein
oder Morſellen.Die Doſis ſind drey Quintlein bis
eine halbe Unz.**Confection wider die
Würm.**Nim des wohlgeſäuberten und von ſei-
nen Stielen gereinigten Würm:
Saamens drey Unzen/überziehe ihn der Conſitur: Kunst gemäß
mit Zucker/ in dem du nemlich nach und
nach/ und ſo oft du den Saamen mit
Zucker anfeuchteſt/ wie es gebräuchlich/
Pulver aufſtreueſt/ bis er nach und nach
den Saamen mit dem Zucker völlig an-
gehängt und angeklebt. Wann du nun
alles Pulver verſtreuet/ und dem
Würm: Saamen bengefügt/ überziehe
die Confection von neuen zu gehöriger
größe und weiſſen Farb/ wie oben gar
klärlich/ bey der purgierendē Meniſſ: Con-
fection/ alle Handgriffe berührt und er-
öffnet.Dieſe Confection wird nicht un-
angenehm und wider die Würm
ſehr

sehr kräftig seyn / so man sie von 2. Quintlein bis auf eine halbe Unz denen hülff. bedürftigen Patienten eingibt.

Das Pulver aber / so man besagter Confection aufstreuen soll / ist folgendes :

Nim des weissen und harkhaften Turbiths anderthalb Unz /
der weissen Mechoacann ein Unz /
des Meer-Mooses ein Unz /
besten Zimmets ein halb Unz /
des best bereiteten und zweymahl mit warmen Wasser gewaschenen verflüßten Mercurii (Mercurii dulcis) sechs Quintlein.

Mercke hiebey. Daß das süsse Quecksilber / (Mercurius dulcis) wann er auf besagte Art gewaschen / niemand schaden / ja vielmehr bey diesem Zustand so gar denen Kindern nutzen könne :
Wem es aber beliebig / diese Confection ohne das süsse Quecksilber (Mercurium dulcem) zu haben / denen steht es frey.

Schäufelein gegen die Würm.

Nim des weissen in Rosenwasser zerlassenen und zur Consistenz eines Tabulats wieder eingekochten Zuckers vier Unzen /
wann du diesen vom Feuer gethan / mische dazu
des Pulvers von Wurms-Saamen 3. Quintlein /

des Pulvers von weissen Turbith $2\frac{1}{2}$ Q.
Meer-Moos zwey Quintl.
besten Zimmets $1\frac{1}{2}$ Quintl.
best bereiteten Quecksilber (Mercurio dulci) 2. Quintlein.
mache Morfellen oder Schäufelein daraus ;

Die zur Ertdödtung und Austreibung der Würm unvergleichlich kräftig / und so wol denen Kindern als erwachsenen einzugeben.

Die Dosis sind drey Quintlein bis auf ein halbe Unz.

Anderere Schäufelein gegen die Würm.

Nim des weissesten in Rosenwasser zerlassenen und von neuen zur Consistenz eines Tabulats eingekochten Zuckers vier Unz /
wann du es vom Feuer weggethan und etwas erkühlen lassen / füge dazu
des nach denen Regeln der Kunst zubereiteten und nur einmahl in warmen Wasser gewaschenen süßen Quecksilbers (Mercurii dulcis) drey Quintlein oder $\frac{1}{2}$ Unz /
des weissen Mechoacann $\frac{1}{2}$ Unz /
mache wie es der Kunst gemäß sehr weisse und denen so genannten Manus Christi Schäufelein ähnliche / und behalte sie zum benötigten Gebrauch auf.

Die zu Austreibung der Würm / so wol bey denen Erwachsenen als Kindern / wie auch zu Ausführung aller andern schädlichen Feuchtigkeiten / absonderlich in langwierigen Fiebern Zipperlein / Franzosen / ic. sehr kräftig / und ohne allen Eckel
eins

einzunehmen von einem Qvintlein bis auf eine halbe Unz.

Noch andere Purgier- und Brech- Schäußelein.

Nim des weiffesten in Rosen- Wasser zerlassen und von neuen zur Consistenz eines Tubulats eingekochen Zuckers drey Unzen/

wann du ihn vom Feuer weggethan und etwas erkalten lassen / mische noch dazu des Mercurii vitæ, so da recht zubereitet und wol edulcorirt und versüffet ein Qvintlein /

weiffen Mechoacann- Pulvers drey Qvintlein /

gepulverter Beyl- Wurz 1. Qvintl. mache hieraus / wie es der Kunst gemäfs / dem Geruch und Geschmack nach / angenehme Schäußelein.

Wer da gewillet durch Erbrechen den Höfel der Zähnen und schädlichen Feuchtigkeiten / bey starcken Körpern auszuleeren / hat hier ein köstliche Arzney / nur mñß er sich in acht nehmen / daß er mit der Dosis nicht über die Schnur haue. In langwübrigen Kranckheiten / vier tägigem Sieber / Milz- Kranckheit / und andern ist dieses ein augenblickliches und eiliges Mittel. Die Dosis ist von einem Qvintlein bis zu zweyen aufs höchste.

Schäußelein aus dem verbesserten Qvecksilber des Lebens.

(Rotulæ ex Mercurio vitæ correcto.)

Nim des wohl- zubereiteten Mercurii vitæ 2. Qvintlein / gemeinen Kuchen- Salzes ein Unz / reinsten Salpeters sechs Qvintlein / wann dieses alles wol gemischt / reibe es auf einem Porphyrt lang und wol / (ohngefähr vier Stund;) folglich wasche das Saltz mit warmen Wasser ab / damit der Mercurius vitæ von ihm gereiniget bleibe / und auf solche Weise wird ihm die brechende Krafft genommen / und er gezähmet / so / daß er unter sich durch den Leib führet.

Nim ferner des weiffesten Zuckers drey Unzen / zerlasse ihn in genugsamen Rosenwasser / und lasse ihn zur Consistenz eines Tubulats einkochen; wann er nun von dem Feuer weggenommen / und etwas erkaltet / werffe darein

des verbesserten Qvecksilbers des Lebens / oder Mercurii vitæ, andert- halb Qvintlein /

mache / der Kunst gemäfs / Schäußelein daraus / welche unter / und etwas über sich alle schädliche Feuchtigkeiten purgiertn. Die Dosis ist ein bis auf zwey Qvintlein.

Purgierende Qvitten- Lattweg.

(Diacydonium solutivum.)

Nim des auserlesenen Rhabarbar anderthalb Unz /

der weiffen Mechoacann zwey Unz / Sennablätter ohne Stiel 3. Unzen /

wann diese Species zerschnitten / siede sie in genugsamen gemeinen Wasser / und wiederhole dieses so oft / bis daß alle Kräfte ausgezogen; alle zusammen- gosse

goffene Colaturen läutere wol mit Eyer-Weiß. In diesen geläuterten purgierenden Decoct, lasse in einem irdinen Geschir

der zeitigen in Stücke zerschnittenen/ und von denen Saamen-Häuflein gesäuberten Qwitten 4. Pfund weich sieden; folglich seyhe und presse sie mit Wegwerffung der Qwitten durch; der schleimichten Colatur füge noch bey des weissen Canarie-Zuckers 3. Pf.

lasse es ferner in einem irdinen Geschir zur Consistenz einer Sulze kochen / und wann es annoch warm/ mische darzu des Harkes von der Zelay-Wurk/ Scammonie / je-

des sechs Qwintlein/ so aber zuvor:

in des best-rectificirten Brandweins ohngefähr drey bis vier aufgelöset worden.

Mache / bey annoch gelinder Ausrauchung des Brandweins/ eine purgierende Sulze/ oder gleichsam eine Lattwerge daraus/ und füge zuletzt / wann es erkaltet / zu Verbesserung des Geruchs und Geschmacks annoch bey:

des Zimmet-Öel-Zuckers 1 ½. Unz / Negellen-Öel-Zuckers ein Unz /

Dieses ist eine feste Purgierende Sulze oder Lattwerge / so überaus köstlich / welche in allen Schwachheiten / wo die Ausföhrung der schädlichen Feuchtigkeiten vonnöthen / benehst andern Purgierenden Sachen / nützlich kan gegeben werden. So daß jederman einen Ueberfluß von Purgierenden Dingen in allerley Form und Consistenz / wie man nur ersinnen mag / hat. Die

Dosis sind zwey Qwintlein. bis auf ein halbe Unz.

Durchscheinende anbey aber Purgierende Qwitten Sulze.

(Diacydonium pellucidum purgans.)

Nim der zeitigen / gesäuberten und irrtliche grosse Stück zerschnittenen Qwitten dreißig bis vierzig/

lasse sie in einem irdinen/ oder mit Zinn überzogenem Geschir/ in gnugsamen gemeinen Wasser so lang kochen / bis die Abkochung etwas schleimicht / jedoch aber hell werde. Wann du dieses Decoct gesehet/ und etwas durchgepreßt/ so mische

dieses schleimichten Decocts 4. Pf. des weissesten Canarie-Zuckers zwey Pfund/ bey;

und lasse es zur Consistenz einer Sulze einfochen.

Wann du es so dann vom Feuer weggenommen; thue noch dazu

des Harkes von der Scammonie und Zelay / welche aber zuvor in best-rectificirten Brandwein/ einer Unz/ zerlassen/ zwey Qwintlein von jeden/

und nachdem alles wol unter einander gemischt / und der Brandwein meistens theils / oder wol gar/ ausgeraucht / so gieße diese Sulze in ausgearbeitete bleyerne/ zuvor aber etwas angefeuchtete Figuren ; und aus diesen lege sie in Schachteln / die du vorher mit einem angenehm-riechenden Öel angefeuchtet und geschmieret.

Q

Sie

Sie führet die Gall und Schleim aus/ und ist vor Leckerhaffte und diejenige/ so einen Eckel vor Arzneyen haben/ und selbige nicht nehmen wollen/ erdacht und verfertigt.

Die Dosis sind zwey Quintlein bis eine halbe Unz.

Mercke hiebey: Daß/ wann der Brandwein nicht ganz rein/ sondern auf die gemeine Art/ aus denen Weinhäfen mit ein wenigen brandichten Geschmack gemacht; ja wann er auch gar nicht einst angebrannt/ sondern/ wie es oft zu geschehen pflegt/ keines gar angenehmen Geruchs/ so geschicht es/ daß/ da er von der Sülze austrächt/ er einen Geschmack/ der dem tauben Wein gleich/ hinder sich lasse/ welcher nicht so wol der Nasen/ als dem Magen und der Mutter unangenehm; so gar/ daß ich beobachtet/ wann man eine schlechte und kleine Dosis dieser Lattberg/ Personen/ die noch nicht frantz gewesen/ absonderlich Weibs Personen/ gereicht/ sie davon Mutter- Schmerzen/ Ohnmachten/ und Magen-Abkräften empfunden; welches hingegen alles/ wann der Brandwein rein und just/ vermeidet/ und ein angenehme und mit der heut-tägigen Praxi köstlich übereinstimmende Arzney gemacht werden kan.

Purgierende Rosinen / Zibeben und Prunellen.

Nim des frisch ausgepressten Aepfels Safts vier Pfund/

In diesen weiche folgende nur zerschnittene nicht aber zerstoßene Sachen/ als nemlich

des weissen Mechoacann $1\frac{1}{2}$ Unz/

Jelap-Wurz ein Unz/

Hafelwurz sechs Quintlein/

schwarzer Nieswurz ein halbe Unz/

der aller röthesten TornæSolis 2. bis drey Quintlein/

wann es einen Tag lang macerirt/ und ein oder andermahl aufgefotten/ seyhe den Saft mit einer Erpressung durch/ in welchen du von neuen zwey Tag lang weichen laßst/

der grossen Weinbeer oder Rosinen so von denen inwendigen Kernen gesäubert ein Pfund/

oder an deren statt/

mögen Zibeben oder Prunellen genommen werden/

wann sie nun zwey Tag macerirt/ kan auch ein oder anderer Aufswall geschehen; hernach nim die Weinbeer und Rosinen aus dem Saft/ und trückne sie bey dem Ofen/ oder an einem andern laulichten Ort; dem übergebliebenen Saft mische aber bey

des weisesten Zuckers anderthalb Pf. lasse es bey gelindem Feuer zur Confection einer ziemlich dicken Sülze/ gleich der durchscheinenden Quitten-Lattberg/ einsieden/ und mische ferner bey

des in den best. rectificirten Bandweins solvirten. Harges aus der Scammonie anderthalb Unz/

ingleichen:

Die obig berührte in den Saft schon eingeweichte und gekochte Rosinen/

wann nun alles wol zusammen vereinigt/ und der Brandwein größten Theils ausgeraucht/ auch noch

des Zimmet Del Zuckers/

Regelken Del Zuckers/ von jedem 1. 11. bengefügt / giesse es in runde und lange Schachteln zum gehörigen Gebrauch.

Den Kräften nach / sind sie andern vielen purgierenden Sachen gleich; dann sie führen Gall / und Schleim aus / und sind denen / so wassersüchtige Geschwulsten haben/ sehr dienlich.

Die Dosis ist eine halbe Unz bis auf sechs Ouintlein zugleich mit der Sulze genommen.

Purgierende Rhabarbar: Morfellen.

Nim weissen/ in ein wenig Zimmet: Wasser zerlassenen und von neuen zur Consistenz eines Tabulats wieder eingekochten Canarie: Zucker sechs Unzen/

wann du ihn vom Feuer weggethan/ thue folgendes vermischtes Pulver darunter / als nemlich

Pulver von der besten Rhabarbar 6. Ouintlein/

weissen Mechoacann/ Gelap: Wurk von jedem zwey Ouintlein/

mit süßen Mandeln zuvor wol abgeriebenen Gelap: Harz anderthalb Ouintlein/

Zimmet: Del: Zucker/ gezückerten Pomeran: ken Essens/ von jedem zwey Ouintl.

Crem. Tartar. 3. O. des besten Saffrans einen Scrupel/

mache der Kunst gemäß purgierende Morfellen daraus / die man zum benötigten Gebrauch aufbehalten kan. Sie führen die gelbe Gall nebst de zähen Schleim aus/ingleichen erödtten sie die Würm/ und treiben sie fort. Die Dosis sind zwey Ouintlein bis auf eine halbe Unz. Mit diesen nicht geringen / noch auch allzu wenigen / mache ich auch dieser Ordnung ein End/ in deren die schönste purgierende Sachen / welche der Form/ dem Geruch und Geschmack nach / sehr angenehm / eingeschlossen; so das wem die darinnen verborgene Purgantien nicht bekannt / sie ehender vor Confect / (das man zu einer Gastung und Leckerey gemacht/) als für Arzneyen halten sollte. Weßhalben auch dieses der Geneigte Leser zum besten ausdeuten wolle.



Der
Königlichen Apotheck /
 Oder
 Neu = bereicherten
DISPENSATORII,
 Sechste Ordnung
 Die Verfertigung der Pillen fürstellig
 machend.



Die Pillen werden zu Latein / von der Gleichheit eines kleinen Ballen also genennet / und sind eine in Kuglein geformte Arzney- Art / aus verschiedenen Specien / Absonderlich purgierenden / zuweilen auch Schmerz- stillenden / Schlaf verursachenden / un Giffte heilenden Sachen zusammen gesetzt und gemacht ; meistens aber zu dem End ausgedacht / daß die Unlieblichkeit und Bittere des Geschmacks etlicher Ingredientien (absonderlich der Aloe / welche gleichsam der Grund und Corpus fast der meisten purgierenden Pillen ist /) desto minder möchte gekostet / und verschiedene Simplicie desto längere Zeit / wegen der bengenischten Aloe / als das beste Præservativ für der Säule / unter dieser Form / als nemlich der Pillen oder ihrer Massæ, auf behalten werden könnten.

Es sind aber unzehlbarhe Beschreibungen u. Compositionē der Pillen / in denen meisten Dispensatoriis vorhanden / welche aber / wann sie jemand genau durchsuchen / die unnütliche Ingredientien heraus nehmen / die ungerichte davon lassen / und die nicht übereinstimmige wegwerffen wolte / würde er wahrhaftig mit mir befinden /

befinden / daß alle diese Compositionen / vielleicht auf sechs zusammengezogen und eingeschrenckt werden könnten.

Daß was soll ein Mischmasch / welches aus einer Anhäufung so vieler ungereimten / widerstimmigen / überflüssigen / ja wol gar schädlichen Ingredientien bestehet / die keine Naison / sondern blosser und eitle Meinungen zusammengeblasen und geformet / so wol den Kranken als den Apotheker / in dessen Bächsen es viel Jahr / ehe es gebraucht wird / liegt / vor Nutzen bringen? Besser ist's / wann dafür geschrieben stünde: Niemand von allen etwas.

In Erwägung dessen / will ich in Beschreibung der Composition von den Pillen / derjenigen Weise nachkommen / daß ich in überflüssigen nicht zu weitläufig / noch in nothwendigen mangelhaft mich betreffen lasse. Wer mehr verlangt / mag mit meiner guten Bergründung / andere Dispensatoria aufschlagen; in deren Abgang aber wird ihm das Augsbürgische mit Anmerkungen bereicherte genugsame Nachricht erstatten / aus dem er / was ihm bequem und nützlich düncket / auslesen kan.

Saubt- und Magen-stärckende Pillen.

Zu Latein

Aloë phanginæ genant.

Die genaue Verfertigung dieser Pillen wird auf eine doppelte Weise oben in der Augsbürgischen Apotheck / und denen Anmerkungen über eben diese Pillen eröffnet und mitgetheilt / welche dann daselbst nachzuschlagen. Wann auch jemand die Massam oder Teig dieser Pillen mit einen stärckern Purgierenden Ding / entweder dem Gelap oder Scammonie-Harz / wie auch mit dem Decoct der Nieswurk / Rhabarber / Sennablättern (mit welchen die Aloe vorher anzufeuchten / und dann wieder auszutrocknen) schärffen wollte; würde er Pillen machen / die man an Statt ihrer vieler brauchen könnte.

Wim der schwarzen Nieswurk 3. U. mache mit wiederholter Aufgießung des gemeinen Brunnens-Wassers ein Decoct daraus / in diesen zerlasse

der Sycotrinischen Aloes ein Pf.
wann die Aloe zusamt dem Decoct durchgeseihet / lasse es gelind wieder austrocknen. Alsdann füge ihr die andere Ingredientien dieser Pillen / den Mastix nemlich zusamt der Myrrhen bey; in gleichen die destillirten Oel / oder auch / an deren Statt / den halben Theil der Gewürke; wie ich oben in der andern Bereitung dieser Pillen erwähnt. Wasche hieraus einen Massam oder Teig / der in denen Zufällen des Saubts und der Hypochondriorum ungesmein-dientlich.

Pill.

**Pillen von der Aloe/so mit
Rosen vermischet.**

(Pilulæ de Aloë Rosata.)

Nim der Aloes aus der Insel Succo-
tra ein Pfund/zerlasse sie in drey Pfunde Muchari/oder
der purgierenden Rosen = Infusion/
wann du sie folglich durch ein härines
Sieb geschlagen/und bey gelinder Wär-
me der Aschen austrücken / und zur ge-
hörigen Consistenz eines Pillen = Teigs
oder Massa gelangen lassen/füge zur letzt
noch beydes geschwefelten Diagridii eine Unz/
oder/ an deren Stattdes Scammonie-Harkes / so mit süßen
Mandeln wohl abgerieben 6. Qv.
ingleichen/des wahrhafften Rosen = Oels einen
Scrupel /

oder wann dieses nicht zu haben/

des Rosen-Holz-Oel anderthalb Qv.
mache eine Pillen = Mass oder Teig dar-
aus.Diese Pillen purgieren ganz ge-
lind / stärcken die Leber / und schließ-
sen den versperreten Leib / so man sie
in einer geringen Anzahl nimt / auf;
ferner führen sie auch die verfaulte
und verdorbene Feuchtigkeiten aus.
Sie können billich an statt der Eng-
lischen Pillen gebraucht werden.Die Dosis ist ein halber Scrupel
bis zu einen Scrupel.**Pillen von der Aloe/so mit
Veyl vermischet.**Nim der Aloes aus der Insel Succo-
tra/oder/ wann du verlangest/dassie stärker operiren soll / der Leber-
gleichenden Aloes ein Pfund/

zerlasse sie

in der purgierenden Veyl = Infusion
3. Pfunden/wann man die Colatur durch ein här-
nes Sieb lauffen lassen/ mag sie bey ge-
linder Wärme der Asche aufgetrückt/
und zur Consistenz der Massa der Pillen
gebracht werden; so man leichlich zugefegt/
des mit süßen Mandeln wohl abge-
riebenen Scammonie-Harkes sechs
Qvintlein/

oder an dessen statt

des geschwefelten Diagridii eine Unz/
und wegen annehmlichen Geruchs/
des Fenchel-Oels ein Qvintlein/
mache einen Pillen = Teig daraus.Sie machen eine gelinde Ausfüh-
rung / und stärcken die natürliche
Zingeweide; wann man sie von acht
Granen bis einen halben Scrupel
denen Hilffbedürfftigen Patienten
eingibt.**Sertz- und Haupt-stärcken-
de Pillen.**Nim der wolriechenden grauen Am-
bra ein Qvintlein/

zerlasse es

in des Zimmet-Oels einen Scrupel
Regelken-Oels halben Scrupel/
ausgepressten Muscatnus-Oels ein
Qvintlein/wann alles wohl unter einander ver-
mischet / füge noch dazuder gepulverten Cordamümlen/
Muscat = Nüsse / von

jeden drey Qvintlein/

des

des gepülverten Oesterreichische Saffrans anderthalb Quintlein/
Wiesen = Kimmels-

Saamen/
Aeniss-Saamen von

jeden anderthalb Quintlein/
Extract des Rosen-

Holzes unserer Composition/
Storax-Harkes von

jeden zwey Quintlein/
mische alles genau unter einander/ und

mache mit einem gnugsamen Antheil unsers Citronen-Hönigs oder Rosmarin-Hönigs einen Teig daraus/ aus welchen folglich Pillen geformet/ oder auch in einer andern Arzney-Art eingegeben werden können.

Das Haupte/ Gehirn / und alle Sinnen / über das auch den Magen und den ganzen Körper stärcken diese Pillen/ verbessern den übelriechenden und faulen Athem/ und erfrischen ungemein die Lebens-Geister.

Schmerzstillende Pillen von der Hundszunge.

Nim der Wurzel/ Kraut und Blumen von Hundszungen/
zehn Unzen oder ein Pfund/
Klapper-Rosen/ so sie frisch sieben oder

acht Unzen/
weißen See-Blumen/ so sie frisch 6.
bis sieben Unzen/
mache daraus mit wiederholter Auf-

gießung des Wassers eine Abkochung/ die etlichmahl kan gesehet / und darinnen zerlassen werden/
des mit Ausrauchung des Marcotischen Schwefels (wie anderweitig erwähnt worden) zubereiteten D-

vii 3. Unzen/
wann die Auflösung geschehen / seyhe es durch ein härines Sieb; die Colatur lasse wider bey gelinder Wärme der Aschen zur Consistenz eines dicken Extracts ausrauchen / oder verdicken / und seyhe endlich bey :

des Harkes von dem Indianischen Beyrauch oder Storax 1. Unz/
des Peruvianischen Balsams 5. Qu. ausgepressten Muscat = Nuß = Oels eine halbe Unz/
destillirten Rosen-Holz-Oels ein halb Quintlein/
des gepülverten Gummi Ladani,
Anime/
Beyhrauchs/
von jeden sechs Quintlein/
weißen Agtsteins 1. U.
rothen präpar. Corall.
präpar. Krebs-Augen/
präpar. Perlenmutter/
von jeden 6. Quintlein/
Oesterreichischen Saffrans ein Unz/
mache hieraus einen zu Formirung der Pilulen tauglichen Teig.

Esist eine köstliche Arzney / zu Stillung aller dünnen Flüsse; wie sie dann auch zu denen herabfallenden Defluxionen sehr dienlich; sie mache einen Schlaf und stiller allerley Schmerzen; die Ruhr/langwährige Durchbrüche / und überflüssigen Lauf des Monatlichen Geblichs nimt es weg.

Die Dosis sind acht Gran/ ein halber bis auf einen ganzen Scrupel / ja gar ein halb Quintlein.

Mercke hiebey : Diese treffliche

che

che Massa der Pillen mag süglich und billich die Stelle eines jeden Laudani ersetzen / ja wohl gar überrreffen / dann es sind die übrige Ingredientia / aufferhalb dem Opio / in einer sothanigen Quantität bey gesetzt / daß sie ihre Kräfften / das Herz / Gehirn und Magen zu stärken / Blutstärkungen und andere Flüsse zu stillen / die verletzte Gedärme gleichsam zusammenzuleimen / die aufgefressene Aederlein wieder zusammen zu ziehen / auf das beste können verspüren lassen ; welches meistentheils und fast alle Laudana , so viel deren vorhanden / nicht haben / und ihnen auffer dem Opio kaum andere Ingredientien bey gefügt / von wegen ihres geringen und ganz nit proportionirten Gewichtes / nemlich in Ansehung des Opii / daher sie keine Würckung von sich geben oder verspühren lassen können.

Im übrigen / warum die Bieber-Geil (so sonst unter alle Laudana ordentlich kommt) ausgelassen / habe ich wichtige Ursachen gehabt. Dann ich diese Massam nicht nur eines einigen / oder der Mutter Kranckheit / sonder vieler Zufall wegen / denen das Castoreum oder Biebergeil zu wieder /

als in unmäßigen und starken Blutfluß der Weiber / wie auch in der Ruhr / ꝛc. verfertigt / als in welchen Kranckheiten denē Krancken die Biebergeil mehr verdriesslich und hinderlich / als nützlich. Dann es bezeugt es die selbste Erfahrung / daß die Biebergeil zwar dem Geruch nach denen so mit Mutter-Beschwerden behafftet / anständig / allein so sie eingenommen wird ist es ihnen mehr schädlich ; da hin gegen der Bisam selbst / auch so gar in Erstickung-Gefahr des Mutterwesens / innerlich eingegeben / (wann man nur in acht nimt / daß sie ihn nicht zu riechen bekommen / sondern geschwind hinab schlucken) ihnen vielmehr Nutzen bringt. Die Ursach kan leichtlich gegeben werden ; Gleichwie die Bibergeil wann sie eingenommen / vermög ihrer Bewegenden / widerdrückenden / und beßer zu reden durch dem Geruch die Mutter in die Flucht jagende Krafft würcket / und sich verspühren läßt ; als nehmen diejenige etwas so der Kranckheit ganz zu wieder vor / die die Biebergeil denen mit der Mutter behaffteteten Weibs-Personen bey bringen / oder auch unten in denen untern Theilen an die Hüffte binden / von

von ich wahrhaftig noch keine Wirkung sehen können.

Leberstärkende Pillen von dem Leberbalsam.

(Pilulæ Hepaticæ de Eupatorio.)

Nimm der Säfte von Leberbalsam des Mesue (Eupatorio)

Odermännig/
edel Leberkraut/

Wehrmuth/
wilder Wegwart/

Endivie aller und jeder/wann sie wol gereinigt / ein Pfund/
in diesen zerlasse:

der Aloe aus der Insel Succotra 1. P. welche wieder gelind / nachdem vorhero die Durchseyhung durch ein härnes Sieb/vermittelst der Wärme der Aschen geschehen/auszrauchen/und man so dann/ ehe es noch zur Consistenz des Teigs gelanget/beymischen kan:

Des Pulvers von den besten Rhabarbar anderthalb Unz/

wahren Rha-

pontick ein Unz/

des mit Wein zur Consistenz eines Breyes zerlösten Gummi Ammoniacs ein Unz/

Oesterreichischen Safrans $\frac{1}{2}$. Unz/
mit Stahl sublimirten Ammoniac-Salzes sechs Qvintlein/

Extracts von schwarzer Nieswurk auf unsere Weise zubereitet $1\frac{1}{2}$. U.
Mache daraus einen Pillen-Teig von gehöriger Consistenz.

Dieser Teig ist denen Leber- und hypochondricalischen Zufällen ge-

wiedmet/und ist von keinen geringen Kräfften / wann nur eine rechte Dosis davon genommen wird. In Cascherie/ Wassersucht/ Versiopfungen des Gekröses und der Hypochondriorum ist er sehr dienlich; und kã man aus diesen Teig/ Pillen/ so groß als Erbsen formen und zu wiederholten mahlen zwey Stund noch dem Essen gebrauchen.

Die Dosis ist ein Scrupel bis auf ein halb Qvintlein.

Wasser-ausführende Pillen.

Deren Zubereitung mag aus dem Anhang zu denen Anmerkungen über die Augspurgische Apotheek am 12. Blat entlehnet werden; mit beygefügter Dosi und Kräfften / die dann auch der Titel genugsam zu verstehen gibt / und anzeigt.

Mutter-Pillen.

Nimm Balbrian-Wurk/
Meister-Wurk von jedem ein Unz/
des frischen Krauts von Beyfus/

Metter/

Melissen/

Krauser-Münz/

Rosmarin/

Salbey/

frischer und äusserster Pomeranzen-Schelfen von jeden $1\frac{1}{2}$. Unz/
des durch Ausrauchung seines Narcotischen Geists zubereiteten Opii sechs Qvintlein/

des Oesterreichischen Safrans 1. U.
wann alles gröblich zerschnitten und zerstoßen / und in eingläserne Cucurbit ge-

W

tham

than / ziehe davon mit genugsamen Antheil Brandweins / den man zu verschiedent malen aufgegoß / so viel / bis sich der Brandwein nimmer färbt; diese gefärbte Brandwein ziehe insgesamt in einem so genannten Meer- oder Marien- Bad zur Consistenz eines Extracts herüber / und füge dem dicken Extract sodan bey / des destillirten Oels von Agtstein /

Galben /

Rosmarin /

Krausermüntz /

Pomeranzen / so

aus frischen Schelffen destillirt / von jeden ein halb Quintlein /

Coriander einen

halben Scrupel /

des Pulvers von weissen präparirten Agtstein sechs Quintlein /

Baldrian- Wurz /

der wahren Genssen-

Wurz /

denen trucknen auß-

sersten Pomeranzen- Schalen /

rother Myrrhen /

Muscate- Nüsse von

jeden eine halbe Unz /

Muscateblühe andert-

halb Quintlein /

wann alles unter einander gemischt / mache einen Pillen- Teig daraus /

Der in Mutter- Beschwerden von einem halben bis zu einem ganzen Scrupel zu nehmen.

**Pillen wider die Miltz-
franchheiten zum öfftern**

Gebrauch.

(Pilulis Anti- hypochondriacis
Familiars.)

Nim des auserlesenen Mastichs / der durchsichtigen Myrrhen / Weyrachs in Körnern / weissen Agtsteins von jeden 2. Qu. des besten Saffrans 1 1/2. Quintlein / Rhabarber eine halbe Unz / des Trochiscirten Lerchen- Schwammes zwey Quintlein / des mit süßen Mandeln zuvor wohl abgeriebenen Gelat- Harzes eine halbe Unz.

mische alles wohl unter einander / wann ein jedes zuvor absonderlich zerstoßen worden / folglich lasse in einem heissen steinernen Mörtel zu einen Brei zerschmelzen /

das Pulver von der Aloe aus Succotra vier Unzen /

mit genugsamen Antheil

des Elix. propr. Paracels.

und mische so gleich dazu

des Extracts von schwarzer Nieswurz auf unsere Art bereitet 1 1/2. U.

und

dann die obigen Pulver / in gleichen des destillirten Rosen- Holz- Oels 2. Scrupel /

mache einen Pillen- Teig daraus ;

Aus dem mittelmaßige Pillen wie die Erbsen geformet / und davon 4 bis fünff / zwey Stund nach dem Abendessen genommen werden können. In Verstopfungen des Magens und unterhalb denen Rippen / in Kopf- Schmerzen / und andern Zufällen / wo man eine Ausführung von nöthen / werden sie / so oft man ihrer in beyderley Geschlecht gebraucht / eine glückliche Wirkung verrichten.

Anders

Anderer auf das Milzwehe gerichtete Pillen.

Nimm der schwarzen Nießwurk 4. U.
 Haselwurk eine halbe Unz/
 Hermodatteln ein Unz/
 rother Rosen eine halbe Unz/
 Crem. Tart. sechs Quintlein/
 wann alles klein zerschneiden / und zer-
 stossen / koche es in gemeinen Brunnen-
 wasser / so du zu verschiedenen mahlen
 aufgießen wirst / bis die Krafft der be-
 sagten Sachen gänzlich herfür gelockt ;
 das gesehete Decoct läutere auf das
 beste / und lasse es in einem irrdinen Ge-
 schirr bis ohngefähr anderthalb Unzen
 ausrauchen / mit den übrigen löse auf
 der Aloe aus Succotra ein halb Pf.
 welche / so sie unrein / durch ein här-
 nes Sieb gesehet / und dann wieder
 bey gelinder Wärme der Asche aufge-
 trucknet werden kan ; wann sie aber noch
 etwas weich / setze ihr bey
 gepulverten auserlesenen Mastix/
 Myrrhen/
 Benzbrauch/
 weissen Aigtstein von jeden
 drey Quintlein/
 des in Wein zu einem Brey zerlasse-
 nen Gummi Amomiacks 6. Quintl.
 des mit Stahl sublimirten Ammoni-
 ack-Salzes/
 des mit dem Vitriol-Geist gemachten
 Eisen-Vitriols von jeden ½. Unz/
 mache hieraus einen Teig / der gewürkt
 werden kan/
 mit dem destillirten Oel von Rosen-
 holz/
 Muscatblüth von
 jedem ein Quintlein/

Der Gebrauch dieser Pillen ist / daß
 man sie zwey oder drey Stund nach
 dem Abendessen / aber in kleiner und
 geringer Anzahl / einnimmt / damit sie
 erst auf den folgenden Tag den Leib
 gelind zwey bis drey mahl öffnen /
 und auch noch über das die Verstop-
 fungen aufschliessen. Sie werden
 von funffzehnen Gran bis auf eis-
 nen Scrupel genommen.

**Magistral / oder allerley
schädliche Feuchtigkeit ausfüh-
rende Pillen.**

(Pilulæ magistræ Panchi-
 magogæ.

Nimm des weissen Lerchen-Schwamm/
 auserlesenen Rhabarber von jeden
 anderthalb Unz/
 der Haselwurk ein Unz/
 schwarzen Nießwurk zwey Unz/
 weissen Mechoacan/
 Hermodatteln von jeden 1 ½. Unz/
 Senna-Blätter ohne Stiel 3. Unz.
 des Marcks von Coloquinten 1. Unz/
 der Aittich Kern anderthalb Unz/
 wann alles zerstoßen und zerschneiden / las-
 se es in wiederholt- aufgegoßene Brun-
 nenwasser so lang sieden / bis die Krafft
 aus vorbesagten Sachen gänzlich aus-
 gezogen / welches wohl drey oder vier-
 mahl geschehen muß. Die durch ge-
 sehet und mit Eyerweiß geläuterte
 Abkochungen / lasse ohngefähr auf zwey
 Pfund ausrauchen / in dem Ueberbleibsel/
 wann es anoch warm / kanstu zerlassen/
 der Leber gleichenden Aloes 1. Pf.
 wann du die Colatur durch ein härnes
 Sieb verrichtet / bringe es durch gelin-
 de Wärme der Aschen wieder zur Cons-
 sistenz

stentz eines dicklichts Extracts/ und mische
legtlich noch bey
des Zalap-Burk-Harkes/
Scammonie-Harkes/ so sie vorher mit
süssen Mandeln wohl abgerieben/
von jeden eine halbe Unz/
von gepulverten Mastix 6. Quintl.
des ausgepressten Muscatnuß-Oels
anderthalb Quintlein/

Mache einen Teig zu Pillen dar-
aus; welche Pillen alle schädliche
Feuchtigkeiten ausführen. Dem
Schwindel / Kopf-Schmerzen des
halben und ganzen Saubrs/ zu Hülf
kommen/ und billich vor ein Unver-
sal-Purganz zu halten.

Die Dosis ist ein halber Scrupel/
ein ganzes bis auf ein halbes Ov.

Mastixs-Pillen.

Nimm des allerweissesten Lerchen-
Schwamm zwey Unz/
Hafelwurk ein Unz/
gieße von dem besten und hitzigen weissen
Wein ein Pfund darüber / laß es einen
Tag und Nacht stehen; wann du es
folglic durchgesehet und ganz heiß
ausgepresset / mische dem annoch war-
men Wein bey:

der Aloe aus Succotra drey Unzen/
lasse es abermahls gelind zur Form ei-
nes dicklichten Extracts austrachen /
und thue noch dazu/ weis es warm/
des auserlesenen gepulverten Mastix
ein Unz/

mache durch gelinde Anstrückung einen
Teig daraus/ der in Zufällen des
Magens und Saubrs von sehr gros-
ser Würckung.

Die Dosis ist ein Scrupel/ ein hal-
bes Quintlein bis zwey Scrupel.
**Pillen wider den Zahn-
schmerzen.**

Nimm des durch Ausrauchung seines
Narcotischen-Geists bereiten Ethe-
raischen Opii / zwey Quintlein/
zerlasse es

in unfers Kupfer-Geists sechs Ov.
und zwinge es nur durch ein härines
Sieb; füge aber ferner bey/

der gepulverten Bertramswurk/
Alraunwurk von je-
der anderthalb Quintlein/
weissen Bilsen-Saag-
mens/

Läus-Saamen/
Keinen Brenn-Nessel/
Coriander von jeden
ein halb Quintlein/
Gewürk / Negellen ½.

Quintlein/
Sannen-Hark drey Quintlein/
Gummi Anime zwey Quintlein/
Casser ein Quintlein/

mische alles unter einander / und mache
einen Teig daraus / aus welchen folg-
lich länglichte Pillen/ die auf beyden
Endē spizig/ zugehen formirt / und
in den hohlen Zahn gelegt werden
können.

Pillen wider die Pest.

Nimm Angelik-Burk/
Gifft-Burk/
Quittenwurk von jeden ½. Unz/
unfers frischen Lachen / Knoblauch
vier Unz/
frischer Weinrauten drey Unzen/
Wacholderbeer zwey Unz/

frischer

frischer anben außersier Citronen-
Schelffen anderthalb Unz/
So du die Species zerschnittē und zer-
stossen/ lasse es in oft aufgegossenen ge-
meinen Wasser / bis daß alle Krafft
ausgezogen sieden. Alle mit dem Eyer-
weiß geläuterte Colaturen kanstu auf
anderthalb Pfund ohngefehr austrau-
chen lassen/ und ferner dazu mischen/

unser's frisch ausgepressten und ge-
säuberten Lachen- Knoblauch-
Safft acht Unzen/
in diesen zerlasse

der Aloe aus Succotra eine Unz/
wann die Auflösung und Colatur durch
das Setaceum geschehen/ mag es bey
gelinder Wärme der Aschen zur Consis-
tenz eines dicklichten Extracts austrau-
chen / und ferner beygesetzt werden/

der gepulverten besten Myrrhen 3. U.
gepulverten Oesterreichischen Saf-
rans ein Unz/

so du sie zuvor mit ein wenig Wein zu ei-
nen Brey angemacht. Wann nun alles
zur gehörigen Consistenz eines Teigs ge-
langt / mische weiter bey/ und tropfe da-
rein/

des destillirten Wacholder Oels/
Kauten Oel/
Agstein Oel von jeden
ein Quintlein/

und mache der Kunst gemäß durch ge-
naue unter einander Mischung eines Teig
daraus ; der zur Präservirung der
Pest dienlich / was man Pillen dar-
aus formirt und von einem halben
bis zu einem ganzē Scrupel eingibt.

Rhabarbar-Pillen.

Nimm des auserlesenen Rhabarbar
zwey Unzen/

wahren Rhaponticks 1½. Unzen/
frischen wilden Wegwart Wurk 2.
Unzen/

Wasser Eppichwurk/
Fenchel Wurk/ von jeder ein
Unz/

der Chebulischen Myrobolanen/
Citronen-färbigen Myrobolanen/
Crem. Tartar. fünf Quintlein/

wann alles klein zerschnitten und zersto-
sen/ lasse es in oft aufgegossenen gemei-
nen Wasser bis zur Ausziehung aller
Kräfte kochen ; die durchsehete/ aus-
gepresste und mit Eyerweiß geläuterte
Abkochungen aber ohngefehr zu einen
Pfund anstrachen/ und dem/ was noch
überig / beymischen.

unser's Vermuths-Safft/

Odermennig Safft/

Endivie Safft/

edel Leber-Kraut Safft/

wilder Wegwart Safft von jeden/so
sie wohl-gesäubert / drey Unzen/

wann diese Säfte unter einander ge-
mischt / zerstoße darinnen/

der Succotrischen Aloe sechs Unzen/
die Solution und Colatur durch das hä-
rine Sieb / lasse bey gelindem Feuer zur
Consistenz eines dicklichten Extracts
ausstrachen / und leglich beywerffen/
des Pulvers von auserlesenen Ma-
stix sechs Quintlein/

besten Safran 2.
Quintlein/

Rosen-Holz Oel ein Quintlein /

mache aus diesen allen einen Leber-stär-
kenden Teig zu Pillen ;

So in langwierigen Durchbräu-
chen / Darmröhren und Durchflüssen
sehr grossen Nutzen bringe. Die

P 3

Dosis

Dosis ist ein Scrupel bis auf ein halb
Qvintlein.

Milch-Pillen.

Nim der Säfte von
wilden Wegwarten/
Endivie/
Löffelkraut/
Wermuth/
Garten-Krefz / von jeden/
wann er wohl gereiniget/6. Unzen/
des Decocts von dem frischen Milch-
kraut acht Unzen/
in diesen weiche zwey Tag ein
des Trochiscirten Lerchenschwammis/
auserlesenen Rhabarbar/
wahren Rhapontick / von jeden an-
derthalb Unz/
Schwarcker Nieswurk vier Unzen /
so du sie zusammen einen und andern
Aufwall thun lassen / stelle eine Durch-
sehung mit der Auspressung an ; in
diesem durchgesehneten Liqueur zerlasse
der Succotrischen Aloe acht Unzen/
wann du diese aufgelöst und das härinne
Sieb durchgezungen / lasse die Feuch-
tigkeiten mit Beyhülff der gelinden
Wärme von Aschen zur Consistenz ei-
nes dicklichten Extracts austrachen/und
füge ferner bey
des gepulverten Gummi Gamandra
eine halbe Unz/
durchsichtigen Myr-
hen sechs Qvintlein/
Eisen-Bitziols/so mit
dem Bitriolgeist gemacht/ $\frac{1}{2}$. Unz/
des mit ein wenig Weins zu einen
Brey aufgelösten Gummi Am-
moniack/ ein Unz/
mische alles unter einander. Mache bey

gelindem Feuer einem Teig zu Pillen von
gehöriger Consistenz / weicher noch lech-
lich

mit destillirten Venis- Oels anderts
halb Qvintlein zu würcken.

Diese Pillen sind sehr köstlich in
Milch- Kranckheiten und Verstopf-
fungen unter denen kurzen Kieppen
des Gefröses und Pancreatis, als
welche sie aufschleußt und die hin-
terbliebene monatliche Reinigung
wiederbringt und befördert.

Die Dosis ist ein Scrupel bis zu
einen halben Qvintlein / in Form
der Pillen.

Magen-Pillen.

Nim der Lebergleichenden Aloe 6. ll.
zerlasse sie in einem warmen Mörser zu
einen Brey

mit gnugsamen Elixir Propriet. wel-
ches mit Schwefelgeist gemacht.

zu diesen füge ferner
des eingekochten und verdickten Wer-
muths-Safft/
Extract von Taufendgülden-Kraut/
von jeden sechs Qvintlein /

Schwarcker Nieswurk
anderthalb Unz/
des geschwefelten Diagrydii anderts
halb Unz/
des Pulvers von rother Myrthen/
Weyrauch/
auserles. Mastichs/
weissen Präparirten

Agstein/
Lorbeer von jeden
zwey Qvintlein/
Oesterreichischen
Saffrans anderthalb Qvintlein.
Mache

Mache/ der Kunst gemäß / einen Pillen-
Teig von gehöriger Consistenz daraus/
aus welchen Pillen so groß als Erb-
sen zu formieren / deren fünf bis
sechs auf einmahl zwey Stund nach
dem Abend-Essen / ehe man schlaf-
fen gehet/ oder auch des Morgens zu
nehmen.

Sie reinigen den mit schädlichen
Feuchtigkeiten angefüllten Magen/
und ziehen / so man sie etliche mal ge-
braucht / die überflüssige nicht nüt-
zige Feuchtigkeiten von dem Haut
und Hypochondriis, führen sie auch
anbey aus.

Balsamische Magen- Pillen.

Nim das Pulver von weissen präpa-
rirten Agstein ein Quintlein/
Weihrauch/
Mastichs/
Myrrhen/
Gumi Anime/
Paradiesholz/
Muscat = Nuss
von jedem zwey Scrupel/
Oesterreichischen Saffran ein halb
Quintlein/
wahrer Gemsen = Wurk andert-
halb Quintlein/
Indianischen Beyhrauch oder Sto-
rax ein Quintlein/
Peruanischen Balsams/
aus gepressten Muscat = Nuss Oels von
jeden zwey Scrupel/
des wahren Orientalischen Balsams
so viel zu Formung eines Pillen-
Teigs von gehöriger Consistenz
von nöthen/

leiglich füge noch bey

des destillirten Zimmet = Oels einen
Scrupel. Mache aus allen diesen
Ingredientien einen Teig.

Dieses ist ein herrlich = stärckende
Arzney vor das Gehirn und den
Magen. In dem Durchbruch/
Darmruhr / Blutflüssen / Saamen-
fluß / weissen Fluß der Weiber/
Bauch = Grimmen und Stein-
Schmerzen ist es von unvergleichli-
chem Nutzen. Die Dosis sind fünf
bis sechs Pillen von gehöriger Grös-
se wie Erbsen/die man vor oder nach
den Abend-Essen nehmen kan.

Noch andere Königliche Magen = Pillen.

Nim des köstlichen gräulichten Am-
bra ein Quintlein/
zerlasse ihn in
des destillirten Zimmet = Oels/
Regelken = Oels jedes ei-
nen Scrupel/
ausgepressten Muscat = Nuss Oels ein
Quintlein/
diesen mische bey
des Indianischen Weyrauchs oder
Storax zwey Quintlein/
unfers Extracts des Paradies = Hol-
zes dritthalb Quintlein/
des Pulvers von auserlesenem Mastix/
Weyhrauch/
Gummi Anime/
weissen Agstein von
jeden zwey Quintlein/
Muscatblüth andert-
halb Quintlein/
wahrer Gemsen = Wurk $2\frac{1}{2}$. Quintl.
des

des Pulvers von Oesterreichischen
Saffranzwey Quintlen/
mische alles unter einander und mache
mit Rosmarin-Hönig einen Teig dar-
aus / von welchen so oft es die Noth
erfordert Pillen zu formen. Die den
Magen Gehirn und alle Nerven
sehr für trefflich stärken.

Terpentin-Pillen zum Trüppert.

Nim des Pulvers von den recht und
noch nicht lang zubereiteten
Schweistreibenden

Speißglas eine halbe Unz/
des rothen Einober/
gefigelter Schlesiſcher Erde/
füßen Holz/
Beyl-Wurz/
weißen Agstein / von jeden

zwey Quintlein/
präparirten Krebs-Augen
eine halbe Unz/
auserlesenen Mastix/
Weyhrauch/
rother Myrrhen/
Oesterreichischen Saffran

von jeden zwey Quintlein/
mische alles unter einander / und mache
mit einem gehörigen Antheil hellen Ter-
pentin einen Teig daraus / auf welchen
mittelmäßige Pillen zu formen / deren
vier fünf oder mehrere auf einmahl zu-
geben.

Und so hast du / Geneigter Leser /
auch bey dieser Arzney Art einen
sehr reichen Borrath / aus wel-
chen du bewehrte Mittel zu aller-
ley Schwach- und Kranckheiten

entlehen und mit deinen eigenen
Zeugnuß und Erfahrung betveh-
ren kanst / obschon ich aus
Schamhaftigkeit ein mehrers
Lob verschweige. Wögen der-
nach diese unsere Bemühungen dir
statt einer Cornu Copie dienen/
indem so viel ungereimte und schli-
me Einfindungen der Pillen be-
seits gehaft / von denen man bil-
lich zweiffeln sollte ob sie mehr In-
gredientien oder Fehler / mehr
Wort als Betrügeren enthalten ;
so das man sich nicht ohne
Ursach verwundern muß / wie
thorhaftig einige doch gewesen/
daß sie aller Gelächter und
Spott / durch so lächerliche und
abgeschmache Compositionen in
denē weder Krafft noch Saft vor-
handen / sich übergeben u. bloßge-
stellt. Damit ich aber ein solches
mit der That beweise / will ich ei-
ne einige Pillen-Composition an-
fügen / so man uns vordieffen als
ein grosses secret eingereicht ; über
welche auch diejenige so den ge-
ringste Vorgeschnack von der
Arzney-Kunst haben / geschwe-
ge dann sothanige Personen die
davon eine vollständige Wissen-
schafft tragen / leichtlich ein Ur-
theil fällen können / wie ungebüh-
lich und lächerlich dieser Ingre-
dien-

dientien auf einen Hauffen zusammen geklebt. So daß keine Absurdität übrig/die hierinnen nicht enthalten / und fast so viel Fehler als Wort vorhanden. Es ist aber die Beschreibung nach denen Formalien und Worten / wie sie Anfangs beschaffen gewesen folgende.

Die Verfertigung und Zubereitung dieser Universal Pillen ist diese.

Nimm Odermännig-Kraut/
Tausendgulden-Kraut/
Ispen-Kraut/
Cardenbenedikt/
Milk-Kraut/
Erdbeer-Kraut/
Ehrenpreis/
wahrer Melissen/
Salben/
Bermuth/
Hopffen / von jeden eine Hand voll/
gedorrter schwarzer Kirschen/
Wacholder-Beer/ von jeden 4. Unz.
geschabten Frankosenholzes 2. Unzen.
Mische alles/ wann es grob zerschnitten/
unter einander/ und bezeichne es:

Kräuter zur destillation.

A.

Nimm Tormentillwurk/
Pipernellwurk/
Fenchelwurk/
WasserEppichwurk/
Caroselwurk/
Allantwurk/
Wegwartwurk/ von jeden 2. Quintl.
Zittwertwurk/ ein Unz.

Majoran-Kraut/
Bergisch mein nicht/
Erbrauch-Kraut/
Leber-Kraut/
Dwendel-Kraut/ von jeden 1. Hand voll.
Ochsenzünglein-Blumen/
Rorabi-Blumen/
Betonik-Blumen/
Kosmarin-Blüth/
Neyen-Blümlein/ jeden 2. Pugill/
Präparirten Coriander-Saamen/
Steckrüben-Saamen/
Aenis-Saamen/
Pöonien-Saamen/
Basilien-Saamen / von jeden 2. Qu.
der besten Rhabarbar zwey Unz/
des trochiscirten Lerchenschwammis
eine halbe Unz/
der äuffersten Citronen-Schelffen/
Pomeranck-Schelffen.
Der Rinden von Eschenbaum/
Frankosenholz/
Zimmet/ jedes zwey

Quintlein/
des Oesterreichischen Safrans drey
Quintlein/
des wahren Paradies-Holzes zwey
Quintlein.

Zerschneide und zerstoße alles. Bezeichne es:

Zur Infusion.

B.

Nimm der Aloe von der Insel Succotra
acht Unzen/
des Rosen-Safft 13. Unzen/
Limonie-Safft sieben Unzen/
Qvitten-Safft sechs Unzen. Mische
es unter einander. Bezeichne es:

Safft.

Q

Nim

C.

Nim der außerslehenen Myrrhen $\frac{1}{2}$ U.
des Gummi Ammoniacs/
Smyrniamatis / jedes eine Unz.
Mische es unter einander. Bezeichne es:
Gummi / die in Lfig zu
zerlassen.

D.

Nim Schwalbenwurz/
rothe Martierwurz/
Eberwurz/
weissen Diptamwurz/
Angelikwurz/
Formentillwurz/
Scorzanerwurz/
Enkian-Wurz/
Pestilens-Wurz von jeden zwey Qv.
Lachen-Knoblachkraut/
Weinrauten/von jeden ein handvoll/
Gurreben/
Herzkleef/
Scheltwurz-Kraut/
Apostem-Kraut/
grosses Kletten-Kraut/von jeden eine
halbe Hand voll/
Ringelblumen/
vier hergstärckende Blumen/
Tausendgüldenkraut-Blumen/
Küschrotten Blumen/
Johannskraut-Blüth/ von jeden 2.
Pugill/
Wegrich-Saamen/
Liebstöckel Saamen/
Kermes-Beer/
sauer Ampfer-Saamen/
Aley-Saamen von jeden ein halb
Quintlein/
geschabtes frisches Hirschhorns/
Heiffenbeins jedes 2. Qv.
gesiegelter Erde/

Armenischen Voli/ von jeden $\frac{1}{2}$ Unz/
weissen Agsteinis drey Quintlein/
Camffer vier Scrupel/
rother Corallen/
weisser Corallen/ von jeden 1 $\frac{1}{2}$ Quint.
mische es wol unter einander / bezeich-
ne es:

Arzney zu einen Bezoar-
dischen Lfig.

E.

Nim des best-gesäuberten Wein-Eß-
sigs anderthalb Pfund/
Hinnendeeren-Eßsigs/
Hollunder-Eßsigs/
rother Melken-Eßsigs/
Scyllitischen Eßsigs/ von jeden 4. Unz.
Mische es unter einander / bezeichne es:
Lfig zum Bezoardischen
Lfig.

F.

Ferner wisse.

Die mit dem Buchstaben A.
bezeichnete Kräuter / müssen in
destillirtem Regentwasser / oder in
destillirtem Milchschotten/zwen
Tag eingeweicht/ so dann herüber
destillirt und rectificirt werden.

Die mit dem Buchstaben B. be-
merckte / mag man auf das destil-
lirte Wasser unter Lit. A aufstrau-
en/und an einem warmen Ort ma-
ceriren lassen/ bis alle Krafft auß-
gezogen / so dann mag folglich die
Extraction durchgesehen und
ausgepreßt werden.

Die mit Lit. C. benannte Safft-
te

te mag man obiger Extraction
sub Lit. B. beymischen.

Die Gummi mit dem Buchsta-
ben D. können in einem gnugsamen
Antheil des Bezoardischen Essigs
solvirt / gesehret / und mit denen
Säften sub Lit. C. vermischet
werden.

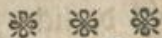
Alle diese Sachen / wann sie
nun zusammen gemischt / thue in
ein Glas / so / daß die Helffte des
Glases damit angefüllt / decke es
mit einem andern Glas zu / und
digerire es acht Tag im warmen
Mischen oder dem so genannten Ma-
ria-Bad / schüttele es aber inzwi-
schen oft auf / und mische es wohl
unter einander ; Folglich laß al-
les sanft zu Boden sinken / was
hell und heiter ist / schütte davon
ab / und behalte es auf.

Denen übrigen Säften / mische
das Wasser unter Lit. A. bey / und
lasse es wie zuvor in Digestion ste-
hen / bis alle Krafft ausgezogen ;
dann thue alles zusammen / und
digerire es wohl verwahrt in der
Wärme des Marien-Bads. Was
klar und hell / senhe ab / und ziehe es
in einen Marienbad auf die Helff-

te herüber ; hernach wann du den
Alembick weggethan / lasse es gar
zur Consistenz eines Syrops ein-
kochen / und bey langsamen Feuer
zur Form eines Extracts aus-
rauchen.

Alle Ueberbleibsel oder Rema-
nenzen caseinire / u. ziehe das Salz
mit dem destillirten Wasser her-
aus / und vermische es mit dem
Extract.

Das Destillat ist ein kräftig-
schweißtreibendes Mittel / so man
eine Unze davon eingibt wann man
es glauben darff.) Aus einem
Quintlein mache 30. Pillen. Die
Dosis sind drey bis 7. vor den Essen/
nach Beschaffenheit des Krancken
oder der Kranckheit.



Dieses ist zum Beschluß dieser
Ordnung eine saubere / einem so
vornehmen Mann aber ganz
schimpflich : unanständige Com-
position der Pillen / samt ihrer
Zubereitung. Beyde sind sie nicht
einer Nuß-Schale werth / und
wird jeder der sie nur obenhin be-
trachtet gleich Anfangs und al-
lenthalben genug Absurditäten
finden und entdecken.



Der
Königlichen Apothek/

Oder
 Neu = bereicherten
DISPENSATORII,
 Siebende Ordnung/
 Die wahre Zubereitungs = Art der Extract
 eröffnend.



Indem wir in dieser Ordnung von den Extracten absonderlich zu handeln gewillet/ ist es wohl der Mühe werth/ daß wir insgemein von ihnen etwas vorher erinern/ woraus aber die wahre Zubereitung und Verfertigungs = Art und Weise aller Extract leichtlich erhellen wird.

Was den Namen anbelangt/ wird in der Arzney = Kunst mit der Benennung eines Extracts/ diejenige subtile Sach/ die aus einem groben und einfachen Körper/ oder auch aus verschiedenen zusammen = gemischten mit Behülff eines Menstrui oder ausziehenden

und extrahirenden Liqveurs herausgelockt/ belegt; worinnen die wahre Tugend und Essenz der Sach/ oder der Baaren/ so man extrahirt/ mit Hinterlassung eines gleichsam todten oder ohnkräftigen Körpers enthalten.

Das Extract wird von einer Essenz bloß durch seine dicke Consistenz entsondert/ indem die wahre und eigentliche Essenzen nur flüssige Extract. So man aber die Consistenz eines Extracts/ wie sie in der Arzney gebräuchlich/ erwiegt/ ist sie zwar jederzeit dick/ doch nicht einmahl wie das andere; Dann zuweilen muß es von der Dicke eines Honigs oder flüssigen Lattwerge seyn / zu denen Tränk-

Träncklein oder Verfertigung der Bissen; (Bolorum) zuweilen aber noch dicker wie ein Teig/ daß daraus Pillen gemacht werden können.

Es sind aber diese Extract von denen Medicis erfunden und erfunden/ daß sie nicht nur in geringerer Anzahl und Gewicht als diejenige Sachen/ aus denen sie extrahirt/ so man sie einnimt/ wirken können; sondern auch/ daß wegen Subtilität und Absonderung des unreinen von dem reinen sie desto gütiger und ohne Belästigung/ ihre Kräfte an den Tag legen/ viel schärffer durchdringen/ in Liqvoribus aufzulösen/ und eben deswegen nicht so eckelhaft/ wie Pulver und dicke Sachen/ welche/ wann sie etwas feuchtes ben gemischt werden/ zu Boden sinken/ und dadurch dem/ der es einnehmen soll/ einen Eckel erwecken.

Die Menstrua oder Liqueurs/ vermittelt welcher die Extract von denen Sachen herauszulösen/ sind vielerley; die man auch nach Verschiedenheit der Extrahirenden Dinge verändern soll; damit einer jeden Extrahirenden Sach/ ein/ seiner Natur anständiges/ und mit dessen Theilichen übereinstimmiges Menstruum,

oder ausziehende Feuchtigkeit zugefasset werde/ Kraft welchen gehöriger und gebührender massen/ so wol aus denen Mineralien/ als auch aus Wurzeln und Kräutern/ die von einander weit unterschieden/ ja so gar auch aus denen Thieren/ die Essenzen/ Kräfte/ Tugenden/ oder mit was Namen man es belegen möchte/ extrahirt und hervorgehohlet werden möchten/ mit Hinderlassung der unnütlichen und gänzlich entkräfteten erdhafften Überbleibsel. Und zwar zur Extraction der Wurzel und Kräuter/ mit denen wir absonderlich bey dieser Ordnung zuschaffen/ sind einige taugliche und anständige Menstrua vorhanden; absonderlich der Brandwein/ zu allen hartthafften Sachen/ die brennenden Geister oder Spiritus derselben Vegetabilien; der destillirte und undestillirte Essig; wie nicht minder das gemeine/ als auch die destillirte Wasser. Woraus nach eines jeden Intention, was ihm zu seinem Vorhaben am meisten anständig zu fern bedüncket/ ausgelesen/ wie nicht minder menstrua zu allen Sachen bequem und bestgeschickt verfertigt werden können.

Im übrigen ist höchst nothwendig

dig zu wissen; daß nicht alle Wur-
zeln und Kräuter / durch die
Banc hin / geschickt zum extra-
hiren / so daß man aus ihnen Ex-
tract von gehöriger dicken Consi-
stenz machen könnte; sondern
nur diejenige / die mit einem flüch-
tigen und geistigen Schwefel / der
alsobald in die Luft verbracht/
nicht begabt; dann dieser subtilere
und flüchtigere Theile / bey
der Ausrauchung und Einko-
chung zur gehörigen Dicke / mit
Hinderlassung der gröbern Theil/
und einen Extract / so seiner besten
Kräften beraubt / in die Luft da-
von wischen und entfliehen.

Zum Beispiel kan uns hieben
dienen das Paradiesholz / eine
wolriechende und hartzhafte Sa-
che / aus deren man öfters ein
Extract ausziehen will / aber mit
schlechtem Nutzen; dann obschon
das Paradiesholz ein sothaniges
Ding / dessen Essenz und hartz-
hafte Substanz durch den
Brandwein gar leicht ausgezo-
gen wird; wann aber diese extra-
hирte Essenz zur Dicke eines Hö-
nigs (welches nichts als das
Hartz ist) einzukochen / werden in
Warheit dessen subtilere und meist-
geistigere Theiligen / zugleich mit
dem ausziehenden Menstruo oder

ihrem Spiritu davon fliegen / und
ein Hartz hinterlassen / so seines
angenehmen Geruchs gänzlich
verlustigt. Ein gleiches wäre
auch von vielen noch bekannten zu
melden; als nemlich / den Zim-
met / Negelken / Aenis ꝛc. ꝛc. aus
denen und andern dergleichen Ge-
würzen und Sachen / auch die
sonst berühmteste Leute Extract
zu verfertigen befohlen; was aber
dieses vor ein ungerichte / ja wol
gar absurde Bemühung / kan man
nicht zur Gnüge melden.

Was aber ferner von denen
Gummi und andern Sachen / die
auszuziehen und zu extrahiren/
absonderlich zu berühren u. vorher
zu erinern wäre / haben wir schon
weitläufftig / und / so uns recht/
gar deutlich in unserm Anhang
über die Class von denen Extrac-
ten am 16. 17. 18. Blat / wie nicht
minder in unsern Anmerkungen/
die über den Paradiesholz Bals-
sam gemacht / angeführt und er-
örtert / mit Beyfügung etlicher
rechtmäßigen Arten zu extrahiren /
und Anweisung / was für
Menstrua zu Ausziehung der pur-
gierenden Sachen am dien- und
tauglichsten; woben wir auch die
widrigen Meinungen entschieden;
wohin ich dann den Geneigten
Re-

Leser verweise / und mich zu deren
absonderlichen composition, und
Zubereitungen der Extract ver-
füge.

Es wird aber keiner solchen
Weitläufftigkeit / oder so vieler
und verschiedener Compositionen
von Extracten / und deren fremb-
den Benennungen vonnöthen seyn/
sondern man mag mit dem einigen
sich vergnügen / daß man die ein-
fachen Extract süßlich und kunst-
mäßig verfertige / als nemlich von
dem Lerchen Schwamm / Hasel-
wurk / Rhabarbar / Zelay / Me-
choacann / Sennablätter / Colo-
cynthen / ꝛ. welche man alsdann
unter einander mischen / und wann
man ja so sehr aus vielen Sachen
bestehende Extract / verlangt /
Gall - Schleim - Gewässer - und
Melancholische ja allerley Feuch-
tigkeiten ausführende Arzneyen
und Extract / verfertigen kan.

Extract vom Lerchen- Schwamm.

Auf was Weise dieses Extract süß-
lich zu bereiten / belehren unsere Anmer-
kungen über die vorher in den
Druck ausgegangene Augsburgi-
sche Apotheck gar deutlich / allwo wir
auch wegen des Menstrui / etliche schöne /
und zu wissen höchstnöthige Sachen an-

geführt / welche der Geneigte Leser
daselbst nachschlagen kan.

Extract von der Hasel- Wurz.

Obgleich diese Wurz nicht hart-
tig / und eben deshalb mit einem wäs-
serichten Menstruo oder Feuchtigkeit /
oder wohl gar mit dem gemeinen Was-
ser / durch wiederholte Aufgießung zu
extrahiren ; nichts desto weniger weil
der Brandwein der purgierenden Sa-
chen Essenz / desto subtiler herfürlocket /
mit Hinderlassung der gröbern Theili-
chen / anbey auch die Haselwurk durch die
erste Aufkochung in gemeinem Wasser /
aus einer brechenden in eine harntreibende
Arzney verwandelt / und durch Kö-
chung mit dem Wein nicht so sehr als
mit dem Wasser bezähmet wird / so bin ich
beyrätzig / die Extraction dieser Wurz
mit Brandwein anzustellen / welche
schlechtlich auf folgende Weise geschehen
kan :

Nimm der wohlgesäuberten Haselwurk
ein Pfund /

wann du sie gröblich zerschnitten und
zerstossen / und in einen gläsernen Kolben
gethan / giese einen gnugsamen Antheil
schlechten Brandweins zu verschiedenen
malen / und so lang darüber / (und zwar
ieder Zeit daß sechs bis acht Zwerg-Fin-
ger darüber stehen /) bis der Brandwein
keine Farbe mehr ausziehet / und du auf
solche Art der Essenz völlig habhafft
worden. Die Tincturen oder Essenzen
(Extractionen) wie du sie nennen wilt /
wann sie sämtlich vermischt / und in den
Kolben durchgesehet / kanstu / so du ei-
nen Helm darauf gesetzt / bis ohngefehr
auf

auf ein Pfund herüber ziehen; und den übergebliebenen Liqueur in einem doppelten irrdinen Gefäß (so die Kunstverständige Diploma betiteln) zur Dicke und Consistenz eines Breyes oder Lattwerge gelind endlich ausrauchen / und zur Würzung beyfügen lassen:

des destillirten Rosen-Holz-Oels/
ausgepressten Muscat-Nuß-Oels/je-
des ein halb Quintlein/
die aber zuvor mit

des gepulverten weissen Zuckers einer
Unz wohl vermischt worden.

Dieses mache zu einem Extract.

Er führet den rothichten Schleim/
wie auch die gelbe Gall aus/ zieht die
überflüssige und zähe Feuchtigkeiten
von Haut herab/ und so es in etwas
allzu grosser Dosi als gehörig / ge-
nommen wird / nimt sie auch durch
das Erbrechen die dickliche zähe
Feuchtigkeiten / als die Ursachen des
Fiebers/ mit sich fort; in geringerer
Dosi aber purgieret es nur durch
den Unter-Leib. Die Dosis ist ein
halber Scrupel/ bis zu einen ganzen
und halben Quintlein.

Extract von Coloqvinten.

Hey Extraction dieser heftig-purgie-
renden Sach / ist vorher zu erinnern/
daß obschon dieses Extract wenig in der
Arzney gebraucht werde / (verstehe al-
lein und für sich selbst) kan man es doch
nichts desto weniger mit Nutzen gebrau-
chen / wann es mit genauen Fleiß zube-
reitet/ und wol verbessert wird; daher sie
dann denen so genannten Trochiscis Al-
handal / die bloßlich aus der unbereitete-
ten Coloqvint gemacht / und die Natur
ungemein schwächen/ wann man ein we-

nig zu viel davon eingiebt / gar weit vor-
zuziehen; wolte ich demnach rathen/ daß
man erst aus diesem Extracto die Tro-
chiscos Alhandal verfertigen solte / mit
Beyfügung eines anständigen Corporis/
welches leichter und eher geschehen
kan/ als wann man von der unbereiteten
Coloqvint die Trochiscos verfertigt.

Dann die Coloqvint ist ungemein
schwehr zupulvern / (welches jedoch zu
Verfertigung der Trochisc. Alhand.
nothwendig/) so daß es fast unmöglich
scheint / indem es sich dem Stempel des
Mörfers widersetzt / es sey dann daß
man sie mit dem Fraganth Schleim und
Arabischen Gummi vermischte / und so
dann wieder auftrücknete.

Kan demnach der Extract auf diese
Weise verfertigt werden:

Nimm des von dem Saamen gesäw-
berten Coloqvinten-Marcis 1. Pf.
Koche es in gemeinem Wasser mit wol-
derholhter Aufgießung so lang / bis alle
purgierende Kraft ausgezogen; die Colos-
turen lasse alle gelind zur Consistenz oder
Dicke eines Hönigs ausrauchen. Dies-
ses Extract kan man also allein und ver-
sich selbst verwahren / oder daraus mit
Beyfügung einer doppelt oder dreyfa-
chen Dosis Weizen-Brod / Trochiscos
formen / die bloßlich mit ein wenig Mus-
cat-Nuß-Oel zu desto bessern Geruch
zu würzen. Solltest du aber eben die-
ses Extract in der Operation etwas ge-
linder/anbey aber doch desto durchdrin-
gender verlangen; so extrahire dieses Dico-
und mit gemeinem Wasser bereitete Ex-
tract/von neuen mit einem guten Brand-
wein / so wirstu sehen / wie ein grosser
Teil des vorigen Extracts/bey dieser an-
dern

bern Extraction gang unberührt überbleibe / welche dicke Materie du wegwerffen / und den durchgesehneten Spiritum gelind in einem Destillir-Kolben herüber ziehen kanst / bist du eines Extracts von gehöriger Consistenz fähig wirst / so du aufbehalten magst.

Denen Kräfften nach / ist es ohnzweiffendlich der unbereiteten Colocynth / oder denē daraus verfertigten Trochiscis Albandal vor zu ziehen / und wird absonderlich dieser Extract / die übrigen Teige der Pillen zu schärffen / sehr dienlich seyn. Die sind fünff bis sechs Bran.

Mercke hieben / daß noch über das zu wissen / wie die Colocynth / ob sie schon eine sehr truckne Sach / dennoch bey der Extraction / so mit dem Brandwein geschicht / ein Harz ertheile / gleich der Felap oder Mechoacann. Damit wir nun auch dieses Harzes nicht verlustigt werden / könnte man (zumahl wann man den Brandwein nicht schonen will) aus der Colocynth mit dem bloßen Brandwein ein Extract / auf Art des Felap-Extracts machen / welches / so es behöriger massen zubereitet / zum benötigten Gebrauch anzuwenden.

Extract von der schwarzen Nießwurcz.

Die füglichere Zubereitung dieses Extracts / haben wir zwar unsern Anmerkungen eingemischet / mit etlichen angefügten Versätzen / damit es aber desto

klärer an Tag komme / als will ich diese Mühe nicht sparen / sondern von neuen die Verfertigung des schwarzen Nießwurcz-Extracts hier mit anführen:

Nimm der gesäuberten schwarzen Nießwurcz zwey Pfund / wann du sie zerstoßen / koche sie mit wiederholter Aufgießung des Wassers / in einem irdinen oder eiserne / bey Leib aber keine kupferne Geschir / bis alle Kräffte ausgezogen. Alle Colaturen lasse folglich gelind in einem irdinen Geschir zur Consistenz eines Hönigs oder Latts werge ausrauchen ; wann dieses nun geschehen / ziehe es von neuen mit genugsamen Brandwein aus / und halte damit so lang an / bis der Brandwein nicht mehr roth gefärbt wird / weshalb man dann einer öftern Aufgießung des Brandweins benöthigt / da wirstu dann ansichtig werden / wie der Brandwein einen grossen Theil des vorigen unreinen Extracts unberührt lasse ; welches man denn wegwerffen und alle gefärbte Brandwein-Infusionen / durch Herüberziehung in dem Marienbad zur gehörigen Consistenz eines wahren Extracts bringen muß.

Mercke hieben : daß es höchstnötig in Durchsuchung und Erkaußung der schwarzen Nießwurcz seyn / fleißig Acht zu haben / daß man nicht die Wolfs-Wurcz statt derselben / welches ein tödtliches Gift / einhandele / welches ich zweymahl geschehen zu seyn mich erinnere / derowegen diese zwey Wurczeln / wann die Blätter

N

davon

davon entsondert/der äusserlichen Form nach/nicht zu entscheiden.

Hernach ist auch ferner zu bemerken / daß vorbesagtes Extract/wann es auf die beschriebene Art und Weise zubereitet/ ein sehr gelinde und wenig-angreifende Arzney/ so nicht viel unter sich/ und gar nicht über sich zu purgieren pflegt; weßhalb ich auf diese Meinung gerathen / daß weil diese Wurzeln/wann sie in Wasser gekocht / oder vielmehr destillirt werden/ ein Wasser/ so mit einer mercklichen Schärffe angestecht/ ertheilen/ (welches Wassers Nutzen und Gebrauch mir annoch verborgen) selbiges Wasser die stärkste Erbrechen- und Purgierens-Kraft / durch die harte Aufkochung und Destillation mit sich fortgerissen und davon geführt/ als welche Kraft in einem flüchtig-gesalzenen anben aber auch scharffen Geist bestehen muß/ weil die Nießwurz gar wenig freies Saltz ertheilet / da sie gleich denen andern Vegetabilien zur Aschen verbrannt wird. Doch ist auch nicht zu lauznen / daß das vorige mit dem gemeinen Wasser/ und durch die bloße Aufkochung zubereitete Extract viel stärker und heftiger würcke / anben auch

dicker sey / als dasjenige / so von neuen mit dem Brandwein ausgezogen und bereitet.

Was wir auch oben in oft angezogenen unsern Anmerkungen von dieser Wurzel-Essenz erwähnt/ mag man genau und fleißig untersuchen; anben auch dieses bemerken / daß unter diesen Wurzeln/wegen des Orts/ wo sie wachsen und ausgegraben / eine ziemliche Verscheidenheit / und zwar von wegen der purgierenden Kraft; dann die so aus Steyermark gebracht werden / denen Kräften nach/ die übrige weit übertreffen.

Im übrigen ist die Nießwurz vor allen Vegetabilien mit einer anziehenden Kraft begabt / von welcher Sala handelt: Dieses Extract der schwarzen Nießwurz aber absonderlich so es mit Brandwein/ der mit Weinstein geschärfft und durch das Essentificirte Weinstein-Saltz zubereitet / wird sehr in den Arten der Wahn und Nilsucht gerühmt/ die nicht schlecht hin von einer Verwirrung im Kopf ihre Anfang nehmen/ sondern entweder von denen bösen Feuchtigkeiten in Hypochondriis ihren Ursprung nehmen / oder aber durch eine irrige Transmutation der Feuchtigkeiten des Körpers schädliche Wirkungen einprägen: daher die Nilsüchtige Wahnwitzigkeiten nach gereinigten und ausgeleerten Nils

Milz / benebst denen langwübrigen
Fiebern überwunden und besiegt
werden.

Extract von dem Bie- ber = Geil.

Nimm des von allen Häuten und
Fett entsonderten / nicht gar zu al-
ten Biebergeils vier Unzen / oder so
viel dir beliebt /
wann du es subtil zerschnitten / und in ei-
ne gläserne Cucurbit gerhan / gieße dar-
über

des brennenden Kirschen-Geists zwey
Unzen /
wann es einen Tag macerirt / ziehe in
dem Marien-Bad / durch die Destillatur
allen aufgegossenen Kirschen-Geist her-
über / so daß die Biebergeil trucken zu-
rück bleibt. Aus der übrigen Bieber-
geil in dem Destillir = Kolben / extrahire
mit etlich mahl aufgegossenen Brand-
wein eine Essenz / bis der Brandwein
nicht mehr gefärbt wird ; endlich gieße
die gefärbte Infusiones / wann sie ge-
senhet / alle in einen Brenn-Kolben / und
ziehe sie bey gelinder Wärme des
Dampf-Bads / bis zur Consistenz fast
eines Syrops / oder noch etwas flüssiger
herüber. Das Ueberbleibsel schütte aus
der Cucurbit in ein irrdine oder vielmehr
gläserne in das Wasser des Diplomatis
gesetzte Schalen / lasse es noch weiter
ausrauchen / bis es die gnugsam dicke
Consistenz eines Extracts überkommt ;
dem du leiglich befügen und wieder be-
setzen kanst

den obig-abgezogenen und aufbehal-
tenen Brandwein.
Und mit Zusatz

der aus frischen Pomeranzen Schel-
fen zubereiteten gezückerten Essenz
einer halben Unz /

zu einen Extract von gehöriger Consi-
stenz machen kanst.

Welches zu denen Kranckheiten
des Hauptes / den Schlag / Fraiß /
Schlaffsucht / wie nicht minder zu
Austreibung der Blattern / und
Hervorstossung anderer Unreinig-
keiten der Haut sehr dienlich. Ob es
aber auch in denen Mutter-Zufällen
zu verordnen sey / stellen wir eines
jeden Gurdüncken anheim. Nur
kommt die Sache wegen oben bey
denen Hundszungen-Pillen ange-
führten Ursachen / etwas verdächtig
vor. Die Dosis werden sehr weni-
ge Gran seyn.

Extract wider das Fieber.

Nimm der Chin-Chinarinden / so vor
wenigen Jahren aus Ost-Indien
erst zu uns gebracht worden / 2. U.

Calmuswurk ein Unz /

Tausendgülden-Blumen /

Enzianwurk / von jeden zwey Unzen /
wann dieses alles zerschnitten und gröb-
lich zerstoßen / ziehe mit wiederholter
Aufgießung des Brandweins so lang
alle Krafft her aus / bis der Brandwein
sich nicht mehr roth färbt ; den gefärb-
ten Brandwein / so er insgesamt gese-
het / abstrahire durch das Marien-Bad
in einem gläsernen Kolben zur Consistenz
eines dicken Extracts ; welches du zum
benöthigten Gebrauch aufbehalten
kanst ; indem es ein gewisses und ohn-
fehlbares Mittel in drey- und vier-
tägigen Fiebern / so wol bey denen die

R 2

aus

aussetzen/ als die stets anhalten; und kan man es bey insiehendem Fieber/ Access/ oder auch eine oder zwey Stund zuvor eingeben. Die Dosis ist ein Scrupel bis zu einem halben Quintlein / entweder in Form der Pillen/ oder aber in einem anständigen Liqueur zerlassen.

Mercke hiebei; daß das Extract/ so aus dieser Fieber-Rinden/ (die zu Rom und Benedig käufflich zu überkommen) durch die bloße Kochung schlechthin gemacht wird/ eben diese Kräfte besitze / die Fieberische Paroxysmos und Ferment auszulöschen und zu vertreiben; so daß bis auf diese Zeit kein gewisseres Mittel gegen das Fieber gefunden / als dieses / welches gar nit / oder doch selten / den Medicum usq. Patientem verläßt/ wann es nur zu gehöriger Zeit/ und wann das/ was man vorher thun soll/ geschehen/ eingereicht wird.

Wassertreibendes Extract.

Nimm Haselwurz/
 Attichwurz/ von jeden drey Unzen/
 Calamuswurz/
 Alantwurz/ von jeden ein Unzen/
 Gelapwurz/
 Mechoacann/
 Schwalbenwurz/ von jeden 4. Unzen/
 des besten Rhabarbars anderth. Unz.
 Meerköhl/
 Erdgall oder Gottesgnad / von jeden zwey Unzen /

Kleines Milkkraut/ zwey Unzen/
 Odermenig/ dritthalb/
 WasserEppich-Saamen/
 GartenKress-Saamen/
 Altich-Kern /
 Brennessel-Saamen/
 Baurensenff-Saamen / von jeden eine Unz.

Wann alles klein zerschnitten und zerstoßen/thue es in einen gläsernen Press-Kolben / und ziehe durch wiederholte Aufgießung des Brandweins so lang die Kräfte heraus / als der Brandwein sich färbt. Alle Extractionen abstrahire in einem gläsernen Kolben bis zur Remanenz ohngefähr eines Pfunds; Das Harz / so auf dem übrigen Liqueur schwimmt/sondere dann fleißig ab/ und truckene es gelind / wie ich schon öfters erinnert / wann es entweder mit süßen Mandeln zuvor wol abgerieben/ oder aber mit dem best-rectificirten Brandwein von neuen aufgelöst; so nun das Extract leglich genugsam usq. zur gehörigen Dicke und Consistenz abstrahirt/ mische noch bey

der wol gereinigten Säfte von
 der Saunruben/
 unsern blauen Schwertel / von jeden gehen Unzen/
 edlen Leberkraut/
 Baldmeister/
 Bingelkraut / von jeden acht Unzen.

Diese Säfte lasse zusamt dem flüssigen Extract / von dem wir sein aufschwimmendes Harz abgefondert / bey gelinder Wärme/ oder auf einem gelinden Feuer in einen gedoppelten Gefäß zur gehörigen Consistenz mit einander austrahiren / und füge noch leglich zu

das

Das obig aufbehaltene zuvor mit süßsen Mandeln abgeriebene/oder mit ein wenig Brandwein aufgelöste Harz/ Ingleichen:

des mit süßen Mandeln gleichfalls wol abgeriebenen Scammonie-Harzes zwey Quint.

des Extracts von Gummi Gama-dra eine halbe Unz.

Verwahre so dann dieses Extract zum benöthigten Gebrauch.

Es ist denen Wasserflüchtigen sehr dienlich. Die Dosis ist ein halbes bis ganzes Quintlein in einem gehörigen Vehiculo.

Extract von der Mechoacann.

Die Extraktionen dieser harzhaffigen Wurkeln sind in unserm Anhang zu denen Anmerkungen über die Augsbürgische Apotheck am 18. und 19. Blatt klärllich berührt/ auch die Art und Weise ihres Harzes habhafft zu werden/ in eben diesen Anmerkungen an 448. Blat eröffnet. Damit aber dieses Wercklein in keinem Theil mangelhafft erfunden werde/ als will ich folgende Zubereitung statt einer Zugab oder Ubergewichts beygefügt haben.

Nimm die weiße Mechoacann/

Oder:

der Yelap-Wurk ein Pfund/

was du von diesen beyden vor eine ver-langeit: So du sie zerschneiden/zerstossen/ und in eine aläserne Cucurbit gethan/ gieße zu verschiedenen mahlen Brandwein darüber zu Auslockung aller Kräfte/ u. wirst du so lang damit anhalten/ bis daß der Brandwein nicht mehr gefärbt

wird. Alle gefärbte Infusionen/wann sie vorher filtrirt/ können durch die destillation in einen Brenn-Kolben/ zur Remanentz/ eines geringen Liqueur/ (als nemlich eines einig Pfunds) abgezogen; den übrigen Liqueur aber in den Brenn-Kolben/ etliche Unzen Rosen-Wassers/ zu desto besserer präcipitation des/ in dem von der Destillation annoch übrigen Liqueur/ schwimmenden Harzes beyge-gossen/ selbiges folglich von dem Liqueur genau entschieden/ mit wolriechenden Rosen-Wassers öftters abgewaschen/ in einem Schüßelchen hinder dem Ofen oder in der Aschen/ gelind abgetrucknet werden. Und zwar wann es das Yelap-wurk Harz/ mag man es völlig austrücknen lassen/ das man es pulvern könne; wann es aber aus der Mechoacann/ darf man es nicht ganz trucknen/ sondern zu einen genugsam festen/ nicht aber ganz trucknen und harten Harz/ vermittelt gelinden Feuers in einen gläsernen oder irdinen Schüßelchen gelangen lassen.

Wann nun dieses alles verrichtet/muß der übergebliebene Liqueur/ oder das flüßsige Extract/ von dem man das Harz entsondert/ in Diplomate oder doppelten Gefäß zur dicklichten Consistenz eines Extracts oder Lattwerg austrachen/ und denselben/ wann es annoch warm/ sein von ihn entsondertes und getrücknetes Harz wol beygefeller/ und vereinbaret werden/ so daß beydes zu einen auflösllichen Extract gelange.

Weil aber diese Wurkeln/ als nemlich die Yelap und Mechoacann/ in der Extraktion/ ein häufiges Harz einreichen/ hingegen aber ein weniger Theil eines Ex-

R 3

tracts

tracts (wie wir an diesem Ort das Wort oder Benennung des Extracts nehmen) in den Wasser zu zerlassen und aufzulösen / als können sie beyde gänzlich mit einander wie extrahirt / nicht vereinbahrt werden / so daß sie nachmahls in jedwedern Liqueur auflöslich / oder mit der Benennung eines wahren Extracts zu belegen; ist demnach vonnöthen / daß die Vereinigung oder Vermischung dieser beyden / nemlich des abstrahirten Extracts und der Harz in behöriger Quantität und Gewicht eines so wol als des andern angestellt werde; zum Exempel /

Nimm des abgezogenen Extracts vier Unzen / entweder von der Zelop-Wurz / oder von der Mechoacann /

diesen vier Unzen mische bey

des Zelopwurk-Harzes oder Mechoacann-Harzes 2. U. auf folgende Weiß: Nemlich für das Zelopwurk-Extract / muß von dessen gänzlich ausgetrücknet und subtil-gepulverten Harzes so viel am Gewicht / als wie erst erwähnt / welches Harz aber zuvor

mit süßen Mandeln einer oder anderthalb Unz

wol abgerieben / dem Extract / so zu gehöriger Consistenz vorher schon abgezogen und abstrahirt / fleißigst beigemischt / und noch ferner zugesetzt werden

der aus frischen Schelffen zubereitetengezückerten Citronen-Essenz eine Unz.

Und auf solche Weise ist das Zelop-Extract fertig.

Was das weiße Mechoacann-Extract anbelangt / so folge dieser Method:

Nimm des Mechoacann-Harzes / das nur etwas / und so viel als möglich getrücknet / zwey Unzen /

Solvire es von neuen

in des best-rectificirten / und von aller wässerichten Feuchtigkeit befreuten Brandweins drey Unzen /

und vermische es endlich

mit des Extracts / so zu gehöriger Dicke abgezogen 4. Unz.

auf solche Weise wird das weiße Mechoacann-Extract fertig seyn.

Von dem Brandwein lasse etwas bey gelindem Feuer austrachen / indem selbiger / so bald er nur die Hitz empfindet / auch davon zu fliehen trachtet / wann es nun zur Consistenz eines Extracts gelanget / setze zu lezt bey

der gezückerten und aus frischen Pomeranzen-Schalen zubereiteten Pomeranzen-Essenz ein Unz /

Diese treulich beschriebene Extracte sind fast einerley Kräften / wie wol das Extract von der Zelop-Wurz vor dem andern etwas kräftiger.

Beyde führen die wässerichte und überflüssige Feuchtigkeit des ganzen Körpers benebst der gelben Galle aus. In Cachexie, beyderley Wassersuchten / uñ andern Krauckheiten / da

Da man Purgierens vonnöthen/werden sie sehr glücklich von einem halben Scrupel zu einen ganzen ja gar zu einem halben Quinlein gebraucht/ und mag man sie vorher in Syropen zerlassen/ letztlich auch wol andern Liqvoribus beymischen.

Das Extract von der Rhabarbar/ und das Extract von denen Sennablättern.

Daß diese Extract so/ wie sich gebührt/ versertigt werden/ müssen die vorhergehende Art und Manier der einfachen Extract beobachtet/ und selbige nachgeahmt werden. Und weil die Rhabarbar eine Wurzel/ deren Essenz auch mit einem schlechtlin destillirten Wasser ausgezogen werden kan/ als mag man sie/ so der Brandwein jemand verdächtig/ und man dafür hält/ daß das davon abstammende Extract etwas zu hitzig/ mit den Begwarter oder Endivie-Wasser extrahiren/ und zum benöthigten Gebrauch zubereiten.

Eine gleiche Raison und Manier ist auch bey Extraction der Sennablätter zu beobachten; dieses aber bleibet gewiß und wahr/ daß die mit dem Brandwein angestellte Extractione/ viel subtiler und durchdringender/ als

die/ welche mit dem Wasser geschehen. Zum Beyspiel können uns die vorhererwähnte Extract der schwarzen Nieß- und Haselwurts/ deren Wurzel-Essenzen und Tincturen/ ob sie gleich erstlich mit gemeinem Wasser durch die Kochung herfürgelockt und ausgezogen/dienen; dann so folgich mit dem Brandwein eine nochmalige Extraction angestellt und wiederholet wird/ zeigt sich klärlich die Dicke des vorigen unreinen mit dem Wasser ausgezogenen Extracts. Wann mir nun diese Sach ganz frey heimgestellt würde/ wollte ich denen Apothekern Befehl ertheilen/ diese auf zweyerley Weise zubereitete Extract in Vorrath zu haben/ als nemlich/ das mit dem gemeinen Wasser/ und mit dem Brandwein; anerkennen diese letztere Art etwas stärker/ die andere aber etwas gelinder operiren würde.

Und wann die Apotheker die Mühe/ Zeit und Brandwein spahren wollten/ als dessen keine geringe Quantität/ absonderlich zur Extraction der Sennablätter erfordert wird/ wäre es besser der bey Ausziehung der schwarzen Nießwurts angewiesenen Manier/ nachzufolgen/ daß auf diese Weise könnte

könnte man eben diese Extract leichter und wolfeiler verfertigen; deren Gebrauch und Doses allbekannt / weßhalb es dann auch ein Ueberfluß / viel davon zu berühren und anzuführen.

Extract/so alle böse Feuchtigkeiten ausführt/

Oder

Magistral-Extract zu denen Träncklein.

Nimm der besten Rhabarber 2. Unz/

Gelapwurz drey Unz/

Hermodatteln/

schwarzen Nießwurz/

weißen gummichten Turbith/ von jedem zwey Unzen.

auserlesenen und von Stielen gesäuberten Sennablätter 3. Unzen/

Attich-Kern anderthalb Unz/

wann alles zerschnitten und zerstoßen / extrahire mit wiederholter Aufgießung des Brandweins alle purgierende Krafft und Tugend / die Extractionen insgesamt / nachdem sie filtrirt / abstrahire in einer gläsernen Cucurbit durch das Marien-Bad zur Remanenz von ohngefähr eines Pfunds. Nachmahl sondere das auf den flüssigen Extract schwimmende Harz ab; wann dieses geschehen / lasse gedachtes flüssiges Extract / in dem Diplomate zur gehörigen Consistenz eines Extracts austrachen / folglich mische das davon gesonderte / und vorher mit dem best-rectificirten Brandwein zerlassene Harz wieder bey / und mache einen Extract von gewöhnlicher Dicke daraus.

Es ist ein Universal-purgierende Sach / die alle Excrement und schädliche Feuchtigkeiten ausführet / dannenhero dieses Extract / wo es nur Purgierens vonnöthen / statt vieler dienen kan. Die Dosis ist ein Scrupel bis ein halb Quintlein ja gar 2. Scrupel.

Magistral-Extract allerley Feuchtigkeiten auszuführen zu denen Pillen.

Nimm des besten Rhabarbers 1. Unz/

weißen Lerchen-Schwartz zwey Unz/

Gelapwurz drey Unz/

harkhafften Turbiths zwey Unz/

Coloquinthen anderthalb Unz/

schwarzen Nießwurz zwey Unz/

auserlesenen Sennablätter 4. Unz/

Attich-Keren/

besten Scammonie / von jedem 1. Unz/

wann alle Species zerschnitten / ziehe sie mit genugsamen Brandwein so lang aus / bis alle purgierende Krafft extrahirt. Alle Colaturen und Extractionen abstrahire in Marien-Bad bis ohngefähr zur Remanenz eines einigen Pf von welchen Liqueur dann auch das dar auf schwimmende Harz zu entsondern / und aufzubehalten. Den Liqueur aber oder flüssige Extract giesse

über der Rosen-Mioës (Aloës Rosätz) sechs Unzen/

trückne es zusammen bey gelinder Wärme / und vermische es endlich mit dem abgesonderten Harz / das vorher in genugsamen Antheil des best-rectificirten Brandweins aufgelöset; und auf diese Weise mache ein ziemlich dickes Extract in Form eines Pillen-Teigs oder Mass daraus.

Dies

Dieses Extract wird wegen des bitteren Geschmack / meistens denen Pillen gewiedmet. Es führet in übrigen alle Excrement und schädliche Feuchtigkeiten in den ganzen Körper aus. Wird demnach dieses Extract / zu einer Universal-Purganz / wann man deren benöthigt / anständig seyn. Die Dosis ist ein halber zu einen ganzen Scrupel.

Erweichendes Magistral Extract.

Nimm des auserlesenen Rhabarbars drey Unz/
wahren Rhaponticks zwey Unz/
Ehebulischen Myrobolanen / von jeden sechs Quintlein/
rother Rosen/
rother Santelholkes / von jeden eine halbe Unz/
Sauerampf-Wurz/
wilder Wegwartwurz / von jeden 6. Quintlein/
frischer Pomeranzen-Schelfen 1. U.
aus denen zerschnittenen und zerstoßenen Speciebus / mache mit wiederholter Aufgießung des Brandweins / welcher folglich wieder gesehet / filtrirt / und von neuen in gelinden Bad abgezogen / ein Extract von gehöriger Consistenz.

Es ist ein ein gelindes Laxativ / so in verschiedenen Zufällen der Leber / des Milzes und Gekröses / wie auch in langwüßrigen und blutigen Bauchfluß / auf das heilsamste zu gebrauchen; von einer ganzen bis auf anderthalb Quintlein.

Extract wider die fallende Sucht.

Nimm der zu gehöriger Zeit gegrabenen Pöonie-Wurz/
wahren Semsen-Wurz / von jeder 2. Unz/
Bitter-Wurz eine Unz/
des eichenen Misspels 1 ½. Unz/
schwehren Paradies-Holzes/
Rosenholzes/
gelben Santelholkes / von jeden 1. U.
Oesterreichischen Safrans ½. Unz/
der Schlüsselblümlein/
Pöonie-Rosen/
Linden-Blüth / von jeden 6. Quintl.
der Hichkörner eine Unz/
des grossen Kletten-Saamens ½. U.
der Citronen-Kern sechs Quintlein/
weissen Agtsteins ein Unz/
der äufferst. Pomeranzen-Schelfen/
geraspelter Elends-Klauen / von jeden eine halbe Unz/
der geraspelten menschlichen Hirn-Schale eine Unz/

wann diese Species gröblich zerschnitten und zerstoßen / thue es in eine gläserne Cucurbit / gieße ein halb Pfund rectificirten Brandweins darüber / so daß die Species nur damit angefeuchtet werden. Wann sie nun einen und andern Tag macerirt / destillire in dem Bad ohne geseht drey Unzen des wolriechenden Geistes herüber / und so du diesen in zwischen in wol verwahrten Glas aufbehalten / so gieße auf die übriggebliebene Species genugsamen rectificirten Brandwein so lang auf / bis daß alle Kräfte extrahirt. Alle gefärbte und gesehete Colaturen / abstrahire in dem Marien-

S

Bad/

Bad / bis zur Remanenz eines Pfunds oder zehen Unzen. Diesen Liqueur / in dem ein wenig Harz schwimmen wird / lasse durch ein leinen Tuch lauffen; das in Colatorio zurück gebliebene Harz / trückne in gelinder Wärme etwas aus / und wann du es aufbehalten / so lasse den durchgesehene Liqueur in Diploma- te oder doppelten Gefäß zur dicken Consistenz eines Extracts austrachen; welche endlich sein Harz-Extract so mit obigen zu erst herüber destillirten un aufbehaltenem Spiritu auf gelöst / bezumischen / und fernere Species noch zuzusetzen / als nemlich:

des aus gepressten Muscatnuß- Oels
ein halb Quintlein /

destillirten Zimmet- Oels /

Rosen- Oels / von jeden
ein Scrupel /

Lavendel- Oels /

Coriander- Oels /

Agstein- Oels / von jeden
ein halben Scrupel /

so aber vorhero mit

des weissesten Zuckers anderthalb Unzen zu einem Del- Zucker gemacht /
ingleichen

unfers auflöslichen / und mit dem Kupfergeist zu bereiteten Perlen- Mutter Magisterii / drey Quintlein /

unfers auflöslichen und mit dem Kupfergeist bereiteten Karpfen- Stein Magisterii / zwey Quintlein /

mache hier aus ein Extract von gehöriger Consistenz.

Es ist ein herrliches Mittel / so in Kopf- Kranckheiten; als da sind / Schlag / Fraiß; ingleichen in Mutter- Kranckheiten und Fraissen /

Schwindel / absonderlich so diese Kranckheiten einander vergesellschaftet / mit Frucht zu gebrauchen und zwar von einem Scrupel zu einem halben Quintlein. Ich habe mit Fleiß die Biebergeil von diesem Extract weggelassen / damit es nicht dem weiblichen Geschlecht / wann es selbiges einnehme / mehrern Schaden als Nutzen brächte / wie ich bereits bey denen Hundeszungen- Pissen erwähnt. Sollte aber jemand Belieben haben das Biebergeil- Extract diesen bezumischen / lassen wir es gar gern geschehen / dann eben deshalb haben wir solches absonderlich nach denen Regeln der Kunst zu verfertigen angewiesen damit es in denen Apotheken fertig / und bey benötigtem Gebrauch vorhanden sey.

Extract gegen die Pest.

Nimm Zittwerwurk /

Giftwurk / von jeden zwey Unzen /

Angelikwurk /

Meisterwurk /

Teufels- Abbiß / von jeden zwey Unzen
und eine halbe /

unfers Lachen- Knoblauchkrauts 3. ll.

Garten- Raute zwey Unzen /

Wacholderbeer dritthalb Unz /

äusserster und frischer Pomeranthen-
Schelffen eine Unzen /

äusserster u. frischer Citronen- Schelffen zwey Unzen /

des besten Safrans sechs Quintlein /

Citronen- Kern ein Unz /

Aglen- Saamen /

Steckrüben- Saamen / von jeden 6.
Quintl
Nothel

Rother auserlesener Myrthen 2. U.
des weissen Agtsteins anderth. Unzen/
wann nun alles zerschnitten und zerstoß-

fen / thue es in eine gläserne Cucurbit/
und schütte darüber

des rectificirten Brandweins sechs
bis acht Unzen/
so daß die Species nur damit ange-
feuchtet. Nachdem es einen Tag mace-
rirt / abstrahire von dem aufgegoßenen
Brandwein im Marien-Bad ohngefahr
drey Unzen ; wann du diese aufbehal-
ten / ziehe durch wiederhohlte Aufgies-
sung und Absiehung des Brandweins
alle Kräfte aus vorgedachten Specie-
bus. Solglich müssen alle geseyhete oder
filtrirte Colaturen im Marien-Bad
herüber destillirt werden / bis ohngefahr
auf ein Pfund. Welcher Liqueur / auf
dem etwas Harz schwimmen wird /
durch ein leinen Tuch zu seihen / und in
Diplomate oder doppelten Gefäß zur
Dicke eines Extracts einzukochen ; her-
nach kan ihm das vorher abgefonderte/
in einem weiten Glas etwas abgetrück-
nete / und mit dem obigen von denen
Speciebus erst herübergezogenen Spi-
ritu solvirtes Harz / beygemischt / und
vereinbahrt werden / mit Beysehung
folgender Specierum, als nemlich :

des destillirten Rauten-Oel/

Wacholder-Oel / von
jeden ein halb Quintlein/

Zimmet-Oel/

Citronen-Oel aus fris-
schen Schalen/von jeden einen
Scrupel/

ausgepressten Muscat-Nuß-Oel ein
Quintlein/

welche Oel aber vorher mit zwey Un-

zen Citronen-Zuckers wol untermischt/
und also daraus ein Extract von gehö-
riger Consistenz gemacht werden muß.

Es ist sehr anständig in der Pest
und giftigen Sieber zu Herfürlo-
kung der Schweiß und Bezwin-
gung des Giftes ; es stärcket das
Hertz / und präservirt von giftigen
Dünsten. Die Dosis ist ein Scrupel
bis zu einen halben Quintlein.

Ein anderes Extract gegen die Pest.

Nimm Angelickwurk/

Giftwurk/

Alantwurk/

Meisterwurk/

Liebstockel/

Teufels-Abbiß/

Scorzonerwurk/

Zittwerwurk / von jeden zwey Unz/

Lachenknoblauch-Kraut/

Garten-Raute / von jeden / wann es
frisch / drey Unzen/

Ringel-Blumen/

Oesterreichischen Safrans / von je-
den eine Unz/

äußerster anben frischer Citronen-

Schelffen zwey Unz/

Wacholderbeer drey Unzen/

Wolfsbeer eine Unze/

Citronen-Kern/

Rauten-Saame/ von jeden $\frac{1}{2}$. Unz/

Rother Myrthen anderthalb Unz.

Die gröblich zerstoßene Species thue
in eine gläserne Cucurbit / extrahire
durch öftere Aufgiesung und Absie-
hung des Brandweins davon alle
Krafft / bis der Brandwein nicht mehr
gefärbt wird. Alle filtrirte Extraktionen

können durch die Destillation zur Consistenz eines Extracts abgezogen und beygemischt werden/ des
destillirten Weinrauten-Oels/
Agtstein-Oels / von jeden
ein Quintlein /
mit des Citronen-Zuckers zwey Unzen vermischt/
und zu einen gehörigen Extract gemacht/
das man aufbehalten kan.

Mercke hieby: Daß die hartzhafte Substanz / wie bey allen denen vorigen Extracten / auf das fleissigste abzusondern / etwas auszutrücknen / und mit ein wenig des alsobald erstlich-herübergezogenen Brandweins / von neuen zu solviren / und dem schon dicken Extract auf das beste beyzusetzen.

Der Gebrauch und Dosis ist mit dem vorigen einerley / und daher leicht zu erachten.

Laudanum Opiatum.

Nimm des Extracts vom Opio / so durch Ausrauchung seines Narcotischen Schwefels erstlich verbessert / eine Unz /
des Saffrans Extract 6. Quintlein /
Narcotischen rothen Vitriol-Schwefels / so durch die Präcipitation /
Edulcoration un̄ Calcination / bestverfertigt / ein Unz /
Des weissen zubereiteten Agtsteins gepulvert /
gepulverten Paradeis-Holzes / von jeden sechs Quintlein /

der Citronen-Kern gepulvert zwey
Quintlein /
des auflößlichen Magisterii von Orientalischen Perlein /

Perlen
Mutter /

Korallen / von jeden 3. Quintlein /
des ausgepressten Muscatnuß-Oels
anderthalb Quintlein /
destillirten Zimmet-Oels /
Rosenholtz-Oels /

die zuvor mit unserer gezuckerten Citronen-Essenz wol untermischt.

Dieses alles menge unter einander / und bringe es mit ein wenig Rosmarin-Hönig zu einem Teig von gehöriger und guter Consistenz; dem du auch / so es beliebt / Ambra und Bisem beyfügen kanst.

Es ist eine absonderliche Arzney Art / zu Besänfftigung der schärfsten Schmerzen / so in der ganzen kleinen Welt vorhanden; es stärcket das Herz und Gehirn; und befördert einen gelinden Schweiß; die Dosis ist ein halber Scrupel / den man in Form der Pillen oder in einem Liqueur zerlassen / gebrauchen kan.

Mercke hieby; das Bilsenkraut / als eine gar zu hefftig-Narcotische Sache / ist mir jederzeit verdächtig vorkommen / wegen der üblen Würckung / die ich bey seinem Gebrauch verspührt; wesßhalb ich auch dieses Bilsenkraut aus diesem Laudano zu lassen vor rathsam erachtet.

Key

Keyserliches Laudanum ohne Opio.

Nimm des durch die Präcipitation
recht zubereiteten Donner-Golds/
(Auri fulminantis) oder an des-
fern Statt

unfers Gold-Eroci eine halbe Unz/
so du es in eine kleine Cucurbit gethan /
giesse darüber

unserer Spieß-Glas Einctur / so wir
in unsern Anhang / zu denen An-
merkungen am 60. Blat eröffnet /
ein Unz /

lasse es zusammen etliche Tage in der
Aschen in Digestion und Fixation ste-
hen / und ziehe endlich mit Aufsetzung ei-
nes Helms die Feuchtigkeit gelind her-
über ; dem übrigen Pulver schütte von
der Spieß-Glas Einctur

eben so viel wieder zu / und wann es ei-
ne Zeit lang wieder in Digestion gestan-
den / und endlich die Feuchtigkeit gelind
abgezogen / figire es etwas.

Auf dieses Essentificirte Gold / tropfe
des besten und unverfälschten Zim-
met-Oels / zwey Quintlein /
welches du zusammen in einen gläser-
nem Mörser wol subigiren und reiben
sollt / ehebevor noch die andern Ingredi-
entien beygesetzt und zugemischt wer-
den / als nemlich :

des nach unserer Manier zubereiteten
Paradies-Holz-Extracts oder
Harzes eine halbe Unz /

so zuvor
mit der excorticirten Citronen-Kerne
drey Quintlein /
wol abgerieben ;

des Oesterreichischen Safran-Ex-
tracts zwey Quintlein /
der graulichten Ambrā anderthalb
oder zwey Quintlein /

so zuvor gleichfalls
mit der excorticirten Citronen-Kern
einen halben Quintlein /

wol subigirt
des Orientalischen besten Biesams
ein halb Quintlein /

welcher mit genugsamen
Pomerancken-Blüh-Wasser zu einem
Brey solvirt /

und mit
unserer gezuckerten Citronen-Essenz
einer Unz

wol vermischt.
Des ausgepressten Muscatnuß-Oels
anderthalb Quintlein /

so mit
unserer gezuckerten Pomerancken-Es-
senz sechs Quintlein

gleichfalls vermischt ;
des auflöselichen Magisterii von Ori-
entalischen-Perlen /

des auflöselichen Magisterii von Co-
rallen jedes drey Quintlein /
unfers Citronen-Hönigs / so viel man

zu Formung eines Teigs benöthigt ;
mache ein Laudanum / so nicht genug zu-
rühren / daraus ; und zweiffle ich nicht /

es werden alle die von der Zubereitung
und Verfertigungs-Art der Arzneyen
einige Wissenschaft tragen / ihre Lob-

Stimm dieser Arzney beysetzen. In
allen Schwachheiten des Herzens
und Gehirns / da die Nothwendig-

keit des Stärckens erfordert wird / ist
es sehr nützlich und heil'am.

Mercke hiebey ; wann jemand
gewil-

gewillet aus dieser Massa ein Laudanum opiatum, mit Beysehung eines proportionirten Gewichtes von dem Opio zu machen/ steht es ihm frey. Ich zwar habe davor gehalten/das es rathsamer/das Opium davon zu lassen/damit es auch in denenjenigen schlaffsüchtigen Zufällen/ da das Opium sonst schädlich/ eingegeben und gebraucht werden könnte. Eine gleichförmige Königliche Arzneyen so diesem Laudano/ vergleichlich/habe ich im Anfang zur vorigen Königlichen Apotheck eröffnet und angefügt / die/ ob sie wol von dieser nicht viel unterschieden/ habe ich jedennoch selbige von neuen hieher bringen wollen; damit diese schöne Beschreibung nebenst besagtem Anhang/ welcher grösseren Theils dieser neubereicherten Apothecke einverleibt/ nicht zu Grund gehen/ und verlohren werden möchte.

Schmerzstillende Liquide oder flüssige Opii-Essenz.

Nimm des Thebaischen Opii oder Mohn-Safft's ein Unz/ wann selbiges würflecht zerschnitten/ zerlasse es/ bey gelindem Feuer/ in des mit Wein destillirten Zimmet-Wassers anderthalb Unz/ die Solution filtrire durch Fließ-Papier/ und mit

des Weinstein Salzes einer Unz/ so du nach und nach hineinwirffst / stelle eine Præcipation an / lasse es hierauf einen und andern Tag in Digestion stehen / folglich filtrire es / und füge der filtrirten Essenz von neuen bey:

des mit Stahl-sublimirten Salmiac's dritthalb Quintlein/
flüssigen Pomeranken Essenz/
Citronen-Essenz / von jeder halbe Unz/

digerire es in einem wohl verschlossenen Glas drey Tage lang bey gelindeste Wärme folglich filtrire diese Essenz und hebe sie auf.

Diese Schmerzstillende und Fieber vertreibende Mohnsafft's oder Opii-Essenz habe ich unter meinen Geheimnissen gehabt. Dann du wirst in Wahrheit/ noch bis anhero keine bessere Zubereitung oder Verbesserung des Opii gesehen haben / als wodurch die hefftige und fast giftige Narcotische Krafft gemässigt/ und in ein gelindes und gewünschtes Medicament / so man vielen Kranckheiten sicherlich entgegen setzen kan/ verwandelt wird; welches ich bey Gelegenheit der obigen Laudanorum zum Beschluß dieser / Ordnung dir/ Geneigter Leser aufrichtig mittheilen wollen / dessen du dich bedienen / und zur Gesundheit des Kranken Nächstens gebrauchen kanst / jedoch

doch jederzeit mit äußerster Fürsichtigkeit / die einem erfahrenen und aller Bertwegenheit besreuetem Medico anständig.

Es ist diese Arzney in Tertian und Quartan Fiebern ein oder andere Stund vor den Access eingeeben sehr köstlich ; wie auch in der fallenden Sucht / so wol der Kinder / als erwachsenen Personen / in Bauchgrimmen / rother Ruhr und Durchbrüchen läßt sie Wunder verpühren / wann man sie von einnen b's zwey / ja gar drey Quinctlein / in anständigen Vehiculis eingibt.

Im übrigen habe ich vor überflüssig erachtet / dieser Ordnung

mehrere Extract anzufügen ; dann du wirst wahrhafftig / Gezeigter Leser / sothanige hier empfangen haben / die ohne Zweifel dein Verlangen vergnügen können ; Vermeinest du aber / es seyen von der Zahl der einfachen Extract noch einige nöthig / so wirst du ihre Zubereitung / aus dem / was vor erwähnt / gar leicht erlernen können ; weßhalben ich auch diese siebende Ordnung beschliesse / und mit Gottes

Benstand zu der achten schreite.



Der
Königlichen Apotheck /

Oder
 Neu = bereicherten
DISPENSATORII,
 Achte Ordnung

Die Structur oder Bereitung der Decoct
 vorlegend.



Die Decoct / Abko-
 chungen oder Ge-
 träncke sind in de-
 nen Apothecken so
 wol/als in der Pra-
 xi sehr gebräuchlich ; unter diesen
 Namen sind auch in dieser Ord-
 nung verschiedene vorhanden.
 Und zwar erstlich / so werden ver-
 schiedene grob-geschnittene Spe-
 cies aus Wurkeln / Kräutern/
 Blumen/ Früchten / ꝛ.ꝛ. Trän-
 cke genennet ; welche Species
 schon zu denen künftigen Abko-
 chungen bereit und fertig gehalten
 damit man ihrer nach Verlangen
 so gleich habhaft werden möge.

Hernach werden auch absonder-

lich die Abkochungen oder Decoct
 aus diesen Speciebus in Wasser/
 Wein / Milch / Schotten
 ꝛ. ꝛ. wann sie schon abgefotten ;
 ingleichen die Träncke / Infusio-
 nen/ Arzneyhafftẽ Wein/Claret/
 und dergleichen/unter diesem Titel
 begrieffen ; die entweder allein
 vor sich selbst zum Arzney-Ge-
 brauch bestimmt / oder nur an
 Statt eines Vehiculi, die andere
 Arzneyen darinnen zu solviren/
 oder auch einzunehmen dienen.
 Daß aber diese Decoct in der
 Arzney-Kunst und denen Apo-
 thecken auch ein Stelle gefunden/
 ist daher geschehen ; damit die
 Tugenden und selbste Essenzen
 aus

aus denen unbereiteten und gro-
ben Sachen/durch die extrahiren-
de Menstrua, als entweder ge-
meines oder destillirtes Wasser/
Wein oder Milch-Schotten/oder
einig-andere Feuchtigkeiten aus-
gezogen und herfür gelockt / und
also denen Kranken keine grobe
und annoch unbereitete Simplicia
insundirt / in übergrosser/an-
ben auch unangenehmer und
schlechtwürckender Dosi/ (womit
der Magen mehrers belästigt / als
zu kräftiger Mitwürckung ange-
reizet wird) eingerichtet werden
möchten; dahingegen durch die
Abkochung diese Species gleich-
sam extrahirt und zubereitet / und
einem etwas schwachen Magen
übergeben / desto leichter subigirt/
und zur behörigen Würckung be-
fordert werden.

Was aber dieser Decoct/Com-
position und Befertigung be-
trifft/ ist bey selbigen / ob sie schon
vor ganz leicht angesehen werden/
dieses doch zu betrachten/und fleis-
sig zu beobachten / daß man nur
sothanige Sachen zur Abkochung
bestimme / die ohne Verlust und
Verrauchung ihrer Kräfte / die
Kochungen erdulden und ausdau-
ern können; Oder aber / falls sie
hiez zu nicht geschickt / etliche Ab-

kochungen auf eine künstlichere
Manier / (als nemlich durch her-
über-Destillirung desjenigen gei-
stigen Theils / so zu verrauchen
pffegt / in einen mit dem Helm
wol- verwehrten Destillir-Ge-
fäß; welches geistige Wasser man
folglich dem übrigen wieder bey-
mischen und vergesellschaftet
kan) anstelle / und den bekann-
ten Ausspruch zur steten Richt-
schnur behalte: Daß aus allen
nicht alles werde/und dannenhero
auch nicht allerley Simplicia zu
einer einfachen und schlechten Ab-
kochung geschickt und anständig.

Weshalben auch zu besserer
Erläuterung dasjenige dienen
kan / was wir in unsern Anmer-
kungen zu den Bind-treibenden
und andern Decocten fleissig be-
rührt/aus welchen dann das/was
wir hier weiters berühren sollten/
klarlich erhellen wird. Im übrigen
wird der Geneigte Leser ein
mehrs in folgenden Verord-
nungen und Zubereitungen der
Decoct ersehen; deren Beschrei-
bung ich in folgender Ordnung
auf mich zu nehmen gesonnen.

**Ein eröffnetes Decoct im
Frühling und Sommer,
Nim des durch Zerfließung an der Luft
bereiteten Weinslein-Oels 2. P.
von**

von welchen du Vermög der Destillation abstrahiren kanst/

des guten weissen Weins sechs Pf. (oder an dessen Statt wann dir der Wein wegen Entzündung der Eingeweid verdächtig seyn sollte

des ohne einigen Zusages destillirten Kerffelkraut Wassers eben so viel) zu gänglicher Abrückung des Weinstein-Salzes; (welches Weinstein-Salz von neuen zu calciniren / und zu andern Gebrauch aufzubehalten; in den herübergezogene Liqueur aber/weiche ein der frischen Wasser Eppichwurk $\frac{1}{2}$. U.

wilden Begwartwurk zwey Unzen/

Sauerampferwurk/

Fenchelwurk/

Wimpernellwurk/ von jeden anderthalb Unz.

Färber-Röthwurk 1. Unz/

des frischen Edel Leber-Krauts/

Odermännigkrauts/

Chamänderleinkrauts/

wilden Begwartkrauts/

Endiviekrauts/

Milchkrauts/

Garten-Kresses/

Kerffelkrauts/ von jeden

anderthalb Unz/

der frischen rothen Rosen zwey Unz/

Gartenkress-Saamen/

Nessel-Saamen/

Fenchel-Saamen / von jeden eine halbe Unz/

Crem. Tartar. eine Unz/

rothen Santelholzes/

des besten Zimmets / jedes $\frac{1}{2}$. Unz/

wann diese Species ein wenig macerirt/ lasse es in einen mit seinem Helm ver-

wahrten Brenn-Kolben / (damit das/ was durch die Aufwallung in die Höhe steigt / es sey so wenig es wolle / aufgefangen/ und dem durchgesehenen Liqueur solgich zugegossen werden könne) etlich mal auffieden; so es wieder erkaltet/ seyhe und presse die Species hart durch; diesem durchgesehenen Decoct füge ferner bey

des weissen Canarie Zuckers 6. Unzen/ läutere ihr behöriger massen mit Eyer-Weiß/ leiglich seke noch zu

des Vitriol-oder Salk-Geistes so viel/ als zur angenehme Säure gehörig/ und also ist das Decoct und der angenehme Getrauck fertig / der zu Aufschliessung der Verstopffungen der Leber und anderer Eingeweid sehr kräftig. Die Dosis sind drey bis vier Unzen / die man des Tags zwey oder dreymal nehmen kan.

Species zu einen eröffnen- den Leber- und Milch-Decoct zur Winters-Zeit.

Nimm Wasser Eppich-Wurk $\frac{1}{2}$. U.

Sauerampferwurk eine Unz/

wilder Begwartwurk zwey Unz/

Fenchel-Wurk/

Färber-röthe-Wurk/

Wimpernell-Wurk/

Caroffelwurk von jeden $1\frac{1}{2}$. Unz/

Hafelwurk 6. Quinlein oder $\frac{1}{2}$. Unz/

Odermännigkraut/

wildes Begwart-Kraut/

Kerffel-Kraut/

Gumreben/

Milch-Kraut/

Ceterach/

Garten-Kress / von jeden eine Unz.

rothet

rother Rosen / wann sie noch frisch 2. U.
 roth Santel Holz/
 Gartenkress-Saamen/
 Nessel-Saamen/
 Fenchel-Saamen von jeden $\frac{1}{2}$. Unz/
 Crem. Tartar. oder des weissesten
 Venetianischen Weinstein 1 $\frac{1}{2}$. U.
 wann alles gröblich zerstoßen und zer-
 schnitten / hebe es auf / woraus man
 Winters-Zeit / so es die Noth erfordert/
 Decoct verfertigen / selbige mit Zucker
 versüßen / wie auch mit denen Vitriol-
 und Salk-Geißen scharffen kan. Die
 Kräfte und Dosis erhellet aus dem
 vorigen.

Decoct oder Koppesultze
 vor Schwindsüchtige und
 Ausgezehrte.

Nimm einen ganz frischen behöriger
 massen gemästeten Koppen oder
 Capaunen /

(Der aber nicht erbärmlich ab-
 gewürgt / damit nicht nach der hei-
 ligen Schrift die unschuldigen
 Creaturen selbst gendthigt wer-
 den / der Menschen Grausamkeit
 zu beseuffzen ; zu dem da ich davor
 halte / daß grössere Kräfte und
 Tugendē von einem unschuldigen
 Thier / so geschwind und unverse-
 hens hingerichtet / zu erhalten / als
 wann man es zuvor zum Zorn / Has
 un gleichsam zur Raserey reizet ;)
 diesen wann er gerupft und ausgenom-
 men / zerhacke klein / und zerstoße auch
 zugleich die Gebein ; so dann thue noch
 ferner dazu

frischer / anbey aber zerstoßener Fluß-
 Krebse zwanzig Stück/
 Kalbs-Lungen von einem frisch-ge-
 schlachteten Kalb / den $\frac{1}{2}$. Theil/
 ingleichen

ein frisch abgethanes / und in kleine
 Stücklein zerhacktes und mit dem
 Gebeinen zerstoßenes Rebhun.

Alles dieses thue mit einander in eine
 weite zinnerne Flaschen / damit der dritte
 oder doch halbe Theil leer bleibe. Mit
 besagtem Fleisch aber vermische folgende
 gleichfalls zerschnittene Ingredientien/
 und zwar auf so thanige Art / daß jeder
 Zeit nach einer Lege Fleisch / eine Lege der
 andern Specierum vorhanden / so man
 in denen Apotheken stratum super
 stratum zu betiteln pflegt. Nimm nun
 der Florentinischen Pflurwurk 6. Qv.
 frischen Mantwurk

grossen Wallwurk von jeder
 anderthalb Unz /

Muscablüh drey Qvintlein /

des besten Oesterreichischen Saffrans
 ein Qvintlein /

wann dieses nun alles in die Flasche ge-
 legt / schütte darüber

des frisch- ausgepressten und wolge-
 säuberten Hufflattich-Safft 8. U.
 oder wann du es vor besser ansiehst / an-
 statt des Hufflattichs / den Hauswurk /
 Tspen / Ehrenpreis / oder einen andern
 Safft / auch wol gar den Qvitten-
 Wein ; mache folglich die Flasche mit
 dem geschraubten Deckel zu / und übere-
 das noch eine Blase darüber / hänge es
 hernach über die Helffte in das Marien-
 Bad / oder siedendes Wasser / und lasse
 es sechs Stund continurlich sieden.
 Wann die Decoction verrichtet / ma-
 che

the die Flasche auf / thue das darinnen
Vorhandene in ein leinenes Säcklein /
und lege es unter die Pres. Der aus-
gepresste Saft kan ein wenig gesalzen /
und an einen kühlen Ort gesehet worden /
der so er gesulzt / denen schwindfüchri-
gen Patienten mit kräftigster Hülf
als ein sehr delicates Mittel in Ger-
sten-Schleim / Panacell / Mandel-
Müslern / und andern dergleichen
Gerichten / gereicht werden kan.

Diese Sultze wird mehrere
Krafft besitzen / dann das Kopp-
Wasser / oder das aus der Kalbs-
Lungen und Leber destillirte Was-
ser / indem alle Kräfte auf diese
Weise benhalten werden / und
davon gar wenig / welches nicht
einst der Mäh wehrt / daß man es
aufbehalte / als ein Dampf über
dem Helm herüber gienge. Siehe
hierüber unsere Anmerkungen zu
dem Koppentwasser oder Kinder-
Balsam / allwo mehr Sachen / die
hieber zielen vorhanden / zu Rath.
Species zu den Wind-zer-
theilenden Decoct.

Ruß des aeshabten süßen Holzes 1. 11.
wilden Wegwart-Wurz 1 ½. Unz /
Mant-Wurz /
Ealmurk-Wurz von jeden 6. Quinst.
Galgant /
Florentinischen Beyl-Wurz von je-
den eine halbe Unz /
Melissen-Kraut /
Dienntehen /
Rosmarin von jeden zwey Handvoll /

Römische Chamillen-Blüt 2 ½. Hand
voll /
Rühnschrotten-Blüt eine handvoll /
Aeniß-Saamen /
Fenchel-Saamen /
Mohren-Kümmel /
Feld-Kümmel /
Coriander /
Dill-Saamen / von jeden ½. Unz /
Lorbeer eine Unz /
Pomerancken-Schelffen /
Citronen-Schelffen von jeden 6. Qu.

wann alles gröblich zerschnitten und zer-
stossen / lege es so wol zu den innerlich-als
äußerlichen Gebrauch / zurück / und kan
man davon Decoct verfertigen / und
selbige seliglich mit Zimmet / Aeniß / Fen-
chel würcken / und einen anständigen Sy-
rop / oder aber mit dem Citronen-Zucker
versüßen ; oder aber daraus Clystier zu
Reinigung der Därmer daraus verfer-
tigen.

Ferner bin ich benrätig / daß
wann man Decoctionen aus die-
sen Speciebus anzustellen gewil-
let / sie geschehen auch zu was End
sie immer trocken / solches ja nicht
in einem offenen Gefäß geschehen
möge / wofern / man nicht ihre
Windzertheilende Kräfte gleich
Anfangs in die Luft treiben will /
da zwar ihre erdhafte und grobe
Theile zurücke bleiben / so aber
größten Theils der Windzerthei-
lenden Krafft beraubt ; weshal-
ben die Abkochungen entweder in
einem gläsernen Kolben und durch
den

den Sand/oder in unserm Dampf-
Bad zu verrichten / damit die
Wässerigkeit / die durch weniges
Aufsteden in die Höhe steigt / und
überflüssig mit der Bindzerthei-
lenden Krafft angefüllt durch den
Helm in den Verlag gesammelt /
aufgefangen / und dem übrigen
Decoct bengenischt werden könne.
So mā aber getwillet wäre / wind-
treibende Brühen und Suppen
daraus zu verfertigen / sind selbige
gleichfalls nicht zu kochen / son-
dern die Species nur über Nacht
zu insundiren.

Die Dosis und Kräfte sind einem
jedwedern erfahrenen Medico unver-
borgen.

Wind-zertheilendes De- coct; oder Wein gegen die Blähungen.

Nimm guten weissen Weins 6. Pf.
lasse ihn in einem wohlverwahrten Ge-
schirr warm werden / in welches / so bald
es zu sieden beginnt / du werffen sollt /
der äußersten anbey frischen Pomme-
ranzen-Schelffen / von zwey bis 3.
Äpfeln /

der äußersten anbey frischen Citro-
nen Schelffen von einer Citrone /
der wilden Wegwart-Wurz 3. Unz.
des besten und ein wenig zerschnitte-
nen Zimmet sechs Quintlein /
wann es einen einigen Aufwall gethan /
setze noch ferner bey

des weissen Canarie-Zuckers vier bis
fünf Unzen /

Nimm es so dann alsobald von dem Feuer
hinweg; wann es aber in einem bedeck-
ten und verschlossenen Geschirr erkaltet /
seyhe den Wein durch ein Leinwand oder
reines Tuch / so mit keinem andern Ge-
ruch oder Geschmact angestecht / und ma-
che auf solche Weis einen angenehmen
Tranck daraus. Dessen Gebrauch
ist / daß die jenigen / so mit Blähung-
en gequält / so wol mit dem Mittagess-
sen als Abend Mahlzeit gleich An-
fangs einen Trunck davon nehmen;
dann es stärckt den Magen und
die Leber und ertheilt denen Eing-
weiden sothanige Kräfte / daß sie
sich selbst helffen / und die Blähung
durchtreiben können.

Decoct wider den Stein.

Nimm Griesholz eine halbe Unz /
frischer Peterzilgen-Wurzel und
Kraut drey bis vier Unzen /
rother Riechern so einwenig zerstoßen /
drey Unzen /

Juden-Rieschen eine halbe Unz /
des weissen Venetianischen Wein-
steins / oder Crem. Tart. $\frac{1}{2}$ Unz /
wann das / was zu zerschneiden / zerschnit-
ten / kochs es mit sieben Pfunden gemei-
nen Wassers in einem irrdinen Geschirr /
bis auf sechs Pfund ein / und werffe im
End der Decoction hinein /

der kräftigen Zimmet eine halbe Unz /
weissen Canarie-Zuckers vier Unz /
des aus vier Limonen frisch-erpreßten
Caffis /

thue es sodann von dem Feuer hintweg /
seyhe es öfters durch / wann es erkaltet /
und mache einen angenehmen Getranck

daraus / der in Austreibung des Sandes und Grieses sehr kräftig.

Species eines Tranc̃s wider den Stein.

Nimm des geschabten süßen Holzes / der Florentinischen Beyl-Wurk von jeden anderthalb Unz /

Sparges-Wurk /

Wasser-Eppich-Wurk / von jeden eine Unz /

Heubehel-Wurk zwey Unz /

Petersilgen-Wurk drey Unz /

Mauer-Kauten drey Hand voll /

Dillkraut eine Hand voll.

Wachholderbeer zwey Unzen /

Juden-Kirschen anderthalb Unz /

Möhren-Kümmel /

Gartenkress-Saamen /

Bauren-Senff-Saamen /

Brenn-Neßel-Saamen /

Fenchel-Saamen / von jeden 1. Unz /

Meerhirsch / sechs Quintlein /

rother zerdrückter Richern drey Unzen /

Griech-Holzes ein Unz /

des weißen Venetianischen Weinsteins oder Crem. Tart. 1½. Unz /

wann diese Species gröblich zerschnitten und zerstoßen / mag man sie verwahrlich aufbehalten. Es können daraus entweder Decoct / die man leichlich würgen und zuckern mag / oder aber alterirende Suppen gleich alsobald daraus gemacht werden.

Diese Species treiben den Stein und Gries / der sich so wol in denen Nieren als der Blase enthält ; sie befördern die zurückgebliebene monatliche Zeit / und führen viel Unreinigkeiten aus dem Leib mit sich fort.

Decoct gegen die Ruhr.

Nimm der alten Rosen-Conserv oder Zucker drey Unzen /

Flisch-Rosen-Conserv oder Zucker zwey Unzen /

des rothen Santel-Holzes /

der Tormentill-Wurk jedes ½. Unz /

der frischen anbey äußersten Pomeranzen-Schelffen /

der frischen anbey äußersten Citronen-Schelffen von jeden drey Qv.

Massir-Körner ein halb Quintlein /

wann diejenige Sachen so zu zerschneiden / zerschnitten / und in einen geglästeten Hafen gethan / gieße darüber

des siedendheissen Wassers acht Pf. lasse es in einem offenen Gefäß wieder abkühlen / und mache folglich durch öftters wiederhohlte Colatur einen Tranc̃ daraus.

In der rothen Ruhr / unmäßigen Bauchfluß Darmruhr / Lienterie und andern Flüssen des Leibs wird es mit grossen Nutzen gereicht.

Species zu einem Tranc̃ wider die Ruhr.

Nimm des süßen Holzes ein Unz /

der Florentinischen Beyl-Wurk 1½. Unz /

wilden Wegwarten-Wurk 2. Unz /

Tormentill-Wurk /

Natterbiss-Wurk von jeder 6. Qv.

Drachentwurk ein Unz /

rother Rosen anderthalb Unz /

gefüllter Granaten-Blüth eine Unz /

Klapper-oder Flisch-Rosen 1½. Unz /

weisser Mohn-Köpfe mit der Saamen fünf Stück /

Schwarz-Beer zwey Unz /

roth

roth Santel-Holz anderthalb Unz/
Fenchel-Holz ein Unz/
frischer anbey äußerster Pomeranzen-
Schelffen/
frischer anbey äußerster Citronen-
Schelffen von jeden sechs Quintlein/
Muscat-Nuß ein Unz/
wann diese Species gröblich zerschnitt-
ten und zerstoßen / behalte sie zum benö-
tigten Gebrauch auf.

Sie sind in obenberührten Zufäl-
len der rothen Ruhr und derglei-
chen sehr köstlich / und kan man dar-
aus Decoct oder Brühen verfertigen /
und denen Krancken auf das
heilsamste einreichen.

Leber-Decoct oder Trank.

Nimm der frisch-gemachten und ge-
säuberten Geiß-Milch Schotten
vier bis fünff Pfund/
weiche darein
der frischen Tamarinden/
der frischen wilden Wegwartwurß/
des frischen wilden Wegwartkrauts/
Endiviekrauts/
edlen Leber-Krauts von
jeden eine Unz/
der frischen rothen Rosen $1\frac{1}{2}$ Unz/
des rothen Sandel-Holzes 3. Qv.
Crem Taratar. eine halbe Unz/
wann es etliche Stund macerirt / usf nur
ein einig mahl in einem irrdinen Ge-
schirr aufgefotten / seyhe und presse es
durch; das Ausgepreste läutere auf das
beste / und füge noch überdas bey
des Glitsch-Rosen-Saffrs vier Unzen/
des Vitriol-Geißs / so viel man zur an-
genehmen Säure benötigt /

der geückeren Essens so aus frischen
Schelffen gemacht sechs Quintl.
mache ein Decoct oder rothe Leber-
Einctur von angenehmen Geruch und Ge-
schmack daraus.

Welche sehr kräftig in Abkühl-
ung der hitzigen Leber / Aufschlies-
sung der Verstopfungen / und Stär-
kung der Schwachheiten / so man
alle Morgen und Abend-Stunden
drey bis vier Unzen davon nimt.

Mercke hiebey. Weil zur Herbst-
un Winters-Zeit die frische Kräu-
ter und Wurzeln nicht zu haben/
als will ich einen Leber-Trank/
den man zu allen Zeiten leichtlich
bereiten kan / mit anfügen/
nemlich:

des frisch-gemachten und gesäuberten
Geißmilch-Schotten 4. bis 5. Pf.
wann selbiger annoch warm/weiche dar-
ein

der frischen Tamarinden $2\frac{1}{2}$ Unz/
rothen Rosen-Conserv
oder Zucker drey Unz/
wilden Wegwarten Con-
serv oder Zucker/
edlen Leber-Krauts-Conf.
Citronen-Schelffe-Zucker
oder Conserv/
Glitsch-Rosen-Conserv / je-

des zwey Unz / oder nur eine einige
Unz /

so es einen Tag oder Nacht in Digestion
gestanden / seyhe es durch; der durchge-
seyheten Filtration seße noch bey:

des Vitriol-Geißs / so viel als man
zur angenehmen Säure gebraucht.

Ma

Mache es also zu einen angenehmen /
und in Kühlung und Stärkung der
Leber sehr angenehmen Tranck.

Verbesserte Species zu dem Tranck des Foresti.

Nimm des süßen Holzes $1\frac{1}{2}$. Unz/
der Petersilgen-Wurz/
Fenchel-Wurz jeder zwey Unz/
Florentinischen Beyl-Wurz $1\frac{1}{2}$. U.
Pappel-Blumen/
Eibisch-Blumen jedes sechs Quintl.
ausgemachten vier größern Kühl-
Saamen/ von jeden fünf Quintl.
Fenchel-Saamen/
Steinbrech-Saamen jedes 6. Qu.
rother zerdrückter Kichern 6. Unzen/
Brustbeer/
Feigen/ von jeden dreyßig Stück/
der gereinigten ush gewaschenen Ber-
sten drey Unz/

diese gröblich zerschnittene und zerstoß-
sene Species behalte verwahelich auf/
zu Linderung der Stein-Schmer-
gen / da man Decoct daraus verfer-
tigen kan / die abstergiren / lindern /
den Stein fortreiben und Harn be-
fördern.

Species des Brust Trancks von Blumen und Früchten.

Nimm des süßen Holzes $1\frac{1}{2}$. Unz/
der Alant-Wurz/
Florentinischen Beyl-Wurz /
Pimpernell-Wurz von jeden 2. Unz/
grossen Wallwurz ein Unz/
des Spentkrauts/
Gurreben/
Heidnischen Wund-Krauts/

Ehren-Preißes/
Lungen-Krauts von jeden zwey Hand
voll/
der rothen Rosen/
Klapper-Rosen/
Borvabi-Blümlein/
Nehenzünglein/
Merzen-Beyl von jeden $1\frac{1}{2}$. Hand
voll/
Datteln/
Fetter Feigen von jeden 20. Stück/
Brustbeer dreyßig Stück/
Rosinen ohne Kern vier Unzen/
Johanns-Brod drey Unzen/
Venis-Saamen/
Fenchel-Saamen von jeden eine Unz/
diese gröblich zerschnittene und zerstoß-
sene Species behalte auf / woraus
man Brust-Träncke oder Suppen
machen kan.

Wassertreibendes Decoct oder Tranck.

Nimm des in der Luft zerflößen
Weinstein-Oels drey Pfund/ weissen
starcken Weins vier Pfund/
abstrahire durch einen Breß-Kolben al-
le Feuchtigkeit/ bis das Weinstein-Salz
trucken zurück bleibt / wann du zuvor in
den Schnabel des Helms gethan
von der besten Zimmet/
frischen Pomeranzen-Schelffen jedes
eine halbe Unz/
in diesen destillirten trivialischen Wein
weiche ein
frischer und in Pläglein zerschnittener
Liebstöckel-Wurz acht Unzen/
frischer wilder Wegwart-Wurz $1\frac{1}{2}$.
Unzen/
wann es einen Tag in einem gläsernen
mit

mit dem Helm verwahrten Brenn-Kolben macerirt / laß es hernach ohngefehr eine halbe Stund auffieden / und hebe die Feuchtigkeit / so in den Vorlag herüber geht / fleißig auf / damit sie solgliche den übrigen durchgeseyheten Franck möge begemischt werden. Die Filtration und Colatur geschicht alsdann / wann alles erkaltet; letztlich wird noch begemischt /

der gezuckerten Pomerancken-Essenz / gezuckerten Citronen-Essenz so beyde aus denen

frischen Schelffen zu bereitet / von jeden zwey Unzen / mache hieraus einen angenehmen Franck /

Der in allen Arten der Wassersuchten / absonderlich in der Trummelsucht sehr köstlich; von dem der Krancke; jedoch mit Beyziehung derjenigen Arzneyen / die man vorhero gebrauchen muß / alle Tag ohngefehr drey bis vier Unzen trincken muß.

Species zu einem Franck gegen die Verstopfung der monatlichen Zeit.

Nimm der Sparges-Wurz /
Wasser Eppich-Wurz /
Dwecken-Wurz /
Pimpinell-Wurz von jeder 2. Unz /
Calmus-Wurz /
Heuhedel-Wurz /
Süßholz / von jeden 1 ½. Unz /
Peterfilagen-Wurz /
wilden Rettichs jedes ein Unz /
Rosmarin /
Beyfuß /

Melissen /
Voley /
Sevenbaum von jeden 2. Hand voll /
rother Garten-Pappeln 2 ½. Hand voll /

Hirschbrunst eine Unz /
der gelben Farb aus weissen Lilien 6. Quintlein /

der wahren und gerechten Mutter-Zimmet dritthalb Unz /

Zimmet-Rinden zwey Unzen /

Muscablüth ein Unz /

des besten Safrans zwey Quintl.

Venetianischen Storax 1 ½. Unz /

wann alles gröblich zerschnitten und zerstoßen / behalte es zu dem benötigten Gebrauch auf. Es ist viel besser aus diesen Speciebus / Brühen oder aufschende Wein vermittelst der blossen Infusion / in einem wolverwahrten Gefäß zu machen; so man aber ja im Sinn hat / einen Franck durch die Abkochung davon zu verfertigen / mag solches in einem Brennkolben der mit seinen Helm verwahrt / geschehen / damit diejenige geistige Feuchtigkeit so durch die Aufwallung in die Höhe steigt / aufgefangen / und dem übrigen wieder zugeossen werden könne. Im übrigen seynd diese Species köstlich / in Wiederbringung der verlohrenen weiblichen Zeit / Forttreibung der Geburth / des Steins und des Harns.

Decoct gegen die Schwindsucht.

Nimm der frischen wilden Wegwart-Wurz zwey Unz /

Atlantwurz 1 ½. U.
großen Wallwurz
eine Unz /

U

der

der frischen Pimpinellwurck/
 Saniwel / jedes 1 $\frac{1}{2}$. Unz/
 der Florentinischen Beylwurck/
 des süßen Holzes / jedes eine Unz/
 des frischen heidnischen Bundkrauts/
 Ehrenpreis /
 Gunreben/
 Schafgarben/
 Wassertrief/
 Huflattich/
 Lungenkraut / jedes an-
 derthalb Hand voll.
 der frischen Flitsch-Rosen/
 rothen Rosen / jedes zwey
 Hand voll.

Alles zerschnittene lasse in zehen Pfund
 frisch gemachten und wolgefäubern
 Weiß- oder Kuh-Milch Schotten zur
 Remanenz von acht Pfunden einsieden;
 stelle folglich die Colatur mit einer har-
 ten Durchpressung an; und läutere die
 Colatur mit Eyerweiß auf das beste.
 Dem geläuterten und annoch warmen
 Trancß seße ferner bey
 rother Rosen-Conserv/
 Flitsch-Rosen Conserv jedes 2. Unz/
 blauen Merken-Beil Conserv 4. U.
 wann alles erkaltet/ seyhe es von neuen
 durch/ und seße noch zu:

des reinen und niemahl gekochten
 Jungfrau-Hönig ein Pfund/
 Schwefel-Geists $\frac{1}{2}$. Scrupel/
 mache aus diesen allen einen angeneh-
 men Trancß.

In Brust-Kranckheiten/ Lungen-
 Verlegungen/ deren Wunden und
 Geschwären / wie nicht minder im
 Bluth-Speyen ist dieses ein sehr
 heilsames Mittel von dem täglich
 Morgends und Abends sechs Unzen

warm / und eben so viel dazwischen
 zu trincken.

Noch ein anderer Schwindsuchts Trancß.

Nimm der gefäubern Geiß-Milch
 Schotten drey Pfund/
 in diesen lasse ein wenig auffieden/
 der mit Salt geriebenen und etwas
 zerdrückten Schnecken 20. Stück/
 Mantwurck/
 Beylwurck von jeder eine Unz/
 des frischen Rosmarins 2. Hand voll/
 wann dieses alles ein oder andermahl
 aufgefotten/seyhe es durch/und werffe in
 die annoch warme Colatur
 der rothen Rosen-Conserv/
 Flitsch-Rosen Conserv/
 Ehren-Preis Conserv/
 Huflattich-Conserv/
 Merken-Beil Conserv/ jedes 2. Unz.
 so es eine Nacht in Digestion gestanden/
 seyhe es wieder durch und läutere es/
 tröpfle auch einige Tropfen Schwefel
 Geists hinein / und mache also ein herr-
 lichen Brust- und Schwindsuchts
 Trancß.

Noch ein anderes zu eben diesen Gebrauch.

Nimm des Wassers von denen Pap-
 pelbaums-Augen/
 des Wassers von denen Fehreru-
 pfeln/ welche bey angeheudem Fe-
 ling aus unserm Dampff-Bad ohne
 ne Zusatz destillirt/ zwey Pfund/
 welche in diese
 der rothen Rosen Conserv/
 Ehrenpreis Conserv/
 Huflattich Conserv/

Nerzen-Bevl Conserv/
Klapper-Rosen Conserv / von jeder
drey Unzen/

So die Maceration an einen warmen
Ort einem Tag lang geschehen/ stelle eine
nochmahlige Durchsehung an / damit
ein roth-klarer Liqueur daraus werde/
der zuvor bemeldeten Gebrauch sehr
kräftig.

Miltz-Decoct / und wider den Scharbock.

Nimm der frisch-gemachten und wohl-
gesäuberten Weismilch-Schotten
fünff Pfund/

weiche in denselben
der frischen wilden Wegwartwurk
zwey Unzen/

Vimpinellwurk 1 ½ Unz/
des frischen Löffelkrauts/
Garten-Kresses/
Körffelkrauts/ jedes 2. U.

der frischen Samarinden ein Unz /
Crem. Tartar. zwey Quintlein/

Nachdem die Digestion und ein einiger
Aufwall geschehen / stelle die Läuterung
und Durchsehung an; mit Beysehung
des weissen Canarie-Zuckers 4. Unz.
gestählten säurlichen Salmiaks-Geist/
so viel man zu einem angenehmen
Geschmack benöthigt.

Mache einen klaren Tranc̄ daraus.
Der in Scorbutischen und Hypo-
chondrial-Affecten köstlich / indem
er die Verstopffungen des Miltses
ausschleust / und den Scharbock cu-
rirt.

Tranc̄ wider das Blut- Auswerffen.

Nimm der Sauerampferwurk/
grossen Klettenwurk/
Flitsch-Rosenwurk/
Fünffinger-Krautwurk/
kleinen Wegrichwurk/
Tormentillwurk/ jedes eine Unz/
der wilden Wegwartwurk 1 ½. Unz/
Gurreben/
Sängkraut/
kleiner Wegreich/
Portulac/
Hergotts-Härtlein/
Heidnisch Wundkraut/ jedes anderth
halb Hand voll/
rother Rosen/
Wullkraut-Blumen / jedes eine
Hand voll/
Flitschrosen anderthalb Hand voll/
Schwarzbeer oder Hendelbeer 1. U.
weisser Mohnköpffe zusamt dem
Saamen fünf Stück/
rothen Santel-Holz sechs Quintlein/
auserlesenen Mastix/
Wenbrauch/ jedes zwey Quintlein.

Alles gröblich zerschnitten / und zerstoße-
ne/ lasse in genugsamen Wasser bis auf
sechs Pfund einkochen / der geläuterten
Colatur / wann selbige annoch warm/
setze bey

der rothen Rosen Conserv 3. Unzen/
Flitsch-Rosen Conserv zwey Unzen/
Wegwarten-Blumen ein Unz/
des Vitriol-Geistes funffzehn bis
zwanzig Tropffen/

so es nun etliche Stunden in Digestion
gestanden / senhe es von neuen / und füge
der Colatur bey

unfers Corallen-Syrops zwey bis
drey Unzen/

Mische alles zu einen Tranc̄ vor
U 2 Blut

Blutspeyende und an der Ruhr dar-
nieder liegende Personen.

Überschlag zu denen Roth- laufen und andern Ent- zündungen.

Nimm der frisch aufgetrockneten Hol-
ler-Blüth/
weissen Rosen / jeder drey Hand voll/
Hufflattich-Blätter zwey Hand voll/
der gepulverten Silberglantz/
Bleyweisses / jedes
vier Unzen/

Weyrauch/
Mastix / jedes wann
es klein zerrieben / sechs Quintlein/
koche es in weissen Wein und Wein-
Essig jedes zwey Pfund / gemeinen Was-
sers ein Pfund / zur Verzehrung des
vierten Theils / seyhe es durch ein dünne
Leinwand / damit der meiste Theil des
Pulvers mit durchgehe / und wie eine
sogenannte Jungfer-Milch werde.

Es ist ein köstlicher Überschlag / in
allen äusserlichen Inflammationen
und Entzündungen / die auch so gar
Erethhaftig scheinen / und kan es mit
zweifachen oder dreyfachen Luch-
lein / so in diesen Überschlag einge-
tunckt / zum öfftern geschwind / sü-
cher und beqvem applicirt werden.

Laxierende Milch- Schotten.

Nimm der frisch gemachten und gesäu-
berten Milch-Schotten vier Pf.
wann selbiger annoch warm / weiche
darin
der auserlesenen Sennen-Blätter
eine Unz/

der besten Rhabarber sechs Quint-
lein / beydes kan klein zer schnitten/
und in ein Säcklein gethan werden/
der frischen Samarinden $1\frac{1}{2}$ Unz/
rother Rosen zwey Quintlein/
rothen Sandelholzes anderthalb
Quintlein/

des besten Zimmets drey Quintlein/
Crem. Tartar. oder des weissen Ve-
netianischen Weinstens $\frac{1}{2}$ Unz.

Nachdem die Maceration an einem
mässig warmen Ort die Nacht durch ge-
schehen / stelle gegen den Morgen die Co-
latur und Filtration an / mit Beysetzung
des weissen Canarie-Zuckers zwey bis
drey Unzen/

Pomeranckenblüth-Wasser 6. Quintl.
Mache einen angenehm laxierenden
Milch-Schotten daraus / dessen drey
Unzen auf einmal genommen / den
Leib gelind laxiren / die Entzündung
der Leber und der Eingeweid löbte
Beschaffenheit mässigen / und ver-
bessern.

Rosen-Tinctur.

Nimm des frisch gemachten und gesäu-
berten Milch-Schotten 6. Pfund/
wann dieser annoch warm und gleichsam
siedend / weiche darein

der rothen Rosen sechs Quintlein/
frischen Samarindenden $1\frac{1}{2}$ Unz/
des Virriol-Geists ein Scrupel.

So bald die allzu grosse Hitze etwas
nachgelassen / und doch noch warm / werf-
fe ferner bey

der frisch bereiteten rothen Rosen-
Conserv drey Unzen/
Blutschrosen Conserv/
Merken-Beyl Conserv / von jeder an-
derthalb Unzen/

wann

wann die Maceration an einem warmen Ort / etliche Stunde geschehen / kan es bey der Erkaltung durchgehener / und wann es filtrirt noch zugegeben werden des wol-riechenden jedoch ohne Zusatz destillirten Rosen-Wassers 3. Unz. Mache es zu einen rothen anbey annehmen Sero.

In innerlichen Entzündungen / Verbesserung der Intemperie der Leber / und Stillung des Seiten-Schmerzens trägt es ein grosses bey.

Mercke hieben : Daß auch diese Tinctur ohne Milch-Schotten mit schlechten / oder einem anständigen destillirten Wasser gemacht werden könne. Es mögen auch die Tamarinden nach Beschaffenheit des Kranken und Nehmenden / wie auch nach der Intention des Medici, bengeßet oder ausgelassen werden.

Purgierender Meth.

Nimm der ausgelesenen und von denen Stielen gesäuberten Sennablätter / anderthalb Unz / und kan man sie in ein Bündlein einwinden /

des weissen reinen Venetianischen Weinstein eine halbe Unz / der Haselwurk zwey Quintlein / der Regellen ein Scrupel / der besten Zimmet zwey Quintlein / Coriander-Saamens $\frac{1}{2}$. Quintlein / über die klein-geschchnittene Sachen kan gegessen werden / des heissen Meths anderthalb Pfund /

des an der Luft zerfloßten Weinstein Salzes anderthalb Quintlein / laß es nur einen Tag in Digestion stehen / und presse zuweilen das Säcklein mit Sennablättern aus / nachmals seyhe und filtrire es öfters / und behalte es zu dem benötigten Gebrauch auf. Dessen Dosis können ohngefehr drey Unzen seyn.

Hippocras.

Nimm der besten Zimmet eine Unz / Klein Cardomümlein zwey Quintlein / Regellen ein Quintlein /

des rothen Santelholzes 2. Quintl. wann dieses nun gröblich zerschnitten / etliches aber ein wenig zerstoßen und in zwischen aufbehalten / so nimm des weissen Weins zehen Pfund / weissesten Canarie-Zuckers 12. Unz. Eyertweisses zwey Stück.

So es mit ein wenig Zimmet-Wassers zerklöpft / setze es über ein Kohlfeuer in einem irdinen Geschirr / oder mit Zinn überzogenen Pfanne / und so bald es anfängt warm zu werden / werffe obige Gewürz-Species darein ; nachdem nur ein einiger Aufwall geschehen / thue es alsobald von dem Feuer weg / und seyhe den Wein etlich mahl durch den so genannten Hippocratischen Ermel.

Ein anderer Hippocratischer Wein oder Claret.

Nimm der köstlichen Zimmetrinden anderthalb Unz / Muscat-Nüsse dritthalb Quintlein / Regellen anderthalb Quintlein / Klein Cardomümlein zwey Quintlein / Galgant anderthalb Quintlein /

ll 3

Pome-

Pomeranzen, Schelffen / von denen
Citronen $\frac{1}{2}$ äussersten und fris-
schen / jedes 2. Qu.
So diese Species zerschnitten / zersto-
fen und inzwischen aufbehalten /
Nimm guten weissen Weins 10. Pf.
weissen Zuckers ein Pfund / oder funff-
zehn Unzen /
des mit ein wenig Rosen-Wasser zer-
klepperten Eserweises 2. Stück.
Setze dieses alles in einer überzinnten
Pfanne auf wohl-entzündetes Kohl-
feuer / damit es nicht lang darüber stehen
dürffe / und so bald es anfängt zu sieden /
werffe
obige Gewürke Species hinein /
und nachdem es ein und ander mal auf-
gefotten / nimm es alsobald von dem
Feuer hinweg / und lasse es zum öfftern
Durch den so genannten Hippocratischen

Ernel / der aber mit keinem andern Ge-
ruch besleckt / lauffen / damit der Wein
hell / und so wol dem Geschmack als Ge-
ruch nach / angenehm werde. Diese
Wein (wann sie mässig genommen
werden) stärken zugleich den Mas-
gen und Gehirn / unterstützen die Sa-
cultäten des Lebens / und befördern
die schlechte Abdänuung.

**Die Purgierende Claret
und Hippocratische Wein**
sind schon in der andern Ordnung /
da wir von denen Purgierenden
Syropen gehandelt / aufgezeich-
net / allwohin ich deßhalben
den Geneigten Leser schicke und
verweise / und diese Clais hie-
mit beschliesse.



Der
Königlichen Apotheck /

Oder
 Neu = bereicherten
DISPENSATORII,
 Neundte Ordnung /

Die Verfertigung der Arckney = Pulver
 belangend.



S wäre billig und recht / daß man der Ordnung von denen Pulvern/etwas so zu Erläuterung ihrer Theorie dienlich wäre / vorher erzinnerte / nicht nur statt einer Warnung / damit nicht ein solches Mischmasch von allerley Ingredientien zur Composition der Pulver genommen würde ; sondern auch / damit man mit bedächtigen Gemüth / und auf wolbeformene Weise sothanige Sachen in eine Composition vereinbahren möchte / die durch gleichförmige Kräfte und angebohrne Tugenden zu einem gewissen vorgesezten Zweck zielten / indem das Widerspiel in der Arckney = Kunst sonst einen üblen Klang von sich gibt.

Weil aber dieses / was nemlich die Art und Weise der Zubereitung anbelangt / schon öftters eingelehret / ein Apothecker aber / in Präparatur und Kleinmachung solcher Sachen / auch ohne meine Vorerinnerung und Anweisung leichtlich sehen kan / ob es besser / daß die Sachen mit einander / oder ins besondere zu pulvern ; als will ich diese gemeine und bekante Sachen nicht abhandeln / sondern eines jedern absonderlichem Fleiß anheim stellen ; sollte

sollte aber ein und anders dunckel seyn / so werden es die beygefügte Anmerkungen hell und klar machen.

Laxierendes grobes Sennâ: Pulver.

(Pulvis Sennæ solutivus grossus)

Nimm der ausgelesenen Sennablätter ohne Stiel eine Unz / zerschneide es nur mit der Scheer etwas gröblich / und füge noch dazu

Crem. Tartar. dritthalb Qvintlein / Pulver von den Saun: Rüben 2. Qv. gröblich zerstoßener Muscatblüth 1. Qvintlein /

mische es unter einander und mache ein grobes Pulver daraus.

Dieses Pulver kan in Substanz mit einer Brüeh oder Panatell genommen / oder wann du es nur verlangst / mit Wein oder Wasser insundirt / und in verschieden Zufällen / wo man Purgierens oder einer Leibs: Oeffnung vonnöthen / genommen werden. Wann man es in Substanz einnimt / wird wol ein Scrupel bis auf ein halb Qvintlein genug seyn; zur Infusion aber ein Qvintlein anders halb bis zwey Qvintlein / wann du zwey bis drey Unzen Wein oder Wassers mit Beymischung etlicher Tropfen destillirten Oels oder des Weinstein: Liqueurs aufgiessen wirst.

Auflösendes oder Laxierendes Weinstein: Pulver.

Nimm des Crystallirten Vitriolschen Weinstein eine Unz / Crem. Tartar. eine halbe Unz / des mit süßen Mandeln wolabgeriebenen Zelay: Hartes vier Scrupel / der gepulverten Zelay: Wurk $\frac{1}{2}$. U. Muscatblüth ein Qv.

Mische alles unter einander / mache es zu einen kleinen Pulver / und behalte es auf.

Es ist ein berühmtes purgier: Pulver / zu Austreibung allerley Unreinigkeiten / absonderlich der gallischen / schleimichten oder wässerichten Feuchrigkeiten / von deren Anhäuffung die Hypochondria / und zuweilen der ganze Körper beschwehret wird; die Verstopfungen der Eingeweide schliesst / dieses Pulver trefflich auf.

Im übrigen ist es wundernswerth / wie dieses Pulver in einer so geringen Dosi würcke / indem gar eine geringe Anzahl purgierender Sachen darinnen enthalten; doch darf man auf einmahl nicht über ein halb Qvintlein oder zwey Scrupel eingeben oder hinaufsteigen. Doch hab ich auch dieses erfahren / daß es stärker operire / wann man es frisch macht / und dem Hülfbedürfftigen einreicht / als so es lange Zeit verfertigt auf behalten / uud alsdann eingegeben wird. Wer demnach gewillt / dieses Pulvers sich zu bedienen / lasse ein jedwedere Dosi als bald ab:

absonderlich verfertigen / welches
auf folgende Manier geschehen
kan.

Nimm des Vitriolischen Weinstein
einen Scrupel/
Crem. Tartar. $\frac{1}{2}$. Scrupel/
des mit süßen Mandeln abgeriebenen
Zelap-Harzes drey oder 4. Gran/
des Pulvers von der Zelap-Wurk 8.
Gran/
Muscatblüh drey oder vier Gran.

Laxierendes Pulver von Dreyen.

(Pulvis Solutivus de Tribus.)

Nimm der ausgelesenen und von de
nen Stielen gesäuberten Sennä
blätter eine Unz/
des besten Rhabarbars/
der Zelap-Wurk von jeden $\frac{1}{2}$. Unz/
Muscatblüh anderthalb Quintlein/
Crem. Tartar. drey Quintlein/
mache aus allem ein Pulver.

Es purgiert gelind den Schleim
und Gall / wie auch die melancholi
sche Feuchtigkeit / so man es von ei
nem halben bis auf einen ganzen
Quintlein eingibt.

Noch ein anderes auflö sendes Pulver von Dreyen.

Nimm des anserlesenen Rhabarbers
sechs Quintlein/
weißen Mechoacann/
hartzichten Turbiths jedes $\frac{1}{2}$. Unz/
Crem. Tartar. drey Quintlein/
Muscatblüh anderthalb Quintlein/
Mache alles zu einen purgieren
den Pulver.

Laxierendes und Auflösen der Magistral-Pulver.

(Pulvis Solutivus Magistralis.)

Nimm der auserlesenen Rhabarber 6.
Quintlein/
weißen Mechoacann-Wurk/
Zelap-Wurk/
Haselwurk/
Turbith von jeden eine halbe Unz/
Crem. Tartar. sechs Quintlein/
kräftigen Zimmet-Rinde/
Muscatblüh / von jeden anderth. Qu.
mache ein subtile Pulver daraus.

Es führt den verbrennten und
verdörrten Unrath / benebst der wäs
serichten Feuchtigkeit / aus / wann
man es von einen halbem Quintlein
zu einem ganzen eingibt. Jedoch kan
eine jede Dosis so es beliebig geschärft
werden / indem man nemlich zu ei
nen halben Quintlein dieses Pulvers
von dem Vitriolischen Weinstein 6.
Gran / unndem Zelap-Harz 3. Gran/
oder aber an dessen statt des Harzes
von dem Gummi aus Peru / nehmen
kan.

Wassertreibendes Pulver.

Nimm des Crem. Tartar. eine Unz/
der weißen Mechoacann-Wurk/
Zelap-Wurk jeder sechs Quintlein/
Attich-Kern eine halbe Unz/
Gummi Gamandra $1\frac{1}{2}$. Quintlein/
Muscat-Nuß zwey Quintlein/
Mache alles zu Pulver.

Denen Wasserfüchtigen / und die
lange Zeit sich mit der Gelbsucht ge
schleppet / ist es sehr dienlich / anerwo
gen es den Schleim / Gall und Ge
wässer

wasser ausführt / so es von einem halben Qvintlein bis auf ein ganzes genommen wird.

Noch ein anderes Wasser-treibendes Pulver.

Nimm Haselwurk/
weisser Mechoacann/
Zelap-Wurk/
Hermodatteln/
Calmus von jeden zwey Qvintlein/
Gottesgnad/
Meerfohl von jeden dritthalb Qvintl.
Attich Kern eine halbe Unz/
Esel-Kürbis Safft zwey Scrupel/
unserz mit Rosen vermischten Diagriddii
anderthalb Qvintlein/
der auf unsere Weise zubereiteten Asfelwürm
anderthalb Qvintlein/
des Gummi Samandra 1. Qvintl.
Regellen/

Muscablüth jedes anderthalb Qv. mach aus allen ein sehr subtile Pulver. Dessen Dosis ein halbes bis auf ein ganzes Qvintlein / so in der Wasser sucht alle vier Tag den Patienten einzugeben.

Pulver des Grafen von Warwik / oder Cornachinisches Pulver.

Die Zubereitung dieses Pulvers wirst du oben in der Augsburgischen Apothek am 155. Blat / und desselben Anmerkungen am 65. Blat finden. In dessen Präparation ferner von dem zubereiteten Spießglas zu mercken / daß nicht nur dessen Zubereitung recht und kunstmäßig

geschehen / sondern auch dieses wol-bereite und schweiß-treibende Spieß-Glas nicht lang aufzubehalten. Dann obichon durch die wiederhohlte Benmischung des Salpeters und Verpuffung oder Detonation (wie die Chymici zu reden belieben) der grobe Schwefel des Spießglases / und seine graujames Brechen-verursachende Macht meistentheils figirt oder ausgetrieben wird / gelangt dieses Spießglas doch wieder zu seinen vorigen Tücken / und niht noch schlimmere Eigenschaften an / wann man es an die Luft setzt oder legt / auch lang aufbehält ; so gar / daß es auch in einer geringen Dosi eingenommen den Schweiß dadurch zu befördern / solches vielmehr das Herz übersällt / Herzklopfen / und unmäßiges Erbrechen erregt / absonderlich / so man es in giftigen Fiebern eingibt / wovon nicht wenig solche Tragödien und Trauersfälle / woben ich theils einen Zuschauer abgegeben / theils davon gehört und geurtheilt / leyder präsentiret worden. Vermahne ich deshalb alle und jede / denen verdonnt zu curiren / anbey aber die Erlaubnuß nicht haben / solche Arzneyen selbst zu verfertigen / daß

daß sie sothanige Personen und Apotheker hiezu erwählen wol- len / deren Wissen und Gewissen sie geschickt macht / über das auch sich vorsehen / daß sie ja mit keiner Schand - Schelle besleckt / noch auch diejenige Kunst / so ohne dem allen ein Dorn in den Augen / pro- fituirt werde ; indem niemand vorhanden / der sich nicht an die Chymicos zu reiben getwillet / ja auch fast keine Sach so verhasst als ein Spagyricus zu heissen.

Wann aber doch der geneigte Leser / andere diesen Cornachini- schen Pulver / gleichkommende / an- ben aber der Componirungs - Art nach / noch anständigere verlan- gen sollte / (indem das Diagridi- um in eben diesem Cornachinischen Pulver die übrige zwen Ingredi- entien dem Gewicht nach und auch in der Krafft zu würcken über- trifft / so daß alle Operationes dem Diagridio / mit nichten aber dem Spieß - Glas oder Weinstein zuzuschreiben) als will ich ihn die- se folgende mit getheilt haben.

Erstes purgierendes Spieß- glas - Pulver.

Nimm des geschwefelten Scammonii / so folgich mit der Rosen - Tinctur durch den Brandwein und Schwefelgeist zu bereitet / etlichmahl insuc-

cirt oder imprägnirt / mit denen süßen Mandeln wol abgerieben zwey Unz. des durch dreymahlige Verpuffung mit dem dritten Theil Salpeters zubereiteten / und edulcorirten Spieß - Glases drey Unz / des mit dem weissen Mechoacann - Decoet leglich aufgelöseten / und wieder Crystallisirten Cremoris Tartari, anderthalb Unz / mische und mache es zu einen purgieren- den Pulver / so in seinen Würckungen sehr kräftig. Dessen Dosis ein Scru- pel ein halb Quintlein bis auf zwey - Scrupel.

Anderes Purgierendes Spieß- glas - Pulver.

Nimm des mit Spießglas und Bi- triol vermischten / und in unsern Spagyrischen Anhang beschriebe- nen Weinstens / eine Unz / des mit süßen Mandeln wol abgerie- benen Scammonie - Harzes / oder Magisterii / eine halbe Unz / Crem. Tartar. sechs Quintlein / mische alles zu einen Pulver :

Dessen Dosis ein halber / ganzer Scrupel / bis auf ein halb Quintlein / um die Anhäufung der schädlichen Feuchtigkeiten / so gar über sich her- aus zu geben und aus zuführen.

Pulver wider die Würm.

Nimm Wurm - Saamen eine Unz / Meer - Moos / weisser Mechoacann jedes zwey Dr. des recht und füglich bereiteten Mer- cur. dulc. oder versüßten Quecksil- bers dritthalb Quintlein /

mit süßen Mandeln wol abgeriebenen Gelap-Harges ein Quintl.
Aemih-Saamen anderthalb Quintl.
des weißesten Zuckers eine halbe Unz.
Mache aus allen ein Pulver.

In Austreibung der Würme/ so wol bey Kindern/ als alten Leuten/ ist es sehr kräftig/ und kan von einem halben Scrupel bis auf einen ganzen/ ja gar bis auf ein Quintlein in Milch oder Meth eingegeben werden.

Noch ein anderes Wurm-Pulver.

Nimm des Wurm-Saamens 1. Unz/
Meer-Moos eine halbe Unz/
der rothen Myrrhen ein Quintlein/
des recht bereiteten versüßten Quecksilbers/ oder Mercurii dulcis, eine halbe Unz/
geraspelten Hirschhorns/
weißen Thurbits von jeden zwey Qv.
weißen Zuckers eine halbe Unz/
Muscatblüth ein Quintlein/
mache ein Pulver daraus.

Dessen Dosis ein halbes bis ganzes Quintlein zu Austreibung der Würme.

Pulver zu denen Stuhl-Zäpflein.

Nimm der Throchisc. Alhand. 2. Qv.
Leber gleichenden Aloes drey Quintl.
Stein-Salz eine halbe Unz oder 6. Quintlein/
destillirten Wachs-Oels ein Quintl.
mische es unter einander/ und mache ein Pulver daraus.

Noch ein anders ohne Aloe.

Nimm der ausgetrückneten Ochsen-Gall sechs Quintlein/
Trochisc. Alhand. drey Quintlein/
Croc. metallor. zwey Quintlein/
Stein-Salz eine Unz/
mache alles zu einem Pulver.

Aus diesem Pulver kan man mit Beysezung obngesehr einer Unz Gerstenmeels/ zweyer Eyerdottern/ und frischer Ochsen Gall/ wie auch des destillirten Wachs-Oels/ einen Quintlein truckne Stuhlzäpflein formieren.

Nachdem die purgierende und laxierende Pulver zu Ende gebracht/ als folgē auch die Bezoartische Pulver/ benebst andern/ die verschiedenen fräncklichen Zufällen des Menschlichen Körpers gewidmet/ und sind in der Ordnung folgende.

Pulver wider die Miß-oder frühzeitige Gebährung.

Nimm der wahrhaften Kermesbeeren ein halbe Unz/
Orientalischen Perlen/ zwey Quintl.
rothen präparirten Corallen/
präparirten Carneol von jeden 3. Qv.
des harzigten Paradies-Holzes 2. Unz/
Muscat-Nüsse sechs Quintlein/
rothen Santelholzes/
Torientillwurk/ von jeden drey Qv.
Florentinischen Beyl-Wurk/

runde

runde Eypen-Burk/
weissen präparirten Agtstein jedes 2.
Qvintlein/
gesüßerten Citronen u. Pomeranzen/
Essenz/so beyde aus frischen Schel-
fen gemacht eine Unz/
ausgepressten Muscat-Ruß-Oels 1.
Qvintlein/

mache aus allen ein Pulver.

Es wird denen Schwangern öf-
ters eingegeben / wo man sich eines
frühzeitigen Gebärens besorgt / in
einer Brüh Morgends und Abends
von einem halben/ bis zu einen gan-
zen Qvintlein.

Pulver wider die Pest.

Nimm der Gifftwurk sechs Qvintlein/
Zittwerwurk eine Unz/
wahre Gemfenwurk sechs Qvintlein/
Citronen-Saamen/
Weinrauten-Saamen/
Agley-Saamen/ von jeden 2. Qvint.
Pomeranzen- u. Schelffen von denen
Citronen } äußersten anbey erst
frisch getruckneten/ von jeden eine
halbe Unz/
der durchsichtigen Myrrhen/
des weissen Agtsteins/ von jeden drey
Qvintlein/

Muscatblüth anderthalb Qvintlein.
Mache aus allen ein subtiles Pulver / so
wider den Anfall der Pestilenzischen
Seuche sehr kräftig / und allen an-
steckenden Kranckheiten steuret. Die
Dosis ist eine halbe bis zu einem gan-
zen Qvintlein.

Anderes Pest-Pulver; oder wider den Gifft.

Nimm des rohen anbey aber reinen
Schwefels eine Unz/
mit dem Lachen-Knoblauch-Safft zer-
lassenen / und von neuen crystalli-
sireten Salpeters anderthalb Unz/
der gesiegelten Erde / oder auf unsere
Weise zubereiteten Armenischen
Solus/ anderthalb Unz/
der durchsichtigen rothen Myrrhen/
des weissen präparirten Agtsteins /
von jeden eine halbe Unz/
des Oesterreichischen Safrans zwey
Qvintlein/

Muscat-Rüsse eine halbe Unz/
Mische es unter einander/und mache ein
sehr subtiles Pulver daraus; in giffti-
gen Sieber / ja der Pest selber / ist es
von grossen Kräfften/ von einem hal-
ben bis zu einen ganzen Qvintlein/
den Schweiß dadurch herfür zu lo-
cken.

Drittes und gemeines Gifft-oder Pest-Pulver.

Nimm Angelickwurk/
Meisterwurk/
Gifftwurk/
Zittwerwurk / von jeder $\frac{1}{2}$. Unz/
ausgeförlter Citronen-Kern/
Agley-Saamen/ eines jeden 2. Qvint.
rother Myrrhen zwey Qvintlein/
gesiegelter Erde / so auf unsere Ma-
nier zubereitet/
des mit Lachenknoblauch Safft sol-
virten / und wieder von neuen cry-
stallisireten Salpeters / von jeden
eine halbe Unz/
des besten Safrans $\frac{1}{2}$. Qvintlein/
Muscat-Rüsse zwey Qvintlein/
Mache aus allen und jeden ein subtiles

Pulver / welches man mit den Delhaff-
tigen Saft der Schelffen von drey Ci-
tronen anfeuchten / und alsdann aufbe-
halten kan.

Dieses Pulver hat keine geringere
Kräfte dem Gift zu widerstehen/
als das vorige ; dann es heilet die
giffrige Pestilenzialische und anste-
ckende Fieber / und treibt ihre An-
fälle zurück.

Pulver wider die Eng- brüßigkeit.

Nimm der / mit Wein ausgetrockneten/
und auf unsere Weise zubereiteten
Aaronswurms / oder Teutschen Ing-
wers / anderthalb Unz /

Crem. Tart. ein halbe Unz /
aus frischen Pomeranzen-Schelffen
zubereiteten gezuckerten Essenz 6.
Qvintlein /

Mache aus allen ein Pulver zum tägli-
chen Gebrauch,

Erstes Bezoardisches Pulver.

Nimm des Occidentalischen Bezoar
drey Qvintlein /
wahren Meer-Einhorns /
weißen ausgegrabenen Einhorn / von
jeden sechs Qvintlein /

der gesiegelten und auf unsere Ma-
nier zubereiteten Erde oder Arme-
nischen Bolus eine Unz /
des Oesterreichischen Saffrans zwey
Qvintlein /

der ausgekörnten Citronen-Kern an-
derthalb Qvintlein /

Muscadnüsse zwey Qvintlein /
wann dieses alles unter einander ge-

mischt und gepülvert / feuchte es mit dem
Delhafften Saft der Schelffen von
vier Limonien oder Citronen an / und
lasse es von neuen vor sich selbst an der
Luft austrucken zu einen Bezoardi-
schen Pulver / welches in giffrigen
und Pestilenzialischen Siebern von
einem halben bis zu einem ganzen
Qvintlein von grossen Kräften.

Anderes Bezoardisches und Herz-stärckendes Gold- Pulver.

Nimm des in unserm Anhang oder Zu-
gab / beschriebenen CrociSolis, 2.
Qvintlein /

des auf unsere Weise recht und gebö-
riger massen zubereiteten Bezoard.
mineral. eine Unz /

wann dieses vermischt / und zusammen
ganz gelind eine Stund lang unter der
Muffel calcinirt / und stetigt umge-
rührt / setze noch / wann es erkaltet / dazu
des destillirten Zimmet-Oels $\frac{1}{2}$ Qv.

reibe es über einem Porphyr-Stein eine
ganze Stund ab / und füge endlich bey:
des Armenischen auf unsere Manier
zubereiteten Boli sechs Qvintlein /
des besten Oesterreichischen Saffrans
anderthalb Qvintlein /

wann dieses alles wol unter einander
gemischt / befeuchte es mit dem Delhaff-
ten Saft aus denen Schelffen von drey
oder vier Limonen / truckne es gelind / und
behalte es zum benöthigten Gebrauch
auf / in einem wol- verwahrten Glas ;
als ein heilsames Gift- vertreibendes
und herzstärckendes Mittel / dessen
Dosis ein Scrupel bis zu einem hal-
ben Qvintlein / zu Austreibung des
Schweises. Be

**Bezoardisches Gold-
Pulver.**

Erstlich verfertige das Bezoardicum Solare auf solche Weise:

Nimm des durch das Spiegglas gereinigten Golds eine halbe Unz/ Solvire es

in des besten Salkgeists oder Königl. Wassers (aqua Regia) gnugsamen Antheil.

Nimm ferner:

der Spiegglas-Butter anderth. Unz/ schütte darüber in einem kleinen Helm des recht-distillirten Salpeter-Geists/ so viel als genug zur Auflösung/ bis nemlich keine Aufwallung oder rau- schende Effervescenz mehr gehört wird. Wann dieses geschehen / kan man diese zwey Solutionen des Goldes und der Spiegglas-Butter zusammensetzen und untereinander wischen / auch im Sand bey gelinden Feuer bis zur trucknen Re- manenz abstrahiren. Die gelbe auf dem Grund der Cucurbit vorhandene Materie mag man alsdamm nehmen / in einen gläsernen Mörser zerreiben / in ein kleines Kürbis- Gläßlein gießen / und darüber schütten:

des frisch-distillirten Salpeter-Geists drey oder vier Unzen/

so es einige Zeit in Digestion gestanden/ kan man es nochmal in der His des Sands starck abstrahiren. Diese Ope- ration / als nemlich die Aufgießung des Salpeter-Geists und dessen Abziehung/ muß man drey bis viermal wiederhoh- len; die übriggebliebene Materie ma- man bey zweyen Stunden ganz gelind unter der Muffel calciniren/ und so dann aufbehalten. Ferner

Nimm dieses güldenen Bezoar-Pulvers/ des weiffesten ausgegrabenen Ein- horns/

Occidentalischen Bezoars/ von jeden eine halbe Unz/

mache aus allen ein subtilstes Pulver.

Dessen Dosis ein halbes Coiut. in der Pest und ansteckenden Seuchen.

Mercke hieben: Noch mehrere köstliche Bezoar-Pulver sind in denen Anmerkungen über unser Philosophisch-calcinirtes Hirsch- horn / am 463. Blat vorhanden. Ingleichen einfache und compo- nirt gifftheilende Pulver/ am 212. und 213. Blat unserer Anmer- kungen; welches alles hieher kan gezogen werden.

Cachectisches Pulver.

Nimm des Eisen-Vitriols / oder mit dem Schwefel-Geist recht bereite- ten / und auf dem Ofen etwas weiß-calcinirten Stahls/ andert- halb Unz/

unfers auflöslichen Magisterii von

rothen Corallen/

Perlen-Mutter/

Krebs-Augen/ von jeden $\frac{1}{2}$. U.

Crem. Tartar. anderthhalb Unz/

Zimmet-Weiß-Zucker eine Unz/

Oesterreichischen Safrans andert- halb Coiutlein/

Mach aus allem ein Pulver / so in einem Glas verwahrlich zu behalten.

In Aufschließung der verstopff- ten Hypochondriorum, Zeltung der Cachexie / und Präparierung der ver-
derb-

derbten Feuchtigkeiten/ist es ein sehr köstliches und gleich: helffendes Mittel. Es curirt den Pips und Bleichsucht der Weibs: Personen/ nimm die Bleiche zusamt der beslichen Farbe weg/und kan es in einem appropriirten Vehiculo von einem halben Quintlein bis zwey Scrupel genommen werden.

Pulver gegen dem Stein.

Nimm der geschabten Süßen-Holzwurz/ wahren Gens: Wurk / von jeden 6.

Quintlein/

des Mohren-Kimmels/

Gartenkress-Saamen/

Veterilgen-Saamen/

Baurensenff-Saamen/

BrennNessel-Saamen/

Fenchel-Saamen/ von jeden 2. Qv.

des weissen präparirten Agtsteins/

präparirten Krebs-Augen/ von jeden

sechs Quintlein/

Griech-Holzes zwey Quintlein.

Wann dieses alles durch einander vermischet und gepulvert/ sprühe es mit dem Delhaften Saft der Schelffen von dreyen Pomerancken an/ und behalte es so dann auf.

Es ist denen / so an Stein und Griech Noth leiden/ zu Austreibung des Nieren: Sands sehr dienlich/ wann man es von einem halben Quintlein zu einem Quintlein gebraucht und einnimmt.

Anderes Stein-Pulver.

Nimm der zubereiteten Krebs: Augen/ des präparirten weissen Agtsteins/

Crem. Tartar. von jeden ½. Unz/

zubereiteten Griech Steins 3. Quintl.

der präparirten Nesselwürm 1 ½. Q.

Musc: Nüsse zwey Quintlein/ mache aus allen ein Pulver.

Es zermalmet den Nieren: und Blasen: Stein durch seine innwendige Krafft / und treibe ihn auch fort/ befördert den Harn / und nimm den Eckel des Magens hinweg. Die Dosis ist ein Scrupel / ein halbes Quintlein bis zwey Scrupel.

Noch ein anderes

Stein-Pulver.

Nimm der zubereiteten Krebs-Augen/ präparirten Perlen-Mutter / von je-

den eine halbe Unz/

Deckel von Schnecken: Häußlein 2.

Quintlein/

der präparirten Nesselwürm 1. Qv.

des flüchtigen Agtstein Salzes 1 ½. Q.

Musc: Nüss zwey Quintlein.

Mache aus allen ein Pulver / dessen Tugenden schon aus denen vorigen erhellen. Denen Wasserfüchtigen ist es über das in Ausführung des Gewässers durch den Urin / bey denen Weibsbildern aber zu Austreibung des Monatflusses sehr dienlich. Die Dosis ist ein halbes Quintlein bis zwey Scrupel.

Hauptstärkendes Pulver/

Oder

Pulver wider dem Schlag.

Nimm der frisch: colligirten und aufgetrockneten wahren Genswurk

süßen Costenwurk/ (1. Unz/

des schwehren Paradies: Holzes/

der kleinen Cardamumlein/ von jeden

drey Quintlein/

Eubeben/

Cori

Coriander/
Anis / jedes zwey Quintlein.
Muscat-Nuß/
weissen Agstein / von jeden $\frac{1}{2}$. Unz/
Regelken anderthalb Quintlein/
so aber zuvor
mit Citronen-Kernen einem Scrupel
abgerieben/
des destillirten Zimmet-Dels einen
Scrupel/

Es ist dieses Pulver in denen Ge-
hirn- und Kopff-Schwachheiten
von grossen Kräfften/dannes corri-
girt dessen feuchte Intemperie / und
kan dannhero denen mit Schlag/
Frais und Schwindel Behafteten
dienlich seyn. Die Dosis ist von ei-
nem Scrupel auf ein halb Quintlein/
ja wol gar zwey Scrupel.

Anderes Köstliches Haupt- Pulver wider den Schwindel.

Nimm der gräulichsten und besten Umbra
ein Quintlein/
reibe es auf das beste
mit den excorticirten Sicht-Körnern
ein Quintlein/

Citronen-Kerne
ein halb Quintlein / ab;
des besten Orientalischen Bisems ei-
nen Scrupel/ der mit
ein wenig Rosen-Geist zum Brey ge-
macht / und in dem Mörsel abge-
rieben:

Diesen Speciebus setze ferner bey:
des schwehren Paradies-Holzes eine
halbe Unz/
der wahren Semsen-Wurk 1. Unz/
Kleinen Cardomumlein/
Muscat-Nüsse / von jeden $\frac{1}{2}$. Unz/

unserer gezuckerten Rosen-Essenz
drey Unzen/
tropffe unter diese Species vorher
destillirtes Zimmet-Del $\frac{1}{2}$. Quintlein/
Regelken-Del $\frac{1}{2}$. Scrupel
Majoran-Del/
Rosenholz-Del/ von jeden
einen Scrupel/

Mache alsdann ein Köstliches / ja Kö-
nigliches Pulver daraus; welches
zu allen kalten Haupt-Schwach-
heiten / absonderlich den Schwin-
del/Schlag und Frais sehr dienlich.
Die Dosis ist von einem Scrupel auf
ein halbes Quintlein.

Pulver zum Fall.

Nimm des besten Drachen-Bluts eine
halbe Unz/
auf obige Weise zubereiteten Bocks-
Blut/
der präparirten Krebs-Augen/
gesigeltten Erde / oder Armenischen
Boli / von jeden sechs Quintlein/
rother Myrrhen eine halbe Unz/
Muscat-Nüsse drey Quintlein.
Mache ein Pulver daraus.

Es ist denen / so aus der Höhe her-
ab fallen und stürzen / anbey geron-
nenes Geblüth in dem Leib haben;
ingleichen denen/so gestossen/ in Leib
etwas zerschnitten und zerbrochen/
sehr dienlich/wann man es in Wein/
Brühe oder Kerffel- und Marien-
Distel-Wasser von einem halben bis
zu einem ganzen Quintlein eingibt.

Köstliches Cyprisches Pulver.

¶

Nimm

Nimm des ausgelesenen und von allen holzhafften Unreinigkeiten gesäuberten Eychen-Gemöses zwey Pfund/ thue es in einen Sack / und zerfloffe es eine viertheil Stund mit einem Stecken/ damit aller noch daran hangender Unflath und Staub herabfalle. Als dann wirffs in einen Hauffen / und wasche es zwey Tag mit aufgegoßnem Wasser/ bis selbiges eben so klar und hell/ als man es angegoßen wieder abfließt; truckne es hernach auf einem ausgebreiteten Tuch in der Sonne / damit es nur noch mehrers seine Farb / Geruch und Geschmack durch die anziehende Krafft der Sonne verlieren möge. So nun dieses Gemösch seiner grünen Farb und alles Geruchs beraubt/ an den wol ausgetrucknet/ kan mā es mit denen frischen un ganzen Jesmin-Blumen oder Rosen (ingleichen mit Pomeranzen un Citronenblüt/ wo sie zu haben) sechs oder achtmahl stratificiren / und alles zusammen mit einem aufgegoßten Gewicht einpressen; alle Tage die Blumen von dem Gemäß wieder wegnehmen / und frisch darauf streuen / bis es mit dem schönsten Geruch imprägnirt. Wann dann solglich dieses Gemösch wol ausgetrucknet und gepulvert / kan man von neuen (so es etwann den Geruch) gelinder Austrücknung/ die aber in der Sonne nicht mehr/ sondern nur in einem laulichem Ort geschehen soll) in eine subtile Leinwad oder räumiges Säcklein thun / oben und unten mit obgemeldten frischen Blumen bestreuen/ un mit einem Gewicht etwas beschwehren. Dieses wolriechenden Pulvers jedem Pfund füge noch ferner bey:
des in Rosengeists zu einen Brey solvirten Biesams 1. Scrupel oder $\frac{1}{2}$. qvint.

des in destillirten wahren Rosen-Oels einen Scrupel oder in Jesmin oder Pomeranzen-Oels (wie es aus Italien gebracht wird) einen halben Quintlein solvirten gräulich-köstlichen Ambra ein halb Qv. ingleichen/ so es beliebig der weißesten Florentinischen Beyl Wurk anderthalb Unz/ runden Cyper-Wurk $1\frac{1}{2}$. Unz/ mache ein köstlich wolriechende Pulver daraus / welche wann es auf das Haut gestreuet wird/ dasselbige mit seinem angenehmen Geruch stärcket/ und vermög der zusammenziehung Austrücknung und attrahirenden Krafft alle Unreinigkeiten austrücknet; und weil es ganz nicht zäh/ und eben deswegen weder der Haut noch denen Haaren sich fest anhänget/ als kan man es gar leicht von dem Haut und Haaren wieder entsondern.

Zahn-Pulver.

Nimm des Crem. Tart. oder weißen Venetianischen Weinstein 2. U. des Florentinisch. Beylwurk $\frac{1}{2}$. Unz/ gebrannten Alauns/ Muscat-Nuß von jeden zwey Qv. mache aus allen ein Pulver/ so aber nicht gar zu subtil; füge so dann noch ferner bey: des besten in Rosen-Geist oder Pomeranzenblüh-Wasser zerlassenen Biesams einen Scrupel/ behalte es im benöthigten Gebrauch auf. Es reinigt die schlafferichte und gleichsam mit Weinstein überzogene Zähne von ihrem Unflath/ macht sie weiß un schön/ adstringirt das Zahnfleisch/ und macht auf diese Art auch die wackelnde Zähne fest.

Mercke hieben: Daß die Zähnpulver / so man aus harten und rauhen Steinen / als nehmlich Kiesel / Reibsteinen / Corallen / zu verfertigen pflegt / wie in gleichen auch das von den Mynsicht so hochgerühmte Jungfer-Meel (farina Virginea) zwar die Zähne abstergire / und von denen Unreinigkeiten säubere; weil es aber zugleich mit denen Unreinigkeiten auch das Zahnfleisch wegnimmt / durch die rauhe und scharffe Theiligen wegschabt und wekht / und gleichsam von Fleisch entblöset; in gegentheil aber ganz keine Krafft besitzt / die Zähne fest zu machen / das Fleisch zu vermehren / oder das Backeln zu verwehren; der Weinstein aber beydes zu verrichten geschickt / indem er nicht nur den fest-anklebenden / und gleichsam angeleimten zähnen und fast erhärten Schleim abstergirt / sondern auch durch seine Schärffe unzusammenziehende Krafft / die wackelnde Zähne befestiget / das Zahnfleisch stärcket und vermehret / als geschicht es heut zu Tage / dz nichts füglichers zu diesem Pulver als der Weinstein mag gezogen werden.

Pulver gegen die Ruhr.

Nimm der wohlzubereiteten Eisen-Blumen eine Unz /

präparirten Krebs-Augen /
Muscat-Nüsse /
Tormentill-Wurz / von jeden ½ Unz /
rother Rosen /
Osterreichischen Safrans von jeden
zwey Quintlein /
mache aus allen ein Quintlein.

So zur Stillung aller übermäßige Bauchflüsse / Durchbruch / Darms und absonderlich rothen Ruhr / das köstlichste und beste Mittel. Die Dosis ist von einem halben zu einem ganzen Quintlein.

Ein anders gleichfalls wider die Ruhr.

Nimm des auf unsere Weise präparirten Armenischen Boli 6. Quintlein /
Occidentalschen Bezoar 2. Quintl.
Tormentill-Wurz 6. Quintlein /
Gifftwurz /
Muscat-Nüsse / von jeden 3. Quintl.
Osterreichischen Safrans zwey Qv.
der äußersten und frisch getrockneten
Pomeranzen u. Citronen-Schelfen / von jeden zwey Quintlein /
mache aus allen ein Pulver.

Dessen Gebrauch in giftig ansteckenden rothen Ruhren / und Durchbrüchen / gleich des vorigen Pulvers.

Pulver wider die fallende Sucht.

Nimm des / auf unsere in denen Anmerkungen am 463. Blat beschriebenen und zubereiteten Hirsch-Kolben Pulvers eine halbe Unz /
wahren See-Einhorns /

Geraspelter Hirnschale/ von einem ge-
hängten Menschen/
des Occidentalischen Bezoar/
der unter denen Augen der Karpfen
befindliche Stein/ von jeden 2. Qv.
der in Schlaffkungen befindlichen
Würmlein ein halb Quintlein/
des destillirten Zimmet-Oels einen
Scrupel/

Nelken-Oels einen
halben Scrupel/

des auflösllichen Per-
len-Mutter Magisterii $\frac{1}{2}$. Unz/
mache aus allen ein subtile Pulver/
Es ist denen mit der Fraiß- und
Schlag Behaffteren sehr dienlich.
Die Dosis ein Scrupel bis auf ein
halb Quintlein.

Ein anderes Pulver gegen die Fraiß.

Nimm der schwarzen Kirschen-Kern
eine halbe Unz/
excorticirten Gichhörner zwey Quintl.
Citronen-Kern/

Kletten-Saamen von jeden $1\frac{1}{2}$. qv.
zerstoße alles ganz klein in einem Mörser
mit stetiger Bengeißung eines wenigen
Pomeranzenblüh-Wassers/ so daß alles
wie ein Brei wird/ so man durch das
Setaceum zwingen kan; dem du auch
nachfolgende klein-gestoffene Sachen
beymischen kanst/ als nemlich

der zu rechter Zeit gegrabenen Pö-
nien-Wurk/
wahren Gemsen-Wurk von jeden 3.
quintlein/
eichenen Nispel/
Muscat-Nüsse/
klein Cordamumlein/

Oesterreichischen Safrans von jeden
zwey quintlein/
weissen präparirten Agstein 3. qv.
des auflösllichen rothen Corallen Ma-
gisterii zwey quintlein/
des geraspelten Menschlichen Hirn-
schale drey quintlein/
des destillirten Zimmet-Oels einen
Scrupel/

Rosen-Holz-Oels
gleichfalls einen Scrupel/
mache aus allen ein subtile Pulver/
So in der fallenden Sucht und
andern Zufällen des Haupts sehr
kräftig. Es wird von einem quintl.
auf zwey Scrupel eingereicht.

Ein anderes güldenes Fraiß-Pulver.

Nimm des mit der Spießglas-Tinctur
fermentirten Croci Solis 2. qv.
weissen gegrabenen Einhorn.

Meer-Einhorn/ welches man nem-
lich vor das warhaffte Einhorn ge-
halten/ vor jeho aber weil es in dem
Meer vorhanden/ und aus dem
selben zu haben/ um wolfeilen Preiß
zu bekommen von jeden $\frac{1}{2}$. Unz/

der geraspelten Hirnschale von einem
gehängten Menschen zwey quintl.
des auf unsere Weise zubereiteten
Hirschkolben-Pulvers ein halb lb.
des auflösllichen Magisterii von
denen Orientalischen Perlen/
der Perlen-Mutter/
rothen Corallen von jeden $\frac{1}{2}$.
quintlein/

Muscat-Nüsse eine halbe Unz/
destillirten Zimmet-Oels einen Scrupel/
oder ein halb quintlein/

mache

made aus allen ein subtile Pulver.

Es ist ein köstliches Mittel wieder das Fraiß/ indem es aller Giffrigkeit widerstehet / und absonderlich das Hertz stärcket. Die Dosis ist ein Scrupel bis auf ein halb quintlein / ja wohl gar zwey Scrupel.

Noch mehrere köstliche Fraiß-Pulver sind in denen Anmerkungen zu finden am 464. Blat / und kanst du da selbst von denen schönsten Beschreibungen die Wahl haben.

Grobes Pulver zu denen Hertz und Puls-Säcklein.

Nimm frischen Rosmarin/

Majoran/

Basilien/

Melissen von jeden 1. U.

frischer Pommeranzen-Blüh/

bleicher Rosen von jeden 1 ½. U.

gelber Beylblumen/

Nelken-Blumen von jeden 1. U.

Lavendel-Blüh 1 ½. Unz/

der äußersten anbey frischen Pommeranzen-Schelffen/

Citronen-

Schelffen von jeden 1 ½. Unzen/

Oesterreichischen Safrans 6. qv.

des besten Zimmet anderthalb Unz/

Muscate-Blüh/

Muscate-Nüsse von jeden eine Unz/

Rosen-Holz/

Paradis-Holzes von jeden ½. Unz/

Wann alles und jedes wol unter einander gemischt/ so wol die frischen Kräuter/ Blumen und Rinden/ als auch Gewürz und Hölzer (die ich aber ins besondere

zu zerschneiden rathe) zerschnittet/ trücker sie in dem Schatten behutsam und mit darüber gedeckten Papier auf. Aus diesen auf solche Weise zubereiteten Speciebus kan man Säcklein von gehöriger Form un Gröfse machen/ und mit seidnen Faden unternähen / welche man folglich auf das Hertz-Grüblein und die Pulsse binden / zuvor aber mit einem Hertzstärckenden Wasser / so nur beliebig seyn mag/ anfeuchten/ und so damit anhalten kan / bis sie die innerliche Hitze ausgetrückt. Dieses ist ein sehr schöne und kräftige Art das Hertz zu verwahren/ und die Lebens-Geister zu stärcken. Dann indem wir denen trucknen Speciebus, frische und bestriechende Blumen beymischen / wecken wie dadurch die schläffrige un gleichsam verborgen-liegende Geister der trucknen Sachen auf / machen sie durch Beysatz einer neuen Fragranz desto kräftiger / un theilen dem Composito desto grössere Wirkungen mit / welche geistige und wolriechende Theilichen/ sonst durch die geringste Austrückung ausrauchen/ und davon fliehen.

Es können auch die Sendel-Säcklein/ so sie mit diesen grob-zerschnittenen Speciebus angefüllt / und mit einem hertzstärckenden

D 3

Waf-

Wasser angefeuchtet/ die Cordialische Kräfte noch mehrers vergrößern / indem hier die Kraft vereinet / die Species dem Herzen desto näher und länger / als sonst dauern / auch nicht wie andere Pulver oder Cordial-Species/ so in einem Wasser diluirt/ verdrauchen und dissipirt/ sondern/ wann sie schon aufgetruet/ von neuen angefeuchtet/ und ihre Kräfte ganz und ungekränct beysammen behalten werden können. Dahero ich mich nicht genugsam über die Thorheit und wunderliche Einbildung derjenigen verwundern kan / die auf das Herz und Nüsse / edle und kostbare Stein / Corallen und Perlen binden / und von diesen einige Hülffe hoffen ; allein ist dann diesen Leuten unwissend/ daß sothanige Sachen zu dem Herzen und in den innersten Körper nicht dringen können / es sey dann / daß sie von unserm säuerlichten Ferment actuiert und gleichsam solviret werden ; was sollen doch solche harte und rauhe/ unriechende und bein-dürre Sachen von aussenhero vor Würckungen zeigen ?

Pulver gegen das Nasenbluten / und blutigen Auswurf.

Nimm der Tormentillwurck 6. qvintl.
Flitschrosenwurck/
gesiegelten Erde/ oder
Armenischen Boli/
des innwendigen Kerns oder Marck
von Adlerstein/
präparirten Blutsteins/
zubereiteten Carneols/
des auflöselichen Corallen-Magisterii/
Muscatnüsse/ von jeden zwey qvintl.
Drachenbluth/
Weyrauch in Körnern drey qvintleins/
wol-gesäuberten Salpeters 6. qvintl.
Mache hieraus ein Pulver.

Welches zum blutigen Auswurf und Nasenbluten/ wie auch zu Stillung des übermäßigen Flusses / der monatlichen Zeit / rother Ruhr/ Durchbruch / weissen Fluß der Gebärmutter und des Leibs sehr dienlich/ und von sonderlicher Krafft.

Rothes Leber: Pulver.

Nimm des Crem. Tartar. zwey Unz.
Bitriolischen und Crystallisirten
Weinsteins (siehe aber zu / daß er nicht an der Luft zerfließe) 1 ½. ll.
des essentialischen Herzklee- Salzes
eine Unz.

Wann diese Sachen unter einander gemischt und gepulvert / befeuchte sie drey bis viermal mit der Tinctur von rothen trucknen Rosen / und rothen Santelholz / so vermög des Rosen- Wassers und Bitriol- Geistes ausgezogen / und truckne es jederzeit bey gelindem Feuer wieder auf. So du es nun von neuen wieder gepulvert/ setze noch dazu
unfers Citronen-Zuckers 1 ½. Unz/
mache ein Pulver daraus/ welches an einen wol-verwahret Ort aufzubehalten.
Oder

Oder es mag auf eine schlechtere
Weise/ wie folgt/ bereitet
werden.

Nimm des Crem. Tartar. zwey Unz.
Cristallisirten vitriolischen Wein-
steins anderthalb Unzen/
Essentialischen Herzklee-Salzes 1. 11.
gepulverten rother Rosen $\frac{1}{2}$. Unz/
gepulverten rothen Sanelholzes 2.
Quintlein/
Citronen-Zuckers/nach unserer Com-
position/ eine Unz.

Mische alles unter einander/ und mache
ein Pulver daraus.

In hisziger Intemperie der Leber
und derselben Schwachheit und
Verstopfung ist es ein herrliches
Zülf-Mittel.

**Pulver gegen die Mutter-
Schwachheiten.**

Nimm der Pöonienwurk/ so im abneh-
menden Mond gegraben / eine hal-
be Unz/
wahren Gemenwurk/
Zittwerwurk / von jeder zwey quintl.
Eberwurk anderthalb quintl.
Mutter-Regelken/
Oesterreichischen Saffrans/
äußerster anbey frischer Pomeran-
ken-Schelffen/

Citronen-

Schelffen/
ausgekölter Citronen-Kern/ von je-
den zwey quintlein/
Zinn-Salk eine halbe Unz/
des auflölichen Corallen-Magisterii/
Perlenmutter- Ma-
gisterii / von jeden zwey quintlein/
des destillirten Zimmet-Oels/

Melissen-Oels / von
jeden einen halben Scrupel/
mache ein Pulver daraus.

Dieses Pulver legt die Mutter-
Schmerzen/ und stillt die von der
Mutter aufsteigende Dünste ja ver-
treibt so gar das Aufsteigen der Ge-
bär-Mutter. Die Dosis ist ein hal-
bes quintlein zu zwey Scrupeln.

**Pulver zu Vermehrung
der Milch.**

Nimm des Euters von einer Jungen
Ruhe sechs Unzen/
frischer Kapünzeln/
Milchdiestel-Wurk/
Geißbart-Wurk/ von jeden
eine Unz /
Florentinisch. Veylwurk an-
derthalb Unz/
Süßholk-Wurk 6. quintl.

Lactue-Saamen/
ausgekölter Sichkörner / von jeden
sechs quintl.

des präparirten Milchsteins (ist ein
weicher Stein/ der Fühlung nach/
wie Seifen) anderthalb Unz/

das Milch Euter und frische Wurkeln
können würflicht zerschnitten/ mit denen
übrigen Pulvern und präparirten Sa-
chen bestreuet/ in einen gläsernen Press-
kolben gethan / und darüber gegossen
werden.

des frisch- ausgepressten Quitten-
Saffts vier Unzen.

Diese Species müssen allzusammen
geschwind in dem Marien-Bad abge-
trücket/ und öfters mit einem Stecken
umgerührt werden/ damit man es ganz
lein pulvern/ und diesem Pulver beym-
schen könne.

des gepulverten weissen Senffsaamen/
Fenchel-Saamen von
jedem sechs Quintlein/
Cardanumlein/
Muscablüth / von je-
den eine halbe Unz/
Langen Pfeffers 1. U.

Mische es genau unter einander / und
mache ein subtiles Pulver daraus. Von
diesem gieb ein bis zwey quintlein in
Zinnenbrühe / des Tags öftters auf
einmal ein.

Pulver zum Schnupffen.

Schlage hievon in unserer vor-
her herausgegebenen Augsburgi-
schen Apotheker Kunst nach.

Geburth-beförderendes Pulver.

Nimm des gepulverten Frauen-Eises/
so eine Art Salz / eine halbe Unz/
der gepulverten Mutter-Zimmet/
des Venetianischen Borax / von jeden
zwey quintlein/
Oesterreichischen Saffrans/
der Gemen-Kugeln/
Muscablüth / von jeden ein quintl.
des destillirten Zimmet-Oels zwölf
Eröpflein.

Mache ein Pulver daraus.

Ingleichen sind auch die aufge-
trüchnete und gepulverte Ahl-Le-
ber und Gall ein köstliches Mit-
tel / und wird keinen Medicum
verlassen / wann nicht einiges Fett
oder Stück Fleisch / ingleichen
auch ein Mondkalb (wie die Er-
fahrung bezeugt) der auf die Welt

kommenden Frucht nicht hinder-
lich.

Im übrigen wird dieses Pulver zu
Beförderung der Geburt / und Fort-
treibung der todten Frucht mit sehr
grossen Nutzen gereicht; ingleichen
treibt selbiges auch die Nach-Ge-
burt / so es von einem halben quintl.
bis auf ein ganzes / ja gar anderthalb
bes einreicht.

Pulver gegen das Sei- tenstechen.

Nimm des auf unsere Weise zuberei-
teten Bocksbluts eine Unz/
geraspelten wilden Schweins-Sahn
eine halbe Unz/
zubereiteten Krebs-Augen 2. quintl.
Flüsch-Rosentwurz anderth. quintl.
Oesterreichischen Saffrans 1. quintl.

Mache aus allem ein Pulver.

Es ist in allen Seiten-Stechen
und Schmerzen / und dannenhero
auch in dem wahren als falschen
Seiten-Weh ein herrliches Mittel.
Die Dosis ist von einem halben bis
auf ein ganzes Quintlein.

Haupt-stärckendes Schnupf- Pulver.

Nimm der wahren Gemenwurk/
Bertramwurk/
weissen Nieswurk / von jeden 1. quintl.
des Majorans/
Thymkrauts/
Rosmarins/
der Mayenblümlein / von jeden an-
derthalb quintlein/
des Aeniss-Saamens/
Corianders/

Schwat

schwarzen Kummels/
 Cardamumlein/
 Muscatblüth / von jedem $\frac{1}{2}$. quintlein/
 Regellen ein Scrupel/
 grünlucht köstlichen Umbrâ einen hal-
 ben Scrupel/
 Orientalischen Bisams acht Gran/
 destillirten Rosenholz, Oels einen
 Scrupel.

Mache aus allen ein subtile Pulver.

Pulver gegen die Husten bey Kindern u. alten Leuten/ Oder

Fluß-Pulver.

Nimm des weissen Mahen-Saamen 1. M.
 der excoctirten Melonen $\frac{1}{2}$. Unz/
 Pöonien Kern zwey

quintlein/
 der geäuberten Pineolen/
 der ausgekörnten Pistaci-Müßlein/
 von jeden eine halbe Unz/
 des gepulverten Benzoes ein halbes
 quintlein/
 zerstoße alles zusammen in einem Mörs-
 ser zur Consistenz eines Breys mit ge-
 nugsamen Rosen-Wasser. Dieser Brey-
 formigen Massa füge bey/
 der gepulverten Beyl-Wurk andert-
 halb Unz/
 Pöonie-Wurk eine
 halbe Unz/
 des Oesterreichischen Saffrans 2. qb.
 der Schwefel-Blumen anderthalb qb.
 des Penid-Zuckers sechs Unzen/
 truckne alles bey gelindem Feuer aus/
 und mache alles von neuen zu einen sub-
 tilen Pulver / mit Beysetzung
 des destillirten Venis-Oels einen hal-
 ben oder anderthalb quintlein/
 3

Es ist dieses Pulver sehr köstlich in
 Husten und denen dünnen Flüßien/
 die sich von dem Haupte auf die Brust
 sencken / als welche sie verdicket und
 zeitigt / so man es öftters zum lecken
 gebraucht.

Ein anders Fluß-Pulver gegen die Schwindsucht.

Nimm des durchsitigen anben klaren
 und lebendigen Schwefel/oder bey
 dessen Ermangelung/
 der Schwefel-Blumen eine Unz/
 des auflöschlichen aus der Meng oder
 gar von dem Bley selbst gemachten
 Bley-Zuckers sechs quintlein/
 Oesterreichischen Saffrans 2. qb.
 der Florentinischen Beyl-Wurk/
 Süßenholtz-Wurk/
 Wenden-Schwammen von jeden 6.
 Quintlein/
 Werrauch in Körnen/
 Gummi Amme von jeden $\frac{1}{2}$. Unz/
 weissen Canarie-Zucker 2. Unz/
 mache / wie es Kunst mässig ein
 subtile Pulver daraus so in einen
 Brusttrank / oder weichen Ey/
 Morgens und Abends von einem
 halben bis auf ein ganzes Quintlein
 zu nehmen.

Magenstärckendes Pulver.

Nimm Catmuswurk/
 Galgant/
 Pimpernellwurk/
 Süßesholtz/
 Ingwer/
 lange Pfeffer/
 Regellen von jeden $1\frac{1}{2}$. Unz/
 wahrer Gemsen-Wurk eine Unz/
 3

Ca

Cardamümlen/
Muscat-Nüsse von jeden 6. Qvintl.
Muscat-Blüth zwey Qvintlein/
Nenß/
Feldkümmel/
Fenchel von jeden eine halbe Unz/
aufferstier anbey frischer Pomerangens
Schelffen/

Citronenschelff-
fen von jeden drey Qvintlein/
Destillirten Zimmet-Oels $\frac{1}{2}$. Qvintl.
weissen Canarie-Zuckers / so viel als
des andern allen/
mische es unter einander und pülvere es.

Es ist zu Verbesserung verschie-
dener Zufälle des Magens und Ge-
hirns/als nemlich Erbrechen/ graus-
en/ herzdrücken und übler Verda-
nung sehr dienlich; ingleichen wird
es auch bey erkälteten Magen mit
Nuzen gebraucht.

Kröpf-Pulver.

Besiehe dessen Composition in
der Augsburgischen Apothecke.

Einfache und mit mehrer-
ley Sachen vermischte Vipern-
Pulver.

Deren rechte Zubereitungen/
zugleichen nebst dem Gebrauch
und Dosibus werden unsere An-
merckungen so wir über die Ord-
nung von denen Trochiscis am
272. Blat und folgenden gemacht/
genugsam eröffnen / welche der ge-
neigte Leser nachschlagen mag.

Wund-Pulver.

Nimm des auserlesnen Mastix/
Myrrhen/
Beybrauch/
Drachenbluts/
der präparirten Krebs-Augen/
Muscat-Nüsse von jeden zwey Qv.
des auf unsere Weise zubereiteten
Armenischen Boli/
Formentill-Wurz von jeden $\frac{1}{2}$. Unz/
Oesterreichischen Safrans $1\frac{1}{2}$. Qv.
mache aus allen ein Pulver.

In innerlich so wol als außertli-
chen Wunden / absonderlich der
Nerven / wo das Gliedwasser aus
der Verwundung tropfft / leistet es
stattliche Hülf / so man es von einem
halben bis auf ein ganzes Qvintlein
einnimmt.

So siehestu demnach Geneig-
ter Leser / welche einen reichen
und grossen Borrath der Arzney-
Pulver und Specierum ich in
langer Reihe bey dieser Ordnung
bloß allein zu deinen Nuzen auf
das fleissigste gesammelt / und an-
geführt / so daß kaum eine Krank-
heit vorhanden / deren du nicht ein-
wol bereitetes / und denen Kräf-
ten so wol als Würckungen nach-
köstliches und verlangtes Medic-
dicament entgegen setzen könnest/
deren du dich zu deiner und des
Nächstten Hülf bedie-
nen magst.

Der

Der
Königlichen Apotheck

Oder
 Neu = bereicherten
DISPENSATORII,

Zehende Ordnung /
 Die Formeln der sogenannten Eclegmatum
 Diacodiorum und Lohoch in sich begreifend.



Diese Arzneyen werden mit frembden und Barbarischen Namen / so man von denen Griechen und Arabern entlehnen muß / benennet / und bemerken verschiedene Arten der Arzneyen / doch von einerley Consistenz / so fast der Form der Lattwergen gleichkommt / wiewol sie etwas flüssiger / als diese / anbey aber doch dicker und zäher als die Syrop ; wiewol es auch zuweilen geschieht / daß sie eine solide und truckne Form überkommen / wozu uns der Gebrauch / der Patienten Zustand / und Annehmlich-

keit / deren wir uns am meisten befeissen müssen / Anlaß gibt.

Sie werden größten Theils aus Träncken / etwas schleimichten Säfften / und zwar mit Fleiß / verfertigt / damit sie die Krankheitsverursachende Materien / so gewöhnlich scharff / gesaltzen / und mit Ungestümm die Lufftröhre / Brust und Lungen berühret / etwas verhindern / solidiren / verdicken / und zum Auswurff desto flüglicher bequemen mögen. Aus der Zahl dieser Arzneyen theile ich folgende mit.

Einfaches Diacodium
 des Galeni.

3 2

Es

Es kan auf die Weise / und in unserm Anhang zu denen Anmerkungen am 20. Blat beschriebene Manier gemacht werden.

Dessen Gebrauch ist in den dünnen von dem Haupt auf die Lufftröhre herabfallenden Flüssen; es abstergirt gelind / und macht einen gemässigten Schlaf, doch muß man sich in Acht nehmen / damit man davon nicht gar zu oft und den ganzen Tag lecke / und dadurch der Schlaf / absonderlich bey denen Kindern / zu viel erfolge.

Diacodium des berühmten Medici, Joh. Baptista Montani.

Dieses kan gleichfalls auf die im Anhang zu unseren Anmerkungen vorgeschriebene Manier verfertigt werden.

Man bedient sich dessen in dünnen und scharffen Schnuppen und Catarren / die die Lungen und Lufftröhre befallen / und durch stetiges Husten an dem Schlaf verhindern.

**Diacodium gegen die Engbrüstigkeit und langwäh-
rige Husten.**

Nimm Deutschen Ingwer oder Arons-
Wurz /
Alantwurz /
Eissholzwurz /
Florentinische Beilwurz /
Pimpernellwurz / von jeden / wann
sie noch frisch / ein Unz /
Zypen /
Gurreben /
Chrenpreis /

Lauch / von jeden anderthalb Unz /
zubereiteter Meerzwiebeln 6. Quintl.
Wann alles zerschnitten / lasse es in
einem gnugsamen Antheil des zu ver-
schiedenen mahlen aufgeossenen Was-
sers / zu Ausziehung aller Kräfte / auf-
sieden; alle geläuterte Colaturen mag
man in einem irdinen geglästern Ge-
schirr ausrauchen lassen / und so dann
aufbehalten.

Alsdann aber nimm ferner
weissen Senff-Saamen /
Gartenkress-Saamen /
BrennVessel-Saamen / von jeden
sechs Quintlein /
Gummi Amonial /
Gummi Anime anderth. Quintl.
Mastix zwen Quintlein /
Campher ein halb Quintlein /
Süßer Mandeln /
Bitterer Mandeln / von jeden sechs
Quintlein.

Zerstosse es wol in einem Mörser / mit
Aufgiessung eines wenigern Pomeran-
ken-Blüthwassers / bis alles zu einem
Brey wird / schlage es alsdann durch
das Setaceum / so gut du kanst / und
behalte es gleichfalls auf.

Ferner:

Nimm das obig-aufbehaltene und abge-
zogene Decoct
und lasse es mit Beysatz
des weissen Canarie Zuckers anderth
halb Pfund

durch gelinde Kochung zur Consistenz ei-
nes dicklichten oder schleimichten Ex-
trahs einkochen; werffe so dann hinein
das aufbehaltene Marck und Brey
aus denen Saamen und Gummi /
Ingleichen

der

der gepulverten Cardummlein/
Muscat-Nüsse/ von je-
den drey Quintlein/
Muscatblüthe 1. Qu.
Neniß-Saamen $\frac{1}{2}$. U.
besten Saffrans an-
derthalb Quintlein/
Zimmet- Del- Zuckers
eine halbe Unz/
Fenchel- Del- Zuckers
eine halbe Unz/

wann alles nun wol unter einander ge-
mischt/ mache ein Diacodium daraus.

So in der Engbrüstigkeit / und
schwehren Athmen / nicht sonder
grossen Nutzen zu gebrauchen.

Verbessertes Diacodium des Actyarii.

Dieses wird eben so wol / auf die in
unsern Anhang zu denen Anmerkungen
am 21. Blat vorgeschriebene Weise ge-
macht werden können ; und absonder-
lich sehr kräftig seyn in allen Blut-
Ergiessungen und Ruhren. Dessen
Dosis eine halbe Unz / bis auf eine
ganze.

Diacodium gegen die rothe Ruhr.

Nimm Tormentillwurk eine Unz/
rothe Ratterwurk eine halbe Unz/
rothe truckne Rosen sechs Quintlein/
Granatenblüth eine halbe Unz/
Hypocisten-Safft zwey Quintlein/
lasse dieses alles in gnugsamen Brun-
nenwasser bis auf die Reimanen zweyer
Pfund einkochen ; das durchgesehete
und geläuterte Decoct behalte inzwi-
schen auf. So dann

Nimm des weissen Mahen-Saa-
mens anderthalb Unz/
der Melonen-Kern/
Kürbes-Kern/
süssen exortieirten Mandeln von je-
den eine Unz/

stoffe es so lang und viel mit Begieffung
obig-aufbehaltenen Decocts bis es zu ei-
nen Drey wird / und durch das Seta-
ceum geschlagen werden kan ; so du als-
dann aufbehalten / und ferner nehmen
magst

das obig verwahrte Decoct und
des weissen Canarie-Zuckers andert-
halb Pfund/

lasse es fast zur Consistenz eines Tabu-
lats einsieden / und so du es von dem
Feuer weggenommen / giesse obig-auf-
behaltene Emulsion oder Drey samt de-
nen folgenden gepulverten Sachen da-
zu ; als nemlich

Oesterreichischen Saffrans andert-
halb quintlein/
präparireter Krebs-Augen/
zubereiteter rother Corallen/
geschabten Süßholzes/
gepulverten Florentinischen Beyl-
Wurk/

Muscat-Nüsse anderthalb Unz/
mische es und mache ein Diacodium dar-
aus.

So in Ruhren un Durchbrüchen/
Exulceration der Eingeweid und
Gekröses ungemein nützlich.

Diacodium und Brust- Lattwerge aus den Mohn- köpfen.

Nimm Johannis-Brod drey Unzen/
Süßholz ein Unz/

3 3

weisser

weißer Mohn-Häubter zusamt den
Saamen fünf Stück/
wann du alles klein zerschneiden / lasse es
in einem genugsamen Antheil gemeinen
Wassers bis zu zwey Pfunden Rema-
nens einsieden; das Decoct läutere und
behalte auf. Folgendes

Nimm von diesem Decoct ein halb Pf.
und mache mit
des weißen Mohn-Saamens 2. Unz.
der exorticierten Melonen-Kern/
Kürbiss-Kern/
süssen Mandeln/
durch Zerstoßung in dem Mörser eine
dicklichte Emulsion / welche durch ein
leinen Tuch zu senhen und zu pressen.
Wann du gleichfals diese ein wenig auf-
behalten / so nimm ferner

von dem übrigen Decoct anderthalb
Pfund/
und lasse es mit Beysatz
weißen Canarie-Zucker 20. Unzen/
zur Consistenz eines Tabulats einko-
chen / vermische damit die obige und dick-
licht-gemachte Milch / un verwahre es so-
dann ohne weiters Kochen bis zum bend-
thigten Gebrauch.

Es ist in lang anhaltenden Zu-
sten / wo die dünne und scharffe
Feuchtigkeiten von Haut auf die
Brust und Lufft-Röhre herab sin-
cken / und eine besorgliche Verletzung
der kleinen Aederlein verursachen /
eine statliche Arznei; überdas
macht sie auch schlaffen / und lindert
die Brust.

Festes Brust-Diacodium.

Nimm der Florentinischen Beylwurz
sechs quintlein /

Hufflaticch-Wurz eine halbe Unz/
wann alles zerschneiden / lasse es in einem
genugsamen Antheil gemeinen Was-
sers zur Remanenz eines einigen Pfunds
einkochen / das Decoct senhe durch / läu-
tere / und behalte auf. Alsdann nimm
ferner

des weißen Mohn-Saamen/
der exorticierten Melonen-Kern/
von jeden sechs quintlein/
Sich-Körner 2.

quintlein /
der gesäuberten Pineolen sechs quintl.
zerstoße es mit Beygessung eines weni-
gen / anbey aber wolriechenden Rosen-
Wassers in einen Mörser auf das klein-
ste / bis ein Brei daraus werde / schlage
es durch das Setaceum / und behalte es
inzwischen auf; zerlasse aber in dessen im
obigen Decoct der Wurzeln /

des weißen Canarie-Zuckers 1. Pf.
lasse es zur Consistenz eines Tabulats /
wiewol noch etwas dicklichter einko-
chen / und wann du es lechtlich von Feuer
weggethan / mische noch ferner bey/
obiges Marck oder Brei von denen
Saamen und Pineolen /
ingleichen

der gepülverten Florentinischen Beylw-
Wurz sechs quintlein /
des weißen Stärck-Meels eine Unz /
und (wann es beliebig) zur Herkstat-
ckung /
der Orientalischen zubereiteten Per-
len oder an deren statt /
der präparierten Perlen-Mutter 2.
Quintlein /

mache aus diesen allen ein solides oder
festes Diacodium / in Form der Schäu-
felein oder Morselfen.

Dias

Diacodium gegen das Blut-Speyen.

Nimm der frischen Sauer-Ampferwurk
eine Unz/

wilden Wegwarten-
Wurk anderthalb Unz/

Grind-Wurk/

Flitschrosen-Wurk/

Fünffingerkraut-

Wurk/

spitzigen Wegrich-

Wurk/

Formentill-Wurk/

von jeden eine Unz/

des frischen Maus-Ohrleinkrauts/

Fätschleinkrauts/

wilden Wegwarten/

spitzigen Wegrichkrauts/

heidnisch Wundkraut/

Wintergrün / von jeden

zwey Hand voll/

der frischen rothen Rosen zwey Unzen/

Flitsch-Rosen anderth. U.

des Santel-Hoikes sechs Quintlein.

Wann alles klein zerschnitten/ lasse es in
genugsamen gemeinen Wasser/ so du ver-
schiedene mahl zur Extraction aller
Kräfte aufgegossen/ kochen: Alle Co-
laturen läutere mit Eyerweiß/ und lasse
sie zur Remanenz ohngefähr 1. Pfunds
ausrauchen / setze so dann nachfolgende
Säfte zu / als nemlich:

des gefäubern wilden Wegwarten-

Safft/

Schafgarben-Safft/

spitzigen Wegrich-

Safft/

Hauswurk-Safft/

von jeden sechs Unzen/

behalte es inzwischen auf. Ferner
Nimm weissen Naben-Saamen/
Exortieirten Melonen-Saamen/
von jeden eine Unz/
Exortieirten Sichkörner/
Portulac-Saamen / von jeden eine
halbe Unz.

Zerstoße alles in einen Mörser/ mit Bey-
griessung eines klein wenig obigen De-
cocts oder Rosenwasser bis ein Mus-
lein daraus wird / so du gleich einen
Marc durch das Setaceum zwingen
und aufbehalten kanst.

Inzwischen nimm das obige Decoct
zusamt denen ausgepresten Säften/
lasse es mit des

weissen Canarie-Zuckers drey Pf.

zur Consistenz eines etwas allzu dicken
Syrops einkochen; in welchem Syrop
du mit einrühren kanst

das oben-aufbehaltene Muslein von
dem Saamen/

ingleichen:

des gepülverten Armenischen Boli/
zubereiteten rothen
Corallen/

Blutsteins/

Drachen-Bluts/

Weyrauchs / von je-

den eine halbe Unz/

präparirten Carneol

zwey Quintlein/

Oesterreichisch. Caff-

rans anderthalb Quintlein/

Muscatsaf- Del Zu-

ckers zwey Unzen.

So du alles wol unter einander ge-
misch/ mache / wie es der Kunst gemäß/
ein Diacodium daraus.

So in blutigem Auswürff / des

von

von allerley Ursachen herrühret / sehr dienlich ; sintemal es abstergirt / zusammenleimt / und die Oeffnung der Aederlein zusch'eußt. Die Dosis sind zwey Quintlein bis auf eine halbe Unz.

Brust-Lohoch oder dicker Brust-Safft.

Nimm der Florentinischen Beylwurtz anderthalb Unz /
des süßen Holz eine Unz /
der Rosinen zwey Unz /
Datteln zwölf Stück /
Brust-Beer dreyßig Stück /
Johannesbrod zwey Unzen /

so alles klein zerschneiden / lasse es in genügsamen gemeinen Wasser zur Remanenz zweyer Unzen einkochen. Das Decoct seyhe und läutere / und nimm so dann

von dem Decoct ein halb Pfund /
ungleichen :

der gesäuberten Vineolen /
Ercorticirten süßen Mandel / von je-
den anderthalb Unz /

Melonen-Kern /
des weissen Mahn-Saamen / von je-
den sechs Quintlein /

mache daraus / wie es der Kunst gemäß /
eine sehr dicke Milch / die du durch das
Setaceum schlagen und pressen kanst ;
wann du nun dieses Müßlein aufbe-
halten /

so nimm das übrige Decoct /
und lasse es

mit des weissen Canarie-Zuckers 1 ½
Pfund /
zur Consistenz eines Tabulats einsieden /
und wann du es vom Feuer weggethan /

mische noch darunter
die obig-verfertigte Emulsion
ungleichen

der gepülberten Beyl-Wurtz 1 ½. U.
des gepülberten süßen Holzes ½. Unz /
Stärcel-Meels sechs Quintlein. Ma-
che einen dicken Brust-Safft dar-
aus.

Es ist ein sehr heilsame Arzney in
neuer so wol als lang anhaltender
Luste / wie es dann auch in der
Schwindsucht nicht minder sonder
grossen Nutzen zu exhibiren.

Lohoch oder Safft von der Fuchslunge.

Nimm Süßholz /
Florentinische Beyl-Wurtz von jeden
sechs Quintlein /
Frauen-Haar /
Lungen-Kraut von jeden 2. Hand
voll /

so alles zerschneiden / lasse es in einen ge-
nüglichen Antheil gemeinen Wassers
zur Remanenz zweyer Pfund einkochen.
Die Decoct seyhe und läutere ; und nach
dem dieses verrichtet / setze noch bey /
des weissen Canarie-Zuckers ein Pf.
lasse es zur Consistenz eines Syrops ein-
sieden mit Beyßak

der gepülberten / wolzubereiten und
auf unsere Weise ausgetruckneten
Fuchslungen anderthalb Unz /
Florentinischen Beyl-Wurtz 1. Unz /
Süßenholz /
Nenig-Saamen /

Fenchel-Saamen von jeden ½. Unz /
mische es alles zu einen Lohoch.

Dieses ist ein schon lang gebräuch-
liches Medicament / zu eben diesen
flüss

flüssigen Brustkrankheiten / ja der
Schwindsucht selbst.

**Das durch viel Erfahrung
bewährte gesunde Lohoch.**

(Lohoch sanum & expertum.)

Nimm der Florentinischen Deylkurk
eine Unz/

des Süßholzes/

der Hufslattich Wurk von jeden 1. Unz.

Ispeckkraut/

Schafgarben/

Guttreben/

Lungenkraut/

Hufflattichkraut/

Ehrenpreis/ von jeden/ wann es frisch/

zwey Hand voll/

Rosinen/

Datteln/

Feigen / von jeden anderthalb Unz/

Brustbeer dreyßig Stück.

So du alle Species zerschnitten/ und in

genugamen Wasser bis zur Remanenz

ohngefähr zweyer Pfund abgekocht ;

seyhe das Decoct durch / läutere es wol

mit Eyerweiß ; Mache ferner

aus der wolgefäuberre Pineolen 2. Unz.

Excorticierten süßen Mandel 1. Unz/

Melonen Saamen/

Kürbis Kern/ von jeden

eine halbe Unz/

mit Beygießung eines wenig Rosen-

wassers/ durch Zerreibung in den Mör-

ser eine dicklichte Milch oder Marck /

welches du durch ein Setaceum zwin-

gen/ inzwischen aufbehalten/ und in den

obigen Decoct

des weißen Canarie-Zuckers andert-

halb Pfund

zerlassen / und zur Dicke eines dicklichen

Hönigs einkochen kanst ; dem / wann es

noch warm / beyzumischen

das obig zubereitete Marck oder dicke

Milch aus denen Saamen/ Man-

deln und Pineolen/

ingleichen

folgende Pulver/ als nemlich ;

süßen Holz eine halbe Unz/

Florentinische Deylkurk 6. Quintl.

weißen Stärck Meels anderth. Unz/

Nemß Del Zucker/

Fenchel Del Zucker von jeden sechs

Quintlein/

Zimmet Del Zucker eine halbe Unz/

mache einen trefflichen Lohoch daraus.

So eine herrliche Brust Argney/

und in denen Catharalischen Brust-

Krankheiten Husten / eyterbafften

Auswurf und Seiten Stechen von

herrlichen Kräfften.

Mercke hieben : Ein anderes

und gleichförmiges Lohoch ist auch

in dem Anhang zu unsern Anmer-

kungen am 22. Blat beschrieben/

mit Beyfügung der dazu benöthig-

ten Remarquen ; welches daselbst

nachzuschlagen.

Lohoch von Meerzwibeln.

Nimm der präparirten Meerzwibeln

anderthalb Unz/

unserer gemeinen Zwibeln/ so sie an-

noch frisch/ eine Unz/

weiche sie in

Regellen Essig/

Hollerblüth Essig/ von jeden 4. Unz.

wann sie zwey Tag macerirt / seyhe es

durch / und setze der Colatur bey :

des weißen Canarie-Zuckers 1 1/2. Pf.

Ag mache

mache durch einen einigen Aufswall einen Syrop von dicker Consistenz daraus / und mische noch ferner bey:

des reinsten und niemahl gekochten oder geschäumten Hönigs 3. Unz.

Zimmet-Öel-Zuckers eine Unz. Mach ein Lohoch heraus.

Es incidirt und verdünnet die dicke Materie / so sich in der Brust und Lungen enthält / in gleichen bringt es auch denen Engbrüstigen und schwehr = Achmenden / die viel Eyster und zähen Schleim auswerffen / grossen Nutzen.

In übrigen / da diese Ordnung meistens nur lauter Brust = Arzneyen in sich schleusst / jedoch aber in ihren Compositionibus zugleich auch auf die andere vornehmste Eingetweid ein Regard gemacht / als haben wir vor überflüssig erachtet / noch mehrere gleichförmige und von einerley Ingredienzien und Consistenz bestehende Composita mit einzurücken ; anerwogen in vorigen und folgende Ordnungen verschriebene Arzneyen gar genug seynd / deren man sich nicht nur in alle Kranckheiten / absonderlich der innerlichen

Eingetweid / sie mögen auch mit was vor einem Zufall sie wollen behafftet seyn / herrlich gebrauchen und bedienen kan.

Endlich damit auch die Apotheken durch Anhäufung so vieler Componirten Arzneyen / als einer unnütlichen Last / nicht angefüllt / und das zur Beschaffung der Ingredienzien benöthigte Geld aus den Beutel gelockt werden möchte / da doch solgliche diese Arzneyen bey folgenden Jahren veralten / und nichts mehr nütz seyn ; dann daß man sie heraus auf die Gasse wirfft / als habe ich meine Sinnen und Gedancken einig und allein nur dahin gerichtet / daß ich nur eine sothanige Art und Manier die Sachen recht zu machen / an die Hand geben möchte / die bey erheischender Noth zu alle Jahrszeiten / es mag nun Sommer oder Frühling seyn / gemacht und gebraucht werden können. Und dieses habe ich zur Erinnerung nöthig zu seyn erachtet.



Der
Königlichen Apotheck/

Oder
 Neu = bereicherten
DISPENSATORII,
 Fiffte Ordnung/

Die wahre und behörige Zubereitung der Specierum oder gewürzten Pulver eröffnend.

S Wir schon in voriger neunnden Ordnung/da wir von denen Arzney - Pulvern gehandelt/ wider vielerley Kranckheiten des Menschlichen Körpers / nicht wenig componirte Pulver aufgezeychnet/so/das/in Erwägung dieses/ eben so nöthig mit / noch mehrere Pulver oder gewürzte Species mit einzurückē; will ich jedanoch etlich wenige / doch aber die anserlesenste Compositiones / so ich vor genug zu seyn erachte/ mit anz und einführen. Man mag auch unsere Anmerkungen über die angezogene Class oder Ordnung zu Rath ziehen / twoselbst ich

die Warheit treulich behauptet/ und die Thorheit vieler Compositionen an den Tag gelegt / und nachdem ich sie also verworffen / bessere / und die so wol der Wirkung als auch den Geschmack und Kräfften nach / herrlich seyn / an ihre Statt gesetzt.

Es reicht aber. diese Class dem Geneigten Leser nicht nur Species oder Gewürz - Pulver ein / sondern auch andere Arzneyen von allerley Form und Consistenz/ als nemlich ablange und viereckichte Morfellen / runde Schäußelein oder Zellein / welche alle und jede durch öfftern Gebrauch uns all - und altbekannt / anben auch den Geschmack und

Appetit der Kranken sehr belie-
lich fallen; indem sie an die Hand
geben / wie man aus allen Spe-
ciebus oder Pulvern mit benge-
setzten Zucker in behörigem Ge-
wicht / (als nemlich zu einem
Pfund Zucker zwey oder mehr
Unzen besagter Specierum /) so
thanige gewürzte Pulver oder
Species machen / wie dann auch
denen Pottvergen / wann sie mit
Höniq oder Zucker zur Consistenz
eines Syrops in einem appropri-
irten und wolanständigen Wasser
gekocht / die Proportion von
zwey bis drey Theilen bezu-
setzen.

Ich gehe mit Fleiß die so ge-
nannte Pastas Regias oder Mor-
fellen / Zeltlein / die gröblich zer-
schnittene Species / oder gewürzte
Triet / und auch leichlich die Con-
fectionen der mit Zucker überzo-
genen Saamen / Früchte / Wur-
zeln / Schelffen und Gefürzte
vorben / die zu keinen andern End
verordnet und erfunden / als daß
sie den gänglich verlohnen Appe-
tit / durch dieses oder jenes an-
nehmliches Mittel wieder anlo-
cken / und / so zu reden / anködern
müchten / anertwogen es hieben
so wol dem Medico als Patien-
ten an der Anzahl nicht erman-

gelt nach ihren selbst-eigenen Gut-
düncken und belieblichen Ge-
schmack / etwas / so zur Kranckheit
dienlich / auszulesen und verfertiz-
gen zu lassen.

Species gegen den Schlag.

Nimm der wahren Semsen- Wurz
eine Unz/
gesäuberten und zu rechter Zeit ge-
grabenen Pöonien- Wurz / und
war von dem Männlein 6. Quintl.
runden Cyper- Wurz eine halbe Unz/
wahren Costus- Wurz fünf Quintl.
Schlüssel- Blümlein/
Linden- Blüth/
Nelken- Blumen / von jeden / wann
sie frisch / (wann diese Sache zur
Frühlings- Zeit verfertigt wird)
sechs Quintlein/
langen Pfeffers zwey Quintlein/
weissen Senff- Saamen /
Sessel- Saamen / von jeden ½. Unz.
Wann alles gröblich zerschnitten und
zerstossen / lasse es in genugsamen gemei-
nen Wasser / ohngefehr zur Remanent
von sechs Unzen einsieden. Das De-
roct seyhe durch / und läutere es mit Cy-
per- Weiß / zerlasse endlich darinnen
des weissen Canarie- Zuckers 3. Unz.
Lasse es abermal gelind zur Consistenz
eines Tabulats einkochen / und so du es
in ein Papier gethan / trückne hinder
den Ofen bey gelinder Wärm diesen Zu-
cker auf / daß er gepulvert werden könne.
Wan es nü zu Pulver gemacht / setze dazu
der gräulich- köstlichen Umbra ein
halbes bis gankes Quintlein /

dgs

Das aber zuvor

mit der excorticirten Citronen-Kern
einem halben Quintlein/
wol abgerieben.

Unfers Bezoardischen Hirschkolben-
Pulvers / so wir in unsern An-
merkungen am 465. Blat eröff-
net / sechs Quintlein /

des besten Paradies-Holzes /
der wahren Gemsen-Wurk /
Klein Cardamumlein / von jeden eine
halbe Unz.

Coriander-Saamen /
Excorticirter Pöonien-Kern / von je-
den zwey Quintlein /

Gewürk Melcken / drey Quintlein /
Muscat-Nüsse /

weissen präparirten Agtsteins / von
jeden eine halbe Unz /

destillirten Zimmet-Oels /
Rosenholk-Oels / von je-
den einen Scrupel.

Mische alles genau unter einander / und
mache ein subtile Pulver daraus / so du
in einem wol-verwahrten Glas aufbe-
halten kanst.

Diese Species sind in dem ganzen
und halben Schlag / langwübrigen
Haubt-Kranckheiten / und andern
kalten Affecten sehr dienlich. Sie er-
quicken die Lebens-Geister / und beu-
gen denen Paroxysmis oder Anfäl-
len des Schlags und der Fraiß vor.
Die Dosis ist ein halbes bis auf ein
ganzes Quintlein.

**Schlechtere Species wi-
der den Schlag.**

Nimm der wahren Gemsen-Wurk ei-
ne halbe Unz /

gesäuberten und zu rechter Zeit gegra-
benen Pöonien-Wurk / und zwar
von dem Männlein 2. Quintlein /
wahren und süßen Costus-Wurk /
Rosmarin-Blüth /
Lavendel-Blüth / von jeden ander-
halb Quintlein.

Des Sessel-Saamen /
Basilie-Saamen / von jeden 1. Qu.
Excorticirter Pöonien-Saamen /
Nenij-Saamen /
Coriander-Saamen / von jeden an-
derhalb Quintlein /

kleine Cardamumlein /
köstlichen Zimmet /
Muscat-Nüsse / von jeden 2. Quintl.
Cubeben /

des besten anbey gewichtigen Para-
dieß-Holzes anderthalb Quintl.
zubereiteten weissen Agtsteins zwey
Quintlein /

destillirten Rosenholk-Oels einen
Scrupel /

Mache aus allen ein subtile Pulver.

Welches mit den vorigen Spe-
ciebus gegen den Schlag / was die
Würcungen und Kräfte anbe-
langt / gar wol übereinstimmet / und
dannhero in allen kalten Zufällen
des Gehirns stattliche Hülf leistet.
Die Dosis ist von einem halben Qu.
bis auf ein ganzes.

Wind-treibende Species.

Nimm Pimpenell-Wurk

Mant-Wurk /

Zitwer-Wurk / von jeden 1 1/2 Qu.

Galgant ein Quintlein /

der äußersten anbey frisch aufgetrück-
neten Pomerancken-Scheiffen /

Na 3

Der

der äussersten anbey frisch außgenüch-
neten Citronen-Schelffen von je-
den anderthalb Quintlein/
Römischen Camillen/
besten Zimmet von jeden 2. Quintl.
Gewürz-Regelken/
Muscatblüth/
Oesterreichischen Safrans von jeden
ein Quintlein/
Muscat-Nüsse/
Klein Cordamümlein/
Aeniß-Saamen/
Wasser-Eppich-Saamen/
Feldkummel-Saamen/
Fenchel-Saamen/
Römischen Kummel / von jeden 1½.
Quintlein/

Mache Species oder ein subtile Pulver
hieraus

Sie helfen der Aufblähung des
Magens/denen sauren Rülpsen und
andern Winden / befördern anbey
auch die Concoction.

Die Dosis ist ein halb bis auf ein
ganzes Quintlein.

Saubtstärkende Species.

Nimm der gräulichten Ambra 1. Qv.
reibe es zuvor wohl mit

der exortieirten Citronen-Kern/
Sich-Körner/ von je-
den einem halben Quintlein ab/
des besten Orientalischen Bisams ei-
nen Scrupel/

der aber zu einen Müsslein mit
ein wenig Pomeranzen-Blüthwas-
ser gemacht/und in den Mörser ab-
gerieben/

des destillirten Zimmet-Oels 1. Scrupel/
Regelken-Oels einen
halben Scrupel/

des destillirten Rosen-holz-Oels einen
Scrupel/

so aber zuvor
mit des weißesten Zuckers einer Unz/
wol vermischt/

Paradies-Holz von dem besten/
wahrer Bemsen-Wurz/

Muscat-Nüsse/

Klein Cordamümlein/

weissen zubereiteten Agtsteins/ von je-
den eine halbe Unz/

mache ein subtile Pulver daraus / so in
einem wol-verwahrten Glas aufzube-
halten.

Was die Tugenden und Dosis be-
trifft ist dieses Pulver mit denen ge-
gen den Schlag und Saubt-Stär-
ckenden Speciebus von gleichen
Kräften.

Temperitte hertzstärckend- köstliche Species.

Nimm des weissen Canarie-Zuckers
zwen Unzen/

zerlasse ihn bey gelindem Feuer mit gnug-
samen

ausgepreßten Saft aus denen äuf-
fersten Citronen-Schelffen.

laß es aber zusam nicht aufwallen / son-
dern verfare damit / als ob du Schäu-
felein aus sauren Säfften machen woll-
test ; wann du dieses nun von dem Feuer
weggethan / so mische noch zur Zerfließ-
fung in diesen Zucker bey :

des gräulichten Ambra ein halbes bis
ganzes Quintlein/

so aber zuvor

mit der exortieirten Citronen-Kern
einem halben Quintlein

wol abgerieben

des

des Indianischen Beybrauch oder
Storax ein halb Quintlein.
wann es nun wieder ein wenig erkaltet/
füge nachfolgende Pulver bey/ als nem-
lich:

des gepülverten harkhafftigen Para-
dießholzes eine halbe Unz/
der wahren Gemen-Wurz/
Oesterreichischen Safrans von jeden
zwey Quintlein/
Muscat-Nüsse/
Muscatblüthe/ von jeden $1\frac{1}{2}$ Quintl.
wahren Kermes-Beer zwey Quintl.)

des auflöselichen Magisterii
von Orientalischen Perlen/
rothen Corallen/
Perlen-Mutter/ von jeden
zwey Scrupel/
destillirten Zimmet-Oels einen Scrupel/
wahren Rosen-Oels zwölf

Tropfen/
so zuvor
mit unserer gezückerten Citronen-Es-
senz einer halben Unz
vermischet.

Mache ein subtile in einem Glas wol-
verwährendes Pulver daraus.

Es sind sehr herrliche Species zu
allerley Schwachheiten des Cor-
pers / indem sie die Lebens-Geister
vermehrten / aufmuntern / die Ver-
dauung befördern dem Schwindel
abhelffen und denen Alten zu einem
trefflichen Medicament dienen.

Die Dosis ist ein Scrupel/ bis auf
ein halbes Quintlein.

**Serbstärkende und Gift-
widerstehende Gold-Species.**

Nimm unsers Bezoardischen Gold-
Pulvers / so wir oben in der Claf
von denen Pulvern eröffnet / eine
halbe Unz/
des Orientalischen Bezoar Steins /
so aber nicht nachgemacht /
Occidentalischen Bezoar Steins / von
jeden zwey Quintlein/
Mineralischen oder gegrabenen Ein-
horns/
wahren Meer-Einhorns/
äußersten und frisch = aufgetrückneten
Pomeranzen-Schelffen/
äußersten und frisch = aufgetrückneten
Citronen-Schelffen / zwey Quint-
lein von jeden/
harkhafften Paradiesholzes 3. Qv.
der wahren Kermesbeer/
des besten Zimmets von jeden 2. Qv.
Oesterreichischen Safrans $1\frac{1}{2}$ Qv.
der exortirten Citronen-Kern 2. Qv.
des auflöselichen Magisterii
von Orientalischen Perlen/
rothen Corallen/ jedes an-
derthalb Quintlein.

So diese Species alle gepülvert und
wol unter einander gemischt / befeuchtet
man sie

mit dem Oelhaftigen / wolriechenden
und subtilen Saft der Schelffen
von vier Citronen/
behalte es in einem wol-verschlossenen
Glas verwahrlichen auf.

Dieses sind herrliche Species in
der Pest und bizig ansteckenden Fie-
bern ; sie stärken trefflich das Herz/
und erquickten in allen Schwachhei-
ten die Lebens Geister.

Die Dosis ist ein Scrupel bis zu
einem halben Quintlein.

Spe:

Species wider die Fraiß.

Nimm der exortieirten Sich-Körner
eine halbe Unz/
des grossen Kletten-Saamen 2. Qv.
zerstosse es in einen Mörser und Bey-
gießung eines genugsamen Antheils von
Pöonien-Wasser / (so von denen Wur-
keln und Blumen ohne Beysatz destil-
lirt) zu einem Maßlein / welches du folg-
lich durch das Setaceum schlagen / und
ferner beysetzen kanst
unsero einfachen Bezoardischen
Hirschhorn-Pulvers / so am 463.
Blat unserer Anmerckungen be-
schrieben / eine halbe Unz /
der zu rechter Zeit gegrabenen Pöo-
nien-Wurk /
wahren Gemen-Wurk /
Muscat-Nüsse / von jeden 2. Qvintl.
der subtil = geraspelten Menschen-
Hirnschale /
des weissen präparierten Agtsteins / von
jeden drey Qvintlein /
der zubereiteten Perlen 1 ½. Qvintl.
des Eychenen Nissels /
der kleinen Cardomümlein / von jeden
zwey Qvintlein /
welches alles bey gelindem Feuer von
neuen auszutrocknen / und endlich zu ei-
nen subtilen Pulver zu machen ; welches
zu Vertreibung der Anfälle des
Fraißes sehr kräftig / von einem
Scrupel bis auf ein halb Qvintlein
ingenommen.

**Anderer Species gegen das
Fraiß oder fallende Sucht.**

Nimm unsero am 463. Blat der An-
merckungen beschriebenen Hirsch-
Kolben Pulvers 6. Qvintlein /
der subtil = geraspelten Menschen-
Hirnschale eine halbe Unz /
der geraspelten Elendsklau 2. Qv.
der zu rechter Zeit gegrabenen Pöo-
nien-Wurk von dem Mänlein /
wahren Gemen-Wurk / jedes ½. U.
exortieirten Sich-Körner /
grossen Kletten-Saamen /
Muscat-Nüsse von jeden 2. Qvintl.
des auflöslichen Magisterii
von Orientalischen Perlen /
rothen Corallen / jedes ein
Qvintlein /

Mache aus allen ein subtile Pulver.
Welches zu Vertreibung der vorge-
meldeten Anfälle des Fraißes sehr kräftig.
Die Dosis ist ein Scrupel bis
ein halb Qvintlein.

Mercke hiebey : Daß zu diesem
Zweck / oder wider diese Krank-
heit verschiedene Compositionen
oder Pulver wider das Fraiß / aus
sothanigen Sachen / welche die
Autores hier und dar rühmen /
gemacht werden könnten. Als
nemlich / aus dem getwachsenen /
oder aus dem Spießglas zuberei-
teten Einober / aus dem Bezoar-
dico und Magisterio Lunari, aus
denen Lebern der grünen Frösche /
aus der aufgetrockneten Nachge-
burth einer Frauen die zum ersten
mahl geböhren / und eines Söhn-
leins genesen. Ingleichen auch
aus

aus dem verässheten Mercurio / wann ein Argwohn der Würme da wäre. Allein/ alles dieses stehet in der Willkühr eines jeden practicirenden Medici. Wann aber jemand die beliebliche Einfaßtigkeit der Sachen und Natur anständig / so / daß er von diesen appropriereten / und bisher erzehlten Compositionen nur ein einzelnes verlangen sollte ; dessen Vorhaben loben wir / und pflichten ihm auch bey. Unter dem Titel des Philosophischen Hirschhorns sind im Anhang der vorhero herausgegebenen Apotheker-Kunst noch mehrere Arzneyen wider das Fraß befindlich / die man gleichfalls hieher ziehen kan.

Sitzige Giftverreibende Edelgym Species.

Nimm des wahren Orientalischen / und nicht gemachten Portugesischen Bezoars ein Quintlein /
Occidentalischen Bezoars 2. Quintl.
A. menschlichen mit dem Lachen-Knoblauch-Safft auf unsere Weise zubereiteten und öfters insuccirten Boli / eine halbe Unz /
weissesten gegrabenen Einhorn /
wahren Meer-Einhorn /
Giftwurk /
Sitzverwurk /
äusserster und frisch getruckneter Limonen-Schelffen /
Muscat-Nüsse /

besten Zimmet / von jeden zwey Quint.
Oesterreichischen Saffrans $1\frac{1}{2}$. Qv.
auflösllichen Magisterii
von Orientalischen Perlein /
rothen Corallen / von jeden ein halbes Quintlein.

Mache / wann alles unter einander wol vermischt / und etliches allein / etliches aber zusamt andern gepulvert / herrliche / köstlich und herztstärckende Species daraus ; die in ansteckenden Land-Seuchen am meisten helfen / indem sie absonderlich das Herz vor dem ansteckenden Gifte bewahren.

In der Dosi dieser und gleichförmiger Specierum , kan so leichtlich kein Irrthum vorgehen ob man schon im Fall der Noth von einem halben Quintlein bis auf zwey Quintlein hinauffteigt.

Vüblende Gift-heilende Edelstein Species / so sehr gebräuchlich.

Nimm des recht zubereiteten Hirsch-Kolben-Pulvers eine Unz /
Occidentalischen Bezoar /
wahren Meer-Einhorn /
weissen gegrabenen Einhorn / von jeden eine halbe Unz /
der äussersten und frisch aufgetruckneten Citronen-Schelffen 1. Unz /
Gifft-Wurk sechs Quintlein /
der exorticirten Citronen-Kern /
Agley-Saamen /
weissen Rüben-Saamen / von jeden zwey Quintlein /
des Oesterreichischen Saffrans anderthalb Quintlein /

B b

Muscat

Muscatblüth zwey Quintlein/
des außdelichen Magisterii
von Orientalischen Perlen an-
derthalb Quintlein/
von rothen Corallen 2. Quint.
reinsten crystallisirten Salpeters eine
Unz.

Wann alles wol gepülvert / mische es
genau unter einander / und mache dar-
aus köstliche Species

So in giftig ansteckenden Sie-
bern Blattern / Flecken / und andern
Unreinigkeiten der Haut zur Aus-
treibung sehr kräftig.

Die Dosis ist 1. Scrupel bis auf $\frac{1}{2}$.
Quintlein und zwey Scrupel.

Rührende Edelgestein- Species wider alles Gifft /

von geringern Preiß.

Nimm der Orientalischen präparirten
Perlen zwey Quintlein/
rothen präparirten Corallen 3. Qu.
Occidentalischen Bezoar 2. Quintl.
Gifftwurk/
Zittwerwurk/
Scorzonerwurk/
Excortirten Citronenkern/
Azley-Saamen / von jeden dritthalb
Quintlein/
äussersten und frisch getrückneten Li-
monen-Schelffen/
Hirschkolben-Pulver von jeden eine
halbe Unz.

Mache ein subtiles Pulver daraus.

So in geschwinden Alterationen
der Kinder und alten Leute sehr
dienlich in denen giftig anstecken-
den Siebern / Blattern und Flecken

zum austreiben überaus herrlich.
Die Dosis ist ein Scrupel bis auf
ein halb Quintlein.

Leberstärkende Species.

Nimm der eingefottenen und verdich-
ten Säfte von

Odermenig/
wilden Wegwarten mit Wurzel
und Kraut/
Edel Leberkraut/
unsern Bermuth / von jeden drey
Quintlein /

diese Säfte / wann sie unter einander ge-
gossen / können imprägnirt und vermischet
werden mit folgenden Pulvern /

rothen Rosen anderthalb Unz/
Oesterreichen Saffrans 2. Quintl.
Pimpinell-Wurk eine halbe Unz/
Calmus-Wurk/
wahre Seimsen-Wurk/
Galgant-Wurk von jeden 2. Quintl.
des besten Paradief-Holkes/
Citronen-färbigen Santelholkes/
rothen Santelholkes von jeden dritt-
halb Quintlein /
Muscats-Nüsse/
Zimmet von jeden eine halbe Unz /

wann du alles in ein Papier gethan /
trückne es bey gelinder Wärm wieder
auf / reibe es folgendes zu einen subtilen
Pulver / und setze noch bey:

das Essential-Salk von Herzklee 2.
Quintlein /
Crem. Tartar. eine halbe Unz /
mache aus allen ein sehr zartes Pulver
welches du alsdann aufbehalten magst.

Es stärckt die Lebern und Ma-
gen / wird demnach in Coechie /
Wassersucht und Seibsucht heilsam-
lich

ley Weise oder nur einen Tag fermentirenden Schelffen mit bloßer Aufgiessung des Wassers / geschwind destillirt worden / selbiges mit einem best-riechenden und natürlichen Citronen-Geruch begabt / auch viel Jahr unverdorben / und ohne einige Viscosität oder ranzichtes Wesen aufbehalten werden könne. So es aber aus fermentirten oder nur ein wenig verfaulten Citronen-Schelffen destilliret worden / bekomme es einen unangenehmen Geruch / der von den natürlichen Citronen-Geruch gänzlich abweicht / und mit der Zeit wie Terpentin / oder der Terpentin-Geist zu riechen beginnt / zuweilen auch dicklich und zäh werde / wie es die Erfahrung klärlich erweist.

Will ich demnach denen Apothekern gerathen haben / daß sie vielmehr mit wenigen / anben aber best-riechenden und mit dem natürlichen Geruch der Citronen bereicherten Del sich vergnügen mögen / als mit einer grossen Anzahl / welches aber unangenehm und nach Terpentin reucht / zumahl / so man es etliche Jahr aufbehalten muß. Sientemal ein einig Tröpflein des auf unser Emrathen aus denen frischen Ci-

tronen-Schelffen recht destillirten Citronen-Dels / so viel dem Geruch und natürlichen Würzung nach verrichten wird / als viel Tropffen von dem Del / so man aus denen fermentirten und verfaulten Schelffen herübergezogen ; und wirst du eine Arznei nur unangenehm und nach den Terpentin übelriechender machen / je mehr du von sothanigem Del bezumischen getwillet. Beschalten ich auch jederzeit / so oft ich das Citronen-Del verschreibe / die Verordnung mache / daß man dasjenige so aus denen frischen Citronen-Schelffen ohne vorhergehende Fermentation oder Fäulung destillirt worden / nehmen solle ; wiewol dieses / bey denenjenigen / so hierauf keine / oder doch geringe Achtung haben / verlachtet / oder nicht einst erwogen wird.

Zwar ist mir unverborgen / daß gedachtes Del aus denen fermentirten und verfaulten häufiger / als aus denen frischen und ohne fermentirten Schelffen zu destilliren ; allein die Vortrefflichkeit dieses rechtmäßig destillirten Dels / wird mit seinem eigenthümlichen Citronen-Geruch / und natürlichen Eigenschaft alles reichlich wieder ersetzen. Dann wie
aus

aus etlichen/der Natur nach/ kalten Kräutern und Pflanzgen / als nemlich: Rosen / Menēblümlein / ꝛ. ꝛ. hitzige und brennende Spiritus , durch die Fermentation destillirt werden / die mit der kühlenden adstringirenden und laryerenden Krafft der Rosen nichts/ wol aber mit einer erhitzenden und erwärmenden begabt / wodurch sie von der ersten Natur der Rosen ganz entschieden ; also wird auch das Citronen- Del/ von dem wir gegenwärtig reden/ wann es aus denen fermentirten oder erfaulten Citronen- Schelffen destillirt/ wird viel andere und ganz frembde Würckungen von sich verspühren lassen / als das / so aus ganz frischen Schelffen ohne vorhergehēde Fermentation oder Putrefaction destillirt worden / welches dann genugsam aus dem Geruch und Geschmack erhellen wird. Siche ich demnach je länger je deutlicher / welch ein wichtiges Werk es sey / daß derjenige die Arzneyen selbst verfertige / dem die grosse Verschiedenheiten und Würckungen der Medicamenten/ die öftters blößlich durch üble und verschiedene Präparationen abstammen / unbekannt/ und der dannenhero alles eines

andern und frembden Treu und Glauben zu überlassen benöthigt.

Ferner ist auch zu bemerken/ daß aus denen ganz frischen Citronen- Schelffen / das köstlichste Del / dem Geruch und natürlichen Eigenschafften der Citronen nach / vermittelt unsers Dampf- Bads / so bey der sunffzehenden Ordnung und Claß / welche von denen destillirten Wassern handelt / in Kupffer gestochen / ohne einige Aufgiessung des Wassers oder andere Feuchtigkeit / herüber zu destilliren / doch in schlechter Anzahl / wiewol die Vortrefflichkeit und herrliche Würckung / wie schon erwähnt / diesen Abgang reichlich ersetzt.

Dann indem dieses Del / ohne Aufgiessung einiges Liqueurs / bloß allein vor sich selbst / ohne einigen Zusatz / von denen Schelffen destillirt worden / als wird es auch sonder Zweifel kräftiger seyn als andere mit Aufgiessung des gemeinen Wassers destillirte Oele / anertvogen das Wasser / in welchen die Citronen - oder Limonen- Schelffen nach Anweisung und Form der Alten erstlich macerirt/ hernach aber destillirt werden / einen grossen Theil der Kräfte/ des guten Geruchs und Würckung in sich

sich schluckt / welches wol sonst den Citronen = Del zugehören könnte. Dann wann dieses nicht wäre / woher sollte wol der bestriechende und Citronen = gleichende Geruch / womit dieses häufige Wasser angefüllet / herrühren und abstammen / als von dem schweflichten und sehr subtilen Citronen = Geist / welcher dem Wasser sehr genau verbunden / un fest verknüpft / hingegen aber dem Citronen = Del abgestohlen ? Dieses erhellet gar klärlich durch die wiederholte Destillation oder Rectification besagter Essentialischen Del / welche durch wieder = Aufgießung des frischen Wassers zu geschehen pflegt / als wobey kaum der halbe Theil des rectificirenden Dels / in seiner Delichten Substanz oder Form herüber gehet / die andere Heißt aber dem Wassers / so mit destillirt wird / zur Beute wird / welches es dann auch mit Geruch und Fragrantz ziemlich imbirt und anstecket. Dieses was ich hier anführe / mögen die Apotheker wol erwegen und mercken / und auf diese Manier und Art aus andern frischen Sachen Dels destilliren / absonderlich von dem Terpentin / dessen Delhafter Spiritus sehr köstlich und

äußerst subtil herüber gehet / wann sie kein Wasser daran gießen / sondern vermittelst der blossen und gelinden Destillation ohne einigen Zusatz herüber ziehen. Dann indem das herüber = destillirte Wasser den Terpentin / was den Geruch und Fragrantz anbelangt / in allen nachkommt / als folgt unumgänglich / daß selbiges von dem geistigen Theil / und subtilen Weisse des Terpentins / mit ziemlichen Verlust seiner Delhaftigkeit imprägnirt und angesteckt werde.

Tabulirter Rosen = Zucker.

Nimm der gepülverten rothen Rosen
zwey oder noch mehr Unz /
giesse darüber

Citronen oder Wein = Regelen =
Safft / so viel / bis es wie ein Brey
wird.

Alsdann /

Nimm des weissen gepülverten Cas-
narie Zuckers ein Pfund /
welches du in einen Geschir über den
Feuer mit des vorerwehnten Rosen =
Breys genugsamen Antheil zerlösen
und und auflösen laß / auf die Art und
Weise / als wann du gewillet aus einen
sauren Safft = Säselein zu verfertigen.
Wann du es alsdann von dem Feuer
weggenommen / mache ohne einige vor-
hergehende Ebullition / Worsellen oder
Schäuflein daraus / nimm aber dabey
wol in acht / daß du nicht zu viel Citro-
nen = Safft dem Rosen = Pulver zu-
giese

gießest / damit die zwey Unzen Rosen / so zu dem Zucker gewiedmet / imprimirt werden können. Damit aber diese Morfellen oder Schäußelein einen angenehmen Geruch bekommen möchten / sollte es wol nicht undienlich seyn / etwas von der gezückerten Rosen-Essenz / deren wir oben erwehnt / leßlich von der Zerfließung des Zuckers beyzumischen.

Manus Christi oder hertzstärckende Perlen-Schäußelein.

Nimm unfers auflöselichen Magisterii von Orientalischen Perlen / und / so es gefällig / unfers auflöselichen Magisterii von rothen Corallen und Perlen-Mutter von jeden zwey Quintlein / zerlasse es in genugsamen frisch ausgepressten Citronen-Safft / bis alles zu einem Brey wird / in welchen Brey ferner des gepulverten weissen Canarie-Zuckers ein Pfund / in einer eisernen Pfannen / zu solviren / wie es bey Verfertigung der Tafelien aus faulen Säfften gebräuchlich / jedoch ohne Aufwall ; ferner kan man noch beysetzen / der gezückerten Citronen-Essenz / die wir kurz vorhero beschrieben / 1. U. Oder / wann der Rosen-Geruch mehrers belieben sollte / kan der gezückerten Rosen-Essenz / die wir gleichfalls oben berührt / eben so viel beygesetzt werden.

Hieraus nun machet man treffliche Schäußelein / so in allen Ohnmächten mit grossen Nutzen zu exhibiren.

Mercke hiebey ; Zu Ermang-

lung des frisch ausgepressten Citronen- oder Limonen-Saffts / kan man den Wein-Regelien- oder Johannisbeer-Safft nehmen.

Edelgestein oder Perlen-Zucker.

Nimm unfers auflöselichen Magisterii von Orientalischen Perlen 2. Qv. Corallen / Perlen-Mutter / Krebs-Augen / von jeden drey Quintlein /

solvire diese Magisteria in des frisch gepressten Citronen oder Limonen-Saffts ehngefahr 3. U. ferner kan man in dieser Solution / des weissen gepulverten Canarie-Zuckers acht Unzen / über Kohl-Feuer in einer eisernen Pfanne / ohne einige Ebullition oder Kochung / zerlassen und zu lezt noch beysetzen / der gezückerten Citronen-Essenz anderthalb Unz / mache / wie es der Kunst gemäß / Morfellen oder Tafelien daraus / weiche bey gelinder Wärme aufzutrocknen.

Saubtstärckende Königlichche Morfellen.

Nimm des weissen Canarie-Zuckers ein halb Pfund / oder acht Unzen / solvire ihn in ein wenig Zimmet u. d. Pomeranckenblüh-Wasser / und lasse es zur Consistenz eines Tabulats einsieden ; wann du es nun vom Feuer weggethan / kan man noch beymischen / der gräulichsten Umbra ein halbes Qv. oder vor die Reichern ein ganzes Qv. so

so aber zuvor mit
denen exortieirten Citronen-Kern
einem halben Quintlein/
wol abgerieben.

Füge ferner alsobald darauf noch bey
des Orientalischen Biesams einen
Scrupel/

der mit
ein wenig Pomeranzenblüth-Wasser
zu einem Nüsslein gemacht/
der condirt und gröblich zerschnit-
tenen Indianischen Nüsse/
der Pomeranzen-Blüth-Conserv/
Nageleken Conserv von jeden 6. Qv.
aus geförter und zerschnittener Pista-
cie-Nüsslein eine Unz/
Zimmet-Del-Zucker sechs Quintlein/
(so man ein halb Quintlein Del zu
einer Unz Zucker genommen/)

gezückelter Rosen-Essen; die wir oben
schon eröffnet/eine Unz/
mache an allen diesen Speciebus herz-
und haubtstärckende Morfellen/
weiche alle Nerven ungemein be-
kräftigen.

Andere Haubtstärckende Morfellen.

Nimm des weissen Canarie-Zuckers
ein Pfund/
solvire es in einem wenig Zimmet oder
Pomeranzenblüth-Wasser / lasse es von
neuen zur Consistenz eines Tabulats
durch eine geringe Kochung einsieden/
wann du es nun von dem Feuer wegge-
han/setze noch bey/und zerlasse darinnen
des gräulichten Ambra ein halb Qv.

so aber zuvor
mit der exortieirten Citronen-Kern
einen Scrupel/
wol abgerieben/

Storax ein Quintlein/
des auf unsere Weise zubereiteten Pa-
radieß-Holz-Extracts 1 1/2. Qv.

wann diese Sachen zergangen / wirff
noch ferner bey:

der Condirtten und zerschnittenen In-
dianischen Nüsse eine Unz/
der Rosmarin-Blüth-Conserv/
Betonie-Blumen Conserv/
Nageleken Conserv / von jeden (wann
es auf unsere Weise aus gleich viel
Blumen und Zucker gemacht/sechs
Quintlein/)

der exortieirten und gröblich zers-
schnittenen Vistacie-Nüsslein ein U.
gepulverten wahren Gemsen-Wurz/
kleinen Cordamumlein/
Muscat-Nüsse/

Zimmet-Del-Zucker eine Unz/
gezückelter Rosen-Essen sechs Qv.

mache köstliche Morfellen daraus; die
das Gehirn und alle Nerven/zusamt
dem kalten Magen trefflich stärcken.

Männer-stärckende Mor- fellen.

Nimm des weissen Canarie-Zucker 1.
Pfund/

solvire ihn in einem gnugsamen Antheil
Zimmet-Wassers / in welchem Sandel-
Wurz eine Zeit lang eingeweicht / lasse
ihn von neuen zur Consistenz eines Ta-
bulats einsieden/und so du es vom Feuer
weggethan / darinnen dissolviren/

der gräulichten Ambra ein Quintl.
nach Beschaffenheit und Reichthum
des Patienten/

füge so dann alsobald bey
der condirtten und zerschnittenen Ste-
del-Wurz anderthalb Unz/

Ec 2

der

der condirten Indianischen Nüsse 6.

Qvintlein/

Indianischen Ingwer

eine Unz/

Pomerancken = Schelf-

fen eine Unz/

Des Fleisches von der Meer=Cyber/

der geraspelten Hirschbrunst von jeden

drey Qvintlein/

ausgeförlten Pistacie=Nüßlein/

Gesäuberten Pineolen/von jeden/so sie

klein zerschneiden/ sechs Qvintlein/

kleinen Cardomümlin/

weissen Senff Saamen/

Wundholz=Saamen/

Muscabübl/

langer Pfeffer/ von jeden drey Qv.

des besten destillirten Zimmet = Oels

einen Scrupel/

des besten destillirten Regellen=Oel

einen halben Scrupel/

so aber zuvor

mit der gezückerten Citronen=Essenz

einer Unz/

wol vermischet.

Mache fürtrefflich = stärckende und

Saamen = vermehrende Worsellen

daraus.

Stärckende Worsellen.

Nimm des in Rosen=Water solvirten

weissen Canarie Zuckers ein Pf.

lasse es zur Consistenz eines Tabulats

einsieden/ und so es von dem Feuer weg-

gethan / und ein wenig erkaltet/ dissolvire

darinnen

des gräulichten Ambra einen Scru-

pel oder halbes Qvintlein/

Laudani=Harzes $\frac{1}{2}$. Scrupel/

der ausgeförlten Pistacie=Nüßlein/

gesäuberten Pineolen/

excorticirten süßen Mandeln von je-

den sechs Qvintlein/

condirten Indianischen Nüsse $1\frac{1}{2}$. U.

des Zimmet=Oels $1\frac{1}{2}$. Scrupel/

Regellen=Oels einen halben Scrupel/

ausgepressten Muscat=Nuß=Oels ein

halb Qvintlein/

so aber zuvor mit

der gezückerten Citronen oder Rosen

Essenz anderthalb Unz

wol vermischet worden.

Mache / wie es der Kunst gemäß/ Wors-

ellen.

Oder:

Nimm des weissen Canarie = Zuckers

ein Pfund/

welchen du/ wann er klein gerieben / mit

einem genughen Antheil frisch=ausge-

pressten Limonen oder Citronen=Safts/

über dem Feuer / in einer eisernen Pfan-

ne/wie es gebräuchlich/solviren laßst. In

diesen Zucker werffe folgende grob = zer-

schnittene Sachen.

gesäuberten Pineolen/

Pistacie=Nüßlein/

süßer Mandeln von jeden/wann sie ex-

corticirt / eine Unz/

condirter Indianischer Nüsse $1\frac{1}{2}$. U.

oder/so es beliebig/

der gräulichten Ambra einen Scru-

pel/ oder ein halbes Qvintlein/

des destillirten Zimmet = Oels einen

Scrupel/

Regellen=Oels einen

halben Scrupel/

ausgepressten Muscat=Nuß=Oels ein

nen Scrupel/

so aber zuvor

mit der gezückerten Citronen = oder

Rosen=Essenz anderthalb Unzen/

wol

wol vermischt worden. Mache köstliche und stärckende Morzellen daraus.

Leber-stärckende Morzellen.

Nimm der frischen wilden Wegwart drey Unzen/

rothen Rosen 1. U.
Des rothen Santel-Holzes 2. quintl.
lasse es in genugsamen gemeinen Was-
ser/ bis ohngefahr auf zehn Unzen ein-
den / in diesen durchgeseihten und wol-
gelaüterten Decoct zerlasse

Des weissen Canarie-Zuckers ein Pf.
koche es von neuen zur Consistenz ei-
nes Tabulats/ und wann du es von dem
Feuer weggenommen/ mische noch dazu/
rother Rosen-Conserv / die aus gleich
viel Zucker und Rosen gemacht 2.
Unzen/

edel Leber-Kraut Conserv / die gleich-
falls aus eben so viel Blumen als
Zucker gemacht anderthalb Unz/
rother Negellen-Conserv / die auf
gleiche Weise verfertigt/ eine Unz/
Pomerangen-Schelffen/

Citronen-Schelffen/ wann sie an-
noch frisch und klein gerieben/ 1/2 U.
zerschnittene Muscat-Nüsse 1/2 Unz/
unseres auflöselichen Corallen-Magiste-
rii drey quintlein/

mache/ wie es Kunstmäßig/ Morzellen
hieraus.

Die sehr kräftig die Leber zu stär-
cken/ und ihre Verstopfungen zu öff-
nen/ daher sie dann den Cachecti-
schen und Wassersüchtigen große
Hülff leisten.

Anderer Leber-stärckende Morzellen.

Nimm des frisch- ausgepressten Limos-
nien-Safft ohngefahr 5. Unzen/
weiche darinnen ein
der frischen wilden Wegwart-Wurz
anderthalb Unz/

rothen Rosen eine Unz/
oder der aufgetrockneten eine halbe;
wann diese Species einen Tag und Nacht
macerirt / stelle die Durchsiebung und
Erpressung an. In diesen ausgepressten
Safft solvire über den Feuer ohne Auf-
wallung wie gebräuchlich : des klein ge-
riebenen weissen Canarie-Zucker ein Pf.
so du ihn von Feuer weggethan/ setze noch
bey:

rother Rosen-Conserv / die aus eben
so viel Rosen als Zucker gemacht
zwey Unzen/

edel Leber-Kraut Conserv / eben also
gemacht anderthalb Unz/

rother Negellen-Conserv auf gleiche
Art verfertigt eine Unz/

Die condirten und zerschnittenen In-
dianischen Nüsse sechs Quintlein/

der frischen und klein-geriebenen
Pomerangen

Citronen-Schelffen 2. Quint.
der gezuckerten Citronen- oder viel
mehr Rosen Essenz eine Unz / oder
anderthalb Unz/

mache / wie es Kunstmäßig/ Morzellen
daraus / die denen Schwachheitern
der Leber und des Magens kräftig
zu Hülff kommen.

Ich bin zwar der Oedipus
nicht ; Doch sehe ich schon in den
Ec 3 Ge

Gedanken / wie einige Apotheker seyn werden / die diese Morzellen ungleichförmige Confectionen, (die zwar leichtlich zu machen scheinen / doch aber einigen Kunst-Griff erfordern) nicht recht zu verfertigen wissen: Die werden es aber nicht Ubel aufnehmen / daß ich von der gemeinen Art und Manier abgehe / welche eine/oder zum höchsten anderthalb Unz der Specierum / zu einen Pf. Zucker / Schäußelein oder Morzellen daraus zu verfertigen / bestimmt; sondern vielmehr auf ihre Ignoranz böß seyn / und festiglich glauben / daß ich diese und noch andere gleichförmige Sachen durch lange Experienz, Jahr und Method erlernt habe / und demnach wol wisse / was die Ration und Experienz erfordert / und was sie hingegen verbeut / und ihr unanständig sey.

Dann es ist der Ration nicht widerstrittig; sintemahl des Zuckers wegen / diese ungleichförmige Confectionen nicht dispensirt / oder den Krancken eingegeben werden / sondern in Ansehung der Specierum, die wir mit Zucker überziehen / als welche Arzneyhaftig / und den Krancken Hülff schaffen; Inzwischen ist der Zucker denen

Patienten nur ein gemeines Vehiculum, oder / so du es besser ansiehst / der Grund und die Materie / woraus diese oder jene Art und Form der Arzney / als durable Sach / geformet / und denen Patienten eingereicht wird; So daß demnach / je mehr Species oder Arzney-Pulver / Condit / Conserven und andere Confectionen mit Hülff des Zuckers (welcher hiebei sich wie der Leim verhält) in ein Corpus zusammen gemacht werden / der gehörigen Consistenz aber und dem Geschmack dadurch nichts abgethet / je mehr solches mit der Raison und Experienz übereinstimmt / und eben dieser Ursach wegen / einer der es verfertigt mehrers zu loben; und die verfertigte Arzney den Krancken desto anständiger. So man aber dem Gegenpiel Folg leistet / hat man daraus anderst nichts / als den Verlust des Gelds / und der Gesundheit selbst zu erwarten. Es widerstreitet aber auch dieses der Experienz nicht / wie nicht nur ich / sondern andere erfahrne Apotheker / die öfters dieses vorgekommen / und sothanige schwere Schäußelein und Morzellen verfertigt / bezeugen können; sintemal

mal die Conserven/ Früchte/ Condit/ fruch-zerstossene Schelffen und Cortices/ der zur Consistenz eines Tabulats eingekochten Zucker nicht weiter austrucken/ sondern vielmehr anfeuchten/ damit die trücker Species/ desto flüchtiger vereinbart und vermischet werden können. Muß man demnach absonderlich seine Aufsicht auf die Species/ so mit dem Zucker vermischet werden müssen/ haben; und nicht so wol und allein ihr Gewicht/ als ihre Consistenz/ Eigenschaften/ Trücker und Feuchtigkeit beobachten; und wann dieses geschehen/ diejenige Consistenz/ so ihren anständig/ entweder dicker oder dünner/ dem kochenden Zucker zueignen. Wirst du dieses thun/ so kanst du wahrhaftig nicht fehlen.

Brust-Morsellen oder Schüflein.

Nimm weissen Canarie-Zuckers ein Pfund/
solviere ihn in
Hauwurk-Safft/ der wol gesäubert/ einem halben Pfund/
in dem aber zuvor
der zerschüttelten Mantwurk $\frac{1}{2}$ Unz/
Florentinisch. Beylwurk zwey Quintlein/
ein wenig aufgefotten; Oder aber in
des wol-riechenden und ohne Zusatz

aus unserm Dampff-Bad destillirten Rosen-Wassers $\frac{1}{2}$ Pfund/
in dem zuvor
der Mantwurk eine halbe Unz/
Florentinischen Beylwurk 3. quintl.
eingeweicht und macerirt gewesen.
Lasse es ferner zur Consistenz eines Tabulats einsieden; So du es vom Feuer weggethan/ werffe darein
Storax zwey quintlein/
unserer Specierum von der Florentinischen Beylwurk/ die wir oben beschrieben/ anderthalb quintlein/
und so es beliebig
des gepulverten besten Safrans ein Quintlein/
der gezuckerten Rosen-Essenz/
des Anis-Oel-Zuckers/ von jedem eine halbe Unz.

Mache/ wie es gebräuchlich/ Schüflein oder Morsellen daraus.

Die in Catharrischen Brust-Schwachheiten/ langwübrigen Husten/ Seitenstechen und Schwindelsucht selbst sehr nützlich.

Magenstärkende Morsellen.

Nimm der Ackerwurk/
Calmus/
Galgant/ von jeden drey Quintl.
Znatwer anderthalb Quintlein/
wann es klein geschnitten/ lasse es in gemaisamen Brunnen-Wasser bis ohngefähr auf ein halb Pfund einsieden; in der Colatur solviere
des weissen Canarie-Zuckers 1. Pf.
lasse es von neuen zur Consistenz eines Tabulats einkochen/ und so es von dem Feuer weggethan/ setze noch dazu

der

der condirtten und zerschnittenen
Indianischen Nuß anderth. Unz/
Indianischen Ingwers 1. Unz/
Calmus/
Pomerancken-Schelffen/
Citronen-Schelffen/ von jeden ei-
ne Unz/

der excorticirten süßen Mandeln/
und zerschnittenen Pi-
stacie-Nüßlein eine Unz/

der zerriebenen Muscat-Nüsse eine
halbe Unz/

Kleiner Cardamumlein drey Quintl.

Muscablüth/

langen Pfeffers/

Gewürz-Negellen von jeden anderth-
halb Quintlein/

besser Zimmet zerschnitten $\frac{1}{2}$. Unz/

mache w. e. d. f. g. Morfellen daraus/

Die den Magen und andere erkäl-
tete Eingeweid stärken/einen Appe-
tit erwecken / und die Blähungen
unterdrücken.

Teig zu Magen- Rüchlein.

Nimm der excorticirten süßen Man-
deln zwey Unzen /

decorticirten Pistaci-Nüßlein an-
derthalb Unzen/

zerstosse und reibe alles in einem Mörser
mit Aufgießung gnugsamen wolriechen-
den Rosen- oder Zimmet-Wassers / bis
ein Brei daraus wird ; alsdann setze
ferner bey :

des weissen Canarie-Zuckers / gepül-
vert/ acht Unzen/

der condirtten Pomerancken-Schelffen/
Citronen-Schelffen/
von jeder eine Unz/

Weizen-Mehl drey Unzen/
der besten Zimmet / gepülvert / sechs
Quintlein/
Gewürz-Negellen/
Muscat-Nüsse / von jeden $\frac{1}{2}$. Unz/
Langen Pfeffers/
Ingwers / von jeden drey Quintlein.

Mache es zu einen Teig / aus welchem
kleine Rüklein nach Gefallen gesormet/
und in den Ofen oder einer verschlosses-
nen Pfanne/ bey gelindem Feuer/ gebas-
ten werden können.

Gekochte Zimmet.

Nimm der decorticirten süßen Mandeln
drey Unzen/

Pistacie-Nüß-

lein eine halbe Unz /

zerstosse es in dem Mörser/ mit Beygieß-
ung ein wenig Zimmet-Wassers / bis
ein Nüßlein daraus wird / alsdann setze
ferner bey

weissen gepülverten Canarie-Zuckers
acht Unzen/

des besten gepülverten Zimmet 3. U.

des zubereiteten Orientalischen Ar-
menischen Vohi sechs Quintlein/
oder eine halbe Unz/

Cardamumlein/

Langen Pfeffers/

Ingwers/ von jeden gepülvert 2. Qu.

destillirten Zimmet-Oels einen Scru-
pel / oder ein halb Quintlein/

mit gnugsamen Fragant-Schleim / der
mit Zimmet-Wasser ausgezogen / mach
einen Teig / aus dem man kleine Rük-
lein/ wie die Zimmet-Rinden/ formiren/
und sacht trüknen kan.

Auf

Auf eine andere Weise.

Nimm der besten gepulverten Zimmet 2. U.
des weissen gepulverten Ingwers eine
halbe Unz/
Gewürz-Regelken/
Muscat-Nüsse / von jeden / so es ge-
pulvert / dritthalb Quintlein/
des Armenischen gepulverten Bolus
sechs Quintlein/
des destillirten Zimmet-Oels 1. Scrup-
pel / oder ein halbes quintl.
weissen Canarie-Zuckers ein Pfund/
wann dieses alles unter einander ge-
mischt und wol gepulvert / mache mit ge-
nugsamen Fragacet-Schleim / so mit
Zimmet-Wasser extrahirt; einen Feig
aus dem man kleine Kugeln / wie die
Zimmet-Rinden / formen kan.

Sie stärken Magen und Gehirn/
bringen die geschwächte Verko-
chungs-Facultät wieder zu recht/
und machen einem wol-riechenden
Athem.

Gemeines Gewürz-Triet.

Nimm des besten gepulverten Zimmet
anderthalb Unz/
der Muscat-Nüsse sechs Quintlein/
Muscatblüth zwey Quintlein/
Galgant /
Regelken / von jeden drey Quintlein/
Langen Pfeffers/
Ingwers / von jeden zwey Quintlein/
Feldkummel eine halbe Unz/
weissen Zuckers zwey Pfund/
Mische alles unter einander / und mache
ein Triet daraus / zu Stärkung des
Kalten Magens.

**Kostbar-Haubstärkendes
grobes Triet.**

Nimm der frischen Rosmarin-Blumen/
Betonik-Blumen/
rothen Nelken / von
jeden eine Unz/
Pomeranzen-Blüth
sechs Quintlein/
erschneide sie erstlich / folglich zerstoße sie
in einem steinernen Mörser gang klein/
und thue noch dazu
der gepulverten
wahren Gemisen-Wurk sechs Quintl.
Muscat-Nüsse ein Unz/
Muscatblüth/
Cardamumlein/
Gewürz-Regelken / von jeden
eine halbe Unz/
Cubeben zwey quintl.
Paradiesholzes $\frac{1}{2}$. Unz/
der köstlichen gräulichsten Ambra ein
quintlein/
so zu erst in
des destillirten Zimmet-Oels einem
halben Quint oder zwey Scrupeln
solvirt/
des Orientalischen Bisams 1. Scrup.
der in
Pomeranzenblüth-Wasser ein wenig
solvirt.
Des gepulverten weissen Canarie-
Zuckers ein Pfund.

Mische alles wol unter einander / und
mache mit Beyfügung des Fragant-
Schleims / so mit Rosen-Wasser extra-
hirt / durch Zerstoßung in dem Mörser
einen zähen Feig daraus / aus welchem
man kleine Kugeln wie die Franckfur-
ter Pillen formiren / und bey gelinder
Wärme austrücken kan. Diese Kü-
gelein / daß sie dem Geschmack desto an-
genehmer / und einer Coriander- oder
Cubeben

Cubeben-Confection ähnlicher werden / mag man in wol-geläuterten / und zur Consistenz eines Syrops wieder eingekochten weissen Canarie-Zucker (auf die denen Confiturien bekannte Weise) überziehen. Und so wird eine Königlich-Confection daraus werden / die zugleich den Geschmack angenehm / und den Gebrauch nach kräftig. Vor die so Ambra und Bisam nicht dulden können / oder aber die Unkosten scheuen / kan man es auslassen.

Ein geringeres Hauptstärckendes grobes Triet.

Nimm des Pulvers
von kleinen Cardamumlein/
bester Zimmet / von jeden 1. Unz/
Muscat-Nüsse anderthalb Unz/
Muscatblüth sechs quintlein/
Regelken eine halbe Unz/
Cubeben/
Aeniß/
Fenchel/
Feldkümmel/
Coriander / von jeden $\frac{1}{2}$. Unz/
wahre Gemen-Wurk 6. quintl.
Storax drey quintlein/
Ladanum eine halbe Unz.

Was zu zerreiben / mache zu einem Pulver / und nimm noch dazu
des weissen klein-geriebenen Canarie-Zuckers ein Pfund/
mache mit genugamen Fraganth-Schleim einen Teig / aus dem du Kügelein wie kleine Pilulein formiren / und mit weissen Zucker / oder mit gezückerter Crispatur bey denen Confiturieren (was die Apotheker sothanige Confectionen nicht machen können) überziehen lassen kanst.

Gemeines grobes Triet / oder Triet in Kügelein.

Nimm der besten Zimmet anderth. Unz/
Muscat-Nüsse sechs quintlein/
Gewürk-Regelken/
Cardamumlein/
Calmus / von jeden eine halbe Unz/
mache aus allem ein Pulver / und mit Besetzung

des gepulverten weissen Canarie-Zuckers ein Pfund/
und genugamen Fragant-Schleim einen Teig / aus dem man kleine Kügelein formiren / und wieder gelind austrücken / folglich / auf die in vorhergehenden Compositionen vorgewiesene Weise / mit Zucker abermals überziehen / und ferner noch besetzen kan

der Aeniß-Confection
Fenchel-Confection/
Kümmel-Confection/
Coriander-Confection / von jeder / so sie aufrichtig u. ohne Stärck-Meel zubereitet / drey Unzen.

Mache ein gröbliches Triet daraus / so dem Saubt un Magen sehr dienlich.

Noch ein anderes Magenstärckendes gröbliches Triet.

Nimm der besten Zimmet $1\frac{1}{2}$. Unz/
klein Cardamumlein/
Muscat-Nüsse / von jeden eine Unz/
Calmus /
Gewürk-Regelken/
Muscatblüth/
Galgant / von jeden fünf quintlein/
Lange Pfeffer/
Ingwer / von jeden zwey quintlein/
weissen Senff sechs quintlein/

Ma

Maſtix Körner eine halbe Unz/
 Storax ſechs quintlein/
 Pulvere und miſche alles wol unter ein-
 ander/ ſeke ferner bey
 des gepulverten weißen Canarie-Zu-
 ckers anderthalb Pfund/
 mache mit genugsamen Eraganth-
 Schleim einen zähen Zeig/ aus dem du
 kleine Kuglein formiren/ ſelbige vorher
 ro gelind auftrüeknen/ alsdann beſagter
 maſſen von neuen mit Zucker überzie-
 hen/ und eine Confection daraus ma-
 chen kanſt.

Die in dem erkälteten und ge-
 ſchwächten Magen ſehr köſtlich.

Und hiemit mache ich auch dieſer
 Claß/ ſo da herliche Arzney-Pul-
 ver und Species/ benebenſt denen
 Entwürffen verſchiedener Confe-
 ctionen/ womit man viel hundert
 Kranckheiten beſiegen kan/ in ſich
 ſchleuſt/ ein Ende; dann ich glau-
 be nicht/ daß ein Kunſt oder Fleiß
 dahinder ſteckt/ ſo man/ vielen an-
 dern zu Folg/ mit einer unange-
 nehmen Weitläufftigkeit/ und oh-
 ne Aufhören/ verſchiedener Spe-
 cierum Compositiones zuſam-

menhäufft/ ſo / daß man nur in
 Zweifel und Sorgen ſteht/ mit
 was vor einer bekanten Be-
 nennung man ſothaniger Com-
 positionen groſſen Hauffen beti-
 teln/ und entſcheiden möge.

Indem aber die berühmteſten
 Medici den Werth und Hochach-
 tung der Arzneyen nicht in ihrer
 groſſen Anzahl/ ſondern in einer
 guten Ausſonderung ſuchen/ als
 habe ich mich mit denenſelbigen
 conformiren/ und den unnützen
 Hauffen der Arzneyen/ wodurch
 die andere Dispensatoria ſich ver-
 haſt gemacht/ aus dieſer Claß
 ausschließen und verweiſſen wol-
 len. Der Geneigte Leſer nehme
 die/ beliebiger Kürze willen/ aus-
 erleſene / und mit vollen Kräfften
 angefüllte Species / ſo wir dieſer
 Claß anvertrauet / mit gutem
 Willen auf. Dann was iſt es
 nütz/ daß man ohne erheiſchende
 Noth die Sachen ver-
 vielfältigt.



Dd 2

Dr

Der
Königlichen Apotheck /

Oder
 Neu = bereicherten
DISPENSATORII,

Zwölffte Ordnung /

Die wahre Zubereitung der Schäufolein und
 Täfolein in sich enthaltend.



Indem wir von denen Trochiscis u. Schäufolein in dieser Class handeln / bin ich beyrätzig / daß man hieher auch dasjenige / was wir in den Anmerkungen über ihre eigne Class erwähnet / ziehen möge ; nemlich / was es vor eine Art der Arzney sey? und wie einige von ihrē Compositionen ganz unnützlich unntauglich / Sie in sothaniger Form zu gebrauchen; sondern / so man sich ihrer zu bedienen willens / müssen sie vorhero gepülvert werden / welches aber nicht füglich geschehen kan / noch auch rathsam / es zu bewerckstelligen / wie wir schon oben berührt.

Damit aber die Apotheken von Schäufolein nicht gänzlich entblöst seyn möchten / will ich etliche Formeln und anständige Compositionen mit einrucken / die einem Medico in Vertreibung verschiedener Kranckheiten in ihrer eignen Form genugsamen Nutzen schaffen können ; auf deren Form und Schlag man auch andere gleichförmige Arnehen verfertigen mag.

**Trochiscirter Lerchen-
 Schwamm.**

Der Lerchen-Schwamm / so einer von den leichtesten Erdschwämmen / und dannenhero / seiner eignen Substantz nach / flüchtig / und zur Zerpülverung untaug-

tauglich/ als der gar leicht in Fäſerlein ſich verbreitet/ und denen Apotheckern eine vergebliche Mühe macht / hat von nöthen/ daß man ihn in eine ganz neue Form bringe. Auf was Weiſe aber dieſes ſüglich geſchehen könne / habe ich oben in denen Anmerkungen erwähnter Claß von denen Trochiſcis oder Schäuſeilein am 216. Blat eröffnet/ allwohin ich den Geneigten Leſer verweiſe.

Alhandal-Schäuſeilein.

Um eben dieſer Urfach/ als der Lehen-Schwamm/ nemlich wegen ſeiner ungemeynen Leichte / und beſchwehrlichen Pülverung/ wird auch die Coloquint in Schäuſeilein oder Trochiſcis genöthigt/ die Alhandal genennt werden; deren Zubereitung gleichfalls aus vorerwähnten obigen Anmerkungen zur eigenen Claß am 216. Blat/ erhellen wird.

Schäuſeilein von der ſo genannten

Alipta Moſchata.

Die ſügliche Verfertigung dieſer Schäuſeilein/ ſo theils zum innerlichen Gebrauch/ theils zum Rauchwerck beſtimmt/ kan gleichfalls in unſern Anmerkungen über die eigene Ordnung der Schäuſeilein am 216. Blat erſehen werden/ welche der geliebte Leſer nachſchlagen wolle.

Weißer Bruſt-Schäuſeilein.

Nimm der vier gröſſern exortieirten Kühl-Saamen von jeden 1 ½ Unz/

des weiſſen Mahen-Saamens/ der gereinigten Pineolen/ von jeden eine Unz/

zerſtoſſe alles mit allmählicher Aufgieſung genugſamen Roſen-Waſſers zu einem Müſlein/ ſo daß man es durch ein enges Sieb faſt gänglich durchſchlagen könne; dieſes Müſlein behalte auf/ und nimm ſeruer

des Pulvers von weiſſen Canario Zucker ſechzehn Unzen /

der weiſſeſten Florentiniſchen Beylwurk/

Stärck- Meel ſes

des drey Unzen/

und mit obig-aufbehaltenem Marck von denen Saamen/ (wann aber dieſe nicht genug ſeyn ſollten/ ſo nimm einen genugſamen Antheil Fraganth-Schleim dazu) mache einen zähen Teig; dem du/ ſo es beliebig/ ein wenig Aemz-Oel / oder auch Bieſam beymischen und Schäuſeilein daraus formiren kanſt/ welche der Bruſt gewidmet / zur Zuſten / und Verdickung der dünnen Flüſſe ſehr dienlich.

Schwarze Bruſt-Schäuſeilein.

Nimm der vier groſſen exortieirten Kühl-Saamen von jeden zwey U.

des weiſſen Mahen-Saamen 1 Unz/ wann dieſe alle mit gemächlicher Aufgieſung / des in Roſen-Waſſers diluirten genugſamen Süſſen-Holz-Safftis / auf das ſubtilſte abgerieben und zu einem Müſlein oder Marck gemacht/ ſo ſchlage es durch ein enges Sieb und behalte es bis zum benöthigten Gebrauch auf. Zwischen

Nimm des schwarz gefotenen Süßen
Holz-Safft vier bis fünff Unzen/
der in genugsamen
wolriechenden Rosen-Wasser/
zu einen Brei dessolvirt/
mische diesen obiges Marck aus denen
Saamen in einem Mörsel bey/und setze
noch dazu

Storax-Harz eine Unz/
des Pulvers von Florentinischer Beyl-
Wurz drey Unzen/
Anis/
Fenchel jedes 1. Unz/
weissen Canarie-Zu-

cker Dritthalb Pfund/
und mache (wann obiges Saamen-
Marck nicht genug) mit Beysetzung ge-
nugsamen Traganth-Schleims einen
Teig / aus welchen Brust-Schäußelein
zu formiren / so denen hustenden und
flüssigen Personen gewiedmet.

Rothe Brust-Schäußelein
die auch gegen das Seiten-
Stechen dienen.

Nimm alle Species / die zu denen weiß-
sen Brust-Schäußelein kommen/
setze noch dazu

des Flitsch Rosen Extracts zwey Unz/
Mantwurz Extracts zwey Quintl.

Pulvers von dem zubereiteten Arme-
nischen Bolo anderthalb Unz/
von dem besten Saffran 2.

Quintlein/
wann alles wol vereinbahrt / mache mit

Beysetzung des Thraganth-Schleims /
(so das Marck der Veelen und Saamen
nicht genug seyn wolte) welcher mit
Infusion der Flitsch-Rosen ausgezogen/
einen Teig oder Massam / aus welchen

funsmäßiger Weise Schäußelein zu ma-
chen / die in allen Brust-Schwachheiten/
langwübriger Huste / Blutspeyen / sa-
gar in der Schwindsucht selbst mit
Nuzen zu gebrauchen.

**Benzoës Schäußelein zum
innerlichen Gebrauch.**

Nimm des weissen Canarie-Zuckers
ein Pfund/
wann es in genugsamen wolriechenden

Rosen-Wasser aufgelöst / lasse es zur
Consistenz eines Tabulats einkochen/
und so du es von dem Feuer weggethan/
dissolvire darinnen

des durch Auspressung gemachten
Storax-Harzes eine Unz/
ingleichen wann es ein wenig erkaltet;
der auserlesenen Benzoe in Körnlein
sechs Quintlein/
besten und harkhafften Paradies-

Holzes eine halbe Unz/
Florentinischen Beyl-Wurz 1. Unz/
Orientalischen Biesams / so in etlich
Tropfen Wasser zu einem Müs-

lin solvirt / einen Scrupel/
und wann es vorhanden
des wolriechenden destillirten Benzoe
es-Oels ein Quintlein/
wann dieses alles nun untereinander

permischt / mache mit genugsamen Tra-
ganth-Schleim / so mit Pomeranthen-
blüh-Wasser ausgezogen / eines Massam/
aus denen köstliche Schäußelein gefor-
met werden können/
Die zum innerlichen Gebrauch in
Brust-Kranckheiten und Engbrü-
stigkeiten sehr dienlich und nützlich.

Benzoës

Benzoës

Benzoes Schäußelein zum köstlichen Rauchwerck.

Nimm des / durch Auspressung gemachten und oben angewiesenen Storax-Harzes eine Unz /
 lasse es in einem Geschirr gelind zergehen /
 impastire damit folgende Species /
 des Pulvers von auserlesenen Benzoe drey Unzen /
 Diesem einen Scrupel /
 und so es beliebig /
 Ambra gleichfalls einen Scrupel /
 Pulver von Linden Kohlen so viel als gnug /
 um einen harten Teig bey gelinder Wärm zu machen / aus den man entweder der Schäußelein oder Stengel wie das Spanische Wachs formiren / und sich deren statt des Spanischen Wachs bedienen / ja denselbigen gar weit vorziehen kan.

Haupt-stärkende Schäußelein.

Nimm weissen Canarie-Zuckers 6. U. solvire es in genugsamen Rosen-Wasser und lasse es zur Consistenz eines Tabulats einkochen / so du es von dem Feuer weggethan / dissolvire darinnen der gräulichsten Ambra einen Scrupel oder halbes quintlein /
 so aber zuvor mit der excorticirten Citronen-Kern einem Scrupel wol abgerieben /
 des Storax-Harzes ein quintlein / wann diese Species wol unter einander gemischt und dissolvirt / wirff so gleich noch dazu

der Conserv von Betonik Blumen /
 Pomeranzenblüt / von jeden wann sie aus gleich viel Blumen und Zucker gemacht /
 des Pulvers von der wahren Genssen-Wurk eine Unz /
 von Paradies-Holz jedes dritthalb quintlein /
 Muscat-Nüsse zwey qv. /
 Muscat-Blüth /
 Cardomumlein /
 Cubeben von jeden anderthalb Quintlein /
 Zimmet-Öel-Zucker sechs Qvintl. /
 Negelken-Öel-Zucker eine halbe Unz / jedes eine halbe Unz /
 (du must aber zu einer Unz Zucker ein halb Qvintlein Öel nehmen /)
 des auf obigen Weise beschriebenen Rosen-Zuckers eine Unz /
 mache mit genugsamen Traganthe-Schleim / so mit wolriechenden Rosens-Wasser ausgezogen / einen Teigloder zähe Massam / aus deren Schäußelein zu formiren / die das Gehirn und ganze Haupt / wie auch den Magen herrlich stärken.

Herz-stärkende Königliche Schäußelein.

Nimm weissen Canarie-Zuckers 6. U. wann er gepulvert / thue dazu des gräulichsten Ambra $\frac{1}{2}$. Quintlein /
 so aber zuvor mit der excorticirten Citronen-Kern einem Scrupel wol abgerieben ;
 ingleichen /
 des besten Orientalischen Bisams einen Scrupel /

so

so mit
 etlichen Tröpflein Pomeranzenblüh/
 Wasser zu einen Brei gemacht/
 Der frischen Kleingeriebenen und zer-
 schnittenen Pomeranzen und Ci-
 tronenzSchelffen von jeden 6. Q^{v} .
 des auflöselichen Magisterii
 von Orientalischen Perlen ein
 halb $\text{Q}^{\text{vintlein}}$ /
 rothen Corallen/
 Perlen-Mutter jedes 2.
 $\text{Q}^{\text{vintlein}}$.

Zimmet-Oel-Zucker eine Unz /
 des obig-angenehmen Rosen-Zuckers
 eine Unz /

mische alles wol unter einander / um ma-
 che / mit Beysetzung des in Rosen Was-
 sers solvirten Traganth-Schleims / einen
 Teig / aus dem die Schäußelein zu for-
 miren.

Welche die verlohrene Kräfte er-
 setzen / die Lebens-Geister erfrischen/
 und einen angenehm / riechenden
 Achem machen.

Bühlende Leber: Schäu- felein.

Nimm Crem. Tartar. eine Unz /
 des Essential-Salzes, von Herzklee
 eine halbe Unz /
 des mit Flitsch-Rosen / oder wol gar
 mit andern Rosen essentificirten
 und Crystallificirten Salpeters 2.
 $\text{Q}^{\text{vintlein}}$ /
 der gezückerten Citronen-Essenz/
 Rosen-Essenz / von je-
 der eine Unz /
 des Pulvers von weissen Canarie-
 Zucker zwey Unz /
 rothen Rosen $\frac{1}{2}$. Unz

des Pulvers von rothen Santel-Holz
 zwey $\text{Q}^{\text{vintlein}}$ /
 wann alle diese Species wol unter ein-
 ander gemischt / mache mit Beysatz des
 durch die Rosen-Tinctur extrahirten Tra-
 ganth-Schleims einen Teig / aus dem
 Schäußelein zu formiren / die man ver-
 wahrlich aufbehalten kan.

Sie kühlen und befeuchten / con-
 temperiren die hitzige Intemperiem
 der Eingeweid / und löschen den un-
 ersättlichen Durst.

Schäußelein von Ambra und Bisam.

Diese Schäußelein / so sie nach ihrer
 Urhebers Mesua Beschreibung zuberei-
 tet / können in ihrer Form und Consis-
 tenz nicht gebraucht werden ; weshal-
 ben man sich auch selbiger nicht bedient /
 es sene dann das sie von neuen gepul-
 vert werden. Ich bin demnach berech-
 thigt / das man sie auf folgende Weise
 mit Zucker verfertige / indem sie auf sol-
 che Weise in Form der Schäußelein zum
 Gebrauch der grossen Herren dienen /
 über das auch allen andern Arckneyen
 füglich beygemischt werden können ;
 nemlich

der gräulichsten Ambra zwey Q^{v}
 reibe sie in dem Mörser mit
 der excorticirten Citronenkern oder
 süßen Mandeln $1\frac{1}{2}$. $\text{Q}^{\text{vintlein}}$ / ab/
 und vermische es mit
 unsers Citronen-Zuckers zwey Unz .

Ferner
 Nimm des besten Orientalischen Bi-
 sam ein $\text{Q}^{\text{vintlein}}$ /
 solvire ihn in ein wenig Rosen-Was-
 ser zu einen Mäßelein /

und

und vermische ihn
mit der gezuckerten Citronen-oder Ro-
sen-Essenz anderthalb Unz/
setze noch ferner dazu
des schwehren Paradies-Holztes 1. U.
so nun alles wol unter einander gemischt/
mache mit Beysatz des durch Rosen-
Wasser extrahirte Traganth-Schleims/
einen Teig/ aus dem die Schäußelein zu
formiren.

Sie sind sehr köstlich in Stär-
kung des Gehirns/ und Herzens/
wie sie dann auch die ganze Natur
wieder restauriren/ und eben deshalb
ben vor alte Verlebte sehr dienlich.
Doch kan zuweilen das Gewicht
des Zuckers nach Belieben vermehret
werden.

Brust-Stengel gegen die Schwindsucht.

Nimm Mant-Wurz sechs Quintlein/
Florentinischen Beyl-Wurz 1. Unz/
Süßholz sechs Quintlein/
Fittich-Rosen/
Merken-Beyl von jeden 1. Unz/
so diese Species zerschneiden/ lasse sie in
genugsamen Antheil gemeinen Wassers/
ohngefähr zur Remanenz eines Pfunds
einstreden. Das Decoct seyhe durch/ und
laß es bis auf vier Unzen austrachen/
die du sodann aufbehalten kanst. Ferner
Nimm exortieirten Melonenkern/
Kürbiskern/ von
jeden sechs Quintlein/
weißen Mahen-Saamen/
Exortieirter süßen Mandeln/
der besten Benzoe eine Unz/
reibe es zusammen in den Mörsel/ mit des
obigen Decocts genugsamen Antheil zu

einem Müslein ab/ schlage es durch ein
Sieb/ und füge ferner bey:

des Pulvers
von weißen Canarie-Zucker 8. Unzen/
Oesterreichischen Safran drey
Quintlein/

Florentinischen Beylwurz 1. U.
Schwefel-Blumen sechs Quintl.
Süßen Holz eine Unz/
Amiß-Öel Zucker eine Unz/

mache durch Zerstoßung in den Mörsel
einen Teig/ aus dem man entweder
Stengel oder Pastillos, auch so es be-
liebzig Schäußelein formen kan.

Anderer Brust-Stengel.

Nimm unserer einfachen Specierum
von der Florentinischen Beyl-
wurz/ die wir oben beschrieben/
drey Unzen/

Süßholz-Pulver drey Quintlein/
Florentinisch Beylwurz-Pulver eine
halbe Unz/

unserer gezuckerten Rosen-Essenz
zwey Unz/

weißen gepulverten Canarie-Zucker
vier Unzen/

des besten Orientalischen Bisams ei-
nen halben bis ganzen Scrupel.

Wann alles untereinander gemischt/
mache mit Beysatz des durch Rosenwas-
ser extrahirten Traganth-Schleims ei-
ne Massam, aus welcher Stengel/ oder/
so es gefälliger/ Schäußelein/ auch mit
Auslassung des Bisams/ gemacht wer-
den können:

Sie sind sehr köstlich in denen Cas-
sarratischen Brust-Schwachhei-
ten/ in langwürrigen Husten/ ja gar
in der Schwindsucht selbst. Wer
das

Et

das

das machen sie auch einen wolvie-
henden Athen.

Schäußelein gegen die Pest und unter die Zunge zu halten.

Nimm des weissen Canarie-Zuckers ein
halb Pfund oder sechs Unzen/
solvire ihn

in des frisch- ausgepressten Lachen-
Knoblauch-Safft/ ohngefehr 4. U.
und lasse es zur ziemlich dicken Consistenz
eines Tabulats wieder einsieden; so du
nun dieses vom Feuer weggethan/ zulaf-
se darinnen

des Zittwer-Extracts/

Dick- gefottenen Lachen- Knoblauch-

Safft/ jedes zwey Quintlein/

der frischen anbey klein- geriebenen

Citronen-Schelffen sechs Quintl.

der köstlichen Ambra einen Scrupel/

so aber zuvor mit

der exortieirten Citronen-Schelffen

einen Scrupel

wol abgerieben/

des Orientalischen Bisams einen hal-

ben Scrupel/

destillirten Zimmet-Oels/

Kauten-Oels / von jeden

einen Scrupel/

ausgepressten Muscaten-Nuß-Oels

ein halb Quintlein/

Wann nun alles und jedes / wie es der
Kunst gemäß / wol unter einander ver-
mischt / bringe es mit Beysatz genugsam
men Fraganth-Schleims zu einer Mas-
sa / aus deren Schäußelein zu formiren.

Die in der Pest und giftig- anste-
ckenden Seuchen mit grossen Nu-
zen gebraucht werden können / in-
dem man alle früh morgen derselbi-

gen etliche einnimmt / und so man
verdächtige und angesteckte Häuser
zu besuchen verpflichtet / etliche un-
ter der Zunge halten kan.

Mercke hieby: Wann aber
diese Schäußelein zur Winters-
Zeit / bey ermanglenden frisch-
ausgepressten Lachen-Knoblauch-
Safft / zu verfertigen wären /
könnte man an seiner Stelle dem
Lachen-Knoblauchs- Syrop er-
wehnten Zucker beymischen / wel-
che beyde dann mit ein wenig Ro-
sen-Wasser zu vorbesagter Consi-
stenz eines Tabulats einzukochen.

Schlechtere Pest- Schäu- ßelein unter der Zunge zu halten.

Nimm des weissen Canarie-Zuckers

sechs Unzen/

solvire ihn in

des frisch- ausgepressten und gefä-
berten Weinrauten-Safft 3. U.

lasse es zur Consistenz eines Tabulats

einkochen / in welchem du / so es von dem
Feuer weggethan / dissolviren kanst

des Zittwer-Extracts/

Angelick-Extracts/

Mantwurz-Extracts / von jeden an-

derthalb Quintlein/

ferner kanstu noch beysetzen

des Pulvers von weissen präparirten

Agstein drey Quintlein/

des destillirten Weinrauten-Oels ein

Scrupel/

ausgepressten Muscat-Nuß-Oels an-

derthalb Scrupel/

Mache aus allen wol- untereinander gemischten Specibus, wie es der Kunst gemäss/ Schäuſelein.

Die in giftig- ansteckenden und Pestulenzialischen Seuchen sehr nützlich seynd/ so man sie morgens früh isst/ und wann einige verdächtige und angesteckte Ort zu besichtigen/ unter der Zunge hält.

Noch andere Schäuſelein unter der Zunge zu halten/ von Citronen.

Nimm der frischen äussersten zuvor kleingeriebenen/ hernach in dem Mörser zerstoſſenen Citronen- oder Limonen- Schelffen $\frac{1}{2}$ Unz/ der auf gleiche Weise zubereiteten Pomeranthen- Schelffen $\frac{1}{2}$ Unz/ gezuckerten Citronen- Essenz/ so aus frischen Citronen- Schelffen/ wie oben erwähnt/ bereitet/ $1\frac{1}{2}$ Unz/ der besten Ambra einen Scrupel/ so aber zuvor mit der extractirten Citronen- Kern einem halben Quintlein wol abgerieben/ des besten Orientalischen Bisams einen Scrupel/ Pulvers von weissen Canarie- Zucker drey Unzen.

wann alle diese Species nun wol unter einander gemischt; so mache mit einem gnugsamen Beyſatz des Fraganth- Schleims eine Pastam oder zähen Zeig/ aus welchem kleine Schäuſelein/ die man unter der Zungen halten mag/ zu formiren.

Und dienen sie denen delicaten

Personen / die vor unangenehmen Arzneyen einen Abscheu tragen.

Schäuſelein von denen Vipern oder Schlangen.

Nimm des treulich und fleissig- bereiteten/ und von uns in unsern vorgeschickten Anmerkungen am 212.

Blat eröffneten Vipern- Pulver/ ein Pfund/

Weizen- Brod / so mit Lachen- Knoblauch oder Weinrauten- Saft angemacht und gebacken / und noch mahl wieder gebacken / damit man es pülvern könne / 4. bis 5. Unzen/ des destillirten Regellen- Oels ein halb Quintlein oder zwey Scrup.

des Delhaftigen Safts/ so aus den kleingeriebenen äussersten Citronen- Schelffen erpresst/ anderthalb oder zwey Unzen.

Mache durch Aufgiewung des genugsam decocten von Limonen- Schelffen in ein Mörser einen zähen Zeig / aus welchem Schäuſelein / so mit der Figur einer Vipern oder Schlangen zu bezeichnen/ formirt werden können. Das Siegel aber mag man öfters in das ausgepresste Muscatnus- Del tuncken / damit der Zeig nicht möge hangend bleiben.

Mercke hieby: Wann jemand die rechtmässige und schöne Structur dieser Trochiscorum, mit genauem Nachdencken betrachten will/ kan er nicht umhin/ selbige allen denen / so auf die alte und tadelhafte Weise verfertigt/ vorzuziehen / und dannenhero mit

unſerer Experiens ſich zu vereinbahren / und damit vergnügt zu ſeyn. Man beliebe nachzuſchlagen / was wir in unſern Anmerkungen an verſchiedenen Orten von denen Vipern / ihrer Natur / Gift / und Zubereitung / wie auch von Verfäſchung der davon abſtammenden Schäuſlein / deren Betrug und Impoſtur / ſchon eröfnet ; Hingegen aber zu wahrer Bereitung des Pulvers und gründlichen Compoſition den Weg gebahnt haben. Sind demnach dieſe zu betrauren / wo nicht gar zu verfluchen / die es mit ihrer Thorheit und Hartnäckigkeit lieber ſo weit gelangen / und durch Neid und Mißgunſt (indem ſie ihrer eignen Meinung folgen und mit den irrenden Hauffen fortwallen wollen) ſich lieber verzehren laſſen / als daß ſie unſerer u. einiger anderer wenigen Authoren beſſern Anleitung Folge leiſten.

Wahrhaftig die folgen denen Spuhren der Natur ſchon nach / die / wann ſie andern den Weg zeigen / und die natürliche Geheimniße eröfnen ſollen / die Maſque und Finſterniß ſelbſt erwehlen ; und ob ſie ſchon ihres Irrwahnß übertwieſen / und bekennen müſſen / daß die Sachen

better als die ihrige/dannoch hartnäcklich zurück bleiben/und dem entzündeten Licht nicht zu folgen begehren ; welches dann klärllich in Dispensation des Theriacks erhellet / deſſen Compoſition ob ſie zwar auch viel ſchöner und kräftiger andern Tag gelegt / wird ſie doch von ſolchen halbtarrigblinden Leitern verachtet / und vergnügen ſie ſich mit dem alten Thon und irrigebahnten Trab. Wiewohl zu wünſchen ; daß das / was ſie verachten/nur andern/die hievon keine Wiſſenſchaft tragen/nicht mißgeöhnt / und ſie unverſchuldeter Weiſe mit dieſer Seuche auch geplagt werden möchten.

Und ſo wil ich auch mit dieſe Vipern-Schäuſlein / die gleichſam den Hauffen beſchließe / auch dieſer Ordnung ein Ende mache ; inzwiſchen bekenne ich hiemit öffentlich / daß dieſe Schäuſlein/ſo ſie auf die alte Weiſe und Conſiſtens verfertigt / zu Verfertigung des Theriacks / oder zu was Gebrauch es immer ſeyn möge / ganz untauglich / es ſey dann / daß man ſie wieder ganz von neuen zu Pulver mache. Weil aber doch der Gebrauch dieſer Vipern-Schäuſlein bey Auflegung des Theriacks

in so weit eingerissen / daß man eher dem großmüthigen Herculi seine Keule/als denenjenigen hartnäckichten Gemüthern ihre Meinung und thörichtes Vertrauen/ so sie auf eine gewisse Sach gesetzt/ auswürcken und entreissen möchte; als habe ich hiebey/ wie einem ehrlichen Mann anständig/ handeln/ und auf eine ganz neue Weise die warhaffte Method, die Biper Schänfelein/so wol als andere zu verfertigen/ eröffnet/ in dem man/ bey Verharrung der ehmahligen alten Leyer/ die Composition ohne grossen Betrug und Impostur nicht vornehmen oder verrichten kan. Der Höchste gebe/daß ich ihnen bey dieser düstern Nacht und Egyptischen Finsterniß / worinnen sie halbstarrig herum irren/als ein Licht zu den wahren und vernünftigen Lehrsätzen leuchten möge / damit sie hinführo auf behörige/ und denen Kranken gedenliche Weise / diese Biper-Schänfelein und andere Arznenen zubereiten mögen. Ehbevor ich aber diese Class beschliesse/ will ich dich/ Geneigter Leser! ermahnt haben; daß (wie schon bey denen Anmerkungen erinnert/) die Trochiscation des Biper-Pulvers zu Verfertigung

des Theriacs eben so nothwendig nicht sey/daß man nicht an dessen Statt auch blos das Biper-Pulver / wann es auf unser Angeden zubereitet/mit eben so gutem Grund subsistiren könnte. Dann das zwen-gebakene Brod/ (welches auch ich zu besserer Verfertigung eines Teigs / aus dem Biper-Pulver / woraus folglich die Schänfelein zu formiren/nicht schlechthin / oder in so grosser Anzahl bengesetzt/) dem Biper-Pulver keine andere Krafft oder Tugend mittheilt/oder verbessert/ als daß man sich dessen nur zur Basis oder den Grund des Teigs bedient; es muß aber der blosser Zwenback nicht genommen / sondern vorhero mit einer giftheilenden Krafft imprägnirt werden/welches dann der Weinrauten- und Delhafftige Citronensaft nebst dem Decoct stattlich verrichtet. Mit diesen und andern Erinnerungen wollest du/ Geliebter Leser! meiner freundlichen Bitte zu Folg/ vor lieb nehmen.



Ge 3 Der

Der
Königlichen Apotheck/

Oder
 Neu = bereicherten
DISPENSATORII,
 Dreyzehende Ordnung/

Der wolriechenden Pastarum und Rauchwerck
 Zubereitungs = Art entdeckend.



S werden in dieser
 Class oder Ordnung
 Arzneye von verschie-
 dener Form u. Art/so
 aber nur zu dem auß-
 serlichen Gebrauch bestimmet /
 enthalten und eingeschlossen : aus
 deren getreuen und accuraten Be-
 schreibung alles und jedes erhellen
 wird ; die Collyria oder von de-
 nen Arabern so genannte Sieff
 und Augen = Pulver / indem es
 ganz unnütliche Arzneyen / wie
 auch nicht wenige Schäußelein/
 so die vorhergehende Reformirte
 Apothecke schon vorstellig ge-
 macht / und deren Gebrauch fast
 gänzlich verloschen / obwohln sie

noch in denen Apotheken vorhan-
 den/ haben wir ausgelassen. Dañ
 selbiges geschicht mehrers wegen
 des grossen Namens / als wegen
 der Nutzbarkeit ; weßhalb wir
 dann zur Abhandlung sothaniger
 Sachen/ die nütlicher und nöthi-
 ger/uns freywillig begeben.

**Köstliche Hertzelein zum
 Rauchwerck.**

Nimm des ausgepressten Storax
 Harz drey Unzen/
 welchen du noch beysetzen kanst
 des Pulvers
 von Benzoe fünf Unzen/
 Wehrauch zwey Unzen/
 besten Ladano anderthalb Unzen/
 linden Kohlen ein Pfund oder
 funffzehen Unzen/

des

des mit Rosenwasser ausgezogenen
Fraganth-Schleims so viel / als
zu Verfertigung einer Mafs von-
nöthen / aus denen man Kerzlein
formiren kan.

Mercke hiebey / daß / wann ei-
nige diese Kerzlein noch wolrie-
chender verlangen sollten / sie nur
obiger Composition der gräu-
lichten oder schwarzen Ambrä
ein Quintlein / und des neulich
aus Indien überbrachten Rosen-
Gummi / so viel als beliebig / bey-
setzen könnten. Allein solches ist
nur vor grosse Herren.

Etwas schlechtere Rauch- Kerzlein.

Nimm Benzoes /
Storax von jeden vier Unzen /
Beyrauch zehn Unzen /
besten Ladani sechs Unzen /
Wacholder-Holzes / so aus denen
Burkeln geraspelt / fünff Unzen /
linden Kohlen dritthalb Pfund /
wann diese Species alle gepulvert und
unter einander gemischt / mache mit Bey-
setzung genugsame Fraganth-Schleims
uß Zerstoßung in den Mörser einen Teig
oder Pasta / aus den Kerzlein zu formen ;
die man allenthalben und zu allen
Zeiten / einen angenehmen Geruch
dadurch zu erwecken / entzündē kan /
wie sie daß auch gegen die anstecken-
de Seuchen nicht sonder Nus ge-
braucht werden.

Köstliche Stengel zum Räuchern.

Nimm des ausgepressten Storax-Har-
zes zwey Unzen /
dem die folgende Species impastiren
kanst :

des Pulvers von Benzoe 2 $\frac{1}{2}$. Unz /
Rosen-Gummi 1. U.

so aber zuvor mit
der Ambra ein Quintlein /
des destillirten Zimmet-Oel /
Regelken-Oel /
Rosenholz-Oel von je-
den 1. Scrupel oder 15. Tropfen /
aufgelöst werden.

Inglichen :

des Orientalische Bisams 2. Scrupel /
so mit ein wenig Rosen-Wasser zu ei-
nem Müsslein solviret /

der linden Kohlen / so viel als man
zu Verfertigung eines Teigs

in ein warmen Mörser von nöthen / da-
mit er / wann erkaltet / gleich denen Spa-
nischen Wachs-Stengeln / hart werde.
Doch ist bey dessen Gebrauch dieses zu
besobachten / daß man diese Stengel
nicht immediat in das Feuer oder Koh-
len werffen / sondern auf ein silbern / ei-
sen oder küpfernes Blech / ja wol gar
Glas / unter den glühenden Kohlen be-
findlich / werffen müsse.

Köstlicher Bisam Ambra Apfel.

Nimm des erpressten Storax-Harzes /
Ladani / so auf die in Zubereitung des
Theriacks erwähnte Weise prä-
parirt / von jeden eine Unz /
wann diese Sachen zusammen in einem
erhitzten Mörser zerschmolzen / dissolvire
darinnen

der köstlichen Ambra 1 $\frac{1}{2}$. bis 2. Dv.
setze

setze noch ferner dazu
des Orientalischen Bisams andert-
halb bis auf zwey Quintlein/
so in ein wenig Rosen-Wasser solviret/
des besten Zibeths ein Quintlein/
destillirten Zimmet-Dels/
Regelken-Dels/
Rosenholts-Dels/von jeden
ein halb Quintlein/
des Pulvers vom Paradies-Holz/
Rosen-Holz / von
jeden eine halbe Unz/
Zimmet /
Regelken / von jeden
fünff Quintlein/

mische alles genau unter einander und
mache ein Pomum Ambra oder wolrie-
chenden und köstlichen Feig daraus/ wo-
mit man der grossen Herren und rei-
chen Personen Bisam-Knöpfe fül-
len kan.

**Ein schlechterer wohl-rie-
chender Pasta ohne Ambra
und Bisam / vor das weib-
liche Geschlecht.**

Nimm des Gummi Ladani/
Storax / von jeden sechs Quintlein/
wan diese beyde in einem warmen Mör-
ser ein wenig zerflossen / setze noch dazu/
das Pulver

von Gummi Benzoe/
Anime/ jedes $\frac{1}{2}$ Unz/
Gewürh-Regelken 6. Quintlein/
Muscat-Blüh/
Muscat-Nüsse/ von jeden $\frac{1}{2}$ Unz/
wolriechenden beste Paradiesholz
Zimmet/
Forentinischen Veyswurz / jedes
drey Quintlein/

des destillirten Zimmet-Dels/
destillirten Regelken-Dels / von jeden
ein halb Quintlein/
ausgepressten Muscatnüss-Dels 1. Q.
mache alles nach genauer Vermischung
zu ein wolriechenden Pasta/ die Bisam-
Knöpfe damit anzu füllen.

**Wolriechender Pasta zur
Best-Zeit.**

Nimm der äussersten frischen und klein-
geriebenen Pomeranzen-Schel-
fen eine Unz/

Citronen-Schelffen $1\frac{1}{2}$ Unz/

frischen Weinraute/

Wacholder-Beer/

subtil-geraspelten Wacholder-Holz
von jedem eine Unz/

zerschneide und zerstoffe alles in einem
Mörser klein/bis es zu einem Brey wird/
alsdann füge noch ferner bey/

des Storax-Harkes/

Ladani-Harkes von jedem eine Unz/

Peruvianischen Balsams drey Q.

Camphers zwey Quintlein /

destillirten Weinrauten-Dels $\frac{1}{2}$ Q.

Regelken-Dels 2. Scrup.

Rosenholts-Del/

weissen Aigtstein-Dels von jeden ein

halb Quintlein/

ausgepressten Muscatnüss-Dels an-
derthhalb Quintlein/

des Pulvers von

Gummi Benzoe eine halbe Unz/

Cypressen-Holz/

Paradies-Holz/

Rosen-Holz/

Citronen farbigen Santel-Holz/ von
jeden zwey Quintlein/

mische alles in einem warmen Mörser
wol

wol unter einander / und mache durch die Zerstoßung einen wolriechenden Pastam daraus.

Ein geringerer Pasta wider die Pest.

Nimm Campfer eine halbe Unz /
solvire ihn in
des destillirten Angelik-Oel/
Weinrauten-Oel/
Agstein-Oel/
Regelken-Oel / von je-

den ein Quintlein /
setze noch ferner bey/
des Pulvers

von Benzoe /
Labano /
geraspelten Wacholder-Holzes /
Cypressen-Holz /
Rosen-Holz / jedes drey Quintl.

des flüchtigen Harn-Salzes fünf Qu.
mische alles wol unter einander / und mache eine Pastam / so wider die Pestilenz sehr dienlich / daraus.

Mercke hieben : Indem wahrhaftig das Pestilenzialische und ansteckende Gift / allen natürlichen Eörpern / (den einige Schwefel ausgenommen) ja so gar auch den Bisam und Ambra / benebst andern bestreichenden / und zu denen so genannten Pomis Ambra destilirten Sachen / vermög ihrer Fähigkeit sich anzuhängen und anzukleben pflegt / so gar daß die Menschen / wann sie vermeinen eine Panaceam zu haben / sie in sel-

biger eines tödtlichen Giftts / und hinterlistiger Nachstellung der Pestilenzialischen Seuche / habhaft werden ; als hab ich rathsam erachtet sothanige Amulet auszu-lesen / die nicht so wol durch ihre Annehmlichkeit und belieblichen Geruch unserer Nase und Gemüth lieblosen / sondern die mit sicherem und besseren Eigenschaften / ob schon etwas unannehmlichen begabt / doch aber durch ihren heßlichen Geruch unser Leben vor dem Pestilenzialischen Gift zu befreyen suchen.

Kan man demnach einen von Wacholder-Holz gedrehten Knopf / so in seinem Umfang rund um mit Löchern versehen / bey sich tragen ; dessen einer Theil mit einer Baum-Wolle oder Schwammen / so mit dem flüchtigen Harn-Salz imprägnirt / in sich enthält / welcher aber so oft mit diesem Salz zu verneuren / als oft der angenehme Geruch zu verrauchen beginnt. Ein gleichmäßigen Geruch dünsten auch die heimliche Gemächer aus / wann sie zu gewissen Zeiten / nach Regung u. Bewegung der Luft / den scharffen Geruch des flüchtigen Harn-Salzes von sich geben. In der andern Helffte des von Wacholder-

ff

Holz

Holz gedrehten Knopfs/ kan man einen mit dem Giffte vertreibenden Essig angefüllten Schwammen aufbehalten / und solchen zum öfftern vor die / Nasen halten/ wann man entweder aus dem Haus zu gehen / oder denen häuslichen Geschäften vorzustehen vonnöthen hat; so daß auf solche Weise und wann man absonderlich des Morgens einen Löffel des wider die Pestilenz gewidmeten Essigs zu sich nimmt / man mehrerer Hülff und Präservierung sich zu versehen/ als von denen bisemhafften/ ambriren und seckerhafften Erfindungen / welche nur durch ihre auffschönende Antipestilenzialische Titel betrügen/ und mehrers den Mund / durch Delicatessen und Confect vergnügen / als das Hers / (wie wol andere zur Präservierung der Pest gewidmete Sachen zu thun pflegen) verwahren / und von denen ansteckenden Giffte befreien.

Und ist es in Wahrheit eine ganz andere Sach/ mit einem angenehmen Geruch und balsamischen Sachen/ die Lebens-Geister erfreuen; und hingegen wieder ein anders / das Pestilenzialische Giffte aus dem Körper vertreiben/ oder davon abhalten. Der gute

und angenehme Geruch locket die Geister zu sich/ und erquicket; das Pestilenzialische Giffte aber / oder schädliche Ausdünstungen/ die entweder in Pest-heegende Körpern/ oder ganz verdorbenē Exhalationen sich aufhalten / und gleichsam wie die kleinen Sonnen- Stäublein belebt/ hin und her irren/ und aller Orten sich vertheilen) werden durch das Athem- hohlen in den Körper gezogen / dringen durch die Schweißlöcher hinein/ insiciren und beslecken uns / ob man sie gleich nicht siehet oder empfindet / gleich denen ehmaligen Platonischen Ideis; es wäre dann/ daß du zu Untersuchung dieses Pestilenzialische Gifftes du dich eines vergrößer- Glas bedienen wolltest / welches die darunter gelegte Sachen hundert- und mehrmahlen vergrößert / sintemahlen du alsdann viel tausend Würmer/ und giftiger Atomorum würdest ansichtig werden. Diese Ausdünstungen aber durch Fragranz und Annehmlichkeit des Geruchs zu uns zu locken/ haben wir ganz nicht vonnöthen/ indem sie/ wider unsern Willen / von sich selbst einschleichen; viel mehr aber ist uns nützlich und nöthig/ durch appropriate und anständige Rauch.

Rauchwerck sie zu vertreiben und zu verjagen.

Saubt Rauch in Form eines gröblichten Pulvers.

Nimm Benzoe

Storax/

Weyrauch/ von jeden drey Unzen/

Gummi Anime eine Unz/

des wolriechenden und von denen dickten Wurkeln geraspelten Wacholder-Holzes anderthalb Unz.

Mische es untereinander/ und mache ein grobes Pulver daraus.

Ein anderer gemeiner Rauch.

Nimm Weyrauch sechs Unzen/

Mastix/

Storax/ von jeden drey Unzen/

des besten Ladani zwey Unzen/

des wolriechenden Wacholderholzes/ von den Wurkeln/ fünf Unzen/

Mache aus allen ein gröbliches Rauchpulver.

Pest-Rauch.

Nimm des gelben Agtsteins vier Unzen/

Storax/

Weyrauch/ jedes zwey Unzen/

rother Myrrhen drey Unzen/

des aus denen Wacholder-Wurkeln wolriechenden Holzes vier Unzen.

Mische alles untereinander / und ein grobes Pulver daraus. Will jemand zu diesem Pulver gemeinen Schwefel thun / so siehet es ihm frey ; es scheint aber dienlicher zu seyn / daß man die Häuser allein mit dem oft angezündeten Schwefel austräuchere.

Wolriechende Seife.

Nimm Venetianische Seife 2 $\frac{1}{2}$ Pfund/ zerschneide oder zerschabe sie gang subtil/ und lege sie an die Sonne / befeuchte sie aber zum öfftern mit Rosen- oder Pomeranzenbluth-Wasser / bis sie weiß wird/ leichtlich trückne sie wol aus. Dieser weißen Seife mische ferner bey:

der excoctirten süßen Mandeln / die mit Vergießung genugsamen Pomeranzenbluth-Wassers zu einem Brey oder Mälein gestossen / und durch das Setaceum geschlagen / sechs Unzen/

des Pulvers von Gummi-Benzoe sechs Quintlein/

des durch das Scheidwasser und Precipitation bereiteten Marcast-Magisterii zwey Unzen/

zerstosse alles zusammen / so lang und viel in einem Mörser / bis alles durch und durch vereinbahrt / und wol gemischt ; alsdann setze noch ferner bey

des Pulvers von Florentinischer Weylwurz drey Unzen/

Orientalischen Bisams $\frac{1}{2}$ Quintlein/

köstlichen Zibeths ein halbes Quintl.

des destillirten Rosenhofes 2. Scrup.

in der Luft geflossenen Weinslein-

Oels anderthalb Unz/

oder / an dessen Statt/

des Weinslein-Salzes eine Unz.

Mische alles genau unter einander / und mache wolriechende Seifen-Kugeln daraus.

Die benehst der Annehmlichkeit des Geruchs auch diesen Vortheil haben / daß sie die rauhe Haut lind / sübril und weiß machen.

Indem wir bey dieser Claß oder

Sf 2

Ord:

Ordnung mit Beschreibung der äußerlichen und wolriechenden Sachen beschäftigt / wird es nicht un- dienlich seyn / auch andere riechende Species / absonderlich wider ansteckende Kranckheiten mit einzurück- aus denen man Herz-Säcklein / die man an den Hals hängen und an die Pulsse binden kan / verfertigt ; und sind es folgende.

Rosibahre Herz-Säcklein.

Nimm des Storay /

der Benzoe / von jeden sechs Quintl.

des besten Ladani eine halbe Unz /

des besten Paradies-Holzes /

Rosen-Holzes /

Cypressen-Holzes / von je-

den fünf Quintlein /

der frischen und äußersten Pomeran-
gen-Schalen /

frischen und äußersten Citronen-scha-
len / von jeden anderthalb Unz /

der frischen Pomerangen-Blüth /

Rosen /

Lavendel Blüth /

rothen Negelken / von je-

den eine Unz /

Gewürz-Negelken sechs Quintlein /

des besten Zimmet's anderthalb Unz /

Muscat-Nüsse eine Unz /

Oesterreichischen Safrans 6. Quint.

Orientalischen Bisams / so es belie-

big / 1. Scrupel / oder ein $\frac{1}{2}$. Quintl.

zerschneide und zerstoße alles klein / und

mache gröblichte Species daraus ; Mit

denen man Säcklein von rothen

Sendel / so die Figur des Herzens

haben / anfüllen / und unternehen

kan / als welche man vor dem Hals

gegen das Herz hänget / oder aber

mit einem herz stärckenden Wasser / und Gifft-heilenden Essig öftters angefeuchtet / auf das Herz / wie auch auf die Puls / die Lebens-Gei- ster dadurch kräftig zu stärcken / legt. Es ist auch sehr dienlich / daß man diese gröblichte Species in Büschelein / so groß als eine Welsche Nuß / einnähet / selbige mit Rosen- oder einem andern Essig anfeuchtet / und in Ohnmachten und andern Schwachheiten des Herzens vor die Nase hält ; bey denen aber / so mit dem Fraiß / Murrer-Wesen und Schlag behaffet / mag man an statt des Biesems / Biebergel beysetzen.

Mercke hiebey ; daß die frische Pomerangen-Blüth und Citro- nen-Schellen / wie auch andere frische Blumen / leichtlich mit de- nen andern trucknern Sachen und Speciebus untermischt und aufgetrucknet werden / auch so- thaniger massen die Fragranz ein- ander mittheilen ; so / daß man demnach einer absonderlichen Auftrucknung ganz nicht benö- tigt / als wodurch ihre Fragranz und subtile schwefelhaftige Gei- ster nur noch mehr ausrauchen würden. Hieher gehören auch die Species oder gröblichte Pulver zur Herzstärkung / dessen in vor- hergehender Elasz von denen Pul- vern schon erwähnt ; welches man auf gleichförmige Art in Herz- und Puls-Säcklein einfaß- sen kan.

Gröb-

Gröblichte Species zu den Pest-Säcklein.

Nimm Liebs-Stöckelwurck/
 Angelikwurck/
 Zittwerwurck / von jeden eine Unz/
 Basilien-Kraut/
 Majoran/
 Melissen/
 Rosmarin/
 Weinrauten / von jeden 6. Quintl.
 frischer anbey außersster Pomeran-
 ken-Schelffen/
 frischer anbey außersster Citronen-
 Schelffen / von jeden anderth. Unz/
 rother Myrrhen/
 Gewürck-Regelken/
 Muscat-Nüsse/
 Bachholderbeer / von jeden 10. Quintl.
 Campher eine halbe Unz/
 destillirten Rosenholz-Öel $\frac{1}{2}$. Quintl.
 Weinrauten-Öel 1. Scr.

und so es beliebig
 des stüchtigen Urin-Saltes $\frac{1}{2}$. Unz/
 zerschneide und zerstoße alles gröblicht/
 und fülle es in Säcklein von rothen
 Sandel/so man an den Hals hängē kan.
 Unter die außertliche Araneyen
 werden auch die Mutter-Zapffen
 gerechnet und gezelet; damit nun
 auch von denenselbigen einige For-
 meln vorhanden/ als will ich folgen-
 de mitgerheit haben.

Mutter-Zapffen / zu Beförderung der ausgebliebenen monatlichen Zeit.

Nimm des Pulvers
 von rother Myrrhen/
 Gummi Ammoniak / von jeden
 eine halbe Unz/

solvire es in genugsamen weissen Wein
 zu einē Mässlein/ u. füge noch ferner bey
 des Camphers anderthalb Quintlein/
 des Pulvers von schwarz Nieswurck/
 Bertram/
 Galgant/
 Majoran/
 Zwiefel-Saamen/
 BrennNessel-Saamen/

von jeden zwey Quintlein/
 mache / wie es der Kunst gemäß / eine
 Massa daraus / aus welcher Mutter-
 Zapffen die mit rothen Sandel zu über-
 ziehen/ zu formiren.

Anderer Mutter-Zapfen.

Nimm des Pulvers
 von schwarcker Nieswurck/
 Calmus/
 Galgant / von jeden 2. Quintlein
 Bertram ein Quintlein/
 Majoran zwey Quintlein/
 Spanischen Fliegen 2. Scrupel/
 Campher ein Quintlein/

mache alles zu Pulver/ woraus man mit
 rothen Sandel/ Mutter-Zapffen von
 gehöriger Gröffe verfertigen kan.

Sie befördern die ausgebliebene
 monatliche Zeit / indem sie aus der
 Gebärd-Mutter die Feuchtigkeit und
 verdorbenen Saamen heraus zie-
 hen/ und alles das wegnehmen/ was
 schädliche Dünste in die Höhe steigen
 macht.

Mercke hieby: Die schwarcke
 Nieswurck hat / nach Salæ Be-
 richt / vor allen andern Wurckeln
 un̄ Kräutern eine herrliche anzie-
 hende Krafft / so gar / daß / wann

§f 3

man

man in eine Leinwand oder spitziges Säcklein / wie ein Mutter Zapfen / das Pulver davon eingewickelt / in die weibliche Schaam stößt / und den Faden heraus hangen läßt / damit man ihn zurück ziehen könne / er zwar Anfangs eine wunderliche Contractur aller Glieder verursacht / bald darauf aber die zurückgebliebene monatliche Zeit / und andere Unreinigkeit der Mutter mit großer Erleichterung herfürlocket.

Mutter-Zapfen vor das Bluten der Gebärmutter.

Die werden aus aufgetrockneten Esels-Roth und Käselein-Kraut-Pulver 2c. gemacht / und in rothen Sendel eingenehet.

Amulet wider die Pest.

Nimm des Pulvers
von aufgetrockneten Kröten 2. Unzen/
Schlangen sechs Quintlein/
gelben Agstein/
Ladano / von jeden ½. Unz /
der Brosam von Rocken-Brod anderthalb Unz /
des Orientalischen Bissams /
des Zibeths / von jeden 1. Scrupel /
mische alles wol durch einander / und mache mit genugsamen Rosenwasser eine Pastam daraus / aus denen kleine Bläcklein / so groß als ein Ducaten / oder endlich wie ein halber Thaler zu formiren / mit dem Zeichen des Scorpions oder der Vipera zu besiegeln / und mit rothen Sendel zu überziehen;

Die man folglich an dem Hals gegen das Herz Grüblein herab zur Praeservierung hangen kan ; dann sie ziehen die von aussen herkommende giftige Dünste an sich / indem auch die Thiere / wovon sie gemacht ein Sammel-Platz des Giftis / wes halben sie dann auch dasselbige gern wieder an sich locken.

Mercke hiebey : Wann die Kröten auf die Art und Weise des sehr subtilen Philosophi, des Herrn von Helmont / zu besserer Verfertigung dieser Amuleten zubereitet würden / sollte man viel gewünschte Wirkung davon zu erfahren haben. Hievon kan gelesen werden / was ersterwähnter Herr von Helmont in seinem Tractat von dem Grab der Pest uns geschrieben hinderlassen. Dann die Wahrheit derselbigē Sach confirmirt der hochgelehrte und trefflich-berühmte Medicus und Philosophus / Herr Doctor Johann Chrysolomus Trumbler / der Stände in der Marggraffschafft Währen vornehmster Medicus / welcher in diesen Worten an mich schreibt: Und in Wahrheit habe ich im Jahr 1655. zu welcher Zeit ich unter denen Inscirten stetigst stecke / Kröten-Säcklein verfertigt / und erfahren / daß sie wie alle andere

dere Experiment des Helmontii/
 (eines unermüdeten Nachfor-
 schers der Natur/ und der nur zu
 dem End geböhren / daß er uns
 durch die Leichtglaubigkeit gänz-
 lich Verblendete und Erblindete
 zu dem Licht der Wahrheit leiten
 möchte) des Lobes/ womit man sie
 belegt/ bester massen würdig. Un-
 ter zwanzig Kröten aber / bin ich
 kaum bey einer des lustigen Spe-
 ctaculi ansichtig worden / daß sie
 die Würmlein durch die Nasen u.
 Augen so lang heraus getrieben /
 bis sie ganz matt worden. Ich ha-
 be aber die Schäufelein von denen
 Würmlein und Pulver der todten
 Kröte zusamt der Materie / so sie
 durch den Hindern / (dann durch
 das Erbrechen hab ich es noch
 nicht beobachtet /) als nemlich
 Flüzeln / Füßen / Köpfen und
 Bäuchen der grünen / gülden
 und schwarzen Käser / die die
 Kröte zusamt der Erde zur Speiß
 ertwehlet / weggehret / und in einem
 wächsernen Schüsfelein aufge-
 fangen / mit dem Tragant-
 Schleim aber gemacht worden/
 bey etlichen Personen auf die
 Pest-Beulen legen lassen / und kan
 ich versichern / daß keiner von die-
 sen Personen gestorben / ja so gar
 keiner von meinen Hausgenossen

oder guten Freunden / dem sie mit-
 getheilt / insicirt worden. Und
 habe ich also in Erfahrung ge-
 bracht / daß diese Schäufelein das
 Pestilenzialische Gift / so sich
 schon in die Pest-Beulen einge-
 schlichen gehabt / enervirt und ge-
 tödet / daß man es folglich durch
 die gemeine Wund-Arzneyen
 gleich einem Geschwür leichtlich
 curiren können. Ja es haben
 auch diese Schäufelein / wann
 man sie an die lincke Brust gebun-
 den / mir und den Meinigen / so ste-
 tigt mit denen insicirten Perso-
 nen umgehen müssen / eine un-
 glaubliche Herzhafftigkeit ge-
 macht / und alle giftig-pestilen-
 zialische Ausdünstungen von uns
 weggetrieben. So weit obge-
 dachter fürtrefflicher Medicus
 aus Mähren.

Es wird mir aber der Geneigte
 Leser einen kleinen Umschweif zu
 der allerverborgnensten Frag / die
 wol in der ganzen Physic sehn
 mag / vergönnen; auf was Weise
 nemlich sothanige Amuleta (die
 von dem Paracelso und Helmon-
 tio Zenexta genennt werden) dem
 Gift widerstehen? oder was das
 vor eine Action sey / nach wel-
 cher von ganzer Substantz oder
 verborgnen Qualitäten die Giffts-
 Arten

Arten so wol / als die ihnen entgegen gesetzte gifftheilende und angehängte Arzneyen einander widerstrittig? sintemahl es klar und am Tag/dz unsere Vorfahren/ wie auch das verehrliche Alter/ denen Zenextis und Amuletis, so sie an dem Hals getragen als auch denen Giff-*Arten* selbst/so sie mit denen Griechischen Namen *ro. Sä. ay* belegt / viel zugeschrieben / und dafür gehalten / es seye darunter was Göttliches verborgen. Da hin zielt Paracelsus, Helmontius de Tum. Pest. ingleichen de Spir. Vit. Libavius, Qvercetanus in Tetra. Athanasij Kircherus in seinem Buch von der Pest un Mund. subterr. Hartmannus un andere/ die ich nur von denen neuesten berühre / und mit Stillschweigen vorbegehe den Fracastorium, Fernelium, Sennertum, Corneli-um Gemmam, Levinum Lemnium, un noch mehr andere treffliche Commentatores; so gar daß auch das veränderliche und gleich dem Euripo unbeständige menschliche Gemüth / von diesen Zenextis und angehängten Sachen / auf Zauberer/ und wie sie es zu nennen pflegen / arzneyhafte Redens-*Arten* Thon und Stimmen mit einem leichtsinnigen Aber-

glauben gerathen. So wünscht Horatij einem von der Krankheit wieder aufstehende Freund Glück/ daß er durch das Gesang einer viel-wissenden Zauberin restituiret worden. So maßt Thales sich an / daß er die Pest in Creta durch Gesänge / Carmina, oder Berß; Homerus den Blutfluß / Serenus das drey-tägige Fieber / M. Varro das Podagra auf gleichförmige Art / ja Paracelsus durch sein Murren die Ischiadik-Schmerzen vertreiben / vielleicht auf die Form und Weise des heiligen Psalmen / welcher durch seinen Harpsenklang den wütenden Saul restituirt / so / daß ihn der Geist in Bensenn des Harpsenschlägers verlassen; im 1. Buch der Könige am 16. oder wie es nun zu geschehen pflegt / von den Stich des Tarantula / einer Apulischen Spinnen-*Art* / dessen Giffte ein gewisser Klang und Harmonischer Thon bezwinget / wie solches Amatus Lusitanus und Kicherus in Musurg. bezeigt.

Nun wir Fragen / was nach der Philosophischen Prob diese Action der ganzen Substanz oder verborgenen Eigenschaften sey? Alle Stimmen hiermit einmütig ein / daß es eine sehr würckende und

und Active Eigenschaft oder Qualitāt sey / die zwar mit den äußerlichen Sinnen nicht zu begreifen / sondern nur durch den blossen Effect sich kund mache ; allein wann wir genau und scharff nachsuchen / befinden wir / wie diese Qualitäten eigendlich nicht zu definiren / sondern nur etlicher massen zu beschreiben / in dem diese Ration auch denen lebendigen Potentiis , die von denen äußerlichen Sinnen gleichfalls nicht zu begreifen / oder denen Qualitäten / so wir in denen Schulen Habitus nennen / und von denen primis Qualitibus entsondert / zukommt. Fortunatus Plempius gibt vor / sie entspringen aus verschiedener Vermischung und Vereinigung der ersten Qualitäten / und etlicher von denen zweyten Qualitäten / als welche diesem Temperament gebühren ; so du ihm nun entgegen sehest : Daß die verborgene Qualitäten so weit als Himmel und Erden entsondert und entschieden / von denen offenkundigen Qualitäten / und eben solchen Temperament , die sie weder formaliter , noch eminenter in sich enthalten ; (der Leser bekomme ja keinen Eckel / über diesen schönen Schul-Nari-

täten /) vorgewogen aber erwähnter Plempius wieder einwendet ; diese Qualitäten würden von dem Temperament nur instrumentaler und als Werkzeug herfürgebracht / efficierter und wirkender Weise aber von einē agente Principali , so die Forma betitelt wird. Vielleicht ist er hier des Sennerti Meinung in 6. Buch seiner Prax der die verborgene Eigenschaften von denen subordinatis formis resultoriē zu dependiren vergibt / welches ich aber nicht vor probabel halte / indem ich die formas partiales gänzlich laugne.

Helmontius , ein Mann von ungemeinem Verstand / Tit. Nat. contr. nesc. gibt vor / sothanige Sachen / als Amuleta , Zenexton des Paracelsi , und andere Dinge so man anhänge / stamien von einer absonderlichen Eigenschaft der Formæ ab / und bestrafft auch dafselbst den Paracellum und seine Nachfolger / welche hieben den Sals / Schwefel und Mercurium angeben ; und Tit. de Spir. Vit. nennt er diese Eigenschaften den himmlischen Lebens-Geist / dasjenige absonderliche Licht / welches nicht brennt / noch auch anzündet / doch aber durch seine concentrirte

G g

Strah-

Strahlen sichtbar wird welches es von der letzten Materie des Salzes erborgt. Helmontius Tit. de Act. Regim. nennt sie auch eigenmächtige Qualitäten (potestas qualitates) die von der Natur mit sothanigen Gaben beschendct/ daß sie nach eigenem Belieben würcken können was sie sollen und zwar nach Anordnung/ Direction, und Destination, so Gott der Natur verliehen; jedoch mit einer kräftigern Macht/ als durch Influenzen oder Einflüsse; wahrhaftig eine sehr schöne und scharffsinnige Meinung/ wie Helmontius jederzeit vorzubringen gewohnt.

Athanasius Kircherus, ein Jesuit/ in Libr. de mund sub. welcher noch neuer als Helmontius, absolvirt alle verborgene Eigenschaften durch die Sympathie und Antipathie, Consens oder Dissens, Haß oder Freundschaft; (wider den aber Helmontius Tit. Nat. contr. nesc. gerad das Widerspiel behauptet.) Die Natur/ sagt erwehnter Pater Kircher hat diese ganze Welt mit verschiedenen Arten der Widerstrittigkeiten gleich als mit Saamen besaet. Welches er daselbst weiter erkläret. Und ist er mit diesem Satz

noch nicht vergnügt/ sondern er assignirt auch den Stamm der gleich- und Ungleichheit/ und weist stetigst/ wie durch die Qualitäten der duellirenden Natur immerfort eine Action die andere vernichtige/ erstlich zwar/ vermög der allgemeinen Zwistigkeit/ in denen Ausdünstungen un subtilen Ausrauchungen/ so nur empfindlich von denen Körpern ausfließen; von der Gleich- und Ungleichheit der Form und Substanz/ in Unterschied der Climaten und Erdentheile/ in einem eingebildeten und Phantastischen Geist/ in dem auf verschiedene Weise reflectirten Schall/ in ungleicher Beschaffenheit der Pororum; letztlich auch in zusammen-Strahlung/ und alleredelsten Vereinigung der Körper/ welche/ indem sie immediat/ sich nicht stetigst umfassen und ergreifen können/ durch diese gleichsam verborgene Hände un Strahlen verbunden oder verknüpffet werden.

Es hat sich auch besagter Pater Kircher nicht vergnügt/ den Helmontium in vielen Stücken exprimirt zu haben/ sondern geräth* auch gar auf des Paracelsi Meinung/ und bemüht sich/ zu erweisen/ wie die Giff- Arten und ihre ver-

verborgene Eigenschaften von viererley Compositionen der Salzabstammten / jedoch jederzeit mit Vorsägung langer Meinungen ; daß nemlich in der Natur/oder unter der Erden die sogenannte Panspermia, oder allgemeine Gebähr-Mutter aller Sachen/annoch übrig/ungleichen sene auch das unterirdische Feuer und die allverwandlende Natur vorhanden/ die durch neue Veränderung alles umkehre und verwandele. Lezlich daß Sachen seyen die uns/ Kraft der ganzen Substanz/angenehm/wie die Speisen; etliche hingegen seyen/ die uns nach der ganzen Substanz feindseelig und verhasst / daher komme die ganze Sympathie und Antipathie der Sachen / die aber nicht des Temperaments/ noch auch der Materien / sondern entweder nur der Formarum, oder getwis alles des jenigen/ so wir von der ganzen Substanz nennen. Alles dieses ist ein falscher Schluß / und spähren wir noch immer der Verknüpfung und Weise von beyden Sachen nach / aus was Mittel u. Weg nemlich die Würckung von der würckende Ursach abstamme. Welchem Philosopho hat diese Schwährigkeit bishero nicht zu-

schaffen gemacht? Was aber bishero von erfahrenen Personen vor Meinungen hierüber an den Tag kommen / habe ich schon berührt. Ich halte dafür/ daß die verborgene Eigenschaften / die Actionen des Giffts und dem entgegengesetzten Gifftheils / als des Zennexi und der angehängten Dinge auf sothanige Weise (jedoch nach eines jeden belieblichen Urtheil bey solchen verborgenen Sachen und deren Ursachen/) zu verstehen: Die Würckung des Giffts ist eine Eigenschafft/ so zugleich von der ganzen Substanz in esse, produci, & conservari abhängt / und der Vitalität ganz zuwider ; die Würckung und Action aber/ Kraft welcher die Gifftheilende Sachen und Amulet würcken/ist gleichfalls eine Qualität und Eigenschafft/ so zugleich von ihrer ganzen Substanz in esse, produci & conservari abhängt/und aus innerlichen Principiis mit der Vitalität übereinstimmig. (O Süßigkeit ! Der Schul-Subtilitäten !) Daher dann das Giffte ein Ens substantiale, so nach seinem innerlichen Vermögen der Vitalität oder Lebens-Kraft widerstrittig zu seyn bemerckt ; hingegen aber das Giffte-Heil ein sothaniges

niges Lebens, das nach seinem gantzen Seyn oder Esse der Lebens-Krafft angenehm und mit derselben zu vereinbahren. Daher dann folgt/ daß der letzte Grad der Malignität/ wie auch die Activität in den Giftheilenden Sachen von dem gantzen Concret abhänget/ dannhero es dann auch von so grosser Activität und verborgener Würckung. Auf solche Weise legen wir diejenige Sachen aus/ deren Ursachen uns verborgen vorkommen/ nur durch ihre Würckungen sich unbekannt machen/ und (wie man in Schulen zu reden pflegt) von ganzer Substanz würcken.

Eine geringere Schwährigkeit ist bey denenjenigen Gifft-arten/ die gleich denen Mineralien, durch alteration der ersten und zwenten Qualität in dem Temperament/ mit Durchfressung/ Verderbung/ voneinander-Sonderung und anders ihre Würckungen verspühren lassen/ deren Action dannhero in der Natur sich deutlicher außfert; was aber die Lebens-Krafft sey; und worinnen die formal-Ration des Lebens bestehe/ ob es eine Qualität/ die von keiner andern Sach/ als den Geistern producirt werden könne/ vermittelst

welcher die Materia/ Forma und Vereinigung ihre Währung haben/ will ich hier nicht entscheiden/ und mag es ein Problema verbleiben/ indem mich die Kürze der Zeit an dessen Auflösung verhindert.

Die Weise aber und den Insflux oder Einfluß aller und jeder Gifft-arten/ und der dagegen gesetzten Giftheil/ genau und auf einerley Raison zu definiren/ deucht mich eine unmögliche Sache zu seyn/ indem ein Gifft anderst als das andere würcket/ und dannhero ein jedes auch ein besonders Gifft-Heil erfordert. Ist es demnach/ meiner Meinung nach/ unmöglich/ daß einerley Amulet allen Gifft-arten widerstehe/ und auf das äußerste widerstrittig sey; nach der in denen Schulen bekannten Regel/ eines ist dem andern zu wieder; dann sonst hätte ich vonnöthen alle Gifft-arten und denen entgegen gesetzte Giftheil/ Amulet und anhängende Sachen in particulari & individuo zu definiren/ welches endlich in Infinitum hinaus lieffe.

Statt eines Beyspiels und Exempels kan uns der bloße Mensch dienen/ erhellet bey selbigem nit in der thörichten Milz-Krankheit ein wütendes Gifft/ in der Ohrmacht

macht ein Schmerzstillendes / in dem Schwindel ein rund : umdrehendes / in der Spanischen Fliege ein entzündendes und exulcerirendes / in dem Opio oder Mohnsaft ein narcotisches oder dumm : machendes / bey dem Schürling ein erfrörendes / bey Genießung des Wasserhanen : Fuß mit Eypichblättern / ein kühlendes und zum Lachen bewegendes / bey dem Stich der Taranteln ein rund herum drehendes und inden Craiß bewegendes Gift / und so bey unzähllich andern ? Zu geschweigen derjenigen / die unter der Larve und schmeichlenden Schein : Masque tödten / indem sie zwar keine Feindseligkeit androhen / wie in denen giftigst : ansteckenden Fiebern erhellet / da man mit anständigen Sachen fast nicht zu Hülf kommen kan / ehbevor leyder ihre bloße Würckung sich an den Tag gelegt. Ich berühre hier abermahls nicht / auf was Weise die Gift : Arten selbst in denen giftigen Thieren ihrer Vitalität oder Lebens : Krafft nicht schaden thun ? warum ein Gift diesen eine Speiß / dem andern aber ein tödtlich Gift ? Ob die Amulet Gift : Heil und Gift : Arten einen innerlichen Trieb / Verbindung

oder Respect gegen einander haben ? Ob die Amulet und Gift : heilende Arzneyen am meisten durch Stärkung der Lebens : Geister / deren concentrirung / Generation, Bequemmachung der Schweißlöcher würcken / damit die böse Dünste des Pestilenzialischen Gifts / welche solch durch eine trübseelige Versetzung nach denen vornehmsten Leibs : Theilen gelangen / durch die geringfügige Theil des Körpers und die Schweißlöcher ausrauchen möge /) oder aber ein solches durch eine determinirte Causalität geschehe ? Dieses lasse ich alles dahin gestellet seyn / und gehe es mit Stillschweigen vorbey / es denen / die sich an Theoretischen Grillen best : belustigen überlassend / indem ich nur durch Gelegenheit einer Ausschweifung auf diese Materie gelanget ; weshalben ich dann ein End mache / indem sonst das Werck zu weit lauffen möchte ; dieses einige füge ich noch bey ; das diese Materie recht der Alten ihr so genantes το Ιερον oder das Göttliche / ein sothanige Sach / auf die sich wenig legen / wobei vordiesen die Cabalisten / Engel und Himmels : Häuser und Einflüsse erdichtet /

von denen sie folglich diese verborgene Krankheiten abgeleitet / und nicht geglaubt / daß es durch Qualitäten geschehen könne; daher auch Hippocrates Libr. Prænot. verboten / diesen Sachen mehr nachzugrübeln und zu untersuchen / noch mit dem geschwächten Verstand zu begreifen:

Doch ist hiebey anzumercken / daß bey diesen Amuletten ein grosser Betrug der Marckschreyer für lauffe; welche Vorwegenheit doch zuweilen hohe Gönner und Standspersonen bekommt; diese Marckschreyerische Betrüger nun lehren / wie man Amulet, aus dem Arsenic, Auripigment, Quecksilber / mit Beysetzung herbstärkender u. gifttheilenden Wurkeln und Kräuten verfertigen könne; die auf sothanige Weise bereitete Amulet, sollen die wahre Mittel seyn / welche die Pest abhalten und verjagen. Allein diese Sache sind so weit von einander entsondert / als Gold und Bley; daß ohne das / daß wir stetigst erfahren / wie Hünen / Tauben / Hund / und noch andere Thier / wann man ihnen Arsenic oder sublimat einreicht / durch Eingung des Bezoars / Einhorn / Orvietan Theriacs &c. bey dem

Leben nicht können erhalten werden / sondern durch das Gift crepiren; so lehret uns auch über das die Erfahrung / daß die Hünen denen Spinnen nachstellen / und selbige ohne Schaden verzehren / ob wol selbe dem Mensch ein Gift; folgt demnach hieraus / daß was einer Art zur Speise dienet / der andern ein tödtliches Gift sey. Ingleichen wird uns kund / daß Gleiches mit Gleichem curiert werde / wie dann der Scorpions-Stich / durch den auf die Wunden gelegten und zerdrückten Scorpion / die Wespe durch die Wespen / und Vipern mit denen Vipern / der wütige Hundsbiß durch eben desselbigen Haut und Haar / lezlich auch des Wieseleins giftiger Hauch und Biß / durch Wieselein-Fell geheilet werde; niemals aber erfahren wir / daß ein mineralisches Gift von einem Gift-Heil aus denen Vegetabilibus überwunden werde; indem sie gar weit von einander unterschieden / und nimmermehr die Gränzen ihrer Activität überschreiter. Dann so es geschehen sollte / daß das Herz und Lebens-Geister / durch eine von denen Vegetabilien erübrigte Hülf ihre natürliche Station behielten / das Gift weg und von sich

sich trieben / den frembden Gast und tödtlichen Hauch nimmermehr sich einprägen oder einnöthigen lieffen ; so geschiehet dieses nicht durch eine absonderliche Entgegensetzung und Widerstreitung / Krafft welcher das vegetable Gifte-Heil der Mineralischen Giftigkeit sich widersezt / sondern weil bey diesem Subjecto und Menschen der wirkende Lebens-Geist / seiner Substanz nach / die Ober-Stelle annoch behaubtet / wiewol auch etwas Kräfte von dem herbstärckenden Vegetabili empfängt / durch welche kräftige Wirkung des Geists / das Mineralische bengebracht Gifte unterliegen muß ; da hingegen bey einem schwächern Subject / das Gifte mit Verachtung und Hindansehung des gifttheilenden Krauts oder Wurzel / seine Wuth mit äußersten Verderben und gewissen Untergang ausführt. Dann es ist ganz keine Proportion oder Gleichheit zwischen einem Mineralischen Gifte / und einer von Wurzeln und Kräutern zubereiteten vegetablen Arzney. Dann sie mögen / auf was Weise sie immer wollten / einander entgegengezet / oder eine Antipathie ausgesonnen werden / so geht doch un-

ter ihnen keine Action vor / (gezet / daß wir auch ihrer zur Praeservierung gebrauchten) wann nicht die angebohrne natürliche Wärm des Menschen des andern Krafft reg und mercksam macht. Es empfindet zwar die Gewalt des Mineralischen Gifte / weil es aber stärker / als muß der Lebens-Geist besiegt / erliegen / und kan keine kräftige Herbstärckung finden von denen Kräutern oder Wurzeln / indem auch bey widerstrittigen Sachen / eine sothanige Gleichheit erfodert wird / daß sie in einem genere bensammen stehen. Nun hat aber das Mineralische Gifte ganz eine andere Art und Eigenschafft / wie der traurige Ausgang uns öftters belehrt. Dann es würcket durch keine solche Qualität / die man zur Spiritualischen zieher könnte / sondern durch eine zersessende / corrosivische / offenbare / scharffe und brennende Eigenschafft ; welche zernagende und Tyrannische Gewalt unser Körper nicht erdulden kan / ohne erfolgende Zertrennung und Auflösung dessen / was zusammen verbunden / daher es dann kein Wunder / wann der Lebens-Geist zur zerstörten Hütten heraus fliehet / und

ung der Tod hingegen hineindringet; die Raison aber ist hierauf gegründet/ daß die gifftheilende und vertreibende Arzney aus Wurzeln und Kräutern die Lebens-Geister und Functionen absonderlich bezielet/ das Mineralische Giffte aber/nicht so wol den in dem Körper wohnenden Geist / als dessen Werkstadt un immediates subjectum anfällt / nach dessen Vernichtung auch folglich die Geister verjagt/ die Verknüpfung in den menschlichen Körper aber aufgelöst wird / weil keine Proportion zwischen dem mineralischen Giffte und vegetabilischen Giffte-Heil vorhanden. Dann was wolltest du wol thun/ daß du einem Menschen / der Arsenic zu sich bekommen / oder Scheidwasser getruncken / von dem Giffte errettest? wann durch eine eingereichte Brech-Arzney / die Substanz des Gifftes wieder herausgeworffen wird / läßt zwar dessen Wirkung nach; ist aber des Gifftes Gewalt schon so weit hineingedrungen / und hat den Körper durchkrochen/ daß es auf diese Weise nimmer zurückzubringen / diluire es dannoch durch Eingießung des häufigen Wassers / wie dann die gesalzene

Schärffe durch Aufgiessung eines häufigen Liqueurs diffuirt und sich verleurt; daher es dann nicht ohne sonderlichen Nutzen geschicht/wann man in solchem Fall/ mit Del/ Milch/zerflossener Butter (solcher Mittel bedienen sich die Marckschreyer / wann sie auf ihren Gerüsten / in den mit häufigen solchen Feuchtigkeiten angefüllten Magen tödtliche Giffte hineinstärken /) die Gewalt des mineralischen Gifftes stumpff macht/ oder mit Gersten/gekochten Reiß/ so häufig mit Del und Butter geschmalzen/ das mineralische Giffte verwickelt und gleichsam emplasticirt; Dieses aber heist nicht das Giffte mit widerstrittigen und gifftheilenden Arzneyen angreifen oder bestreiten/ (als ob sothane Sache mit Antipathischer Feindschafft einander entgegen gesetzt) oder durch die Sympathie einer Wurzel oder Krauts das mineralische Giffte an sich ziehen und herfürlocken; sondern wir verhindern nur auf diese Weise/ daß diese mineralische Giffte nicht in die innerste Theil des Körpers hineindringen / vielmehr aber so lang in dem Leib restagniren / bis sie die Natur füglich entsondern könne. Folgt demnach/ daß/ da

das Pestilenzialische Gift einer sonderbaren Natur / das Mineralische aber gleichfalls einer andern / und derothalben dieses von jenen nicht angezogen und attrahirt werden könne / (sintemahl diese Monarchien unter sich sehr unterschieden / und bishero / so lang man des Pestilenzialisch: ansteckenden Giftes Natur und Eigenschaft nicht ergründet / wenige Hoffnung zur Erfindung eines absonderlichen / und in allen Pesten dienlichen Gegen-Giftes vorhanden /) es eine sehr-gefährliche Sache sey / an den irrigen und verwegenen / die Mineralische Gift / als Amulet / dem Herzen zu appliciren. Dieses zwar gestehe ich gar gerne / daß vorjeto kein Gift vorhanden und gefunden werde / dem nicht die unerschöpfliche Göttliche Barmherzigkeit ein Gegen-Mittel und Wider-Gift verordnet und erschaffen ; allein darinnen verstoßen wir uns / und irren gar weit / dz wir uns derselben Wissenschaft un Erkännnuß zueignen ; als welche durch Verhängnuß und unglückliches Geschick der Zeit mit Verwüstung der letzt-geschriebenen Bücher Salomonis und Offenbarung der Natur / verloren gegangen.

Ja was noch mehr / so hat der einfältige Pöbel / Bauerleute / Jäger / und dergleichen Personen sothanige Heimlichkeiten der Natur / die sie von ihren Vorfahren durch Tradition erhalten / wovor die Medici eröfthen / wo nicht gar sich schämen müssen ; so daß man wol mit Augustino rufen mag : Es stehen die Ungelehrte auf / und nehmen uns nicht so wohl den Himmel als die Weisheit hinweg / da wir uns in dem Roth und liederlichen Mitteln herumschleppen. Welches aber daher rührt / daß der Geist der Wissenschaft und Weisheit vor einem hochmüthigen und aufgeblasenen Philosopho und Medico weicht / hingegen aber über einen Demüthigen und Armen sich niederläßt / indem sothanige hochgeistige Personen / ob sie schon vor einem geringen Menschen mit solchen wahren und kräftigen Mitteln belehret / selbige verachten / castriren / die Natur ihrer Unvollkommenheit beschuldigen / ihre eigne Einfälle darzu setzen / mit widerstrittigen Sachen verhindern / bis sie endlich bey allen Leuten sich zu Spott und Schand machen / und das hören müssen / was Apelles zu dem tadlenden Schuster

Hh

ster

ster gesagt: Freund! bleib bey deinen Schuster-Leist. Andere hingegen wann sie so eines Mittels habhaft werden / und nicht verstehen / tadeln sie es / und ziehen es zur Cabala, Schwarzen Kunst / und ein heimlichen Teufels-Pact / welcher thörichtes Wahn aber unsere Vorfahren / die doch Gott / die liebe Heilige / und den wahren Catholischen Glauben mehrers als die heutige Welt geliebt / nicht von diesen Mitteln abgeschreckt.

Damit ich aber nun wieder nach einen so langen Umschweif / zu dem / wovon ich mich abgewendet / nemlich zu denen Amuletis und Zenexton, welche das Gift / (so gemeiniglich) denen schädlichen Ausdünstungen / die mit der Luft vereinbahret / und durch den contact und gleichförmige Fälle uns anstecket) an sich locken und ziehen

solle / fehre / ist vonnöthen / daß solche Amuleta aus sothanigen Sachen bestehen / die gleichsam dem Giffte gleich / mit nichten aber sothanige Dinge in sich halten / die aus widrigen Eigenschafften bestehen / und entweder verhindern / oder removiren und beyseits schaffen / oder aber bestreiten ; Oder wann dieses nicht ist / absolute sothanige Sachen seyen / die das Giffte bloß durch eine Antipathie heraus treiben / mit nichten aber anziehen oder alliciren / welches dann unsere in dieser Ordnung verzeichnete Pest-Säcklein meisterlich thun werden. Ich könnte noch mehr solche Amulet beybringen / allein ich halte dafür / daß ich genug gethan / zumal da ich weitläufftig eine Theorie gegeben / Krafft welcher ich hoffe / daß jeder zu Verfertigung noch mehrer angeleitet worden.



Der
Königlichen Apotheck/

Oder
 Neu = bereicherten
DISPENSATORII,
 Vierzehende Ordnung /

Der Gift-widerstehenden / Schmerz-stillenden /
 Herz-stärckenden und gleichförmigen Confectionen
 wahre Composition / auf das fleißigste beschrieben /
 mittheilend.

Undem ich nun die vier-
 zehende Ordnung an-
 trette / als die am mei-
 sten von wegen der
 darinnen enthaltenen Arzneyen /
 absonderlich des Theriacs / den
 man jederzeit die Königin aller
 Arzneyen betitelt / hoch zu schät-
 zen ; ist es nöthig / daß wir nicht
 nur der Gift-widerstehenden und
 herzstärckende Confectione Com-
 positionen / fleißig beschreiben /
 sondern auch den Theriac etwas
 genauer durchsuchen / und hievon
 uns keines berühmten Manns
 oder Arzney-Lehrmeisters Auto-
 rität und Ansehen abschrecken las-
 sen. Man mag aber immerhin
 mich einen Mosen-Topf / und Je-
 dermanns-Feind schelten / auch
 zusamt dem Philosopho Timæo
 werth erkennen / daß man mich in
 Meer und Wellen stürze / oder
 in den äußersten Winkel der Erde
 verweise / darum daß ich mit ganz
 verwildeten und unbarmherzigen
 Gemüt / die zu allen Zeiten höchst-
 belobte und besiebte Panacæam
 und der **Götter Hand** (*θεῶν
 χεῖρας*) genannte Arzney / welche
 bisheru einig und allein vor das
 geheime **Wider = Gift** aller
 Schäd-

Schädlichkeit gehalten worden/ mit einer allzuernstlichen und harten Censur belege. Allein ich achte es sehr gering/ von der heu- tigen Welt gescholten und geta- delt zu werden / indem mir der alt-bekante Ausspruch nicht un- betwust/ daß Furchtsame niemals Siegs-Zeichen aufgerichtet ha- ben; ingleichen ist mir auch nicht unwissend / was diese schändliche Welt-Neige mit vollen Hals zu singen und zu sagen pflegt / daß der niemand gefallen könne / deme schmeicheln und die Laster zu be- mänteln unbetwust. Genug ist es / (unsere Vorfahren sollen dan- noch die Ehr und Ruhm haben / so solches Magistral-gifftheilendes Mittel in ihren Schriften uns aufbehalten) daß jeder empfindet / wie unser bishero gebräuchlicher Theriac seiner Benamsung ganz zu wieder/nichts weniger verrich- te / als daß er das Herz stärke / die schädliche Qualitäten bestrei- te / das Giff verjage und uns zur letzten Zuflucht und kräftigsten Wieder-Giff diene / so daß wir vielmehr vonnöthen haben über ihn zu klagen / wie wir in Kranck- heiten öfters von ihm betrogen / verlassen / ja wol gar wegen so vieler unter sich selbst wider-

strittigen Qualitäten / so in einem Theriac concentrirt / heimlich verleset und beschädigt werden. Damit aber dieses deutlich und klärllich erhellen möge / kan man zuvor dasjenige wiederholen / (damit wir uns nichts aufhalten) was wir von dem Theriac / dessen Beschreibung und Ingredientien von Wort zu Wort in der Augs- burgischen Apotheck zu finden / in unsern schon voraus-geschickten Anmerkungen / auch über das / in dem bengefügten Anhang über dieselbige am 24. Blat erwähnt; welches wir hier nicht noch ein- mal anführen wollen. Vorjesho sind wir gesonnen / alle Ingredi- entien dieser Composition, nach der Ordnung / durchzugehen.

Das erste so den Theriac con- stituirt, finde ich die Scillitische Trochiscos oder Schäußelein von Meer-Zwiebeln zu seyn / die den andern Ingredientien leichtlich zusamt den Rang auch de Ruhm / und Gewicht weggreiffen und den Vorgang behaupten; von deren Zubereitung / Gebrauch und Materie ich am angezogenen Ort weitläufftig gehandelt / und wie- derbeholder massen bewiesen / wie wunderlich und abgeschmackt es sey / so viel ganz von einander discre-

discrepirende Sachen in ein Antidotum zu zwingen. Weil aber diese Unterweisung etlichen viel dunckler vorkommen / als des Platonis Zehl-Zahlen / anerwogen sie nicht leichtlich etwas glauben / es sey dann / daß sie es mit denen Händen betasteten / so habe ich ihnen deshalb diese genaue Untersuchung und Auflösung dieser Meerzwiebel-Schäuflein bis hieher auf die Letzte vorbehalten. Absonderlich ist es merckwürdig / daß bisher niemand von denen Scribenten / so sich sonst um die Kräuterkunst wol verdient gemacht / (es sey dann / daß du diejenige ausnehmest / welche der Zeiten Lauff zu Solg / und mit Beypflichtung denen Irrthümern der Alten / den wahren und vollkommenen Theil der Erfahrung beyseits gesetzt / und eben deshalb werth / daß man sie vor keine *Classicos*, sondern *Apocryphos* Autor. hält) gewesen / der blödsich hin / denen Meerzwiebeln eine herzstärckende und gifftreibende Krafft zugeeignet u. erdichtet hätte / hingegen vielmehr öffentlich behauptet und bekehret / man könne nicht gar sicherlich der Meerzwiebeln sich innerlich bedienen / anerwogen sie scharff /

zerfressend / entzündend / stranguirend / lechlich gifftig und schädlich denen / so sie in den Leib innerlich nehmen / indem sie Herz-Klopffen und Drücken / Lungenseuchen / tödtliche Entzündungen der Lingerweyd verursachen / so gar / daß sie auch / wann man äußerlich sich mit reibt / die Haut versengen / und dannenhero von niemand eingegeben werden / sie seyen dann zuvor in dem Back-Ofen wol gedörret und entkräftet / als wodurch sie die Giffte zu bezähmen vermeinen. Die gemeine Meinung ist inzwischen von der Meerzwiebel / daß sie den von Natur dicken und zähen Schleim verdünne / incidire / die Verstopfungen der Lebern aufschliesse / denen Cachectischen und Wasserfüchtigen Hülff leiste / wann er nemlich auf besagte Weise / nemlich in Brod / eingeschlossen / im Back-Ofen gebachen werde. Was es aber noch rohe und vor sich selbst / ist es bissig / scharff und schädlich / ziehet Blasen auf / so man sie mit bloßen Händen betastet / und greiffet die Metallen und Gewehr mit ihrer heftlichen Feuchtigkeit an / prägt ihnen auch sothanig schädliche Eigenschafften ein / daß wann man ein

nen mit dem Saft von Meerzwiebeln beschmierten Messer oder Schwert verwunden sollte/ solches eine unheilbare Wunden abgeben würde / wie dann eine gleichmäßige Wunde der König Telephus in Mysien / nach des Aberglaubische Alterthums Vorgeben / empfangen haben soll ; Damit sie nun diesem Ubel vorbeugen mögen/ der Meerzwiebel aber ihre boshafte Art und Schärffe benehmen / unterwerffen sie diese kluge Naturkündiger der Feuer-Tortur in dem Backofen. Und kehren sie sich nichts daran/ daß Galenus selbst aus der rohen Meerzwiebel / und deren Saft/etliche Arzneyen gemacht; doch glaube ich/daß er die Scillam so auf den Bergen wächst verstanden / welche etwas gelinder und schwächer ist / als die Meerzwiebel/welche/ der eingeschlichenen Gewohnheit nach/zu uns überbracht / und wegen besagter Schärffe dem Feuer übergeben und castrirt werden.

Ich halte vor ganz gewiß / daß so man die Meerzwiebel äußerlich / wie sie noch rauh und an sich selbst beschaffen / und mit Brod incorporirt/ auf eine Pestilenzialischen Beulen legen wür-

de / grosse Wirkung davon erfolgen dürfte / indem sie das Gift nach der Haut / aus den Körper heraus ziehen / und das Ubel von dem Mittelpunct in dem Umkreis stürzen möchte / welches einer der practicirt / leichtlich erfahren kan; ich aber will im gegentheil den andern Theil der contradiction vor mich nehmen/ und behaupten / daß die Meerzwiebel/ wann sie innerlich eingenommen wird/ das Gift von dem Umkreis nach dem Mittelpunct und Herzen kräftig revocire/ mit nichten aber durch den Schweiß heraustreibe. Gesezt nun/aber doch nicht gestanden/ es seye die Meerzwiebel ein trefflich herzstärckendes und das Gift unterdrückendes Mittel/ wie uns dann solches die vermehrte Dosis und Quantität / Krafft welcher sie gleichsam als der Grund u. Basis dem Theriac beygesetzt/ will glauben machen; so wird ja nichts desto weniger der Theriac dieser Kräfte der Meerzwiebel gänzlich beraubt/ von wegen der in unsern Anmerkungen erwähnten Ursachen/ die wir nemlich von denen Scillitischen oder Meerzwiebeln Schärffe gesagt/ und auch jedweder selbst leichtlich erfahren

fahren mag/ wer die rohe Meerzwiebel ganzlich ausgetrückt/ so daß sie zu pülvern/ wie daß von der Austrücknung nichts übrig bleibe/ dann ohnkräftige und entsäftete Häutlein/ die von denen Kräften der Meerzwiebel gar nichts mehr in sich haben; oder so sie ja mit dem Pulver von Erven oder weissen Diptamn zu Schäußelein gemacht werden; wird nach der geschehenen Austrücknung auffer dem Gewicht und Kräften der Pulver/von der Meerzwiebel sich nichts mehr/ dann die blosserheit zeigen; welches ich wahrhaftig nicht aus eitelen Wahnschreibe/ sondern es werden es auch zugleich/ nebst mir/ die Kluge und erfahrene Apotheker selbst bekennen/ und sagen müssen/ so sie bey Verfertigung dieser Schäußelein/ dem Gewicht der Meerzwiebel/ und jez benemter Pulver genauer nachspüren wollen. Und thut dieser meiner Meinung/ des Quercetani weitläufftige Theorie/ von Zubereitung der Meerzwiebel/ Verbesserung/ und Formirung in Stengel/ ganz keinen Eintrag/ als welche/ da sie mit keinen Schein-Gründen oder Erfahrung unter-

stürzt/ vor gering und lächerlich/ ja so einem gelehrten Mann ganz unanständig zu halten.

Nachdem ich nun auf solche Weise einen festen Grund gesetzt/ so mag jeder/ der eines billigen Gemüths und guten Verstands/ seine Meinung und Gutdünken eröffnen/ ob es nicht besser sey/hinführo die Meerzwiebel von der so schönen Composition des Theriacs auszuschließen/ als annoch/in die Irthümer und Thorheiten des ohnachtsamen Alterthums verwickelt/zuschließen und zu glauben/ es könne der Theriac sonder diese Meerzwiebel nicht bestehen/ oder etwas gelten. Dann ob es schon auffer allen Zweifel/daß man die Meerzwiebel/ so sie ihrer Kräften annoch nicht beraubt/ dem Theriac beygemischt/ selbigem diejenige Krafft und Eigenschafft mittheilen würde/ mit denen sie von der Natur begabt/es möchte nun selbige der ganzen Composition gut oder schädlich seyn; nun kan aber im Gegentheile die Meerzwiebel dem Theriac ganz keine Kräften und Tugenden mittheilen/indem sie in dem engen Backofen so vielen Drangsalen des Feuers übergeben/mit denen Pul-

Pulvern der Erven und weissen Diptamn in Pastillos formirt / so daß du / nach geschehener Austrücknung der Meerzwiebel nichts von ihren Tugenden mehr übrig finden wirst / dann einen fremdden bittern Geschmack der unter der vorigen Gewichts Quantität der Wurzeln / verborgen ; da im gegentheil die Schärffe und mordacität der Meerzwiebel / so sie ordentlich als eine Eigenschaft in quarto modo, (wie man in den Schulen zu reden pflegt /) in sich hält / und in welchen Spuhren den Geist und flüchtige Sals oder Meerzwiebel wir zu suchen pflegen / verschwunden ; so das es einerley wäre / statt dieser Meerzwiebel Schäußelein / bloß das Pulver des weissen Diptamn oder der Erven den Theriak beyzumischen ; zumahlen alle Arten der Zwiebeln / und absonderlich dieses Meergeschlecht / über die Nasen flüchtig und wässericht seyn / durch ungehöriges Austrücknen aber ausrauchen und ihre Kräfte sothanig verlieren / daß sie von ihren angebohren Tugenden und Eigenschafften nichts übrig behalten dann etliche durre und entsäfftere Schelffen und Schalen. Nachdem ich dieses von der

Meerzwiebel / dem ersten und vornehmsten Ingrendiente, woraus der Theriak bestehet / erwähnt / als schreite ich auch zu denen andern.

Solgen demnach in der Ordnung die Vipern Schäußelein / von deren ihren Ursprung Weise und Art zu verfertigen / Materie / woraus sie gemacht werden ? und andern Umständen ? (absonderlich daß sie grössern Theils aus dem Zwenback bestehen /) daß sie dieser Composition unwürdig und verfälscht ? Was und welche Ding diesen verworffenen Sachen zu substituiren ? Dieses alles und jedes haben wir genau und deutlich in unsern vorhero herausgegebenen Anmerkungen über die Augsburgische Apotheck von den 209. bis auf das 216. Blat beschrieben ; wohin wir auch den Geneigten Leser verweisen ; und muß ich gestehen / daß ich in vorerwähnter Claß von Trochiscis oder Schäußelein mir es sehr angelegen seyn lassen / eine wahre / leichte / anbey auch deutliche Method an die Hand zu geben / wie die Schäußelein von denen Vipern zu bereiten / indem ich gesehen / wie diese Art der Schäußelein bey allen bekamt und gebräuch-

bräuchlich; wie wol ich wünschen wollte/ unsere Nachkommen folgten nicht so sehr ihrem Wahn und betrüglischen Urtheil / als wohl der Vernunft und Erfahrenheit/ die zur Wahrheit leitet.

Es kan aber allhie eine nicht gar unnöthige Frage abgehandelt werden/ ob auch die Vipern-Schäufelein zu Erfüllung und Verfertigung des Theriaks/ nach Galeni Meinung. bloß allein aus denen Vipern-Weiblein/ und zwar nur aus Fleisch/ mit Hintwegverfegung der Gräte/ des Herzens und Lebern zu bereiten? Oder ob sie auch gleich gut aus den Vipern-Männlein/ Fleisch/Gräten/ Herzen und Lebern zu dispensiren? Oder ob auch die auf denen Gebürgen meistens gegen Osten gezeugte u. aufgewachsene Schlangen mit gleicher Würckung und Krafft zu Verfertigung des Theriaks und der Schäufelein dienlich. Dann des Galeni bloße und ohne Vernunft-Grund behauptete Meinung/ gibt uns hiebey kein Vergnügen / als welche zu Unterstützung eines so wichtigen Wercks wie die Arzney-Kunst seyn soll / ganz ohnkräftig / indem auch Galenus nicht ohne Haupt-Fehler gelehrt/ über-

das an Kräfften und Alter abgenommen / ja gar von dem Tod erhascht worden/ ehbevor er noch die Schwehre und langwührige Kunst/ sein kurzes Leben durch recht ermessen und ergründen können. Es war auch nicht möglich dem Galeno, (dessen Angedencken / als eines Hauptes der Medicorum, wir den gehörigen Ruhm und Lob nicht mißgönnen oder wegzuranken gedenden /) daß er inderhalb derjenigen Zeit/ so ihm das menschliche Geschick zu Leben vergönnt/ wol nach Würdigkeit und Erforderung der Arzney-Kunst alles durchsuchen und ausführen / die Natur und Complexionen/ die Sympathien und Antipathien / letztlich auch die verborgene / und in dem Abgrund der Natur versenckte Ursachen der Dinge definiren und ausgrübeln / und endlich gar durch die Erfahrung und Praxin bekräftigen können; sondern er hat gar viel unserm Nachsinnen / dem Nachdencken und Arbeiten der folgenden Zeiten überlassen / welches wir auch auf unsere Nachkommen weiter fortpflanzen / und noch immer selbigen etwas zu weiterer Erfindung gönnen. Ist auch uns demnach

dieses Werck aufgetragen / um dadurch unser Talent, und in der Arzney-Kunst anvertraute Wissenschaft zu vergrößern; welches auch bisher nicht sonder grosses Glück geschehen zu seyn derjenige befindet / so zwischen denen schlechten Zeiten des Galeni und Hippocratis, da die Kunst noch ganz unausgeziert darnieder gelegen / und unserm Jahrhundert / so billich vor dz weiseste / in Ansehung der vorigen / zu betiteln / einen Vergleich anstellet; so / daß billig zu Galeni Zeiten die Arzneykunst noch gleichsam in der Wiege gelegen / durch die Unterfahrungen der Nachkömmling aber mit einer glücklichē Verwandlung zur männlichen Vollkommenheit gelanget. Wer sollte dann nun zweiffeln / daß auch dieser Theil der Arzney / welcher die wahrhafte Dispensationen der Arzneyen lehret / nicht auch seine Verherrlichung und Anwachs bekommen / da ein Tag dem andern / ein Zufall dem andern die Hand gebotten / und die Bemerkungen / die Erfahrung stets mehrers unterwiesen und noch weiter belehret / bis auf den Tag unserer vollkommenen Weisheit; so daß demnach wir der Erfahrung des Alterthums viel schul-

dig; doch aber selbiges noch mehrers unsern Unterfahrungen und Verherrlichung der Kunst.

Damit ich aber zu der vorgeetzten Frag / von derē ich abgewichen / mich wieder lencke; ob nemlich bloß alleine die Weiblein von dem Geschlecht der Vipern und Schlangen zur Confection und Verfertigung der Schäußein zu erwählen? so mag diese Frag und Problema, nicht so wol curieus und Nachsinnens wehrt / als wol dumm und unweis benamset werden / anerwogen / auch so gar dem gemeinen Pöbel bekannt und wissend / wie in allen Arten der Thiere mehrere Kräfte und Vigeur bey denen Männlein vorhanden; warum dann nicht auch bey denen Vipern und Schlangen? absonderlich / wann die Vipern-Weiblein nicht alsobald bey anbrechendem Frühling / und also gar zeitig / gefangen werden / dann sonst sind sie Pyträchtig / und enthalten / von wegen der Conception, viel Unreinigkeiten und Excrementen in und bey sich. Salteich demnach dafür; daß zu Formirung der Vipern-Schäußein / so wol die Vipern-Männlein als Weiblein genommen werden können / wann man nur dieses beob-

beobachtet/ daß man sie nicht aus sumpffichten Orten / so mit Metallischen un Mineralischen Ausdünstungen angefüllet / wovon die Vipern schädliche Feuchtigkeiten an sich ziehen können/ sondern vielmehr von gebürgichten Orten/da die besten und auserlesenen Kräuter wuchern / bekomme; und (welches noch mehrers zu mercken) die wolgeübte Apotheker nicht mit gar zu viel Zweybäck beymischen / der Vipern Krafft dadurch verringern / und uns hiedurch ohnkrafftige Vipern-Schäuflein einliefern.

Vor das andere wird gefragt/ ob das bloffe Vipern-Fleisch / mit Benseitsetzung der Gräten/ Ruckgrads und vorgemeldeter Eingewend zu Befertigung der Schäuflein zu erwehlen? Galenus ist auf Seite der Bejahenden; ich aber verfüge mich zu denen Verneinenden/und halte das für; es gebe die Vipern / wann man sie ganz (nemlich zusamt Fleisch/ Gräten/ Leber und Herz) nimmt / eine viel heilsamere Arznei; welches ich dann folgender Weise bekräftige: Die Gebeine und Gräte sind Organische und Saamenhaftige Theile / so aus

mens / von der Formirungskraft / welche eine Abbildung der zeugenden Kraft ist / herfür gebracht; wie solches Aristoteles bezeugt / der die erste Materie der Gebeine *αρεμαλικόν περίσπυρα* das ist / eine saamenhafte Verdichtung nennet und definirt; müssen sie demnach von der angebohrnen und substantificirten Feuchte viel in sich halten. Weßhalb sie dann auch nicht zu verwerffen. Dieses wird erslich confirmirt und bekräftigt / auf folgende Weise: Wann ein Thier gänzlich verdorret / und wie man im Sprichwort zu sagen pflegt / die bloffe Haut an den Beinen klebt / ist doch noch in allen Beinen die Substantz der Beine / deren Vigeur und Delhafte Portion übrig. Hievon bekommen sie wieder einige Stärcke / so sie sich von neuen erhohlen und zunehmen beginnen / in diesem belebenden Thau gewinnen sie wieder Kräfte / hieraus wird würcklich die musculöse oder fleischichte Substantz generirt / und der Körper zum gewünschten Wohlstand wiedergebracht. Welche Prærogativ wahrhaftig bey lebendigen Thieren keinem Theil beygelegt werden mag. Dann

dieses kan weder das Blut / weder das Fleisch / weder der Geister Antheil præstiren.

Vor das andere bekräftige ich diese meine Meinung mit folgenden Instanzen. Das ohne Bein gesottene Fleisch ist gemeiniglich ohngeschmack / und gibt schlechte Brühen / wann aber Bein dem Fleisch beygesetzt werden / erhält hievon die Brüh nicht wenige Kräfte. Ist demnach etwas substantificirendes (der Geneigte Leser verliebe sich nicht in diesen gemeinen Schulfüchsischen Terminum) in denen Beinen / so sie einem Liqueur imprimiren / und selbigen damit anstecken können. Dieses erhellet weiter aus denen Capaunen / Sulzen / welche ganz unangenehm und ohnkräftig / wann man nicht die Bein / zusamt dem Fleisch lang und viel zerstößt / und siedet / damit diese jenem / und jene diesem die Kräfte mittheilen ; welches dann auch die Natur denen unvernünftigen Thieren / absonderlich denen Hunden / imprimirt / welche sie eben so sehr / ja wol noch mehrers zu Abnagung der Beine / als Verzehrung des Fleisches angereizet ; so / daß auch die Menschen selbst diesen nachkom-

men / da sie in vielen Orten grosse Beine von denen Thieren verwarlich aufbehalten / damit sie zur Hunger- und Kriegs- Zeit selbige aussieden / und daraus einiger Substantz habhaft werden möchten.

Lezlich zeigt uns auch die Natur / welche denen Beinen ein überflüssiges Marck allenthalben zur Nahrung mitgetheilt / als eine fette / und durch die Hitze nicht so leichtlich ausrauchende Substantz / nur / damit mit dieser schmierichten Feuchtigkeit / sie die Dürresucht und Schwindung heilen / das Alter aber selbst endlich verjagen möchte / welches / nach des Philosophi Meinung / in höchster Austrückung bestehet.

So aber bisher beygebrachte Gründe jemand nicht gefallen und genug seyn sollten / als versage sich selbiger mit mir zur Chemie / vermög welcher die wahre Auflösung der Sachen zu bekommen / und habe ich deutlich verspührt / daß die Bein einem größern Antheil flüchtigen Salzes u. Oels reichen (woraus die Thiere zusamt einem stinckenden Wasser bestehen /) als das Geblüth und Fleisch selbst ; welche beyde gleich Anfangs der Destillation größten Theils

Theils in ein Elementariſches Wasser resolvirt werden / so von gar schlechten Kräfften ; bis endlich alle Feuchtigkeit herüber gezogen und das ausgetrücknete Fleisch zurück bleibt ; alsdann geht / mit vermehrtem Feuer / das flüchtige Salz und Oel herüber / aber nicht so häufig / wie wol bey denen Beinen / davon wir oben Erwähnung gethan. Ist es demnach falsch und ungegründet / daß die Vipern-Bein oder Gräte denen Schäuſlein keine Kräfften mittheilen / sondern vielmehr giftig und ohnkräftig seye / welches letztere aber bewiesen werden mus.

Nachdem dieses nun erörtert / muß man auch die Gründe erwägen / welcher wegen der Vipern-Herzen / in denen die functionen der Thier am meisten sich äußern / zusamt denen Lebern / als Werk statt der Geblüth-Verfertigung nicht nur von denen Trochiscis ausgeschlossen / sondern gar mit einer vergifteten Anlag beschuldigt werden sollen ; da doch dieses der Natur Vernunft / und Erfahrung widerstrittig / auch keinem Theil eine grössere gift-heilende Krafft eingepflanzet / als eben diesen / welche zu Generi-

rung und Empfangung der Lebens-Geister von der Natur gewidmet / und demnach mit der Lebens-Krafft stattlich angehäufft. So gar / daß viel grössere Herren und Prinzen (von denen ich dieses in geheim / und wie man in dem gemeinen Sprichwort zu reden pflegt / unter der Rosen / erfahren) die lebendige und von denen erst-erwürgten Schlangen heraus gerissene Herzen / eingenommen / damit es ihnen ihre folgende Lebens-Zeit zu einen kräftigen Gegengift / und herrlichen Amulet, wider alle Zaubereyen / Liebes-Tränck / und was vor solche Stücklein aus der Höllen her-rühren / dienen möchte ; welches ich auch keineswegs verwerffe / so ich die köstliche Wasser / die aus lebendigen Thieren durch Hülff der Destillation herfürge- lockt werden / bey mir erwege / als welche mit geistigen und werckſamen Theilen häufig angefüllt / und damenhero von grossen Kräfften. Bleibt demnach wahr und gegründet / daß man nicht nur die fleischichte Substanz der Vipern / sondern auch die Bein oder Grät / und übrig darinnen vorhandene Sachen / als nemlich Herz und Leber / kräftig und

geschickt zur Verfertigung der Vipern-Schäuflein / indem aus ihnen die größte gifftheilende Krafft zu erwarten.

Es möchte aber auch einer fragen / was von denen andern Schlangen / so auf denen Gebürgen in Teutschland und Ungarn / befindlich / zu halten sey ? Hier auf antworte ich kürzlich / und sage / daß wann wir mit der Vermunfft und Erfahrung uns conformiren / diese von dem Vipern-Fleisch wenig entschieden / dafern sie nur auf gebürgichten Orten befindlich und anzutreffen. Nur vor dem jenigen Ungezieser muß man sich hüten / welche von immerlicher Hitze ganz dürr und trucken / anbey auch ganz schwarz ; dahingegen aber sothanige auszulesen / so schön schwarz und weiß gesprengt / oder mit grün und aschenfärbigen Flecken anzutreffen. Zu Bekräftigung dessen mag hier beygebracht werden / was wir in unsern vorigen Anmerkungen von der Vipern und Schlangen Gifft bey gebracht / da wir auch die Ursach und Raison gegeben / warum der Vipern-Stich noch vor andern Schlangen-Bissen schädlicher sey ; nicht zwar von wegen der Quantit-

und Qualität des Giffts / welches durch einen gifftrigen Zunder fortgepflanzt wird / sondern blößlich und allein wegen des Jorns / aus den das Gifft / so in den längern Zähnen der Vipern als anderer Schlangen enthalten / und gleichsam eingeschlossen / bestehet / sintemahlen hiedurch selbiges vermittelst der Blut- und Puls- Adern in den Körper / und so folglich gar in das Hertz gerissen wird ; was selbst dann dessen schädliche Tücke sich mercklich äussern. Im übrigen habe ich keinen Unterschied zwischen denen Vipern und unsern Schlangen finden können ; ob ich schon ihre erste und andere Qualitäten / die Art und Weise wie sie agiren / nebst andern mehr / fleißigst erwogen. Dann sie stärken ebner massen die Natur / sind denen / so ihre Pfeile verschossen / u. in dem Venus-Kampf das Gewehr nicht mehr präsentiren können / sehr dienlich / trucknen die aufwallende und häufige Feuchtigkeiten in denen Körpern aus / corrigiren selbige wann sie ansteckend und schädlich / und machen sich hiedurch des Titels der gifftheilenden Dinge fähig und würdig. Was die Arzneyen / so man daraus zubereitet / anbelangt /

langt / sind wir gleich so wol mit denen aus den Schlangen / als aus den Vipern versehen / und mögen daraus kräftige und lang-daurende Pulver / Schäu-feln / flüchtige Salts / und was man nur Arzneyen beyrechnen mag / gemacht und verfertigt werden. Dann dieses bringt die unbegreifliche und unermeßliche Gürtigkeit und Clemenz des Höchsten mit sich / daß er sich in seinen Creaturen ver-pühren läßt / und dadurch Hülff erzeigt / als der alles in allen / und verwunderlich in seinen Wercken / der dem Meer Gränzen gesetzt / und der Tiefe ihr Ziel / ja alles mit Gewicht und Maas weislichst angeordnet ; der / sage ich / so vor die Sperling sorgt / die Lilien schöner kleidet / als Salomon in seinem höchsten Pracht sich gezeigt / die Welt in Völker und Nationen entscheidet. Dieser allweise Schöpfer hat auch einer jeden Landschaft und Erden-Strich Vor-sehung gethan / daß selbige / falls sie mit ansteckenden Seuchen heimgesucht / mit sothanigen Mitteln / die in ihrer Landsgegend befindlich / wieder erquicket und curirt werden möchte. Wer wollte demnach zweifeln / daß auch Teutsch-

land mit gifftheilenden Mitteln versehen / und man damenheto ganz nicht benöthigt / nach sothanigen Mitteln sich auswendig zu bewerben / welche eben so kräftig mitten in der Schoß dieses herrlichen Landes herfürkäumen. Ich kan dieses durch die Erfahrung noch mehrers bekräftigen ; der ich auf Art und Weise / wie man mit Vipern die Capaunen zu mästen pflegt / heilsame Schlangen an die Stelle gethan / und damit eben das ausgerichtet / was die andern sonst gewürcket / wodurch ich vieler Hass und Neid / hingegen auch verschiedener vornehmen Prinzen und Herren Vergnügung hab-hafft worden / deren veraltete Glieder ich hiedurch gestärcket / ihre fast schlaffende Mäntlichkeit wider erregt und aufgeweckt / und nicht nur sothanige gemästete Capaunen zu essen gegeben / sondern auch Pulver / Essenzen und Salts / aus denen Schlangen auf verschiedene Weise zubereitet ; ja wol gar auch mit ihren Kräften best-impregnirte Wein / mit selbst erwünschten glücklichen Effect eingereicht ; dessen Beschreibung und Exempel ich (was es dir geneigter Leser nicht unangenehm)

geneyhm) einzureichen gewillet / und erhält sich mit einem auf die Schlangen insundirten Wein also: Ich nahm zwanzig / und noch mehrere / Schlangen / schnitte Kopf Schwanz / und was sonst unnützlich / weg / die ich sodann nachdem sie gewaschen und gereinigt / zusamt Herz und Leber / da sie noch ein wenig lebend / in ohngefehr zehen Maasß Wein gethan / und darinnen sterben lassen; nachmahls stellte ich mit ihnen einen einigen Aufwall oder Infusion / die einen Tag in einem gläsernen Geschirr gedauert / an; den durchsehen und filtrirten Wein thäte ich in ein anders Geschirr mit guten Wein / wovon alle Lebenszeit / ein guter Becher voll / nicht sonder grossen Nutzen / ausgetruncken werden müssen.

Und das habe ich bey denen Vipern erwähnen wollen / dieses nochmahlen dabey errinnerend; daß es besser sey zur dispensation des Theriaks / die Trochiscos auf unsere Weise zu verfertigen / oder die aus den Schlangen selbst gehöriger massen verfertigte Pulver zu substituiren; als die schlecht bereitete Trochiscos oder Schäuflein / so voller Betrug und Zinderlist / anbey mehrers

von dem zweygebachten Brod / als Vipern bey sich haben / mit grossen Unkosten beyzuziehen. Wir haben Gott Lob in Teutschland einen guten Vorrath / und mangelt es uns nicht an Brod; die mögen sich ihres Zweyback's bedienen / die auf denen Galeeren rudern und Hunger leyden müssen. Die erbettelte Betitelungen / womit sie diese Vipern Trochiscos zu uns abfertigen / sind mit häufigem Betrug verlarvt.

Das dritte Ingrediens ist der lange Pfeffer / welches wir auch durchsuchen müssen. Ich bekenne / daß ich viel Authores zu Rath gezogen / doch aber darunter keinen gefunden / der dem langen Pfeffer vor dem andern eine herzstärckende und gifftvertreibende Krafft zugeeignet; auch hab ich keines Medici Exempel habhaft werden können / der in giftig ansteckenden Seuchen / wie die Flecken / Ungarische und giftige Sieber / welche den Körper gleichsam colliquiren / unverschiedene traurige Unfälle verursachen / leglich auch denen jenigen Krankheiten / die durch einen giftig ansteckenden Fomitē fortgepflanzt / und Epidemisch sind / den

den langen Pfeffer entweder verordnet / oder mit gutem Success gebraucht. Das mag wol seyn / dz einige den Theriak / (in welche die drey Pfeffer-Arten in zimlicher Quantität vorhanden /) einer Person / so an einer ansteckenden Seuche darnieder gelegen / verordnet ; das wird aber gar selten geschehen / und zwar in einer geringen Dosi / selten bis auf ein Quintlein / wiewol nicht ohne Grund / so wol wegen des Pfeffers / des allerhitigsten und fast versengenden Ingredientis / als auch wegen eunig-anderer ungereimter Simplicien / aus denen der Theriak bestehet / welche / statt das sie pestilenzialisch-ansteckende Seuchen auf einige Weise auszutreiben geschickt / vielmehr Schaden und Unheil bringen. Der geneigte Leser ziehe die von denen Kräutern schreibende / und dieser Studierens-Art bestmeritirte Authorn, den Dioscoridem, Matthiolum, Tabernæmontanum, Qvercetanum, Renodæum, Schrœoderum und noch andere mehr zu rath / und wird er unter allen keinen antreffen / der sich untersehen wird / dem Pfeffer eine gifftheilende oder gifftvertreibende Krafft zuzueig-

nen / sondern bemerken vielmehr / wie er von etlichen gleich einer unnützlichen Bürde den Theriak beygemischt werde ; inzwischen aber machen sie keinen Ausschlag / auf was Weise und Art solches zugehe ; ob es auch mit gutem Jug / oder ohne Grund geschehe / festiglich glaubend und dafür haltend / es seye eine unverantwortliche Todt-Sünde / so sie der Wahrheit zu Steuer des Alterthums Irrthümer der ganzen Welt aufdecken sollten. Allein diese Authorn irren / wann sie glaubē / das hiedurch dem verehrlichen Alter etwas abgeheth / oder das wir gegen selbiges unbillig gesinnet seyen / so wir ihnen die Erfindung / uns aber die Elaboration zueignen. Und wann unsere Vorfahren diese Masque und leydige Dicke der Finsternuß weggenommen / würden sie viel weiser und verständiger in Anlegung ihres Medicinalischen Talents oder Pfündleins / Verbesserung der Arzneyen / und Excolirung der Chymie gewesen seyn. In dem uns aber als Haupt- Erben / gleichsam Testamentlich- der Fleiß und Arbeit zugefallen / so last uns ja nicht in denen Studier-Stuben müßig hocken / und

R R

be-

bedencken tragen der Wahrheit bey zustehen / oder den Weg / auf welchen unsere Vorfahren her / umgerirret / fort zu wandeln / sondern vielmehr auf dem gebahnten Weg denen Tugenden der weisen Leute nachahmen. Sinte mal es ein Zeichen eines offenbahren Raubs / deren insignien and den Hals zutragen / da man doch nicht gewillet / ihren Thaten nach zuahmen.

Es dörfte aber jemand einwenden / es seye nicht nöthig / daß alle Ingredientien des Theriacs eben aus gifftheilenden Sachen bestehen müssen / es wären auch auch einige darinnen von nöthen / die das Hertz / benebst denen vornehmste Theilen des Körpers / stärken und bekräftigen können / und sothanige Sachen wären alle Arten der Pfeffer ; worauf ich aber antworte / daß / was man gemeinlich in der Sittenlehr zu sagen pflegt / man müsse nichts böses thun / daß daraus was gutes hervorstamme. Dieses sollen bekräftigende Mittel seyn / die die Geister nicht entzünden / keine Entzündung vermehren / oder gefährliche Rothlauff verursachen ; keine Aufwallungen des Geblüths in den Herzen und

Verwirrung im Kopf nicht produciren / die Feuchtigkeit in dem Körper nicht allzu sehr reeg machen / damit nicht die schon reg gemacht Saamen der Pest weiter in den Körper hineingezogen und urplötzlich gerissen werden möchten / um daselbst ihr leydiges Trauer : Spiel abzuhandeln. Dieses ist eine Art und Fehler der Chymie : haffenden / daß sie alles über Hals und Kopf in ein dem Giffte entgegen gesetztes Mittel zusammen häuffen / und keine Wahl und Untersuchung anstellen / ob solche nützlich oder schädlich. Ist das nicht eine grosse Anzahl der Pfeffer : Arten / vermög welcher sie als gleichsam der Basis oder Grund den Theriak constituiren ? Da sie doch mit ihrer hitzigen Schärffe / alle andere Ingredientien des Theriacs übertreffen / die Zung und Gaumen ziemlich berühren und gleichsam entzünden. Aus was vor einer Quelle der Indicationen curiren die Pfeffer : Arten die allerhitzigsten Kranckheiten ? Es ist mir verdrüsslich / sothanig abgeschmackte Sachen noch weiter zu widerlegen. Wir wollen dir und allen Theriacs : Händlern gern zulassen / und geständig seyn / daß der

der von denen Theatris so oft herabgeruffene / und durch die Marktshreyerische Junge berühmte Theriak in ganz Europa nicht nur als ein souveraines Gifftheil / sondern auch / in allen anderen Kranckheiten wie des Chironis Panacea und Zeil: Büchse als ein unvergleichliches Amulet sich erwiesen / wie dann solches die lange Titel und Lob: Sprüche so diesem Allheil oben angefügt / genugsam bezeugen ; durch was Irrthum und Thorheit ist es dann geschehen / daß da der Theriak wider das Giffte und alle gifftige Kranckheiten einig und allein gerühmt und hochgepriesen wird / jedoch ein solches einfaches Ingrediens / so keiner gifftheilenden Krafft fähig / anstatt des Grunds oder Basis bey einer so hohen Sach und wichtigen Werck's gelegt / und gesetzet ? Da doch wann es recht für recht ginge / sothanige gifftheilende Mittel daraus meisten bestehen sollten / wohin die Kunst und Natur mit ihnen zielt und sie verordnet ; da aber der Pfeffer / er sey von welcher Art er immer wolle / nichts solches / als man von ihm erheisset / zu leisten fähig / so gar / daß er nicht einst dem Giffte

widerstehet / und denen gifftigen Kranckheiten steuret / sondern wol durch seine widerstrittige Qualitäten verhaß / einem gewissenhaften Medico verdächtig / und nicht anständig / daß er sich dessen zum täglichen Gebrauch bediene.

So nun meine wenige Meinung und Urtheil etwas gelten sollte / welches jedannoch mit gültigen Gründen auch unterstützt / halte ich dafür / daß vorbemeldte drey Arten der Pfeffer in übergrosser Dosi und Gewicht dem Theriac bengesetzet ; welches dann in dem Weg stehet und verhindert / daß man ihn nicht füglich und sicher in hizig / ansteckenden Seuchen gebrauchen kan / absonderlich in sothaniger Dosi / Gewicht und Anzahl / als wol nöthig / und zu Bestreitung / Besiegung und Niederlag solcher grausamen Feinde und Kranckheiten erfodert wird.

Ich verfüge mich hiemit zu dem Opio und Mahensafft / als vierdten Ingrediens des Theriacks / von dessen Natur / Beschaffenheit / Eigenschaften / nach gewöhnlicher Leichtsinigkeit und Veränderung des menschlichen Gemüths / sich vielerley Urtheil:

Rf 2 D Gm n Sprü:

Sprüche geäußert; so/das wann das Sprichwort wahr: Viel Köpff/ viel Sinn/ dieses absonderlich hieher gezogen werden könne. Sintemal etliche auf den trucknen Land fischende/und ihre ganze Philosophie, Demonstration und Discours, nach Gutachten und Entscheidung der äußerlichen Sinnen / absonderlich des Geschmacks/ anstellöde/ das Meconiū, oder so du lieber wilt Opium (anerwogen sie hierüber sich entzweyeten) in Ansehen der Bitterkeit/ vor ein schweflichtes und hitziges Ding ausgegeben; andere aber die / eines etwas kalt: sinnigern Verstands u. Gehirns/ wann sie die Unempfindlichkeit / Dummmachung / schwehres Athmen und davon abstammende Suffocation, welche das Opium durch Verdickung der Lebens: Geister zu verursachen pflegt/ erwogen; haben diesen Mahen: Saft vor höchst: kältend ausgeschreyen / wozu sie absonderlich der scheinbare Grund der Wirkung und Gegenwirkung gebracht/ Krafft welcher der schädliche Geist des Mahen: Safts mit unsern eingepflanzten Geist sich in einen Streit einläßt und zusammen kämpfen; von welcher Collision und Geister: Verlust

dann eine sothanige Kält / welche wenig von dem Tod entschieden/ von sich selbst abzustammen pflegt. Diese Meinung und Lehre hat Riolang in seiner Schmähre Karte wider Qvercetatum kräftigst behauptet/ und dafür hitzig gestritten; da er dann den Mahen: Saft um des willen unter die dummmachende oder narcotische Sachen gezehlet/ weil er das für gehalten / daß er gleichsam mit dem Schierling einerley Kräften/ wegen des Stuporis ungängliche Interception oder Verhinderung der Lebenskrafft habe.

Pereira hat davorgehalten / das Opium seye einer erkältendē Substanz / wider welchen der Gelehrteste unter denen Spaniern / Peter Michaël von Heredia in seinem Syntagmate, so er Ao. 1665. herausgegeben / Comment. in Avicenn. cap. 67. de Quintana, hefftig gestritten: Er betreugt sich / sagt er / wann er dafür hält / daß das Opium kalt/ und durch eine Erkältung den Schlaf mache. Welches aber sehr falsch / anerwogen die narcotische Krafft von der Kält ganz entschieden / welche Krafft die einzige Ursach ist / welcher wegen sie die Paroxysmos verjaget / weil sie die

die Empfindung der beschwerlichen Austreibung oder austreibenden Beschwehrlichkeit obtundirt. Dieses sagt Heredia. Allein wir wollen mit Vergünstigung sothaniger Authorn / sie mögen nun gleich die Kält oder Sitz in dem Opio behaupten / in die Geheimnissen der Natur und deren verborgene Eigenschaften selbst einen Blick schicken. Dann es mag diese frembde Art und Weise des Einflusses / oder diese giftig wirkende oder tödtlich rasende Wuth / keinen obstruirtigen und bloß materialiter bestimmenten Eigenschaften zugeschrieben werden. Es sind Actionen / die von ganzer Substanz abstammen / die resultirte von denen Formis determinirt / welchen man dannhero entweder gar keine / oder doch langsame und schwache Hülf Mittel und Gegen-Gift widersetzen kan; anerkennen ihren Substanzen nichts zu wider / und die mit ganzer Substanz widerstehende und die tödtlich giftige Causalitäten vertilgende Mittel / theils uns unbekannt / theils auch uns ermangeth. Auf dieses Principium operativum, so denen Formis, wovon es abstammet / Folg lei-

ster / oder aber auf die Weise nach ganzer Substanz zu wirken / hat unser Galenus in verschiedenen Orten bezielt / als lib. 5. Simpl. c. 1. c. 17. Abrotan. in Epidem. sect 6. com. 5. und Avenzoar 1. Theff. cap. 1. de cap. 18. lib. 6. de Theriaca. von des Galeni Zeit her / und zwar vor unserm und in jetzigem Jahrhundert hat dieses auch stattlich berührt Fracastorius, Cornelius Gemma, Tholosanus, Fernelius, Sennertus, Tromphius, Sorier, und noch leglich Bravus und Heredias, ein Vorbild der Spanischen Subtilität / welche der Geneigte Leser nachschlagen / und sich bey selbigen Raths erhohlen kan. Von mir soll dieses nur obenhin und statt einer Ausschweifung berührt seyn. Nur das mercke ich hiebeyan / daß / so du gleich dir an gelegen seyn lassen würdest / das Opium mit der kältesten oder hitzigsten Eigenschaft zu belegen / dir dannoch noch viel wunderliche Sachen aufzulösen übrig blieben / indem sothanige Eigenschaften zwar vorhanden / die mit Kält und Sitz zu vergleichen / allein eine dumm machende und narcotische Kraft zu äussern / zu stranguliren / und den Schlaf zu

M f 3

bes

befördern werden wir bey Sitz u.
 Kälte nicht befinden; so daß man
 dannenhero zu der Ignoranz ih-
 rer Freystadt/ nemlich denen ver-
 borgenen Qualitäten / oder zu
 denen Formis, so von gantzer
 Substanz und für sich selbst wür-
 cken/ von denen wir absonderlich
 in der XII. Class/ unter dem Ti-
 tel des Zenexti, gehandelt (wel-
 ches eine Sach höhern Nach-
 denkens/) unsere Zuflucht neh-
 men müssen. Und gewislich eben
 daher und von dieser Urquell
 ist/ daß eine solche greuliche Ver-
 wirrung und erbärmliche Sin-
 sternuß in unsere Arzney-Schul
 eingeschlichen / indem wir nur
 das/ was wir gefühlt/ und mit un-
 sern äusserlichen Sinnen begrif-
 fen / nemlich die bloße und mate-
 rialische Eigenschaften / welche
 wir so obenhin / und ohne ferne-
 res Nachdenken betrachtet/ der
 Entscheidung des Geschmacks
 und dem Speichel anheim zustel-
 len/ genug achten; woraus dann
 tausend Irrthümer/ Betrug und
 Falschheiten abgestammet. Un-
 sere Vorfahren sind vorangegan-
 gen / wir haben ihnen gleichfalls
 in Verfehlung des rechten Wegs
 gefolgt / und zu schädlichen Præ-
 cipizen sie begleitet / indem wir

nur schlechte und ohnkräftige
 Arzneyen vor die Hand genom-
 men/ und die bloße sensible Ei-
 genschaften betrachtet; Da wir
 viel andern Spuhren folgen könn-
 ten/ worauf nicht wenige gleich-
 falls aus dem grauen Alterthum
 gewandelt/ die nicht immerzu kal-
 tes mit warmen/ und warmes mit
 kalten / sondern auch zuweilen
 warmes und hitziges mit warmen
 und hitzigen curirt/ nemlich in de-
 nen jenigen Fällen / da sie eine
 Malignität / und von gantzer
 Substanz würckende Ursach ver-
 spührt/ wol wissend/ daß auch hi-
 zige hitzigen Sachen zu widers-
 stehen vermöchten / nicht zwar
 als hitzige Sachen / sondern weil
 sie mit gantzer Substanz wür-
 cken/ und sich widersehen. Gifft-
 heilende Sacken sind eines meh-
 rern Nachdenkens/ als die
 schlechte ohnkräftige Eigen-
 schaften und materialische Acci-
 dentien/ kalt und warm/ ic. Wies
 wol wann wir in der Arzney-
 Schul ohne weiteres Nachden-
 ken uns befragen / widrige und
 contraria mit contrariis und wi-
 drigen zu curiren; worwider gar
 deutlich der Mann von einem
 unvergleichlichen Verstand und
 seltenen Talent (wann er es nicht ver-

vergraben hätte) Helmontius gestritten / allein / nachem er uns eine vergebene Hoffnung gemacht / wie die Fische auf dem trucknen Land liegen lassen / in dem er zwar viel erforscht / aber wenig uns eröffnet / vielleicht aus grosser Traurigkeit / weil er das Gefäß / (wie er sagt in seinem TraActat de Potestate Medicaminum) so er einmal schon in Besitz gehabt / wieder verlohren ; welches er aber Gott zuschreibt / der / wie er selbst sagt / gar wol weiß / warum er der Geiß den Schwanz zu kurz gelassen und uns zu Preben dieses köstlichen Talents nicht eingesetzt. Es hat zwar zu denen Irthümern der Qualitäten und Geschmácke / woraus wir die Natur der Sachen / Substanz und Activität ableiten wollen / aber uns damit betriegen / die schlechte Speculation , und verderbte Geschmack etlicher Botanicorum Anlaß gegeben ; sintemal diese so sie ein Kraut bitter und mit ihrer Stärffe die Zunge berührend gefunden / mit Beyzeichnung des Grads und der Station vor hitzig ausgeschrien ; so ihnen ein Kraut ohn Geruch / sehr safftig und sauer / als nemlich Lactuc / Hauswurz / Sauer-

Umpfer zu Handen gestossen / haben sie es kalt betitelt. Bey andern aber / wo es an einer Raison ermangelte / und sie es zu diesen Eigenschaften nicht zu reimen wußten / haben sie uns mit vergeblichem Wort : Gezänck aufbehalten / mit leeren Terminis unterhalten und vorgegeben / daß etliche Sachen nicht formaliter, sondern nur virtualiter oder eminenter hielten und kühlten ; wie sie dann sagen : Es habe der Pfeffer wahrscheinlich viel Grad der Wärme / er hitze virtualiter, und brenne nicht formaliter. (Unvergleichliche Schul Subtilität !) Auch haben die Farben und sichtbare Qualitäten ihnen Anlaß / vielerley Sachen daraus zu errathen / gegeben. So hat ihnen die Schnee-färbige Weise des Campfers / die Kält abgemahlt ; da doch selbiger inflam-mabel und anzuzünden / ja gar unter dem Wasser brennt / und hierinnen der Naphtæ der Alten nachahmt. Dieses hab ich nur als Idæas beybringen wollen / damit hiedurch des höchst : für-trefflichen Alten / unsers unvergleichlichen Hippocratis, wahrhaftiger Ausspruch erhelle / da selbiger uns befehlt / nicht so wol
die

die kalte / hitzige / truckne und feuchte / als wol die saure / gesaltene / scharffe / bittere Substanzen und concreta zu beobachten; dann in selbigen sind der Sachen Urquellen und Formæ verborgen. Hieraus stammen die Symptathien / Widerstrittigkeiten und anderes ab / und theilen uns ein Licht mit / um geschwind / sicher und belieblicher massen mit wolanständigen Arzney Mitteln die Kranckheit zu verjagen / und denen giftigen und todt-schädlichen Sachen die mit ganzer Substanz wücken / uns zu widersetzen. Daß aber bishero dieses noch nicht bewerkstelligt / daran hat uns der gemeine Irrthum / und blöfliche Betrachtung der ersten Qualitäten verhindert. Ist demnach das Opium / so du dessen narcotische Krafft und Giffte / vermög welcher sie unserer animalischen Facultät hinderlistiglich nachstellen / betrachtest / nicht nach seinen ersten Qualitäten / so durch Hitze und Kälte sich ereignen und kund machen / nicht nach der Bitterkeit und schweflichte Ausdünstung die sie verfühhren läßt / also beschaffe; sondern nach ihrer angebohrnen Krafft / un (wie man in der Schul zu reden pflegt) à formâ substan-

tiarum indutâ, und deren Einfluß / wozu sie von den Vatter des Lichts befehliche und bestimmt / daß es also würcken un also schaden sollte / nach dem Ausspruch der Heiligen Schrift; Die Erdrage Kraut und grünes Grass und Saamen / jedes nach seiner Art. Allein dieses gehöret mehr zur Theorie.

Wir wollen nun in der Praxi fragen: Ob auch das Opium neben seinen andern anhängigen und angebohrnen Tugenden / mit einer gifttheilenden Krafft begabt sey? Wann ich anderer Curdüncken und Meinungen der meinigen vorziehe / befinde ich aus dem Dioscoride, daß in dem Opio oder Mahen: Saft keine Giffte: heilende oder vertreibende Krafft vorenthalten; der zur Bekräftigung seiner Meinung auch den Diagoram, Erisistratum, Andream Mnesidemum anziehet / welche ihm hierinnen gleichfalls beystimmen. Ja er verbeut den Gebrauch des Opii insgemein / und gibt den Ausschlag / daß selbiges schädlich sey. Tabernæmontan, so diese hierinnen Folge geleistet / sagt: Daß Opium wäre von Diagora verworffen worden / weil es ein offenbares

bares Gift; und ziehet zu noch mehrer Auctorität einen Locum des Fernellii lib. 6. Meth. Med. c. 1. an / allwo er sagt: Daß so der Mahen: Saft oder Opium innerlich genommen werde / den Menschen tödte *ic. ic.* und möge man es gebrauchen wie man wolte / so nehme es die Empfindlichkeit der Glieder weg / lösche das calidum nativum, oder natürliche Wärme / zusamt der einfließenden Wärme aus / und beraube den schlaffenden Menschen seines Lebens. Dieses zieht er aus dem Fernelio an. Weshalben dann Tabernæmontanus beyrätbig wird / das Opium ja nicht zu gebrauchen / es erfordere es dann die äußerste u. unumgängliche Noth / in stetigen und unaufhörlichen Wachē / schlafflosen Nächten / unerträglichen Schmerzen / und wo man alle andere Arzney-Mittel unkräftig befindet; und sene es auch alsdann mit möglichster Vorsichtigkeit und Cautel zu gebrauchen. Und weil die alte Medici, nemlich Mesues, Aëtius, Egineta, Oribasius, ja Galenus selbst ziemlich verwegen in ihren Compositionibus, als ob es weiß nicht was wäre / des Opii mißgebraucht / als vermahnet er die

Nachkommenschaft und Posterität / sie möchten ja die Composita und Pottvergen besagter alten Medicorum nicht allzu kühnlich einreichen / absonderlich diejenige / welche mit dem Meconio (so mit dem Opio confundirt wird / und noch schlimmer als dieses / wann anderst unter Rasenden ein Unterschied ist) vermischt.

Matthiolus libr. 4. Herb. c. 64. befiehlt / man soll mit Furcht das Opium handthieren / gleich als ein feindseliges un dem Leben hinderlistig nachstellendes Ding. Inzwischen rätet er / daß dessen Gebrauch entweder gar nicht / oder mit höchster Wachtsamkeit / und in gar geringer Dosi anzustellen / und nicht ohne erheischende äußerste Noth / in welcher es zu gebrauchen / aber mit absonderlicher Klugheit und Fürsichtigkeit / indem man nemlich noch eine andere Arzney dem Opio beyfügt / oder aber selbiges verbessert und bezähmet / sonst lösche das Opium die natürliche Wärme aus / nehme alle Empfindlichkeit weg / und tödte einen schlaffenden Menschen.

Ruellus de Natura Stirpium libr. 3. c. 105. Wir haben vernommen / sagt er / daß einige / wann sie durch stetes fränckeln ihres Lebens

bens überdrüssig worden / sich mit diesen Mahen-Safft den Tod angethan.

Rhodius, ein Mann / der zu unserer Zeit von einem seltenen Talent und Verstand gewesen / bemerket in Analeptis super Ludovic. Septal. Caut. Med. in Lib. 3. aus des Gaviner. Tr. 14 c. 8. daß man das Opium ja nicht eingeben solle / wann man nicht von dessen Kräften versichert. Ebenmäßiger Rhodius hat auch in Zacut. Hist. Med. l. 1. ein Zeugniß gefunden / daß das Opium höchst gefährlich sey.

Renodæus de mater. Med. Lib. 1. sect. X. zehlet das Opium einer vermischten Hitze bey / und hält diese geringer / die flüchtige Kälte aber im Gegentheil stärker und hartnäcklicher. Ingleichen hat er auch beobachtet / daß / so man es ohnebedächtlich allerley Personen einreiche / das Opium nicht nur Zittern der Glieder und Lähmungen erzeuge / sondern wol gar zu einem stetigen und schädlichen Schlaf den Weg bahne.

Schröder. in Pharmac. lib. 4. Class. 2. pag. 394. setzt auch dem Opio eine Malignität bey; dann ohne die Tödt / so sie mit Unterdrückung und Zurückhaltung des

Harns / und Versperrung des Leibs blicken läßt / überzieht sie die äußerste Glieder mit bläulichter Todens-Farb / verursacht kalte Schweiß / schwehren Athem / auch wol gar Verwirrung im Haupt / welches er auch mit Scribonii Zeugniß zu bekräftigen scheint. Eben dieser hat auch bemerkt / daß von denen Eigenschaften des Opii, ob selbiges kalt oder warm / noch keine gewisse Unterscheidung vorhanden / und die Authores noch darüber strittig / doch hält er dafür / daß man sich von dem Opio keiner incommodität zu besorgen / so dem Theriak beigemischt / es möge auch einer Facultät seyn / als es immer wol le / anertwogen es in schlechter Dosis gebraucht würde. Ferner philosophirt er / es sey eher hitzig dann kalt / seine narcotische Kraft aber stamme nicht von seiner Kälte / sondern von einer verborgenen Qualität ab; wozu ihn dann betrogen / daß eine gleiche narcotische Kraft in etlichen / so mit der Pest und hitzig-ansteckenden Fiebern befallen / zu verspühren sey.

Quereetan^o Pharmacop. P. thol. cap. XI. hält das Opium vor so schweflicht / daß es sich also bald von einem annäherendem andern

dem Schwefel entzünde und brenne/ auch den narcotischen Geruch beybehalte / wann man es schon ganz verbrenne. Daher unumgänglich/ es werde dann auf eine andere Weise præparirt / (nemlich auf eine bessere / womit er auf die Seinige zielt) dem Gehirn sehr auffällig sey / und gefährliche ja tödtliche Zufälle verursache / wie dann solche dem Opio gar recht Scribonius de Compos. Med. cap. 48. zuweiget / nach dessen Meinung der Mohnsaft/ die Strauchen/ Beschwehrung des Hauptts und Todten Farb der Glieder / benehst kalten Schweiß/ verursacht/ das Athemhohlen verkürzet / die Vernunft einschläffert / und die Sinne ganz entzuckt. Es werde aber dieses corrigirt / wann man sein höchstschädliches Schwefel-Gift durch Kunst davon gänzlich entsondere; in welchen Fall es dann zu einem best-nützlichem Medicament ausschlage. In eben diesem XI. Capitel erwähnt er noch ferner / daß wann das Opium in eine Essenz zum benöthigten Gebrauch gebracht / viel ein andere und bessere Præparation als in dem Theriak bekomme / dann das einige Opium trage die Schuld / als welches

roh/unbereitet und ohne alle Verbesserung dem Theriak beygemischt wird / daß selbiger zu seiner Stierung etliche Monat / ja wol gar Jahr erfordere / ehbevor er sicher zu gebrauchen. Dann das Opium müsse zuvor recht vergiren/ gekocht und abgeschäumt/ an seinen schädlichen Schwefels beraubt werden / wozu meistens zwölff Monath erfordert würden. Überdas sey es auch ein beklagens-würdiger Irrthum (fährt Qvercetanus fort) daß einer Dosis von drey Unzen/ ein sothaniges Gift / (verstehe das Opium oder Mahen-Safft) beygesetzt werde / (nemlich dem Theriak /) welches doch in geringer Dosis / und zwar nur auf etliche Gran / die Lebens-Krafft ersticke / und einen ewigen Schlaf verursache.

Bauhinus Part. 2. Hist. Plant. libr. 30. p. 395. verneinet und laugnet / daß die von Qvercetano beschriebene neue Verbesserung des Opii mehrers als die alte zu schätzen / und bekräftigt erstlich / daß eine vergiftete Malignität in dem Opio stecke / die aber durch die Digestiones mit nichten vermindert / oder überwältigt / noch durch Beysetzung anderer Arzneyen weggenommen / sondern nur

corrigirt werde. Hernach hält er absonderlich dafür / daß durch die Hiacynthen / Corallen / gesiegelte Erden / Bezoartische Pulver / und des Einhorn in denen Officinen gar nichts des Opii giftige Qualität unterbrochen werde.

Aus diesen angezogenen Authorn wirst du / geneigter Leser! abnehmen können / welche eine einmüthige Philosophie so viel Scribenten / in Bezeichnung der Natur / Eigenschaften u. giftige Art des Opii haben; so daß fast keiner anzutreffen / der unter ihnen oft berühmtem Opio eine giftvertreibende Kraft / oder nur einen gütigen und gewünschten Einfluß in unsern Körper zueignen sollte / vielmehr aber mit allen Kräften diese Kraft dem Opio entziehen / von dessen Gebrauch getreulich abmahnen / und es Pestilenzialisch / Narcotisch / denen Kranken schädlich mit klaren Worten benennen. Unter denen unser Schröder auch den vorreyhen führt / der selbst denen giftig: tödtlichen Krankheiten und ansteckend: schädlichen Fiebern ein solches oder doch gleichförmiges Gift / eingepflanzt zu seyn / öffentlich bekennt / doch aber von dem Theriak / uñ aus dessen Com-

position zu verbannen sich nicht unterstehet / weil es nur in geringer Dosi in denselbigen kommt. Allein der liebe Schröder verfehlt hierinnen des rechten Wegs / indem dieses Opium eines von denen ersten Ingredientien des Theriacs / und selbigen bis auf drey Unzen bestimmt; welche Dosis wahrhaftig nicht klein / absonderlich wann das Opium roh und noch nicht corrigirt / kömt es mir so wohl als auch Quercetano sehr schädlich und in berührten giftig: ansteckenden Seuchen sehr gefährlich vor. Dann die Giff sind gemeinlich also von Natur beschaffen / daß sobald sie nur in unseren Leib hinein gelangen / und von unserer natürlichen Hitze geregt und bewegt werden / auch von denen Fesseln womit sie bishero gebundē / entfesselt / ihren giftigen Ausdünstungē den vollen Lauff und Angriff in den Körper gönnen / und selbigen bestreiten / die Lebens: Kraft anfallen / die Sinnen stumpf und gleichsam unempfindlich machen / die Lebens: Geister zerstreuen / die natürliche Wärm unterdrücken / uñ nach Besiegung des Herzens / als des Wohnsitzes des Lebens / uns den gewissen uñ unvermeidlichen

chen Tod/ohne einigen Anstand/
nach Beschaffenheit und Ge-
wicht des Giffts mitbringen und
einreichen. Die schädlich-tödli-
che und Pestilenzialische Kranck-
heiten handeln mit und eine
gleichmäßiges Trauer-Spiel ab;
absonderlich lassen selbige die Er-
oberung des Herzens sich ange-
legen seyn / welches sie demnach
schwächen / eng einschliessen / die
Lebens-Geister wüthig und hin
und her wallend machē / die Emp-
findlichkeit fesseln und gleichsam
einschläfern / die Würckungen der
Geister hinderreiben / die vor-
gehende Phantasey und Sinnlich-
keiten verwirren / endlich unser
ganze körperliche Oeconomie
über den Hauffen werffen / ihr
Giffte vermög eines leicht-entzün-
denden Zunders ausbreiten / und
das ganze Geblüt mit schäd-
lich-ansteckenden Feuchtigkeiten
durch und durch zur Gierung be-
wegen / bis es gar mit unserm Le-
bens geschehen / wofern nicht bey
Zeiten diesem Ubel Vorsehung
geschicht.

Diesen Pesten und Mördern
des menschlichen Körpers damit
man nun mit zeitlichem Rath und
Hülff begegnen möge / indem man
hier nicht zu verweilen / oder lang

zuzusehen ; so werden sothanige
Hülff-Mittel erfordert / die diesen
Feinden gleich und proportio-
nirt ; solche nemlich / welche giffte-
heilend sind / mit ganzer Sub-
stantz würcken / uns angenehm/
dem Herzen gewiedmet / unserer
belebenden Feuchtigkeit und
Substantz anständig / das Giffte
zertheilen / und leiglich das Herz
kräftigst verthaidigen / welches
sie meistentheils durch Schweiß-
treibung verrichten / indem sie das
Geblüt rarefaciren / reinigen/
und in den vorigen Stand setzen.
Nun sind ja diese Tugendē alle in
unserm Opio abgebildet? Das
Widerspiel wol / indem es durch
widrige Qualität uns verhasst/
und ein innerlicher Feind / und / wie
man in dem Sprichwort zu reden
pfllegt / ein trefflicher Hüter der
Schaaf wie der Wolff. Dann
wer bemercket nicht ; daß so man
das Opium gleich äußerlich oder
innerlich in ansteckenden und giff-
tigen Kranckheiten gebrauche/
immer auf einerley Weise seine
grimmige Tücke gegen uns aus-
übe ; du magst es wie du wilt cor-
rigiren / so kommt es zu seiner vo-
rigen Weise und Art / verletzet
die Lebens-Krafft / indem es
unsere Sinnen fesselt / eine schläf-
ferichte

ferichte Neigung in den Körper führet / das Gehirn mit einer Narcotischen Ausdünstung und giftigen Rauch anfüllet / die hin- und herfließende Geister an dem Lauff verhindert / lezlich alles turbirt und verwirret / so man es nur in einer geringen Dosi auf drey bis vier Gran zu sich nimmt. Über dieses alles hat es auch die Natur mit Keinen Giffte widerstehenden / Herz beschützenden / Giffte verjagenden Kräften begabt / vermög welcher der Mensch vor einem so schwehren Feind befreuet Leben möchte. Siezukommt auch noch dieses / daß in ansteckenden Seuchen / Ungerischen Siebern / der Gebrauch des Opium und der davon abstammenden Arzneyen / auch in der geringsten Dosi tödtlich / wovon ich öfters / als ein augenscheinlicher Zeug / traurige Wirkungen sehen müssen. Mögen sich demnach die / so mit solchen Kranckheiten behaftete Personen curiren / hüten / daß sie ja sothanige Arzneyen ihren hülffbedürfftigen Patientē nicht einreichen / wofern sie nicht sich selbst beschimpffen / denen Kranken aber den unvermeidlichen Tod auf den Hals ziehen wollen / zumahlen noch bessere

Arzneyen vorhanden / welche den in diesen Kranckheiten geschüchreten Schlaf wiederbringen können. Wiewol wann man sicher gehen will / selbiger mit Gedult zu erwarten / bis er von sich selbst wiederkommt.

Du darffst aber / gnedigster Leser / nicht vermeinen / als ob ich gewillt / den Gebrauch aller Arzneyen von dem Opio zu verbieten und zu verbieten / welches ich ganz nicht gesonnen; zumahlen da mir bewust daß selbigen herrliche Tugenden und Prærogativen zueignen / welcher wegen ich auch das Opium selbst dem Theriak beyordne und verschiedenen Kranckheiten grosse Tugenden zueigne; als nemlich in Kranckheitē / die nicht giftig ansteckend / und von allen Argwohn eines schlaffsüchtigen Affects befreuet; in Bezwingung und Stopfung derjenigen Flüssigkeiten / die sich entweder freywillig einfinden / oder symptomatisch seyn / oder auch wann sie von überflüssigen purgiren herrühren / das ist: In rother und weißer Ruhr / unmaßigem monatlichen Weiber Fluß / grossen Mutter Blutstürzungen ic. ic. in diesen und gleichförmigen Zufäl-

fällen wird das Opium und Theriak mit grossen Nutzen eingereicht. So daß das Opium fast wie ein zweyschneidiges Schwert beschaffen / welches / wann es in die Hand eines Unvorsichtigen / Wütenden oder Rasenden kömmt / dessen / der es führt / seine Gurgel berührt / und den Herrn selbst ermordet; im Gegenteil aber dem / der damit umzugehen weiß / zu einer beliebigen Beschützung / gewissen Vertheidigung und Hilfe dienet. So kan das Opium / wann man es unbedächtig gebraucht Leben und Tod aufopfern.

Es werden aber hier andere einwenden / daß in Sachen / die unter einander vermischet / und mit mehreren Ingredientien vereinbahr / diejenige Crasis un Kräfte der vermischenden Sachen nicht bleibe / sondern daraus eine dritte Art / welche man in der Philosophischen Schul Formam mixti zu betiteln pflegt / abstamme. die / vermög der Fermentation, aus allen Theilen herühre und producirt werde / von einem jeden Ingredientii aber ins Besondere ganz entschieden sey. Aus dieser Ursach schreiben sie dem unlängst dispensirten und

annoch neuen Theriak / schmerzstillende und schlaffmachende Kräfte zu / den Alten aber sprechen sie hievon / wider alle Erfahrung los; Allein es ist hierunter wenig Geheimnisses und sehr schlechter Grund in dem vorgebrachten Argument vorhaigen / als dem die unwidersprechliche Wahrheit und selbste Erfahrung entgegen stehet; in dem wir täglich sehen / daß der alte Theriak / von zehen und noch mehr Jahren / eben so wohl mit schmerzstillenden und schlaffmachenden Kräfte / wie der allersneueste und kürzlichst verfertigte Theriak angefället. Wann aber ja mit Folge der Zeit und Jahre der Theriak veraltet / so fallen nicht allein die Tugenden und Kräfte des Opii damit hin / sondern das ganze Compositum / und der Theriak nach allen Qualitäten wird enervirt und entkräftet / wie es mit allen Compositis zu geschehen pflegt / deren Krafft und Wirkung durch Alter der Zeit vernichtet wird; hierzu gehören alle Lattwergen so wol als auch der Theriak / der vor andern Compositis keine Befreyung oder Prærogativ von dem Verderbniß hat. So daß

daß ich demnach zuweilen mich nicht genug verwundern können/ wie etlichen doch die Thorheit in den Kopff kommen / (da Vermög der Ordnung des Collegii Medici in denen gewöhnlichen Inventariis und Visitationen unserer Officinen / man immer dahin bedacht / daß sothanige Composita vorhanden seyn möchten/ welche noch unlängst aus frischen Sachen verfertigt / die veraltete hingegen beyseits geschafft) sie den blossen und einigen Theriak wegen des Alterthums und vieler Jahre commendirt. Dann ich kan mir nicht einbilden/daß die Longævität und unverdorbene Aufbehaltung des Theriak von der geschenehen Fermentation herrühre ; indem sonst auch mit gleichem Recht die übrigen Lattwergen/ welche aus Hönig / zu bereiteten Säfften/ Liqueurs und Pulvern bestehen von Verderbniß aufbehalten und besreyet werden sollten ; dem aber die Erfahrung widerstreitet. Auch geschicht dieses nicht von dem Opio / wie Qvercetanus geträumet/ sondern vielmehr von denen verdickten und sauren Säfften/ Gummi / roth Vitriol Prg und gesiegelter Erde/so in Wein auf-

gelöset ; dann wann besagte Sachen bloß und allein nur mit einander vermischt würden / sollten sie keine geringe Gierung erregen/ wie vielmehr wann man sie mit dem Hönig vermischt ; sintemaln nach Zerflössung und Auflösung des Gummi / gesiegelten Erde/ wie auch des Safrans und verdickten Säffte / so mit Wein diluirt / das Hönig etwas flüssiger/ als es wol seyn sollte / in Verfertigung des Theriak gemacht wird ; woraus dann ursprünglich solche Fermentation abstammeth / wiewol auch das einfache Hönig mit Aufgicßung des gemeinen Brunnenswassers / so es von seiner dicken und natürlichen Consistenz abweicht / zu fermentiren pflegt / wie vielmehr nun wird es aus so äusserst verschiedenen verdickten Säfften/ Gummi / so auch in Wein zerlassen / und anderen Pulvern auch so gar beygemischten scharffen Sachen/ als wie das rothe Vitriol Prg / fermentiren. Wann es aber geschiehet / daß das Hönig allzu sehr fermentirt wird/ degenerirt es aus einem süßen Liqueur in eine höchst scharffe und corrosive Feuchtigkeit/ welche fast dem Pzig vergleichlich oder ähne

ähnlich. Mögen demnach alle diejenige / die Lattwergen / den Theriak / Antidota und Opiata dispensiren / wol Acht haben / daß sie ein König von ziemlich dicklicher Form und Consistenz nehmen / und ja nicht allzu häufige und liquide Feuchtigkeiten denen solvirenden Sachen beygiesen u. sie diluiren / wie es bey Präparation des Teriaks öftters mit grossen Schaden zu geschehen pflegt / damit nicht die Gierung gar zu sehr reg gemacht / wodurch wahrhafftig dem ganzẽ Composito nicht nur keine Kräfte zu kommen / sondern wol gar vermindert werden / wie aus vorig beygebrachten Gründen erhellet. Auch vermag diese Fermentation auch ihrer Natur nicht das Compositum kräftiger zu machen als die constituirenden Theile sind / wie solches aus dem Beyspiel und Gleichheit des Opii erhellet. Dann so man eine genaue Zusammenrechnung des ganzen Compositi anstellet / wie viel von einem oder andern Ingrediente einer halben Unz Theriaks vorhanden / wird man finden / daß zu einer halben Unz drey bis vier Gran des Mahen-Saffts (wann nur ein gehöriges und proportio-

nirtes Gewicht des Königs / welches in Respect anderer Specierum, die zu dem Theriak kommen / dreyfach seyn soll ; nicht aber vierfach wie einige betrüglich zu thun gewillet /) kommen. Wie deutlich aber von allen andern Ingredientien / die schmerzstillende Krafft in einem einigen Quintlein Theriaks / bey Stillung der Colik / Schmerzen / Stopffung der Leibs-Flüsse ic. ic. herfürleuchte / ist klar und an dem Tag ; so daß dannenhero in sothanigen Zufällen ein Quintlein oder mehrer Theriaks so viel würcket / als ob man etliche Gran eines Opii oder Laudani zu sich genommen / oder dem Hülff-heischenden Patienten mitgetheilet ; unerachtet das Opium / ob es schon nebst vielen andern vermischten Sachen / die Fermentation ausgedauert / daß noch w3 seine Kräfte anbetrifft / nach wie vor gut / und auf keinerley Weise seine vorige Art zu würcken und seine Tugenden verspühren zu lassen verlohren. Welches ich mit meiner eignen Erfahrung bestkräftigen will / als der ich öftters den Theriak in einer etwas grossen Dosi selbst zu mir genommen / und jederzeit befunden / daß das

M m

Opium

Opium eben diejenige Würckung in dem Theriak besitze / welches sonst die Laudana opiata, so man sie einnehmen wird / zu thun pflegen. Und hab ich selbst in der Cath erfahren / wie beyde / nemlich der Theriak so wol / als die Laudana / die allesanfftste Ruh gemacht / jedoch ohne einigen schwehren und harten Schlaf / (welchen sonst bey mir alle sowol Opiata als Laudana zu machen pflegen) mit Beybehaltung eines ruhigen Gemüths / welches anbey fast von allen Sorgen befreyt gewesen / über das auch hat diese Arzney / da ich nur halb geschlumert / mit abwechselnden höchst angenehmen / doch aber dabey sehr kurzen Träumen erquicket. Doch habe ich hiebey nicht nur die schmerzstillende Krafft des Opii in dem Theriak empfunden / sondern zugleich auch gewahr worden / wie von wiederholter Einnehmung des Theriacks die murrende Blähungen derjenigen / so mit dem Malo hypochondriaco behaftet / ihre öftters wieder zurückkommende Verdrüsslichkeiten die Schmerzen verlohren / doch aber einige Empfindlichkeit und Neigung zum Brechen / obwohl vergeb-

lich / beybehalten ; welches alles und jedes / denen mit dem Theriak vermischten purgierenden Sachen / worunter das Rheubarbarum und LerchenSchwam noch die gnädigste / das rothe Vitriol. Erz aber gifttig / hefftig und schlimm / zuzuschreiben ; die zwar ihre Würckung und Krafft äussern würden / so sie nur denen andern Ingredientien an Zahl und Gewicht gleichwären ; und in der Dosi des Opii / gleichförmig purgierende und erbrechen- (das rothe Vitriol. Erz) Tugenden verspühren liessen ; indem aber dieses nicht geschieht / machen sie in dem Magen und Leib / den sie aufzuschließen ohnkrafftig / Schmerzen und Grimmen / confundiren anbey und verunruhigen denselben. Dieses aber was ich gegenwärtig beybringe / habe ich nit nur in denen anoch frischen und neu verfertigten / sondern auch in dem zähnen und mehr-jährigen Theriak gesehen und erlernet. Woraus man dann nur obenhin beobachten kan / wie erstlich Galenus an seinen Satz nicht mehr gedacht / libr. de Theriac. ad Pison. da er unter andern Gaben des Theriacks auch diese zehlt / daßer die überflüssige Purgation

gation und Bauchfluß stille / wann man ihn nach einem eingegebenen und starck-würckenden Purgante zu sich nehme / und solches von wegen seiner gifftheilenden und alle Giffte besiegenden Tugend ; inzwischen hat er doch die Rhabarbar / Lerchen-Schwamm / und das rothe Vitriol-ertz / so einer hefftig-würckenden Natur zu dem Theriak genommen / welche die Oeconomie unsers Körpers unter sich und über sich mit Purgieren und Brechen zu Grund richten sollten / wann man sie nicht in geringerer Dosi beymische / wiewol die in dem Theriak verborgen-liegende Gifftheilende und demselben widerstehende Tugend / diese Purgierend-brechende Gewalt wenig unterbricht und vermindert ; so daß demnach wider alle Kunst und guten Vorsatz purgierende und brechende Mittel mit in dem Theriak gezogen worden.

Vor das andere wird probirt : Daß in dem Theriak keine rechte Fermentation aller und jeder Theile vorhanden / sondern nur etlicher / und absonderlich des Hönigs durch eine aufgegoßene Feuchtigkeit zu Auflösung der

andern Ingredientien / worzu aber wenig erfordert wird ; in dem hernach die obenaufschwimmende Feuchtigkeit die vornehmste Ursach der fermentation in dem Hönig / benebst noch einigen andern dazu kommenden sauern Säfften / zu seyn pflegt. Ob nun schon das Hönig nebst einigen andern wenigen fermentirt / kan man doch diese fermentation vor keine wahre und allgemeine / die mit des ganzen Compositi Verwandlung verknüpft / halten und erkennen ; indem darinnen viel Sachen enthalten / die ganz und gar zur Gierung ungeschickt und untauglich / absonderlich aber das Opium / welches auch bis in das zehende Jahr seine Kräfte behält / und nichts von seiner Stärck und Wirkung verlustigt wird / weilm es an keiner Qualität einige alteration empfunden. Dahero man dann in dem Theriak keine Verwandlung oder Generation einer neuen Sache ansichtig werden kan / indem es stetigst und immerzu ein Nischmasch verbleibt / da eines seine Kräfte ändert / das andere aber behält.

Vor das dritte. Zu Verhinderung der fermentation des
M m 2 Hönigs /

Hönigs / damit es seiner Süßig-
keit und Kräfften unter dem Gie-
ren nicht verlustigt werde / wird
zur Verfertigung des Theriak
das dicklichte Hönig genommen/
und die andere Ingredientien / so
mit dem Wein aufzulösen und zu
zerflößen / in weniger Feuchtig-
keit diluirt / dann wo wenig
Feuchtigkeit zufließt / da gehet
auch die fermentation schlecht-
lich von statten.

Vor das vierdte : Weil bey
dem Theriak keine rechte Gie-
rung vorhanden / wiewol bey
Meel und Wasser zu geschehen
pfllegt / dessen Teigs kleinste
Theilichen mit der ganzen Massa
inniglich verknüpft / so gar / daß/
wann man ihn nicht geschwind
in den Backofen schießen sollte/
die ganze Brod-Massa, in ein
pu:es Ferment degeneriren soll-
te. Dann die Würckung eines
Ferments bestehet in Vernichti-
gung und Corruption des vori-
gen Compositi, und Generation
eines neuen / so denen Kräf-
ten und Accidentien nach / meis-
tentheils von dem vorigen ent-
schieden. Dann diejenige Sa-
chen / so fermentirt / werden gei-
stig / blehen sich auf / und empfan-
gen / nach erheischender Natur

des Ferments / eine Alteration,
und wie der hochgelehrte Riplæ-
us sagt: Die wahre Fermenta-
tion ist gleichsam eine Verknüp-
fung Leib und Seel / welche den
unnatürlichen Geruch / Ge-
schmack und Wärme / durch
eine natürliche Verdickung der
entsonderten Sachen / vermög
einer gehörigen Redintegration
wieder ersetzt / daher dann der
Cörper von dem Geist einer Im-
pression fähig wird / damit eines
dem andern mit Hülff bestehen
könne / bis es zur Perfection und
Vollkommenheit gelange. Eine
solche Digestion und Fermenta-
tion aber ist in dem Theriak nicht
vorhanden / wann man ihn auch
zehn Jahr und noch länger auf-
behält ; indem er nach zehn
Jahren eben diejenige Würckun-
gen zeigen und am Tag legen
wird / welche er am ersten Tag
seiner Verfertigung gezeigt ;
welches am deutlichsten und em-
pfindlichsten aus dem in dem
Theriak vorhandenen Opio er-
hellet. Und obschon das wahre
Ferment die Massam der Sub-
stanz nicht ändert / ändert es doch
die Eigenschaften / wann es die
Massam in die Höhe hebt / (indem
die Geister gleichsam durch eine
auf

auflöslliche Digestion reg gemacht und verunruhigt / die Feuchtigkeiten sauer / und die Geister resolvirt werden / auch ein ganz neues eigenschafftliches Ding gezeugt und herfürgebracht wird / welches wir aber bey dem Theriak mit nichten verspühren.

§. Dieses haben wir nur so obenhin von der Fermentation berührt / von welcher wir viel seltne / merckens würdige / und andern Authorn ganz unbekante Sachen beybringen könnten ; als nemlich von der Natur und Arten der Ferment / auf was Weise sie sich bey denen Verwandlungen verhalten / wie sie die Digestionen / Geschmack / Sympathien und Antipathien der Sachen regieren / auf was Weise sie gleich dem allerfruchtbarsten Saamen in die kleinste Theilichen zu entscheiden und zu entsondern seyen / wie sie sich vermehren / und vielerley nach ihrer Art herfürbringen / so / daß sie alles in allen / anbey auch überall durchdringlich / und doch ganz in jedwedern Theil ; allein hievon zu handeln will uns hiesige Gelegenheit und Kürze der Zeit nicht vergönnen. Weßhalb ich dann zu dem Lerchen Schwamm schreite.

Nach dem Opionum / dessen wahre Zergliederung ich nach der Analytischen und bestausleglichen Method an den Tag gelegt / anbey die schwere Irrthümer und Betrug / womit unser Theriak angefüllt / nach Erfoderung meiner Pflicht und Gewissens entdeckt / als folgt der Agaricus, von dessen Temperie, Natur und Art / so wol die alte als neue Scribenten nicht einig.

Dioscorides lib. 3. c. 1. gibt vor / daß er eine adstringirende / anhaltende und erwärmende Krafft habe / den versperrte Leib aufschliesse / und dem Giffte widerstehe. Mesuæ setzt diesen Schwammen unter den Titel derjenigen / die mühsam zu solviern / und in denen einige Gifftigkeit / enthalten. In dem 3. Cap. sagt er daß er in der ersten Ordnung swarm / in der andern trocken sey / und bestehe aus einer zwenfachen Substanz / einer lufftigen / und anhaltenden irdischen / die aber anben sehr subtil wegen Vorherrschaft der feuerigen Substanz / Krafft welcher er incidirt, verdünnet / detergirt, das Versperrte aufschliesset / die Blähungen zertheilet / den Leib purgirt / und beyderley Gall ausführet / da er dann zur Confirma-

M m 3

tion

tion auch die Meinung Galeni mit anführt; hernach füget er noch bey/dz er den Harn und monatliche Zeit der Weiber herfürlocke und befördere / die Gebärmutter reinige/die Würm tödte ic. inzwischen schreibt er doch dem Lerchen-Schwamm eine zimliche Gifftheilende Krafft zu.

Sylvi^o in seinen Anmerkungen über Mesuæ Beschreibung des Lerchen-Schwamms sagt / selbiger sene von Natur ein auslösendes / windzertheilendes und alle Verstopfungen eröffnendes Mittel. Denen Eingeweiden præge es einen fräncklichten Charakter ein / welcher folglich schwächt / in der Wirkung sey der Lerchen-Schwamm schläffrich und faul / ohne einiges Zeugniß einer Giff-vertreibenden Krafft.

Manardus da er gleichfalls über die Beschreibung des Lerchen-Schwamms von Mesue commentirt / schreibt / als ein Nachfolger der Meinung Galeni, er sene gut und dienlich wider Bisse der wilden Thier / die durch ein erkältendes Giff tödten.

Ruellius und Matthiolus legen dem Lerchen-Schwamm aus Mesue, Sylvio und Manardo eine purgierende und verneurende

Krafft bey; doch fügen sie / wie wol nur aus dem Manardo, zu: er widerstehe denen gifftigen Zufällen/ so er in dem Wein genommen werde.

Tabernæmontanus Part. 2. libr. 3. cap. 3. rednet unter die Schleim- und zähe Feuchtigkeit ausführende Arzneyen / absonderlich den Lerchen-Schwamm / den Fallopium hinbeyanziehend / der in dem Tractat von denen purgierenden Sachen / den Lerchen-Schwamm die Eingeweid zu verlegen / und gar schläffrich und faul zu würcken vorgibt; letztlich aber entlehnt er zum Beschluß aus dem Matthiolo folgende Wort: Das Agaricum widersteht auch allem gifftigen Unrath. Unter dem Titel aber von denen Lerchen-Schwamm Pillulen erwähnt er aus Manardo: Das Agaricum wird auch aufgelegt Pflaster Weise / wider die Bisse und Stiche der gifftigen kalten Thier.

Wie dann auch Renodæus lib. 3. de mat. Med. c. 8. dem Lerchen-Schwamm keine gifftheilende oder vertreibende Krafft und Tugenden beylegt / ob er schon mit dem Dioscoride in allen / dieses einige ausgenommen / übereinstimmig.

Der

Der fürtreffliche D. Schröder libr. 4. Pharm. cap. 3. allwo er den Agaricum absonderlich denen purgierendē Sachen benrechnet / hält nicht dafür / daß dieses Apostem und Krätze / so das Alterthum der Bäume herfürbringt / vor ein Antidotum zu schätzen / weßhalb er es dann auch schlechtlich recommendirt.

Quercet. Tom. 2 Pharmacop. Phythol. cap. 29 bringt eben diesen Lerchen Schwamm unter die Schleim und zähe Feuchtigkeit ausführende Sachen / und sagt / daß dessen Kraft ziemlich schwach und ohnmächtig / anben auch den Magen hefftig schwäche und beleidige. Daher er dafür hält / daß es in der Composition des Theriaks benebst dem rothen Vitriol-Erz / keinen füglichern und bessern Platz meritire / dann daß man es gar herauslasse p. 460. Pharm. General. f. Dogmat.

Aus diesen beygebrachten Meinungen der allergelehrtesten Männer kan der geneigte Leser sehen / daß Dioscorides und Manardus allein / (die es aber auch selbst aus dem Galeno, wie auch die andern alle entlehnet) unserm Lerchen-Schwamm eine gifftheilende Krafft / mit frechen

Worten zugeschrieben / welche dem empfangenen Giffte und tödlichen Bissen widerstünde ; die überige aber insgesamt eine zähe Feuchtigkeit ausführende Tugend zugeeignet ; ja es hat auch nicht an etliche ermangelt / die ihm weiß nicht was vor eine gifftige Schädlichkeit aufbürden un dannhero nicht werth zu seyn glauben / daß er in diesen allgemeinen Gegengiffte / un edlen Theriak mit beygezogen werde ; wie ich dann auch vor ganz thöricht achte daß man denen Giffte-heilenden / Hertz-beschützenden / und Giffte-verjagenden Artzneyen / sothanig-schädliche purgierende Sachen beyhause / welche nach ganzer Substantz von selbigen unterschieden / ja wol gar zuwider seyn. Dann diejenige / so da vorgeben / der Agaric9 u. Lerchen-Schwamm sey ein gifftheilendes Mittel / können uns nicht an statt einer Nichts schnur oder Kegel dienen / indem sie die Vernunft widerlegt / und mißrätlich wird / ja gar die beste Lehrmeisterin aller Sachen / die den besten Ausschlag gibt / verstehe die Erfahrung / zum Widerspiel vermahnet ; daß man demnach darinnen nichts / als ein eitles Geschwätz und leeres Gethöns
fin-

finden/und habhafft werden kan. Ich gehe mit Stillschweigen die sehr gelehrte Bemerkungen der neuesten Autoren über den Lerchen-Schwamm vorbey/als auch des höchst-vortrefflichen und scharffsinnigsten Spanischen Scribentē Nunez, welcher auf den Gebrauch des Lerchen-Schwamms ungemein schmählt/ eben darum/ weil er Errechen verursachet und die schädliche Feuchtigkeit nach denen leidenden Theilen leitet und führt / mit nichten aber lehrt/daß selbiger dem Giffte widerstehe. Besiehe auch hievon den Cardanum/ der den Lerchen-Schwamm für ein menschlichen Natur ganz gehässiges/ zum Brechen geneigtes/ den Magen verderbendes und gefährliches Herzdrukken verursachendes Mittel angibt/und verwirfft/ dessen Substanz/ wie er ferner sagt/ ganz faul und den giftig-schädlichen Schwammen und Pflfferlingen nicht ungleich/ dann sie verfaulen ganz geschwind/und höchstschädlich. Dieses ist ihr Ursprung. Schlage Peter von Heredia in Febr. Ampheme nach / und du wirst befinden was vor schöne Tugenden er dem Lerchen-Schwamm zueigne / mit nichten aber Hertz-stärckende

und Gifftheilende. Helmontius sagt von dem schwarzen Lerchen-Schwamm / er habe ein strangulirendes und erstekendes Giffte/ weil er einer schwammichten Art/ und schon/ so bald er nur aus dem Stamm herauswächst / scheltwürdig wird ; nimm derohalben wol in acht/daß du auch diese Lob-Sprüche dem weissen Lerchen-Schwamm nicht belegen müßest/ der mit den schwarzen einerley Ursprung und Herfürkäumung hat. Weßhalben ich dann auch mit dem fürtrefflichst-gelehrten Qvercetano, und andern vornehmen Leuten / den Lerchen-Schwamm vor unwürdig achte/ daß man ihn in den Theriak mischen soll / indem er die andern Gifftheil- und vertreibenden Mittel verhindert / ihre Wirkung vermindert / aufhält/ und wol am meisten den Magen durch eine schädliche Feindseeligkeit gehässig ; wodurch er dann ganz widerwärtige Wirkungen ausübet. Auch kan ich hier nicht mit Stillschweigen vorbeygehen diejenige Erfahrung / vermög welcher ich in Erfahrung kommen / daß der Lerchen-Schwamm eine brennende und versengende Krafft / gleich dem Ruphorbiens Saft

Safft habe / so gar das wann er durch die Pinathimug zur Nasen gezogen / u. folglich an die Brust gebracht wird / das Gehirn entzündet / die Brust aber constringire; welches dann am meisten zu beobachten / wann er bey Dispensirung der Trochiscorum oder Schäußelein zerrieben und gepulvert wird. Bey welchen Umständen / so du von diesen Umständen und Ungelegenheiten befreuet zu seyn verlangest / so verwahre Augen / Nasen / und den Kopf auf das beste mit einem Tuch; sintemahl du im Gegentheil von dieser Beschwerrlichkeit eines stetigen niesens / schwehren Athems / und zurückgehaltener Respiration / ja wol gar eines beschwerrlichen Augen-Wehes nit Kanst entübrigt seyn. Und bekenne ich in Wahrheit hiemit öffentlich / daß ich niemah bey so viel verflossenen Jahren / da ich der Arzney-Kunst obliege / einen gesehen oder gelesen / der in einer giftig ansteckenden Seuche / zu Besiegung der schädlichen Qualität / sich des Lerchen-Schwamms bedient / als nur einige Quacksalber und Winkel-Doctorn / die ganz ungestraft und eigenthätig auf den menschl-

chen Körper los wüten / in hitzig gefährlichen Fiebern / ohne Unterscheid und Beobachtung der Grad und Tag der Kranckheit / mit des Patienten gewissen Verderb und Untergang / purgirende Sachen einreichen; so / daß ich demnach nicht genug verwundren können / in was wunderlicher Entzuekung doch so viel erfahrene und höchstberühmte Medici gesteckt / daß sie / um ihren guten Gerücht keinen Mackel anzuhängen / den Lerchen-Schwamm dem Theriak nicht entzogen / sondern darinnen gelassen. Nun verfüge ich mich zu der Rhabarbar.

Der Lerchen-Schwamm und Rhabarbar können hierinnen im Theriak überein / daß sie beyde den Leib öffnen / die Feuchtigkeit bewegen / und keine giftheilende Krafft in sich halten; so daß ich demnach mit höchstfürtrefflichen Medicis der Meinung bin / die Rhabarbar sey ohne Bedacht dem Theriak beygesetzt worden / als deren Wirkung nicht von dem Mittelpunct gegen dem Umkreiß bestehet / oder von dem Herzen nach der Haut u. denen Schweißlöchern; sondern selbige würcket gleich allen andern purgierenden

Nn

Sa

Sachen/ wohin auch Rhabarbar zu logiren auf ein ganz widrige Weise. Wir wollen aber dieses weiclüssig mit Vernunft: Grunden und der Authoität vieler gelehrten Medicorum, widerlegen.

Dioscorides lib. 3. c. 2. eignet ihm eine sirtrefflich anhaltende Krafft benebst einiger Wärm zu; und wird fast nur der einige seyn/ der da vorgibt/ daß es wol gegen den giftigen Thier-Biß dienen sollte. Dann die übrige und sehr berühmte Authorn/ welche ich noch beysüge/ schweigen von der gifttheilenden Krafft/ so man dem Rhabarbar fälschlich zugeeignet/ stockstill. Dann nachdem Mesues in 5. Cap. de simpl. die Rhabarbar definiert/ daß es eines hitzigen und truckenen Temperaments in dem andern Grad/ fügt er noch bey/ es purgiere die Gall/ leere den Schleim aus/ nehme die Geißsucht/ Wasser sucht/ Milz- Geschwulst/ faulende Fieber ic. ic. weg/ absonderlich aber enthalte es viel/ bey einem purgierenden Medicament gewünschte Tugenden/ (ich bleibe bey des Mesues formalien) doch befindet man bey diesen Pontischen Rha keine gifttheilende oder vertreibende Kräfte.

Matthiolus lib. 3. Herb. nach:

dem er dieser Wurcz eine brennende und erdhafte Eigenschafft eher als eine wässerichte und lüfftige zugeeignet/ hält dafür/ daß es die rothe Ruhr/ und überhäufften monatlichen Fluß stopffe/ die Wärm tödte/ allein keine gifttheilende Krafft eignet er dieser Wurcz zu.

Tabernæmontanus übergibt dem Rhabarbaro eine Krafft/ so Gall un Schleim ausführt/ (welches er aus dem Fallopio entlehnet/) nichts aber entführe es von denen/ weit von der Leber entfernten Theilen/ wie es daß auch den zähen Ros nicht austräume. Wie eben dieser Tabernæmontanus berichtet/ streiten Fernelius und Fallopius über die Dosis und Quantität des Rhabarbars. Niemand/ ohne der einige Ruellius, schreibt seibigen gifttheilende und vertreibende Kräfte zu/ der nachdem er oben erwähnter Kräfte Meldung gethan/ auch in 3. lib. c. 2. de Nat. Stirp. gedencket/ daß es gegen den vergifteten Schlangen-Biß diene/ und bezeugt auch/ daß er solches von ein und anders Authois Beyspiel und selbstem Erfahrung kändig worden.

Renodæus verstummet in Bes
schreis

Schreibung der Giffte-vertreibenden und heilenden Kräfften ganz und gar.

Qvercetanus belegt es nur mit einer purgierenden Krafft nicht aber anhaltenden / auf Art des Mesuæ und anderer Pharm. c. 25

Schröderus l. 4. c. 433. stimmt hierinnen gleichfalls überein / und erkennt der Rhabarber Gall und zähen Schleim ausführende / an bey anhaltende Tugend in allen Kranckheiten.

Bauhin. l. 23. Hist. Plant. gedendet / daß er bey so vielen Authorn / die er wegen der Rhabarber durchblättert / (es waren aber selbige / alle die wir schon angezogen /) nichts von einer Giffte-vertreibenden Qualität gefunden.

Erhellet demnach aus allen und jeden / daß kein Scribent (den einigen Dioscoriden ausgenommen) die Rhabarber / eine Giffte-vertreibende / hertzstärckende und bekräftigende Tugend zugeeignet / alle aber darinnen einig / daß sie die Gall und zähen Schleim aus dem Körper führe. Dann so die Rhabarber einige Krafft und Potenz wider giftige Schädlichkeiten hätte / würde sich selbige schon vor vielen Jahrhunderten geäußert / und benebst denen andern Giffte-

widerstehenden Sachen / so bey denen Medicis gebräuchlich / gezeigt haben. Indem aber sowohl alte als neue durch Vernunft-Schlüsse so wol als die Erfahrung belehrt worden / wie daß in giftig-pestilenzialischen Seuchen / die purgierende Sachen eines gewissen Verderbs / und Schaden / als haben sie dieser Ursach wegen das Rhabarbarum, weil dessen laxierende und purgierende Krafft niemand unverborgten / wie ein schädliches Giffte in ansteckenden Seuchen geflohen; dem zu Folg auch wir das Rhabarbarum verwiesen / und mit der Hülffe Gottes / so der Natur Werkmeister / tauglichere und köstlichere Arzneyen zu Vernichtung der giftig-schädlichen Kranckheiten / einführen wollen. Weßhalben ich dann mit dem Hochgelehrten Qvercetano, und andern best-erfahrenen Männern / denen dieser ohne allen Unterscheid gemachter Mischmasch, in dem Theriak verdächtig fürkommen / beschliesse: Daß das Rhabarbarum ganz unkömlich / unbehöriger massen dem Theriak beygemischt / und in selbigem enthalten werde.

Nun will ich mich zu dem

An 2 ros

rothen Vitriol-Erz wenden. Wann ich aber bey allen Autho-ribus nachschlage ist selbiges anderst nichts / als eine Art des natürlichen oder von der Natur selbst gezeugten Vitriols / so man vor einen Klumpen ausgibt / der in der Insel Cypren / aus denen Metallischen Kupffer-Bergwercken / mitten aus denen Steinen und Mineren / gleichsam als ein Marck oder Fettigkeit / so man dessen Consistenz betrachtet / ausgegraben wird. Diese Art und Vitriol-Letten reichen auch die Silber-Berwerck in Ungarn reichlich ein / wiewol es weißlichter / zäher / weicher und einem Sälblein ähnlicher. Von welcher Materi / als dem gemeinen Saamen der Metallen / viel grosse Hoffnung haben / sich rühmen / schreyen und schreiben ; da es doch in dem Werck selbst anderst nichts / als das von Natur gemachte Vitriol oder Chalcant, so zwar nicht wenig von denen Metallen participirt ; welche ich vor die nächste und eiaentlichste Materie der Metallen halte / woraus mit Beyziehung des metallischen Schwefels / mit Würckung der Sonne und unterirdischen Hitze die Metall endlich gezeugt werden nach

Art und Eigenschafft des Schwefels / oder vielmehr der determinirten Seminal-Tugend in denen innersten Erd-Gründen. Diese jetzt benannten Letten / als ich vor ohngefehr zwanzig Jahren / und woz etwan darüber / die rechtschaffene Confection des Theriaks als in Collegiis Chymicis und Pharmaceuticis, so ich zu Padua in Beywesen vieler höchstgelehrten und fürtrefflichsten Männer von verschiedenen Nationen / absonderlich des unvergleichlichen Veslingii (dessen Angedencken ich stetiglich verehere / und seinen Körper unter der Erden eine sanfft-seelige Ruhe wünsche ;) diese Letten oder Vitriol-Erz / sage ich / als ich bey denen Handelsleuten käuflich überkommen / habe ich zu erst mit dem Geschmak untersucht / und befunden / daß sie ganz eckelhafft / Kupfericht / anbey nach etwas verdrüßliches rieche / die Zunge und Gaumen so sehr berühre / daß man den heßlichen Geschmack und garstige Einbildung einen ganzen Tag nicht aus dem Mund bringen kan ; daher ich es schädlich und giftig gehalten / so gar / daß ich glaube / selbiges sey / vermög seiner Corrosivischen Geister und Erzhafftigen Qualität dem Sublimat

limat gleich / wo nicht gar noch darüber / und so es auch bey mir stünde / wollte ich ehender etliche Gran Katzen-Giffts und Sublimats zu mir nehmen / als von diesem rothen Vitriol: Præz / und doch diesen allen ungeachtet / nobilitirt und constituirte er kräftig unsern Theriak / (hinder sich hinaus / wie die Bauren die Spieß tragen.) Ich / damit ich dasiger Zeit dem Theriak nichts möchte zu kurz thun / habe diese Sach mit denen höchst-sütrefflichsten Medicis überlegt / und endlich einmüthig beschlossen / an Statt des rothen Vitriol: Præzes / nicht zwar das gelblich-calcinirte Römische Vitriol / welches eben so brecherhaftig / sondern das Eisen-oder Stahl-Vitriol / so aus dem Eisen mit dem Vitriol-Geist bereitet / und etwas zur Ausrauchung des Plegmatis und gelben Farb / aschenfarbig calcinirt / zu substituiren / als welches seinen Kräften nach / gütig und ohnschädlich / mit eröffnenden / laxirenden / unsere Eingeweid stärckenden / und von allen bösen Eigenschaften befreyeten Tugenden begabt ; da hingegen das Römische oder blaue Kupfer-Vitriol verdächtig / schädlich und verwerfflich ; welches Vitriol nichts

destoweniger einige bey Confection des Theriak's / und noch dazu gar wenig calcinirt / nach Meinung und Gutdüncken der Herren Augsburger / sich gebrauchen ; da sie doch eben so heftiges Brechen verursachende Dinge / die mit einer ziemlichen Tyranney die Feuchtigkeiten unter sich und über sich aus dem Leib verbannen. Dann die Dosis des weissen oder weiß-gemachten Vitriols / ob es schon / wann man so gleich Bier darauf trinckt / kaum ein Brechen verursacht / laxirt es doch den Leib so oft / daß man es nicht glaubt / und nimmermehr gemeint hätte / daß in dem Körper so viel Feuchtigkeiten verborgen / als es ausführt. Indem es aber eben dieses auch bey einem gesunden Menschen würcket / obschon das / was es ausführt / nicht Aßhaftig oder corrupt , wie bey Einnehmung der Coloquint / des Scammonii , und von den Nieswurzeln riecht ; kan man es doch vor rudimenta des Geblüts / und zwischen denen Meseraischen Adern enthaltenen Feuchtigkeit / so durch Gewalt und giftige Eigenschaft des Vitriols depravirt und mortificirt / achten ; so / daß nach Entziehung dieser Feuchtigkeit /

An 3

und

und lebendig machenden Nektars / der Mensch nothwendig enervirt / im Gesicht mager und zusamengefallen aussehen / von Schwachheiten und Ohnmachten angefochten / und nach Beschaffenheit und böser Natur des Giffts letztlich excarnificirt werden muß ; so / daß dammenthero die aus dem Wasser in das Feuer fallen / welche von der Confection des Theriak das rothe Vitriol-ertz verweisen / und keine bessere Sachen / sondern erstgedachte Vitriol substituiren ; da doch Gifte-vertreibende oder nur Magen-stärckende Sachen allenthalben vorhanden / so mit höchstem Nutzen ihre Stelle ersetzen könnten. Und obschon das rothe Vitriol-ertz dem Theriak in kleiner Dosi beygemischt / nemlich dem ganzen Composito eine halbe Unz / so daß demnach zwey Quintlein Theriak nur das dritte Theil eines Grans von rothen Vitriol-ertz in sich schliessen / welches wahrhaftig sehr wenig ; so nobilitiren nichts desto minder doch die andere Gifte-vertreibende / Hertz-stärckende und Magen-bekräftigende Mittel in gar geringer Anzahl den Theriak : So daß demnach / wann man eine

proportion mit denen kostbaren und anständigen Sachen anstellt / das rothe Vitriol-ertz beynächst noch mehr andern unbehöriger Weise beygesetzten Sachen / worunter auch der Lerchen-Schwamm und Rhabarber zu rechnen / viel schaden kan / indem es zum Theil böse Wirkung verursacht / zum Theil auch die löbliche Actionen / derer in dem Theriak löblich : beygemischter Sachen vermindert und hindert. Sollte also unser Theriak einer herrlichen Natur und Tugend seyn / wann nur jetzt benannte drey Ingredientien / (benebst vermindertem Gewicht des Opii / oder dessen gänzlichem Auslassung ; anerwogen man / so es nothig / in rother Ruhr / Bauchgrimmen / Magen-Schwachheiten ꝛc. ꝛc. das Opium entweder in Substantz und nur durchgesehet / oder zu besserer Cautel, in Form eines Extracts substituiren könnte) von dem Theriak ausgebannt wären.

Was aber übrigen die Authores Classici von diesem rothen Vitriol-ertz uns aufgezeichnet hinterlassen / ist sehr wenig / und nicht genug / die Brunst unsers Wissen oder Verlangens nach ergrünz

gründender Wahrheit zu stillen und sättigen. Doch wollen wir sehen/ was die Pandecten/ so zu Benedig im Jahr 1524. gedruckt/ im 716. Blat uns entdecken; und liest man allda folgendes: Chalcitis oder roth Vitriol-Erz/ wird Zeg, Zegara oder Chachira, Griechisch Colcathar oder Zegi calcadis, zu Latein Vitriolum betitelt. Seraca Zeg. Auth. Galen. Ich habe gesehen/ sagt er / in denen Mäneren drey ausgeheilte Adern/ eine über der andern in einer ziemlichen Weite; und war die untere Ader das schwarze Zeg und wird Marcasit genannt; die andere so darüber ist Calcata und Chalcitis oder roth Vitriol-Erz; und die dritte/ welche die Deberste war/ ist das grüne Zeg, und dieses ist das Vitriol oder Calcant; das aber/ was das schwarze Zeg genannt wird/ verwandelt man in Colcathar, grünen Zeg, das ist Vitriol. Die Krafft dieser Sachen aller versengt und verbrennt gleichsam das Fleisch/ und macht einen harten Grund/ ziehet anben auch starck zusammen.

Oben dieser Autor Dios. sagt: Das Babylonische und Eyprianische Zeg sene verschieden/ das Babylonische sene viel härter/

und habe/ so es zerbrochen werde/ inwendig weisse Flecken/ und eine Tugend gleich dem rothen Vitriol-Erz. Oben dieser fährt weiter fort: Das Vitriol und Calcanth habe eine zusamm-ziehende/ anhaltende und gleichsam versengende Eigenschafft. Oben bevor er aber dieses noch geschrieben/ als nemlich in 22. Capitel sagt er aus andern Autorn; der Chalcitis ist eine Art des Vitriols/ und gleichsam das Mittel zwischen Calcanth und Vitriol/ wovon Dioscorid. im 1. Cap. sagt: Chalcitis sey ein natürlicher Gleda, so in der Insel Eypren in Bergen gefunden werde/ einer fast Gold-ähnlichen Farb/ zerbrechlich/ habe inwendig ausgestreckte Adern/ gleich dem schiferichten Alaun/ schicke gleich einem Stern einen schimmerenden Glanz von sich/ und sene durchaus zerbrechlich. Es habe ihn von einer anhaltende/ wundheilenden u. fleischmachenden Krafft befunden/ ic. So weit die Wort dieses sehr alten Authoris der Pandecten.

Der furtreffliche Schröder hat dieses rothe Vitriol-Erz mit einem andern Lob und Namen belegen/ und weiß nicht von was vor einer Urquelle ableiten wollen/

len / daß es Misi und Sory sey. Pharmac. sua Med. Chym. l. 3. cap. 15. und ist solches vielleicht aus dem Libavio von denen Extracten und Essenzen am 41. Cap. entlehnet / allwo Libavius unter Chalcantum *Σχαλκὸς ἀγρός*, welches so viel als Erz-Blume heist / einen grossen Unterschied macht / anbey nach angezogene Aussage Schröderi bestätigt / Mysi seye Goldfärbig / Sory aber roth / beydes aber von einer widerlich eckelhaftesten Graveolenz ; wie dann das unserige ist / so wir oben beschrieben haben / wo er auch das Melanterium beysetzt / welches grau / oder schwefel-färbig / und gleichfalls von denen Vitriol-Arten. Wiewol wir diese alle denen Metall- Arbeitern vergönnen. So du aber noch mehrere Barbarische und frembde Wörter / zu Uberkommung eines grossen Namens und hohen Ansehens / verlangen solltest ; so ließ die Metallkunst des Agricola ; Baccium in fünfften Buch von denen warmen Bädern / wo er von dem Spanischen Chalcant hantelt ; Caesalpinum, der sehr scharffsinnig über die metallische Sachen glossirt ; Penotum in chymicis, wie auch von

dem Vitriol ; Qvercetanum in Tetrad. Croll. in seiner Basilica, allwo er herrlich hievon redet. Ich bekenne / daß ich zu weit ausgeschweiff / und die Gränzen des Theriacs überschritten / ich habe aber diese Auflösung und Chymische Anatomie des Vitriols über mich genommen / damit allen und jeden kundt würde / daß der Chalcitis oder rothe Vitriol- Erz keine Gifft-vertreibende / stärckende oder hertz- bekräftigende Tugend habe / vielmehr aber mit widrigen und giftigen Eigenschaften uns unterdrücke / ja unserm Leben / usi dessen Actionen / indem er sein Gifft mit unsern Kräfften vereinbahrt / listiglich nachstelle : Weshalben er dann verdient / daß man ihn aus denen andern in den Theriac kommenden Ingredientien ausgemustert ; sintemal er / wie uns hierinnen Libavius beystimmig wird / einer hartnäckichten und unbezähmlichen Natur.

Sollte aber ja noch jemand dem Chalcant von wegen seiner Schwärze und Dinten färbigen Eigenschaft / womit er den Theriac schön anschwärzet und färbet / die Stang halten ; so wisse selbiger / daß es wahrscheinlicher

cher von dem Saffran und Purpurfärbigen Rosen herrühre / welche zwey bloß die Ursach sind daß der letzt-beygemischte Chalcitis oder roth Vitriol-Prtz / wie es gebräuchlich / den Theriak mit einer schwarz-traurigen und heßlichen Farb beschmiere ; weil ein jegliches Vitriol / wann man es der Rosen-Farb und Gold-färbenden Saffran beymischt / durch eine natürliche Heimlichkeit / so in einer gewissen Antipathie und Wiederstimmigkeit gegründet / eine schwarze Farb macht / wie der Meerfisch Sepia ; da hingegen der Vitriol-Geist / (der doch auch von dem rothen Vitriol-Prtz abstammt / und nach des Namens-Ableitung der Chalcanth-Geist genennet werden mag / dem er auch / was die Kräfte anbetrifft / beystimmig) die rothe Rosen / zusamt dem Saffran noch mehrer und höher färbt / (wann nemlich vorhero durch aufgegoßenes Wasser ihre Tinctur ausgezogen wird) nicht aber ihre erste Farben in eine schwarze verwandelt / gleichwie das rothe Vitriol / rothes Vitriol-Prtz und Chalcanth zu thun gewohnt. Und würde es wahrhaftig viel Vernunft-wässiger seyn / wann

man statt des rohen Vitriol-Prtzes den Vitriol-Geist im gehörigen Gewicht / dem Theriak beysetzte ; aus dem rohen Vitriol-Prtz aber vorhero durch Hülff des Feuers einen Spiritum herüber destillirte / anerwogen selbiges / wann es annoch rohgantz schädlich und gar nicht werth / daß man es zur Confection des Theriaks gebrauchte ; und so viel von dem rothen und rohen Vitriol-Prtz.

Nun erforderte wol die Ordnung / daß wir auch die andern Ingrediencien des Theriaks untersuchten und examinirten / ob auch selbige mit Beystimmung der Vernunft und Erfahrung / dem in der ganzen Welt berühmten Gifftheil des Theriaks / beygemischt werden / oder kräftiglich selbigen constituiren / indem es klar und offenbar / wie noch viel Ingrediencien verborgen / die nicht den geringsten Schatten und Spur einig gifftheilenden Eigenschaft in sich enthalten / welcher Ursach wegen sie doch zu diesen Werck absonderlich erkieszt und erwählt / so daß sie demnach als unnütliche Lasten und Wahren dem Theriak / und dessen Gewicht perwehren / seinen Werth

und Kräfte adulteriren/die Anzahl vervielfältigen/ und so du die Sach ganz eigentlich beschreiben und definiren wilt/ nichts anderst thun/ als daß sie den Einfluß und wirkende Art turbiren / deren Kräfte fesseln / und die Feuchtigkeit zu einer noch grössern Bewegung bringen. Allein indem dieser Ingredientien eine ungemeyne Anzahl/ auch unser vorhandenes Argument von dem Theriak/ bey sothaniger Abhandlung in grosse Solianten und Bände sich erstrecken würde / wann wir ein jegliches Ingrediens absonderlich vorzunehmen gewillet/ dahingegen wir uns/ so viel möglich/ der beliebigen Kürze beflüssigen; als will ich mit folgendem einigem Theoremate und kurzen Ausspruch alles belehren/ wann ich es neml. dem vernünftigen Urtheil eines Arzney-Verständigen anheimstelle/welche mit einem billichen/u. auf keine Autorität eines vornehmen Hauptes der Arzney-Kunst sich gründenden Gemüth durch eine gar leichte und allfündige Method / die übrige Ingredientien entscheiden / und sehen wird / wie unglücklich und ungeraint/zu Schimpf und Spott unserer Kunst/ denen Arzney-Ver-

ständigen aber zum Gelächter / so viel widerstättige und ungerainte Sachen in dem einigen Theriak zusammengerafft werden / woraus man anderst nichts als Discordantien und abgeschmackte Wirkungen erwarten mag. Auch wird es einem sothanigen Arzney-Kündigen nicht mehr schwehfallen / ein von sich selbst herrührende Folgey / aus dem / was wir bishero vorerwähnt / und dadurch das Piss gebrochen / zu inferiren / und von denen Universalibus ad particulare zu reflectiren. Ich suspendire inzwisichen meine Meinung und Urtheil von diesen Ingredientien / indem sie nicht in die Ordnung der giftig-schädlichen Sachen gehörig / auch nicht durch ihre bissige Schärffe / mit einer versengenden / entzündenden und purgierenden Gewalt denen Kranken einige Gefahr zuziehen / noch durch eine narcotische und giftige Eigenschafft / Krafft ihrer ganzen Natur widerstreiten / wiewol sie / wann es recht vor recht gieng / und diejenige Wirkungen zeugen müsten so sie in den Namen führten / sie herverstärkende / giftheilende / bekräftigende / und dem Giffte entgegen gesetzte Sachen seyn solten.
Glück

Glück ist/ wer Seuchen kan mit
 einzeln Mitteln heilen/
 Ein jeder Kranckheit ist sein Heil-
 Kraut auch bestimmt/
 Wer des Vermischten Kräfft mit
 Sinnen kan erteilen/
 Ist glücklicher. Wo dem/wo die-
 ses Wissen glimmt.
 Ich rede nur von einem / oder
 wie man in den Schulen zu reden
 pflegt/ numericè oder effectivè,
 nemlich ob es schon eine Sache
 sey / die aus vielen bestehe / und
 von verschiedenen Sachen zusam-
 men-gesetz / jedoch was die
 Würckung und Tugenden anbe-
 langt/ einerley. So daß demnach
 die Faulheit und Sinlâsigkeit un-
 serer Zeiten scheltwürdig / da die
 unermâßliche Güte Gottes / und
 unerschaffene Weisheit von sei-
 nen Creaturen und Geschöpfen
 uns ein mehreres Wissen gönnen
 wollen / mit Entdeckung der
 reichste Schätze aus dem Abgrund
 der verborgensten Wissenschaften/
 und Kundmachung der al-
 lerheimlichsten Arzneyen von
 unglaublicher Würckung; wir hin-
 gegen mit Geringsachtung oder
 Unverstand diese Gottes Ga-
 ben und Geheimnisse verachten/
 mit unsern Beyersfindungen uns
 belustigen / und da wir so heilsa-
 mer / seltener und sicherer Mittel

habhafft / bey dem einigen Ther-
 riak fest klebend bleiben / wel-
 cher doch aus so vielen einander
 widerstrittigen / scharfen / zerfres-
 sigen / giftig-schädlichen / narco-
 tisch-oder dumm-machenden/pur-
 gierenden / Brechen erregenden/
 anhaltenden / hertzstärckenden /
 Pökel-verursachenden Dingen / als
 eine allheilsame Arzney und all-
 gemeines Secret in ein Misch-
 masch zusammengeschnieret / so
 von allen etwas / von dem ganzen
 Werck aber nichts besitzt. Die-
 jenige so mit solchanigen Univer-
 sal: Arzneyen sich belustigen /
 mögen diese Panaceam behalten/
 wiewol ich meinê Urtheil Spruch
 suspendire, und als ein Problema
 unentschieden gelten lasse; ob
 auch solche Arzneyen / wovon
 ihrer viel so grosses Prahlen
 machen / in der Chymie vorhan-
 den. Inzwischen will ich nicht
 laugnen / daß etliche Componir-
 te Arzneyen vorhanden / gleich
 dem Theriak / so in vielen Kranck-
 heiten von grosser Krafft und
 Würckung / welches ich daß oben
 angemerckt; ingleichen wider-
 streite ich nicht / daß solche Arzney-
 en in verschiedenen Zuständen
 heilsamlich gebraucht werden /
 als nemlich in Colick-Schmerzen

so von einer Erkältung herühren/
in Rothen: und Darm: Ruhren/
unmäßigen Durchbrüchen/so von
einem scharffen Medicament er:
regt/in Blutflüssen der Mutter ic.
und solches von wegen des starck:
beygesetzten Opii, und wenig an:
derer von dem Magen bekräft:
tigenden/unstärckenden Dingen.
So können auch Magenbekräft:
tigende/als auch Kopf:un Leber:
stärckende Arzneyen zufälliger
Weise Hülff in vielen Kranck:
heiten leisten / als fern nemlich
diese Schwachheiten von einem
schlechtsdauendem Magen/feuch:
ten Gehirn / verstopfter und
schwacher Leber ic. abstammen
und herrühren / wovon dann an:
dere Kranckheiten abgeleitet/
und zugleich mit der Urquell alle
schädliche Würckungen wegge:
nommen werden. Und gewis:
lich es kömmt manchem wunders:
würdig vor / daß einerley pur:
gierende Arzney/Kranckheiten
von verschiedener Art ausrotte
und wegnehme / wann nemlich
die Kranckheit / die Anfangs
von wegen so verschiedener Zu:
fälle und deren Ab: und Zugang
vor veränderlich gehalten worden/
zufälliger Weise / in den Magen/
Därmern/und kleinen Kröß:Arz:

derlein steckt / allwohin die pur:
gierende Krafft leichtlich reichen
und sich erstrecken kan / welche
enthaltende Materie so dann all:
da reg gemacht / von der purgie:
renden Sach gereizet / und mit
dem andern Unrath beyseits ge:
schafft wird/ so dz man vermeint /
die Kranckheit seye wundersa:
mer Weise verschwunden / wel:
ches wir dann in dem recht:und
wol zubereiten Opio auch täglich
kundig werden. Nur diesen bin
ich zuwider / und hab es bishero
besritten und bewiesen / daß es
abgeschmackt und eines weisen
Mans Verstand ganz nicht Con:
form sey/aus so viele wider einan:
der streitenden un schädlichen Sa:
chen ein einförmiges und allen
Kranckheiten anständiges Gifft:
heil und Gegengifft zu verferti:
gen. Dann wann der Lerchen:
Schwamm / Rhabarber / und
rothes Vitriol:Erz in etwas
größerer Anzahl dem Theriak bey:
gemischt worden wäre / nemlich
in gleichem Gewichte mit den an:
dern vornehmsten Ingredientien/
und absonderlich des Opii, würde
das ganze Compositum noch
schädlicher / und zu vorbesagten
krancklichten Zufällen noch weni:
ger/ja wol gar nicht täuglich wor:
den

den seyn; anerwogen diese Sachen/ob sie schon in geringster Anzahl dem Theriak beygemischt/ jedamnoch gar deutlich ihre schädliche Würckungen verspühren lassen / so daß der Theriak / wann man ein wenig zu viel davon nimmt/ gar deutlich seine purgirende Krafft und Bosheit aufserte / und wo es das Opium nicht verhinderte / noch augenscheinlicher seine Tyranny und schädliche Würckung blicken lassen würde. Sollte demnach der Theriak viel kräftiger und schätzbarer seyn/wann nur oberährte drey Stück davon ausgeschlossen/ un viel andere unweislich beygesetzte es nicht verhinderten. Dañ wann die Arbeit dich nicht reuet / und du zu rechnen begehrst / wieviel von einem jeden anständigen und heilsamen Ingrediēti zu einer Dosi des Theriakts komme/ um damit eine Kranckheit bestmöglichst zu bestreiten; so wirst du klärlich befinden / wie sehr sie gegen einander kämpfen/ und den gesetzten Ziel und Zweck überschreiten oder verhindern / ja gar um die gewünschte Würckung betriegen. Ja wann wir auch hier auf keine Achtung geben oder darüber klagen wollen/ so erfah-

ren wir doch / daß der Gebrauch dieses Gegengifts gar zu genau eingeschränckt/ und wir uns nicht ohne sonderliche Gefahr unterstehen dörfen/nach erheischender Kranckheit und Umständen der Zufälle/eine hierzu erforderte Dosis zu nehmen / wegen Repugnantz und hefftiger Würckung so vieler Sachen/ die gar unkömlich beygemischt. Wir wollen dieses bisher-besagte mit Beybringung eines Beyspiels deutlicher und klärer machen. Man nehme eine Dosis des Theriakts von wegen der rothen Ruhr / oder eines Bauchflusses und hefftigen Erbrechens / wozu nun der Theriak sonderlich dienlich seyn soll: die Dosis bestehē aus 2. Quintlein des Theriakts / wird demnach die Dosis von denen Magenstärckenden / Balsamischen und zu Stopffung dieser Flüsse absonderlich dienliche Sachen seyn/wie absonderlich folgt; nemlich von allen Arten des Pfeffer 3. Gran/ von dem Mahen-Safft zwey Gran/ von rothen aufgetruckneten Rosen zwey Gran/ von dem wahren Orientalischen Balsam/ oder an dessen Statt genommenen ausgedrückten und ausgepressten Muscatuß-Öel zwey Gran/von

Zimmet ein Gran / von Myrrhen / Costus / Saffran / Terpentin / Ingwer / jedes ein halbes Gran / von Storax / Calmus / Aenis / Fenchel / Cardomünlein / gesiegelter Erde / Hypocisten-Safft / Acatien-Safft / Biebergeil / von jeden das Drittheil eines Grans / und so vielleicht von noch mehrern. Alle übrige Ingredientien des Theriak / sind zu Heilung vorbesagter Krankheiten umsonst beygesetzt / und vergrößern nur den Werth und Dosis / (du nimmest etwann das einige Sönig aus;) das Opium aber mag vielleicht die Ursach seyn / daß man die Dosis des Theriak nicht über zwey Quintlein extendiren mag. Wann es nun zugelassen und vergönnt / das was überflüssig / wegzunehmen / und aus dem Theriak zu verjagen / deren Abgang aber mit sothanigen Sachen / die da dienlich und absonderlich denen Krankheiten gewidmet seyn / (dem einigen Opio ausgenommen / welches alleine genug / anerkogen es heftig würcket / und genugsame narcotische oder dumm-machende Eigenschaften eingepreget /) als von den Rosen / Orientalischen Balsam / Zimmet / von jeden ohn-

gefähr sechs Gran / oder einen halben Scrupel : Myrrhen / Costus / Saffran / Benrauch / Storax / gesiegelter Erde / Hypocisten und Acatien-Safft / von jeden etliche Gran / zu ergänzen / und dadurch die Stelle des unnützlichen / als nemlich der Schäuflein von Meerzwiebeln / Rhabarber / Lerchen-Schwamm / rothen Viol-Erz / Florentinischen Veylwurz / Arabischen Gummi / und vieler andern zu ersetzen ; würde dieses nicht eine herrliche Arzney abgeben ? nemlich eine Lattwerge / die in erwähnten Krankheiten ungemein kräftig ; und diesen gemeinen Theriak weit weit übertrefse. Ferner examinire man eine Dosis des Theriak wider den Gifft / giftige Krankheiten / die dabey ansteckend / die Pest / ansteckende Flecken- und Hungarische Sieber ic. ic. denen der Theriak / als das kräftigste Mittel und einige Gifft-Heil / wohl fälschlich / bestimmt und entgegen gesetzt / und rechne man gleichfalls statt einer Dosis zwey Quintlein ; (da sie doch kaum auf ein Quintlein hinaufsteigen /) nun sehe man wie viel von denen Gifft-heilenden / Herz-bekräftigenden / stärckenden / und die ab-

absonderlich unmit ganzer Substantz wider diese giftige Anfälle streiten / in diesen zweyen Quintlein des Theriak enthalten; und man wird befinden / von denen Vipern: Schäußelein zwen Gran / von Steckrüben: Saamen / Lachen: Knoblauch / Oriental. Balsam / Zimmet / von jeden ein Gran; Myrrhen / Costus oder Zittwerwurts / Saffran / Eretischen Diptami / von jeden ein halb Gran; Angelik / Ammen oder vielmehr Citronen: Kern / gesiegelter Erde / Baldrian / Enzian und Tausendgulden: Kraut / von jeden das Drittheil eines Grans. Die übrigen Ingredientien alle / so in den Theriak kommen / gar wenigge ausgenommen / sind vielmehr denen ansteckenden Seuchen förderlich als hinderlich / und demnach eine leydige Last und unnütze Bürde dieses Compositi.

Nun bedencke / Geneigter Leser / der du dich selbst nun begreiffest / und gegen jederman billich gesinnet; ob die obige nach der Länge her erzehlte Ingredientien von Gift: widerstehenden / herb: bekräftigenden und stärckenden Sachen / in so geringer Dosi / wol gar in der Pest / dessen sehr: subtil und durchdringende Ausdün-

stung / denen Geistern gleich / und demnach jählingst in wenig Stunden den Garaus macht / vor Würckungen haben sollen? anerwogen sie nicht nur / der Anzahl und Kräfte nach / wenig und gering / sondern auch noch über das von mehrern vergifteten / narcotischen / purgierenden / denen ansteckenden Seuchen höchst: schädlichen Ingredientien verhindert und gehemmet werden; welches wahrhaftig niemand wird laugnen können. Ja ich habe noch über das / wie schon erwehnt / die Dosi verdoppelt / indem ich nemlich zwey Quintlein gerechnet / da sie doch wegen des Opii über ein Quintlein sich nicht zu nehmen getrauen. Würde es nicht besser seyn / so du erwehltest von denen recht: zubereiteten Vipern: Schäußelein oder Pulver einen Scrupel / des Lachen: Knoblauchs / Orientalischen Balsams / Myrrhen / Zittwer / Angelik / excorticirter Citronen: Kern / gesiegelter Erde / von jeden fünf Gran / Muscat: Blüt / Saffran / von jeden zwey bis 3. Gran / und dieses alles gepülvert vor sich selbst / und in Gestalt eines Pulvers / oder mit dem Lachen: Knobloch: Safft und Honig in Form

Form einer Lattwerge / denen mit der Pest Behaffreten / oder andern mit ansteckenden Seuchen Behaffreten einreichet? würdest du nicht ein füglicheres Giffte-vertreibendes Mittel haben / als der Theriak selbst ist? Dann was soll wol ein Gran oder zwey von denen Vipern-Schäuflein; Lachen-Knoblauch/ Steckrüben-Saamen / Orientalischen Balsam / von jeden ein Gran; von Myrrhen / Zittwer/ Benrauch / Safran / von jeden ein halb Gran/ von Angelik / Citronen-Kern / gestogelter Erde/ Baldrian/ Enzian/ und Tausend-gölden-Kraut / von jeden ein Drittheil Gran / und so folglich aller und jeder zusammenge-rechneter giffte-heilenden Sachen ohngefehr eilff Gran in gedoppelter Dosi / in einfacher aber sechs halb Gran / bey solchen schädlichen Seuchen thun können? welchen noch überdass von so vielen widerstrittigen und übelbeygemischten Ingredientin gleichsam ein Saum angelegt und gefesselt worden. Über das betrachte auch geneigter Leser / mit beyseit. Setzung aller menschlichen Motiven (dann es betrifft eine Sach / die wann sie einmahl versehen / nicht

wider gut zu machen / nemlich den Termin des menschlichen Lebens/wovon grosse Wichtigkeiten der König- und Königreiche öffters abhängen / mit welchen jedannoch diejenige zu scherzen und zu spielen scheinen / die alle ihre Hoffnung auf diese Arzney setzen/ hiedurch die Verjagung alles ansteckend; und pestilenzialisches Gifftes glauben / und vor diese Composition, gleich als vor das Vaterland kämpfen und streiten/) was vor ein Proportion, Ubereinstimmung und Harmonia der in dem Theriak enthaltenen Sachen/ und bey dessen Verfertigung/ so wol was die Kräfte als Würckungen anbelangt / behalten und beobachtet sey. Sinemahl zwey bis drey Gran des Opii so viel Krafft in Stillung der Schmerzen und dumm-Machung haben / als wol sechzig Gran oder ein ganzes Quintlein der übrigen kostbaren und Giffte-vertreibenden Sachen/ die doch dem Theriak das größte Ansehen geben/ als da sind: Die Vipern-Schäuflein / Lachen-Knoblauch/ Myrrhen / Zittwer/ Gestogelter Erde / Angelik/ Enzian/ &c. von deren jeden man/ bey gifftig; ansteckenden Seuchen ein
Quint-

Quintlein einreichen könnte. Von des Chalcitidis oder rothen Vitriol: Przes schlimmen Art/ Gifftig: schädlichen Eigenschaften/ schweig ich stockstill/ u. mag nicht mehr das oftbesagte wiederhole/ dessen drey bis vier Gran/ das ganze menschliche Gebäu/ und Symmetrie der Feuchtigkeiten zu Grund richten u. turbiren können. Und diese zwey sind gleichsam die Vorfechter/ und übertreffen alle andere Ingredientien des Theriak/ absonderlich das Opium, wann es der Composition in einer starken und etwas grossen Anzahl beygesetzt wird. Dann ob es schon dem Gewicht nach/ denen übrigen Ingredientien/ die als der Grund dem Theriak dienen/ gleich/ übertrifft es doch mit seiner Virulenz und schädlichen Substantz/ (wie auch das rothe Vitriol: Prz) die andere alle gar weit. Daher man bey rechter Verfertigung der Compositorum, nicht so wol auf das Gewicht/ als auf die Kräfte/ Natur und Beschaffenheit der Simplicien zu sehen; wovon die ganze Consonanz und Harmonie des Compositi abhänget; hingegen aber auch die Uneinigkeiten/ Entzweyungen/ und üble Dispo-

sitionen abstammen. Indem man aber bisher/ absonderlich bey Verfertigung des Theriak/ ziemlich fehl geschossen/ ist es endlich nöthig/ daß wir eine so grosse Dunctelheit u. bezauberte Blindheit von unsern Augen hinweg nehmen/ hingegen aber den gebahnten Weg der wahren Wissenschaft und Erfahrung/ betreten/ und nicht die Bahn so die Alte beschritten/ sondern die so die neue uns vorgewiesen und gezeigt/ erwehlen. Dann hiedurch prostituiren wir das liebe Alterthum ganz und gar nicht/ wann wir in Erwegung ihrer Schwachheit/ gründlichem Meinungs Solg leisten/ einige neue Erfindungen ihre Erfindungen beysetzen/ oder das Verworffene wieder in Hochachtung bringen/ indem wir auch ebē dieses Geschick's gewärtig seyn müssen/ und in das künftige einer gleichen Würckung zu gewarten. Dann eben hiedurch behaupten wir die göttliche Allmacht und deren Eigenschaften/ Krafft welcher sie sich stetigst durch die Creaturen äussert/ indem sie neue Sachen herfür bringe/ und bessere denen ehmaligen substituirt. Der berühmte Hippocrates, den man zu seiner Zeit einiger

Pp

Gott:

Göttlichkeit fähig geglaubt / und der ungemein fleißige Galenus, der unablässlich der Natur nach gespührt / haben deren Verborgheiten / und was man damahls vor unmöglich gehalten / erforschet und ergründet / wodurch sie sich dann einen unsterblichen Namen erbeutet / und verdient / daß man sie vor diejenige gehalten / die den ersten Grund der Arzneykunst gelegt / und mit herrlichen schönen Erfindungen selbige auszuzeieren angefangen. Allein sollte auch vor uns kein Raum mehr übrig seyn / zu diesen sehr schweren Werck zu gelangen / und die rechtmäßige anbey auch schwere Bereitung der Arzneyen (worzu wahrhaftig eines Menschen Alter nit lang genug) vorzunehmen. Dann es haben die vorige Jahrhundert wahrhaftig die Quelle der Weisheit nicht gänzlich erschöpft / und uns den trucknen Boden hinderlassen / als die wir mit den gleichen göttlichen Geist wie sie belebt / und zwar mit demjenigen / der schon vorlängst auf denen Wassern geschwebt / uns leitet und führt zu denen Quellen der Gnaden. Dem Alterthum ist ein grosses vergönnt gewesen / doch uns Nachfolgern

ist noch ein viel grösseres vorbehalten / das allergröste ist noch übrig zu ergründen / wann wir nur nicht schläfferiger Weise die Gelegenheit vorbeystreichen lassen. Ich gestehe zwar / daß man durch unermüdelichen Schweiß und Fleiß solcher Sachen nur fähig wird / und die Gabe der Weisheit auf denen höchsten Gebürgen oder Orten / da man fast nit zu gelangen kan / trohnet / doch stehet dem der am fleißigste noch eine Spur oder Bahn forschet / offen / welche Bahn ich auch vor vielen Jahren schon betreten / u. darauf mit stetiger Arbeit und Lauff fortgesetzt / bis ich desjenigen habhaft worden / so ich vorjehodir freywillig mitgetheilt / nicht zwar als ob ich hierinnen einigen eiteln Ruhm suchte / (dann das sey ferne von mir) sondern daß ich hiedurch zu gleichförmigen Unternehmungen dich anspornete / indem ich noch vielmehr zu erfinden und beyzusetzen dir überlassen / als ich wol der gelehrten Welt eröffnet.

Allein dieses soll nur in Parenthese gesagt seyn / nun ist noch etwas wenig übrig / die Ausmusterung etlicher Sachen von der Composition des Thriaks betreffend

treffend / welche den Theriak
mehrs verunehren / als zieren/
und eher unbedächtigt hinein ge-
schoben / als mit Bedacht beyge-
setzt / und sind es die übrige Sa-
chen so wir in folgender Ordnung
mittheilen.

Die Köpfflein von Johannes:

Kraut/

das Arabische Gummi/

das Gummi Galbanum/

der süsse Holz-Safft/

die Florentinische Veylwurzel.

der weiße Andorn/

Arabisches Stöckhas-Kraut/

Pecersüßgen-Saamen/

Weische Bergmüßg/

Terpentin/

Sünfffinger-Kraut/

Vergif mein nicht/

Indianischer Spickanard/

Kamelhau/

Celtischer Nard/

Edel Gamänderlein/

Sesel-Saamen/

Hypocisten-Safft/

Acarien-Safft/

Bauernsenff-Saamen/

Amney-Saamen/

Mohren-Kümmel/

Panax-Safft/

Serapin-Safft/

Cretischer Poley/ &c. &c.

Aus diesen allen und jeden / ist
(wann anderst denen Classis
Authoribus und vornehmsten
Practicis dieses und der vergan-

genen Jahrhundert / die ich erst
besagter Ingredientien wegen zu
Rah gezogen / Glauben beyzu-
messen /) fast keines / so mit einer
herr-stärckenden oder Giffte-wi-
derstehenden Krafft versehen;
sondern etliche darunter sind
Wind-heilende / etliche der Brust
gewiedmete / andere Miltz- und
Leber-stärckende / der rothen
Ruhr entgegengesetzte / Gicht-
vertreibende / Steinschmerzen-
stillende / Wasser-ausführende
&c. &c. Sachen. Welche / so man
sie absonderlich und vor sich selbst
(verstehe ein jedweddes ins besons-
dere / zu einem gewissen Affect)
in gehöriger Dosi nimmt / nicht
wenig in besagten Kranckheiten
und Seuchen leisten können; al-
lein / da alles unter einander ge-
mischt / so / daß kaum ein Gran
oder wol dessen Drittheil und
Sechstheil zu einer Dosi des The-
riaks komme / welches absonder-
lich zu dem gehörigen Affect die-
nen soll; so ist es ja warhafftig
lachens werth / und eben so thö-
richt / als wann ein feiger Soldat
eine ganze Armee besechten /
oder eine Maus mit einem Löwen
den Kampff aufnehmen wollte.
Sintemal sechzig und mehr Gran
besagter Simplicien in Substanz/

und zwar zum östern eingegeben / zu Besiegung und Vertilgung einer Kranckheit / wider welche es dienen soll / zuweilen kaum genug seyn. Damit wir nun klüger und vernünftiger verfahren / als bin ich beyräthig sothane Arzney-Stäublein und lächerliche Doses gar aus dem Theriak herauszulassen / und dem Abgang mit herrlichen Giftheilen / und den Theriak constituirenden Sachen / (mit Vermehrung des Gewichts und Anzahl) zu ergänzen ; woraus folglich eines gewissen Sülff-Mittels in höchst gefährlichen und giftig ansteckenden Seuchen / der Sülffbedürfftige Patient so wol / als der Sülff-ertheilende Medicus sich zu versehen ; indem nemlich dieses Gegengift mehrers zur Vereinhaltung und Simplicität gebracht. Und auf solche Weise wirstu befinden / daß es Hippocrates gemacht / vor den der Rath und Volck der Coorum ihr Leben in die Schanz geschlagen / und dem grossen König der Persen Artaxerxi sein Begehren und Anfordern geweigert und abgeschlagen. Hat nicht dieser fürtreffliche Arzt / den sie mehrers als Esculapium mit göttli-

cher Verehrung von wegen so vieler Wunderwercke / die er in Verjagung der Pest verspühren lassen / beehret / mit ganz schlecht einfältigen Sachen dieser Seuche widerstanden / und diesen Feind mit Veränderung seiner Compositorum zum Abzug genöthigt und verjagt ; so daß wann diese Mittel der grossen Helmont, in Begräbnis der Pest / (den du hievon nachschlagen kanst) nicht eröffnet hätte / viel es vor eine Grospracherey ausdeuten würden ; wann man bejahete / daß mit einem so einfältigen Arzney-Mittel der unvergleichliche Hippocrates solche Wunder gewürcket.

Nachdem nun dieses zwar kühlich / doch mit sonder Grund / abgehandelt (damit mich niemad einiger Verfälschung / Unwissenheit / oder eitlen Phre beschuldigen möge / als ob ich über mein gehöriges Talent klug seyn / und ohne wichtige Ursachen / die Prfindungen und Meinungen der Alten / so gleich als das Magnificat, von etlichen geschätzt wird / zu verwerffen / gewillet) als wünschte ich nur einig und allein / daß ich die Confection des Theriaks selbst / wie sie von alten Jahren

ren her beschrieben / durch Veränderung etlicher Ingredientien / sothaniger Massen zubereiten könnte ; daß sie hinführo dem ganzen menschlichen Geschlecht zu grössern Heil ausschläge. Dieser Unterfangung aber und Vorhaben stehen einig giftige und schädliche Eigenschaften etlicher Ingredientien in dem Weg / die wir obenher schon deutlich berührt / welche dann verhindern / daß aus so vielen einander widerstrittigen und entgegen-gesetzten Sachen / die endlich in ein Mischmasch zusammenfliessen / kein allzu köstliches Mittel und wahres Gifftheil verfertigt werden kan. Habe ich also der Nachkommenschaft / durch schmeichlende Beypflichtung mit den altē Lehrsätzen nicht untreu seyn wollen / sondern gethan was einen treuherrigen Weltweisen wol anständig ; Ich habe das in acht genommen / was das Amt eines gewissenhaften Medici erfordert / indem ich was gut ist / probirt / unnützliche Sachen ausgewiesen / damit ich desto füglicher und geschwinder dem Kranken zu Hülff kommen möchte / ja ich habe letztlich das beobachtet / was die Christliche Lieb erfordert / indem

ich nemlich meinen Neben-Christen gelehret / und gleich einer Kerze mich selbst verzehret / und nichts unversucht gelassen / nur damit ich diesem elenden sterblichen Körper Hülff leisten / und dessen Schwachheiten unterstützen möchte. Inzwischen sehe ich schon die Sturm und Donner-Keil mit welche auf mich / diejenigen / so mit Bepottung und Kopfschütteln diese unsere Arbeit bewundern und belachen werden / weil sie unserm Vorfahren und dem Alterthum (welches auch ich bishero in möglichster Verehrung gehalten /) beypflichten / und alles neue / so gedruckt und an den Tag gegeben wird / hassen / auf mich losblitzen werden / schon vorher ; und halte dafür / daß sie mir desto weniger schaden werden / da ich sie schon vorgesehen / wiewol ich dessen allen ohngeachtet ihnen dannoch aus Herzens-Grund / diese meine Arbeit und Bemühung zuschreibe und wiedme ; vielleicht mögen sie mit der Zeit auch noch auf andere Gedanken gerathen und ihren Sinn ändern / wann sie des vorgezeigten Lichts recht ansichtig werden. So demnach jemand diesen nützlichen Theriak / der denen

Tugendennach/dem alt berühmten vergleichlich zu verfertigen gewillet / der ändere und vermehre das Gewicht der heilsamen und Gifft-heilenden Ingrezientien dieser Arzney / und lasse etlich schädlich: giffrige heraus; als nemlich / das rothe Vitriol-Erz / das Opium / die grosse Anzahl der Pfeffer-Arten / die Trochiscos von der Meerzwiebel / das Rhabarbarum / den Lerchen-Schwamm und noch mehr andere; statt deren mögen viel kräftigere und wahre Gifft-treibende Sachen beygesetzt oder vermehrt werden/wie da sind die Vipern-Schäuflein / Zittwer / Myrrhen / Orientalischer Balsam / Saffran / Citronen-Kern / Angelik; und zwar in demjenigen Gewicht / welches durch Auolassung vorbesagter unnützlichen Dinge abgeheth. Damit aber dieses durch Exempel/welche eine Sache mehrers verklären und deutlicher machen / kund werde; als will ich folgendes dir beyfügen.

Der Corrigirte und verbesserte Theriak des Andromachi ohne Opio.

Nimm der auf unsere Art verfertigten Vipern-Schäuflein /

oder / an deren Statt / des auf obig-besagte Weise verfertigten Vipern-Pulvers 12. Unzen.

Das ist:

In Ansehung des vorigen Gewichtes bey der alten Composition / drey Unzen / an statt der Meerzwiebel: Schäuflein sechs Unzen / und statt des langen Pfeffers drey Unzen / und ist dieses wie der Grund bey dem Theriak.

Aufgetrückener rother Rosen 1. Unz /
Stechrüben-Saamen drey Unzen.

Das ist:

In Ansehung des vorigen Gewichtes bey der alten Composition anderthalb Unz / und an statt des Lerchen-Schwamms anderthalb Unz.

Der Köpfflein des Eretischen oder unsers gemeinen Lachen-Knoblauchs fünf Unzen.

Das ist:

In Ansehen des vorigen Gewichtes bey der alten Composition anderthalb Unz / statt des Opii drey Unzen / und statt der rothen Rosen eine halbe Unz / weil von den Rosen auch eine halbe Unz abgezwaect.

Des wahren Orientalischen Balsams
Oder / an dessen Statt /
des ausgepreßten Muscat-Ruß-Oels
drey Unzen.

Das ist:

In Ansehen des vorigen Gewichtes

wichts bey der alten Composition eine Unz / und an statt der Hedichroischen Schäußelein 3. Unzen. Des wolriechenden Costus / oder vielmehr Zittwers drey Unzen.

Das ist:

In Ansehen des vorigen Gewichtes bey der alten Composition sechs Dvintlein / und statt der Florentinischen Bensturz anderthalb Unz / statt des schwarzen Pfeffers sechs Dvintlein.

Des besten Oestereichischen Safrans anderthalb Unz.

Das ist:

In Ansehen des vorigen Gewichtes bey der alten Composition sechs Dvintlein / und an statt des weissen Pfeffers sechs Dvintlein.

Der wahren Mutter-Zimmer / des Indianischen Spikanard / des Camehl-Heues / des weissen Weyrauchs / der Blätter von weissen Diptamn / der Arabischen Stächas-Blum / Macedonischen Petersilgen-Samen /

Rasen-Münz /

Serpentin /

Fünffingerkraut: Wurk / jedes sechs Dvintlein.

Von diesen zehen Ingredientien / so dem Gewicht nach nicht geändert / ist zu End dieser Composition / eine absonderliche Anmerkung bengefügt / die der Geneigte Leser nachschlagen kan.

Storax-Harz anderthalb Unz.

Das ist:

In Ansehen des vorigen Gewichtes der alten Composition ein halbe Unz / und statt des Andorns sechs Dvintlein.

Der Angelik zwey Unzen.

Das ist:

In Ansehen des vorigen Gewichtes bey der alten Composition eine halbe Unz / und statt des Rhabarbers und Ingwers von jeden sechs Dvintlein.

Des Almomi / oder / bey dessen Abgang der Excortieirten Citronen-Kern zwey Unzen.

Das ist:

In Ansehen des vorigen Gewichtes bey der alten Composition eine halbe Unz / und an statt des rothen Vitriol-Erzes / Arabischen Gummi und Celtischen Nards / von jeden eine halbe Unz.

Des Calmus eine Unz /

Das ist:

In Ansehen des vorigen Gewichtes der alten Composition eine halbe Unz / und statt des Bergis mein nicht eine halbe Unz.

Der wahren Lemnischen Siegel-Erd zwey Unz.

Das ist:

In Ansehen des vorigen Gewichtes bey der alten Composition eine halbe Unz / und statt der Köpfflein von St. Johannes-Bly-

Blumen / des Hypocisten : und
Nacien-Safft / von jeden eine
halbe Unz.

Des Pontischen Phu oder Baldri-
ans ein Unz.

Das ist:

In Ansehung des vorigen Ge-
wichts bey der alten Composition
eine halbe Unz / und statt der eb-
len Gamänderlein eine halbe
Unz.

Der Muscatblüth /
der Gewürk-Regelken / von jeden eine
halbe Unz.

Das ist:

In Ansehen des vorigen Ge-
wichts bey der alten Composi-
tion eine halbe Unz zusammen /
und an statt des Malabathri und
Cretischen Polen / von jeden
zwen Dvintlein.

Enjan-Wurk eine Unz.

Das ist:

In Ansehen des vorigen Ge-
wichts bey der alten Composition
eine halbe Unz / und statt des Se-
fel-Saamens eine halbe Unz.

Des Aenih /
der Cubeben /
des Fenchels /
der kleinen Cardomünlein /
des Bauern-Senffs /
Nymmen /

Serapin-Safft / von jeden eine
halbe Unz.

Diese sieben Simplicien mögen

gleichfalls so hingehen und bey ih-
rem alten Gewicht verbleiben /
größten Theils darum / daß sie
den Theriak gewürzhafft ma-
chen / und einen schönen Geruch
benbringen.

Der frischen Bibergeilen $\frac{1}{2}$ Unz.

Das ist:

In Ansehen des vorigen Ge-
wichts bey der alten Composi-
tion zwen Dvintlein / und statt
des Mohren-Kümmels zwen
Dvintlein.

Der langen Osterluzen $\frac{1}{2}$ Unz.

Das ist:

In Ansehen des vorigen Ge-
wichts bey der alten Composi-
tion zwen Dvintlein / und statt
des Juden-Pechs 2. Dvintlein.

Der Knöpflein von Taufendgulden-
Kraut sechs Dvintlein.

Das ist:

In Ansehen des vorigen Ge-
wichts bey der alten Composi-
tion zwen Dvintlein / und statt
des Galban-Safft von jeden
zwen Dvintlein.

Des reinsten Hönigs / so nach unserer
Beschreibung und Belehrung oh-
ne starkes Feuer / von seinen Unz
reinigfeiten gesäubert fünffzehen
Pfund / oder nur vierzehen / zu-
samt sechs Unzen.

Mache aus diesen Sachen ein Gegen-
Giff / wie bald soll angezeigt und erör-
tert werden.

Da:

Damit kein Irthum bey dieser verbesserten Zubereitung des Theriaks / wegen Veränderung der Ingredientien / und ihrer Gewicht-Bermehrung sich ereignen möge / als soll / nach Ordnung der Gewicht dieses die Structur der Composition seyn.

Nimm der auf unsere Weise und Manier zubereiteten Vipern-Schaufelein : Oder aber
 des Vipern-Pulvers zwölff Unzen/
 der Knöpflein von unserm Lachen-Knoblauch fünf Unzen/
 der durchsichtigen Myrrhen 4. Unzen/
 des Steckrüben-Saamens/
 des wahren Orientalischen Balsams/
 des wol-riechenden Costus oder Zittwers von jeden drey Unzen/
 der Angelik oder Neu
 des Amomi oder excorticirten Citronen-Kern/
 der gesiegelten Erde von Lemnos / jedes zwey Unzen/
 der besten Zimmet/
 des Oesterreichischen Saffrans/
 Storax-Harkes / von jeden 1 1/2. Unz/
 der rothen Rosen/
 des Pontischen Phu oder Baldrians/
 der Enzian-Wurk / jedes eine Unz/
 der wahren Mutter-Zimmet/
 des Indianischen Spikanard/
 des Camehl-Heues/
 des Weyrauch/
 der Blätter von weissen Diptamm/
 der Arabischen Stöchas-Blum/
 des Macedonischen Petersilgen-Saamen/

der Raken-Müng/
 des Serpentins aus der Insel Chios/
 des Fünfffingerkraut-Wurk/
 des Tausendgüldenkrauts / von jeden sechs Quintlein/
 der Muscatbluth/
 der Negelken/
 des Aenis/
 der Cubeben/
 des Fenchel-Saamens/
 der kleinen Cardamumlein/
 des Bauren Senff-Saamens/
 des Ammen/
 des Serapin-Safft/
 der Bieher-Geil/
 der langen Ostertluzey / jedes eine halbe Unz/
 des rechtmäßig-extrahirten und niemals gekochten Hönigs drey mal so viel / oder vierzehn Pfund und sechs Unzen.

Wann alle diese Simplicien oder Ingredientien wol ausgelesen / und in Ordnung gebracht / so pülvere dasjenige / was zu pülvern / und setze jederzeit die / so etwas Delhaftig / denen / die von truckner Art seynd / bey : Als nemlich die excorticirten Citronen : Kern / reibe mit Zimmet / rothen Rosen / Lachen-Knoblauch / Mutter-Zimmet / und Cretischen Diptamm-Blättern ab ; den Steckrüben-Saamen aber mit Costus oder Zittwer / Arabischer Stöchas-Blum / Raken-Müng und Fünfffingerkraut-Wurk. Den Aenis / Fenchel / Ammen / Bauren Senff-Saamen und Cubeben / mit denen

Da

Car.

Cardomümlein/ Enzian und Cal-
mus : Muscatblüth / Gewürz-
Negellen und Macedonischen Pe-
terfilgen Saamen / mit Baldri-
an/ Angelik/ Bieber-Seil/ langer
Oster Luzen und Tausendgülden-
Kraut. Emige Sachen aber mag man
allein vor sich ohne Beysehung anderer
pulvern : als nemlich die Vipern-
Schäuflein/ Myrrhen/ Saffian/
gesiegelte Erde aus Lemnos ; der
Indian. Spicanard/ benebst den
Camehl-Heu ist gar schwer zu pulvern/
wie ich schon in denen zuvor heraus-
gegebenen Anmerkungen erwehnt.
Weshalben dann/ damit diese zwey In-
gredientien/ (an welchen gar wenig ge-
legen/ und ihnen die Giff-Wurz füglich-
cher zu substituiren/) mögen klein gepül-
vert werden/ vonnöthen/ daß man selb-
ge vorhero mit einem Schleim anfeuch-
te / und so dann von neuen trucken wer-
den lasse. Es würde aber/ meiner Mei-
nung nach/ nicht unrathsam seyn/ so man
se in das von Citronen Schel-
fen/ durch unser Dampf-Bad oh-
ne einigen Zusatz destillirte Wasser
einweichen und zur Extraction ihrer
Kräfte maceriren wolte / wann nun
selbige genugsam extrahirt / und von ge-
dachtem Wasser wieder entsondert/
könate man dieses imprägnirte Citro-
nen Wasser mit dem Saffran zu ei-
nem Muslein machen / auch die gestie-
gelte Erde beymischen/ und dann die-
ses Wasser/ als eine köstliche Herkstar-

kung/ die mit Giff-heilender Krafft ab-
sonderlich angefüllt / aufbehalten / wel-
ches so dann diesem Gegen-Giff oder
Theriac nicht wenige Giff-vertreibende
und heilende Kräfte mittheilen würde.
Die Myrrhen aber/ benebst dem Se-
rapin-Safft / mag man in genugsam
men Malvasier diluiren / und gleichsam
zu einem Muslein auflösen ; in welchen
Wein aber vorhero (nemlich bey Zubere-
itung des Vipern-Pulvers oder
Schäuflein/ wann nemlich die Schlan-
gen oder Vipern frisch abgewürgt wer-
den) auf fünfzig Vipern-Her-
sen/ die man noch aus ihnen le-
bendig heraus genommen / einge-
weicht/ auf eine Zeitlang digerirt/
und von dem Wein wieder entson-
dert worden : (Welche Vipern-Es-
senz ich in denen Anmerkungen über
die zwölffte Class bey denen Vipern-
Schäuflein eröffnet) von welcher Es-
senz der Theriac ungemainer Giff-vert-
reibender Kräfte wird habhaft wer-
den ; mit welchem Lob ich dieses Antido-
tum billlicher massen belege.

Wann dieses alles nun wol zubereitet
und von einander entsondert/ die Pulver
nemlich zusammengesetzt / der Saffran
benebst der Lemnischen Siegel-Erde in
dem Citronen-Wasser/ worinn der In-
dianische Spicanard und Camehl-Heu
macerirt worden/ diluirt ; in gleichen die
Myrrhen und Serapin-Safft in den
Essentificirten Vipern-Wein aufgelöst
und solviret ; der Orientalische Balsam
mit dem Storax und Serpentin zusam-
men gemischt/ und bey gelinder Wär-
me/

me / in einer hierzu bestimmten Pfanne zerlassen / mag die Vermischung aller dieser Ingredientien auf folgende gar leichte Weise geschehen: Erstlich nehme man einen weiten und räumigen Kessel / welcher zur Quantität des zubereiteten Theriak's bequem / in diesen giesse man ein oder anderthalb Pfund / oder auch wol zwey / mehr oder minder Hönigs / so zur Bereitung des Theriak's bestimmt; lasse es bey gelindestem Feuer ein wenig warm werden; in dieses Hönig tropffe geschwind ein wenig von dem Orientalischen Balsam / Storax und Serpentin / so schon vorher zusammen vermischet / und bey gelindem Feuer in einer hierzu bestimmten Pfanne disponirt und zerstoßet; so dann mische etliche Löffel voll Pulver bey / schlage sie durch ein Sieb / und rühre es mit dem hölzernen Stempfel immer herum; ferner setze auch etwas von denen solvirten Gummi der Myrrhen und Serapin's Saft bey; hierauf streue abermal Pulver darein / und so folglich wieder von dem Orientalischen Balsam zusamt dem Storax und Serpentin. Das Hönig mag man auch nach und nach zugießen mit stetiger Bewegung und Umtreibung bey gelinder Wärm / bis alles zusammen mit einander vermischet und vereinbahrt; womit dann auch der Safran und Lemnische Siegel-Erde nach und nach incorporirt werden kan.

Wann alles dieses gehöriger massen bewerkstelligt / hat dieser edle Gegen-Gift und Königliche Confection seine Vollkommenheit erreicht dessen Tugenden und herrliche Kräfte in Kranckheiten von giff-

tig-schädlicher Natur sich vorzüglich äussern / und so wol mit Curirung und Präservirung stattlich be-
 kannt machen. Daß es demnach eine wahre der Pest entgegen gesetzte Arzney / anbey ein Herz starckendes und Giffte-vertreibendes Mittel / so man ohn alles Großsprechen mit der Benennung des Theriak's belegen mag / dessen sich die entkräftete und mit ansteckend-giftigen Seuchen darniederliegende Krancke / wie auch der darüber zukommende Medicus kecklich und sicherlich bedienen kan; welches ich von dem Theriak / der auf der Alten ihre Anweisung und Weise verfertigt / nichten versprechen wollte; als welcher viel schädliche / unanständige und die Cur verhinderende / ja / was das meinste / die Kunst und Wissenschaft des Medici fesselende Sachen in sich enthält / so / daß man nicht in gehöriger Dosi und Quantität / wie wol die gegenwärtige Gefahr und das Pestilenzialische Giffte erfordert / sich bey solchen elenden Leuten bedienen darff. Inzwischen aber ist dieser unser Theriak so glücklich zubereitet / daß man auch mit dessen Gebrauch ohne einigen Schaden bis auf eine Unz hinaufsteigen kan / wann es die ungezähmte Wuth des Gifftes / und die Art der Kranckheit erfodern würde. Wiewol / wann es jemand zu versuchen gewillet / wahr und klar / daß ein einiges Quintlein dieses Gegen-Gifftes / mehrere Krafft und Würckung in Verjagung der giftigen Eigenschaften

schafften und selbiger Widerstehung enthalte/ als eine völlige Unz des alten Theriaks; wie dann aus den bishero besagten / ein jedweder leichtlich folgern und schliessen kan. Weil ich nun in Abhandlung dieser Sach nicht weitläufftiger zu seyn begehre / als füge ich allein dieses bey: daß wann der Theriak der Alten bishero in Beswingung der giftig-schädlichen Kranckheiten von grossen Kräfften gewesen / auch wahrhafftig dieser unser verbesserter und castigirter Theriak zehnenmal mehr würcken / und den andern übertreffen werde; welches ein jedweder selbst erfahren kan / und ich deshalb in schwelge. Die Dosis dieses Gifftheils ist von einem Quintlein auf zwey / bis gar auf eine halbe Unz; welche auch nach Beschaffenheit der Krancken und des Affectus zu vermehren.

Mercke hieben: So jemand statt des rothen Bitriol-Erzes/ des Bitriol-Geists / und absonderlich von den Eisen-Bitriol ohngefehr ein halbes oder ganzes Quintlein diesen Gifftheil bezusetzen gewillet / derselbe kan den mit Citronen-Wasser diluirten Safran / wie oben schon berührt / ingleichen das Pulver der rothen Rosen / so absonderlich zerrieben / und mit eben diesem Citronen-Wasser diluirt / mit gedachtem Bitriol-Geist besuchten und den

Theriat / was seine rothe etwas braune Farb anlangt / intendiren und höher machen.

Was wir von denen Hedichroschen Schäufolein in vorher herausgegebenen Anmerckungen erwähnt / mag der Geneigte Leser hieher ziehen / damit ihm unser Vernunft und Betwegungs-Grundt wissend seyn möge / warum wir nemlich allhier ihrer ganz keine Meldung gethan / indem dasjenige / so man an ihre Stelle eingerückt / wir vor viel kräftiger und herrlicher achten und halten.

Ferner ist auch zu bemercken / daß noch einige Ingredienzen des alten Theriaks Beschreibung auch in diesem ihre Stelle und Gewicht behalten / und zwar deswegen / weil wir darinnen keine Spuhr einiger giftigen und schädlichen Eigenschaft gefunden / auch die andere bengefetzte Ingredientien an ihrer Würckung nicht verhindern oder hindertreiben; wiewol / wann wir gar scharff erfahren wollen / sie auch unnütliche und bey dem Theriak wenig fruchtende Dinge / so die Anzahl und Grösse der Theriaks-Composition / nicht aber die Tugenden dieses Gegen-Giffts vermehren; wohin man dann nothwendig sehen muß /

muß / indem man auch ihrenthalben drey mal so viel Hönig beyzusetzen verpflichtet; wovon man die Doses des Theriaks vergrößern muß / wann man anderst der gewünschten und zur Krankheit erforderlichen Wirkung / nemlich der Schweiß-Austrreibung und Giff-Abwendung fähig zu werden verlangt. Diese aber / wovon wir gegenwärtig reden / sind absonderlich folgende / als nemlich:

Die Mutter-Zimmet/
der Indianischen Spikenard/
das Camelhau/
die Eretischen Diptamnblätter/
die Arabische Stöchasblum/
der Macedonischen Petersilgen-
Saame/
die Katzen-Münz/
der Terpentin/
die Fünffingerkraut Wurk.

Diese alle halte ich vor würdig / daß man sie von dieser Composition ausschliesse und verbanne; und an deren statt andere und bessere Giff vertreibende Sachen / als da sind die Giffwurk / Giffheil oder Anthora und Meister-Wurk / oder aber die schon in der Composition vorhandene dem Giff entgegen-gesetzte Simplicien / (als nemlich den Zittwer /

Myrrhen / Saffran / Angelick / Citronenkern / Siegel-Erde) in vergrößerten und verstärkten Gewicht substituire. Dann auf solche Weise wird es geschehen / daß dieses Antidot und Composition mehr und mehr zur Unität und übereinstimmigen Theilichen gelange / aus sothanigen Eigenschaften bestehend / die zu einem Zweck und Wirkung zielen. Wann aber die Zusetzungen der neuen Wurzeln / oder vorerwähnter Sachen Veränderungen / anstatt der wenig-nützen und ohnkräftigen / oder aber die Vermehrung des Gewichts der vorhin schon in dem Theriak vorhandenen Giff-treibenden Sachen nicht anstehen und belieben sollte; dem binich benrätzig / daß er / ohne einige Benetzung anderer Sachen / oder Vermehrung des Gewichts / der schon vorhandenen Giff-vertreibenden Dinge / obig-berührte / überflüssige und unnützliche Ingredientien / aus der Composition / zusamt drey mal so viel Hönig / nemlich / 22. benebst einer halben Unz Hönig / zu sieben Unzen unnützlicher Ingredientien gänzlich auslasse. Wann dieses geschieht / werden dem Composito grössere Giff-treibende Kräfte

zustehen/so daß jedwede Dosis des Antidoti (wann man zwen Quintlein statt einer Dosis rechnet) ohngefehr um acht Gran von denen rechtmäßigen kräftig-herksthärkenden und Gifft-vertreibenden Ingredientien mächtiger wird / man wehle auch aus denen berührten drey Conditionen was man vor eine wolle ; welches wahrhafftig ein in der Arzney-Kunst erfahrner Medicus wünschen und nützlich befinden wird / wann er zusammzurechnen beliebt / wie viel in zwen Quintlein / die gemeiniglich für eine Dosis assignirt / oder auch in einer halben Unz / von denen würcklich Gifft-heilenden Ingredientien / vorhanden / und absonderlich / wie viel Gran eines jeden Simplicis zu dieser Dosis bekommen. Dann er wird befinden / daß ob ich schon das Gewicht von vielen herrlichen / den Gifft widerstehenden Ingredientien viel vergrößert / indem ich verschiedene unnöthig eingeschobene Simplicia ausgemustert / doch dessen ohngehindert eine halbe Unz dieses Theriak nur drenzehen Gran von denen Bipern-Schäuflein / fünff Gran von dem Lachen-Knoblauch / drey und ein Drittheil Gran von dem

Steckrüben-Saamē / eben so viel von dem rechten Orientalischen Balsam / vier Gran un̄ ein halbes / von der Myrthen / drey und ein Drittel Gran / von Zittwer / anderthalb Gran / und ein wenig mehr von Saffran / dritthalb Gran Citronen-Kern / eben so viel von Angelik / und gleiches Gewicht von der Lemnischen Siegel-Erde ; und also insgesamt aller und jeder vornehmster Gifftwiderstehende Ingredientien / wann sie zusammgerechnet / nur ein und vierzig Gran enthalte ; ob nun wol dieses die vornehmste Dinge / woraus der Theriak bestehet / werden sie doch kaum so kräftig seyn / daß in pestilenzialischen und giftig-tödtlichen Seuchen / auch in viel-vermehrter Dosis sie sich widersetzen / und den Schweiß befördern mögen.

Indem wir nun dieses an den Tag gelegt und bengebracht / kan es ja denen geübten Medicis statt eines herrlichen Lichts und Theorie dienen / was von der Art / Kraft und Werth des alten Theriak / welcher doch von alten Authorn so sehr gepriesen / und so zu reden / bis an den Himmel erhoben worden / zu halten sey ? Wenn wird es nicht abgeschmact und irrai-

irraisonnable vorkommen / daß drey-mahl so viel Hönig/ in Ansehen aller andern Ingredientien/ statt des Grunds/ und ersten Materie in dem Theriak vorhanden/ und also folglich dessen halbe Unz mehr nicht von denen Ingredientien und Pulvern so wol die tauglich / als die grösten Theils untauglich/ unnützlich/ ja wol gar schädlich und einander zu wider/ einschliesse und enthalte dann ein Qvintlein ; (zuweilen kaum zwen Scrupel wegen vier-mahl so viel Hönigs so betrügerischer Weise zuweilen beygesetzt/) was / sage ich soll ein Qvintlein dieses alten Theriaks / der nur zwölff bis funffzehen Gran so wol nütlicher / als auch grösten Theils unnütlicher und ganz wideriger Sachen und Pulver enthält / vor eine Krafft haben / welche Würckung und Wunderwercke haben wir wol davon zu erwarten / zumahlen in Kranckheiten / die noch ganzer Substantz giftig-tödlich/ wie die Pest und Ungarische Flecken und hitzige Fieber seynd ? Kan nicht das/ was vielleicht ein Qvintlein des alten Theriak gewürckt/ vielmehr von dem Opio, durch betrügerliches Schmerz stillen / und ohngefährer Weise mit Beziehung der

Bett-Decken erregten Schweiß geschehen seyn ? Welcher Ursach wegen eine so geringe und schlechte Dosis/nemlich ein einiges Qvintlein / auch in diesem reformirten Theriak wenig/oder nichts / würcken würde / wann nicht eine viel genauere Harmonie und Ubereinstimmung der Ingredientien/so wol dem Gewicht als Kräfften nach/ beobachtet und verordnet wäre ; da nunmehr alle Sachen auf ein Würckungs-Ziel gerichtet / und auf diese Weise kein Ingrediens vorhanden/ welches verhinderlich fallen möchte (wiewol in dem alten Theriak das Opium, roth Vitriol-Erz / Rhabarber / Lerchen-Schwamm/ Pfeffer/ sehr gefährlich sind/) diesen unsern reformirte Theriak/der Dosis nach/ zu vermehren/und wol gar auf eine Unz/ wann es die Wuth der Kranckheit und Anhäuffung der kräncklichten Ursachen erfordert / hinaus zu stecken und zu gebrauchen. Den altgewöhnlichen Theriak aber über zwen Qvintlein einzugeben/ ist gefährlich / von wegen des Opii, und einig anderer von uns obenberührten/ und nicht ohne Grund verworffene Ingredientien. Müßsen wir demnach vorsichtig handeln/ und wol beobachten / mit was

was vor Gesuehren und Arzneyen / wir / die wir täglich wider die Kranckheiten zu Feld ziehen / versehen / und uns ja nicht durch prächtige Titel / und erbettelte Benahmungen betriegen / und zum Gebrauch dieser großsprecherischen Arzneyen / womit wir die Krancke aufopfern / und zugleich unsern guten Namen und Glück in Gefahr setzen / bewegen lassen.

Endlich / damit ich wieder hingelange / wovon ich abgewichen / nemlich zu einer bessern Structur des Theriak / die anbey viel sicherer und mehrers dem Giffte widerstrittig / mit Zurücklassung der unnützlichen Sachen / als will ich selbige hiemit mittheilen / und nur mit Vermehrung des Gewichts der schon gewöhnlichen Giffte-vertreibenden Ingredientien an statt der wenig-nützen / einreichen ; als nemlich von den Vipern-Schäuflein / oder deren Pulver zwey Unzen / Zittwer und Lemnischen Siegel-Erde / jedes anderthalb Unz / Angelik und Citronenfern / jedes sechs Quintlein ; und wird die Composition, dem Gewicht nach / folgender Massen beschaffen seyn.

Theriak des Andromachi /
der noch mehrer eingeschränckt
und verbessert.

Nimm der auf unsere Weise zubereiteten Vipern-Schäuflein /
oder / an deren statt /
des auf unsere Weise zubereiteten
Vipern-Pulver vierzehn Unzen /

der Köpfflein unsers Lachen-Knoblauch fünf Unzen /
Zittwers oder des wahren Costus vier und eine halbe Unz /
der durchsichtigen Myrrhen 4. Unzen /
der Angelik oder Meu vier Unzen /
zwey Quintlein /
der Lemnischen Siegel-Erde drey Unzen und eine halbe /
des Almomi oder exortieirten Citronen-Kern drey Unzen und zwey Quintlein /
des Steckrüben-Saamens /
des wahren Orientalischen Balsams /
des besten Zimmet /
des Oesterreichischen Safrans /
Storax-Harzes / jedes 1½. Unz /
Enzian-Wurz /
Balbrian-Wurz / oder des Pontischen Thu /
rother aufgeträckneter Rosen /
Calmus /
Tausendguldenkraut / jedes eine Unz /
Muscathblüth /
Regellen /
Aenik /
Cubeben /
Fenchel /
kleine Corbammlein /
Bauern Senff-Saamen /
Amney-Saamen /
Serapin-Safft /
Bibergeil /
langer Osterluzen / von jeden 1½. Unz /
Hönig / so behöriger Massen ausgezogen und niemal gekocht / dreymal so viel oder vierzehn Pfund und funffzehen bis sechzehen Unzen /
Die Mirtur kan Kunstmäßig / auf die in voriger Composition angewiesene Weise

Weise mit Zerstoßung der von Natur trucknen Sachen/ zusamt denen dthaffigen/ absonderlichen Zerpülverung derjenigen Dinge/ die sich nicht gar gern klein machen lassen/ Auflösungen und Diluirung in Citronen-Wasser und Vipern Essenz/ was darinnen zu dissolviren / wie bereits alles oben schon angeführt/ und mit mehreren berührt. Auf solche Weise nun kan ein Antidot und Theriak von gehöriger Consistenz / und herrlichen Gift-vertreibenden Kräften verfertigt werden/ dessen Tugenden diejenige eröffnen können/ denen vergönnt und zugelassen die Heimlichkeiten der Natur / deren Würkung und Eigenschaften zu ergründen.



Im übrigen weil auch der alte mit dem Opio gemachte Theriak/ nicht sonder köstliche Eigenschaften/ und gegen oberführte Krankheiten/ verstehe den Durchbruch/ ansteckend-gefährliche Ruhren/ übermäßigen Fluß der Weiber/ Blutstärkung der Gebähr-Mutter/ und eingenommene heftig purgierende Sache/ ein treffliches Antidot, als hab ich vor rathsam erachtet/ absonderlich zu diese Zufällen einen Theriak mit dem Opio u. andern vornehmste Ingredientien der alten Composition vorstellig zu machen/ die aber wol anständig zu dispensiren/ und was darinnen veränderns werth/ zu verändern;

welche Composition wahrhafftig in vorerwähnten Schwachheiten und dergleichen langwährigen Fiebern grosse Hülf leisten wird. Mag demnach dieses folgende die Composition seyn.

Verbessertter Theriak des Andromachi mit dem Opio.

Nimm der auf unsere Weise zubereiteten Vipern-Schäufelein/

oder/

des recht-zubereiteten Vipern-Pulvers sechs Unzen.

Das ist:

In Ansehen des vorigen Gewichtts der alten Composition drey Unzen / und statt der Hedychroischen Schäufelein 3. Unzen.

Des zuvor recht-correctirten / mit Brandwein extrahirten / und zur gehörigen Dichte eingekochten Opis drey und eine halbe Unz/

Pangen Pfeffers dritthalb Unz/ rother Rosen drey Unzen.

Das ist:

In Ansehen des vorigen Gewichtts der alten Composition anderthalb Unz / und an statt der Schäufelein von Meerzwiebeln anderthalb Unz.

Illyrische oder Florentinische Bergwurk/

wol-colirten Süßholz-Saffes/

Steckrüben Saamen/

Köpflein von unserm Lachen-Knoblauch/ jedes anderthalb Unz/

R

des

des wahren Orientalischen Balsams/
oder / ausgepressten Muscatnuß/
Oels/ dritthalb Unz.

Das ist:

In Ansehen des vorigen Ge-
wichts der alten Composition an-
derthalb Unz / und an statt der
Schäuflein von Meerzwiebeln
eine Unz.

Der köstlichen Zimmet drey Unzen/

Das ist:

In Ansehen des vorigen Ge-
wichts der alten Composition an-
derthalb Unz / und an statt der
Schäuflein von Meerzwiebeln
anderthalb Unz.

Der durchsichtigen Myrrhen andert-
halb Unz.

Das ist:

In Ansehen des vorigen Ge-
wichts der alten Composition
sechs Qvintlein / und an statt der
Meerzwiebel-Schäuflein sechs
Qvintlein.

Des wol-riechendenden Cofus oder
Sittwer zwey Unz.

Das ist:

In Ansehen des vorigen Ge-
wichts der alten Composition
sechs Qvintl. und statt der Meer-
zwiebel-Schäuflein 10. Qvintl.

Des Oesterreichischen Safrans ze-
hen Unz.

Das ist:

In Ansehen des vorigen Ge-
wichts der alten Composition

sechs Qvintlein / und an statt des
schwarzen Pfeffers sechs Qvintl.

Wahrer Mutter-Zimmet/

Indianischen Spikanard / jedes sechs
Qvintlein/

durchsichtigen Weyrauchs 1½. Unz.

Das ist:

In Ansehen des vorigen Ge-
wichts der alten Composition
sechs Qvintlein / und an statt des
Andorns sechs Qvintlein.

Blätter von weissen Diptamn/

von Arabischen Stöchas

Blumen/

von Kafen-Müñk/

Serpentin aus der Insel Chios/

Jngwer/

Jünffingerkraut-Wurz / jedes sechs
Qvintlein/

Storax Harz zwey Unzen.

Das ist:

In Ansehen des vorigen Ge-
wichts der alten Composition ei-
ne halbe Unz / an statt des weissen
Peffers sechs Qvintlein / und des
Verchen-Schwamms 6. Qvintl.

Neu oder Angelik eine Unz.

Das ist:

In Ansehen des vorigen Ge-
wichts der alten Composition ei-
ne halbe Unz / und an statt des
Celtischen Nards eine halbe Unz.

Des Traubichten Amomi / oder viel
mehr der exortieirten Citronen-
Kern / anderthalb Unz.

Das ist:

In Ansehen des vorigen Ge-
wichts

Wichts der alten Composition eine halbe Unz / und an statt der Rhabarber sechs Dvintlein.

Acori oder Calmus anderthalb Unz / das ist:

In Ansehen des vorigen Gewichtes der alten Composition eine halbe Unz / an statt des rothen Bitriol-Erz und Cretischen Pölen / jedes eine halbe Unz.

Der Lemnischen Siegel-Erde zwey Unz und zwey Dvintlein.

In Ansehen des vorigen Gewichtes der alten Composition eine halbe Unz / an statt des Agatici oder Perchen Schwammes sechs Dvintlein / und statt des je länger je lieber und edel Gamänderlein / jedes eine halbe Unz.

Des Pontischen Thu oder Baldris ans eine halbe Unz / Muscatluch sechs Dvintlein.

Das ist:

In Ansehen des vorigen Gewichtes alter Composition zwey Dvintlein / und an statt des Arabischen Gummi eine halbe Unz.

Gewürg-Regelken sechs Dvintlein.

Das ist:

In Ansehen des vorigen Gewichtes der alten Composition zwey Dvintlein / und an statt der Köpfflein von Johannis-Blumen eine halbe Unz.

Enzian-Wurz zwey Unz.

Das ist:

In Ansehen des vorigen Gewichtes alten Composition eine halbe Unz / und an statt des Macedonischen Petersilien-Saamen und Camehl-Heu / jedes sechs Dvintlein.

Ueniß /

Fenchel /

Hypocisten-Safft /

des Carpopalsami oder Cubebens

kleiner Cardomumlein /

Sesel-Saamen /

Acatien-Safft /

Baurenseiff Saamen /

Ammeys-Saamen /

Serapin-Safft / jedes $\frac{1}{2}$ Unz /

frischen Diebergel eine halbe Unz.

Das ist:

In Ansehen des vorigen Gewichtes alter Composition zwey Dvintlein / und an statt des Zuden-Bechs zwey Dvintlein.

Langer Osterluzey eine halbe Unz.

Das ist:

In Ansehen des vorigen Gewichtes alter Composition zwey Dvintlein / und statt des Mohren-Kümmels zwey Dvintlein.

Die Knöpflein von Taufendgülden-

Kraut eine halbe Unz.

Das ist:

In Ansehen des vorigen Gewichtes der alten Composition zwey Dvintlein / und an statt des Panax-Saffts zwey Dvintlein.

R 2

Sak

Galbani zwey Quintlein/
des reinsten nicht gekochten / sondern
behöriger Massen nach obig: er-
theilter Information extrahirten
Hönigs drey mal so viel / das ist /
vierzehn Pfund und sechs Unzen.
Mache hieraus einen Antidot oder
Theriat.

Damit die Dispensation desto leicht-
er falle / und die Apothecker sich nicht ver-
stossen / als habe ich diese erst: erwehnt-
te und verbesserte Theriaks-Composi-
tion nach Ordnung der Gewichte hier
anfügen wollen. Und ist es folgende:

Nimm der auf unsere Weise rechtmä-
sig zubereiteten Vipern-Schäufel-
lein / oder:

des Vipern-Pulvers sechs Unzen/
des zuvor recht: verbesserten / mit
Brandwein ausgezogenen / und zur
gehörigen Dicke wieder eingekoch-
ten Opü / vierdthhalb Unzen/
langen Pfeffers dritthhalb Unz/
rother aufgetruckener Rosen/
besten Zimmets / jedes drey Unzen/
des wahren Orientalischen Balsams
oder ausgepressten Muscat-Nus-
dels /

der Lemnischen Siegel-Erde / jedes
dritthhalb Unz /

des wohlriechenden Costus oder
Zittwer /

der Enzian-Wurk /
Storax-Harzes / jedes zwey Unzen/
Florentinischer oder Syrischer Veil-
Wurk /

des Colirten süßen Holz-Saffts /
Stechrüben Saamens /
der Köpflin von Lachen Knoblauch /
durchsichtigen Myrrhen /

des Oesterreichischen Saffrans /
Weyrauch /
Amomi oder excorticirter Citronens-
Kern /
Acori oder Calmus / jedes $1\frac{1}{2}$. Unz /
Meu oder Angelik eine Unz /
Mutter-Zimmet /
Indianischer Spisanard /
Blätter von Arabischen Stöchas-
Blumen /

Ragen-Mink /
weißen Diptamm /

Serpentin / aus der Insel Chios /
Ingwer /
Künffingerkraut-Wurk /
Muscatblüth /
Gewürk-Regelken / jedes 6. Quintl.
der Pontischen Phu oder Baldrians /
Hypocisten-Safft /
Acatien-Safft /
Aenis-Saamen /
Fenchel-Saamen /
Sesel-Saamen /
Bauern-Senff-Saamen /
Amney-Saamen /
kleiner Cordamünlein /
Carpobalsami oder Cubeben /
Serapin-Safft /
Diebergel /
langer Osterluzey /
Tausendgüldenkrant / jedes $\frac{1}{2}$. Unz /
Galbani zwey Quintlein.

des reinsten nicht gekochten und hel-
len / behöriger Massen nach obig:
erwähnter Information / extrahir-
ten Hönigs drey mal so viel / oder
vierzehn Pfund und sechs Unzen /
Die Verfertigung und Vermischung-
Art und Weise dieser Composition
oder schmerzstillenden Theriat / kommt
mit

mit der Zubereitung des vorigen ersten Theriak's überein / so daß es bey allen Sachen / die mit andern vermischet / oder absonderlich zu zerpülvern / ingleichen mit Diluirung vermittelst des Eironen Wassers / so ohne Zusatz destillirt / dissolvirung etlicher Sachen in Alicanten Wein / in welchen die präparirte Meerzwiebel vorhero macerirt und eingeweicht / an statt der VipernEssenz / alles einerley / ist es dezohalben ohnnothig und ein Ueberfluß / mich hiebei weiter aufzuhalten / indem einem verständigen Mann dieses genugsam / andere Compositionen gar leicht darnach zu conformiren.

Was die Tugenden dieses verbesserten Schmerz stillenden Antidots oder Theriak's anbelangt / haben wir selbige schon oben eröffnet / da wir den Theriak der Alten mit allen darinnen enthaltenen Sachen aufgeführt. Dann ich mache folgenden Vernunft's Schluß von der Induction. Wann der Theriak der Alten einige Kräfte besitzt / und zwar in Ansehen eines allgemeinen Arzney Mittels und dem Gifte widerstehenden Gegengiffes / als schliesse ich / daß diese unsere verbesserte Composition und Theriak / da die unnützliche Sachen ausgemustert / bessere und die Gifte heilende Ingredientien vermehrt und beygezogen / noch mehrerer Kräfte stärckenden / Gifteheilenden / Wagen bekräftigenden i. e. Tugenden fähig seyn muß. Und ob ich schon / billiger Ursachen halben / auch diesen verbesserten Theriak / in giftig = pestilenzialischen Seuchen so

sehr nicht zu rühmen gewillet / absonderlich so man ihn curative zu brauchen gesonnen / (indem ich besorge / es möchte des Opii narcotisches Giffte / und des Pfeffers versengende Eigenschafft vielen Schaden bringen /) habe ich jedannoch die Dosis der Giffte heilenden Ingredientien verstärcken wollen ; damit er meistens der rothen Ruhr / Durchbruch und andern Epidemischen ansteckenden Seuchen / wie auch Gebärt Mutter Kranckheiten / die von einem verborgenen / und heimlichen Giffte vom verdorbenen Saamen herrühren / wider welche als giftig = ansteckende Seuchen die Giffte heilende Mittel sonst grosse Kräfte besitzen / noch andern Kranckheiten / die auch einer gelinden Art und Natur / zu Hülf kommen möchte. Ist demnach in diesem verbesserten Theriak eine heilsame Cur verborgen / nicht nur in ansteckenden / Epidemischen giftig = gefährlichen rothen Rubren / Durchbrüchen / Catharren ; sondern auch in Darmrubren / überflüssigen monatlichen Zeit / Colik und Mutter Weisen / allerley Schmerzen / viertägigen Fieber / überflüssigen und starck treibenden Purgieren / und vielen andern ; womit alle diejenige übereinstimmen werden / die sich der Wahrheit aufgeopfert und ergeben. Doch will ich niemand von seiner Meinung und Einbildung ableiten / der da gewillet dem Gurdüncklen der Alten beyzupflichten / und der Weg verfehlenden Schaar Gesellschaft

zu leisten / anbey die neuen und bes-
 fern Erfindungen / so setzt an den Tag
 kommen / zu hassen. Es mögen
 diesen unsere Gedancken missfallen /
 uns sind nicht ohne Grund die alte
 Salbaderyen missfällig und verhasst /
 und wolle GOTT / daß sie nur durch
 tödlich-schädliche Würckungen sich
 nit äussern / wie leyder der trüb-seelige
 Ausgang bey so unzehlbarhen Men-
 schen beweist. Allein bey so hart-
 necktbarhen / mag diese unsere heilsame
 Ermahnung nicht fruchten / bis sie
 endlich einsten die rath-berechtigte
 Hand GOTTES überfällt / und in den
 Geist des Propheten Eliä auf sie
 losdonnert.

Die Dosis dieses Theriaks kan
 man von einen Quinclein auf zwey
 ja wol gar auf eine halbe Unz erhö-
 hen.

Schlechter Theriak.

Nimm Angelik-Wurk/
 Meisterwurk/
 Feuffels-Abbiß/
 Scorzonerwurk / von jeden vier Unz.
 Alant-Wurk/
 Baldrian-Wurk / von jeden zwey U.
 unsers Lachen-Knoblauch-Krauts/
 wann es frisch / sechs Unzen/
 frischer Garten-Kraute drey Unzen/
 Wacholder-Beer vier Unzen/
 Wann alles klein geschnitten und zer-
 stossen / koch es in genu-asamen verschie-
 denen mahlen aufgegoßenen gemeinen
 Wasser / bis daß alle Krafft extrahirt.
 Alle Decoctionen und Expressionen gies-
 se zusammen / läutere sie mit Ewerweiß/
 und lasse es in einem irrdinen Geschirr

zur Consistenz eines Extracts oder Hö-
 nigs ausrauchen ; diesem Extract oder
 verdickten Decoct mische noch bey
 des reinsten / klarsten und niemaß ge-
 kochten Jungfrau-Hönigs 8. Pf.
 wann dieses unter einander gemischt /
 magstu folgende klein zerstoßene Pulver/
 bey stetigen unrühren und gelinder
 Wärme / einstreuen / und zwar durch ein
 enges Sieb / nemlich

des Pulvers von
 der Zittwer-Wurk drey Unzen/
 Angelik-Wurk/
 Feuffels-Abbiß / jedes zwey Unzen/
 Enzian-Wurk/
 weissen Dypamm / jedes 1 ½. Unz/
 unsern Lachen-Knoblauch 3. Unzen/
 Excorticirten Citronen-Kernen
 drey Unzen/
 Weinrauten-Saamen/
 Steckrüben-Saamen/
 Wacholder-Beeren/
 Lorbeern / von jeden anderth. Unz/
 des besten / in Citronen-Wein / zur
 Brenförmigen Consistenz sol-
 viren Safrans/
 der auserlesenen Myrrhen / so eben
 in diesen Citronen-Wein zur
 Brenförmigen Consistenz auf-
 gelöst / zwey Unzen/
 des besten Zimmets/
 Muscatnüsse / von jeden eine Unz.
 Zulezt kan man noch beggießen
 des desillirten Wacholder-Oel / zwey
 Quinclein/
 Weinrauteu-Oel
 1 ½. Quinclein/
 Mische alles genau unter einander / und
 mache eine Lattwerge von behörigter
 Consistenz daraus / welche ein unver-
 gleich:

glücklich köstliches Gifft-Heil in allen ansteckenden Pestilenzialischen Seuchen / hitzigen und viertägigen Fiebern / absonderlich / wo man einen Schweiß verlangt / und ist es in besten Kranckheiten von nicht geringerer Wirkung als der Theriak des Andromachi Die Dosis ist ein / zwey / bis drey Quintein / ja gar eine halbe Unz / in einem wol-anständigen Vehiculo.

**Theriakalischer Wider-
Gifft.**

Nimm Angelikwurz /
Meisterwurz /
Pimpinellwurz /
Gifftwurz /
Alantwurz /
Suffels-Abbis /
Baldrianwurz / von jeder 3. Unzen /
Enzianwurz zwey Unzen /
unseres frischen Lachen-Knoblauchs
sechs Unzen /
frischer Weinrauten vier Unzen /
frischer / anbey äußerster Citronen-
Schalen zwey Unzen /
frischer / anbey äußerster Pomeran-
gen-Schalen anderthalb Unz /
Wacholder-Beer zwey Unzen.

Diese Sachen alle / wann sie / wo möglich /
frisch / oder doch zum wenigsten frisch
aufgetrocknet / zu haben / kan man gröb-
lich zerschneiden und zerstoßen / und mit
genugsamen zu verschiedenen malen auf-
gegossenem gemeinen Brunnenwasser /
zu Ausziehung aller Kräfte kochen und
die mit Eyer-Weiß geläuterte Abfo-
hungen / in einem irdinen Geschir / zur
Consistenz eines Extracts oder Honigs

ausrauchen lassen ; welchem verdickten
Decoct ferners bezumischen

des behöriger Massen auf unsere An-
weisung extrahirten Honigs sechs
Pfund /

des fleißig und wol bereiteten Wach-
holder-Robs a / derthalb Pfund.

Diesem mit Gifft-heilender Krafft ge-
nugsam imprägnirten Honig füge fern-
er und durch ein enges Sieb / bey ge-
linder Wärme und stetigen Umrühren /
zu / folgendes Pulver / als nemlich :

des auf unsere Weise und Manier
zubereiteten Schlangen- oder Bi-
pern-Pulvers sechs Unzen /

des von uns in denen Anmerkun-
gen eröffneten Hirschkolben-Pul-
vers drey Unzen /

Pulver von
der Gifftwurz zwey Unz /
Giftheilwurz eine Unz /
Zittwertwurz drey Unz /
Oesterreichischen Safran 1. Unz /

so aber zuvor
mit dem aus den Citronen-Schelfen
frisch ausgepressten Saft / oder /
mit Wein / in dem die Limonien-
Schelfen ziemlich häufig insun-
dert / zur Dreyförmigen Consistenz
gebracht /

durchsichtigen Myrrhen zwey Unzen /
so gleichmäßig mit genug amem
Citronen Wein zu einem Mälein
gemacht /

der besten Zimmet eine Unz /
der ex corticirten Citronen-Kern /
des Steckrüben-Saamen /

Weinrauten-Saamen / jedes an-
derthalb Unz /

Muskat-Nüsse eine Unz.

Zuletzt

Zuletzt mag man noch hineintropffen
des destillirten Weirauten-Oels ein
Quintlein/
Wacholder-Oels drey
Quintlein.

Mache / wann alles wol unter einander
gemischt / ein Antidot oder Lattverge
von gehöriger Dicke daraus / die in al-
len und jeden ansteckenden/ Pestilen-
zialischen und Giffte-vertreibenden
Seuchen köstlich. Deren Dosis ein
bis drey Quintlein/ endlich wol gar
eine halbe Unz.

Mercke hieben : Indem ich
nicht verwegener und unerfahr-
ner Weise dieser Giffte-Lattverge
ein so herrliches Lob und Titel
benlege / als beliebe der Geneigte
Leser / was der höchst-gelehrte und
sehr-erfahrene Herr Doctor Joh.
Chrysostomus Frenbler in fol-
genden Formalien an mich davon
geschrieben/durchzulesen ; Dieser
Lattverge habe ich des gemeinen
Schwefel-Pulvers (so durch blo-
ße Zerflößung in einem irdinen
Tiegel / bey gelindem Feuer von
seinen Terrestreitaten entson-
dert /) zwey Unzen beygemischt/
und alsdann ein bis zwey Quint-
lein mit einem Giffte-vertreiben-
den Esig oder Wasser eingege-
ben/ und unter allen ordentlichen
Compositis kein kräftigers vor
die Pest- Behaftete gefunden.
Ich habe es auch nach eingenom-

menem Giffte/denen so davon un-
glaubliche Contulsionen bekom-
men / bis fast an die Balcken hins
aufgeworffen worden / und sich
gestellt/ als ob sie zu denen Fen-
stern gleichsam hinaus fliegen
wollten/ auf gleiche Weise einges-
reicht / und herrlichen Nutzen les-
diglich und allein mit dieser Arz-
ney / ohne Beysetzung anderer/
geschafft. So weit dieser hoch-
erfahrene Medicus.

Noch ein anderer Theria-
calischer Wider-Giffte / absonders
lich in gifftig- ansteckenden
Kuhren dienlich:

Nim weißer Ackerwurck oder Calmus/
Pestilenz-Wurck/
Scorzonner-Wurck/
Teufels-Abbiß/
Formentillwurck/ von jeder 4. Unz/
wilder Begwartwurck/
Pimpinellwurck / von jeder 3. Unz/
unseres Lachen-Knoblauchs/
Schafgarben-Kraut/
spisig Begrich-Kraut/
Eßkraut/
Waldmangold / von jeden/ wann
sie frisch/ drey Unzen/
Engelblumen/
Roth Rosen/ von jeden 1/2 Unz/
rother Rosen dritthalb Unz.

Wann alles zerschnitten und zerstoßens
lasse es in gemeinen Brunnenwasser auf-
sieden / gieße selbiges zum offtern auf-
senbe es wieder ab und presse es aus / so
lang/bis alle Krafft und Tugend ausge-
zogen.

zogen. Alle Decoctionen und Auspressungen giesse zusammen / und nachdem du sie mit Eyerweiß wol geldutert / lasse es zur Dichte eines Extracts oder Hönigs in einem irdinen-gläsernen Geschirre gelind ausrauchen / und setze dem dick Eingelochten ferner bey

des reinsten / und auf unsere Weise geläuberten Hönigs / sechen Pfund. Diesem Hönig nun / so mit denen Egender besagter Ingredientien impräguirt / können folgende kleingeriebene Sachen / wie es der Kunst gemähs / und oben bey der Fertigung des Theriacs erwähnt / beygesetzt werden; nemlich /

das Pulver

von dem Hirsch-Kolben / oder des einfachen Bezoardischen Hirschens-Pulvers / so in unsern Anmerkungen zur Zugab am 463. Blat eröffnet / 4. Unzen / von unser gelben Schwert-Lilien-Wurz /

Angelick-Wurz /

Gift-Wurz jedes 1 1/2. Unz /

weissen Dytann-Wurz /

Tormentill-Wurz /

Sittroer-Wurz / von jeden 2. Unz /

Natter-Wurz /

Calmus /

wahre Gemfen-Wurz / von jeder eine Unz /

Lachen-Knoblauch anderth. Unz /

rother Rosen zwey Unz /

des besten Oesterreich. Saffrans /

Porbeer /

Stechrüben-Saamen /

Exortirter Citronen-Kern /

Weinrauten-Saamen / von jeden eine halbe Unz

Muskat-Nüsse anderthalb Unz /
Schlesischer Siegel-Erde 2. Unz /
durchsichtigen Myrrhen /
Weyrauch in Körnlein /
äusserster / anbey frisch getrückneter
Citronen-Schelffen /
Pomeranzen-Schelffen / von
jeden anderthalb Unz /
von dem Storax-Hartz /
Cyprianischen Serpentin /
von jeden anderth. Unz /
ausgepresten Muscatnus-Öel 1. Unz /
des corrigirten / mit Brandwein extrahirten / und zur gehörigen
Consistenz eines Hönigs eingelochten Opii / zwey Unzen.

Mache aus allen und jeden / wann sie wie es der Kunst gemähs / vermischt / und nach Art des Theriacs corrigirt und verbessert / eine Lattwerge oder Antidot / in dem du den Saffran mit genugsamem Citronen-Wein / (indem nemlich die frische Citronen-Schalen eingeweicht /) zu einem Muslein diluirt / und mit der Myrrhen auf gleiche Weise verfahren.

Dieser Wider-Gift ist ungemein herrlich in allen rothen Ruhren und ansteckenden gefährlichen Durchbrüchen / blutigen Auswerffen / Enterie / Leber-Fluß und Colic. Er stillt die Blutsturzung und bezähmt alle Bauchflüsse und Erbrechen / so durch heftig-purgierende Sachen / mit Verreizung der austreibenden facultät / erregt. Die Dosis ist von einem Ovinien / bis auf eine halbe Unz.

Es

L. d.

Königliche Giff-vertreibende Confection.

Nimm der Angelikwurk/
Giffwurk/
Teuffels Abbis/
Sittwertwurk/
wahren Semfenwurk / von jeden
zwey Unzen/
unser's frischen Lachen-Knoblauchs
vier Unzen/
Weinrauten/ wann sie frisch/ drey
Unzen/
Oesterreichischen Saffran. sechs
Quintlein/
frischer/ anbey äufferster
Citronen-Schelffen/
Pomerangen-Schelffen / an-
derthalb Unz/
Wacholder-Beer/ zwey Unzen/
Porbeer eine halbe Unz.

Zerschneide und zerstoße alles gröblich/
und extrahire mit öftters aufgegoßenen
Brandwein ihre Essenz/ bis so lang der
Brandwein nimmer gefärbt wird. Alle
Extractionen lasse durch die Destilla-
tion/ mittelst des Marien-Bads/ zur
Consistenz des Honigs gelangen. Die-
sem Extract füge ferner bey:

der gezuckerten Citronen-Essenz/ so
aus frischen Schelffen zuberei-
tet / und deren Verfertigung
oben eröffnet / vier Unzen/
der gezuckerten Pomerangen-Essenz/
die gleichfalls aus frische Schelf-
fen zubereitet / drey Unzen/
des in unsern Anmerkungen eröffne-
ten Hirschkolben-Pulvers an-
derthalb Unz/
des wahren und nicht verfälschten /

oder / durch Kunst gemachten
Orientalischen Bezoar $\frac{1}{2}$ Unz/
des Occidentalischen Bezoar eine
ganze Unz/
des gepulverten weissen gegrabenen
Einhorns /
des gepulverten und auf unsere Art
zubereiteten Armenischen Boli/
von jeden zwey Unzen/
der ausgekörnten Citronen-Kern sechs
Quintlein/
Muscat Nüsse eine Unz/
destillirten köstlichen Zimmet-Oel/
ein halb Quintlein/
des auf unsere Anweisung recht zu-
bereiteten Citronenhafften Rosens-
Hönigs zwey Pfund/
Mache / wie es der Kunst gemäß / eine
Lattwerg von gehöriger Consistenz ei-
ne Königliche Giff-vertreibende
Confection.

der gezuckerten Citronen-Essenz / so
aus frischen Schelffen zuberei-
tet / und deren Verfertigung
oben eröffnet / vier Unzen/
der gezuckerten Pomerangen-Essenz/
die gleichfalls aus frische Schelf-
fen zubereitet / drey Unzen/
des in unsern Anmerkungen eröffne-
ten Hirschkolben-Pulvers an-
derthalb Unz/
des wahren und nicht verfälschten /

des wahren und nicht verfälschten /

Mache / wie es der Kunst gemäß / eine
Lattwerg von gehöriger Consistenz ei-
ne Königliche Giff-vertreibende
Confection.

Die Tugenden dieses herrlichen
und Königlichen Wider-Giffes bli-
cken in allen Seuchen/ wo ein anste-
ckendes Giff herrschet/ stattlich he-
für ; aus deren Zahl alle schädliche
Fieber und die Pest selbst sind. Und
kan man sich desselben so wohl zur
Curirung als Präservirung bedie-
nen. Zur Curirung reichte man ein/
zwey / bis dritthalb Quintlein/ zur
Präservirung aber nur eine Messer-
Spize voll.

Mercke hieben : Daß das Ci-
tronenhaffte Rosen-Hönig / son-
dersicher Ursachen/ wegen diesem
Königlichen Wieder-Giff benge-
setzt werden ; weil nemlich das
Hönig denen Lattwergen und
Anti-

Antidoris eine lang-daurende Consistenz ertheilt. Die Syrop aber / oder auch das Zucker/wann es zur gehörigen Dicke eingekocht / nach etlichen Jahren / oder auch Monaten / von sich selbst incrustirt wird / in Erystallen anscheust / gleich dem Candel-Zucker / der durch Kunst gemacht. Beschaltben dann die Lattwergen / die ohne Hönig und mit blossen Zucker gemacht / in kurzer Zeit erhärten / oder wol gar austrücken. Da mit nun dieses ben dieser köstlichen Lattwerg sich nicht auch ereignen möchte / als habe ich besagtes Citronenhafte Rosen-Hönig / so ohne dem mit herzkstärkenden und Giffte-heilenden Kräfften imprägnirt / vor andern Syrupen zu dieser Composition erwehlt und ausgelesen.

Magen-stärkendes

Diacorum.

Nimm die gelbe Lilien-Wurz / oder Schwertel-Wurz / wann sie frisch / sechs Unzen /
 Calmus /
 Mannstreu-Wurz /
 Wegwarten-Wurz / wann sie frisch / drey Unz /
 Pimpinell-Wurz zwey Unz /
 wann sie alle gereinigt / und der Holzhafte Theil / der sich in der Mannstreu-Wegwarten und Pimpinell-

Wurzeln befindet / weggethan / zerschneide das überig gröblich und würflicht; hernach koch es in einem irrdinen Hasen /

in des frisch-ausgepressten und in dem Keller aufbehaltenen Dvitten-Safft / ohngefähr sechs Pfund / bis sie weich werden / und auf die Art / als wann du sie zu condiren gesonnen. Wann die Wurzeln nun so viel als vonnöthen / gekocht / aufbehalten / aus dem Safft genommen / und etwas aufgetrückt / so nimm

den von der Abkochung zurückgebliebenen Dvitten-Safft / und lasse es mit Benetzung /

des weissen Canarie-Zuckers 3. Pf. gar Consistenz eines dicklichen Syrops einieden / und auf die legt die weich-gesottene und zerschnittene Wurzeln noch ein wenig mit kochen / bis dieser Syrop seine behörige Dicke überkommen / endlich thue noch dazu /

der süßen exorticierten Mandeln / ausgekörnten Nistacien / gereinigten Pineolen / von jeden / wann sie gröblich und gleich denen Wurzeln würflicht zerschnitten 2. Unzen / der in Indien condirten Muscat-Nüsse / so gleichfalls auf diese vorgewiesene Art zerschnitten 3. Unz. der zerschnittenen Muscatblüh / zerdrückten Cardomümlein / auf unsere Weise condirten / und obiger Massen zerschnittenen Citronen-Schelfen / Pomeranzen Schelfen / von jeden anderthalb Unz / des in Indien condirten und zerschnittenen Ingwers anderthalb Unz

Si 2

destill

destillirten Zimmet-Oels ein Quintl.
so aber zuvor
mit der geuckerten und auf unsere
Weise zubereiteten Citronen: Es
sintz zwey Unzen vermischt/
mache/wie es Kunst gemäh/eine Magē-
stärckende/höchst angenehme und kräfti-
ge Lattwerge daraus / die den Ma-
gen bekräftigt / anbey das Gehirn
und ganze Natur erquicket. De-
nen Alten / so von Kranckheiten und
dem Alter selbst ausgezehret / bekoimt
sie trefflich wol/u. mögen sie sich der-
selben des Tags über öftters bedie-
nen/als nemlich Morgens/ Abends/
vor dem Mittag: und Abend: Es-
sen; mit einem Wort/nach Wunsch
und Belieben.

Mercke hiebey: Wann jemand
Gefallen trüge/ diese Lattwerge
noch köstlicher und herrlicher zu
machen / auch nur den Gebrauch
vornehmer Herren zu widmen/
könnte er wol einer Unze der Latt-
werg/ von dem gräulich-köstliche
Ambra einen Scrupel oder hal-
bes Quintlein / wie auch des Bi-
sams einen halben Scrupel/ noch
über das beysügen/und die Ambra
zuvor mit genugsamen excorticir-
ten Mandel-Kern/den Bisam aber
mit ein wenig Rosen-oder Pomer-
anzenblüt: Wasser / zu einen
Müßlein bringen/ und so würde
er eine Artzeny überkommen/ die da
wol Königen einzureichen.

Alkermes-Confection.

Damit ich auf den alt-gebahn-
ten Weg fortwandle / und den
Purpur / und Rosen: Zier de
dieser Confection nicht entziehe /
anben aber auch acht habe/ daß sie
kräftig/ und von herrlicher Wür-
ckung werde / soll unser erste
Arbeit seyn / das Magisterium
aus denen Kermes: Beeren (in-
dem wir des wahrhaften / unge-
fälschten / anben frischen Safts/
in unsern Landtschafften nach
Wunsch nicht habhafte werden
können) mit folgender Dexterität
zu verfertigen.

Nimm der Kermes-Beer/ oder Ker-
mes-Frucht / zwey Unzen.
die/ wann sie gang/ und noch nicht zer-
drückt/ ein wenig in gemeinen Brunnens-
wasser / so zu verschiedenen malen auf
gegossen/ kochen müssen/ und mag man
etliche Tropfen des an der Luft zersto-
senen Weinstein: Salzes hinsinfallen
lassen/ damit das Wasser desto röther
werden möge. In dieses gefärbte
Wasser mag man nach und nach Trop-
fen-Weise das Alaun- Wasser / (nem-
lich gemeines Wasser/ indem etwas von
Alaun zerlassen) eintröpfeln/ da sich dann
das Magisterium/ oder gang- solvirte
Substantz der Kermes-Beer schon roth
präcipitiren wird; doch muß man mit
Eintropfung des zerstoßenen Weinstein-
Salzes und Alaun- Wassers eines um
das andere anhalten/ bis die Solution/
oder

oder das von denen Beeren gefärbte Wasser wieder ganz weiß und fast ganz hell werde / und die ganze Tinctur der Kermes-Beer / oder deren Essenz und herrlichste Substanz präcipitirt; welche folglich durch die Filtration von dem Wasser zu entsondern / und mit Aufgiesung frischen Brunnenwassers so lang zu edulcoriren/bis nichts mehr von dem Alaun und zerflossenen Weinstein-Salz zu verspühren. Die übergebliebene Essenz oder Magisterium mag in Fließpapier oder dem Filtro bey gelinder Wärme aufgetrückt / und inzwischen aufbehalten werden.

Nimm alsdann
des frisch ausgepressten / und ohne lange Depuration bereiteten wolriechenden Aepfel-Saffts 8. Pf.
thue darein
ganzer und nicht zerdrückten Kermes-Beer sechs Ouintlein/
frischer / anbey äußerster/
Citronen-Schelffen 2 ½. Unz/
Pomeranzen-Schelffen 1 ½ Unz/
wann die Maceration in einem laulich-ten oder gelind-warmen Ort/eines Tags lang geschehen / setze diesen Saft bey des weißen Canaris-Zuckers 4. Pf.
lasse es gelind zur Consistenz eines dicken Syrops einsieden / deme / wann er noch etwas warm/ denzusehen
der besten gräulichten Umbra ½. Unz/
wann sie zuvor
mit der exortircirten Citronen-Kern-einer halben Unz/
wol abgerieben;
des Orientalischen Biesams 1. Qv.
so mit ein wenig

Pomeranzenblüh-Wasser zu einem Mütlein solvirt/
Pulver von dem
besten und herghafften Paradiehsoltz/
dritthalb Unz/
besten Zimmet/
präparirten Orientalischen Perlen/
rother Corallen/
blauen Lasur-Stein/oder
an dessen Statt / des-
sen in unsern Anmer-
ckungen eröffnete Ma-
gisterii / von jeden an-
derthalb Unz/
des obig-beschriebenen und annoch et-
was feuchten Magisterii von Ker-
mes-Beeren drey Unzen.

Mische alles genau unter einander / und mache eine herrliche Confection daraus/ in welche du / das gemeine Volk zu ver-
gnügen
hundert Blättlein Gold / oder noch mehrere / wie es der Kunst gemäß/ beymengen kanst.

Auf diese Weise wird die köstliche Kermes-Confection verfertigt / die absonderlich dem Herzen und der Lebens-Krafft gewidmet/ in deren Schwachheiten / absonderlich in Ohnmächten sie herrlich hülffliche Hand leistet. Auch stärckt sie das Gehirn und Lebens-Geister / daher ich sie denen Melancholischen u. Milz-süchtigen rathen wollte. Die Dosis ist ein halbes bis ganzes Ouintlein/ mehr oder weniger.

Mercke hiebey: Wann man den wahren Kermesbeer-Safft haben könnte; bin ich die
Es 3 bey-

selber beyräthig / daß du ihm zu
 Verfertigung dieser Confection
 aus Einrathen der Herren D. von
 Mompeiller beziehen solltest.
 Indem aber der schändlich-schäd-
 liche Gewinn / zu diesen unsern
 Zeiten alles verfälscht / und uns/
 die wir nur an frembden ausländi-
 schen Sachen ein Belieben tra-
 gen / da wir doch zu Haus köstli-
 chere und preißwürdiger besit-
 zen / betreugt / als wird besser
 seyn / auf das best-bekannte Ma-
 gisterium sich zu verlassen / als auf
 frembd = betrügliche Sachen
 bauen.

Vor das andere mercke / was
 den wol-riechenden Aepfel-Safft
 anbetrifft / hab ich verordnet / daß
 man den frisch-ausgepressten / und
 ohne vorhergehende langwübrige
 Gierung und Depuration / (wie
 er dann auch schwerlich depurirt
 wird /) nehmen solle / welches
 dann auch nicht ohne sonderliche
 Ursach geschehen. Dann der Safft
 von einer jeden Frucht / es sene von
 Aepfeln / Quitten oder Erdbeeren /
 wann er wol depurirt und hell /
 mit Bensetzung des Zuckers zwar
 zur schönen / flüssigen und dauer-
 haften Consistenz eines Syrops
 zu bringen ; wann aber diese Sy-
 rop zu einer etwas dicklichten

Consistenz / die nicht nur zu dieser /
 sondern auch zu anderer Confe-
 ctionen Verfertigung erfordert /
 eingekocht wird ; werden alle die-
 se über die behörige und gewöhn-
 liche Consistenz gekochte Syrop
 steinlicht / und condiren zum Theil.
 Damit demnach solgliche sothanige
 Lattvergen und Confectionen /
 wegen der dicklichen Consistenz
 sothaniger Säfte / so ihnen statt
 des Fundaments oder Grund die-
 nen / nicht in kurzer Zeit crystalli-
 siren und verdicken / sondern viel-
 mehr lang dauern mögen ; als
 bin ich beyräthig / daß man frisch-
 ausgepresste Säfte nehme / die
 mit dem Zucker gesotten / eine
 schleimichte Consistenz bekom-
 men / schwehrlich oder gar nicht
 sich crystallisiren / anschleffen oder
 candiren ; daher diese mit Zucker
 gekochte Säfte zu dieser und
 gleichförmigen Confectionen best-
 geschickt ; woraus so dann zu ver-
 fertigen

Saubt = stärkende Confe- ction von Elephanten- Läußen.

Nimm des ohne Beysatz gemeinen Brun-
 nenwasser / aus unserm Dampf-
 Bad destillirten
 Majoran-Wassers /
 Pomeranzenblüh-Wassers /
 rotheis

rothen Angeliken-Wassers/ von je-
dem sechs Unzen.
Wann diese Wasser zusammen in eine
Eucurbit gethan/ weiche darein
der auf unsere Manier zubereiteten
Elephanten-Läuf drey Unzen.
Nachdem sie ohngefähr 24. Stunden in
einem wolverwahrten Glas macerirt/
sehbe es durch. In dieser Colatur zer-
lasse
des weissen Canarie-Zuckers 2. Pf.
und mache es durch bloße Zerlassung des
Zuckers zu einen Syrop von gehöriger
Consistenz/ dem letztlich/ wann der Sy-
rop noch etwas warm/ und die hinein-
geworfene Sachen gleichsam zerfließen
können/ noch bezumischen
der köstlich-grünlichten Amber 1. Qv.
so aber vorher
mit der extortirten Citrouen-Kern
einem Qvintlein
wol abgerieben;
Storax-Harkes zwey Qvintlein/
Gummi Ladani ein Qvintlein/
wann diese zergangen/ kan man auch
folgende beybringen/
das Pulver
von zubereiteten Elephanten-Läusen
eine Unz/
der wahren Gensentwurk 1 1/2 Unz/
harthafftigen Paradies-Holz/
Cardomumlein/
Cubeben/
Coriander/ von jeden zwey Qvintl.
Muscat-Nuß eine halbe Unz/
Muscatblüth drey Qvintlein/
Gewürk-Regellen zwey Qvintl.
von der in Indien eingemachten und
subtil wie ein Marek zerstoße-
nen Nüsse drey Unzen/

des destillirten Zimmet-Oels einen
Scrupel/
so aber vorher mit
unfers Rosen-Wassers 1/2 Unz/
vermischet.

Mische alles wol untereinander/ und
mache ein kostbare und höchsttref-
liche Lattwerge daraus/ zu erkälteren
Gehirn und Stärkung des Ma-
gens/ Verhütung des Schlags/ und
Krafft/ Bekräftigung der alt-Ver-
lebten/ Abgang der Gedächtnis/ und
letzlich in allen Unfällen des Gehirns
und Magens/ so von Erkältung her-
rühren/ sehr nützlich. Die Dosis sind
zwey Qvintlein bis auf ein halb Unz.

**Blähung und Wind-trei-
bende Lattwerg von Wach-
holder-Beeren.**

Nimm des auf unsere Weise rechtmä-
sig zubereiteten Deimenthen-Hö-
nigs zwey Pfund/
in demselbigen/ wann es noch wol warm/
zerlasse

Storax-Harkes zwey Qvintlein/
Gummi Ladani anderthalb Qvint.
Füge so dann ferner bey
des Pulvers
von Wachholder-Beeren zwey Unzen/
Bebergeil drey Qvintlein/
Calmus sechs Qvintlein/
Feldkummel-Saamen/
Römischen Kummel/
Coriander/
Anis/
Fenchel/
Weinrauten-Saamen/
Muscatblüth/ jedes eine halbe Unz/
Regels

Regellen drey Quintlein/
Oesterreichischen Saffran zwey
Quintlein.

Mische es wol unter einander / und mache eine Lattwerge daraus / die sehr köstlich in der Colik und andern Unfällen der Gedärme / sie rühren gleich von Blähungen und Winden / oder aber von Erkaltung her. Man kan es auch mit guten Bedacht denen Cystiren zu Zertheilung der Blähungen beymischen.

Stahl-Lattwerge.

Diese Lattwerge kan auf die in der Augsbürgischen Apotheck / und unsern darüber geschriebenen Anmerkungen eröffneten Weise und Manier gemacht werden ; da sie dann stattliche Würckungen zeigt.

Serz-stärckende Königli- che Confection.

Nimm der frischen anbey duffersten
kleingeriebenen

Citronen-Schelffen 8. Unzen/
Pomeranzen-Schelffen 4. Unzen,
in Indien condarten Indianischen
Nuz sechs Unzen/
frischen Pomeranzen-Blüth/

Oder/welches noch besser/
der ganz kleinen / unzeitigen und
annoeh grünen Pomeranzenlein /
die fürtrefflich riechen und kräftig
seyn/ zwey Unzen/
Muscadnüsse eine Unz /
unserer obig- beschriebenen gezü-
ckerten Citronen-Essenz/

unser obig- eröffneten Rosen Zu-
ckers/ von jeden vier Unzen.

Wann alles zusammen gethan / zerstoffe es gehöriger Massen und eine Zeit lang in einem Mörtel / bis es zu einem subtilen Bren wird / und durch einen Seiher fangeschlagen werden. Setze folglich noch zu

des Pulvers von
Oesterreichischen klein- geriebenen
Saffran eine halbe Unz/
dem harkhafftigen Paradiesholz
anderthalb Unz/
gräulich- köstlichen Ambra drey
Quintlein/

So aber vorher
mit der exortierten Citronen-Kern
zwey Quintlein
köstlich abgerieben.

Des Orientalischen Bisams ein
Quintlein/

so in genugsamem
Pomeranzenblüth-Wasser
zu einem Mäselein solvirt.

Unsern auflöselichen Corallen- Ma-
gisterii/

Perlen- Magi-
sterii eine Unz/

des annoeh feuchten und auf obige
Weise beschriebenen Kermes-
Beer- Magisterii 3. Unzen/

des destillierten Zimmet- Del 2. Ob.
Regellen- Oels 1. Ob.
wahren Rosen- Oels
ein halt Quintlein/

so aber vorher
in ein Del- Zucker verwandelt.
des Citronen- Schalen- Syrops/ der
oben in der ersten Ordnung bes-
schrieben/

schrieben/ so viel man dessen zur gehörigen Consistenz einer Latwerge bedürftig.

Vermische alles genau unter einander in einem irdinen Geschirr oder steinern Mörser / und behalte es in einem wohlverwahrten Glas/ als eine Königl. che Confection auf ; Die wahrhaftig der Akermes Confection weit vorzuziehen / und eben deshalb großes Lob verdient / in allerley Krauß / Schlag / Ohnmachten / Abkräften / Schwachheiten des Alters / in der Pest selbst / u. was von giftig / schädlichen Seuchen herrührt. Denen Geistern ist sie gewidmet / bey denen sie mit einer erhaltenden un stärckenden Wirkung sich verspühren läßt / und dannhero wo der Geistes Verlust vorhanden / sonderlich köstlich. Die Dosis ist ein halbes Quintlein / oder nach Belieben / jederzeit eine Messerspizen voll.

Noch eine andere Herzstärckende Confection.

Nimm der wahren unersälfchten Kermes-Beer sechs Quintlein / frischen / anbey äußersten Citronen-Schelffen / zwey Unzen ;

lasse sie ganz und ungedrückt in ohngefähr zwey bis drey Pfunden wolriechenden und frisch ausgepressten Aepffel-Safft zur Remaney anderthalb Pfund einkochen ; in der Colatur dissolvire

des weissen Canarie-Zuckers 3. Pf. welches man insgesamt zur Consistenz eines Schleims / oder Gallren / bey gelindem Feuer einsieden ; und wann es noch warm / folgende vorherd kleinzer schnittene und zerstoffene Sachen / so /

daß sie es durch ein Sieb zu schlagen fähig / in einem steinernen Mörser beymischen kan / als nemlich :

der frischen Pomerancken-Blüth /
Citronen Blüth /
Nelken-Blumen /
rothen Rosen / von jeden
zwey Unzen /
der best riechenden kleinen unzeitigen
Pomerancklein drey Unzen /
Citronen /
der äußersten anbey frischen und kleinzer
geriebenen
Citronen-Schelffen /
Pomerancken-Schelffen / von
jeden zwey Unz.

Ingleichen :

des grünlicht köstlichen Ambra zwey
bis drey Quintlein /
so aber vorherd
mit der excortieirten Citronen-Kern
einen Quintlein
wol abgerieben /
des Orientalischen Balsams einen
halben bis ganzen Quintlein /
so aber vorherd
mit gnugsamen Zimmet-Wasser zu
einem Mäselein solvirt.
unfers auflösllichen Magisterii von
rothen Corallen /
Orientalischen Perlen /
Perlenmutter / $\frac{1}{2}$ des Unz /
unfers annoch feuchten und obig bes
schriebenen Magisterii von Kermes-
Beeren 2. bis 3. Unzen.
Pulver von Paradies-Holz 1. Unz /
Oesterreichischen Saffran
eine halbe Unz /
des bestdestillirten Zimmet-Oels anderthalb
Quintlein /

Et

des

des best-destillirten Regellen- Oels
eine halb Quintlein/
des best-destillirten wahren Rosen-
Oels einen Scrupel/
ausgepreßten Muscatnuß-Oels zwey
Quintlein /
Es müssen alle diese Del vorher
mit unsern obig-angedeuteten Rosen-
Zuckers vier Unzen
wol vermischet werden.

Des Citronen- Schelffen- Syrops/
so in der ersten Ordnung von uns
beschrieben/ sechs Unzen.
Mache/ wie es der Kunst gemäß/ eine
herrliche und best-stärlliche/ dem Ges-
chmack u. Geruch nach/ angeneh-
me Lattwerge daraus / deren Tu-
genden/ Kräfften und Dosis aus
voriger Confection erbellen.

Mercke hieben: So jemand
getwillet diese Confectionen durch
Beymischung des Golds noch
höchstschätzbarer zu machen/
mag er unser in denen Anmer-
kungen eröffneten Gold- Pur-
purfarbigen Troci/ oder unser
Gold-Pulvers/ oder unser mit
der Spieß-Glas-Tinctur ferment-
tirten Golds/drey Quintlein oder
eine halbe Unz / mehr oder weni-
ger beysetzen.

Lattwerge wider die rothe Ruhr.

Nimm Scorzoner-Wurk/
Formentill-Wurk/ jedes 1½. Unz/
Natterwurk eine Unz/

Gänßkraut/
Lachen-Knoblauch/
Schafgarben-Kraut/ jedes eine Unz/
rother Rosen anderthalb Unz/
Klitsch-Rosen/
Nelken-Blumen/von jeden/so sie auf-
gedörret / eine Unz/
gefüllter Granaten-Blüh ½. Unz/
wann alles zerhauen und zerstoßen/
koche es in genugsamen gemeinen Was-
ser/ so du zum öfftern aufgießen/ und die
Abkochungen durchpressen sollt; bis daß
alle Kräfften ausgezogen. Die erpress-
ten und geseiheten Decoct mag man zu-
sammen gießen mit Eyerweiß bester mas-
sen läutern / und mit Beysetzung
des weissen Canarie-Zuckers 3. Pf.
zur Consistenz eines etwas gar zu dicken
Syrops einkochen lassen / dem noch/wie
es der Kunst gemäß/ folgende Sachen
beyzumischen / als nemlich
des recht zubereiteten Hirsch-Kolben-
Pulvers anderthalb Unz/
der Schlesischen Siegel-Erden 2. Unz/
zubereiteten Eisen-Blumen/
Krebs-Augen/
rothen Corallen/ von je-
den anderthalb Unz/
Muscat-Nüsse anderthalb oder 2. U.
des Pulvers
von rothen Rosen eine Unz/
gefüllten Granaten-Blumen eine
halbe Unz/
Beyrauch in Körnlein sechs Qv.
der vier grossen Kühl-Saamen/
wann sie exortieirt/ von jeden
zwey Quintlein/
des weissen Mahen-Saamen eine
halbe Unz/

des

der extractirten Citronen Kern
zwey Quintlein/
füßen extractirten Mandeln 1. Unz/
welche Saamen und Mandeln mit
gnugsamen Antheil des obig. aufbehal-
tenen Decocts zu einem Brey gestossen /
und durch das Sieb gezwungen werden
müssen:

des auf unsere Weise zubereiteten/
verbesserten und extractirten Opium/
zwey Quintlein/
mache/wie es der Kunst gemäß / eine
Lattwerge daraus.

Die in rothen Nieren/ Durch-
brüchen / Lienterie / Leber-Fluß/
Gebär- Mutter/ Blutstürzungen
von herrlichen Kräfften. Die Do-
sis sind zwey Quintlein bis auf ein
halbe Unz.

**Erwärmende Leber-Con-
fection.**

Nim frischer Pimpernell-Wurz/
Wasser Eppich-Wurz/
von jeder vier Unzen/
Allant-Wurz/
wilder Wegwartwurz/
von jeder drey Unzen/
säubere und zerschneide sie würflicht mit
Entsonderung der zähen Fäserlein / als
dann siede sie in
des Odermännig-Safft/
Samänderlein-Safft/
edel Leber Kraut-Safft/
Bermuth-Safft/ von jeden, wann
sie depurirt/ ein Pfund/
wolriechenden Apffel-Safft 2. Pf.
bis sie weich werden / und gleich als ob
du sie condiren wolltest; wann sie nun

gnugsam gekocht und aufbehalten / so
nimm

die von Abkochung der Wurzeln er-
übrigte Säfte/

des weissen Canarie-Zuckers 3. Pf.

lasse sie ferner zur Consistenz eines dick-
lichten Syrops einsieden / setze auf die
lezt obig. abgeseottene und zerschnittene
Wurzeln bey / so/ daß sie noch zusamt
denen andern bis zur gehörigen und et-
was dicken / (als sonst bey Syropen ge-
bräuchlich) Consistenz einsieden / denen
du noch über das auch beyfügen laßst

der in Indien condirt und gröblich
zerschnittenen Nüsse drey Unzen/
des in Indien eingemachten und zers-
chnittenen Ingwers zwey Unzen/
der eingemachten und zerschnittenen
Pomerancken-Schelffen/
Citronen-Schelffen/ jedes eine
Unz/

der Römischen Bermuth-Conserv/
Edel Leber-Kraut-Conserv/ jedes 2. U.

rothen Rosen-Conserv drey Unz/

Wegwartenblüth-Conserv/
Gartenkress-Conserv/ jedes zwey Unz.

der kleinen Cardominlein/
Muscat-Nüsse/ jedes wann es gepül-
vert/ eine halbe Unz/

des gepülverten Gartenkress- Saa-
men sechs Quintlein/

unser außsölichen Magisterii von
rothen Corallen/

Krebs-Augen/ jedes 1/2. Unz/

des destillirten Zimmet-Oels 1/2. Qv.

so aber zuvor
mit der gezuckerten Citronen-Essenz
eine Unz

vermischet/

des rectificirten Salk-Geists 1. Qv.
Et 2 Mische

Mische alles wol unter einander / und mache eine Lattwerge von gehöriger Consistenz daraus / welches denen Cachectischen und mit der Wasser-sucht schwanger gehenden ein augenscheinliches Hülf-Mittel. Es schleust die Verstopffungen der Eingeweid auf / Kommt denen mit dem Scharbock Behafften zu Hülf / treibt den Urin. Die Dosis ist Morgens und Abends eine halbe bis ganze Unz.

Kühlende Leber-Latt- werg.

Nimm der frischen Wegwarten-Wurz
acht Unzen/
Pimpinell = Wurz
drey Unzen/

säubere us zerschneide sie würfflicht / mit Bearwerffung der harten und zähen Fäßerlein / folglichs koche sie in einem irrdinnen-geglästen Geschirr / mit

des Endiwie-Safft /

Sauerampfer-Safft /

Herklee-Safft /

wilden Wegwarten-Safft / jedes wann sie depurirt und frisch / ausgepreßt / einen Pfund /

wolriechenden Apffel-Safft /

der Infusion von rothen Rosen / jedes fünfzehnen Unzen /

so lang bis sie weich werden / gleich als ob du sie condiren wolltest ; wann nun die Wurzel genug gekocht / und in zwischen aufbehalten /

Nimm die von der Abkochung der Wurzeln erübrigte Säfte / und lasse sie mit Beysetzung des weissen Canarie-Zuckers

zur Consistenz eines dicklichten Syrops einsieden ; leiglich werffe auch die obig gekochte und zerschnittene Wurzeln bey / damit sie noch ein wenig bis zur Ausrauchung aller wässerichten Feuchtigkeit / die denen gekochten Wurzeln annoch anhängig / kochen mögen. Ferner werffe noch dazu

des Spanischen condirten und zerschnittenen Lactuc / vier Unzen /

der auf unsere Weise condirten und zerschnittenen Citronen = Schalen zwey Unzen /

rothen Rosen-Conserv / so aus gleich viel Rosen und Zucker gemacht / sechs Unzen /

Wegwarten-Blumen-Conserv /

Regelken-Blumen-Conserv /

edel Leberkraut-Conserv.

des reinen Essential = Salzes von Herklee sechs Quintlein /

des Geistes von Eisen = Vitriol ein halbes bis ganzes Quintlein /

mische alles wol unter einander in einem irrdinen / steinern oder gläsernen Geschirr / und mache ein köstliches kühlendes Leber-Condit / welches die Harnen der Leber und Hergens legt / und die andern übrigen Eingeweid stärcket / auch denen / so mit dem Fieber behaffet / grossen Nutzen schafft. Dosis ist einer Castanien groß / öffters genommen und wiederholt.

Schmerz = stillende Latt- werg.

Nimm der vier grossen excorticirten Kühl-Saamen jedes sechs Quintl. des weissen Mahen-Saamen 1 1/2 U. der excorticirten Citronen-Kern 1/2 U. reibe

reibe es zusammen wol in einem Mörser/
mit Vermischung des Glitschrosen-Was-
fers/ welches ohne Beyfatz destillirt/ bis
alles zu einen Brei oder Müsslein wird/
so daß man es fast ganz und gar durch
ein Sieb schlagen kan: welchen du noch
beyfügen sollt/

der oben-beschriebenen gezuckerten
Citronen-Essenz vier Unz/
rothen Rosen Conserv/
Glitschrosen Conserv/ jedes 3. Unzen/
des Oesterreichischen Saffran/
auf unsere Weise zubereiteten und
extrahirten Opii von jeden 2. Dv.
ausgepressten Muscat: Nuß Oels
dritthalb Quintlein/

so zuvor mit
unsern Rosen oder Citronen-Zuckers
einer Unz/
vermischt

des Glitschrosen Syrops drey Unzen/
aber so viel man zur gehörigen
Consistenz einer Latzwerge benö-
thigt/

mische alles genau unter einander / und
behalte es zu dem benötigten Gebrauch
auf.

Es stillt und lindert alle Schmer-
zen/ und ist überall dienlich in ro-
then Ruhrten / Durchbrüchen/ Le-
ber-Fluß/ und Colik-Wehtagen. Die
Dosis ist von zwey Quintlen auf eine
halbe Unz/

**Brust- Condit oder Con-
fection wider die Schwind-
sucht.**

Nimm frischer Alant-Wurz/
wilden Wegwarten-
Wurz/ von jeder fünf Unz/
Pimpinell-Wurz 3. U.

wann diese Wurzeln alle gesäubert/
und die Wegwarten und Pimpinell von
ihrem harten holzhafften und zähen in-
wendigen Marck abgeschelt / koch sie

in Gurreben-Safft/
Schafgarben-Safft/
spikig Begrich-Safft/
Ehrenpreis-Safft/
stärcker Infusion von Glitschrosen/
von jeden/ wann sie wohl depurirt
ein Pfund/

bis sie weich werden/ und als wann man
sie condiren wollte; so sie nun genug-
sam gesotten / und von denen übrigen
Säften entsondert/ nimm noch dazu

der frischen grossen Wallwurk/ so ab-
sonderlich in gemeinem Wasser/ bis
sie weich worden / gekocht / 5. Unz/
zerschneide und zerstoße sie in einem stei-
nern Mörser zu einem Müsslein / be-
halte inzwischen dieses Müsslein auf/ und
nimm

die von Abkochung der Wurzeln übrig-
ge Safft/ und lasse sie mit Beysetzung
des weissen Canarie-Zuckers 1. Pf.
zur ziemlich-dicken Consistenz einsieden/
da du leglich noch beysetzen kanst/

die obig-gekochte und zerschnittene
Wurzeln/
lasse es von neuen abermal ein wenig zur
Consistenz eines Syrops einsieden/ und
füge noch ferner bey

des reinsten Jungfern-Hönigs / so
niemal gekocht / sondern behöri-
ger Massen auf unsere Weise ex-
trahirt/ zwey Pfund/

der Conserv von rothen Rosen/
bleichen Rosen/ jeder/
wann sie auf unsere Manier aus
Et 3 gleich

gleichviel Rosen und Zucker gemacht sechs Unzen/
 Merken-Beyl/
 Guntreben/
 Ehren-Preiß/
 Flitsch-Rosen/ jeder/ wann sie wie die vorigen gemacht/ vier Unzen/
 des Pulvers
 von Oesterreichischen Saffran eine halbe Unz/
 Beyrauch eine Unz/
 Muscat-Nüsse/
 Schwefel-Blumen/ jedes andert/ halb Unz/
 des auflöselichen Bley-Zuckers aus der Meng oder dem Bley selbst gemacht/ drey Quintlein/
 durch die gläserne Glocken destillirten
 * Schwefel-Geists einen Scrupel/
 oder ein halb Quintlein.

Mische alles wol unter einander zu einem Condit/ so in innerlichen Verwundungen/absonderlich Erucceration der Lungen/ trefflich ausheilt/ wann man es öfters eingiebt; Die Dosis ist eine halbe Unz mehrer oder weniger/ so oft es beliebig.

Stendelwurtz-Condit.

Nimm der frischen und gesäuberten Stendelwurtz acht Unzen/
 Mannstreu-Wurtz/
 Pimpinellwurtz/ jeder/ wann sie frisch/ und von dem holtz-haftigen Theil gesäubert/ drey Unzen/

schneide sie klein/ und lasse sie in gnugsamen Antheil frischen Quitten-Safft sieden/ bis sie weich werden/ eben auf die Art/ als ob du sie zu condiren gesonnen;

wann du sie aus dem Safft herausgenommen/ und klein zerstoßen/ auch auf behalten/ so vermische mit dem übrigen Safft/ worinnen die Wurtzel weich gesotten worden/

des weissen Canarie-Zuckers dritt/ halb Pfund/

foche es von neuen zur Consistenz eines dicklichten Syrops/ und setze zu letzt die obig-berührte/ gekochte Wurtzeln bey/ damit auch ihre noch angezogene wasserichte Feuchtigkeit/ durch ein oder ander Ebullition auserauchen möge. Nach dem nun alles erkaltet/ setze noch bey

der Condirten Indiamischen Nüsse/ des in Indien eingemachten Ingwers/ von jeden/ wann sie gröblich zerschnitten/ vier Unzen/ der gesäuberten Pineolen/ der excorticirten Viscacie-Nüßlein/ von jeden klein zerschnitten/ 2. Unz.

Das Pulver

von Gewürz-Negellen 3. Quintlein/
 Cardomumlein/
 Muscatnüsse/ von jeden eine Unz/
 Langer Pfeffer drey Quintlein/
 Hirschbrunst/
 geraspelter Hirsch-Ruthe/
 Vögel-Zünglein oder Wundholz-Saamen/

Raucien-Saamen/
 Brenn-Nessel-Saamen/ jedes eine halbe Unz/
 des gräulich-köstlichen Ambra ein Quintlein/

so aber zuvor mit der excorticirten Citronen-Sem ein Quintlein abgerieben.

(So aber die Ambra nicht allzu gefalt

gefällig seyn sollte / kan sie ausge-
lassen werden /)

des destillirten Zimmet = Oels zwey
Scrupel/
so aber vorher mit
unserer gezuckerten Citronen = Essenz
eine Unz vermischet.

Mache eine Lattwerge und köstliches
Condit daraus / welches die schwache/
und so zu reden / erkältete / wie-
der erquicket / den Saamen vermehret/
und zur Venerischen Übung reizet und anlocket.

Die Dosis ist eine halbe Unz mehr
oder minder / und mag öftters genommen
werden.

Milz-Confection.

Nimm der frischen Vimpinellwurk 4. U.
Wasser Eppichwurk/
Fenchelwurk/
Alantwurk / von je-
den 2. Unzen/

säubere und reinige sie mit Hinwegneh-
mung des holtz = hafftigen und zähen
Theils. So dann zerschneide sie würf-
licht / und so du darüber gegossen
von denen Säfte

des Baldmännleins/

Garten-Kress/

Eisen-Krauts/

Gurreben/

wolriechender Aepffel / von je-
den ein Pfund/

der starcken Decoction

der Samariskan Rinden/

Cappern-Rinden / von jedenein
halb Pfund/

lasse sie kochen / bis sie weich werden ; so

die Wurkeln alsdann heraus genom-
men / vermische mit denen übrigen
Säfte

des weissen Canarie = Zuckers dritt-
halb Pfund/

koche es von neuem zur Consistenz eines
dicklichten Syrops / werffe zulezt die
obig = abgefottene / und würflicht geschnit-
tene Wurkeln bey / damit sie noch ein
wenig zur behörigen Dicke und Consi-
stenz aussieden mögen ; leiglich sehe noch
dazu

der Conserv

von Löffel-Kraut/

Garten-Kress/

Begwarten-Blumen / von jeden/

so sie auf unsere Manier zubere-
itet / vier Unzen/

des auflöselichen Magisterii von
Krebs-Augen eine Unz.

Des Pulvers

von Muscatnüssen/

Cardomümlein/

Gartenkress-Saamen/

köstlichen Zimmet/

wahre Bemsenwurk / jedes sechs
Quintlein/

Fenchel-Saamen eine Unz/

Gewürk-Regelken drey Quintl.

des gestählten säuerlichen Salmiak-
Geists anderthalb Quintlein.

Mische alles in einem irdinen = gegläs-
ten / oder steinern Geschirr wol unter ein-
ander zu einem Milz = Condit ; wel-
ches die Verstopfung des Milzes
eröffnet / die verhartete Geschwul-
sten resolvirt / und das Milz selbst
stärket. Die Dosis ist Morgens
und Abends eine halbe Unz.

Mas

**Massa zu denen Zähnen /
oder / die so genannte
Sotirell.**

Nimm des ausgepressen Muscat-Ruß-
Oels zwey Quintlein/
destillirten Rueß = Oels ein halb
Quintlein/
Corrigirten Opti zwey Scrupel/
des Bilsen-Saamens/
Safrans = Extract / von jeden
sunffzehn Gran/
Camphers einen Scrupel/
glänzenden Rueß ein halbes Quint.
Mische es unter einander / und mache
einen härthlichten Feig / so man in die
schmerzhaftte Zähne legen kan.

**Einfache Qvitten-
Lattweg.**

Nimm zeitiger Qvitten 20. Stück /
oder so viel beliebig/
wann sie gesäubert / zerschneide sie in
Scheiben / mit hinwegnehmung des
Saamens / koch sie in genugsamen ge-
meinen Wasser (doch wird es viel kräft-
tiger seyn / so du die Coction in ihrem
eigenen ausgepressen Qvitten-Safft
anstellen wilt /) bis sie weich werden in
einem irrdinen Geschirr. Diese weiche
Qvitten schlage durch ein Sieb / daß es
zu einem Brey werde. Wann du in-
zwischen diesen aufbehalten / nimm das
von Abkochung der Qvitten erübrigte
Wasser oder Qvitten-Safft / wann du
diesen zur Decoction der Qvitten ge-
nommen / und so du jedweder Pfund
Qvitten-Marcks

des weissen Canarie = Zuckers acht
Anzen bis auf ein Pfund
beygesetzt / lasse es von neuen in einem

irrdinen Geschirr / wie es der Kunst ge-
mäß / zur Consistenz eines Paktæ einste-
den / daß sie solglichen in Schachteln auf-
behalten werden könne.

**Gewürzte Qvitten-
Lattweg.**

Der obig beschriebenen / einfachen/
recht bereiteten Qvitten-Lattweg / kan
man zum Beschluß / ehe sie noch zur be-
hörigen Consistenz eines Paktæ gelangt/
und von dem Feuer weggenommen
wird / folgende Sachen / und zwar vor
jedwedere Unz beygesetzt werden :

der in Indien eingemachten und zer-
schnittenen Ruß sechs Quintlein/
des in Indien gleichfalls eingemach-
ten und zerschnittenen Ingwers eis-
ne halbe Unz /

der auf unsere Art condirtten und zer-
schnittenen Pomerancken-schelffen/
Citronen-Schelffen / je-
des eine halbe Unz /

Muscat-Rüsse/
köstlichen Zimmet / von jeden gröb-
lich zerschnitten / zwey Quintlein/
Gewürz-Regellen zerschnitten 1. Unz.

Mische alles wol unter einander / und
schütte es in Schachteln.

**Durchsichtige Qvitten-
Lattwege oder Zelt.**

Nimm der zeitigen und gereinigten
Qvitten / so in etliche grosse Schei-
ben / mit Wegwerffung des Saa-
men-Häusleins / zerschnitten / ohn-
gefehr dreyßig Stück.

Koch es mit genugsamen gemeinen
Wasser in einem irrdinen / oder Kupfers-
nern mit Zinn überzogenem Geschirr / so
lang

lang/ bis das Decoct etwas schleimicht/
doch aber hell bleibt. Wann dieses co-
lirt / und die Quitten ein wenig ausge-
presse/ füge/ und zwar zu jeden 2. Pfun-
den dieses Decocts

des weissen Canarie-Zuckers ein Pf.
bey / und lasse es zur Consistenz einer
Sulze einkochen. So du es vom Feuer
weggethan / magst / wann es beliebig/
vor die Reichen folgende Ingredientien
beysetzen/ als nemlich:

des destillirten Zimmetz Dels einen
Scrupel/
Regelken Dels einen
halben Scrupel/

so aber vorher

mit unserer gezuckerten Citronen-Es-
senz sechs Quintlein
vermischt. Und so es gefällig/ magst du
auch beyfügen

der gräulichen Ambra einen Scrupel/
so vorhero

mit süßen Mandeln wol abgerieben.
des Orientalischen Bisams $\frac{1}{2}$. Scrup.
so zuvor mit ein wenig

Pomeranzen Blüth oder Rosen-
Wasser zu einem Muslein solviret/
und mit

unserer gezuckerten Citronen-Essenz
einer halben Unz
vermischt worden.

Mache eine köstliche Sulze aus dies-
sen Stücken allen / giesse es in bleyerne
oder zinnerne hiez u gefertigte Figuren/
so zuvor ein wenig mit Rosen-Wasser
angefeuchtet / und aus diesen lege sie in
Schachteln / die mit Zimmet- und Ne-
gelken-Öel ein wenig imbuiert.

Alle diese und noch andere von de-
nen Quitten zubereitete Lattwergen

und Sulzen sind zu Stärkung und
Beträchtigung des Magens gewid-
met/ und wol werth/ daß man sie auf
grosser Herren Tafeln bringe/ allwo
sie zugleich statt einer Delicåtes
und Arzney dienen können. Die
Dofin stellen wir eines jeden Belte-
ben anheim.

Von denen Conditen und Conserven.

Wie eigentlich die Condit recht
und wol zu verfertigen / daß sie
nicht aus ihrer guten Art schla-
gen / denen Kräfften nach / ohn-
kräftig werden / sondern viel-
mehr ihrer Würckung einmaligen
und gehörigen Geschmacks / Zu-
gend und behörigen Eigenschaff-
ten fähig bleiben / und nicht alle
Tugend der condirenden und ein-
machenden Sachen durch die Co-
ction ausgekocht / verschüttet und
eluiret werde ; dieses alles haben
wir in unsern Anmerkungen
über eben dieser Condit am 267.
Blat weitläufftig berührt/ welche
der Geneigte Leser nachschlagen
und zu Rath ziehen mag. Ist dem-
nach vor allen denen Apothekern
einzubinden / daß sie ja nicht bey
Condirung oder Einmachung et-
licher Wurkeln / wie auch Früch-
ten und Rinden / *ic. ic.* als nem-
lich der Wegwarten: Pimpinell
Uu Alant

Alant = Mannstreu = Calmus =
 Wurß / der Quitten / Pfersing /
 Muscateller = Birn / des Spani-
 schen Lactucs / der Pomeranzen-
 und Citronen-Schalen ꝛ. ꝛ. das
 Wasser vorinnen alle diese ober-
 zehlte Sachen weich gesotten / als
 ob es ganz unmöglich und ohn-
 kräftig wäre / nit weggiessen oder
 wegschütten / sondern vielmehr
 sorgsam aufbehalten ; anertvogen
 vermittelst dieser Wasser der Zu-
 cker / so zu Einnehmung dieser Sa-
 chen zerlassen werden muß / zu-
 gleich hiemit zu läutern / und zur
 gehörigen Consistenz zu bringen ;
 auf daß durch diesen Kunst-Griff
 und Manier die Kräfte der Sa-
 chen / so man einmachen will / die
 in diesem Wassern größten Theils
 stecken / wieder zu dem vorigen
 Subjecto gelangen / und selbige
 noch mehrers verbessern und ver-
 herrlichen ; weilen in sothanigen
 Decocten die Tugenden und
 Kräfte der Sachen verborgen
 liegen / als nemlich der Wurßeln/
 Früchte / und abgekochten Rinden
 und Schalen ; wozu uns denn der
 Geschmack selbst / dessen wir bey
 Kostung dieser Decoct habhaft
 werden / Anleitung gibt ; so gar /
 daß / wann wir die Quitten- und
 Citronen-Schellen auch nur kalt

in das Wasser infundiren / wir des
 wahrhaften Geschmacks dieser
 Sachen in dem Wasser kund wer-
 den ; dieser Geschmack mag ent-
 weder bitter seyn / (als nemlich
 von denen Beartwart = Wurßeln/
 Pomeranzen-Schellen und Ci-
 tronens-Schalen) oder süß / (von
 denen Quitten/Birnen/Pfersingen
 ꝛ. ꝛ.) oder etwas scharff (von
 denen Pimpinell- und Alantwur-
 zeln /) oder etwas zusammenziehend
 (von der gelben Schwertelwurß)
 so ist es wahrhaftig die selbste
 auflösliche Substanz / und noch
 subtilere Theil / in welchen die Ei-
 genschaft der Sachen / ihre Tu-
 gend und Wirkung verborgen.
 Dieses mit Essenz der Sachen
 nun angefüllte / und vermittelst
 der Extraction oder Abkochung
 imbuirte Wasser / so liederlich und
 obenhin wegzuschütten / wie dann
 solches bishero ihrer viel nicht
 sonder grosse Nachlässigkeit ge-
 than / stehet wahrhaftig keinem
 klugen und erfahrenen / wol aber
 einen dunnhirigen Apotheker/
 und gering-erfahrenen Stumpel-
 Mütterlein zu. Und obichon die-
 ses unser Vorgeben und Meinung
 so klar und unstrittig / auch selbst
 auf die Entscheidung des deutli-
 chen Geschmacks gegründet / wer-
 de ich

de ich nichts desto weniger etlichen
solches nicht einprägen können /
als die auf ihrer einmahl gefassten
Meinung fest verharren / und mit
einer hartnäckichten Beständig-
keit / vielmehr ihren Fehler ver-
theidigen / die Kräfte der Sachen
vernichtigen und castriren / die
Decoct / so mit denen subtilen und
best-würckenden Eigenschaften
und Kräften der Vegetabilien ge-
schwängert / weggeissen und schüt-
ten / und dafür halten / sie haben
sich um die Kunst trefflich ver-
dient gemacht / wann sie nur ange-
nehme / süsse / beliebliche und gezü-
ckerte Condit / so wol vor Krancke
als Gesunde / zubereiten ; hingegen
aber die viel anständigere und
nützlichere / deren bitterlichten
oder säuerlichten Geschmack man
durch öftere Infusionen oder Ab-
kochungen ausgelockt / als etwas
unnützlich (wie sie gar unge-
reimt philosophiren / da doch die
ganze Tugend und Essenz der
Sachen hierinnen verborgen)
entsondern / und nichts anders
dispensiren / als erdhafte und ent-
fästete Theile / so mit Zucker ein-
gemacht / und mit der Gewürze
starcken Geruch verfälscht ; wie
solches deutlich in condirten wel-
schen Nüssen un Citronen Marck

erhellet ; da doch diese Einma-
chung nicht vorgenommen wird /
den Mund allein damit zu belus-
tigen / und die verleckerte / anbey
weibisch : gestinnete Empfindlich-
keit zu vergnügen ; sondern viel-
mehr darum / daß deren Kräfte
unter dieser Form und Substantz
unverleht beygehalten werden ;
zu welchem End wir dann Zucker
und Gewürz beyfügen / um sie
von Schimmel / Verderbnuß und
Corruption zu befreien / und de-
nen eckelnden Patienten mit dies-
ser süssen List / und woltriechen-
den Betrug zu Hülff zu kommen.

Was die Conserven anbelangt /
ist dieses einige bey derselbigen Zu-
bereitung zu erinnern und zu än-
dern nöthig / daß man nemlich
nicht zweymal so viel Zucker als
Blumen und Kräuter nehme /
und auf solche Weise dem Zucker
die Oberherrschaft einräume.
Dann / wie ich es schon erörtert /
so muß sich der Knecht nach dem
Herrn richten ; Nun sind aber
die Blumen / Kräuter / und deren
Essenzen und Tugenden die ab-
sonderliche Ursach / warum wir
die Conserven machen / und füh-
ren also die Herrschaft ; der Zu-
cker aber und Leckerey der Ge-
würze sind nur beygesetzt / und be-
gleiten

gleiten gleichsam diese Sachen / als ohne welche sie sonst nicht dauern können. Weßhalben dann die Breygab des Zuckers so groß / und genüget derothalben in trucknen Sachen ein gleiches Gewicht des Zuckers ; in safftigen und schleimichten Blumen und Kräutern aber / kan man anderthalb Pfund Zucker / zu einem Pfund Blumen und Kräutern nehmen ; Damit nicht die allzugrosse Menge des Zuckers den Werth / Dosis und Eckel vergrößere / ja wie gar viel Authorn wollen / daß die Zucker dem Magen mit seinem schädlichen Ferment (so währender Läuterung / entweder von dem ungelöschten Kalch / oder Hafners-Erde erborget) grosse Feindseligkeit zufügen / die Abdäung schwächen / die Kräfte und Tugenden der Arzneyen verhindern und entkräften / und viel Ungelegenheiten an den Tag bringen.

Was noch mehrers von denen Conserven zu erwähnen / wie sie nemlich zuzurichten / daß sie ihre Farb behalten / absonderlich die Rosen- und Benl-Conserv ; in gleichen wie die Blumen vorhero auf das subtilste zu zerschneiden / ehe man sie noch in den steinern Mörser zerköfft / als nemlich die rote Rosen / Rosmarien-Blöt / &c.

wosern man anderst schöne und gehörige Conserven zu machen gewillet / und ob der gepülverte / oder aber der dissolvirte und von neuen zur Consistenz eines Tabulats gekochte Zucker bezumischen ? diese Sachen alle sind erfahnen Apothekern bestbekannte und unverborgene Sachen. Weßhalben ich von derselben Erläuterung abstehe / und diese Ordnung hiemit beschliesse / als in welcher ich viel merckenswürdiges Sachen / aus Christlicher Aufrichtigkeit / eröffnet.

Hast du demnach / Geneigter Leser / einen kostbaren Schatzkasten von Arzneyen / benebst einem sehr leichten und erläuterten Method / zur Erlernung dieser tief sinnigen Apothekers-Kunst / welche in einem einfältigen Stylo ohne einige großsprecherische Wort und Prahlereyen / nicht mit lautem Ausschreyen und Storgerrischen Plerren / sondern mit belieblicher Stille und nachdencklichen Bescheidenheit dir eröffnet. Du hast / sag ich / was die menschliche Gebrechlichkeit erheischen mag / um damit so wol dem Herzen und Gehirn / als vornehmsten Theilen / wie auch / Magen / Lungen und Lebern / geschwind / sicher und ange-

genehm zu Hülf zu kommen. Und welches das allermeiste/ so hast du in giftig-ansteckenden Seuchen/ (welche allein/ nach Helmontii Vorgeben/ unsere Kirchhöfe anhäuffen/) als die nach ganzer Substanz uns feindlich anfallen/ sothanige Mittel / auf die du dich kecklich verlassen und eine un-

zweiffendliche Hülf anerkennen kanst. Wann aber ja/ (welches ich doch nicht hoffen will) es dir an gewünschter Würkung und Ausgang fehlen sollte/ so wisse; daß uns in der Natur vielerley Ursachen verborgen/und Gott selbst eine unergründliche Tiefe sey.

Der
Königlichen Apotheck/

Oder

Neu-bereicherten

DISPENSATORII,

Sunffzehende Ordnung /

Sürstellig machend

Die allerbeste Zubereitung der componirten
Wasser/ Infusionen und Essenzen.



Er/ wer gesonnen/ die componirte / oder aus vielen Sachen bestehende Wasser / recht zu dispensiren/ hat hiezu einiger Anleitung aus der Weisheit / und genauen Erkäntnus der natürlichen Sa-

chen/ vonnöthen. Damit nun diese Zubereitung recht nach denen Regeln der Kunst/ und behrlicher massen beschehen mögen / kan die statt einer Richtschnur und Anweisung dienen / was unsere vorhero herausgegebene Anmerkungen zur Augsburgischen Apo-

Uu 3

theck/

theck/ unter dem Titel von componirten Wassern / ingleichen von Destillation der schlechten Wasser insgemein / vom 308. bis 313. Blat/ wie auch / der / unsern Anmerkungen verknüpfte Anhang/ eröffnet. Aus welchen allen und jeden ein wahrer Eiferer und Liebhaber der Kunst kürzlich begreifen kan/ wie verborgen bishero die Destillir-Kunst gewesen / wie dunkel und unbegreiflich sie / in denen von den Galenischen so wol/ als Ehmischen Authorn herausgegebenen Büchern / abgeschrieben/ ja wie gar unvollkommlich sie sey/ wann sie dem gemeinen und allbekannten Lauff nach handthiert wird. In Wahrheit die rechtschaffene Destillation der componirten Wasser / hat seine Schwürigkeiten/ die gewißlich nicht gering/ und anben auch häufig; so/ daß ich demnach mich nicht genug über die Scribenten unsers Jahrhunderts und Zeiten bewundern kan / daß sie diesem vornehmsten Theil der Chimie und Pharmacie / so unvollkommen und liederlich uns überlassen und abgehandelt. Wiewoln ich ihrer Schwachheit etwas zu gut halten wollte/ wann sie nur den rechten Weg verfehlende / bey

Auslesung der natürlichen Sachen mit einer ganz umgekehrten Method/ zugleich fixe und flüchtige Sachen / Mineralien / Kräuter und Thier/ ja gar vollkommene Metallen / dieser Destillation nicht überliefen / und dadurch ein heßliches Mischmasch verursachten. Sind sie dann bey hellem Mittag blind / und beobachten nicht was dieses vor ein ungerichtetes Wesen / Mineralien und äufferst fixe Sachen / die sich auch dem stärksten Feuer widersehen / durch eine gelinde Röstung oder Destillation in die kleinste Theilchen und Schaublein zu entsondern / die allerfixeste Sachen sage ich / vermittelst des Alembici mit Aufgiesung einer Feuchtigkeit zu volatilifiren / so/ daß sie auf unsere Feuer Tortur geben/ und durch ihre geistigen und flüchtigen Theile/ womit sie versehen / die aufgegossene und benge setzte Liqveur imprägniren sollen? Hier hätten wir eine grosse Weitläufigkeit/ unserer Feder den Flug und Lauf zu gönnen/ und über diese Sachen zu commentiren; damit wir aber nicht immer bey einer Leier bleiben/ als wollen wir/ die Zeit zu spahren/ den geneigten Leser zu unsern Anmerkungen und

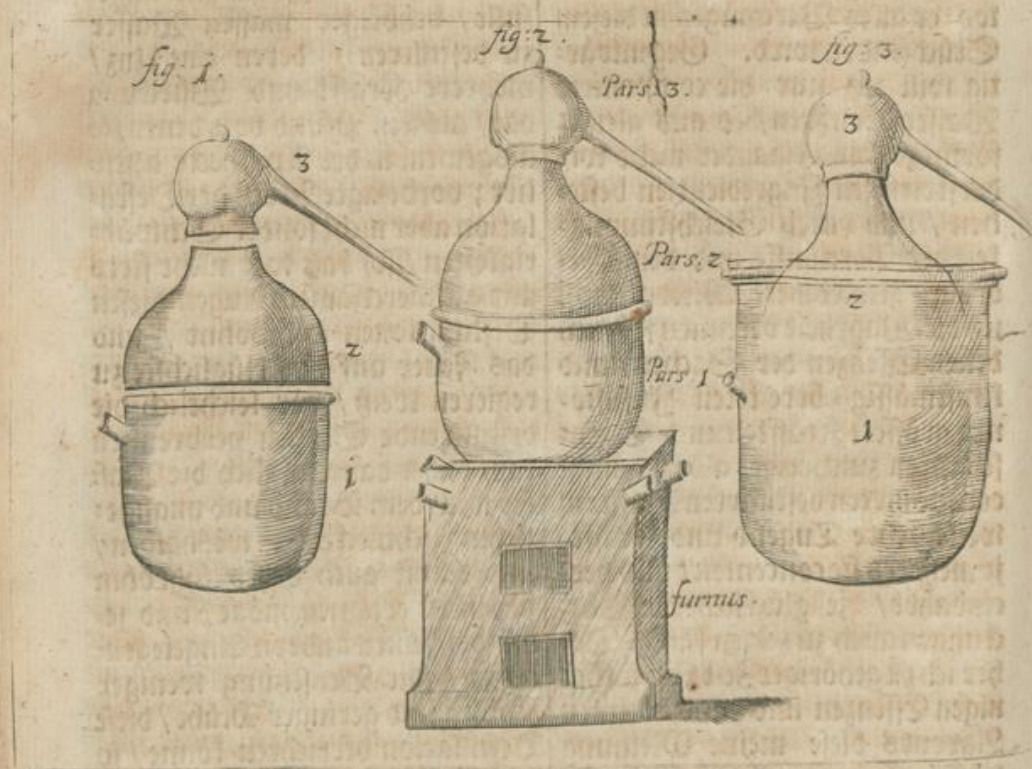
und Anfang verwiesen haben / allwo er alles Vergnügen in diesem Stück finden wird. Gegenwärtig will ich nur die componirte Wasser berühren / so aus gleichförmigen und einander nicht widerstrittigen Ingredientien bestehen / und durch Gleichstimmigkeit der Vernunft und dem Gebrauch gewidmet. Wieswol/wann ich die Wahrheit bekennen soll/ich denen Essenzen der Sachen / und kunstmäßig bereiteten Infusionen grössere Kräfte und Eigenschaften zuschreibe/ als sothanigē componirten destillirten Wassern; weisen ihre Tugend und Kraft / je mehrers sie concentrirt und verbahrt / je glücklichere Wirkungen auch zu zeigen fähig. Daher ich zu gehöriger Zeit von sothanigen Essenzen und concentrirten Liqueurs diese meine Meinung weitläufftiger entdecken will.

Und da in unsern vorausgeschickten Anmerkungen über die einfache Wasser am 312. Blat ich die Art und Weisen eröffnet/ aus frischen Vegetabilien / ohne einigen Benso eines fremdē Liqueurs oder gemeinen Brunnen-Wassers/ mit Benbehaltung der Individual-Vollkommenheit / Kraft und Tugend / womit die destilli-

rende Sachen versehen und angefüllt / behöriger massen Wasser zu destilliren / deren eine Unz/ mehrere Kraft und Wirkung hat / als ein Pfund von denen / so insgemein in der Apothecke destillirt; vorbelegte Arten der Destillation aber nicht sonder Schwüchrigkeiten / so/ daß wer nicht stets mit aufmercktsamen Augen diesen Destillationen beywohnt / und das Feuer auf das klüglichsie zu regieren weiß / gar leichtlich die destillirende Sachen verbrennen kan/ daher dann folgliche die Wasser nach dem Brand und unangenehm schmecken; weshalben / und damit auch dieses sich nicht ereignen möge / und jeder bey seinen andern Angelegenheiten / mit Bensetzung weniger Kohlen und geringer Mühe / diese Destillation verrichten könne / so will ich dir hiemit/ geneigter Leser/ zu gefallen / ein Destillier-Werkzeug / oder ein Dunst-Bad / so neulich von mir ausgedonnen / in Kupffer gestochen / und hier abgedruckt vor Augen liegt / eingebracht haben / so aus Kupfer oder Haffners-Erde zu verfertigen.

Es bestehet aber aus drey Theilen; nemlich aus dem untern / in welchen gemeines Wasser zu schützen/

ten/



ten/so mit einem Schnabel der auf der Seite geöffnet/ wodurch man bey ermangelndem warmen Wasser während der Destillation frisches zugießen kan/versehen; oben aber ist es ganz offen/ so/ daß man das mittlere Gefäß genau damit zumachen/ und die Fügungen verschließen kan. Der mittlere Theil

oder Regio macht die Figur des Alembiks vorstellig/ und hat einen platten Boden/ anben/ damit das Capitell desto süglicher un genau-er zuzuschließen/ spitzt es sich oben etwas zu/ daher dann dieser Theil intwendig mit Zin wol zu überziehen. Dann diese Abtheilung hält in sich was aus denen Vegetabilien

lien oder Wurkeln / Kräutern / Blumen / Säften / Früchten / Saamen / Rinden und Schalen / auch gar componirten Wasser / fern der Destillation gewidmet. Dem folgt das Capitell selbst / als der dritte Theil des Dampf-Bads / und ist selbiger beschaffen / wie ihn die Hand des Kupferstechers gar süglich abgebildet.

Dieses Dampf-Bad kan mit wenigen Unkosten / und fast keiner Mühe / zur Destillation allerley Sachen / einfachen und componirten Liqueurs dienen / doch auf eine ganz andere Weise / als bey denen gemeinen Dampf-Bädern zu geschehen pflegt / weil in diesen unsrigen der Sachen ganze Essenzen / angebohrne Eigenschaften und balsamische Kräfte beybehalten und verwahrt werden / wie dann solches absonderlich in denen destillirten Essential Oelen der Citronen und Pomeranzen Schelffen zu beobachten ; deren gebohrne und natürliche Fragrant / Kräfte und Tugenden / gar weit die gemeindestillirte Del übertreffen / als welche man mit Aufgiessung häufigen Wassers / herfürlockt. Und ist dieser Sache Vernunft-Grund leicht zu erachten und zu

errathen / weil durch das Wasser / so sie zugießt / der flüchtige / Delhaftig- und schwefelichte Geist / (in welchem die Tugend und Krafft der Sachen verborgen) in der Destillation geflüchtet / un also fortgejagt wird ; welches ich klärllich in Rectification besagter destillirten Del an den Tag lege / dann wann man sie durch Aufgiessung des gemeinen Wassers rectificiren sollte / würde man den halben Theil nicht überkommen ; wo ist aber selbiger nun hin kommen ? Ist er in die Luft / oder nach den Mond verreiset ? Oder ist er in gemeinem Wasser / womit du besagtes Del rectificirt / annoch verborgen ? Daß aber dieses in Wahrheit also beschaffen / werden die gemeinschaftliche Accidentien der Del / als nemlich der Geruch / Fragrant und Geschmack / so noch nach der Destillation in dem Wasser befindlich und versteckt / bezeugen. Die Essential-Del der Pomeranzen und Citronen-Schalen / so ohne einigen Beysatz des gemeinen Wassers destillirt werden / sind ganz und gar von denen jenigen unterschieden / denen man Wasser beugiesset ; dann in denen ohne Wasser destillirten bleibt der wahrhaftig-natürliche Ge-

Kr

ruch

ruch / und dauert dessen Consi-
stenz auf viel Jahr ; da im Ge-
gentheil diejenige/so mit dem Was-
ser destillirt/ganz anderst/als der
natürliche Geruch ist / und fast
nach Terpentin riechen / oder
wann die Sachen in Fermentation
gestanden/ werden sie mit der Zeit
wol ganz und gar dick / und kom-
men dem Terpentin / was die Zäh-
igkeit anbelangt/ ganz nahe/ so/
daß darinnen nichts minder als die
vorige Fragranz der Pomeran-
zen und Citronen mehr zu ver-
spühren.

Allein / du möchtest gegen-ein-
wenden / dieses mein Vorgeben
streite wider sich selbst / indem ich
in vorhergehenden gelehrt / daß
je geringer die Wärme sey / ver-
mittelft welcher die Vegetabilien
destillirt werden / je subtilere
Theilichen derselbigen giengen
nur in die Höh / und durch den
Aembick herüber; da hingegen die
etwas erdhastige und fixe Theili-
chen/ so auch nicht zu verachtē/zur-
rückbleiben / ich will aber diesem
Eintwurff anderwärts begegnet/
daß nemlich je grösser die Hitz sey
(verstehe eine zu diesen Destilla-
tionen proportionirte Hitz) ver-
mittelft deren die Vegetabilien di-
stillirt werden / je mehr gehe von

ihren erdhastigen Kräften her-
über. Allein das Dampf-Bad
ist insgemein die allergelindeste
Art zu destilliren/ so werden des-
halb durch selbiges nur die gei-
stige und flüchtige Theilichen mit
Hinderbleibung der etwas erd-
hastigen/ herüber gehen. Wo-
ben anzumercken / daß deren ihre
Meinung/ die da vorgeben/ das
Dampf-Bad sey die allergelinde-
ste Art zu destilliren / improbabel/
will nicht sagen unthahr. Zwar
will ich ihne zugeben und gestehen/
daß der Dampf von warmen und
nicht allzu siedenden Wasser / wie
man es gemeinlich bey Chimi-
schen Digestionen und Zirkula-
tionen befindet wird/der gelinde-
ste Grad des Feuers / welcher zu
Digerirung und Fäulung der Sa-
chen geschickt / hingegen ist er doch
zu jedweder Fixation untauglich.
Der Dampf aber von heftig-sie-
denden und aufwallenden Wasser/
so noch über das eingeschlossen/ob
er gleich nicht in der That ver-
brennt und einäschert / (indem es
die Feuchtigkeit und Abgehende
Trückne / so des Feuers Eigen-
schafft/ in der vierdten Ordnung
verhindert/) hat er doch eine ver-
sengende und hitzende Kraft / so
daß er den Grad der Sand-Hitze/
welchen

welchen sonst die Art der Destillation ertragen kan / nicht wenig übertrifft. Welches ein jedweder / dem es beliebig / versuchen kan / wann er nemlich seinen Finger in den Dampf des siedendheissen Wassers eingetaucht / u. von der augenblicklich-verlezenden Verbrennung verständig wird / wie durchdringend diese Wärme / wie geschickt selbiger so wol die geistige und flüchtige Theil / als auch die etwas erdhafftiger und fixere / durch den Alembik herüber zu führen / welches wol sothaniger Massen oft durch die Hitze des Sands nicht geschehen mag. Dann was in diesem Dampf-Bad destillirt wird / dessen Feuchtigkeit und Geruch gehet Haar-klein / ohne einigen brandichten Geschmack herüber / ja es wird wol gar die Crafft der destillirenden Sach / zusamt den Geruch und andern Eigenschaften (wann es anderst zu dieser Destillation tüchtig und einer schweflichten Natur /) gänzlich behalten / welches du wahrhaftig bey der gemeinen Manier zu destilliren nicht besinden wirst. Bin ich demnach allen gewissenhaften und verständigen Apothekern beyrätzig / daß sie sich dieses Instrument oder

Dampf-Bad an die Hand schaffen / und daraus folglich die Essenzial-Wasser / so mit der angebohenen und eigenthätigen Krafft und Geist angefüllt / destilliren / zu welchen folglich der Medicus so wol / als auch der Krancke seine sichere Zuflucht haben mag.

Es kan auch dieses Dampf-Bad zu denen jenigen Sachen gebraucht werden / die man auftrücnē soll / wozu die Vipern oder Schlangen / Theil der Thiere / Hirsch-Kolben zu rechnen / aus denen man behöriger massen Pulver zubereiten muß. Es dient auch gleichfalls zur Destillation der Wasser von lebendigen Thieren / als Hunden / Schwalben ꝛc. mit diesem Vortheil / daß das Feuer bloß von einem Knaben / mit abnehmen und Zugeben der Grad der Hitze / nach Beschaffenheit der destillirenden Sachen / sich regieren läst. Doch ist auch dieses anzumercken / daß zu Verstärkung der Grad des Feuers bey diesem Dampf-Bad während der Destillation / der erste Theil dieses Destillation-Instruments / welches das unterste von dem Kessel / absonderlich so es von Kupfer / sothaniger Weise zu verfertigen / daß der andere und mittlere

Theil des Bads/ (so unten auf den Grund ganz platt) von gedachtem ersten Kessel bis auf die Mitte excipirt und umfangen/ auch oben mit einem Deckel wol verwahrt werde / auf die Art und Weise der andern Bäder / damit nemlich die hitzigen Dampf keinen Ausgang finden / sondern vielmehr den mittlern Theil des Dampf-Bads / oder aber den platten Alembic/allenthalben umgeben möge / wie die andere Figur vor Augen legt. Auf sothanige Weise wirst du deine Destillationen / bey der größten Hitze / welche sehrdientlich zur Herfürlockung der Essential: Oel / oder derer Theil/die etwas fixer und erdhafftiger/ verrichten können. Dieses habe ich vor nöthig erachtet von denen einfachen und componirtdestillirten Wassern vorher zu erinnen. Nun will ich mich / nach erheischender Ordnung/ zu denen componirt: destillirten Wassern wenden.

Schlag: Wasser.

Nimm Spanischen Wein oder Malvasir sechs Pfund/
des reinen und nicht wässerichten
Arenik-Brandwein acht Pfund/
hitzigen schwarzen Rirschen Geists
zwey Pfund/

des aus unsern Dampf-Bad/ ohne einigen Beytag/destillirten Mayen-Blümlein-Wassers ein Pfund.
In diese Liqueurs weiche nach und nach/ und zwar zur Frühlings-Zeit / folgende Sachen.

Frischer Pönierwurk zwey Unz/
wahrer Gemenwurk dritthalb Unz/
runder Cypernwurk eine Unz/
Zittwer anderthalb Unz/
frischen Basilien/

Betonik/
Scharlachkraut/
Majoran/
wolriechender Münzk/
Poley/
welscher Bergmünzk/
Rosmarin/
Salbey/
Qwendel/

Eretischen Thym / von jeden/
wann sie blühen/ 4.Unz.

frischer Schlehenblüh/
Neyen-Blümlein/
gelber Beyl/
Spik/
Schlüssel-Blümlein/
Pöonien-Rosen/
Linden-Blüth/
rother Regelfen / von jeden
drey Unzen/

Coriander-Saamen anderthalb Unz/
kleine Cardomümlein in Schalen
zwey Unz/

Cubeben anderthalb Unz/
des besten Zimmets sechs Unzen/
Regelfen zwey Unzen/
Muscats-Nüsse drey Unzen/
Lorbeer/
Wacholderbeer / von jeden 2. Unzen/

No

Rosenholz/
 Citronen-färbiges Santelholz/ von
 jeden anderthalb Unz/
 des besten wol-riechenden Paradies-
 holzes eine Unz/
 frischen anbey äuffersten
 Pomerancken-Schelffen/
 Citronen-Schelffen/ jedes 1 ½. Unz/
 wann alles zu gehöriger Zeit gesammelt
 und infundirt / destillire es endlich aus
 unsern Dampf-Bad bis die Species
 trucken zurück bleiben / lege aber vorher
 in das Capitell oder dessen Schnabel
 des gröblich zerschnittenen besten Pa-
 radießholzes ein Quintlein/
 und so beliebig
 der graulich-köstlichen Ambra ein
 halb Quintlein/
 des besten Orientalischen Bisams ei-
 nen Scrupel/
 wann die Destillation geschehen / kan
 man das Wasser zum gehörigen Ge-
 brauch verwahrlich aufbehalten / und so
 es gefällig
 unsers Wein-Zulep ein Pfund oder
 mehr/
 um einen bessern Geschmack zu machen/
 beymischen.

Dieses Wasser ist der Stärkung
 des Gehirns und allen Nerven ge-
 wiewer; anbey auch sehr kräftig
 in Beybehaltung und Verköstli-
 chung der Gedächtniß/ Verhütung
 des Schlags und Lähmigkeit.

Mercke hieby: Weilen das
 weibliche Geschlecht größten
 Theils vor dem Ambra und Bie-
 sam einen Abscheu trägt / kan nur

der halbe Theil dieses Wassers
 damit imprägnirt werden.

Noch ein anderes Schlag- Wasser.

Nimm des mit Wein destillirten Zim-
 met-Wassers/
 Malvasters/ von jeden vier Pfund/
 wann dieses unterj einander gemischt
 weiche darein
 der köstlichen Zimmet acht Unzen/
 Negelken eine Unz/
 Muscat-Nüsse zwey Unzen/
 Muscatblüch eine Unz/
 frischen Pöonienwurk 1 ½. Unz/
 Gensentwurk eine Unz/
 runden Cyperwurk 1 ½. U.
 Coriander-Saamen eine Unz/
 Fenich-Saamen anderthalb Unz/
 Lorbeer eine Unz/
 kleiner Cardomümlein 1 ½. Unz/
 Cubeben eine Unz.

Nachdem diese Sachen macerirt / destil-
 lire sie durch unser Dampf-Bad/ bis die
 Species trucken zurück bleiben/ und lege
 in dem Schnabel des Capitells
 des in Bündelein gebundenen Para-
 radießholz/ so gröblich zerschnitten/
 ein Quintlein/
 und so es gefällig

der graulichten Ambra ½. Quintlein.
 Dieses köstlich-destillirte Wasser
 kan zu obig-berührten Gebrauch
 aufbehalten werden.

Mineralisches Schlag- Wasser.

Nimm des Crem. Tartar. 1. Pfund/
 Spiegelglas-Mineren 1 ½. Pfund/
 R 3 destil

destillire hievon aus der Retorten bey gelindem Feuer einen sauern Geist / welcher zu rectificiren.

So dann

Nimm dieses Geistes sechs Unzen/
setze noch dazu
des Kupfer-Geistes aus Grünspan
dren Unzen/

brennenden Bley-Geists aus dem
Bley-Zucker destillirt/ andert-
halb Unz/

flüchtig-schweflichten Vitriolgeists/
der von seinen sauern Geist re-
ctificiert / vier Unzen.

Mische alles unter einander zum benö-
thigten Gebrauch.

Es ist ein unvergleichlich köstli-
ches Wasser oder sauerlichter Spi-
ritus/ in denen Schlag- Fraiß- und
Schlaffüchtigen Anfällen und
Branchheiten. Er öffnet die ver-
schlossene Gänge des Hirns/ Mittel
Leib und der Brust/ damit die Le-
bens Geister ungehindert durchstrei-
chen/ und die alldort vorhandene
Theile desto mehr anfüllen und be-
glängen mögen. In Fraiß der Kin-
der wird er gar sicherlich eingereicht
von einem Quinclein bis auf zwey
in einem angenehmen Vehiculo.

Glieder-Wasser oder Sicht-Wasser.

Nimm der runden Coperwurk/
frischen Pooniewurk/
Cardopatiengewurk/
Bertramwurk/ von jeden andert-
halb Unz/
frischen Bergis mein nicht/
Berg-Münk/

Majoran/
Rosmarin/
Garten-Salbey/
Saturen/
Qwendel/
frische Lavendel-Blumen/
Spick/ von jeden drey Unzen/
frischer Tannen-Spffel/
Augen von Popel-Baum / wann
sie frisch/ von jeden sechs Unzen/
köstlicher Zimmet/
Coriander/ von jeden zwey Unzen/
Regelken anderthalb Unz/
Cardomümlein/
Cubeben/
Muscatblüth / von jeden eine Unz/
Lorbeer drey Unzen/
frischer anbey grüner Wacholder-
Beeren vier Unzen.

Wann alles klein zerschnitten und zer-
stossen / weiche es in acht Psund rectifi-
cirten Brandwein; und so die Mace-
ration in einem wol-verschlossenen Glas
geschehen/ destillire es sämtlich durch un-
ser Dampf-Bad / bis die Species trü-
cken zurück bleiben. Der herübergezo-
gene Liqueur kan aufbehalten werden.

Es ist in denen erkälteren Zufällen
der Glieder dienlich; stärcket die
Nerven/ und locket die dicken und
zähen Feuchtigkeiten / so in denen
Mäusichten oder Musculösen Thei-
len/ wie auch in denen Glieder Fü-
gungen und Gelencken und noch tief-
fer verborgen liegen herfür/ verdün-
net sie / und treibet sie durch den
Schweiß. Der Gebrauch dieses
Sichtwassers ist meistens äußerlich/
daher es denen Erlahnten/ und die
ein

ein halber Schlag gerührt / sehr dienlich.

Gift-vertreibendes Wasser.

Nimm der frischen Angelikwurk/
Liebsteckelwurk/
Mantwurk / von je-
den drey Unzen/

Zittwerwurk/
Meisterwurk/
Giffwurk/ jeder anderthalb Unz/
der frischen Garten-Raute/
Lachen-Knoblauch / von
jeden acht Unzen/
Melissen / sechs Unzen/

frisch-aufgesammelten Rauten-Saa-
men eine Unz/

Wacholderbeer fünf Unz/
Lorbeer zwey Unz/

frischer anbey außersster
Citronen-Schalen drey Unzen/
Pomerangen Schalen vier Unzen/
des besten Zimmet zwey Unzen/
Muscabluh eine Unz/
Gewürk-Regellen eine halbe Unz/

wann alles klein geschnitten und zerstoß-
fen/thue es in ein gläsernes Kürbisglas/
und gieße

sechs Pfund weissen Wein darüber/
und wann die Digestion geschehen/ stelle
die Destillation durch den Sand an /
oder aber durch unser Dampf-Bad /
bis die Species trucken zurück bleiben/
in den Schnabel des Alembici lege vor-
nen hinein.

des Oesterreichischen Saffrans/
der auserlesenen Myrthen / jedes ein
Quintlein/

des Camphers ein halb Quintlein/
das herübergezogene Wasser verwahre
fleißigst.

Wann du dieses zu brauchen verlangst/
kan es mit dem gemeinen Lachen-Knob-
lauch-Syrop / und Citeronen-Schalen-
Syrop edulcorirt werden. Von denen
übrigen Speciebus aber kan man mit
gemeinem Wasser oder Brandwein ein
Extract verfertigen / so wol zur Prä-
servation / als Curation. Solltest du
aber ein kräftigers Extract verlangen /
welches auch dem Geschmack nach etwas
angenehmer / kanstu es mit Beysetzung
des Rauten-Oel-Zuckers/oder aber/von
Citronen und Angelik/von jeden Oel-
Zucker eine Unz oder sechs Quintlein /
bewerckstelligen.

In übrigen kan dieses Gift-ver-
treibende Wasser in allen Kranck-
heiten so einen Gift in sich verborg-
en haben ja wol gar in der Pest
selbst so zur Präservirung / als Cura-
tion gebraucht werden. Ich wollte
auch beyrätzig seyn / daß bey Ab-
gang eines andern Vehiculi in die-
sem erstbenannten Wasser die Gift-
treibende Species / Pulver / Lat-
werge/ und Antidotol-Confectionen
diluirte / und denen Krancken einge-
reicht würden. Die Dosis ist eine
oder anderhalb Unz zu Herfürlo-
ckung des Schweiffes.

Wasser zum Gehör.

Die genaue Beschreibung / Art zu
brauchen/und Prarogativen / nebst an-
gehängten Warnungen / kan man aus
dem Anhang zu unserm Nummer-
tum:

kungen am 28. 29. und 30. Blat
ersehen; wohin wir den geneigten Leser
verwiesen haben wollen.

Wasser gegen Die Eng- brüstigkeit.

Nimm des rectificirten Aeniß-Brand-
weins drey Pfund/
Mabasiers zwey Pfund/
wann sie unter einander gemischt/weiche
darein

der frischen Allant-Wurz 2. bis 4. U.
Calmus-Wurz zwey U.
Pimpinell-Wurz 3. Unz.

der frischen Dillkraut/
Bergmünch/
Ipsen/
Melissen/
Rosmarin/
Garten-Salben / von je-
den zwey Unzen/

Dill-Saamen/

Aeniß/

Kimmel/

Gartenkress-Saamen / jedes 1. Unz/

des köstlichen Zimmet zwey Unzen/

Muscabläß eine Unz/

Benzoës/

Storax jedes sechs Quintlein/

des besten Oesterreichischen Saffrans
drey Quintlein/ oder $\frac{1}{2}$. Unz/

der Lorbeer eine Unz/

Wacholderbeer eine halbe Unz/

Wann diese Species genugsam macerirt
destillire sie aus unsern Dampf-Bad /
bis die Species trucken zurück bleiben;
vornen in den Schnabel des Alembicks
lege vorhero hinein

des besten Saffrans ein halb Quintl.

Dieses sothaniger Massen destil-
lirte Wasser kan man aufbehalten/
und wann es die Noth erfordert/und
man selbiges zu gebrauchen gewil-
let/mit unserm Engbrüstigkeit-oder
Allant-Syrop edulcoriren. Die je-
nige haben sich des größten Trosts
von diesem Wasser zu versehen / die
mit großem Rassel auswerffen /
anbey kurzen Achem hoblen / mit
Engbrüstigkeit belegt / und sonder-
lich bey hohem Alter mit kalten Flüs-
sen geplagt; letztlich ist dieses Wasser
auch der Lungen gewidmet.

Mercke hiebey: Zu noch besse-
rer Verständnuß der Destilla-
tion/ kan man auch das herbey-
ziehen/ was in denen Anmerckun-
gen über dieses Wasser am 433.
Blate im Anhang zu unsern An-
merckungen/ am 31. 32. 33. wissen-
würdiges und höchst-nothwen-
diges von uns vorher erinnert.

Wasser wider den Scharbock.

Nimm Bachbungen-Wasser/

Löffelkraut-Wasser/

Gartenkress-Wasser/

Kerffel-Wasser/

Sattenderlein-Wasser / jedes / so
es aus unsern Dampf-Bad
ohne einigen Beysatz destillirt/
ein Pfund/

schwarz Kirschen-Wasser/so gleich-
falls ohne einigen Beysatz des-
stillirt.

In diese unter einander gemischte Was-
ser weiche ein

frü-

frischen Kertich sechs Unzen/
 Wasser-Eppichwurk/ganz un gar/
 Mantwurk/
 Calmus/
 Pimpinellwurk / jedes vier Unzen/
 Lorbeer/
 Wacholderbeer/ jedes $\frac{1}{2}$ Unz/
 Gartenkress-Saamen/
 Nessel-Saamen/
 Fenchel-Saamen/
 Coriander-Saamen/ jedes 1. Unz/
 des besten Zimmets drey Unzen/
 Muscat-Nüsse anderthalb Unz/
 Muscatblüth eine Unz.

Wann sie kurze Zeit macerirt / und alle
 Ingredienzien gehöriger Massen gesam-
 met / destillire es durch unser
 Dampf-Bad / und behalte es zum be-
 nöthigten Gebrauch auf.

Es ist ein stattliches und köstli-
 ches Mittel vor die so mit dem Schar-
 bock (welches eine in Norden ende-
 mische Seuch) Hypochondriaco
 malo, und Milzsucht beschwehrt/
 und zeigt es durch Stärkung und
 Verdünnung der Feuchtigkeit seine
 Kräfte. Doch wollte ich daß man
 auch hieher/ was ich in unserm An-
 hang am 31. und 32. Blat über die
 Angoburgische Apotheke von Was-
 fern wider den Scharbock vore-
 wähnt/ ziehen möchte.

Mercke hieben: Obgleich die
 Crasis und Temperament besag-
 ter Wurzeln ziemlich zur Träcne
 geneigt/ und ihre Krafft durch die
 Destillation nicht völlig ausge-
 zogen werden mag/darffst du doch

nicht zweiffeln / daß die Destilla-
 tion ganz umsonst geschehen / sin-
 temahl sie ihre Tugenden größten
 Theils mittheilen/welches du aus
 ihrem Geruch/sonderlich wann sie
 noch frisch sind/ vermercken kanst.
 Daher ich auch ihr Gewicht nicht
 vermehrt/ indem sie unleidlichen
 Preis allenthalben zu bekommen.

Kinder-Balsam.

Ob ich schon oben in dem An-
 hang zu denen Anmerkungen am
 33. und 34. Blat eine schöne und
 in allen Stücken vollkommene
 Beschreibung dieses so genannten
 Kinder-Balsams und Wassers
 vorewähnt; so mache ich nichts
 desto minder dem Geneigten Le-
 ser eine gleichförmige Composi-
 tion fürstellig; bloßlich mit Aus-
 lassung der Rosen und deren
 Geists / indem ihre Fragranz
 größten Theils dem weiblichen
 Geschlecht gehässig. Doch kan
 der Leser das / was ich an vore-
 wähntem Ort berührt / zu Rath
 ziehen; und sich dessen wieder er-
 innern; verfüge ich mich demnach
 zur Zubereitung dieses Wassers
 oder Balsams/ben anbrechendem
 Frühling / und darauf folgen-
 den Sommer kan man folgende
 Sachen sammeln.

Frischer Nereblümlein $\frac{1}{2}$. Pfund/
 Schlüssel-Blümlein /
 Merken-Beyl/
 rother Regellen / jedes acht
 Unzen/
 Pomerangen-Blüth sechs
 Unzen/
 Lavendelblüth/
 Rosmarinblüth / zusamt den
 Blättern/
 Borrabi-Blümlein/
 Ochsen-Zunglein / von jeden
 vier bis fünf Unzen/
 frischer Deimenthen/
 Saibey zusamt den Blumen/
 Majoran/von jeden 4. Unzen/
 Pönie-Wurz zwey Unz/
 frischer anben äufferster
 Citronen-Schelffen/
 Pomerangen-Schelffen / je-
 des 4. bis 5. Unzen/
 bester Zimmet-Rinden acht Unzen/
 Muscat-Nuß zwey Unzen/
 Cardomümlein/
 Cubeben/
 Regellen/von jeden eine Unz/
 Oesterreichischen Saffran sechs
 Quintlein/
 Feldkümmel/
 Fenchel/ jedes eine halbe Unz/
 Coriander eine Unz.

Wann von diesen Sachen etliche zer-
 schnitten und zerstoßen/ etliche auch gang
 gelassen/ nemlich die Naren-Blümlein/
 Pomerangen-Blüth und rothe Regel-
 len/ (wegen des üblen Geruchs/ den sie
 von sich geben/ so man sie zerreibt/) wei-
 che sie söntlich ein: In

Malwasser zehen Pfunden/
 brennenden Kirsch-Geist/

brennenden Erdbeer-Geist/ von je-
 den anderthalb Pfund/
 Pönie-Wasser/
 Melissen-Wasser/
 Basilien-Wasser/
 Deimenthen-Wasser/ von jeden/so
 sie söntlich ohne Beysak aus
 unserm Dampf-Bad destillirt/
 ein Pfund.

Gehe alles zusamen in einen Keller/
 bis die söntliche Species zusamen ge-
 tragen und infundirt; so dann destillire
 es durch Sand / oder durch unser
 Dampf-Bad / bis zur Zurückbleibung
 der trucknen Specierum. Wann die-
 ses verrichtet/ kan man das herüber
 gezogene Wasser zum bestimmten
 Gebrauch aufbehalten / und mit
 dem Zimmet-oder Citronen-Scha-
 len-Syrop / ingleichen mit un-
 serm Edelgestein-Syrop edulco-
 rirt / dem Krancken einreichen.

Es hat eine herrliche Tugend die
 Lebens Kraft zu stärken. Abson-
 derlich ist es dem annoch in der Ge-
 bär-Mutter verschlossenen Kind/
 wie auch der Mutter selbst gewied-
 met. Man kan es auch in Schwach-
 heiten und Abkräften beyderley Ge-
 schlechts eingeben / innerlich von ei-
 ner halben Unz bis sechs Quintlein;
 äufferlich aber / wann man Bäu-
 schlein daren weicht / und diese mit
 Rinder-Balsam angefeuchtet / auf
 das Herz Grüblein und Puls legt;
 doch muß man sich hiebey strengst
 versehen / ob auch ein hitziger Zufall
 dieses nicht verbiete.

Mercke

Mercke hieben : Wann viel leicht in einigen Apothecken die brennende Kirschen-und Erdbeer-Geister nicht vorhanden ; (wie wol sie gar leichtlich zu bereiten/ und der Arbeit und Müh nichts ohnmöglich) könnte man den Brandtwein/ so von trucknen zerstoßenen Kirschen und frischen Erdbeern etlichmal abgezogen/ dafür nehmen.

Herz-Wasser.

Nimm der äussersten anbey frischen
Pomeranzen-Schelfen/
Citronen-Schelfen/ jedes 4. Unz/
frischen oder eingesalzen Rosen ein
Pfund/
rothen Negellen/
Pomeranzenblüth / von je-
den drey Unzen/
Basilien-Krauts/
Melissen/ von jeden 4. Unzen/
der besten Zimmet fünffthalb Unz/
Muscablüth/
Muscathuß / von jeden an-
derthalb Unz/
Negellen eine Unz/
Oesterreichischen Saffrans
sechs Quintlein/

wann diese Species alle zerschnitten und zerstoßen / und in eine gläserne Cucurbit gethan/ schütte darüber

Malvasier oder Spanischen Wein
fünff Pfund/
Erdbeer-Wasser/
Meyenblümlein-Wasser/

Hinnenbeer-Wasser/ von jeden ohne Zusatz destillirt/ ein Pfund/
nach gescheneher Digestion / destillire es herüber / da du zuvor fornen in dem Schnabel des Alembiks/ folgende in ein Büschelein gebundene Sachen/ gesteckt;
gräulich köstlichen Umbra/
Orientalischen Bisam / von jeden einen Scrupel/
Oesterreichischen Saffran ein halbes Quintlein.

Das köstliche und wol riechende herübergezogene Wasser mag man ver- wahrlich aufbehalten ; Es verreibet die Ohnmachten und Abkräften / stärcket anbey diesejenige/ so durch lan- ge Kranckheiten abgemattet. In- nerlich (wann die Krancke anderst keine allzu grosse Hitze haben /) und äusserlich mit eingerunckten Läch- lein / braucht man es zum Herz und Pülßen.

Kühles Herz-Wasser.

Nimm des ohne Zusatz destillirten
Pomeranzenblüth-Wassers sechs
Unzen/
Meyenblümlein-Wasser/
Citron-Melissen-Wasser/
Hinnenbeer-Wasser / jedes zwey
Pfund/
Rosen-Wasser drey Pfund.

In diese Wasser weiche
des frischen Basilien-Krauts/
Citronen-Melissen / von
jeden sechs Unzen/
Majoran/ vier Unzen/
Pomeranzenblüth / 3. U.
Rosmarinblüth zusammit
Blättern/

frischer Ochsen-Zünglein/
rother Negellen/
Merken-Deyl/ jedes 4. Unzen/
Spiz drey Unzen/

der äuffersten anbey frischen
Citronen-Schelffen/
Pomerancken-Schelffen/ je-
des 3. bis 4. Unzen/

Zimmet zwey Unzen/
Muscatblüth eine halbe Unz/
des besten Orientalischen Saffrans
sechs Quintlein.

So diese Species ein wenig macerirt/
ziehe die Feuchtigkeit durch unser
Dampf-Bad herüber/ und lege/ so es be-
lieblich fornen/ in den Alembic

des besten Oesterreichischen Saffrans
ein halb Quintlein/
gräulich-köstlichen Ambra/
Orientalischen Bisams/ von jeden
ein Scrupel.

Mache ein köstliches Herk-Wasser dar-
aus. So den Kräfften nach mit den
vorigen übereinstimmig/ nur daß es
in hizigern Kranckheiten sicherer
als das andere zu gebrauchen/ weil
es aus so gar hizigen Ingredientien
nicht bestehet.

Anderes kübles Hertz- Wasser.

Nimm des ohne einigen Zusatz des ge-
meinen Brunnenwassers durch
unser Dampf-Bad destillirten
Wassers.

von Erdbeeren/
Himnabeeren/
Citronen-Melissen/
Borrabi-Blumen/
Ochsenzungen-Blumen/

Merken-Deyl/
rother Negellen/
Neyablümlein / von jeden ein
Pfund.

In dieses Wasser weiche
der bleich-rothen Rosen zwey Pfund/
frischen Negellen-Blumen 8. Unz.
äuffersten Citronenschalen/
Pomerancken-
schalen/ von jeden vier
Unzen/

besten Zimmet fünffthalb Unzen/
Muscat-Nüsse eine Unz/
besten Orientalischen Saffrans
sechs Quintlein.

Wann diese Species ein wenige Zeit
macerirt / destillire es durch unser
Dampf-Bad / bis die Species trucken
zuruck bleiben. Das Wasser behalte
auf; und erhellen die Kräfften aus
den vorigen.

Wind-treibendes Wasser.

Nimm des ohne Zusatz destillirten Cha-
millen-Wassers sechs Pfund/
aus denen Dill-Knöpflein mit star-
cken Wein destillirten Wassers/
fünff Pfund.

So diese Wasser unter einander ge-
misch/ weiche darein

frischer Römischer Chamillen 6. Unz.
Melissen/
Wolgemuth/
Thym-Krauts / von jeden
drey bis vier Unzen/

Uenif-Saamen/
Dill-Saamen/
Fenchel-Saamen/
Feldkummel/ von jeden 1 1/2 Unz/

R&S

Römischen Kümmel eine Unz/
 äußerlich anbey frischen
 Pomerancken-Schalen 2. Unzen/
 Citronen-Schalen zwey Unzen/
 Torbeer/
 Wacholder-Beer/ von jeden 1½. U.
 bester Zimmet zwey Unzen/
 Muscatblüth eine Unz.

wann diese Species eine Zeitlang macerirt / destillire sie durch unser Dampf-Bad bis sie trucken zurück bleiben/so dan behalte das herübergezogene Wasser auf / welches die Blähungen statlich zertreibt / und dannhero in Colik/ die von Winden herrührt/ Bauchgrimmen / und öfftern Aufstossen des Magens treffliche Hülff leistet / es stärckt Kopf und Magen/ und verbessert die geschwächte Abdäung. Die Dosis ist eine bis anderthalb Unz.

Wasser zum äußerlichen Hertz-Uberschlag.

Die Beschreibung dieses Wassers kan man aus unsern Anmerkungen über die Augsbürgische Apotheck/ zu dem Wasser des Hertz-Uberschlag am 296. Blat entlehnen/ und auf dem selbigen Schlag mag man ein herrliches Wasser zum äußerlichen Gebrauch und Uberschlägen destilliren und aufbehalten.

Saubstärckendes und wider die Fraiß gerichtetes Wassers.

Nimm des ohne Zusatz destillirten Mayenblümlein = Wassers zwey Pfund/

Betonik-Wassers/
 Lindenblüth-Wassers/
 Pöonienrosen-Wassers/
 schwarzen Kirschens = Wassers/ jedes anderthalb Pf.

des zum zweyten mal von denen Rosen herübergezogenen Wassers zwey Pfund/

so diese Wasser unter einander gemischt/ kanstu mit der Zeit darein weichen frischer Rosmarin-Blüth zusamt den Blättern/

Lavendel/ jedes 3½. Unz/
 Schlehen-Blüth/
 gelben Beyl-Blüth/
 Schlüssel-Blümlein/
 rother Negelken/ jedes 5. Unz

frischen Basilienkrauts/
 Majoran/

Thymkrauts/ jedes 4. Unz.

frischer Pöonierwurk drey Unzen/
 des besten Zimmet vier Unzen/
 Muscat-Nüsse zwey Unzen/
 Muscatblüth anderthalb Unz/
 kleiner Cardomümlein/

Cubeben/
 Anis-Saamen/ jedes eine Unz/
 Coriander eine halbe Unz/

wann es ein kurze Zeit macerirt/ und alle Ingredientien gesammelt / destillire es durch den Sand/ oder unser Dampf-Bad / und lege vorn in den Schnabel des Helms/

der wahren Genssen-Wurk 2. Qv.
 des Paradies-Holzes ½. Qvintlein/
 das durch die Destillation herübergezogene Wasser behalte auf.

Des Wassers Krafft und Tugend ist auf Fraiß / Schwindel und andere Kopf = Kranckheiten gerichtet /

Ry 3 und

und kan man sich dessen zur Präser-
virung/ jeder Zeit kurz vor einen
Mondsbruch bedienen. Zur Curi-
rung aber kan man es in dem Paroxy-
simo oder Anstosß des Graiß auch vor
denselben äußerlich / und wann es
die Kräfte zulassen/ innerlich ein-
nehmen oder eingiessen.

**Anderes Wasser wider das
Graiß/ oder Componirtes
Schwalben Wasser.**

Nimm des ohne Beysetzung destillirten
Nayenblümlein Wasser/
Pöonienrosen Wasser/
Lindenblüh Wasser/
Betonik Wasser / von jeden
zwey Pfund/
so diese Wasser unter einander gemischt/
weiche mit der Zeit darinnen ein
der frische Rosmarinblüh mit Blättern
gelben Vent Blumen/
Schlüssel Blümlein/
rothen Regelfen/
frischen Majoran/
Weinrauten/
Thym Kraut / jedes drey bis
vier Unzen/
frischer Pöoniewurz drey Unzen/
Cardomümlein annoch in denen Hül-
sen anderthalb Unz/
bester Zimmet zwey Unzen/
Muscatblüh/
Cubeben/
Coriander/ jedes eine Unz/
Biebergeil sechs Quintlein/
wann alles gesammelt und insundirt /
stelle die Destillation in unsern Dampf-
Bad an / und fahre damit so lang fort/
bis die Species trocken zuruck bleiben.

Die destillirte Wasser kan man in einem
wolverwahrten Glas aufbehalten.

So dann

Nimm junger lebendiger / nicht aber
erbärmlicher Weise zerrissener
Schwalben/ dreyßig Stück/
wann sie annoch lebendig / thue sie in
unser Dampf-Bad oder gläsernen Kol-
ben/ setze so gleich einen gläsernen Helm
darüber / und verklebe ihn/ mache dem
Vorlag/ in den das obig destillirte Was-
ser enthalten/ für / und stelle so dann die
Destillation so lang an / bis die junge
Schwalben ganz vertrucknet / welche
von dem Dampf und Hitz ohne sonderli-
chen Schmerzen so gleich ersticken. Dann
so wird der belebende Geist zugleich/ bes-
nebst den Elementarischen Wasser der
Schwalben/ obigem destillirten Wasser
vereinbahrt / wovon dann ein kräftiger
Liqueur abstammet/ indem sie mit bey-
derseitigen Tugenden imprägnirt/ (Die
sonst / du magst sie auch aus was vor
Thieren du immer willst destilliren / sich
keines wegs figiren lassen / sondern viel-
mehr in kurzer Zeit in die Luft verrau-
chen / und den blossen elementarischen /
entkräfteten und aller Activität beraub-
ten Liqueur hinterlassen / und durch eine
nicht zertrennliche Verknüpfung fest
verbunden ; welches sich noch mehrers
ereignen wird / so man dem ersten com-
ponirt destillirten Wasser etwas von ei-
nem fixen Saltz beysetzet / ehe noch der
Geist/ in welchen das Leben und Weben
des Thiers verborgen / dem obigen
Wasser durch Hülff des Helms verge-
sellschafftet wird. Diese Vereinbah-
rung zwischen denen fixen und flüchtigen
Saltz geschieht von wegen der natürli-
chen

ehen Zuneigung / womit sie einander zugethan. Wäre demnach nicht unrathsam / wann man aus allen und jeden Speciebus (deren nicht wenig/) die noch von der ersten Destillation übrig / vermittelst des Regenwassers/ ein Saltz auselaugte / und mit offtr. berührtem destillirten Wasser verkörperte oder vereinhahrte. Denn auf solche Weise würde dieses Wasser zum innerlichen und äußerlichen Gebrauch / haubstärckend und fürtrefflich wider die Kraiß und Murrer Kranckheiten werden. In Bezeichnung der Dosis mag so leicht kein Fehler vorgehen / anerwogen es dero Kräfften nach sehr mäßig ; kan man es demnach von zweyen bis auf drey Löffel voll kecklich eingeben.

Mercke hieby : Wer das einfache Schwalben-Wasser / nemlich aus denen bloßen Jungen Schwalben zu Herfürlockung ihres belebenden Geists/ ohne Benutzen anderer Sachen zu destilliren gewillet / dem bin ich benrätzig/ daß er wol eingedenck unserer vorigen Erinnerung / geschwind ein fixes oder Alkalisches Saltz / dem herübergezogenen Wasser besetze/ dem sich folglich der belebende Geist durch eine stetige Verknüpfung vereinhahren und stetigst vergesellschaftet bleiben soll ; wann du anderst damit zu verfahren gedenckest/ wird es dir schwer

fallen/ diese Geister in Zaum zu halten / und magst du auch das Glas so wol verwahren / als du immer willst / so werden sie doch dir entfliehen. Damit ich dir aber/ Geneigter Leser / alles deutlich und handgreifflich vortrage / auf was Weise nemlich aus denen Thieren die angebohrne Tugend und ganze Essenz herfür zu locken / und vermög der Destillation denen componirten - destillirten Wassern/ desto süßlicher einzuprägen / so magst du folgende Regel in Obacht nehmen. Nimm die dürre und truckene junge Schwalben / von denen vermittelst des Alembicks der belebende Geist und elementarische Wasser abgezogen/ auf die Art und Weise des vorig-beschriebenen Schwalben-Wassers. Wann du sie zerupfft / und so viel möglich / zerstoffen / thue sie in eine gläserne Retort/ und/ stelle im Sand oder offenen Feuer / mit gehörig applicirten Verlag eine Destillation an; vermehre sie je mehr und mehr nach denen Graden das Feuer/ bis alle Feuchtigkeit herüber getrieben/ und die Schwalben gänzlich verbrannt/ so / daß auch endlich die Retort glüheth. Auf solche Weise wird ein Geist von gesal-

salzener Natur / zugleich mit dem flüchtigen nach Urin riechenden Salz herübergehen / welches sich an den Hals der Retorten und Vorlags anhänget / und das stinckende dick-röthliche Del mit sich führt. Diese drey wann sie unter einander gemischt / und aus den Retorten-Hals und Seiten des Recipienten auf das fleißigste zusammen gesammelt / thue es in einen ziemlich hohen gläsern Alembik / so behöriger massen mit dem Vorlag versehen / stelle so dann die Destillation oder Sublimation / aus dem Sand an: (daß sie in dem Marien-Bad / welches anmerckens werth / nicht so wol als in dem Sand sublimirt werden /) so lang bis du siehest / dz sich das flüchtige Salz sublimirt / und auch endlich etwas von einer Feuchtigkeit oder dem Spiritu herüber gehet ; auf dem Boden der Phiol wird das stinckende Ort / zusamt dem größten Theil der Wässerichkeit zurück bleiben / welche beyde Theil gänzlich ihres flüchtigen Salzes beraubt. Diese Wässerichkeit auf dem Boden ist ganz ohnkräftig / und wie ein Elementarisches und Brand-riechendes Wasser beschaffen ; weßhalb es dann weg zu gießen ; das dicke und stincken-

de Del aber / ob ich es schon nicht ganz vor unkräftig halte / zumal / wann es noch mit dem Salz / so ihm durch die Sublimation entzogen / versehen ; mag man es doch / zwenyer Ursachen wegen / mit seinem Wasser nicht vereinhahren ; erstlich / wegen des brandichten Geruchs und Gestancks ; Zum andern / weiln zwischen denen Wassern und Delen keine genaue Vereinhahrung und Vermischung geschehen mag / weßhalb man es absonderlich aufbehalten kan / falls jemand gesonnen sich dessen in Fraiß oder Mutter-Kranckheiten zu bedienen. Doch hielte ich davor / weil es / wie erwähnt / seiner besten Kräfften und flüchtigen Salzes beraubt / wir dieses Orts gar wol entbehren / oder nur dem dufferlichen Gebrauch widmen könnten. Wir haben aber dieses bisherige desto weitläufftiger und deutlicher fürstellig machen wollen / damit die Anatomie der Thier durch das Feuer desto mehrers erhellen / und klarlicher erscheinen möchte / auf was Weise / vermög der Destillation / ihre Tugend und natürlicher Balsam / unverlezt und ganz kräftig herfür gelockt und aufbehalten werden könne.

Nun

Nun will ich aber dahin meine Wiedertekehr nehmen / wovon ich ein wenig abgewichen : das obig sublimirte flüchtige Saltz / zusamt der wenigen Feuchtigkeit / so mit seinem flüchtigen Saltz herüber gegangen / und selbiges entweder ganz / oder nur ein Theil dissolvirt / muß man dem obig-berührten destillirten Schwalben : Wasser beysetzen ; und bekommen wir sothaniger massen ein Wasser / in welchem die Kräfte und Eigenschaften aller Theile / wovon es abstammet / auf das vollkommlichste enthalten / und welches größten Theils mit denen belebenden Geistern der Schwalben / und Radical-Essenz (welches wir billich die Essenz des Thiers nennen) bester massen versehen. Dann die ganze Krafft / Tugend und Wirkung der Thiere ist von dem flüchtigen Saltz abhängig / und in selbigem verborgen / welches / wie es herfürzulocken / und damit die Liqveurs / und belebende Geister zu imprägniren / habe ich bishero nach denen Regeln der Kunst eröffnet. Wurdt du demnach aus dieser Philosophie und Anmerckung leicht kundig werden / wie sehr sich die Authores, und unter selbigen Qvercetanus in seiner

Pharmacop. f. Art. Med. Dogm. Hermet. ingleichen Mynsicht in Armam. Med. Chym. wie auch der berühmte Schröder in Pharm. Med Chym. verstofften ; als bey denen der tadelhafte Gebrauch eingeschlichen / daß sie die tode Aesser oder zerstückte Thier mit einem aufgehoffenen Liqveur / und vorhergehende genugsame Siedung / bis das Fleisch von denen Beinen abgefallen / in Beysetzung anderer Mineralien / Erden / ıc. ıc. in das Marien-Bad gethan / und sothaniger Massen ihre componirte Wasser destillirt ; welches / wie ungereimt / will nicht sagen ungeschickt / und denen Regeln der Kunst zu wider / von besagten Authorn betverckstelligt worden / werden auch diejenige beobachtet / die nur einen geringen Anfang in der Chymie gemacht / geschweige dann sothanige Person / die in dieser Wissenschaft eine Vollkommenheit erlangt.

Ich will hievon ein mehrers zum End dieser Ordnung an den Tag legen / allwo ich etliche componirte Wasser der Authorn vor den Richter-Stuhl der gesunden Vernunft fordern / und der Wahrheit zu steuer examiniren will. Inzwischen wünsche ich /

Zi

daß

daß der Geneigte Leser hieher ziehen möchte/ was ich bey Gelegenheit des Schwalben-Wassers im Anhang unserer Anmerkungen vom 37. bis 43. Blat / nicht nur von diesem Schwalben-Wasser/ sondern auch von andern Kachenswürdigen Compositionen / und mehrern/ so zu rechtschaffener Anstellung der Destillation höchstnothwendig/ vorerwähnt habe; allwo ich auch verschiedene Neben-Erinnerungen/ so diese Kunst bezielen/ beygefügt / welche dem Gedächtnus des Lesers wol einzuprägen.

Anderes Fraiß-Wasser aus verschiedenem Jungen Geflügel.

Nimm junger Schwalben 15. Stück/
Heken 6. bis 8. Stück/
Turteltauben neun bis
zehnen Stück/
Krähen zwölf Stück/
Störche 3. bis 4. Stück.

Diese annoch lebende junge Vögel kan man in unser Dampf-Bad thun / mit einem Helm wol versehen/ den Vorlag an den Helm wol fest machen/ uñ so lang mit der Destillation anhalten / bis die junge Vögel ganz trucken zurück bleiben/ welches nicht lang anzustehen pflegt. Dem herübergezogenen und destillirten Wasser füge bey/ und zerlasse darinnen / und zwar in einem jeden Pfund

des Venetianischen Storax 2. Qv.

und behalte es inzwischen in einem mit Blasen und Wachs wol verwahrten Glas auf.

Sodann nim die von der Destillation übrig-gebliebene junge Vögel / wann du sie gerupft / zerstoßen/ und in einen gläsernen Retort gethan/ destillire sie mit offnem Feuer oder Sand/ nach denen Graden der Hitze / bis endlich die Retort glühet / die Vögel verbrennt / und alle Feuchtigkeit in den Vorlag getrieben. Nach verrichteter Destillation/ muß man den herübergetriebenen Liqueur zusamt dem flüchtigen Saltz und stärckenden Del bey Hitze des Sands/ nicht aber des Bads/ in einer langen gläsernen/ mit dem Capitell bestverwahrten Phiol rectificiren. (Aber nur auf die Helffte/ oder ein wenig mehr/ und kan man das stärckende Del und den Liqueur / der zurückbleibt/ weggießen.) Dieser rectificirte Liqueur / in dem das flüchtige Saltz der jungen Schwalben und andern Geflügel ganz enthalten/ kan mit beygesetzten

schwarzen brennenden Kirschen-Geists einem halben Pfund/

Pomeranthenblüh-Wasser 8. Unzen/ Vrsingern / so mit ein wenig aufgossnem Wasser zu einem Brei zerstoßen / anderthalb Unz/

schwarzer Kirschenkern / so gleichfalls mit ein wenig Wasser zerstoßen/ einer Unz/

des besten Zimmets anderthalb Unz/ Muscatnüsse/

Muscatblüh / jedes eine Unz/

von neuen durch einen gläsernen Alembik im Sand-Feuer zur Trückne beygesetzter Specierum / und zwar in obiges von

von denen jungen Vögeln herübergezogenes und mit Storax imprägnirten Wasser destillirt werden. Welche zusammen vereinhahrte Wasser in einem wolverwahrten Glase gar behutsam aufzubehalten/ als welche ein herrliches Mittel in allen Anfällen des Fraißes und der Mutter-Beschwerden/ wann man sie von einem bis auf drey Quintlein in beliebig anständigen Vehiculis denen Hülfß-bedürffigen Patienten einreichet.

Mercke hieben vor das erste/ daß aus einer jedwedern Art dieser jungen Vögel auf vorgezeigte Weise kräftigste Wasser zu allen vorig-beschriebenen Zufällen zu verfertigen. Dann je einfältiger eine Sach/ je näher kommt sie denen Heimlichkeiten der Natur. Jedannoch habe ich verschiedene junge Vögel fürstellig machen wollen/ damit dir frey stünde/ aus selbigen einen zu erlesen/ der dir zur Verfertigung eines Fraiß-Wassers gefällig. Inzwischen da ich dieses gethan/ so glaube/ daß ich dir eine Heimlichkeit eröffnet.

Mercke/ vors andere / daß/ so man besagter Vögel auf eine Zeit nicht habhafft werden könne; eines jedwedern besondere Destillation zu verschiedenen malen/ und nach und nach beschehen möge. Wann sie ins besondere destillirt/

kan man sie unter einander gießen/ und nachmal durch wiederholte Destillation desto besser vereinhahren/ die trucknen jungen Vögel/ zu Extrahirung des Salzes/ behalten.

Wasser wider das Fraiß und Zipperlein.

Indem wir hier mit Destillation der Thier beschäftigt/ nim ich Gelegenheit/ dem Geneigten Leser noch ein gleichförmiges Wasser/ von grossen Kräften und Tugenden/ so gleichfalls aus denen lebendigen Thieren bereitet werden soll/ zu eröffnen/ welches Wasser nicht nur in Fraiß der Kinder/ als erwachsenen Leut/ sondern auch in Bicht-Schmerzen äußerlich und innerlich gebraucht/ sehr kräftig seyn wird. Es ist aber dessen Zubereitung auf folgende Weise beschaffen:

Nimm junge Hund/ die sechs bis acht Tag alt/ fünf bis sechs Stuck/ wann du sie wol gesäubert/ thue sie in unser Dampf-Bad/ setze den Helm darauf/ und verwahre die Fugen bester Massen mit Leimen/ lege den Vorlag behöriger Massen vor/ und fange so dann also bald die Destillatib an/ bis alle Feuchtigkeit verzehrt/ & belebende Geist herübergetrieben/ und die junge Hund aufgetrocknet/ formen in den Schnabel des Helms/ lege die in Büschelein gebundene Sachen/ als nemlich

des Venetianischen Borax zwey bis drey Quintlein/

3i 2

besten

besten Oesterreichischen Safrans
anderthalb Quintlein.

Das herübergezogene/ mit dem beleben-
den Geist angefüllte Wasser / kanstu in
einem mit Wachs und Blasen wolver-
wahrten Glas aufbehalten / nimm folg-
lich die durre und getrücknete junge
Hund / thue sie in eine gläserne Retort /
und wann der Verlag gehöriger Mas-
sen vorgemacht / destillire sie mit off-
nem Feuer oder durch den Sand/bis alle
Feuchtigkeit herübergezogen / und die
Hund ganz verbrannt. Das herüber-
gezogene Wasser oder Spiritus zusamt
dem flüchtigen Salz und stinckenden Del
rectificire in einer gläsernen Phiol nur
bis zur Helfft / mit Hinderlassung der
andern Helfft / zusamt dem stinckenden
Del auf den Boden / sintemal der salt-
haffte Geist bey gelindem Feuer herüber-
geheth / was aber übrig bleibet / nemlich
der dicke und übelriechende Liqueur und
Del / so gänzlich des flüchtigen Salzes
und Giftis entübrig / mag weggegos-
sen werden.

Dieses mit dem flüchtigen Salz und
Geist nun angefüllte Wasser / kan mit
beygesetzten

schwarzen Kirschens-Geists 6. Unzen/
des ohne Beysatz destillirten

Flitschrosen-Wassers vier Unzen/
Pomeranckenblüh-Wassers 2. Unz/
frischer Tannen-Wipfel/
Augen von dem Poppel-
Baum/ jedes 4. Unzen/
Rosmarin drey Unzen/
Muscat Nüsse einer Unz/
von neuen durch einen gläsernen Kolben/
in Sand-Feuer/zur Truckne beygesetzter
Specierum (doch muß man sich in acht

nehmen/das die Species nicht anbren-
nen / und also das Wasser nach Brand
stinke) und zwar in obiges von den jun-
gen Hunden herübergezogenes Wasser
destillirt / und in den Schnabel des
Helms gelegt werden

des Venerianischen Borax 2. Qu.

Oesterreichischen Safrans 1. Qu.

Diese sothanig zusammen = vermischte
sehr geistige Wasser mag man wol ver-
wahrlich aufbehalten. Es erweist
aber diese Arzney in allen Fraiß und
Mutter = Kranckheiten / Colik und
Sicht = Schmerzen herrliche Tugen-
den / so es innerlich gebraucht wird/
äusserlich aber in Chiragra und Po-
dagra/und ob es schon die Ubel dieser
Wurzel nicht wegnimmt / stillt es
doch ihren Schmerzen und Ent-
zündungen / vermindert das säuer-
liche Zipperlein = Ferment durch sei-
ne Salzigkeit / und befördert die dar-
mit Behaftete zu einem gelinden
Schweiß.

Magenstärckendes Ma- stix = Wasser.

Nimm des auserlesenen Mastix 4. Unzen/
Storax dritthalb Unz/
besten Zimmet zwey Unzen/
Muscatblüh/
Muscat Nüsse/ jedes 1 ½. Unz/
Gewürh Negellen eine Unz/
wann diese Sachen klein zerstoßen/ weis-
che sie in
Malbasiens vier Pfunden.

So sie einige Tage macerirt / destillire
sie durch unser Dampf = Bad bis die
truckne Species zurück bleiben. Das
her

herübergezogene Magen- und Haupte-
stärckende Wasser verwahre in ei-
nem best-verschlossenen Glas/ so für
sich selbst in kalten Zufällen des
Magens und Gehirns/ so von zähen
und dicken Schleim herrühren/ treff-
liche Kräfte außert / wann man
es von zwey Quintlein auf eine hal-
be Unz öftrers statt einer Dosis / mit
Zucker oder einig-anständigem Sy-
rop edulcorirt/ eingiebt. Aus diesem
Wasser kan auch gleichfalls ein
kräftiger Syrop / durch bloße Bey-
setzung des Zuckers / zur Consistenz
eines Syrops/ ohne einige Kochung
oder Aufwallung gemacht werden.
Man nehme nemlich ein Pfund die-
ses Wassers/ und anderthalb Pfund
Zuckers / und mache durch bloße
Zerlassung des Zuckers bey gelinder
Wärm einen Syrop von behöriger
Consistenz / der eben mit denenjeni-
gen Tugenden als das Wasser ab-
gab; und in Erwägung dessen/
vielen dem Haupte und Magen dien-
lichen Arzneyen beyzumischen.

Mercke hieben : Weil aber
die von der Destillation erübrig-
te Species noch einige stär-
ckende Krafft sich vorbehalten/
und nur bloß die geistige und Es-
sential-Theil durch dem Alembik
herüber gegangen ; welches
dann absonderlich bey dem Ma-
stix und Storax sich zu ereignen
pfllegt ; als wird dienslich seyn/
diese Species einer nochmaligen

und zwar stärckern Destillation
zu übergeben/ nemlich einer truck-
nen / und da keine Feuchtigkeit
bengefesselt / nemlich durch die Re-
tort in Sand / mit Beobachtung
der Graden des Feuers / so / daß
also erstlich bey gelindem Feuer
ein treffliches wolriechendes und
goldfarbiges Del herübergeht /
welches man wegnehmen muß /
ehe man das Feuer verstärket ;
auf dieses kommt ein noch röthers
Del/ so etwas brandicht schmeckt/
so gleichfalls bey Zeiten wegzun-
ehmen und aufzubehalten ; das
dritte dicke und stinckende Del
aber / so mit dem grausamsten
Feuer herüber getrieben / kan
gleichfalls zum gehörigen Ge-
brauch als ein köstlicher Wund-
Balsam verwahrlich behalten
werden.

Das erste goldfarbige Del / ist
dem innerlichen und äußerlichen
Gebrauch in denen Kranckheiten
vorbefagter Theile gewidmet /
und kan damit der Wirbel des
Haupts/ Nacken/ Schläfe/ Na-
sen-Löcher/ Magen/ Herz-Grüb-
lein und anders/ geschmieret/ oder
andern Balsamē bengenemischet/ auch
endlich wol mit Bensezung des
gnugsamē Muscatnuß-Dels selbst
zu einem Balsam gemacht werde.

Das andere etwas röthlichere
 Del/ mag man gleichfalls denen
 Salben- und Magen-Balsamen/
 nicht sonder grossen Nutzen/ ohne
 allen Abgang der Jugend und
 Substanz anderer Ingredientien
 beisetzen. Welcher Arzney du dem-
 nach/ Geneigter Leser / dich glück-
 lich bedienen wollest.

Mercurialisch- Aloetisches Wasser oder Mirtur.

Die Beschreibung und Zubereitung/
 wie auch die Art / solches Wasser zu ge-
 brauchen / kan man aus unseren An-
 merkungen/ so über die Augsbur-
 gischen Apotheck bey dem Mercuri-
 al-Wasser am 301. Blat gesche-
 hen/ entlehnen.

Mutter-Wasser.

Nimm des ohne einigen Zusatz aus un-
 serm Dampf-Bad destillirten
 Citronen-Melissentwassers/
 blühenden Metters-Wasser/
 Rosmarin-Wasser/
 schwarzer Kirschen-Wasser/ von
 jeden anderthalb Unz/
 guten Malvasier zwey Pfund.

Wann dieses unter einander gemischt/
 weiche nach und nach darein:

der runden Cypertwurk/
 Zittwerwurk/ jeder anderth. Unz/
 frischen Pöoniewurk/ so zur beho-
 rigen Zeit gegraben/ 2. Unzen/
 des frischen Basilien-Krauts/

der frischen Berg-Münze/
 Krauser-Münze/

Polen/

Thym-Kraut/ jedes drey Unzen/

Dill-Knöpflein zwey Unzen/

frischer Betonik-Blumen/

Garten-Salbenblüth/

gelben Beyl-Blumen/ je-

des anderthalb Unz/

frischer anbey äusserster Citronen-

Schalen zwey Unzen/

Rümmel/

Fenchel/ jedes anderthalb Unzen/

Coriander/

Lorbeer/ jedes eine Unz/

Muscate-Ruß anderthalb Unz/

der besten Zimner drey Unzen/

Muscablüth/

Mutter-Regelken/ jedes eine Unz/

Orientalischen Saffran/

Biebergeil jedes sechs Quintlein.

Wann es eine kurze Zeit zusammen
 macerirt/ und alle Ingredientien einge-
 sammelt / destillire es durch unser
 Dampf-Bad / lege aber in den Schua-
 bel des Alembiks

des Orientalischen Saffrans ein hal-
 bes Quintlein.

Das herübergezogene Wasser hebe in
 einem wolverwahrten Glasi auf / wel-
 ches sehr kräftig in Melancholie/ so
 von der Gebär-Mutter herrührt /
 würcket. Die Dosis ist ein bis drey
 Löffel/ mehr oder aber weniger.

Stein-Wasser.

Nimm der schwarzen Kirsch-Kern
 zwey Unzen/

Pärsing-Kern 6. Unzen/

bittern Mandeln 4. Unz.

Bere

Zerstoffe sie bester Massen mit Benzoesung eines wenigen Antheils Malvasiers oder Rhein-Weins zu einem Müslein;

Wasser Eppich-Saamen/
Bauern Senff-Saamen/
Meerhirs/
Peterzilgen-Saamen / jedes zwey Unzen/

so gleichfalls mit ein wenig Malvasier oder Rhein-Wein gang subtil zu einem Müslein zerstoffen.

Diesen beyden Breyen oder Müslein füge weiter bey:

der Juden-Kirschen anderthalb Unz/
grünen Wacholder Beer vier Unz/
frischen Knoblauchs zwey Unzen/

Zwiebel sechs Unz/
Schnittling (eine Art der Zwiebeln) vier Unz/

Pimpinell-Wurz drey Unz/

Winter-Kettig acht Unz/

Calmus drey Unzen/

Mauer-Raute vier Unz/

der besten Zimmet drey Unzen/

Muscabluh/

Muscate-Nüsse/ jedes ein Unz/
weiche alles in

Rheinweins von dem besten un-Harn-treibenden sechs bis acht Pfund/
schwarzen Kirschen-Geist ½ Pfund/
des Peterzilgen Kraut und Wurzel destillirten Wassers/

schwarzen Kirschen-Wasser / jedes ein Pfund.

Wann alle und jede Ingrebientien nach und nach gesammelt / eingeweicht und kurze Zeit macerirt / destillire es bey gelindem Feuer aus unserm Dampf-Bad / oder durch den Sand. Das herüber-

gezogene Wasser kan man zum benötigten Gebrauch in einem wolverwahrten Glas aufbehalten.

Es gibt dieses Wasser denen Nieren / durch Reinigung / Detertierung / Ausführung / des Sands und geronnenen Geblüts aus denen Nieren / (den einigen schon völlig geformten Stein nimm hievon aus) grossen Trost / und ist in allen Nieren-Kranckheiten unvergleichlich dienlich. Die Dosis ist von ein bis zwey Unzen / in einem angenehmen Vehiculo, Peterzilgen oder Riechern-Brühe. 2c. 2c.

Augen-Wasser oder gegen Entzündung der Augen.

Nimm der frischen Scheltwurz/
Augentrost/
Fenchel / jedes 2. Pf.

frischer Rosen/

Kornblumen/

Flitisch-Rosen / jedes 1 ½. Pf.

des besten Orientalischen Safrans
eine halbe Unz/

wann alles subtil zerschnitten und zerstoffen / destillire es in unserm Dampf-Bad zur völligen Trückne der Blumen und Kräuter. Das herübergezogene Wasser behalte in einem wolverwahrten Glas auf / dessen jedwedern Pfund du / nach Belieben/

des auflösllichen Bley-Zuckers / so aus Meng oder Bley selbst gemacht / dritthalb Quintlein/

bensetzen und sodann filtriren und wahrlich behalten kanst.

Es ist sehr köstlich in allen Entzündungen / Triefen und scharffen Feuch-

Feuchtigkeiten des Augen / wie es dann auch denen / die an dem jähren Staar und Augen: Zell Noth leiden / nicht undienlich. Es dissipirt deren zähe und unnütliche Feuchtigkeiten / und präservirt vor dem schwarzen Staar / verzehrt auch die kleine Blätterlein in denen Augen / man kan einen und andern Tropfen mit einem subtilen Mahler Pinsel in den Augen:Winkel aufferlich hinein ein Tropfen.

Wolriechendes Wasser.

Nimm Pomeranckenblüh Wasser / best:riechenden Rosen:Wassers / von jeden / wann es ohne Beyfatz destillirt / zwey Pfund /

wann diese Wasser vermischt / und in ein weit und räumiges Glas / wie die ZuckerGläser zu seyn pflegen / geschüttet / streue sacht / (damit es nicht zu Boden sincke / sondern auf dem Wasser oben auf schwimme) darein /

der Jesmin: Blumen / so es beliebig / und in solcher Anzahl / daß oben das Wasser davon bedeckt.

Das Glas kan man folglich mit einem Wachs: Papier und Blase verwahren / und wol acht haben / daß man ja das Glas und darinnen enthaltene Wasser nicht zu viel bewege / damit die oben aufschwimmende Blumen ja nicht zu Boden sincken; man lasse es auf solche Weise einen ganzen Tag und Nacht stehen / alsdann nehme man die vorige Blumen weg / und streue frische an die Stelle / und wiederhole dieses so oft / bis / der vorhandene Liqueur mit Ge-

ruch auf das beste angefüllt / den du folglich rectificiren und in einen wolverwahrten Glas ansbehalten / in den Schnabel des Alembicks aber legen kanst der grülichen Ambra / des besten Orientalischen Biesams jedes einen Scrupel /

Mache auf solche Weise ein bestreichendes Wasser daraus / so zu Stärckung der Lebens: Geister best: geschickt / dessen man sich aufferlich so wol / als innerlich bedienen kan.

Mercke hieben / daß wir bey Destillirung dieses Wassers / ein Vorbild und Anweisung / dir ab: geschildert / auf was Weise nemlich aus den Manen: Blümlein / Merzen: Beul / rothen Negelken / Lilien &c. deren Geruch und geistiger Theil sehr flüchtig und fast nicht zu fangen / vermittelst unsers Dampf: Bads ein best: riechendes Wasser herfürlocken / welches folglich / nachdem zuvor Blumen von allerley Arten / auf die vorerwähnte Manier auf gestreuet worden / zu rectificiren.

Wolriechendes Wasser zu Herz: und Puls: Überschlagen.

Nimm Pomeranckenblüh: Wasser ein halbes Pfund /

Basilien: Wasser /

Majoran: Wasser /

Lavendel: Wasser /

Rosen: Wasser von jeden / wann es ohne Zusatz destillirt $1\frac{1}{2}$ Pfund /

La

Lavendel-Essig/
 Negellen-Essig/
 Rosen-Essig/ von jeden/ so er auf un-
 sere Manier zubereitet/ ein Pfund/
 wann dieses alles vermischet weiche darein
 der runden Eyperwurk/
 Florentinischen Beylwurk von jeden
 eine Unz/
 des frischen Cretischen Thym-Krauts/
 der frischen Pomerancken-Blüth/jedes
 zwey Unzen/
 des gerauspelten Rosenholzes andert-
 halb Unz/
 der besten Zimmet anderthalb Unz/
 Gewürk-Negellen eine Unz/
 Muscat-Nüsse anderthalb Unz/
 äußersten anbey frischen
 Pomerancken-Schalen/
 Citronen-Schalen / jedes andert-
 halb Unz/

Benzoës/
 Storax/ jedes anderthalb Unz/
 Gummi Ladani eine Unz/
 wann es kurze Zeit macerirt / destillire
 es aus dem Dampf-Bad/bis alle Spe-
 cies trucken zurück bleiben / und lege/
 wann es gefällig / in dem Schnabel des
 Alembicks

des besten Orientalischen Biesams ei-
 nen Scrupel/
 gräulichten Ambra' einen
 halben Scrupel/
 beyde in ein Büschelein gebunden.

Das herübergezogene / best-riechende
 Wasser behalte in einem wolverwahr-
 ten Glas auf ; welches trefflich herz-
 stärckend/denen Kräfften nach/ mit
 dem vorigen übereinstimmig / und
 äußerlich so wol als innerlich zu ge-
 brauchen.

Mercke hiebey : Welcher der
 Schwachheit des Frauen-Zim-
 mers ingedenck zu seyn begehrt/
 kan den Ambra und Bisam zu-
 samt dem Rosen-Essig und Was-
 ser / auslassen/weil es ihnen wi-
 derlich.

**Wind = zertheilendes Le-
 bens-Wasser oder Napavit.**

Nimm frischer Calmus-Wurk an
 derthalb Unz/
 Galgant $\frac{1}{2}$ Unz/
 Römischer Chamillen $1\frac{1}{2}$ Unz/
 frischer Pomerancken-Blüth 1. Unz
 äußerster anbey frischer
 Pomerancken-Schelffen/
 Citronen-Schelffen / von jeden
 zwey Unzen/

Wasser Eppich-Saamen/
 Anis/
 Fenchel/
 Wiesen-Kümmel/
 Coriander / jedes anderthalb Unz/
 Römischen Kümmel eine Unz/
 der besten Zimmet zwey Unzen/
 Muscat-Nüsse anderthalb Unz/
 Muscatblüth eine Unz/
 Gewürk-Negellen sechs Dvintl.

So alles gröblich zerschnitten und zer-
 stossen/weiche es in

Malvasier oder Spanischen
 Weins zwey Pfund/
 rectificirten Brandweins 4. Pf.
 mit Wein destillirten Zimmet-
 Wassers anderthalb Pfund.

Wann es kurze Zeit macerirt / destillire
 es aus unserm Dampf-Bad/ oder in ei-
 nem

nem Kürbis: Glas aus dem Marienbad Das herübergezogene Wasser behalte auf / und kan man es / ehbevor man sich dessen bedient / mit einem angenehmen Syrop edulcoriren. Es verdient gar füglich / daß man es das Wind:zertheilende Lebens:Wasser nenne / indem es die aufsteigende und in Blähungen artenuirte Feuchtigkeiten / vermittelst der Rarefaction / verwunderlicher Weiße zertheilet / und fortreibt.

Purgirendes Wasser.

- Nimm Hollunderbeer:Wasser /
 Attichbeer:Wasser / von jeden /
 wann sie frisch und ohne Zusatz destillirt 1 1/2 Pfund /
 Haselwurk:Wasser / so aus dem Kraut und Wurk zur Frühlings:Zeit destillirt / 2. Pfund /
 Wolffemilch:Wasser /
 Nießwurk:Wasser / so gleichfalls aus Kraut und Wurk destillirt / ein Pfund /
 Bingelkraut:Wasser / welches gleichmäßig ohne Zusatz destillirt / zwey Pfund.

So diese Wasser zu gehörigen Zeiten gesammelt / destillirt und endlich vermischer / setze noch bey

- Damascener:Rosen 1/2 Pfund /
 frischer Reinfahrenkrauts Blumen
 Leberfärbiger Moes / jedes 4. Unz.
 Scammonie drey Unzen /
 Coloquinten /
 Weinstein:Oel / so durch Zerflößung an der Luft gemacht / jedes anderthalb Unz.

Macerire diese Sachen ein ganzen Monat durch / folglich setze bey der besten Zimmet anderthalbe Unz /
 Fenchel:Saamen /

Leniß:Saamen / jedes eine Unz /
 destillire alles aus unserm Dampfbad / bis die Species trucken zurück bleiben / und mag die Cohobation ein und anderthalbmal geschehen.

Es laxiert den Leib / und führt die fränkenden Feuchtigkeiten gelind und unter einander aus. Die Dosis ist von einer halben zu einer ganzen / zwey bis drey Unzen.

Mercke hieben : Ich habe in meinem vorhergehenden Anmerkungen berührt / daß die Vegetabilischen purgierenden Sachen / durch eine einfache Destillation denē darüber:gegossene Liqueurs / keines wegs ihre Purgierende Kräfte mittheilen / sondern selbige zurück und auf dem Grund liegen lassen. Hier aber ereignet sich das / was wir vor geläugnet / vermittelst künstlicher Destillation / Cohobation und Fermentation / als wodurch / wo nicht alle / doch zum Theil und etliche vegetable Dinge / ihre subtilere Tugenden dem gedistillirten Wasser einprägen und mittheilen. Weßhalb ich dann vor rathsam erachtet diese Composition dem Werk mit einzufügen.

Schmerz

**Schmerz-stillendes und
Schlaf-erregendes Wasser.**

Nimm Seeblumen-Wasser/
Flitschbrosen-Wasser/
Nachtshatten-Wasser/
Haufrourk-Wasser/
Bilsenkraut-Wasser/
Mahnköpff-Wasser; jedes/wann
es zu gehöriger Zeit gesamm-
let / und ohne einigen Beyfag
aus unserm Dampf-Bad de-
stillirt / zwey Pfund /

Malvasiers dritthalb Pfund.

So dieses unter einander vermischt /
weiche darein

weißen Mahen-Saamen/
schwarzen Mahen-Saamen/
Bilsen-Saamen /

Owecken-Saamen / jedes dritthalb
Unzen.

So aber zuvor in dem Mörser wol und
subtil zerrieben und zerstoßen / mit Bey-
setzung eines genugsamen Antheils vor-
benannter Wasser oder Malvasiers:
Ferner setze noch bey

frischer Mandragora-frucht / fünf-
zehn Stück /

Ehebaischen Opii drey Unzen /

wann die Maceration und Fermenta-
tion fast fünfzehn Tage lang geschehen/
und noch ferner beygesetzt

des besten Orientalischen Saffrans
eine Unz /

besten Zimmet /

Muscate-Nüsse / jedes 1 1/2 Unz /

Gewürk-Regelken eine halbe Unz /

destillire es aus unserm Dampf-Bad /
bis die Species trocken zuruck bleiben/
indem du es zum zweyten mal cohobirst.

Das herübergezogene Wasser be-
halte auf / welches schmerz-stillende
Kräften in sich enthält / und in al-
len lang-anhaltenden Wachen / und
allerley Schmerzen / wie auch in he-
tzigen anhaltenden Kranckheiten /
(die Pest und ansteckende Seuchen
ausgenommen /) wol zu stattem
kommt. Es kühlet anbey auch und
feuchtet an / wann es von einer Unz/
mehr oder weniger / in Betrachtung
der Kranckheit und Alters des Pa-
tienten genommen wird.

**Serzstärkendes Perlen-
Wasser.**

Nimm Citronen-Melissen-Wasser /
schwarz Kirchen-Wasser /

Himnenbeer-Wasser von jeden / so
es ohne Zusatz destillirt / 6 Unz.

Zimmet-Wasser ohne Wein her-
übergezogen /

Rosen-Wasser / ohne Zusatz destil-
lirt / jedes vier Unzen.

In diesen vermischten Wassern zerlasse
unsern außsüßlichen Magisterii von

Orientalischen Perlen /

rothen Corallen /

Perlen-Mutter / jedes 1 1/2 Quintl.

setze ferner bey

Citronenschalen-Syrop / oder /

Citronen-Säure-Syrop auf unse-
re Manier gemacht / 3 Unzen /

gezuckerter Citronen-Essenz / so auf
unsere Art aus denen frischen

Schelfen gemacht / eine halbe
Unz / oder auch eine ganze.

Mische alles wol durch einander / und
mache ein Perlen-Wasser daraus / wels-
ches in allen Ohnmachten und Abkräft-

ten/ von einer halben bis zu einer ganzen
Unz und darüber/ ungemeyn kräftig.

Mercke erstlich : Daß/ wann
jemand gewillet/ dieses Wasser an-
genehmer zu machen / solches
leichtlich durch den Vitriol Geist/
oder einem genugsamen Antheil
des frisch ausgepressten Limoni-
en-Safftts geschehen möge.

Vor das andere : Daß dieses
Wasser nicht in grosser Quantität
auf einmal zu machen / und aufzu-
behalten / von wegen der Syrop
und bengemischten Zucker/ welche
es mit der Zeit zu einer Bierung
und Säure bringen könnten.

Rosen-Tinctur.

Nimm der rothen aufgetrückneten
Rosen / eine Unz/
Regelken zwey Quintlein/
auf diese gieße in einem irdinen Geschir-
des siedend heissen Brunnen- Was-
sers vier Pfund/
indem zuvor
der frischen Tamarinden eine Unz
ein wenig oder gar nur einmahl/
gleichfalls in einem irdinen Geschirr/
(mit nichten aber in einem von Erz oder
Messing/ damit es nicht einen Geschmack
oder Bitterkeit davon bekomme/) ein-
geweicht / diesem setze noch ferner bey
des Eisen- Vitriol- Geists funffzehen
bis zwanzig Tropffen/
wann es nun erkaltet / kan man es colli-
ren und filtriren / anbey noch zusetzen

des best riechenden / und ohne Zusatz
destillirten Rosen = Wassers
vier Unzen/

Blauen Venl- Syrops/

Glitschrosen- Syrops / jedes zwey
Unzen/

Mache hieraus einen herrlichen Franck/
welcher bey grosser Hitze und in hit-
zigen Fiebern / indem er kühlet und
anfeuchtet / grossen Nutzen schafft.
Er stärckt auch gleichfalls die Leber/
und befördert die Däunung des Ma-
gens.

Mercke : daß/ so diese Tinctur
in rother Ruhr / oder starcken
Durchbrüchen einzugeben / man
die Tamarinden auslassen / und
an deren statt/ Galgant/ Mastix/
China- Wurzel / Qwitten / und
dergleichen / mit vorhergehender
Aufwallung in Wasser / auf mei-
nem Beyrath substituiren könnte.

Saubt- und Magen- stä- rkendes Plixir des Lebens.

Nimm des best- rectificirten Brands-
weins zwölf Pfund/

in diesen weiche nach und nach folgende
zerschnittene und zerstoffene Species ;
nemlich :

frischer Calmus- Wurk 1 ½. Unz/

runder Cyper- Wurk/

wahrer Semsen- Wurk/

Galgant / jedes eine Unz/

frischer Citronen- Melissen/

Rosmarin / zusamt denen
Blättern/

blü

blühenden Balsam-Kraut/
 Majoran / jedes 1½ Unz/
 frischer Pomeranzen-Blüth/
 Betonik-Blumen/
 Negellen-Blumen/ jedes an-
 derthalb Unzen/
 Rosen vier Unzen/
 Lavendel-Blüth eine Unz/
 Anis-Saamen/
 Kümmel/
 Coriander/ jedes eine Unz/
 der besten Zimmet vier Unzen/
 Muscat-Nüsse anderthalb Unz/
 Gewürz-Negellen/
 Muscat-Blüth/
 Kleiner Cardumlein/
 Lorbeer/ jedes eine Unz/
 Cubeben sechs Quint'ein/
 Pomeranzen-Schelffen/
 Citronen-Schelffen / von denen
 frischen und äussersten / jeder
 eine Unz/
 geraspelten besten Paradies-Holz
 eine Unz/

Rosen-Holz eine
 ganze Unz/

wann es eine kleine Zeit macerirt / und
 die Sachen nach und nach bengefam-
 melt / destillire es aus unsern Dampf-
 Bad bis die Species trücken zurück blei-
 ben / und lege in dem Schnabel des
 Alembiks/

des gräulich-köstlichen Umbra einen

Scrupel oder Quintlein/

besten Orientalischen Bisams einen

Scrupel/

und so es gefällig

Benzoes und

Storax/ von j:den anderthalb Qv.

binde alles zusammen in ein Büschelein.

Der herübergejogene Spiritus (in wel-
 chen diejenige Dinge/ so in den Schnabel
 des Alembiks geweicht / zu noch besserer
 Extraction / einzuweichen) kan mit
 des Rosen-Zuleps anderthalb Pfund/
 Oder

des auf unsere Weise zubereiteten
 Wein-Zuleps edulcorirt werden ; und
 bekommt man also ein herrliches Elixir/
 so in allen Zufällen / so von Erkäl-
 tung des Magens und Gehirns her-
 rühren/ ungemeyn-köstlich ; den mit
 Kraiß und Schlag Behaffteteten er-
 cheilt es grosse Krafft / innerlich kan
 es mit Syrop und Zulep / äusserlich
 aber ohne denselbigem genommen
 und gebraucht werden.

**Elixir oder Aquavit wi-
 der die Pest.**

Nimm frischer Angelik-Wurk/

Allant-Wurk/

Meister-Wurk/

Zittwer-Wurk/

unserß frischen Lachen-Knoblauch/

Weinraute / jedes

zwen Unzen/

frischen Ringel-Blumen/

Pomeranzenblüth/ und wann

zu haben

Citronen-Blüth/

Holler-Blüth/

rother Nelken-Blumen/ jedes

anderthalb Unzen/

Wacholder-Beer drey Unzen/

äusserster anbey frischer

Pomeranzen-Schelffen/

Citronen-Schelffen/

besten Zimmet/ jedes 1½ Unz/

Anis-Saamen/

Na a 3

Cori

Coriander-Saamen/
rother Myrrhen/
Regellen/
Muscat-Nüsse/ jedes. 1. Unz/
rectificirten Brandwein vier-

zehn Pfund/
wann alles macerirt und nach und nach
zusam̄ gesammelt / destillire es aus un-
sern Dampf-Bad / und lege in den
Schnabel des Alembiks

Agdstein zwey Quintlein/
Saffran anderthalb Quintlein/
Casser $\frac{1}{2}$. Quintl. oder ein ganzes/
das herübergezogene Aqvavit edulcorire
mit unsern Citronen-Schelffen-Sy-
rops ein Pfund oder anderthalben.
Behaltees zum benöthigte Gebrauch auf.
Es ist ein Aqvavit/ so zur Pest-
Zeit zur Präservirung zu nehmen.

Knoblauch-Elirir wider die Pest.

Nim̄ des frischen Knoblauchs. 2. Unzen/
besten Zimmets anderthalb Unz/
Muscat-Nüsse ein Unz/
Wachholder-Geist von Beeren/
vier Pfund/

destillire es aus unsern Dampf-Bad zur
Trüefne / und lege in den Schnabel des
Alembiks/

des weissen Agtsteins zwey Quintlein/
Campher ein halbes Quintlein/
den herübergezogenen Spiritum edul-
corire mit

des Citronen-Schalen-Syrop/
Oder:
unsern Lachen-Knoblauch-Syrop
acht Unzen/

behalte ihn zum benöthigten Gebrauch
auf/ als ein Aqvavit/ so man zur Pre-

servirung in Pest-Zeit. dem gemeinen
Volck geben kan.

Gift-vertreibende Essenz oder Liqueur.

Nimm Lachen-Knoblauch-Wasser/
Weinrauten-Wasser/ so ohne Bey-
gießung des Brunnenwassers
destillirt/ zwey Pfund/
Citronen-Schelffen-Wasser/
Pomeranzenblüh-Wasser/ von je-
den ein halb Pfund/

in diese Wasser weiche ein/
Angelik-Wurz/
Alant-Wurz/
Meister-Wurz/
Zittwer-Wurz/ von jeden 1 $\frac{1}{2}$. U.
Kringelblumen/
Hollerblüh/
rother Regellen/ von jeden/ wann
sie frisch / anderthalb Unz/
Wachholder-Beer drey Unzen/
Angelik-Saamen/
Nenif-Saamen/
rother Myrrhen/ jedes eine Unz/
Muscat-Nüsse/
Muscatblüh/
bester Zimmet / jedes sechs Quintl.

Wann eine wenige Maceration gesche-
hen / nimm die Destillation aus unsern
Dampf-Bad vor / bis die Species tru-
cken zu rück bleiben / und lege in den
Schnabel des Capitells.

Campher einen Scrupel/
weissen Agtsteins zwey Quintlein/
in den herübergezogenen Liqueur weiche
von neuen

Zittwer-Wurz/
Gifte-Wurz/

der äuffersten anbey frischen
Citronen-Schalen 1 ½ Unz/
Pomeranzen-Schalen 1. U.
rother Myrrhen eine halbe Unz/
digerire es etliche Tag in einem wenig-
kalten oder laulichten Ort / folglich fil-
trire und durchseibe und behalte die Es-
senz auf. In allen Kranckheiten, so
von giftig ansteckender Natur/
als die Peerechen / Ungarische und
Seld: Siebern sind / ist es ein wahrer
Antidot / so man es von zwey Ouint-
lein zu einer halben und ganzen Unz /
ja wol gar bis auf zwey Unzen zum
Schweiß treiben eingibt.

Mercke hiebey: Daß sothani-
ge Essenzen über ein halbes Jahr
nicht dauern / indem es in der Com-
position an hitzigen Geistern oder
Spiritibus ermangelt. Werden
sich demnach fleißige Apotheker
höchst angelegen seyn lassen / daß
sie vorangezogene destillirte Was-
ser in Bereitschaft haben / als
welche sich halten / und aus denen
man bald diejenige Essenzen zube-
reiten kan.

Ferner ist auch zu bemercken/
daß es nicht rathsam / vorbesagte
Essenzen / ehe man sich noch deren
würcklich gebraucht / mit einem
anständige Syrop zu alterire / an-
ertwogen sie von Zucker bald sauer
werden / sollte aber die Noth zu
den Gebrauch dieser Essenzen
bringen / kan man vorgesager Es-

senz eine Unz / des Syrops von
Lachen: Knoblauch / oder unser
Citronen: Schalen: Syrops /
(welcher von benden beliebig) eine
halbe Unz nehmen / und statt einer
Dosis eingeben.

Letzlich ist auch zu beobachten /
daß in denen Nördlich: gelegenen
Ländern wol nicht so häufige Ci-
tronen und Pomeranzen-Blüth/
auch Citronen-Früchte / als man
wol zur Destillation benöthigt/
anzutreffen / bin ich demnach denen
Apothekern beyrathig / daß sie
in solchen Fällen aus denen Süd-
lichen Ländern damit Vorsehung
machen / oder aber das Scorzo-
ner oder ein anderes gleichförmig-
es Wasser substituiren.

Wider den Gift:gerichtete oder Antidotale Essenzen.

Ich habe von diesen eine grosse Anzahl
und Hauffen / dir geneigter Leser in dem
Anhang zu unsern Anmerkungen
am 30. und 31. Blat eröffnet. Wo-
her du dann ihre Verscheidenheiten und
Erf: dungen entlehnen kanst.

Was aber ihre Kräfte und Tu-
genden anbetrifft / lassen sie selbige
absonderlich in heftiger Bestrei-
tung / der in unsern menschlichen
Corper stagnirenden Feuchtigkei-
ten / ver pühren. Dannenhero Zeit
wütender Pest / diese Essenzen vor
einem bis zwey Löffel zu Morgens /
ehe

ehe man aus dem Hauß gehet / statt einer Präservation einzureichen; statt Curation aber ein oder ander Quintlein benebst andern Giffte-vertreibenden Sachen zu verschreiben.

Giffte-vertreibender Liqueur.

Nimm frischer anbey äußerster Citronen- oder Limonen-Schelffen sechs Quintlein/
Citronen-Kern drey Quintlein /
Cardenbenedicten-Saamen/
Kauten-Saamen / von jeden zwey Quintlein/
rother Myrrhen 1 ½. Quintlein /
füßer exorticitirter Mandeln / zu desto fäglicherer Auflösung der Myrrhen drey Quintlein /
zerstosse es wol in einem Mörser / mit Beygießung des
Lachenknoblauch-Wassers /
Scorzoner-Wassers /
Weinrauten-Wassers / jedes drey Unzen /
mache eine Emulsion daraus / die zu coliren / und der Colatur beyzumischen
unfers einfachen Lachen-Knoblauch-Syrops sechs Quintlein /
Citronen-Schalen-Syrops eine Unz.

Mische alles unter einander zu ohngefähr drey Dosibus.

Dieser Liqueur oder alsobald verfertigende Milch (sintemal dessen Substanz sich nicht lang hält) ist billich unter die köstlich-herzstärckende Sachen zu nehmen. In denen Kranckheiten wo man bey der Cur von dem Mits-

tel-Punct auf den Umkreiß oder Wegtreibung des Giffts von dem Herzen / nach denen äußersten Theilen des Leibs sehen muß / als nemlich in Nasern / Blattern / Petechen / ja gar der Pest selbst / ist er auf das sicherste einzureichen.

Gemäßigter Herz-stärckender Syrop.

Nimm der runden Cypre-Wurk / Florentinischen Beyl-Wurk / jedes eine Unz /
frischen Borrabi-Blumen /
Schenzungen-Blümlein /
Rosmarin mit Blättern /
rother Negellen / jedes anderthalb Unzen /
Rosen sechs Unzen /
äußerster anbey frischer Citronen-Schalen /
Pomerancken-Schalen / jede zwey Unzen /
der besten Zimmet dritthalb Unz. /
geraspelten Rosenholzes /
Muscate-Nüsse /
Muscateblüth / jedes eine Unz /
Orientalischen Saffran ½. Unz /
wann alles / was zu zerschneiden / zerschneiden und zerstoßen / weiche es in Malvasiers 6. bis 8. Pfunden /

nach gescheneher Maceration / destillire es aus unserm Dampf-Bad / bis fünf bis sechs Pfund herübergehen. In das herübergezogene geistige Wasser weiche ferner ein

der frischen und äußersten Citronen-Schalen /
Pomerancken-Schalen / jedes 1. Unz.
Kew

Kermesbeer eine halbe Unz/
Des besten hartshafften Paradies-
Holz zwey Quintlein/
Oesterreichischen Safran 1. Dv.
gräulich/ köstlichen Ambra/
Orientalischen Bisams von dem
besten einen Scrupel/

wann dieses alles ohngefähr zwey Tag
in einem etwas laulichten Ort gestan-
den/ seyhe die Essenz durch / und filtrire
sie: Zerlasse auch darinnen

unsera auflöslichen Magisterii von
Orientalischen Perlen/
rothen Corallen/
Perlen-Mutter / jedes zwey
Quintlein/

filtrire es abermals/und behalte so dann
die Essenz in einem wol- verwahrten
Glas auf; welche/ wann es die Noth
erfordert / mit dem Zimmet-Syrop oder
Zulep von Rosen edulcorirt werden kan.
Dann sothaniger Massen ohne Zucker
und Syrop wirst du die Essenzen vor
Gierung / Schimmel und Verderben
lang verwahren und sichern können.

Es ist ein Herz- stärckendes Mit-
tel von grossen Kräfften zu Ohn-
machten / Zittern der Glieder / Ab-
kräfften und Schwachheiten; vor
ansteckenden und Pestilenzialischen
Seuchen präservirte es. Die Dosis
sind etliche Löffel voll.

**Kühlender und Herzstär-
kender Liqueur / der so
gleich zu verfertigen.**

Nimm frischer anbey äusserster
Pomeranzen-Schelfen $\frac{1}{2}$. Unz/
Citronen-Schelfen eine Unz/
Kermes-Beer ein Quintlein/

Ambra gryf. fünf Gran/
extortirter Citronen-Kern einen
Scrupel oder halbes Quintl.
weissen Canarie-Zucker 2. Unzen/
zerstosse es bester massen im Mörfel zu
einem Mütlein; folglich diluire es mit

Melissen-Wasser/
Mayenblümlein-Wasser/
Köstlich- riechenden Rosenwasser/
Holbeerwasser/ von jeden/ wann es
ohne Zusatz des Brunnenwas-
fers destillirt/ sechs Unzen/
PomeranzenBlüth-Wasser zwey
Unzen/

und seyhe es durch; die Colatur filtrire/
und setze noch ferner bey

unsera auflöslichen Magisterii von
Orientalischen Perlen einen
Scrupel/
von rothen Corallen/
Perlenmutter / jedes ein hal-
bes Quintlein/

Limonien-Safft/
Granaten-Safft; von beyden / so
sie frisch ausgepresst/ $1\frac{1}{2}$. Unz.
Granaten-Syrop zwey Unzen.

Mische es statt eines herz-stärckenden
und kühlenden Trancs / dessen
zwey / drey oder mehr Unzen denen
erhitzten und matten Krancken öff-
ters eingereicht werden können.
Den Ambra aber kan man wegen
derjenigen Personen / denen er zu-
wider/ auslassen; gleicher Ursach
halten auch das Rosenwasser / statt
dessen man das rothe Negelkenwas-
ser wehlen kan.

Griech-treibender Liqueur.

Nimm der Pfirsingern zwey Unzen/
B b Kirsch

Kirschkern sechs Quintlein/
 frischen Wasser Eppich Wurk/
 Süßholz Wurk/
 Veterzilgen Wurk/
 Pimpinell Wurk / jeder an-
 derthalf Unz/
 scharffen Garten = Kettich
 vier Unzen/
 Mauer-Kauten 1½. Unz/
 Gartenkress Saamen/
 Wasser Eppich Saamen/
 Bauren Senff Saamen/
 BrennKessel Saamen / je-
 des eine Unz/
 Wacholderbeer 1½. Unz/
 Juden-Kirschen/
 Grieff-Holz / jedes 6. Quintl.
 bester Zimmet eine Unz/
 Muscatblüth eine halbe Unz/
 Venetianischen Borax zwey
 Quintlein.

Die Pfirsing und Kirschen-Kern/benebst
 denen Wacholderbeeren und Juden-
 Kirschen/kan man wol und klein im
 Mörser mit Hengießung des Zimmet-
 wassers / so viel als genug / zu einem
 Brei stossen. Diese füge die frische Wur-
 keln bey/ deren etliche zerrieben / die an-
 dere zerschritten und zerstoßen werden
 müssen. Wann nun alles unter einan-
 der gemischt / und in eine gläserne Cu-
 curbit gethan/ gieße darüber:

des besten rectificirten Wacholder-
 beer-Geists zwey Pfund/
 besten weissen Rhein-Weins vier
 Pfund.

So es etliche Tage in Digestion an ei-
 nem laulichten Ort in verschlossenem
 Glas gestanden / seyhe und presse die
 Species starck durch. Die filtrirte Es-

senz mag man in einem wol-verwahrten
 Glas so gleich aufbehalten / die / so oft
 man ihres Gebrauchs benöthigt / mit
 anständigen Syropen/ als nemlich / von
 der Citronen-Säure / Erdbeern oder
 vergleichen / mit Beymischung etlicher
 Tropffen Vitriol-Geists alterirt wer-
 den kan.

Diese Essenz bezielt die Zufälle
 der Nieren / und ist dannhero
 höchst fürtrefflich denen / die zu den
 Stein und Grieff geneigt / und da-
 von Noth habē; auch reicht sie keine
 geringe Hülf der weiblichen Gebär-
 Mutter / deren monatliche Zeit sie
 kräftig befodert/ mit Abstergirung
 der dick = zähen Feuchtigkeiten und
 Ausdehnung der Gänge. Die Do-
 sis ist eine bis anderthalf Unz; oder
 zwey bis drey Löffel.

Noch ein anderer Grieff- treibender Liqueur.

Nimm des frisch-ausgepressten Safts
 von frischen Winter-Kettich 1½. Unz/
 Veterzilgen /
 Garten-Kress/
 Kerffelkraut / jedes zehen
 Unzen/

weissen Rhein-Weins 3. Pfund/
 Wacholderbeer-Spiritus 1. Pf.

In diese weiche
 Pfirsing-Kern drey Unzen/
 Kirschen-Kern anderthalf Unz/
 welche beyde aber zuvor zu einem Müs-
 lein zerstoßen;
 frischer Zwiebeln sechs Unzen/
 Lauch (welches eine Art frischer
 Zwiebeln/)

fr

frischer Mauer-Rauten/jedes drey Unzen/
 besten Zimmet anderthalb Unz/
 Muscatblüth eine Unz/
 wolriechenden Serpentin 4. Unzen/
 wann es zwen Tag in Digestion gestanden/
 destillire es / bis die Species trucken zurückbleiben/
 aus unsern Dampf Bad. In diesem durch die Destillation herübergezogenen Wasser weiche von neuen ein

des Griescholzes / so es klein zerschnitten/
 anderthalb Unz/
 lasse es an einem kalten Ort eine Wochen lang stehen / nachmal filtrire es und setze bey

Krebsaugen eine halbe Unz/
 so aber zuvor in
 des rectificirten Kupfer-Geists gnugsamen Antheil solvire werden/
 wann diese Solution noch bengegossen/
 filtrire die Essenz abermal / und behalte sie auf. Wirstu diese den Hülffbedürftigen Patienten einweichen / kanstu einnem jeden Pfund / zwen Unzen des Citronen-Sauer-Syrop beysetzen. Es hat dieser Liqueur gleiche Krafft mit dem vorigen/ohne daß er auch denen mit Scharbock und Milz-Kranckheit Behaffteten sehr dienlich. Man gibt ihn von 1. Unz zu zwey Unzen.

Eröffnender un̄ wider den Scharbock gerichteter Leber- und Milz-Liqueur.
 Nimm des durch die Luft zerflösten Weinstein-Oels drey Pfund / abstrahire von diesem Liqueur in einer gläsernen Retorten durch das Sand-Feuer alle Feuchtigkeit / so / daß das

Weinstein-Saltz übrig bleibt / welches du inzwischen aufbehalten und ferner nehmen kanst

des weissen Rhein-Weins fünf Pf. weiche in diesen

der frischen Wasser-Eppich-Wurz/
 Pimpinell-Wurz/
 Mant-Wurz/
 Liebstockel-Wurz/
 des frischen Gartenkress/
 Löffel-Kraut/
 Kerffel-Kraut/jedes 4. U.
 Rosmarin/
 Eisen-Kraut/jedes 1 1/2. U.

frischer Rosen/
 Fenchel-Saamen/
 Wasser-Eppich-Saamen/jedes 1. U.
 Lorbeer ein halb Unz/
 Wacholder-Beer anderthalbe Unz/
 des besten Zimmet gleichfalls 1 1/2. U.

Wann es kurze Zeit in Maceration gestanden / abstrahire davon drey Pfund. Das herübergegangene gelige Wasser vermische mit dem obig-aufbehaltenen von dem Weinstein-Saltz destillirten Liqueur / und weiche so dann folgende kleinzerschnittene Species ein / als nemlich

der frischen Pimpinell-Wurz/
 wilden Wegwartenwurz/
 Wasser-Eppich-Wurz/
 jedes eine Unz/
 des frischen Odermännigkrauts/
 unsers frischen Wehrmuths/
 des frischen Gartenkress/
 Löffel-Krauts/jedes 1 1/2. U.

frischer rother Rosen zwen Unz/
 Wegwarten-Blumen 1. Unz/
 Gartenkress Saamen/
 Brennnessel-Saamen / jedes zwey Quintlein/
 B b b a des

des rothen Santel-Holzes $\frac{1}{2}$ Unz/
Crem. Tartar. eine Unz/

wann von neuen eine Digestion von etlichen Tagen / in einem kühlen Ort oder Keller geschehen / seyhe und presse die Species stark durch / welche Colatur zu seyhen und aufzubehalten an einem kühlen Ort / ohne Besatz eines Syrops oder Zuckers / um alle Fermentation und Gierung zu vermeiden / welche sonst der Zucker bey wässerichten Sachen erregen mag. Es kan aber bey andringender Noth diese Essenz mit anständigen Syropen / alsobald / wann sie gebraucht wird / nach Belieben / und angenehmen Geschmack / edulcorirt werden. Von dieser Argney können sich die mit Scharbock / Milz-Kranckheit / und allerley Wasser suchten Behaffete / grosser Kräfte versichern / weil diese Essenz die enge Ductus und Verstopfungen der Leber / Milzes / Gekröses und Pancreatis, eröffnet / aufschleusst und wegnimmt. Die Dosis ist von einer Unz auf anderthalbe.

Liqueur gegen den langwährigen und giftigen Drüppert.

Nimm des weissen Rheinweins sechs Pfund/

In diesen weiche der zerschnittenen und zerstoßenen

Florentinischen Veil-Wurk $1\frac{1}{2}$ U.

runder Cyper-Wurk/

frischer Deimeinthen/

Johanneskraut / wafi es blühet/
Wein-Rauten/

frischen Lachen-Knoblauch/

Rosmarin/

frischer Seeblumen/

Rosen/

Flitschrosen/

Wullkraut-Blumen / von jedem zwey Unzen/

Fenchel-Saamen/

Reusch-Baum-Saamen / jedes anderthalb Unz/

Muscabläth eine halbe Unz/

Klaren Serpentin vier Unzen/

wann es kurze Zeit in Digestion gestanden / destillire es zusammen in unserm Dampf-Bad. Doch ziehe nur ohngesehr fünfthalb Pfund Wassers herüber (sintemal der wässerichte Theil des Weins / so zur Lege der Destillation herüber zugehen pflegt / ganz eckelhaft / ans bey zur Extraction der Essenzen ungeschickt / und eines verdrüßlichen Geschmacks und Geruchs) und verwahre es ein wenig. In diesen etwas geistigen destillirten Liqueur / von dem das obenaufschwimmende Serpentin = Del (so diesem Zustand lediglich grosse Hülf theilt) absondert / weiche ferner die zerstoßene und zerschnittene Species ein / als nemlich

der runden Cyper-Wurk/

Veil-Wurk/

Hundszungen-Wurk/

Natter-Wurk/

Formentill-Wurk/

der frischen Seeblumen/

Flitschrosen/

rother Rosen / jedes anderthalb Unz/

Reusch-Baum-Saamen eine Unz/

Lactuc-Saamen/

Hantf

Hanff-Saamen/
weisser Mahen-Saamen/
Weinrauten-Saamen / von jeden
wann sie mit ein wenig Wasser zer-
rieben/ sechs Quintlein/
des besten Safrans ein Quintlein/
auflöselichen Bley-Zuckers andert-
halb Quintlein/

wann die Digestion etlich Tag in einem
laulichten Ort geschehen / stelle die Cola-
tur mit einer starcken Erpressung der
Specierum an / welche fleißigst durch
ein Papier zu filtriren/und an einem kal-
ten Ort aufzubehalten.

Diese Essenz kommt denen herr-
lich zu staten / die ein giftiger und
langwährender Saamen-Fluß/ der
Drüppert/zu Grund gerichtet. Sie
heilet die ulcerirte Nieren und vor-
steherische Driesen aus/ wann es auf
etliche Löffel voll öftters genommen
wird / absonderlich wann man pur-
gierende Sachen aus dem Oveck sil-
ber vorher eingegeben/ oder derglei-
chen Infectionen gemacht.

Essig wider die Pest.

Nimm Angelik-Wurz/
Liebstöckel-Wurz/ jedes drey Unz/
frischer Melissen/
Garten-Rauten/
Lachen-Knoblauch / jedes
vier Unzen/

Rosen drey Unzen/
Wacholder-Beer vier Unzen/
frischer anben äußerster Citronen-
Schalen anderthalb Unz/
wann diese Species alle zerschneiden und
zerstoßen/ weiche sie in zwölff Maas gu-
ten Wein-Essig. So es eine wenige

Zeit in Digestion gestanden / ziehe den
Essig vöellig durch einen gläsernen Kolben
heruber. In diesen herübergezogenen
Essig weiche von neuen

Angelik-Wurz/
Gift-Wurz/
Allant-Wurz/
Teuffels-Abbiß/
Zittwer/ jedes anderthalb Unz/
frischer Wein-Raute/

Lachen-Knoblauch/ jedes 2. Unz.
Des besten Orientalischen Safrans/
der äußersten anben frischen Citronen-
Schalen anderthalb Unz/

Wacholder-Beer/
rothen Myrrhen/ jedes eine Unz.

Lasse es an einen warmen Ort mit wol-
verwahrten Glas eine Woche durch / in
Infusion stehen/ folglich senhe es durch/
und filtrire es. Den filtrirten Essig/ so
du ihn zu gebrauchen gewillet / gieße
bey / und zwar zu jedwedern Pfund

des auf unsere Weise zubereiteten Ci-
tronen-Hönigs zwey bis drey Unz.

Er ist sehr kräftig in Pest und an-
steckenden Siebern / so wol wann
man zur Präservacion/ ehe man des
Morgens ausgehet / einen bis zwey
Löffel voll nimmt / als auch so man
statt einer Curation ihn auf zwey
Quintlein bis eine halbe Unz denen
Schweißtreibenden Träncklein bey-
mischt.

Der wahren Medicinalis- chen Essig Verfertigung

wird unter der Formel folgenden
Rosen-Essigs abgeschildert.

Nimm frischer Damascenischer Bley-
rother und zerstoßener Rosen 2. Pf.
Ab b 2 weiche

weiche sie
in guten Wein-Essigs acht Pfund/
und wann es eine kurze Zeit in Digesti-
on gestanden / so ziehe den Essig durch
ein gläsernes Kürbis-Glas herüber / so
daß die Rosen trucken zurück bleiben.
Dem destillirten Essig mische von neuen

bey
frischer rother Rosen acht Unzen/
zur Frühlings-Zeit/
oder aber
aufgetruckener rother Rosen 4. U.
zur Winters-Zeit.

Lasse sie etliche Tag in Infusion stehen/
folgliche sehe es durch / Strire und
behalte es zum benötigten Gebrauch
auf. Zu folge dieser Manier kön-
nen alle Essig von Kräutern / Blu-
men und Früchten/ als nemlich Erd-
beeren und Holbeeren recht und wol
gemacht werden.

Eröffnender Leber-

Überschlag.

Nimm des an der Luft zerflossenen
Weinstein-Oels zwey Pfund/
guten weissen Weins vier Pfund/
Caffer drey Quintlein/
ziehe in einem gläsernen Alembic / durch
das Sand-Feuer die Wasserigkeit
des Weins herüber / so daß das Wein-
stein-Salz trucken zurück bleibt / so man
zu andern Gebrauch wiedmen / und in
den vorigen an den Luft zerflösten Li-
queur bringen kan.

In das destillirte Wasser weiche fol-
gende zerschnittene und zerstoßene Sa-
chen.

Nimm frischer Zauruben/
Allant-Wurz/

Pimpinell-Wurz/
Wasser-Eppich-Wurz/
jedes anderthalb Unz/
frischen Behrmuth/
Odermännig/
Gartenkress/
Kerffel-Kraut/
Flößkraut/jedes zwey Unzen/
rother Rosen zwey Unz/
grüner Wacholder-Beer eine
Unz/
Almial-Gummi gepütvert 6. Dr.
deß an der Luft zerflossenen Wein-
stein-Oels zwey Unzen.

Wann diese Species 24. Stunden ma-
cerirt / stelle die Colatur zusamt der Aus-
pressung an / filtrire es durch Fließ-Pa-
pier / und so dann gebrauche es alsobald/
anervogen es sich nicht lang aufbehal-
ten läßt / ob es schon etliche Wochen sich
hält.

Es ist ein Verstopfung öffnender
äusserlicher Überschlag / den man
mit vierfachen darinnen eingeweich-
ten Tüchern äusserlich überschlagen
kan. Er befördert und stärcke die
eingepflanzte Wärme des Linge-
weids / und erhält wol gar den
Preis/Krafft seiner deobstruirenden
Tugend vor allen Pflastern / die aus
hitzigen Harzen / und andern fetten
und schmierichten Dingen bestehen.
Doch ist dieses bey Application die-
ses Mittels zu beobachten / daß man
die mit diesem Liqueur befeuchtete
Büschlein äusserlich mit gewächs-
ten Papier überziehe / indem sonst
die Leinwand und anders weisses Ge-
zeug alle Feuchtigkeit in sich schlur-
cken dörrften.

Er

**Eröffnender Miltz-
Überschlag.**

Nimm des an der Luft zerfloffenen
Weinstein-Oels zwey Pfund/
weissen guten Weins vier Pfund/
Caffer eine halbe Unz/
ziehe durch einen gläsernen Alembik im
Sand Feuer alle Feuchtigkeit herüber/
so daß das Weinstein Saltz ganz tru-
cken zu ruck bleibt.

In den herübergezogenen Liqueur
werffe

frischer Wasser-Eppich-Wurz/
Zaanruben/
Wimpinell-Wurz/
Fenchel-Wurz/
Garten-Kettich / von jeden/
was sie zerschnitten und zerstoßen/
anderthalb Unz/
frisches Löffelkraut/
Tabackkraut/
Gartenkress/
Eisenkraut/
Blöckkraut / jedes / so es zer-
schnitten und zerstoßen/
zwey Unzen/
Gartenkress-Saamen/
Nessel-Saamen / jedes eine halbe
Unz/
grüner Wacholderbeer $\frac{1}{2}$ Unz/
des gepulverten Ammal Gummii ei-
ne halbe Unz oder 6. Quincl.
Ammal-Saltzes eine halbe Unz.

Wann diese Species samt und sonders/
ohngefehr vier und zwanzig Stund ma-
cerirt / senbe und presse sie stark durch.
Das Ausgepresste mag man / so es be-
lieblich / filtriren / wiewol es keine Fil-
tration vermöchten / als ohne welche es
besser würcket.

Dieser Überschlag ertheilet dem
Miltz gleiche Kräfte und Tugen-
den / als die sind / welche wir oben
der Leber zugeschrieben. Dahero
von selbiger Beschreibung alle An-
merkungen und Erinnerungen zu
erborgen.



Und so hast du / Geneigter Le-
ser / zum Beschluß / ein höchst-
nütlichen kurzen Begriff aller
Essenzen und Liqueur / zu Verja-
gung aller Kranckheiten aus un-
serm Leib ; welche schwehre Ar-
beit ich bloß der Ursach halben
übernommen / damit ich bey so
stockfinsterer Nacht der Unwis-
senheit / dir eine Fackel entzünde-
te / und handgreifflich darlegte/
wie nicht aus jedem Klotz (wie
man Sprich-Worts Weise zu re-
den pflegt /) ein Mercurius zu for-
men ; noch alles aus allen / ohne
gute und Philosophische Gründe/
zur Wirkung zu bringen ; son-
dern zu Erpressung sothaniger
Arzneyhaftigen Liqueur / aus
welchen die angebohrne Kräfte/
gleich hellglänzenden Strahlen/
herfürblitzen / ein grosser Unter-
scheid der Wurzeln und Kräuter
erfordert werde / indem solche
Vegetabilische Dinge mehrers
zur Abkochung und Zubereitung
der Extract / als Destillation ge-
schickt ;

schickt; und mag man sie der Abkochung oder Extraction unterwerffen / so bleiben doch jederzeit ihre Kräfte in der Abstraction zurück / und gehen keines wegs durch dem Alembik herüber: Und so iemand die Sach genau beobachtet / wird er klärlich hiebei befinden / wie die Art und Manier / die Vegetabilien zu extrahiren und abzukochen / schencktracks der Weise zu destilliren zu wider. Dann was von Natur geschickt extrahirt oder abgekocht zu werden / ist sothanig beschaffen / daß ihre unveränderte und ungefränckte Krafft / Natur und Crassis in Abstraction der Extract (welche Abstraction ihre wahre Destillation zu betiteln /) die öfters in Ausrauchung etlicher Pfund bestehet / dennoch zurück bleibt; da hingegen das / was seine Kräfte durch den Destillir Kolben ertheilen soll / (es geschehe nun in Destillation einfacher oder componirter Wasser) alle seine Tugend / Krafft und belebende Würckung / deren sie fähig / durch einen Dampf / und Vermög der Rarefaction in einen Liqueur verwandeln; mit Zurücklassung des dicken / entkräfteten und entkräfteten Crassaments auf den

394

Boden; so keinen bessern Nutzen von sich gibt / als daß man es wegwirfft. Geschicht es auf keine von beyden Weisen / so werden weder die Abkochungen oder Extract / weder die Destillat oder Liqueur die Tugenden und Kräfte der Simplicien vorstellig machen. Dann was Nutzen und Krafft soll man wol von einem Decoct oder Extract erwarten / dessen Tugend und geistiger Theil gleich einem Dunst oder Dampf verrauchet? welche eine Würckung werden wol die Liqueurs und destillirte Wasser haben / deren Simplicien / wovon sie herüber gezogen / auch so gar nach ausgestandener harter Tortur des Feuers / jedannoch ihre Kräfte auf den Boden / als in einen Schlamm versencken und stecken lassen? Erhellet demnach / daß der einer Anweisung der Philosophie (welches ich auch oben gleich Anfangs berührt) vonnöthen habe / der da gewillet / die Destillir Kunst / so / wie sie recht gebräuchlich / zu exerciren; und ist nicht jedweder so glückselig / zu wahrer Erkenntnis dieser Kunst zu gelangen. Prostituiren sich demnach diejenige öffentlich / die ohne allen Unterscheid / allerley Vegetabilien /

lien/Wurzeln/Kräuter/Blumen
Saamtwerc / Holz / Rinden / W.
Thier / Mineralien und allerley
fire Sachen einerley Destillation
übergeben/ohne einige Erwegung
und Untersuchung der Sachen/
ob auch diejenige Theil / woraus
sie bestehen / flüchtig oder fix/
schwefelhafftig oder erdhafftig
seyen ; oder ob sie gar auf eine von
von diesen zweyen verschiedene
Art beschaffen.

Man könnte aber in diesem
Stück der Schwachheit der Lehr-
Schüler etwas zu gut halten/
wann nur nicht hochberuffene
und best- erfahrene Practici (dem
gemeinen Bahn nach /) in diesem
Irrwahn steckten und darinnen
fortschlenderten ; so gar / daß sol-
che ein besseres aus denen Küchen
und von den Köchen lernen könn-
ten / wann sie nemlich fleißig Ach-
tung hätten / daß sothanige Ver-
sonen allerley eßbare Wurzeln
und Kräuter / Thier / und derselbi-
gen Theile / lang und viel sieden
und bey dem Feuer braten ohne
Verlust und Abgang ihrer Kräf-
ten und Substanz ; so folglich
uns zur Speiß dienen / und man
bey Gasteren aufsetz ; und hof-
fe ich / daß sie dieser täglichen Er-
fahrung nicht contradiciren wer-

den / es sey dann / daß sie sich mit
Dünsten und leeren Ausdünstun-
gen der Körper / so währenden
Sieden und Braten ausrauchen/
sättigen / und uns hingegen die gu-
te Eß-Bißlein lassen wollen.

Im Gegentheil wissen zu die-
sen unsern Zeiten die stets stämp-
fende Mütterlein einen Brand-
wein aus Korn / so aber zuvor fer-
mentirt ; wie auch aus Weinhä-
fen und Wein selbst / ohne vorher-
gehende Fermentation / brennende
und hitzige Spiritus zu machen /
diesen Chymicis zu Truk und E-
mulation , welche geistige / schwe-
felhaffte / und ihrer Natur nach /
Balsamische Sachen / die entwe-
der durch Kunst oder Fermenta-
tion also worden / wann sie greuli-
chen und überlangen Abkochun-
gen und Aufkiedungen übergeben/
statt der Essenzen / von denen
Sachen / nichts als ein entkräftet-
tes / dickes und erdhafftes Sedi-
ment , von dem der geistige Theil
ausgeraucht / nicht ohne Auspots-
tung ertheilen. Dieses bekräfti-
tigen besagte Chymici mit der
täglichen Erfahrung / da sie den
Wein / oder geistig- wolriechende
Wasser zu ihren Abkochungen
nehmen / und bis auf die Helfft/
und noch mehr / ausrauchen zu las-

E c c

sen/

sen anbefehlen. Bietwol es nöthig/ daß bey Zulassung einer Absurdität sich mehrere ereignen. Dann wo sie die besagte Ausrauchungen nicht betverckstelligen/ bekommen auch ihre auf sothanige Weise bereitete Arzneyen die Consistenz nicht.

Damit ich nun diesen gröblichen Irrthümern desto zeitiger vorbeugen möchte / habe ich schon vorlängst in meinen vorhero herausgegebenen Anmerkungen über die einfache destillirende Wasser angemerckt; daß drey Arten oder Ordnungen der unter sich discrepirenden Vegetabilien vorhanden; dann etliche unter ihnen sind balsamischer Natur/und theilen unter dem destilliren (nemlich durch die einfache Destillation/ mit einem aufgegoßenen Liqueur) ihre Kräfte vollkommenlich und unveränderlich mit; welches klarlich aus dem Geruch und Geschmack erhellet; aus dieser Ordnung und Class sind / Zimmet/ Gewürz-Neelken / Aenis/ Fenchel/ Kümmel/ &c. &c. Andere halten hierinnen die Mittel-Stras/ und ertheilen nur dem blossen Geruch / mit Zurücklassung des scharffen / süßen / bittern / &c. &c. Geschmacks/ und stärckenden Tu-

genden in der Subsistenz; als da sind der Behrmuth / die Rosen/ Rheinfahren/ Citronen/ und unzählbare süße und bittere Sachen. Die übrige / tragen während der Destillation weder dem Geruch/ Geschmack nach sonst etwas nützlichs ein / sondern behalten die noch unveränderte Tugenden und Kräfte noch in dem Ueberbleibsel; es wäre dan daß du einem geringen graßhafftigen Geruch und elementarisches Wasser dafür halten wolltest.

Eröffnet sich demnach auf solche Weise eine weitläufftige Gelegenheit von Unterscheid der Vegetabilien zu reden; so / daß fast kein Vegetabile vorhanden / welches nicht seine Regel hat / nach welcher sich / während der Destillation/ ein Medicus und Chymicus zu richten. Allein dieses wäre eine allzu schwehre Arbeit vor uns/ und könnte es in kein Buch zusammen gebracht werden. Hab ich sie demnach / auf Beschaffenheit unserer Zeit und Vorhabens / in drey Classes subdividirt / damit durch bengebrachte Exempel die Sach desto kürzer werden/ un die Wahrheit klarlicher sich äussern möchte: wie daß öfters so gar ungerichte Sachen der Destillatur un-

unsere heutige Scribenten übergeben/ daß man eher aus einem Reib-Stein Wasser/ als aus sothanigen destillirenden Vegetabilien/ Mineralien und Thieren/ einen mit Geist und Tugenden imprägnirten Liqueur expressen sollte. Allein es fehlet auch dieser unbilligsten Sach nicht an Patronen und Bertheidigern/ die solgender Ausflucht sich bedienen und träumend vorgeben/ es werde während der Destillation von diesen erdhafften Sachen einig flüchtiges Saltz zusamt dem Liqueur und Feuchtigkeit in den Vorlag herüber genöthigt; da sie nicht bedencken und betrachten/ daß die Vegetabilia mit wenig oder gar keinem flüchtigen Saltz begabt/ und dannhero auch in kein flüchtiges Saltz resolvirt werden können; nach dem Ausspruch des durch das Feuer zur Erfahrung gebrachten Philosophi/ welcher vorgegeben/ daß eine Sache daraus bestehe/ worein es durch die Kunst von neuen kan resolvirt werden. Allein wir wollen mit der Disputation fortfahrē/ und ihnen setzen/ doch aber nicht gestehen/ daß wann etwz flüchtig Saltz bey solchē erdhafftigē/ ihrer Natur nach einzältigen Sachen wäre/ so müßten

nothwendig dessen Spuhren und Anzeichen in gewürshafften/ balsamischen und gegen den Scharbock gewidmeten Wassern sich zeigen und verspühren lassen. Nun äussert sich aber bey ihnen nichts/ als ein Elementarisches/ ungeschmacktes und wenig-riechendes Wasser/ welches man durch die Destillation herüber ziehet. Bleibt es demnach wahr und klar/ man könne aus denen Vegetabilien auf keinerley Weise/ wie es täglich bey den Thieren zu geschehen pflegt/ ein substanzialisches/ flüchtiges Saltz herfürlockē/ wol aber ein fixes Saltz/ und auch dieses nicht ohne vorhergehende Einäschierung; etlich wenige geben auch ein Salpeter-hafftes Saltz/ welches aber diesem von uns bezielten flüchtigen Saltz/ keines Wegs mag verglichen werden/ indem es nicht über den Destillir-Kolben und Helm herüber gehet/ noch auch die destillirte Wasser mit seinen Kräfften und Tugenden bereichert. Können sie aber durch diese hellleuchtende Gründe denen Egyptischen Finsternüssen/ worinnen sie stecken/ nicht ent-rissen/ und zu den Glantz der Wahrheit geleitet werden/ mögen sie selbst Hand anlegen/ Kohlen

und Dese selbst entzündend und
heizen / und so dann in dem Berck
und der That überwiesen / der
Wahrheit bestimmen. Inzwi-
schen aber halten sie mit ihren
weibischen Winseln und Klagen
innen / als ob ihre Composition/
Arzneyen und Panacæen nicht
nach Wunsch ihre Kräfte und
Wirkungen äusserten; wol be-
trachtend / daß nichts anderst auffo
viele vorhergehende Castrationen
der Vegetabilien erfolgen könne/
als der unausbleibliche Verlust
ihrer Kräfte und Tugenden /
und daß es öfters besser gethan/
wäre sie die Vegetabilien ganz
roh und noch unbereitete einge-
reicht / als diese ohnkräftig destil-
lirte Wasser/Decoct und Extract/
als so viel Schandmähler der
Arzney-Kunst eingegeben hätten.

Ist noch übrig / der Frag auch
ein Genügen zu leisten und darauf
zu antwortē / da wir erwähnt ha-
ben daß wie nicht alles aus allen
wird / also auch nicht alle Vege-
tabilien zur Destillation geschickt
seyen / (dann widrigen falls könn-
te man kein Vegetabile der Ex-
traction / Kochung oder Röstung
nützlich übergeben / sondern ihre
Tugenden würden alsobald strack
Anfangs verzauchen / und wir

nichts als einen unnützen und von
der Destillation übergebliebenen
Unrathes/habhaft werden) noch
auch alle Vegetabilien ohne Un-
terschied der Extraction und Ab-
kochung zu widmen. Wie wol-
len wir es nun machē / daß wir die
jenige Sache / die zur Destillation
untüchtig / und keine köstliche
und geistige Wasser ertheilen / in
sothanige Essenzen / die viel besser
als destillirte Wasser / bringen?
Gleicher Weise indem die Destil-
lations-Manier der Art und Wei-
se der Abkochung und Extraction
entgegen gesetzt / als wollen wir
auch einen Weg und Method zei-
gen / vermög welchen sothanige
Extract recht zu verfertigen / da-
mit auch diese nicht bey der Ab-
straction ihrer Kräfte gänzlich
verlustrigt werden / sondern viel-
mehr selbige ungekränct beybe-
halten. Damit dieses künftlich
geschehen möge / wollen wir statt
einer Richtschnur die drey besagte
Ordnungen und Classen der Ve-
getabilien / so der Natur nach bey
denen Abkochungen / Extraction
und Destillation unterschieden /
setzen. Nach diesem gelegten
Grund/statuiren wir erstlich / daß
die von der ersten Class zur Destil-
lation tüchtig / und ihre Kräfte
selbst

selbst nach unsern Gutdüncken mittheilen/ auch öfters ohne vorhergehende Aufgießung eines fremden Liqueurs; zu Abkochungen aber un der Extraction sind sie ganz untauglich/ indem das/ was in den Destillir. Kolben und Helm eingeschlossen/ durch die Destillation rarefacirt/ nach den Vorlag sich begibt und herübergeheth/ welches aber/ so man es schlechtlich hin und unter frenen Himmel und Luft abkochen sollte/ als etwas schwefelicht- und flüchtiges geschwind davon fliegen/ und ein dickes Crassament dar hinter lassen würde/ du magst auch die Gefäß/ in welchen diese allzuharte Abkochungen vorgenommen werden/ verwahren wie du immer willst/ so thust du doch eine vergebliche Arbeit/ wie ich dann oben schon berührt. Ingleichen würden in Abstrahirung eben dieser Extract/ zugleich mit dem abstrahirenden Menstruo/ und Essential: Theilichen/ nebst Zurückbleibung eines entsäffteten/ nicht riechenden/ ohn Geschmack und unnützlichen Crassaments herüber gehen. Sothanige Sachen sind/ wie schon erwähnt/ Zimmet/ Gewürg- Negelen/ Aenis ıc. Ist dannenhero zu verwundern/ daß der fürtreffli-

che Schröder selbst/ in Pharmac. Med. Chym. aus denen Getwürg- und der Natur nach schwerfelhafften Vegetabilien kräftige Extract machen will.

Aus dieser vorigen Lehre/ leiten wir nun die folgende ab: Weil es mit denen widrigen Sachen einerley Beschaffenheit/ und die Vegetabilien in der dritten Class/ denen von der ersten Class und Ordnung grad entgegen gesetzt/ indem sie ganz nichts von ihren Tugenden und würckendē Krafft/ du magst sie auch wie du immer willst destilliren/ herüber gehen lassen/ welches aber die vorhergehende kräftigst gethan/ als folgt von sich selbst/ daß die Vegetabilien der dritten Ordnung nur denen Extractionen u. Decoctionen gleich denen Estrahren zu widmen/ mit nichten aber der Destillation zu übergeben/ es sey dann daß wir alles umsonst zu thun gesonnen/ und gewillet. Sothaniger sind die Wegwartē/ Sauerampfer/ Endivien/ Lufftröhrelein/ die Arten des Mangolds und Köhls/ die meisten säuerlichten/ süßen/ bittern ıc. ıc. Früchte. ıc.

Sind noch übrig die Vegetabilien von der andern Class/ die zwischen benden die Mittel Straß

halten / und eben deshalb einer
genauen Nachforschung werth:
Auf was Weise aus selbigen so
viel Wasser (die mit den Kräften
der Simplicien imprägnirt /) de-
stillirt / als auch Abkochungen
und Extract / in denen die wahre
Anzeichen der unveränderte Kräf-
ten und Tugenden der extrahirten
Sachen vorhanden / zu verfertigē.
Indem sich aber diese Sachen /
wie gesagt / auf der Mittelstraß be-
finden / und die Mittel-Maas
zwischen beyden halten / theils
wegen ihrer balsamischen Natur
und subtilen Theilichen / theils
auch wegen der erdhaffigen und
dicken; als wird keines von ihnen
auf die gemeine Weise elicirt und
herfür gelockt werden können.
Dann du magst sie gleich destilli-
ren / oder aber der Decoction und
Extraction übergebē / wirstu doch
beyderseitig an einen Stock fah-
ren. Diese Sach wollen wir mit
dem Exempel des einzigen Wer-
muths erläutern. Dann das
schlechthin destillirende Wehr-
muth Wasser / legt den Geruch und
Geist seines Vegetabilis klarlich
an den Tag / den bittern und schar-
fen Geschmack macht es kaum vor-
stellig; folgt demnach / daß dieses
Wasser / der Magen - Leber - und

andere Eingeweid - stärckenden
Krafft ganz beraubt / welches
niemand / der bey gesunder Ver-
nunfft / laugnen wird. Ist dem-
nach diese obberührte Eingeweid-
stärckende Tugend verborgen / und
in dem zurückgebliebenen Theil;
in dem Wasser aber nichts / als der
geistige durchdringende Theil vor-
handen. Widrigen falls so du De-
coct oder Extract aus eben diesem
Wermuth zu verfertigen gewil-
let / hast du eben solches Unheil
zu gewarten. Dann du wirst der
subtilsten und Lust - gleichenden
durchdringenden Theilichen bey
Ausrauchung des Menstrui, zur
behdrigen Consistenz / verlustigt.
Damit ich demnach dir aus dieser
Noth / worinnen du steckest / her-
ans helffe / als will ich dir eine
Method eröffnen / vermittelst
welcher du aus sothanigen Sa-
chen taugliche und mit denen Tu-
genden ihrer Simplicien best-be-
gabte Arzneyen verfertigen kannst;
und sollt du damit folgender mas-
sen verfahren:

Nimm einen guten Theil des
frischen Wermuth / wann du die-
sen zerschneiden / thue ihn in unser
Dampf - Bad / und destillire alle
Feuchtigkeit herüber / so / daß du
ein mit dem Geruch und Geist
des

des Weermuths angefülltes Wasser erübrigst; der truckne Weermuth/ der den Geschmack nach unverändert/ und eben deshalb zu Extracten und Decocten/ ist noch eben so geschickt/ als ob du den vor sich selbst und mit Fleiß aufgedörren Weermuth inskünfftige hin zu Verfertigung des Extracts destinirt hättest; welcher von der Destillation erübrigte Weermuth zu Auslaugung des Salzes/ bey vorhergehender Einäschung unter dem freyen Himmel eben so tauglich/ als ob der in Substanz schlecht hin aufgedörre Weermuth wäre genommen worden. Nun weiter zu gelangen/ damit wir dem destillirten Wasser/ was dem Geschmack und stärckenden Kräften nach ihm abgehet/ anderswoher beysetzen/ und durch Verfertigung einer wahren Essenz aus diesem Wasser alles zusammen in eines ziehen und versencken; ist es nöthig/ daß wir aus dem von der Destillation annoch übrigen Weermuth/ (oder einem andern frisch aufgedörren) mit Beyhülff des Brandweins/ oder eines andern anständigen Menstrui, ein Extract von gehöriger Consistenz verfertigen; deren

rechte Zubereitung wol: erfahrene Apothekern best: bekannt. Ferner kan man nicht nur aus dem von der Destillation übrig gebliebenen/ sondern auch noch zugesetzten frischen Weermuth/ nach vorhergehender Einäschung/ ein wol: gesaubertes fixes Salz auslaugen/ wann diese drey Stück gehöriger Massen zubereitet/ als nemlich das destillirte Wasser/ Extract und fixes Salz des Weermuths/ mische es von neuen zusammen/ woraus eine Essenz und herrliches Mittel/ so mit den völligen Kräften seines Simplicis begabt/ gemacht/ und damit auf folgende Weise verfahren wird.

Nimm des rechten und auf obig beschriebene Weise destillirten Weermuth: Wassers 2. Pfund/ in diesen zerlasse
des Weermuth: Salzes 3. Ouint.
oder eine halbe Unz/
und wann dieses aufgelöst/ so zerlasse in eben diesem Wasser
Weermuth: Extracts 6. Ovincl.
filtrire es ohne weitere Digestion/ als welche überflüssig/ und behalte diese Essenz an einem kalten Ort auf. Weil aber diese und gleichförmige Essenzen/ welche in übrigen ungemeynen Kräften/ wegen des Schimmels/ den
sie

sie contrahiren / nicht in die Län-
ge dauren / als muß man sie nicht
in gar zu grosser Quantität ver-
fertigen / indem diese Mixtur / so
nur die Principia, woraus sie be-
stehet / (wovon oben gehandelt /)
zur Hand / alsobald gemacht
werden können. Oder man kan
auch / statt der liquiden Essenz / ein
Essential-Extract machen / so an
Kräften der vorigen nicht un-
gleich / will nicht sagen / weit kräf-
tiger als obig-liquide Essenz; an-
bey auch dauert sie viel Jahr.
Womit dir dann auch die Thür
geöffnet wird / wodurch du zur
Erlernung der wahren Zuberei-
tung sothaniger Extract gelang-
en kanst / und zwar folgender
Weise:

Nimm des behdriger Massen be-
reiteten / und zur rechten Consti-
stenz gebrachten Wermuth-
Extracts zwey Unzen /

füge noch dazu

rechte zubereiteten Wermuth-sal-
zes drey bis vier Quintlein /
destillirten Wermuth-Oels ein
Quintlein /

so aber zuvor mit

des weiß-gepulverten Zucker Can-
di einer Unz / zu einem Zucker ge-
mache,

Mache eine vollkommene Mix-
tur oder Essential-Extract / so

beständig und langwüdrig / dar-
aus; welches / wann man es zu
gebrauchen gewillet / in dem eig-
nen Wasser diluirt / und benebst
andern Vehiculis propinirt
werden kan.

Noch eine andere Liquide
Essenz kan folgender Massen
bereitet werden,

Nimm des rechte zubereiteten und
purificirten Wermuth-Salzes
eine Unz /

tropffe in dieses
des destillirten Wermuth-Oels
zwey Quintlein /

digerire es eine Woche lang in ei-
ner wol-verwahrten Phiol; gie-
ße endlich dieser Mixtur bey

des ohne allen Zusatz aus unserm
Dampf-Bad destillirten Wer-
muth-Wassers dritthalb Pf.

des brennenden oder hitzigen Wes-
muths-Geist ein Pfund /

Circulire es noch etliche Tage /
endlich seyhe es durch / und mache
also daraus eine herrliche Wermuth-
Essenz / die verwahrlich
aufzubehalten.

Hieraus kanst du / Geneigter
Leser / einen füglichen und kurzen
Beg und Method erschen; ver-
mittelst dessen aus allen sothanig-
en Vegetabilien heimliche Arz-
nehen zu verfertigen; so / daß
das

das / was auf einer Seite deiner Mühe sich entzogen und zu keinem dienslichen Medicament gemacht werden können / unter anderer Form und Consistenz in einer glücklicheren Verwandlung sich zeigt und äussert; so gar/daß/ wann jemand dasjenige / so Discurs: weise bey dieser Class nach einer herrlichen Method und wichtigen Gründen und Meinungen erörtert worden / lesen wird/ nothwendig (wann er nicht anderst ganz unbillig gesinnet/) bekennen und freywillig bestimmen muß/ es seyen sothanige und zwar aus einem schlechten und allbekanntem Vegetabili abstammende Sachen und Arzneyen/ die auch höchst-berühmten Panacäen/ und mit Marschschreyerischer Aufschneideren berühmten Arcanis und Heimlichkeiten/ der höchst-berühmten Authorn / den Rang strittig machen. Dann es ist ein schwehres Werk/ und eine Sach/ die gar selten geschicht/ daß so viel/ und einander in der That und Art widerstrittige Vegetabilia/ (ich geschweige Mineralien/ Hölzer/ Rinden) zu einer Präparation gelangen / ihre angebohrne Kräfte beybehalten/ und einander nicht widersprechen. Welches

gar klärlich erhellet in denen gemeinen Destillationen der componirte Wasser verschiedener Authorn / in welchen du zuweilen so viel Irrthümer zehlen wirst / als wol Theil zur ganken Composition kommen. Doch will ich nicht sagen / daß ich eben der erste gewesen / der alle seine Compositionen in Model gegossen / und (so zu reden) künstlich ausgearbeitet und gefenet / so / daß auffer denen Kräften / womit sie würden/ nicht noch andere von diesem oder jenem Vegetabili zurück geblieben: Dieses will ich nur sagen/ daß ich mir äusserst angelegen habe seyn lassen / daß der Abgang an Kräften / so bey der Destillation auch wider unsern Willen sich zeigt / so wol durch das vermehrte Gewicht / als vervielfaltigte Ingredientien von einerley Art / mit süglicher Destillation / von mir ersetzt werden möchte/ zu nicht geringen Nutzen des Hülf-bedürfftigen Patienten.

Will ich demnach diesen Discurs von der wahrhafften Destillation der so wol einfachen als componirten Wasser in belieblicher Kürze beschliessen. So dieses / was gesagt / und in vorher schon heraus-gegebenen Anmer-

Ddd

kun

fungen an verführten Orten er-
 wähnt / der Geneigte Leser wol
 erwegen und nachsinnen wird /
 soll ihm gewislich dieser billig-
 mäßige Vernunft- Schluß be-
 fallen / daß es eine Kunst-mäßige
 und einem versuchten Philos^o. an-
 ständige Sache / bey so viel von
 einander unterschiedenen Vegeta-
 bilien / Mineralien und Thieren
 zu destilliren und dispensiren / ei-
 nem jeden seine besondere Stelle
 einzuräumen / damit man nicht
 widerwärtige mit anständigen /
 flüchtige mit fixen / taugliche mit
 untauglichen / einer Destillation
 übergebe / und wie man in gemei-
 nem Sprichwort zu sagen pflegt /
 Wolff und Schaf zusam̄ zu rei-
 men und zu vertragen suche. Da-
 mit ich aber meinem obigen Ber-
 sprechē zu folge weitläufftiger er-
 weise und darlege / wie dieses noch
 täglich sich erreigne / auch die Sa-
 che / wann sie gegen einander ge-
 halten / desto deutlicher sich auß-
 sere / als will ich eine und andere
 Composition examiniren / nicht
 zwar / als ob ich hierinnen eine eit-
 le Ehr suchte / und verlangte / daß
 nur jederman auf mich Augen und
 Ohren richten sollte / (dann diese
 Thorheit und Schandfleck sey fer-
 ne von mir /) sondern nur um des

willen / daß ich Theils denen / die
 schon in der Arzney-Kunst etwas
 avancirt / wahrhaftigere Mei-
 nungē / und mit der wahren Welt-
 weisheit übereinstimmige Gründe
 gleichsam mit der Milch einflößen
 möchte / als gegen welche ich Lieb-
 volle Brüste / will nicht sagen Ein-
 getweid / trage ; theils auch / daß ich
 denen in der Arzney- Kunst noch
 wenig-geübten und anfangenden
 Practicanten / durch wahre Auf-
 lösung und Untersuchung solcher
 berühmte Compositionen / (wider
 die wol selbst Jupiter sich nicht-un-
 terstehē sollte etwas einzutwendē /)
 gehöriger Massen und gegründet
 resolvirte / und eröffnete / wie viel
 eitles noch bey allen Sachen mit
 unterlauffe. Dann dieses geschicht
 mit dem Lauff der Zeit / daß man
 das / was man ehedessen gehasset /
 endlich aus Gewohnheit probirt
 und gut heisst / und gleichsam durch
 einen traducem die Fehler auf uns
 fortpflanget. Ich halte aber doch /
 es werden wahre Söhne der Arz-
 ney-Kunst sich entvehnen lassen /
 und von dem Irrweg auf den rech-
 ten gebahnten Weg sich begeben /
 dieses zeitig und reiflich bey sich
 erwegend : Daß es sicherer sey et-
 was zu späth kommen / als gar
 umsonst lauffen.

Sol:

Sollt demnach etliche aus dem so genannten wieder- auflebenden Qvercetano entlehnte Compositionen / und zwar è Tom. II Pharm. p. 256. den Anfang machen / so daselbst von Wort zu Wort also beschrieben.

Schwalben-Wasser gegen die Kraiß des Qvercetani.

Nimm der annoch im Nest sich enthaltenden jungen Schwalben 8. bis zehen Paar /

Mayen-Blümlein zwey Pugill /
Regelken /
Muscatblüth jedes eine halbe Unz /

foche alles in zwey bis drey Maasen weissen Weins / hernach presse es starck durch / und destillire es. Zwey Löffel dieses Wassers kan man denen mit besagter Kranckheit Geplagten einreichen / an- erwogen es von dem insiehenden und gegenwärtigen Paroxysmo erledigt / den zukünftigen aber verhütet.

Dieses Wasser hat mir zu erst D. Rondeletius ein berühmter Professor zu Montpeiller und mein Lehrmeister eröffnet / welches er aber als ein grosses und nicht eröffnendes Secret verborgen behalten. Diesem Schwalben- Wasser habe ich noch diese wenige Sachen / so da folgen / beygesetzt / und sehr glückliche und verwunderliche Experiment davon gesehen.

Ein anderes Schwalben- Wasser von Qvercetano.

Nimm sechs / sieben / oder mehr Schwalben in Nestern / als dann wann die Schwalben beginnen sticht oder gesiedert zu werden. Diese werffe gang mit einander in einen besondern Alembil / destillire sie / und behalte das davon herübergehende Wasser auf / hernach äschere die auf den Boden befindliche Faeces, auf gebräuchliche Art ein / und nim davon $\frac{1}{2}$. Pfund

der Aschen von einer menschlichen Hirnschale / so nicht begraben worden / was es zu haben 3. **℞**

Biebergeil anderthalb Unz /
gepulverten Eichen-Mispel 1. **℞**.
des Safts der Wurzel und Blumen von Poonien sechs Unz.

Spnenblüth-Wasser /
Lindenblüth-Wasser /
Neyenblümlein-Wasser / jedes ein Pfund /

des Meer-Zwiebel-Essig ein halbes Pfund / worunter du alles

das Wasser / so du von denen Schwalben herübergezogen / giessen laus; macerire alles etliche Tag in der Wärme des Bad / hernach destillire es durch die Aschen / oder nur durch das Dampf-Bad / bis alle Feuchtigkeit herüber. Dann auf solche Weise wird das Wasser nicht brandicht schmecken / sondern mit allen seinen Eigenschaften / wie es gehörig / herüberstieffen. Dieses Wasser wann man es vor sich allein / da es mit seinem Salt imbuiert / (und aber ein Monat vorher die nöthige allgemeine Mittel gebraucht worden /) auf einen halben Löffel voll genommen wird / äuffert wunderliche

DDD 2

liche

liche Wirkungen. Bis hieher Quercetanus.

Aus diesen weitläufftigen Compositionen kan der Gencigte Leser folgende Irthümer bemerken. Erstlich die Abkochung der jungen Schwalben/Manen-Blümlein/Regelken/und Muscabluth. Was die Schwalben anbelangt/mögen selbige/wie auch andere vollkommene Thier und der selben Fleisch/lang und viel ohne Verlust ihrer Kräfften gesotten und gekocht werden. Dann die bloße Avo-
sität oder Wasserichkeit/so ihnen bengegossen wird/raucht während der Aufwallung und Kochung mehr und weniger aus/nachdem sie lang oder kurz gesotten werden/da inzwischen die Kräfften der Schwalben noch ganz bensammen bleiben/wie dann auch alles andere Fleisch/wann es gleich noch so stark gesotten/mit seiner ernehrenden Krafft und andern Eigenschaften nichts desto minder versehen; und hat man auch noch bis auf diese Zeit kein so verleckertes Maul angetroffen/der mit Benseitsetzung des gesottenen Fleisch/nur bloß durch die von dem siedenden Fleisch in die Höhe dünstenden Theilichen/gleichwie die Mücken mit der

Luft sich zu sättigen/und vor Hunger-solche aufzufangen begehrt. Sollen aber vielleicht durch diese auf des Authoris Verheiß verrichtete Kochung/sie nach und nach volatilisirt werden/so/das sie endlich/wann sie vorhero genug gesotten/alsdann ihre Kräfften durch die Destillation ertheilen möchten? So dieses reimt sich nicht/und stehet einem Philosopho nicht an/mit dieser Vorwendung sich bereden zu lassen. Dann wann dieses wahr wäre/müßte man auch die genaue Zeit bestimmen/innerhalb welcher sie vermög der Abkochung sich zu volatilisiren anfangen/damit sie so gleich dieser entriessen/und der Destillation übergeben werden möchten. Allein dieses wird man leichtlich aus meinen obigvorgescriebenen Wassern/wider die Fraiß/so aus denen Schwalben und andern Arten der Geflügel zu bereiten/diluiren können/allwo ich eine weitläufftige Method eröffnet/vermittelst welcher die destillirende Thier zu tractiren/und in die Wasser die angebohrne Tugend und Zeichnung einzuprägen/und in selbigen benzubehalten; ganz und auf eine andere Weise/als hier dieser Author befohlen/

fohlen/nemlich man solte sie keiner gewaltsamen Kochung anvertrauen / als durch welche ihr belebender Geist geschwind verrauchet/sondern vermittelst der Destillation gleich Anfangs ihn aufsammlen/als die erste Tugend und Essenz der Schwalben.

Über das / wann du auch das Fleisch der Schwalben durch braten oder kochen zur gänzlichen Trückne bringest / bleibt doch ihre eingetwürgelte Feuchtigkeit / (nachdem schon der belebende Geist vorlängst verschwunden/) die man in der Arzney-Kunst absonderlich verlangt / noch zurück / wie wir weitläufftig in unseren vorhero herausgegebenen Anmerkungen öftters erinnert / bis endlich/ vermög gewaltsamer Destillation durch die Retort ben offnē Feuer zu ihrer gänzlichen Verbrennung und Einäschierung/ das flüchtige Sals mit dem nach den Brand riechenden Geist/ und herübergehenden stinkenden Del/ herfür getrieben wird / welche Sachen auf was Weise sie von einander zu entsondern/ und das flüchtige Sals / in welchem die meiste Kräfte verborgen/ dem vorigen belebenden Geist der Schwalben benzusehen/ an berührten Ort auf

das getreulichste erwähnt worden. Siehest du demnach/ welch ein mercklicher Irrthum bey diesen ersten Ingrediente / als dem Grund der ganzen Composition / wovon sie auch den Nahmen erbeutet / mit eingeschlichen / so daß dieses Wasser / ausser den blossen Nahmen/sonst wenig Kräfte in sich enthält.

Ich will aber dieses mit Erlaubnuß so grosser Männer / Authorn/ und deren / die ihnen solg leisten / schreiben / daß es nicht meine Censur oder Urtheil / sondern eine Lehre des fürtrefflichen Galeni, der die Vipern und derselben Fleisch so lang zu sieden befiehet / bis ihr Fleisch so weit weich gemacht / daß es von denen Gräten selbst herabfällt / und endlich das mit Zwerhback vermischte Fleisch in Schäußelein formirt/ und rechtchaffen getrücknet werden könne. Haben dann die Mumia, das menschliche Fleisch/ oder andere Theile der Thier/ so sie getrücknet / gedörret und gar gepälvert/nicht mehr ihre ehmalige Kräfte und angebohrne Tugenden ? Dieses bejahet die ganze Arzney-Schul / und erkennet die Lehr und Unterweisung von denen Vipern-Schäußelein ganz vor

wichtig und richtig. Wird also durch keine Coction oder Destillation die Tugend der Thiere sublimirt/ sondern nachdem gleich Anfangs die belebende Geister zerstreuet/ bleiben die noch übrige Kräfte in dem Überbleibsel auf dem Boden zurück. Eben dieses lehret auch der hocherfahrne Schröder am 148. Blat Pharm. Med. Gen. bey der Anmerkung über das Hezen- oder Dohlen-Wasser in folgenden Worten: N. Es sind welche/ so die Hezen in Lilien-Wasser anderthalb Pfund bis die Helffte ausraucht/ kochen/ ehe sie selbige noch in die Infusion schütten/ weilen aber durch die Kochung derjenige flüchtige Theil so darinnen verborgen/ gänzlich verschwindet/ sehe ich nicht/ was nachmahls elevant werden könne. Bis hieher besagter fürtreffliche Mann.

Und soviel sey von der ganz ungereimten Abkochung unDestillation der jungen Schwalben gesagt.

Nun eile ich nach erheischender Ordnung der Composition zu dem andern Ingrediente; selbiges sind die Manen-Blümlein/ die auch gleichfalls mit abgefotten werden; diese aber/ da sie über das ohne Proportion und Maas zu diesem

Composito kommen/ (nemlich nur zwey Pugill) so sie ja einigen Geist/ Essenz oder würckende Kraft in sich enthielten/ solches wird von dem Brandwein oder Wein-Geist/ bey Ausrauchung des Weins mit in die Höhe fortgeführt/ zumahlen wann die Blumen noch frisch. Allein/ die geringe Leichtigkeit dieses Ingredientis von deren dieses Wasser schlecht er Kraft sich zu versehen/ verdient keinen weitern Discurs.

Weshalben ich mich dann nun zu denen Negellen und Muscatblüth füge; welche auch (wann ich bende über einen Ramm schehre/) keine Abkochung ausdauern/ weil selbiger/ (wie ich schon oft zum Verdruss erwehnt/) balsamische Theilichen/ wann sie durch die geringste Wärme reeg gemacht/ strack in die Höhe sich begeben und davon fliegen/ mit Zurücklassung eines erdhafte Crasaments oder capitis mortui und unnützligen Überbleibsel/ so zu fernerer Destillation/ nach Beschaffenheit der Sach ganz nicht geschickt und düchtig. Dahero auch von diesen ungereimter Weise abgekochten Dingen diese Composition sich keiner Kräfte und prärogativ zu versehen.

Was

Was das letzte / nemlich den Wein / den der Author aufzugies-
sen befiehlt / anbetrifft ; ist nicht
Fragens werth / ob selbiger auch
die Kochung vertragen könne. Die
Entscheidung dieses Problematis
überlasse man denen Brandwein-
Brennern / welche frentwillig hier
ihre Erfahrung angeben werden/
daß nemlich bey Destillation des
Brandweins/ das / was zu erst in
die Höhe steigt / der flüchtige
Theil / Essenz und Wein-Geist
sen / mit des eckelhaftten Phleg-
matis Überbleibung auf dem
Boden / so auch gar denen
Schweinen / die damit gemästet
werden / in dem Magen zu ver-
dauen schwehre fällt. Auf gleiche
Weise verfährt man auch in Ab-
kochung des Weins ; sollte selbige
dann nicht vielmehr zu verbieten
senn/ anertwogen sie noch heftiger
als die Destillation / und den
brennenden Geist des Weins ganz
früh und unzeitig sublimirt / zur
Ausrauchung nöthigt / und auf
solche Weise alles vernichtet.
Wird deßhalben auch von Brand-
wein / und dessen Tugend / dieses
Wasser nicht bekräftigt oder im-
prägnirt. Heißt das nicht / Ge-
neigter Leser/ nach so vielen gros-
sen und weit-schweifigen Verspre-

chen/ so man von diesen Arzneyen
gemacht / was man sonst im
Sprichwort sagt :

Die Berge brüsten sich/ und se-
hen schwanger aus/

Allein schaut die Geburt ist
eine Lumpen-Naß.

Betreugt nicht diese schön-ge-
schmückte Composition die ganze
Versäulung der Arzney-Kündi-
gen und Arzney-Bedürftigen ?
Ich stelle dieses deinem eignen Ur-
theil-Spruch anheim.

Zu den folgenden Schwalben-
Wasser aber ist gar wenig anzu-
mercken.

Ich lobe absonderlich des Au-
thors Fürschlag und Vortrag /
vermöge welche er Befehl ertheilt/
die lebendige und ganze Schwal-
ben in einen eigenen Alembik zu
werffen/ und behöriger Massen zu
destilliren. (Dann auf solche
Weise gehen die angebohrne Zu-
genden u belebende Geist benebst
dem Elementarischen Wasser in-
den Vortag herüber / und erhält
man ein Wasser/ so von dem Geist
und wirkenden Kraft der
Schwalben/ herrlich angefüllt ;)
das Überbleibsel aber / das ist /
die gedörte Schwalben ein-
äscheren/ wie auch die Menschen-
Hirnschale / und daraus mit dem
eig-

eignen Schwalben : Wasser ein Salz auslaugen / stehet keinem fleissigen Philosopho und Chymico zu. Dann die Erfahrung selbst ist hier widerstrittig / und vernichtet die gesunde Vernunft / daß die Thiere und deren Theil / als nemlich die Bein niemals zu wahren Aschen werden. Dieses erscheint bey Last- und Rind- Vieh / die bey grausamem Feuers Brünste / verbrannt ; oder wann man die Hirsch- Hörner und Gebein in Haffners oder Ziegel-Ofen brennet / als welche ganz Weiß und bey der vorigen Gestalt bleiben / da sie doch ihrer Essential- Theil / als nemlich des flüchtigen Salzes / Geist und Del gänzlich besraubt / und so zureden fast ganz Tod und ohn einig Körnlein Salz herausgezogen werden. Ist demnach die Einfäherung der Thiere ganz unnöthig und unnützlich / indem sie durch schlechte Calcination nicht zu Aschen werden / wie es wol bey Vegetabilien zu geschehen pflegt / und wird man auch kein fixes Salz herauslaugen / wie ich solches in verschiedenen Anmerkungen erwähnt und vorerinnert. Allein wir wollen diese Proposition fahren lassen / und zugeben / daß die

Thiere eingäschert gleichwie die Menschen : Hirnschale und Schwalben werden können / ja auch noch grössere Thiere Alkalisch werden / und von sich ein Salz auslaugen lassen / (welches jedannoch ungereimt /) so würde nichts desto minder dieses Salz äusserst fix seyn / und in den Aschen nicht verborgen liegen / indem durch die Tortur des Feuers vorlängst / alles was nur flüchtig / sublimirt und davon gejagt ; wann es aber fix / wie es wahrhaftig seyn mus / wie mag wol das aufgehoffene eigne Schwalben- Wasser / durch ge- linder Antrieß des Dampf- Bads / dasjenige in die Höhe bringe / was vorhero bey Verstärkung des allergrössten Feuers nicht volatilifirt werden können / wahrhaftig diese Sach gehorcht unserer Meinung und eingebildeten Wissen nicht. Es ist eine weit andere Generation / Art und Beschaffenheit der fixen und Alkalischen Salz / das stärkste Feuer thut ihnen weniger als nichts / und können sie das reverberir Feuer in den Ziegel ohne Verlust ihrer Tugenden / und Sublimirung eines einigen Stäubleins gleich dem Salamander ausdauren. Wol-
len

ten wir demnach vielmehr be-
trübt seyn/ diesen schlechten Befehl
von Calcination der Schwalben
und Einäschierung der Menschen
Hirn-Schalen mehrers zu be-
wundern/ als nachzuahmen/ in-
dem es schimpflich / daß es von so
einem vornehmen Mann verord-
net. Die übrige diese Composi-
tion constituirende Sachen be-
streite ich keines wegs / ausser daß
ich nur oben hin erinnern könnte/
wie man dem eichnem Mispel fäg-
licher der Abkochung und Extra-
ction/ als der Destillation anver-
trauen möchte/ oder wol in Form
der Pulver ganz roh den Hülf-
Bedürfftigen eingeben.

Der Meerzwiebel-Eßig/ so aus
der getrockneten und in der Apo-
theke präparirten Meer-Zwiebel
dispensirt / wird diesem Wasser
nichts von den Tugenden der
Meerzwiebel mittheilen; thut es
demnach gleichviel/ wann du den
gemeinen Eßig nimmst.

Destillirte Wasser / wann sie
mit Aufgiessung gemeinen Was-
sers nicht verfälscht / und von fri-
schen Blumen abgezogen/ und die-
ser Composition vereinbahrt /
werden diesem Schwalben-Was-
ser keine geringe Tugenden ein-
bringen / so daß / ohngeachtet der

obberührten Irrthümer und Feh-
ler / in Erwegung des Schwal-
ben-Wassers/ so anfänglich von
den jungen Schwalben abgezo-
gen / in gleichen der Biebergeil/
Safft Blumen und Wurzel von
Pbonien / und der behöriger mas-
sen destillirten Wasser / ich diese
Composition vor sehr nützlich
achte / und nicht untvehrt eines so
vornehmen Authors / von dem sie
abstammet.

Mit eben diesen Fehlern und
Irrthümern sind auch die folgen-
de Compositiones der Schwal-
ben-Wasser Qvercetani an oben-
angezogenem Ort befleckt / die du
jedoch / nach bis hieher gelegten
Gründen verbessern und säubern
kannst/ gleich denen Wolcken / die
der Sonnen Strahlen zertheilen.
Mich verdreust es / und dauert
mich die Zeit / diesen so offft ge-
wärmten Köhl wieder aufzu-
wärmen. Will ich demnach mit
einer Laconischen Kürze / viel mit
einem begreifen. Ich finde fast
keine einige Composition der com-
ponirten Wasser dieses Buchs/
welche nicht wegen der häufigen
Fehler verwerfflich. Eben solche
schöne Wasser und Dinge sind/
das Hezen- oder Dohlen-Wasser/
Wasser zum Blut-Spenen/ zur
Ere Schwind-

Schwindsucht / wider das Seitenstechen / das allerabgeschmackteste Koppen-Wasser / zur Pest-Cur / zu denen Herzs-Zusätzen / alle und jede Theriakalische / Scharbockische / Wassersüchtige wider die Fieber / rothe Ruhr / Stein / und viel andere Krankheiten / gerichtete Wasser / und wie sie alle Nahmen haben / die endlich die Reih beschliessen. Es gehörte ein grosser Foliant / alle diese Fehler zu bemercken / und würde eine geraume Zeit zu Ausmusterung dieser Wasser erfordert. Doch will ich noch eine Composition an das Tages-Licht bringen und entmasquen / damit man klärlich sehen möge / was vor einfache Vegetabilien während der Destillation ihre Kräfte mittheilen / und was vor welche diese Kräfte zurück auf dem Boden lassen / und soll aus deren Anzahl seyn das.

Wasser wider die rothe Ruhr des Qvercetani.

Nimm Sauerampfer-Wurz / jeder anderthalb Unz /
 fünf Finger-Kraut-Wurz jeder anderthalb Unz /
 Tormentill-Wurz / jeder 1 $\frac{1}{2}$ Unz /
 Natter-Wurz / jeder 1 $\frac{1}{2}$ Unz /
 Säcklein-Kraut-Wurz / jeder 1 $\frac{1}{2}$ Unz /
 beyderley Wallwurz / jeder 1 $\frac{1}{2}$ Unz.

trucker Citronen-Schalen 1. Unz.
 Paradies-Holz
 Rosen-Holz /
 aller Myrobolanen / jeder $\frac{1}{2}$ Unz /
 Melonen-Kern /
 Kümmerling-Kern /
 Sauerampfer-Saamen /
 Citronen-Kern /
 Portulak-Saamen /
 Endivie-Saamen /
 weissen Mahen-Saamen /
 Flob-Saamen /
 Dvitten-Kern /
 präparirten Coriander und
 Myrthen-Beer / jedes sechs Qv.
 Wullkraut-Blumen /
 grosser Pappel-Rosen /
 Camillenblüth /
 rother Rosen jedes 2. Pugill /
 Muscat-Blüth /
 Muscat-Ruß / jedes drey Qvintl.
 präparirten Hirschhorns /
 Scheuflein von gebrannten Helsenbein /
 von der gesiegelten Erde /
 zubereiteten Blutstein / jedes dritthalb Qvintlein /
 Schlehen-Safft eine Unz /

was zu zerstoßen / zerstoße / und was zu pülvern pülvere und macerire es sechs Tag bey der Wärme des Dampf-Bads in

strenger Holz-Birn Wasser /
 Speyerling-Wasser /
 Begrich und
 Tormentill-Wasser / von jedem zwey Pfund /
 grosser Pappel-Rosen /

Chas

Chamillenblüth/
 Bullkraut / von jedem ein Pfund/
 seyhe es hernach durch / u. presse es starck
 aus. Dieser Auspressung füge noch bey
 des Thebaischen präparirten Opii
 (so von seinem narcotischen
 Schwefel / der statt eines an-
 genehmen Schlags in eine
 Schlaffucht stürzet / durch ge-
 lindes Feuer zuvor beraubt /)
 anderthalb Quinclein/
 Des Extracts gegen die rothe Ruhr
 unserer Beschreibung
 Croci Martis, jedes zwey Qv.
 Orientalischen Safrans 1. Qv.
 Der kühlenden Traganth-Specie-
 rum sechs Quinclein/
 destillire es folglich / wie es der Kunst ge-
 mäß / zu einem Wasser / welche nicht nur
 sehr verwunderlich in der gemeinen / und
 ansteckenden rothen Ruhr / sondern auch
 im Bauch-Fluss und allen Blutsür-
 zungen / sie geschehen nun welche in Theil
 sie immer wollen. Bis hieher Quer-
 cetanus.

Indem ich diesen langen Misch-
 masch der einfachen und Compo-
 nirten Ingredientien / so zu dieser
 Composition kommen / beobachte /
 muß ich freywillig gestehen / daß
 zwar alles und jedes auf einerley
 Würckung ziele / und auf einen
 Zweck ausgestreckt / oder aber deut-
 licher zureden von dem Authore
 zu Ausrottung des bestimmten
 Affect oder Krankheit gewidmet
 und erfunden. Dann sie mögen

gleich einer zusammenziehenden
 oder demulcirenden / und abster-
 gierenden / oder zusammenleimenden
 und festmachenden / oder Blähung
 zertheilenden Eigenschafft beste-
 hen / so sind sie doch bloß und al-
 lein auf die rothe Ruhr gerichtet /
 u. wider diese Seuche ein so kräfti-
 ges Antidotum, dergleichen we-
 nig vorhanden. Allein die Elab-
 oration ist eine viel andere Sa-
 che / als die Erfindung. Diese ste-
 het einem fleissigen Botanico, jene
 einem vollkommenen und best-er-
 fahrnen Chémico zu. Die Mit-
 tel / so wider die rothe Ruhr ange-
 ordnet / sind sehr dienlich gegen
 diese Seuche / allein in der Zubere-
 itung verstoßst man sich. Dann
 wie ich schon oben berührt / so
 wird nicht Alles aus Allen. Man
 hat einer grossen Auslesung und
 Entsonderung vonnöthen / dann
 etliche Sachen sind zu destilliren /
 etliche ab zukochen und zu extrahi-
 ren ; ein anders wollen Pissen / un-
 wieder ein anders Pulver haben.
 Vor das andere haben wie keinē so
 uneingeschrenckten Macht und Ge-
 walt mehr über alle die Dinge /
 die in diese Composition kom-
 men ; als welche zum Theil in de-
 nen Haffners : oder Ziegel-Ofen
 die greulichste Hitze des Feuers
 Eee
 aus

ausgestanden / gleich dem Hirschhorn und gebrannten Helffenbein / etliche sind durch langwäh-
rige Abkochung und Ausrauchung / mit Verlust ihrer flüchtigen
Theil / eingesotten und condensirt; wie das Opium und zusammenzie-
hende Schlehen-Safft; etliche sind durch die Destillation abstrahirt
wie die Extract; etliche widerste-
hen selbst denen Flammen und der
unsäglichsten Hitze / als nemlich
alle erdhafte Sachen / der Blut-
stein u. Siegel-Erde; etlicher erster
Ursprung kömmt von dem reverberir-
Feuer / wie der Crocus Martis; unter
denen Vegetabilien haben etliche
eine zusammenziehende / stärckende
oder consolidirende Tugend / in-
gleichen einen strengen und herben /
bittern / süßen / sauren / Geschmack /
und wirst du befinden daß sie alle
vielmehr einer erdhafftigen als
schwefelhafftigen Natur: Hieher
nun gehören die Wurzeln / Kräuter /
Früchte / Saamen und andere
Sachen mehr / die weitläufftig und
betrüglich in angezogene
Composition mit eingeschlichen /
und absonderlich von uns vor-
jeho untersucht werden sollen.
Alle jetzt benannte Sachen /
sage ich / widersetzen sich
unserm Vorhaben / und mache

unsern Willen zu nicht / als bey
denen so viel Verstellungen und
Verwandlungen / als wol je-
mals bey dem veränderlichen Pro-
teo sich geäußert / geschehen mü-
ssen / und wäre es nothwendig /
daß diese feinste Sachen durch den
Destillir-Alambic sich volatilifir-
ten / harte und ganz entsaftete
dürre Dinge / gleich einen anfeuch-
tenden Thau in den Vorlag her-
über stiegen; mit einem Wort
flüchtige Dinge fir / fire aber flüch-
tig würden / ohne Beobachtung
und Betrachtung der wirkenden
Sachen gegen die / so da leiden /
oder wie man in den Schulen zu
reden pflegt / Activorum ad Pas-
siva. Durch diese lächerliche und
abgeschmackte Proceß der Au-
thorn bin ich betrogen worden /
öftters und gar zum Verdruß zu
erinnern und einzublauen / daß
das wahre Kennzeichen und Mar-
que eines rechtschaffen Philoso-
phi und Chemici darinnen be-
stehe / mit vorgehender Erwe-
gung der natürlichen Sachen und
eigentlichen Ergründung ihrer
Eigenschaften / dieses zum destil-
liren / siedern und extrahiren nur
zu ziehen / was einander gleich /
nicht zu wider / und der angefang-
enen Potenzen beystimig / nicht
aber

aber diese Sachen zu Herfürbringung unmöglicher Wirkungen zwingen und nöthigen wollen/ als welches nur Gott dem Urheber der Natur gehörig und zuständig/ nicht einem Chymico, und der Creatur/ die einer eingeschränkten Potenz.

Weil ich dann nun sehe/ daß obberührte Composition und Wasser gegen die rothe Ruhr des Qvercetani, in denen meisten berührten Stücken straffbar und schuldig/ als will ich sie in ihre Principia und Theil/ woraus sie bestehet/ resolviren/ und auf solche Weise nach und nach alle Ingredientien examiniren/ damit alles nach diesen Regeln der Kunst klar und deutlich/ und nur führo hin das Wasser gegen die rothe Ruhr dispensirt werde.

Was demnach/ erstlich die Wurzeln betrifft/ als nemlich des Sauer- Ampfers/ fünff Fingerwurz/ Tormentill/ Natterwurz und beyder Wallwurz/ ist von allen zu präsupponiren/ daß sie einer erdhastigen Eigenschaft/ von Natur zusammen ziehen/ consolidiren/ und gleichsam zusammenleimen/ und keine Substantz oder Accidentien durch den Alembik oder Destillation

mittheilen/ wirst du demnach bey ihrer Destillation weder Geruch/ Geschmack/ Geist und Essenz dieser Vegetabilien fähig/ sondern eines ohngeschmacken und elementarischen Feuchtigkeit/ da in zwischen ihre ganze Substantz und Eigenschaft/ zurück und auf dem Boden bleiben. Muß man demnach diese Wurzeln einen andern Gebrauch wiedmen/ nemlich zu Abkochungen/ Extractionen/ und Infusionen/ indem es also ihre Natur und Beschaffenheit erfordert. Daß sie aber mit grossen Nutzen und gar süglich sich abkochen und extrahiren lassen/ erhellet selbst aus des Authoris Compositionen/ der sich dieser Wurzeln zu Abkochungen und Extractionen hin und wider bedient. Sind sie nun geschickt und tüchtig zu Verfertigung der Extract und Decoct/ so verweist man sie billig von der Destillation/ indem ich in dem vorhergehenden schon klärlich dargethan/ daß Abkochungen und Destillationen einander ganz und gar zu wider/ in dem destillirende Sachen/ nach dem Urtheil der Authorn/ ihre ganze Kräfte mit allen angehörigen Eigenschaften/ in die Höhe schicken und hinüber steigen mit

mitnichten aber auf den Boden in dem Überbleibsel zurück lassen solle/ widrigen Theils aber auch die Sachen/ die zu extrahiren und abzuziehen ihre Kräfte zurück behalten/ und nicht in Dampf in die Höhe schicken sollen/ mit Hinderleistung eines erdhastigen und ohnkräftigen Craffments. Dann wann es anderst sich ereignet/ wird die Destillation etlicher eine und keine seyn/ weil durch den Alembic nichts herüber steigt/ und der vornehmste Theil zu Boden sinkt/ in gleichen würde das Extract etlicher eines und keines seyn/ weil schon alles/ was von Natur schwefelhafft/ und flüchtig/ durch eine gewaltsame Abtraction/ Abstraction und Destillation verrauchet. Nun ist es aber unmöglich/ daß sich zwen widerstrettige Dinge in einem Subject äussern können/ sintemal dieses eine contradiction involvirte.

Nun folgen in der Ordnung die gedörte Citronen-Schelfen/ die wann sie noch frisch/ besser zur Destillation als die aufgedörte dienen. Sintemal ihr größte Bindzertheilende und der Pest widerstehende Tugend/ in gleichen der bittere Geschmack/ in dem Überbleibsel von der Destil-

lation zurücke bleibt/ so daß sie dannhero gepulvert/ benebst ihren Decoct/ oder Extract/ (so aber zu folge unsers Beremuths-Extract/ welches wie oben eröffnet gemacht werden muß/) in rothen Röhren ungleichförmigen Seuchen weit mehrere Kräfte äussern werden/ als das von denen gedörten Schelfen destillierte Wasser.

Nun verfüge ich mich zu dem Rosen- und Paradies-Holz welche beyde zum Theil wolriechend und balsamisch sind/ zum Theil aber einer zäh anben Harztigē Substantz. Dann wann man sie destillirt/ theilt sie sehr subtile/ flüchtige und bestreichende Theiliche dem Wasser mit/ ihr harthafftiger/ zugleich balsamischer u. fetter Theil aber/ Kraft welchen sie zusammenziehen/ stärken und consolidiren/ sinkt zu Boden/ und gehet nimmermehr in der Destillation herüber. Das aber dieses was ich sage wahr und klar/ bekräftige ich mit dem allenthalben vorhandenen Paradies-Holz Extract/ welches in wolversehenen Officinen hier und dar anzutreffen/ auch voll von Harz und Geruch/ so man es auf glühende Kohlen wirfft. Daher ich in meinen
vori

vorigen Anmerkungen/von Ausziehung des Paradies-Holz-Extracts dieses bezieht/allwohin ich den geneigten Leser verwiesen haben will. In folgenden Anmerkungen aber über die destillirte Wasser/so oft ich das Paradies-Holz geistigen Wassern beygesetzt ist solches in geringer Anzahl geschehen / nur dem Wasser einen angenehmen Geruch zu machen/ und hab ich befohlen solches in den Schnabel des Alembiks zu legen/ damit/ bey Herübergehung der übrigen Geister / der geistige und schwefelichte Theil wegen Gleichförmigkeit / mit übersteigen/ an bey auch der hartzhaftige / stärckende Theil/ benebst der ganzen best riechenden Essenz dieses Holzes / mit denen durch hin fließenden Geistern sich vereinbahren/ und das Wasser imprägniren möchte. Zwar hab ich wenig und ein geringe Anzahl dieses Holzes in Schnabel des Alembiks zu legen öfters befohlen / um damit nicht eine stärckere Anzahl / das Wasser während der Destillation trüb mache / welches wol zu merken. Erhellet nun auf solche Weise wie wenig Stärck und Würckung von diesen jest examinirten Hölzern und Ingredi-

entien diesem Wasser eingeprägt und mitgetheilt/um die rothe Ruhr zu heilen / da vielmehr die größte Krafft in dem Ueberbleibsel von der Destillation verborgen bleibt.

Nun folgen die Myrobolanen/ die wann sie annoch frisch/süße und doch dabey eines etwas säuerlichten geschmacks Früchte sind / welche zusammenziehen / stärcken und laxiren sollen. Von diesen gedencke ich wenig / weil auch gleichfalls ihr Substanz und Krafft / auf dem Boden und zurück bleibt/ und nichts durch dem Alembik herüberschießt/ und je dürrer und trückner sie sind/ je weniger werden sie auch von ihren Kräfte mittheilen. Willst du aber ja denen mit der Ruhr Behafteten durch Myrobolanen Hülff schaffen/ kanst du sie entweder in Substanz gepülvert / oder aber so Extract und Decoct daraus gemacht / eingeben / und sie der Destillation überheben/ womit dann der Author selbst in Compositionen seiner Extract und Decoct übereinstimmt.

Nun wende ich mich zu denen häufigen Saamen-Werck und Kerne/als der Melonen/ Rümmerlig / Sauerampfer / Citronen/

nen/ Portulaks / Endiwie / Flöh:
Krauts / weissen Mahen / Qwit:
ten / Coriander und Myrten:
Beer. Was soll man aber vor
ein Koch: Werck aus diesem Saa:
men: Mischmasch zubereiten? Ei:
nen Bren / oder Linsen: Muß?
Wer siehet nicht / daß jetzt berühr:
tes Saam: Werck / vermög ihrer
Eigenschafftē kalt / und einer erd:
hafftigen Natur / den einigen Co:
riander ausgenommen, Was
werden wir wol von ihnen vor
Kräfte durch die Destillation
erübrigen? Etwann ein wenig
Del / so oben auf dem Elementa:
rischen Wasser schwimmt? Auch
glaub ich das nicht / sintemal du
aus einem Pfund dieses Saa:
mens / ja so du auch noch mehr
nehmen solltest / kaum einen hal:
ben bis ganzen Scrupel vorbe:
sagten Dels bekommen würdest /
obgleich du fürsächlich dieses Del
destilliren wolltest. Ist demnach
(den einigen Coriander davon ge:
nommen) nicht ein einigs / so zur
Destillation tauglich in Ermang:
lung der schwefelhafftigen und
lufftig: flüchtigen Theilichen / die
in die Höhe steigen / da inzwischen
im Gegentheil die erdhafftige / kal:
te und schleimichte zu Boden sin:
cken. Sollte wol eine kluge

Method nicht an die Hand geben /
viel mehr aus diesen Saamen eine
Milch / so auf die Ruhr gerichtet /
zu verfertigen / mit Benetzung
der appropriirten Wasser / welche
auch zu dieser Composition kom:
men / und sodann diese Milch nicht
sondern grossen Nutzen denen Pa:
tienten einreichen? Wievol auch
diese Milch einen Eckel erregt /
wann du nicht wol in acht nimmst /
daß ja der Flöh: Saame u. Qwit:
ten: Kern / (die entweder gar aus:
zulassen / oder aber ihre Dosis zu
verringern /) sie die Milch nicht
schleimicht mache.

Der Coriander ist zum Theil
dieser Destillation nicht sonder
Raison und Ursach bengetzet /
dann er wird einen angenehmen
Blähung: zertheilenden Geruch
ertheilen / obgleich dessen anhal:
tende Krafft auf keinerley Weise
herfürgelockt wird.

Ferner / damit ich meine Mei:
nung von denen Wallkraut: Blu:
men / grossen Pappel: Rosen /
Chamillenblüth und rothen Ro:
sen eröffne / muß ich bekennen /
daß sie von ihren zusammenzie:
hendē / stärckenden und Blähung:
zertheilendē Tugenden / als denen
zu Curirung der rothen Ruhr
getwidmeten Eigenschaffen / dem
De

Destillat weniger als nichts mittheilen. Dann diese bleiben auf dem Boden zurück / absonderlich wann man diese Blumen ganz aufgedörret der Destillation übergibt; wann sie aber noch frisch / will ich wolzugeben / daß sie durch unser Dampf-Bad etwas von schönem Geruch und anmuthiger Fragranz / absonderlich die rothe Rosen und Chamillen mittheilen / aber nichts von denen Eigenschaften / so zu Curirung der rothen Ruhr dienlich. Wäre es demnach besser / solche Sachen in Form eines Decocts oder Infusion einzugeben / oder aber Pulver daraus / absonderlich von denen Rosen zu machen / und entweder ohne / oder mit Benetzung eines andern Ingredientis denen Hülf-Bedürfftigen einzureichen.

Nun berühre ich auch die beyde Gewürz Muscatblüch und Muscatnüsse. Diese / weil sie balsamischer Natur / und eines herzlich riechenden Geruchs / vertheilen leichtlich ihre Eigenschaften / und imbuiren damit die Wasser. In dem sie aber der Natur und Substanz nach / zugleich Delhaftig sind / als vereinigen sie sich gern mit denen Liqueurs / so nicht ihrer Natur / und ganz und gar mit ih-

nen übereinstimmig; sondern ihre Delhaftige Fettigkeit / schwimmt / wann es wässerichte Liqueurs / oben auf. Wollen sie demnach geistige und schwefelhafftige Liqueurs haben / dergleichen verschiedene brennende Spiritus und Brandwein seyn / mit denen sie sich kräftig vereinbaren und bensamen bleiben; in wässerichten Feuchtigkeiten aber magst du sie vermischen und untereinander gießen / wie du immer willst / so schwimmen sie doch bald wieder oben auf / und vernichten deine Müh. Sind demnach diese balsamische und gewürzhafftige Sachen vielmehr in einer etwas reichen und ziemlichen Dosi denen geistigen und hitzigen Wassern / als da sind wider Schlag und Fraiß / Herz- und Magenstärckende / Wundzertheilende Wasser bezusetzen / nicht aber dem wider die rothe Ruhr / deren Tugend und Krafft bey der Curation in einer stärckenden und anhaltenden Eigenschafft bestehet / diese aber bleibt bey der Destillation auf dem Boden zurück / und gehet keines wegs in dem Vorlag mit herüber. Dieses aber sage ich nicht / als ob ich den Author zu beschuldigen gewillet / daß er die Ge-

Iff

würk

wärts in so geringer Quantität diesem Wasser wider die rothe Ruhr beygesetzt. Dann / wann sie gleich keine sonderliche Krafft mittheilen / bekommt doch das Wasser einen angenehmen Geruch davon / und ist nicht so eckelhaft. Dieses habe ich bey dieser Gelegenheit nur erwähnen wollen / daß durch die Destillation die Gewürz sothanige Würckungen und Tugenden nicht ausüben / als wol die Betitelung dieses Wassers und rothe Ruhr erfordert und erheischt. Sage ich demnach / daß die Muscatnuß / vermög ihrer Essenz und Substanz / zu Heilung der rothen Ruhren / Durchbrüche und Darmruhren / in Betrachtung der stärckenden / bekräftigenden und anhaltenden Eigenschaften mehrere Krafft habe / als das davon destillirte Wasser ; indem berührte Tugenden nicht mit in die Höhe steigen / sondern unten auf dem Boden liegen bleiben. Dieses will ich Sonnenklar mit dem Exempel des selbst : ausgepreßten Muscatnuß Oels / wie auch des wahren und unverfälschten Muscatblüth Oels / welches heut zu Tag / durch der Handelsleute betrügliche Gewinnsüchtigkeit öfters zu

geschehen pflegt / darlegen. So du zu diesen Oelen eine behörige Anzahl Wasser gießen und herüber destilliren wirst / bekommst du den vierdten / will nicht sagen / den sechsten Theil des Oels wieder / indem das übrige auf dem Boden nach verrichteter Destillation auff dem Wasser schwimmend zurück bleibt : Welches übergebliebene Oel / seiner anhaltenden Tugend / und etwas härtern Consistenz als das vorige / viel kräftiger in der rothen Ruhr befunden wird / als das / so mit dem Wasser herüber gegangen. Dieses magstu dir einer gleich großen Heimlichkeit gesagt seyn lassen. Dieses etwas härlichte Oel ist wegen seiner trucknen Solidität der Grund / Fundament und köstlichste Körper zu allen Balsamen / welche mit Bentröpfung allerley destillirten Oel / in verschiedenen Zufällen zu verfertigen. Indem hievon die Balsam ihre gehörige Consistenz überkommen / und nicht stinckend / oder wie verdorbenes Fett riechend werden ; welches denen / die Fett von denen Nezen der Thier / oder Schmeer aus Kalbs Nieren / oder Wachs zum Grund haben / zu geschehen pflegt. Ich geschweige auch dieses /

ses / daß man sothanige Balsam
füglich und ohne Eckel einnehmen
kan. Dieses habe ich bey den
Muscatblüth und Nüssen hier er-
innern müssen.

Nun offerirt sich unserer Un-
tersuchung das präparirte/ oder/
wie ich dafür halte/ das gebrante
Hirschhorn/ dann dieses wird al-
lenenthalben mit dem Namen des
zubereiteten Hirschhorns belegt /
welches erstlich zwar gebrannt/
hernach uf dem Porphyrstein ab-
gerieben/ gleich denen andern Sa-
chen / als nemlich Perlen/ Coral-
len/ Krebsaugen/ Edelgesteinen/
wann sie auch über den Porphyr-
stein mit ein wenig Wasser abge-
rieben; präparirt oder zubereitet
genennt werden. Wem sollte wol/
geneigter Leser! diese künstliche
Verordnung/ wie ehemals das Zei-
chen Phidias nicht alsobald gefallen
und beliebt seyn? Hat auch ei-
nen klugen Mann/ will nicht sagen
Philosopho / solch ein Gedanken
in das Gehirn kommen können/
daß er ein sothaniges Schand-
Stück denen/ so die Arzneykunst
treiben/ aufgebürdet.

Ist es nicht eine Thorheit/ uns
glaubend machen oder überreden
wollen/ es seyen die Gebeine von
denen vorlängst mit dem abscheu-

lichsten Feuer / (welches in einen
Hafners oder Ziegel-Ofen gesche-
hen/) alle wolanständige Feuch-
tigkeit / der geistige und flüchtige
Theil und die fette Radical-Es-
senz/ ganz und gar verbannet
worden/ doch noch zur Destilla-
tion geschickt / und den mit der
rothen Ruhr behafteten / ver-
möög der herüber destillirten an-
haltenden und stärckenden Kräfte
trefflich dienslich. Dieses mag
glauben wer da will/ ich bin in
Wahrheit nicht so thorhafftig/
in dem ich offenbahr darzulegen
gesonnen/ daß sothanige calcinirte
Gebeine und Hörner/ so aller Zu-
genden beraubt / und aller werck-
samen Theilichen ganz und gar
entübrigt / nichts anders seyen
als eine entsafftete Erde / ein un-
nütlicher Kloss und Schandmal-
deyer/ so da curiren. Dann wem
es beliebig/ der destillire diese Ge-
beine mit einer aufgegossene Feuch-
tigkeit / oder aber ohne selbige so
trucken aus einer Retort/ mit dem
reverberir Feuer/ ein ganzes Jahr
durch / und er wird nicht eines ei-
nigen Tropfen Liqueurs / Oels
oder flüchtigen Salzes theilhaff-
tig und habhafft werden. Und
was noch mehr ist / nimm auch die
Destillation mit einer aufgegoss-

sen Feuchtigkeit vor / setze auch ziemlichen Anteil Hirschhorn bey / und verstärcke das Feuer wie du selbst willst / oder siede und koche es nach deinem Belieben / so wirst du doch in dem Decoct / nicht das geringste Anzeichen / von einem Geschmack / Geruch und andern Eigenschaften verspühren können. Was wilt du dann wol von dritthaß Dvintlein präparirten Hirschhorn in diesem rothen Ruhr: Wasser gewärtig seyn? Heist dieses nicht wachend traummen? Allein sothanige Absurditäten habe ich schon vorlängst in meinen vorhero heraus gegebenen Anmerkungen widerlegt / in welchen klar und deutlich gelehrt / daß aus calcinirten Gebeinen und Hörnern / weder flüchtiges oder fires Saltz / mit einem Wort ganz und gar nichts heraus zu locken und zu zwingē. Handeln wir dem nach mit emer nichtigen Waar / wann wir aus sothanigen entläffeten und entkräfteten Gebeinen / zu verschiedenen Seuchen des menschlichen Körpers Panacæen bereiten wollen. Dieses könnte ich auch aus der Mechanic beweisen. Dann die Erfahrung zeigt uns / daß diese unnützliche Erden / und entläffete Gebein / zu Ver-

fertigung der probier: Capellen / zusamt denen Aschen / von welchen vorhero alles und jedes Saltz ausgelaut / und also alles ohne Saltz / gebraucht werden. Allein ich predige Dauben und suche eine Mohren weis zu waschen / in dem sie mir mit dem öffter: angestimmten verdrüßlichen Viedlein die Ohren füllen: Unsere Vorfahren haben es so in Gewohnheit gehabt. Dieses ist eine Verordnung des stets verehrlichen Alterthums. Inzwischen aber betrachten sie gar nicht / dz es besser sey / etwas später umzukehren / als immer fort auf dem Irweg fortzurennen. Dann unsere Vorfahren und Ahnen / haben wegen der Injurie ihrer Zeiten / und Läuften / nicht zwar das / was sie gesollt / sondern was sie getönn / aus dem Arzney: Borrath uns schriftlich hinderlassen / da man inzwischen in unsern Jahrhundert immer höher gestigen / und die Erfindungen stets mit größern und herrlichern (welche auch Hippocrates und Galen^o / wann er noch leben sollte / beneiden würde) verbessert. Dann / wem ist doch unter denen Alten die wahre Anatomie und Beschaffenheit der Thiere bekannt gewesen? Wem wäre

ware die Crasis un Natur der unterhalb desmonds befindlichen Dinge und Kräuter wissend? Die Zeugung und Fortpflanzung der Mineralien / welche der höchste Werkmeister Gott in den Schoß der Erden verschlossen / damit selbige bei Zeitigung ihres Saamens uns den Jnsz einreichen möchten / war ja dem Alterthum ganz unbekannt. Ich gehe mit Stillschweigen ungehobare Naturwunder / und Veränderungen / so von Sympathetischen und Antipathetischen Principiis, von Uebereinstimmung und so genannten Magnetischen Einflüssen herrühren / vorben. Diese Sachen alle waren dem Alterthum unwissend / und gleichsam mit einem übergezogenen Schleyer / denen Gemüths-Augen verborgen. Was ist es dann auch wunder / daß sie hier auf den ebenen Weg gestrauchelt / nicht wissende / daß die Thier insgesamt nichts firs in sich enthalten / als eine so genaute todte / unfruchtbare / entsäftete und entkräftete Erde / in welche sie einsten nach denen unumgänglichen Gesetzen der Natur durch eine traurige Veränderung wieder gelangen : das übrige alles ist flüchtig / dem Feuer und Hitze bezwing-

lich / als eben so viel Anfänge / Dispositionen und Bequemungen zur Fäulung. Mit den Vegetabilien aber ist es ganz anders beschaffen / als welche nicht so leichtlich den Saamen der Fäulung und Verderbens auffangen und von sich ziehen / und solches von wegen des häufigen Salzes welches in ihnen ist / und sie bewahret. Die Mineralien aber im Gegentheil sie ganz und gar von aller Corruption und Fäulung befreyet / wann man zwischen ihnen und denen Thieren und Kräutern einen Vergleich anstellt / und verdienen etliche Sachen unter ihnen daß man sie fire / ja gar die allerfireste Dinge nenne. Allein vielen wird es vorkommen / als wann ich hier neben hingezielt / und einwenden / daß unter denen Vegetabilien das Obst einen gar deutlichen Saamen und Anfang der Fäulnis in sich enthielte / und dannhero in Vergleich mit dem Fleisch der Thier und ihren Theilen mehrers der Fäulung unterwerffen / daher auch als ein wenig gesunde Speiß von denen Medicis verworffen / das Fleisch aber stetigst genossen würde / wie solches klarlich aus der Diät / und was dabey zu beobachten / erwischlich.

lich. Doch will ich diesem Einwurff gar bald mit Gründen/ so aus der Physic un̄ Induction entlehnt / begegnen. Dann wem ist nicht kundt und wissend / daß Fleisch und Thier/so in Sommerszeit geschlachtet worden / wann es einen oder andern Tag aufbehalten / zu faulen und voller Würm zu werden / anbey einen heßlichen Geruch auszudünsten/ beginnt ; ja die lebendige Creaturen und allerley Arten der Thier/ denen es zur Speiß gedient / oder aber durch Ausdünstung ihres ansteckenden Giffts berührt hat/ entweder gar tödte / oder aber giftig- schädliche Seuchen ihnen anhängig mache/ und gar eine Pestilenzialischen Saamen austreue / durch Erregung Endemischer Kranckheiten/ un̄ solches von wegen Ubereinstimmung und einer gewissen Analogie; nach dem gemeinen Ausspruch: Daß gleich und gleich sich gern zusammen geselle. Im Gegentheil aber die Vegetabilien / unter selbigen das Obst / als nemlich / Kirschen/ Birn/ Aepffel / Pflaumen / &c. &c. ob es schon / wann es von dem Baum abgepflückt / zur corruption geneigt / dauert es doch noch sehr lang / und schmeichelt denen

Menschen mit seinen geschmackhaften Eigenschaften / zumalen / wann die Sonnen- Strahlen es nicht berühren können. Und wann es auch gleich verfaulet/ dünstet es dann eben deswegen etwas Aaschafftiges/übelstinkendes und schädlich/ wie die todte verfaulte Aesser von Thieren/ aus? machet es auch einen Eckel oder ansteckende Seuche? kan es auch wol gar eine Pest erzeugen? Mit nichten! sintemal es ohne alle Gefahr / so es gekocht und mit Salz eingemacht / denen Thieren zur Speiß dienen kan. Die übrigen Vegetabilien aber / als da ist Getreid / Reiß/ Gersten / Hirß / Weizen / Mandeln / Pineolen / Pistacie- Nüßlein / und denen gleichstimmige Früchte / dauern ohne einigs Anzeichen der Fäulung lange Zeit; wann sie nicht in sich selbst einen schädlichen Wurm zeugen / der nach Auslösung und Verheerung ihrer Structur, sie zum Verderben bringe; damit alle und jede wissen möge/ welche eine zerbrechliche Beschaffenheit es mit allen Creaturen habe / die in sich selbst den ersten Grund und Anfang zum Verderben legt/ und bis in den Tod auch heegt. Kan ich dem-

dennach etlicher Medicorum Verordnung gar nicht billichen/ die Kranken und Schwachen/ absonderlich an Fieber gefährlich daniieder-liegenden/ allen Genuß des Obsts/ auch so gar die Decoct davon verbieten/ hingegen aber Fleisch/ uñ was von den Thieren eßbar / ihnen zulassen / nicht wissend / daß was in denen Cörpern die Oeconomie turbirt / die belebende Wärme entkräftet/ das Ferment, den die Oberauffeher-Stelle über die Digestion aufgetragen/ durch Vermehrung der äußerlichen Hitze geschwächt / solche Fleisch-Speisen/ auch innerhalb den Cörper aus der Art schlagen/ leichtlich faulen / eine Malignität und Fäulung an sich nehmen / den unumgänglichen Tod und Verderben endlich befördern/ und also bey den Fleisch-Töpfen (welches solche Medici traurig ansehen müssen) ihren Geist aufgeben. Weit anders ereignet es sich bey andern Neben-Speisen/ die nicht selten die gefällte Natur / durch einen heimlichen Trieb und Appetit zu etwas / von neuen belebet und gesund gemacht. Hiemit beschliesse ich meine Meinung von dem gebrannten Hirschhorn/ so ohne alle Kunst- und Vernunft-Gründe /

diesem Wasser wider die rothe Ruhr / von dem Authore beygesetzt.

Denen vorigen / will ich noch die übrige Ingredientien und constituirende Dinge dieses Wassers/ nemlich die Schäußelein von gebranntem Helffenbein / der Siegel-Erde und denen *Speciebus diatragacanthi frigidi*, oder kühlenden Traganth-*Speciebus* beyfügen ; und soll aus der Folge erhellen / was ich von diesen Dingen halte. Und zwar vor das erste / wie es in der niemals genug belobten Philosophie ein grosser Fehler und Irthum zu lehren: duas formas adæqvatas non subordinatas, eandem materiam & subjectum posse informare; so ist es bey erfahrenen Medicis und geübten Chymicis eben ein solcher Schandfleck / wann sie componirte Sachen mit andern componirten Sachen häuffen/ einen Mischmasch von allerley Dingen ohne allen Vorbedacht anhäufen / und daraus/ wie schon oben erwähnt / ein unförmiges Geschmier ausbilden. Vor das andere / wann jemand die Ingredientien vorbenannter componirter Arzneyen/ die noch nicht unter denen Dingen/ die mit in dieses rothe

rothe Ruhr:Wasser kommen/ be-
rührt / wol durchsuchen wolte/
würde er befinden / daß viel und
ganz gemeine Sachen der De-
stillation darinnen auf das thor-
haftigste anvertrauet; von de-
nen das rothe Ruhr:Wasser sich
der wenigsten Kräften nicht zu
versehen. Es sind aber noch/ oh-
ne bisher angeführte Ingredien-
tien / woraus die Composition
dieses rothen Ruhr:Wassers zu-
sammen gestümpelt / auch nach-
folgende/woraus die Schäufolein
von gebrennten Helffen: Bein/
der Siegel: Erde/ benebst denen
kühlenden Traganth: Speciebus
bestehen/ als nemlich: Das ge-
brannte Helffen: Bein / Sumach:
Körner/ gebrenntes Stärckmehl/
gefüllte Granaten: Blüth/ Wein-
Negelken/ geröstetes Arabisches
Gummi / Agresten: Saft / Dra-
chen: Blüth / Hypocisten: Saft/
Armenischer: Bolus / präparirte
Perlen / Siegel: Erde/ rothe Co-
rallen / Agtstein/ Traganth/ Ro-
sen: Saamen / Portulac: Saat/
Weyhrauch / Cupressen: Köpf-
lein / Saffran / Süßholz / Pe-
nid: Zucker / Caffer / und die Na-
mich: Schäufolein / welche aber-
mals zu denen Schäufolein von
der gesiegelten Erde kommen:

In denen Namich: Schäufolein/
sind noch ohne bisher benannte
vorhanden / der Sauerampfer:
Saft / frische Gall: Aepfel / Ci-
tronen: färbiges Santelholz/
Paradiesholz/ Negelken. Aus
allen und jeden diesen Ingredien-
tien / so zu denen Compositionen
genommen werden/ kan man/ ver-
möög der Destillation, nichts her-
fürlocken/so der Mühe werth/ den
Caffer und Negelken blößlich
ausgenommen. Ich bekenne/ daß
es mir verdrüßlich fällt / alle und
jede Sachen zu untersuchen und
abzuschildern; dann es erhellet
gnugsam aus dem vorigen / wie
düchtig oder undüchtig sie zu de-
nen Destillationen und Impræ-
gnation der Wasser mit ihren
Tugenden / und wird das / was
noch verborgen / klarlicher aus
dem/ was wir noch zu erinnern ge-
willet / an den Tag kommen.
Diese Composition kommt mir
warhaftig wie eine Music vor/
so aus lauter widerstimmigen und
undlieblichen Tönden ange-
stimmt; aus welchen keine Har-
monie / sondern ein elendes Ge-
heul endlich zu gewarten. Wann
diese Ingredientien zu diesen Af-
fect/ jene zu einem andern verord-
net werde; insgemein aber alle zu-
samt

samt zur Destillation untauglich/
zweyen vorbenannten Dingen
ausgenommen; ja auch so gar
diese zwey / wann man sie scharff
examiniert/ nicht einst zur Cur der
rothen Ruhr gewiedmet/ sondern
vielmehr mit sothanigen Tugen-
den/die diesem Affect schädlich/ be-
hafftet/ und nur des gewürzten
Geschmacks halber bengefest/ so
sage mir doch / was von einer sol-
chen Composition zu hoffen und
zu erwarten? Hernach hat auch
Qvercetanus die Meinung der je-
nigen Autorn/die sothanige Com-
positionen und Schäufolein an
den Tag gebracht / nicht verstan-
den; dann selbige haben keines
weges Befehl ertheilt / diese ihre
Arzneyen mit andern Composi-
tis zu vermischen / oder zu destilli-
ren/ sondern/das sie in erwähnter
Form und Substanz in Pulver
zerrieben/ rothe Ruhren/ Durch-
brüche/ Blut-Auswürffe/ Blut-
stärkungen und innerliche Brust-
Kranckheiten heilen sollten. Oder
so es auch jemand beliebig / aus
selbigen mit bengemischtem Zucker
gleich aus denen kühlenden Tra-
gant-Speciebus Zeltlein zu ver-
fertigen / und auf solche Weise de-
nen Patienten zu Hülf zu kom-
men.

Im übrigen / so jemand nach
dieser beschriebenen Untersuchung
auch so curios seyn / und ausrech-
nen wolte / wie viel doch von ei-
nem und andern Ingrediente zur
Composition dieses rothen Ruhr-
wassers käme? und wie viel folg-
lich in einer jedwedem Dosi dieses
Wassers / von diesem oder jenem
Simplici in dieser Arzney vor-
handen / der würde einen solchen
Rechen-Meister abgeben müssen/
als der / welcher die in den Som-
mer herum-schwärmende Schna-
cken / die zwitscherende Heuschre-
cken / oder einig andere unzählbare
Dinge austünsteln oder ausklüg-
len wolte. Doch will ich nur
obenhin einige grob berühren und
anführen.

Zur ganzen Composition der
Trochiscorum Ramich kommt
eine halbe Unz Paradiesholzs; da
doch die ganze Composition Ra-
mich (so wir sie in dem Augsbur-
gischen Dispensatorio beschrie-
ben /) neunzehn Unzen wiegt.
Wird demnach ein Quintlein der
Schäufolein oder Trochiscorum
Ramich ohngefehr anderthalb
Gran / von dem Paradiesholzs in
sich schliessen. Weil nun von oft-
berührten Ramich Schäufolein
nur ein Quintlein zur Composi-

G g g

tion

tion der Trochiscorum von gesiegelter Erde genommen wird; als wird folglich die ganze Composition der Siegel- Erden- Schäußelein mit anderthalb Gran Paradiehs Holz aus denen Kamich- Schäußelein bereichert. Befest nun / daß die ganze Composition von den Siegel- Erden- Schäußelein / tvorein / wie gesagt / nur anderthalb Gran Paradiehs Holzes kommt / vierdthalb Unzen wäge; so enthalten (welches wol zu merken) dritthalb Dvintlein dieser Siegel- Erden- Schäußelein / (dann so viel kommt zu dem rothen Ruhr- Wasser / von dem wir jetzt reden /) von besagten Paradiehs Holzes anderthalb Granen / das halbe Sechstel von einem Gran; wann man anderst also reden darff / indem keine andere Wort / diese Sach zu bemerken / vorhanden. Nun ist es aber nöthig / daß wir noch weiter fortschreiten / tvann wir die Dosis herausbringen tvollen / wie viel nemlich eine Dosis von unserm rothen Ruhr- Wasser / aus so thaugen unbegreiflichen Stäublein des Paradiehs Holzes vor Kräften und Tugenden entlehne oder erborge. Befest nun / dieses rothen Ruhr- Wassers tvären zehen

Pfund / und rechnete man drey / bis vier Unz / vor eine Dosis / welches der sechs und dreyßigste Theil dieses Ruhr- Wassers. Nun sage mir / Geneigter Leser! wie viel mag tvol zu diesem sechs und dreyßigsten Theil / als einer Dosis dieses oftbenannten Ruhr- Wassers von anderthalb Gran / des zehenden Sechstheils eines einigen Gran des Paradiehs Holzes kommen? (dann so viel Stäublein und Theilichen / und nicht enthält die ganze Composition / das ist zehen Pfund dieses rothen Ruhr- Wassers / obbeschriebener Weise in sich.) Dieses ist aber von mir nur so obenhin und gröblich entworffen / die Ausrechnung des übrigen tvill ich denenjenigen überlassen / die besser / als ich / reden / rechnen und schreiben können; als der ich mich nicht vor den Oedipum ausgeben / der dieses Räsel aufzulösen fähig. Doch hat auch diese curieuse reflexion und Metaphysicalische Betrachtung ihre Nutzbarkeit. Ein verständiger Medicus wird hieraus abnehmen können / wie weit die jenigen fehlen und von dem rechten Weg / den uns die Natur zeigt / abirren / tvann sie ihre ohnkräftige und untreue Artz-

Arzneyen und Compositionen mit solchen schönen Titeln und Marckschreyerische Versprechen/ als mit einer Schmincke überschnieren / die unbehutsame Medicos dadurch gleichsam aufzubern / und zum Gebrauch dieser Arzneyen so lang bequemen / bis endlich mit dem gebrannten Kind das Feuer fürchten / und sehen/ wie sie an den Stock gefahren/ indem ihre Patientē unterm Heulen und Seuffzen der Eltern: losen Wäßen/ durch eine unglückliche Veränderung/ öfters vor der Zeit abscheiden und sterben.

Nachdem wir auch diesen Fehler / von schädlicher Anhäufung der Compositorum zu Compositis, berührt / als verfüge ich mich mit umgeschrenckten Kiel zu den Blutstein. Es ist allen und jeden bekannt / daß der Blutstein ein taugliches / proportionirtes und getreues Mittel zu allen Blutstillungen/ Durchbrüchen/ Bauchflüssen und Rühren/ man gebrauche nun selbigen in der Substanz / oder in der davon bereiteten Essenz. Allein/niemand wird auch so einfältig und dumm seyn/ daß er vorgebe/ dieser Stein seye auch zu einfachen Destillationen tauglich/ und fähig/ einige Bi-

queurs / die mit feinen Tugenden begabt/durch die Destillation von sich zu geben. Alle zwar werden hierinnen übereinstimmen / daß von ihm so viel Feuchtigkeit zu vermuthen / als von destillirten Pimsen:Steinen. Dieser Irrthum ist allgemein und gebräuchlich / und gründen sich auf Vertrauen und Hoffnung. Dann sothanige Authores halten dafür/ daß gleichwie ein Dieb oder Ubelthäter / wann er nun zur Nichtstadt gebracht wird/ alles bekenne und entdecke/ also müssen auch die Mineralien / Steine und allerfeinste Sachen / wann sie unter unsere Feuer: Tortur gerathen/ Feuchtigkeiten / die nicht einst in ihnen vorhanden / ausschwißen/ und zur volatilisation gelangen. Inzwischen aber betrachten solche Leute nicht / wie daß sothanige fixe Sachen/ auch gar das reverberir: Feuer beständig ausdauren ; warum dann nicht auch den Alembic? kan man dennach aus dem Blutstein keine Kraft oder Tugend durch die Destillation herauslocken / als der von Natur des Stahls / und deshalb ben den an der rothen Ruhr und Blutfluß darnieder: liegenden Kranken ein kräftigstes Heil-

Mittel seyn kan / wann man ihn in Substanz einreichen oder eingeben wird. Bin ich demnach benrathig / den Qvercetanum , der sonst ein Mann grossen Ansehens / in diesem Stück mehrers zu bewundern / als Folg zu leisten.

Nun nähert sich auch unserer Untersuchung der Schlehen-Safft / der wann er eingesotten / auch zur Class der Vegetabilien / und zwar der aller Erhöfftigsten gehörig / seine Kräfte und Tugenden sind zusammenziehend / und hätte er subtile / flüchtige und zur Ausdünstung bequeme Theiligen gehabt / wären selbige längst schon / da er eingesotten worden / mit ausgeraucht / die aber von der Inspiration übrig geblieben / als nemlich die Dicke / erdhaffte / zusammenziehende werden in keine Bewegung gebracht werden / man mag sie gleich immer hin mit Aufgießung einer Feuchtigkeit durch das Marien-Bad destilliren / welches zugleich mit denen Vernunft-Gründen / auch die Erfahrung an den Tag legt / und Qvercetanum selbst bekräftigt / der seinen Compositionen der Decoct und Extract / denen er diesen eingelochten Schlehen Safft öfters bezeuget. (Ohnerachtet diese

Weise der Destillation grad entgegen gesetzt.)

Es folgen nunmehr die destillirte Wasser / die man gleichfalls zu dieser Composition gezogen. Deren Beschaffenheiten sind schon aus den vorherührten bekannt / wo wir bewiesen haben / daß sothanige Wasser keine zusammenziehende Kräfte oder säuerliche Geschmacks in sich enthielten / indem diese Eigenschaften zurück und auf dem Boden bleiben / zumal wann sie mit Aufgießung häufigen Wassers destillirt worden. Doch mögen noch etliche aus diesen Wassern / wann sie durch unser Dampf-Bad / ohne Zugießung einiger Feuchtigkeit / herüber destillirt / als zum Exempel : Chamillen / Wulfkraut und Wägerich / durch ihre Blähungstreibende / kühlende Kraft eben so süglich solchen Affecten gewiedmet werden / als diese unsere Wasser wider die rothe Ruhr / wie solches die Erfahrung selbst bezeuget.

Der Author befiehlt / daß alle vorerwähnte Ingredientien noch vor ihrer Destillation / auf das fleißigste insundirt und ausgepresst werden sollen. Damit man aber dieser unnöthigen Mühe

ent-

entübrig seyn möge/ lese man/ was wir in unsern Anmerkungen über die destillirten Wasser insgemein erörtert / allwo ich an den Tag gelegt / daß alle destillirende Sachen / ja so gar auch Zimmet/ Zeniß/ und was von denen Kräutern flüchtig: subtile Theilichen hat / mehrers von ihrem eignen Geruch un Geschmack ertheilt/ wann sie zugleich mit ihrem aufgegossenen Liqueur destillirt / als wann besagter Liqueur / dessen man nach der Absenhung und Erpressung der Sachen fähig worden/absonderlich destillirt würde. Überdas hab ich auch gelet / daß Wasser / die man aus Wurzeln/ Kräutern / Blumen / (verstehe solchen/die zur Destillation geschickt) destillirt / viel kräftiger seyen/ als diejenige / so man aus ihren ausgepressten Säften erhalten/ welches vorbesagte ich alles hier nochmal widerhole und bekräftige. Im übrigen mag man entweder die Species/ denen ihre Wasser bengegossen / oder aber die Wasser/ so auf ihre Species gegossen / und von selbigen abermals durch die Colatur und Erpressung abgefondert/ der Destillation übergeben / so werden sie doch keine Kräfte und Tu-

genden diesem rothen Ruhr Wasser mittheilen / wie solches weitläufftig aus dem obig: berührten erhellet.

Auch das Opium, oder eingekochte Mähen Safft / kommt auch zu dieser Composition / welches / nach Meinung des Autoris, mit seinem narcotischen Schwefel die Schlassucht macht und dannhero ehbevor man es noch mit dem Composito vereinbahrt / von der giftigen narcotischen Eigenschaft durch das Feuer zu castriren. Dieses Opium aber selbst ist ein eingekochter Safft / der etwas harzhafftig / und seiner subtilen Theilichen beraubt. Und sind durch das Feuer und Insuffation seine subtilere Eigenschaften ausgeraucht / die aber blosslich hier über den Alembik gehen sollen. Wann man aber zu noch mehrer Verjagung und Flüchtung seines narcotischen Schwefels (welches aber nicht allezeit / so man es in behöriger Dosi eingibt/die Schlassucht verursacht) es von neuen einem gelinden Feuer übergibt / so weiß ich nicht/ was vor Kräfte zur Destillation übrig bleiben sollen. Ja das ganz rohe und unbereitete Opium, so man es für sich selbst mit beneg-

gossenen Feuchtigkeiten destillirt. Theilt durch diese einfache Destillation nichts von seinen narcotischen und schmerzstillenden Kräfften mit / geschweige dann das Opium, welches völlig ausgetrocknet und demnach alle Kräfften entzogen. Dann es behält / wie andere eingesottene Säfte / seine Kräfften. Ist demnach auch das Opium bey dieser Distillation nichts nüz.

Nun gelange ich auch zur Untersuchung des Extracts wider die rothe Ruhr. Aus was Simplicien dieses zu verfertigen / kan ich leichtlich erachten: Obschon dessen Composition unter andern Extracten dieses Buchs nicht vorhanden. Dem sey nun wie ihm wolle / so bemerckt der Name / Eigenschaft und Zubereitungsart eines Extracts / indem es wie ein anders Extract zu verfertigen / daß es zu weiterer Destillation ganz und gar untauglich. Dann auf was Weise und Weg soll das / was einmal destillirt oder abstrahirt / bey der andern Destillation / seine Kräfften / die zusammenziehend / stärckend und consolidirend sind / mittheilen? Da alle zusammenziehende Sachen ihre Kräfften währender Destillation beybehalten /

und sollte man auch zehemal eine sothanige einfache Destillation vornehmen. Wird demnach auch dieses Extract von dem Authore diesen Wasser ganz ohne Grund und Nutzen bengesezt.

Nun folgt der *Crocus Martis*, der / seiner Natur nach / ein köstlich Mittel gegen die rothe Ruhr / und halte ich daß der Author diesen bezieht den man insgemein den anhaltenden betitelt; nicht aber den / so man den eröffnenden nennet. Es sey nun welcher es wolle / so hat doch der anhaltende in der rothen Ruhr vor den andern dem Vorzug / je dennoch ist keine von beyden ohne handgreiffliche Fehler und Irrthum jemals destillirt worden. So daß ich mich abermals über unsern Authorem verwundern muß / auf was Weise er doch dahin kommen / solche Arzneyen in der Arzneykunst kund zu machen und zu lehren / die beydes der geunden Vernunft so wohl / als denen fünf Sinnen widerstrittig. Ich mag kein Wort weiter zu Vernichtung dieses Irrthums vorbringen / Anfänger und geringe Lehr-Schüler in der Arzneykunst wissen dieses besser / denen bekannt / auf was Weise sie von denen

denen flüchtigen Sachen/und einfache Destillation von der Calcination und Reverberation unterschieden? Aus denen Handwerks-Künsten weiß man/wie die Metall/ihrer Natur nach/ungemein hart und fix/so/das man/wann sie in Fluß gerathen sollen/eines erschrocklichen Feuers und antreibenden Blasbalgs bedürftig; Ja/so man sie noch über das in einen Crocum zu bringen gewillet/als in ein sothaniges Corpus, welches/allen seinen Eigenschaften nach/sehr fix/muß man so gar das reverberir-Feuer zu Rath ziehen. Auf was Weise soll doch immer und ewig durch die Destillation/mit Beygießung einer Feuchtigkeit/dieser Crocus in die Höhe steigen/und durch eine unerhörte Verwandlung/aus der allerfixesten Sach/so gleich flüchtig werden/das er gar über den Alembik herüber geht? Es ist ohnmöglich/es sey dann/das einer die aller Vernunft und Erfahrung widerstrittige Absurdität fürsichselben wollte/das nemlich in den fixen Sachen die Tugenden der flüchtigen jedannoch verborgen. Allein/der dieses einwendete/sollte man süglicher wie seine Thorheit verdient/mit Kol-

ben lausen/als darauf antworten. Doch frage ich/ob das reverberir-Feuer geringer/als die Destillations-Hitze? die klare Entscheidung liegt an dem Tag/und leugt derjenige/der es bejahet. Wann man es dann nun in dem Reverberir-Feuer nicht volatilifiren können/oder/so man es gekönnnt/das/was flüchtig/in die Luft davon geflogen; wie will man es doch durch die Destillation volatilifiren? Du wendest hierwieder ein: es geschehe vermög des bengesezten Vehiculi, welches wie ehemals/der Kunst-berüchtigte Dædalus seinen flüchtigen Sohn Icarum beflügelte/also auch diesem Crocum also volatilifire. Allein dieses ist keine anständige Einwendung von einem klugen Mann/will geschweigen/von einem Weltweisen; erfahrne Chymici befinden ganz ein anders/wann sie die Hand anlegen/als denen best-bekannt/das fire sagen vermög ihrer Krafft auch bey fixen Eigenschaften bleiben/flüchtige aber bey flüchtigen/welche letztere aber denen ersten weit vorzuziehen. Dann die Adepti wissen gar wol/das nicht einem jeden Quacksalber und Schmier-Tubilierer von dem Batter des Lichts ver-

vergönnt und zugelassen / mit ver-
klärten Augen in den Licht und
Klarheit zu wandeln / und zu er-
kennen / welsch ein wichtig Werk
es sey/fixe Sachen flüchtig zu ma-
chen / und flüchtige in den fixen
Stand zu bringen/u. geschehe die-
ses nicht/als mit Beziehung der
vornemsten Chym. Hülf-Griffe/
Krafft welscher die flüchtige Sa-
chen/vermittelst eines langwähri-
gen und trucknen Feuers/figirt/fix-
re aber vermittelst der langwähri-
gen Fäulung oder Putrefaction
flüchtig gemacht werden. Allein
dieses beruhet nicht bey einem
Redner/sondern bey einem höchst-
erfahrenen Chémico. Es gehöret
aber zu diesem Tanz mehr als
ein paar Schue. Warhafftig/ich
solte wegen meines angewand-
ten Schweiß- und Fleißes / den
ich bey einem so verdrüßlichen Ar-
gument bengesezet / keinen gerin-
gen Verdruß bekommen / wann
ich nicht denen Anfängern in der
Arkney-Kunst/ gleichsam mit der
Mutter-Milch/ durch bengefügte
Erinnerungen / die wahre Princi-
pia der Chymie und Pharmacie
mit einflöste / als wodurch sie die
wunderliche Einfälle und alte
Weiber-Mährlein der Authorn
begreifen und entscheiden können/

so daß solglich solche Fehler-reiche
Belehrungen und Vorgeben/zum
Nachtheil der Hülfbedürfftigen
und Helffenden/nicht weiter fort-
gepflanzt werden.

Das letzte ohn eines in unserer
Composition ist der Orientalische
Saffran. Nach dessen Betrach-
tung und Untersuchung ich diesen
Discurs zu schliessen gewillet. Es
ist ein herliches Getwürß / wel-
ches von etlichen gar das Getwürß
der Philosophen genennet wird/
es äuffert eine schmerzstillende
Krafft / macht einen Schlaf/ hat
einiges Absehen auf die Brust-
Kränckheiten/beschützt das Herz/
demulcirt dessen Lebens-Geister/
absonderlich leuchtet aus allen die
schmerzstillende Krafft herfür /
weßhalb man dieses Getwürß
auch zu verschiedenen malen in de-
nen Compositionen der Authorn
befindet / durch welschen Betwe-
gungs-Grund villeicht auch Qver-
cetanus es seinem Wasser wider
die rothe Ruhr bengefügt. Kan
man also die Frag anstellen/ob der
Saffran denen Geseßen der Kunst
und Natur gemäß / süglicher als
ein Extract/ oder aber einer durch
die Destillation herübergezogenen
Feuchtigkeit zu präpariren? In
Form eines Extracts ist er in allen
Offi-

Officinen vorhanden/ in einem destillirten Liqueur aber wird man ihn nirgends finden. Auf diese Frag antworte ich gründlich/das wann wir genau reden wollen/weder unter der Form eines Extracts/ noch auch destillirten Liqueurs die Tugenden und balsamische Kräfte des Saffrans enthalten/ doch seyen noch mehrere in dem Extract/ als in dem von Saffran destillirten Wasser zu vermuthen. Wäre es demnach besser/ wann es anderst ohne Eckel des Patienten geschehen möchte/ den Saffran in seiner selbsteignen Substanz/ und ganz nicht distillirt/ denen Arzneyen beizusetzen/ oder aber eine Essenz daraus zu machen. Dann man mag ihn einem wässerichten oder geistigen Menstruo beisetzen/ so ertheilet er selbigen gar gerne seine Tugenden. Du magst ihn nun mit Brandwein oder Wasser extrahiren/ so müssen nothwendig währender Abstraction des menstrui, zur behdrigen Consistenz eines Extracts/ viel geistige und subtile Theilichen davon fliegen; welches Abgang aber du nicht ersetzen kannst/ auf die von uns obenberührte Manier bey den Behrmuths-Extract/ nemlich durch

Beisetzung des Essentialischen Saffran-Dels/ als welches wir nirgends aufgezeichnet lesen/ oder gesehen haben. Aus dem Saffran aber ein Salz auszulaugen/ würde sehr theuer fallen/ anbey auch nicht sonderlich nützlich seyn. Dann man kan nicht aus einer oder andern Unz (wie sich etliche aberglaubischer Weise einbilden/ wann sie dummer Weise aus wenigen von der Destillation übrigen Speciebus ein fixes Salz auszulaugen befehlen/) eines häufigen Salzes habhaft werden; sondern es sind oft etliche Pfund von gewissen Vegetabilien mit vorhergehender Einäschering zur Auslaugung eines oder andern Dvintlein Salzes nicht genug. Wäre dieses einigen Klüglingen wissend/ würden sie nicht so leicht befehlen/ das man aus so wenigen Vegetabilien in grosser Anzahl ein fixes Salz extrahiren sollte. Weil nun diese flüchtige Theil des Saffrans austrachen/ und in denen Extracten bey Abgang des Saffrans-Del und Salzes nicht wieder zu ersetzen und zu ergänzen; als folgt vor sich selbst/ das das gemeine Saffran-Extract/ vieler Kräfte des Saffrans entübrigt. Bey der Destillation ist

H h

auch

auch eben dieser Gordische Knot-
 ten aufzulösen. Dann was bey
 Abstraction des Saffran: Ex-
 tracts von seinen subtilen flüchti-
 gen und lüfftigen Theilen zu
 Grund gehet / oder zugleich mit
 dem durch die Destillation abge-
 zogenen Menstruo, (um die ge-
 hörige Consistenz eines Extracts
 zu überkommen /) verschwindet;
 eben dieses oder gleichförmiger
 subtilen Theiligen des Saffrans
 behalten wir in der Destilla-
 tion des Saffrans / und verhin-
 dern ihre Verschwindung; in-
 zwischen aber setzen sich die beste
 Theilichen / stärckende und meist-
 würcckende Kräfte bey der De-
 stillation auf dem Boden; deren
 die Wasser / so davon abgezogen
 oder destillirt / gänzlich beraubt.
 Auch so gar / daß / was von dem
 Saffran bey der Destillation
 überbleibt / kan mit Nutzen denen
 Wassern nicht wieder benge-
 setzt werden / es sey dann / daß man sie
 ziemlich reffelhaftig machen woll-
 te. Damit ich aber dieses verhüten
 möchte / hab ich in meinen vorer-
 wähten Wasser:Compositionen
 samt und sonderß mir angelegen
 seyn lassen / daß (wo ich den Saff-
 ran zu destillirten Wassern / als
 zum Exempel / herßstärckenden /
 giffvertreibenden und Mutter-
 Wassern / genommen /) jederzeit
 ein sothaniges proportionirtes
 Gewicht von dem Saffran denen
 anderen Speciebus benge-
 setzt worden / welches denen destil-
 lierenden Wassern des Saffrans
 subtile und flüchtige Theilichen
 benbringen und mittheilen kön-
 nen. Hernach habe ich auch in
 den Schnabel des Alembiks ein
 wenig Saffran hinein gethan /
 damit die stärckende Theilichen / als
 die in größter Anzahl darinnen
 vorhanden / mit denen dadurch-
 gehenden geistigen Theilichen sich
 vereinbahren / und die Wasser im-
 prägniren möchten. Hieraus
 wirst du / Geneigter Leser / ab-
 nehmen / daß dieser Author sich
 bößlich in Proportion des Saff-
 rans verstoßen / indem er dieser
 Composition nur ein einziges
 Quintlein benge-
 setzt / gleich als
 ob ein einiges Quintlein häufige
 schmerzstillende / anhaltende und
 stärckende Kräfte in sich enthal-
 ten / und dem Wasser mittheilen
 würde. Hätte er demnach / mei-
 nem Gutdüncken nach / viel besser
 gethan / wann er den Saffran in
 den Schnabel des Alembiks ge-
 schoben / absonderlich in dieser ge-
 ringen Anzahl / auf daß er nach
 Er:

Ertheilung seiner subtilen und stärckenden Theilichen/ worunter auch einige gröblichte vorhanden/ die durch fließende Feuchtigkeiten/ und das rothe Ruhr- Wasser als eine Essenz extractirt hätte; anertvogen fast in der rothen Ruhr kein bessers Mittel/ als das Extract und Essenz von dem Saffran/ welche alle von dem Saffran destillirte Wasser weit weit über-treffen/ wann man auch noch so viel Saffran zur Destillation be-qvemet und übergeben.

So du aber/ Geneigter Leser/ eine Richtschnur und Method verlangen solltest/ vermög welcher eine kräftige Arzney/ so die Tugenden/ Essenz und alle Eigenschafften des Saffrans vorstellig macht/ zu verfertigen/ so folge folgender Weise und Manier:

Nimm des Oesterreichischen oder Orientalischen Saffrans drey Unzen/
wann du diesen in einen gläsernen Kolben gethan/ giesse darüber des best- rectificirten / und zum zweyten mal von denen frischen Mayen- Blümlein herübergezogenen Brandweins/
des durch unser Dampf- Bad destillirten Pomeranzen- Blüch- Wasser/ jedes ein Pfund.
Wann es nun etliche Tag bey gelin-

dem Feuer in Maceration gestanden/ ziehe durch die Destillation im Marien- oder Dampf- Bad/ allen ausgegossenen Geist und Wasser herüber/ so du es aufbehalten/ extrahire in zwischen den auf dem Boden des Alembiks zurückgebliebenen Saffran / mit Brandwein/ welcher so oft aufgegossen werden muß/ bis alle Tinctur des Saffrans ausgezogen. Die Extraktionen oder gefärbte Brandwein insgesamt können filtrirt/ und in einem gläsernen Alembik zur Consistenz eines Extracts durch das Marien- Bad abgezogen werden. Dieses Extract nun zerlasse man in dem obigen von dem Saffran abgezogenen geistigen Wasser/ welches so dann filtrirt und auf das fleißigste als eine köstliche Saffran- Essenz aufbehalten werden kan; die in kalten und hitzigen Kranckheiten ihre Kräfte herrlich äussert. Dann ob ich sie schon gern nur mit dem destillirten Wasser/ ohne Beysetzung des Brandweins/ zu verfertigen Befehl ertheilt hätte/ hat mich doch hievon abgehalten/ daß die auf sothanige Weise zubereitete Essenz geringe Zeit dauern könnte/ sondern bald schimmlicht werden und verderben müste.

Und also wollen wir/ zusamt dem Saffran/ die Untersuchung und Censur über diese drey irrige Compositionen der destillirenden Wasser des Qvercetani beschließen/ in welchen keine geringe und
H h 2 schlech-

schlechte Fehler an das Tages-
Licht gelegt / und theils durch
die Vernunft-Gründe / theils
durch die Erfahrung/ theils durch
des Authoris selbstes Zeugnis
diskurt.

Anbey hast du auch/ Geneigter
Leser/ eine Richtschnur / oder
vielmehr einen Probier-Stein/
worauf du die andern Composi-
tionen dieses Authoris probiren/
und abmessen kanst; welche wahr-
haftig so viel Fehler in sich enthal-
ten als Ingredientien vorhan-
den / so / daß man sie billig
nicht einst vor eines so berühmten
Mannes Compositionen halten/
sondern unter die Apocryphas
zehlen sollte.

Ich habe aber dieses schwehre
Werk/ Dir/ geneigter Leser/zum
Besten und Nutzen/ vorgenom-
men / damit du nach so vielen ben-
gebrachten Physicalischen Ver-
nunft-Gründen/und Practicali-
schen Operationen/sehen mögest/
welcher Weeg zu ergreifen / und
wie Mittelmaß die beste Straß
sen. Diesen mit Hecken und
Dornen der Irthümer bishero
ungebahnten und untvegamen
Weeg / hab ich durch meine
Aufrichtigkeit und Treue dir ge-
bahnt gemacht/und dich gleichsam

mit Fingern zu dem Reid getwie-
sen / und wolte GOTT denenje-
nigen zur Emulation, die ihre
Heimlichkeiten und Talent in sich
selbst verbergen / und mit einem
leichtfertigen Haß gegen die
Nachkommenschaft / dieses von
GOTT ihnen anvertraute Pfund-
lein vergraben und verstecken.

Von dem Qvercetano will
ich mich zu etlichen aus dem Zeug-
Hauß des Mynsichts entlehnten
Compositionen der destillirten
Wasser verfügen / und selbige
gleichfalls auf der Waag-Schale
der gesunden Vernunft examini-
ren / und sehen / ob sie auch des
Lobs und Ruhms/womit man sie
belegt/ zum Theil fähig. Und soll
das erste seyn:

Das Wasser wider die Schwindtsucht

des M Y N S I C H T I,
welches also beschaffen:

Nimm der grossen Wallwurß- Conserw/
rothen Rosen Conserw/ jeder 1. Pf.
der Brosam von Weizenbrod 4. U.
gereinigten Pineolen/
grünen Pistacie / Nüßlein / jeder
drey Unzen/
Chinâ-Wurß zwey Unz/
weißer Leber-Blumen/
Rosmarin-Blumen/
des Marcks oder Kerns von Indias
nischen-Nüssen/ jedes ein Unz/
wand

wann alles zerstoßen und zerbrochen giesse
in einem weiten und räumigen Mörd-
res darauf

des Wassers

von Kalbs-Lungen /

Begriech /

Cappaunen / jedes ein Pfund /

Ochsenzungenlein / Zimmet Wasser /

Ehrenpreis /

Scabiosen / jedes ein halb Pfund /

laß es acht Tage lang in Infusion stehen /
und rühre es des Tags etlich mal unter
einander / folglich setze noch dazu

des ausgepressten Huflattig-Safft /

Weiße-Milch / jedes anderthalb Pf.

Blut von einem jungen Schwein-
lein /

Schnecken / so aus ihren Häusern
heraus genommen und zerstoßen
senan / derthalb Unz /

Hennen-Lebern drey Stück /

Orientalischen Saffrans ein Qv.

Mische es von neuen / und destillire es
durch den Alembik aus dem Marien-
Bad.

Diese Composition ist des
Qvercetani rothen Ruhr-Wasser
hierinnen gleich / daß es wenige
oder gar keine Ingredientie zehit /
die zur Destillation geschickt / oder
aber einen destillirten Liqueur im-
prägniren können. Wahrhaftig
wir finden hier eine schlechte Ern-
de / und dürfften wir lares Stroh
dreschen / in dem nichts vorhan-
den / so man in die Scheuer zu
bringen / oder daß wir unver-

blümt reden / den Hülfbedürff-
tigen Patienten einzureichen
würdig achten könnte. Wir wol-
len aber in der oben angefangenen
Ordnung fortfahren.

Die erste Stelle behauptet die
grosse Wallwurz-Conserv oder
Zucker. Was die Beschaffheit die-
ser Wurzel betrifft ist sie einer erd-
hafftigen Natur / ganz von keinem
Geruch und wenigen Geschmack.
Wann sie mit Wasser gekocht
wird / bleiben ihre Kräfte ganz
ungekränkt in dem Decoct / wel-
ches es schleimicht und sulzig
macht / so daß einige hiedurch be-
trogen worden zu glauben / diese
Wurzel habe sothanige zusam-
menleimende und consolidirende
(wie es der lateinische Name mit
bringt.) Kräfte / daß wann man
einem in dem Hasen kochenden und
in Stücke zerschnittenen Fleisch
diese Wurzel beisetzen würde /
daß Fleisch wider zusammen-
wachsen / und aus so vielen ein
Stück werden könne. Diese
Wurzel wird absonderlich denen
Bund-Träncken und Decocten
gewidmet / (doch mit dieser Be-
obachtung / daß man nicht zu
stark diese Wurzel abkoche / in-
dem sie sonst die Decoct schleimicht
macht /) und ist in Erwägung dies-
ses

H h 3

ses

ses wegen ihrer consolidirenden und etwas anhaltenden Krafft innen und aussen sehr dienlich in Verwundungen und Austheilungen der Geschwähre/wann man es aber länger sieden läßt/ bis es sulzig wird / ist es äußerlich in Heilung der Brüche und Zusammenleimung sehr herrlich/ wann es mit andern hiezu dienlichen Sachen vergesellschaftet / oder wie ein Cataplasma oder Bren übergeschlagen und aufgestrichen wird. Du magst aber damit handthieren wie du willst / und entweder ein Decoct oder Cataplasma daraus verfertigen / so wirst du aller consolidirenden und zusammenleimenden Tugenden die sie in sich enthält/ darinnen fähig und fliehet nichts durch den Dunst und Rauch hinweg.

Was haben wir aber bey diesen Umständen vor eine Krafft von dieser Wurck in der Destillation uns zu versehen? Ist nicht die Abkochung und Abfiedung viel hefftiger als die Destillation/ welche mit Abgießung einer Feuchtigkeit in dem Marien: oder Dampf: Bad sich ereignet? Wann dann nun in der Abkochung dessen Kräfften nicht in die Höhe steigen / sondern in dem Decoct

verborgen bleiben / wie sollen sie dann durch den Alembik sich herüber begeben? So daß demnach dieses Schwindsucht: Wasser / nichts minder als die Tugenden der Wallwurck in sich enthält. Wir wollen aber gestehen/ daß vielleicht aus der frischausgegrabenen Wurck / vermittelst unsers Dampf: Bads/ ohne Zusatz / etwas von denen Tugenden / zusamt der Elementarischen Feuchtigkeit austrache: Was ist es nöthig mit sothaniger Verschwendung und Unkosten / statt der Wurck ihre Conserv/ so wegen des bengemischten Zuckers zur Destillation ganz und gar untauglich / zu nehmen und zu substituiren: Da doch ein ganzes Pfund dieser Conserv / nur den dritten Theil oder vier Unzen von der Wurck in sich enthält / die übrigen zwey Theil aber/nemlich acht Unzen/ aus dem Zucker bestehen/ und also der Zucker zehenmal mehr als die Wurck kostet. Was soll doch ein kluger Medicus und Chymicus, vermittelst der Destillation/ aus dem Zucker heraus zwingen/ welcher schon durch so viel Torturen / Abkochungen / Läuterungen/ Clarificationen und dergleichen bey seiner ersten Verferti-

gung

gung zur harten und festen Consistenz gebracht / ehbevor er noch aus fremden Ländern / und / so zu reden / vom End der Welt zu uns geführt wird? Soll etwann der Zucker der destillirenden Wurk oder Conserv ein ge Feuchtigkeit ertheilen? Siede es so lang du wilt / soche / brate und destillire diese Conserv Tag und Nacht / sigire und firmere sie / sie wird wol mit ihren vöiligen Kräften zurück bleiben / und nicht ein Stäublein ihrer Tugenden durch den Alembik herüber steigen und gehen lassen. Hat der Author mit der kindischen Jugend zu thun / die man mit klapperenden Nußschalen / oder verleckerten Zucker leitet und zum Gehorsam bringt? Oder aber mit Medicis, denen er solche thorhastige Grilsen einzubilden gedencket? Wäre es nicht besser / die Conserv selbst / unter einer denen Patienten angenehmen Form / denen hälffbedürfftigen Patienten etlich mal einzureichen / und der Schwindsucht damit zu begegnen / als den Zucker so verschwenderisch zu verderben?

Folget die andere aus denen Rosen zubereitete Conserv / so gleichen Schlags mit der vorigen

wiewohl sie doch noch darein in etwas verschieden / daß die Rosen-Conserv noch einige Fragrant / Kräfte / herstärckende und tadelnde Eigenschaften in der Destillation mittheilt / nichts desto mehr aber behält sie doch die beststärckende Tugenden und Kräfte der Rosen / so etwas zusammenziehend / an den Lungen und Leber gewidmet / und eben deßhalb in diesem Wasser meist gesucht / zusammen mit dem bitterlichten Geschmack bey der Destillation zurück. Daher wir aus der Praxi und Erfahrung kundig werden / daß die Rosen-Conserv etlichmal denen Schwindsüchtigen eingegeben / trefflichen Nutzen schaffe / nicht aber auf gleiche Weise das Rosen-Wasser. Es gieng aber die Verschwendung der Rosen / nemlich vier Unzen / noch wol hin / und könnten wir es geschehen lassen / wann nur nicht doppelt so viel Zucker / nemlich acht Unzen / woraus ein Pfund Conserv gemacht wird / aus unverantwortlicher Prodigalität mit zu Grunde gieng / welches dann aus dem bisher gesagten erhellet. Daß demnach dieses Wasser so kostbahr / kömmt nicht von denen köstlichen Rosen in der Conserv / sondern
von

von dem Werth und Kosten des Zuckers her/indem selbiger zu dem destillirten Wasser in ziemlich grosser Dosi genommen wird/da es doch viel besser wäre/daß man es ohne Zucker destillirte.

Nun muß ich einige Meldung von den Brosamen thun; welche/als ich es das erste mal bey dieser Composition bemercket/ist mir eingefallen/daß unser Author vor die Armen und ihren Bettelhasen eine Arzney mittheilen wollen. Wer sollte aber/wann er die Sach etwas genauer betrachtet/des Lachés sich enthalten können/daß das von Brosamen destillirte Wasser die Schwindsüchtige curiren solle/die doch etliche Unzen Brod täglich in Substanz oder Panatellen genommen/von der Schwindsucht nicht befreien können? wann die Schwindsüchtigen von denen destillirten Brosamen geschwind genehrt und erquickt würden/warum reicht man nicht das Brod und Brosam in Substanz ein? Ich bin derer Meinung/daß eine Unze Brod in Substanz gegeben/mehrers nehre/als das Wasser/so aus zehen Pfunden destillirt/wann man es auch gleich auf einmal hinein trincken sollte. Und

was vor eine Krafft oder Tugend soll man wol durch die Destillation von denen Brosamen herüber ziehen? Ich sage es kurz und mit einem Wort; Keine. Ein Elementarisches Wasser/welches ohne alle Nahrungs-Krafft/als die auf dem Boden zurück bleibt/so/daß wann auch das Brod gleich den ganzen Tag destillirt wird/es von seinen ernehrenden Kräfften doch nichts verleurt. Dann (ziehe hierinnen den Philosophum zu Rath) wann einige flüchtige Theil/zur Destillation geschickt/würden in denen Brosamen obhanden seyn/müßten sie ja durch die greuliche Hitz in dem Backofen verderben/und was in dem Brod von geistigen und subtilen Theilichen vorhanden/verschwinden? Und würden wir auf solche Weise eines Brods genießen/in dem keine ernehrende Kräfften vorhanden/weil alle Substanz im Backofen u. Feuer verlohren gegangen. Allein die Wichtigkeit und Eitelkeit dieser Sach macht/daß ich weiter fortgehe.

Warum die Pineolen und Pistacie-Nüßlein zu dieser Composition kommen/kan ich nicht errathen. Es ist Confect/u. eine ernehrende Frucht/und dienet eher als die

die Kuchen und zu Beckeren/ als in unsere Officinen zu destilliren; aus welchen du auch/ wann du sie gleich öfters destillirest/ nichts nütliches herüber ziehen wirst/ indem die abgekochte Früchte mit aller ihrer Substanz auf dem Boden zurück bleiben; welche/ wann du nach der langwübrigen Abkochung sie wieder gehöriger massen trucknest/ kanst du das wahre und genuine-Öel noch davon auspressen. Was sollen diese doch in der Destillation vor Kräften mittheilen/ die mehrers zu einem Condiment als Aliment erschaffen? Ja meistentheils dazu bestimmt/ daß man damit die Speisen mehrers verlectere/ oder durch Zertrückung und Abreibung eine Milch auszwinge/ oder eben dergleichen andern Emulsionen benütze. Auf welche Weise sie dann nähren/ befeuchten/ die Schwindsüchtige fett machen; dieses aber verrichten sie auf keinerley Weise und Weg/ wann man sie destillirt. Sind auch demnach diese zwen Ingredientien bey diesem Wasser unnützlich und von ihnen keine Kräften zu erwarten/ weshalb wir sie vorbenschlagen.

Folgt die China-Wurz.
Hilff ewiger Gott! wer sollte

sich doch mit über die abgeschmackte Anordnungen/ wunderliche Destillations-Art/ und ungeräumte Regeln verwundern/ einen Eckel ja wol gar einen Abscheu darüber tragen. Wer ist doch jemals so ein Thumshirn gewesen/ daß er die Chinawurz/ die mit keinem andern Geschmack/ als einem etwas zusammenziehenden versehen/ anbey ohne Geruch/ ganz nicht gewürzhafftig/ jedennoch destilliren wollen. Der ganze Hauffe der Medicorum befehlet sie ja zu sieden/ und zu kochen/ damit dero Kräften und Eigenschaften währender Abkochung extrahirt/ und so dann denen Hülfbedürfftigen Patienten eingereicht werden möchten? Die Nichtigkeit der Sache/ presset mir/ Geneigter Leser/ diese Zeilen aus. Wir wolten hinführo dörres Holz und Spreuer destilliren/ um unsere Vorfahren klärlich zu überweisen/ wie nicht aus jedwedern Klotz ein Mercurius zu bilden. Inzwischen so du/ Geneigter Leser/ ein wahrer und verständiger Medicus zu werden begehrest/ so destillire und widme die Chinawurz denen Decocten und Extracten.

Nun verfüge ich mich zu denen weissen Leberkraut-Blumen und

Rosmarin-Blüth / oder gar zu dem Rosmarin selbst ; welche ich mit einander kürzlich untersuchen will. Diese balsamische Blumen sind sehr anmuthig und gewürzhafftig / absonderlich die Rosmarin-Blüth ; ist demnach nicht zu laugnen / daß sie während der Destillation ihre flüchtig-geistige Theiligen mittheilen / und das Wasser damit bereichern oder imprägniren. Nur dieses will ich berühren / daß sie zu dieser Composition in einer so geringen Anzahl und Gewicht nur verordnet worden ; wovon doch dieser wider die Schwindsucht gerichteter Liqeur grosser Tugenden sich zu versehen. Ich vor meinen Theil würde lieber die Rosmarinblüth-Conserv / oder Leberkraut-Blumen-Zucker/benebst denen andern oben-berührten Conserven / so thanigen Patienten zu behöriger Zeit und Dosi einreichen ; und zweifelse ich ganz und gar nicht / es sollten die Schwindsüchtige grössere Kräfte und mehrere Linderung von diesen Conserven als dem Zucker überkommen.

Nun leitet uns die Ordnung auf den Kern der Indianischen Nüsse. Es könnte aber bey dieser Benamsung jemand zweiffel-

hafftig werden / was hier eigentlich der Author durch den Kern oder Marck verstehe. Ich / vor meinen Theil / weiß von keinem andern Kern der Indianischen Nüsse / als denen Muscat-Nüssen / als welche der wahrhafftige Kern oder Marck der Indianischen Nüsse / die zu erst in eine harte Rinde eingeschlossen ; welche Rinde abermals mit einer zärtern Haut / die gelblich-roth / überzogen / und die Muscatblüth betizelt wird ; welche Sachen alle ganz von aussen mit einer Schelfe oder zimlich-dicken Fleisch und Marck wieder überzogen ; und diese wann sie zeitig springt und klaffet von einander / wie es bey unsern Besschen Nüssen gleichförmig zu geschehen pflegt. Nun kan ich mir nicht einbilden / daß der Author dieses Fleisch von der eingemachten ganzen Indianischen Nuß / oder aber dem ganzen Kern dieser Nuß / welcher absonderlich verdient / daß man ihn das Marck dieser eingemachten Nuß betitele / bezielet oder verstanden habe ; sintemal die frische oder rohe Indianische Nuß in unsern Ländern nicht zu haben / sondern vielmehr die Muscat-Nüsse selbst. Doch kan nichts desto minder die

Ab-

Abbreviation oder nicht völlige Ausschreibung des Casus und Numeri, mich so wol als andere/ zweiffelhafft machen. Dann wann man durch die Abbreviation oder Kurz-Schreibung es folgender Weise liest Medull. Nuc. Indic. kan es so wol in dem Singulari als Plurali numero verstanden werden. Nehmen wir es in Singulari, so hat er den fleischichten und dicken Theil von der eingemachten Indianischen Nuß bezielt/ weil eine einige solche Nuß/ von dem so genannten Fleisch/ welches die äussere Rinde der Nuß/ wann sie groß/ eine ganze Unz begreifen und enthalten kan/ das wahre und einige Marck oder Kern aber/ welches die Muscatnus/ wiegt nicht so viel/ indem sie kaum ein oder ander Quintlein dem Gewicht nach hat/ wann sie gleich eine der gröfsten. Nehmen wir aber in dem Plurali numero was der Author von dem Marck der Indianischen Nüsse meldet/ so muß man glauben/ er habe die gemeine und absonderlich so genannte Muscat-Nüsse bezielt/ (dann ich wolte nicht gern den Author des Irrthums beschuldigen/ als ob er von diesen eingemachten Nüssen auch das einge-

machte Marck zu nehmen befohlen hätte/) indem man nicht mehr als einer oder anderthalb/ einer Unz Fleisch oder Marcks davon zu nehmen vonnöthen hätte. Ich will mich des Authors annehmen/ und so viel ich errathen kan/ halte ich dafür/ er habe die gemeine Muscat-Nüsse verstanden/ nicht aber ihr Fleisch/ welches man insgemein das Marck oder Kern der eingemachten Indianischen Nüsse zu nennen pflegt. Dann von diesen eingemachten Schelffen oder Fleisch der Indianischen Nüsse/ welche vorher schon bey dessen Einmachung stark gekocht/ würde das destillirende Wasser sich weniger Kräfften zu versehen haben/ indem die subtile und flüchtige Theil bey ihrer Kochung und Conditur ausgeraucht; und wäre demnach viel rathsamer/ dieses eingemachte Fleisch denen Schwindsüchtigen so/ wie sie an sich selbst oder in ihrer Substanz seyn/ einzureichen/ als des davon destillirten Wassers sich zu bedienen. Bleiben wir demnach bey diesem Schluß/ der Autor habe die gemeine Muscat-Nüsse verstanden/ als wodurch alle Strittigkeit beseget wird. Dann diese sind zu destillirten Magen-

stärkenden und bekräftigenden
Wassern sehr nützlich / wiewol
ich/ die Warheit zu bekennen/ da-
für halte/ sie seyen in ihrer Sub-
stanz zu Würzung der Speisen/
bey denen/die an der rothen Ruhr
darnider ligen / viel dienlicher/ in-
dem es ein Getwürg/ so jedermän-
niglich angenehm.

Diese Doctrin und Lehre kan
man auch auf die Muscatblüth
ziehen / als welche mit größern
Recht/zu Würzung der Speisen/
bey denen / mit der rothen Ruhr
Beschaffeten/dan zur Destillation
diene kan. Wil ich demnach nichts
mehr von selbiger erwähnen.

Auf dieses Getwürg folgen die
destillirte Wasser/ unter welchen
die fürnehmste das Kalbslungen-
und Capaunen-Wasser des Au-
tors; deren Compositioner in sei-
nen Zeughauß/oder sogenanntem
Armamentario, so gleich diesen
Wasser wider die Schwindsucht
nachgefügt oder angehängt/ nicht
ohne grosse Schand / von wegen
so häufiger darinnen vorfallen-
den Irrthümer. Weßhalb ich
dann vor nöthig erachtet/ diese
Compositionen bey dieser Gele-
genheit nur so kürzlich hin / und
gleichsam in Parenthesi zu berüh-
ren. Damit aber der Geneigte

Leser klärlich sehe / wie viel Ab-
surditäten diese Compositionen
beseetz/ so gehe er nur das durch/
und erwege/ was ich von denē De-
stillationen der Schwaben und
Thiere/ so man erstlich abkochen
solle / nicht sonder Grund berührt
und erwähnt / woraus er dann
deutlich wird abnehmen können/
daß in diesen Compositionen /
(des Capaunen und Kalbslun-
gen-Wassers) nichts anders ver-
borgen/ als eine falsche Schmin-
cke un erbettelter Titel/ womit sie
sie anstreichen; Sodoms-Aepfel/
so zwar aussen schön/ inwendig
aber mit Aschen angefüllt; groß-
sprecherische Benamungen und
Berprechē/ womit mā die ganze
Welt betrugt. Dann/ so die Ein-
geweide des Kalbs / als neml. das
Herze / Lungen und Leber / in-
gleichen der Capaunen/ mit denen
hengesezten Wurzeln / Kräutern
und vielen Früchten/etwas geisti-
ges und flüchtiges in sich verbor-
gen gehabt / dessen man durch die
Destillation hätte können fähig
werden / das würde wol in der
vorhergehenden genugsamen star-
cken Abkochung/ welche der Au-
thor befohlen mit denen Ausdün-
stungen/ obgleich das Gefäß ver-
schlossen/ (wie dann in einem gar

zu genau verschlossenem Gefäß nichts finden kan/wovon wir oben etwas erwähnt /) schon ausgeraucht seyn. Wer hat aber von denen Arznen-Verständigen jemals das gethan / daß er denen Patienten/ die von delicate Speisfen / als Capaunen und Hennen während der Kochung aufsteigende und künstlich concentrirte Dünste und Dämpfe / statt einer ernährenden un stärkenden Kraft/eingereicht? Ist nicht das Fleisch selbst denen Dünsten und davon aufsteigenden Dämpfen weit vorzuziehen? anerwogen der Dampf/ so in der Kochung sich ereignet/eigentlich dem Elementarisch. Wasser verglichen werden kan/welches in der Destillation (welche ich eine gelinde Abkochung nenne) oben in dem Helm im Wasser sich resolvirt/ und folglich in den Vorlag herab tropfet. Und ist wahrhaftig die vorhergehende und so oft berührte Abkochung der Thier / deren Theil und vieler andern Sachen/ ehe man sie zu destilliren gewillet/ ganz thöricht und absurd. Dann es sollten diejenige Authores, die hiezu Belieben tragen/eine gewisse Zeit bestimmen / innerhalb welcher die Abkochung zu verrichten/ damit nichts nützlichs/ wann es vielleicht allzulang/ oder zu hart

gekocht würde / in die Höhe steigen und ausdünsten möchte / daher dann folglich der Augenblick/ in welchen der kräftige Dampf/ so da nähret/stärket/erquicket un bekräftigt auszurauchen beginnt bey einem Stunden-Glaß oder Sack-Uhr abzumercken und zu bezeichnen / welches aber ein lächerliches und thorhafftiges Beginnen. Die Raison hievon ist/ weil alle Vegetabilien / verstehe die / (welche zur) Destillation geschickt / oder zu selbiger bequem/ in gleichen auch die Thier / deren belebenden Geister man fähig zu werden begehrt / (wie ich schon oben bey gleichförmiger Destillation erwähnt) gleich Anfangs ihre köstliche Theil von sich geben/ und das Wasser lediglich nachgehrt/ so in Vergleich mit dem ersten fast keiner / oder doch weniger Kräfte und Tugenden / wie solches die Erfahrung selbst bezeugt. Welches dann auch denen Apothekers - Jungen nicht unbekannt/ und bey Destillation des Zimmet-Wassers oder eines andern klarlich an den Tag zu legen. Will sich nun jemand von den gebahnten Weeg ableiten und bey der Nasen herum führen lassen / glaubend / daß unter einander die

Sii 3

Kräfte

Kräfte und Tugenden von allen Vegetabilien / Mineralien und Animalien / durch eine gleichförmige Destillation samt und sonders auf einmal herübergetrieben und gelockt werden können / (welches vermittlest der Proceß und Præceptorum, so in vielen Compositionen der Authorn vorhanden / zu geschehen pflegt;) so muß man nothwendig schliessen / die subtilere Theile und Kräfte der Dinge giengen in der ersten Destillation alsobald herüber; welches die Natur selbst / bey allen andern Destillationen der Vegetabilien / die zum destilliren tauglich / wie oben schon berührt / zu beobachten pflegt; und auch denen / die mit der Chimie umgehen / ingleichen ihren Lehr - Schülern bekannt. Ist nun dieses gewiß / wie es dann in der Wahrheit nicht anderst / warum sollen dann nicht in der vorhergehenden hefftigen Abkochung / welche die Authores so fleißig anbefehlen / nicht zwar die dicklichten / sondern die subtilen und zarten Theilichen absonderlich / wie es natürlicher Weise zu geschehen pflegt / ausdünsten und dämpfen; die einer etwas ohnkräftigern und erdhastigern Art aber / auf die letzte nachfolgen /

oder bey der Abkochung zurück bleiben? Fällt es jemand schwehr / dieser Sach Beyfall zu geben / so probire er es mit Zimmet / Negelken / Aeniß / Rosen / ꝛ. ꝛ. diese siede er mit einer aufgegossenen Feuchtigkeit ab / gleich einen Capaunen / Eingeweiden des Kalbs / und viel andern Vegetabilien / welche man abkochen und sieden soll / bis das Fleisch von denen Beinen fällt; diese Sachen / wann sie nachmals genug gesotten / destillire er / und wird er in der That befinden / wie alle Krafft und Essenz / Geruch und Geschmack / davon verschwunden / und während der Abkochung / wo nicht gänzlich / doch größten Theils ausgeraucht. Im Gegentheil diejenige Sachen / so man ohne vorhergehende Abkochung destillirt; werden ihre völlige Kräfte / Geist und Essenzen denen herübergehenden Wassern mittheilen / und bereichern. Was trockest du nun lang zu glauben / daß sich auch dieses in dem gegenwärtigen Fall erzeigne / als woben man solche abgeschmackte und der Sachen gänzlich vernichtigende Abkochungen rätthet? Meinstu dann / die Natur werde sich sothaniger massen fesseln und zähmen lassen / daß

daß sie ihren Lauff ganz zu wider/ und unfern Fabeln zu Folg/ sich verändern/ und gleichsam als rasend und toll die nützliche Theil der Thier/ die Essenz/ Tugend und Krafft des Capaunen/ der Eingetweid des Kalbs/ und Blumen/ Kräuter/ ꝛ. ꝛ. in berührter Abkochung/ gleichsam als gefestelt/ bey sich behalten werde; bis sie/ wann es uns beliebig und gefällig/ bey verordneter Destillation folglich wieder ihrer Bande befreuet/ und ihnen überall der Ausgang wieder eröffnet seyn solle? Wissen dann diese Authores nicht/ daß alles das/ so man wider deren Willen gezeugt/ und auf die Bahn gebracht/ Mißgeburthen seyen? Bilde sich demnach ja niemand ein/ daß dieses geschehen könne/ oder sich practiren lasse. Und dieses sey genug gesagt/ von der so unzeitig- und abgeschmackter Weise vorgenommenen Abkochung.

Wann wir aber nun die Thier selbst und deren Theil/ die Wurzeln/ alle Früchte/ und die meiste Vegetabilien/ etlich wenige ausgenommen/ die zu denen zweyen Compositionen des Kalbs- Lun- gen- und Capaunen- Wassers

Kommen/ genau untersuchen und erwegen/ so befinden wir/ daß selbige/ wann man sie gleich nicht abgekocht/ jedannoch von ihren wahren Kräfften/ nährenden/ stärckenden/ erquickenden/ consolidirenden/ zusammenleimenden/ und andern dergleichen Eigenschaften ganz und gar nichts/ vermittelst der Destillation/ mittheilen; sondern sie bleiben alle zurück/ und auf dem Boden: Anertvogen alle diese Vegetabilien erdhafftiger Natur/ und dannenhero zum Abkochungen und Extracten viel dächtiger und geschickter/ als zu denen Destillationen. Zudem erfodern auch die Thier eine ganze andere und unterschiedene Art zu destilliren/ wann man ihre Kräfften und Substanz herfür zulocken gewillet/ wie aus der Doctrin/ die wir hievon bey Destillation des Schwalben- Wassers oben mitgetheilt/ erhellet. Sonst sind von Natur die Thier und ihr Fleisch also beschaffen/ daß sie ihre ernährende und bekräftigende Theile/ ob man sie gleich noch so lang kocht/ dannoch ungekränkt bey behalten; als womit sie sie uns folglich Nahrung und Unterhaltung verschaffen. Was sonst folglich die andern/ in bende
Com-

Compositionen des Kalbstungen- und Capaunen: Wassers kommende Ingredientien betrifft / als nemlich Spec. diamarg. frigid. oder kühlende Perlen: Species / die vier grössere Kühl: Saamen / Brosam / Rosen: Widerthon: und Borrabi: Conserv / so erhellet aus den vorerwähnten / mit was lie- derlichen und schlechtlichen Grün- den man diese Sachen der Destil- lation übergebe. So daß diese beyde Compositionen / etlich we- nige ausgenommen / als nemlich Zimmet / Muscatblüth / Aenis / Rosen / Salben / Rosen: Wasser nichts tauglich in sich enthalten / wovon beyde Wasser einige an- ständige Krafft erborgen könnten. Und wie unser Schwindsucht: Wasser (welches wir vorjeko un- ter der Censur haben) oder viel- mehro dessen Composition / vol- ler Fehler / hingegen aber ohne Kräfte / als sind auch berührte beyde (nemlich das Kalbstungen- und Capaunen: Wasser) welche mit unserm Schwindsucht: Was- ser in eine Mißgeburth auswach- sen / keines grössern Lobs werth. Sind noch übrig / daß wir etliche einfache destillirte Wasser / so zu diesen unsern Schwindsucht: wasser kommen / gleichfalls exami-

niren / namendlich / das Begrich: OchsenJünglein: Zimmet: Ehren- preis: und Scabiosen: Wasser / worunter das einige Zimmet: Wasser geistig und kräftig / auben eines herrlichen Geschmacks und Geruchs / die übrige sind einer erdhafften Natur / über das auch ohnkraftig und unnütz / es wäre dann / daß man sie ohne Bengeis- sung einiger Feuchtigkeit in unserm Dampf: Bad behöriger Massen destillirt hätte / in welchem Fall sie vielleicht etwas leisten könnten. Jedoch werden die aus ihnen ver- fertigte Decoct / Extract / ausge- presste Säfte und Syrop / größ- fern Nutzen bringen und Erspries- sen schaffen.

Die Geiß Milch ist nicht bes- ser / die / wann man sie noch warm und frisch: gemolken trinkt / mit Bestimmung aller Arzney: Ver- ständigen / herrliche Wirkungen / ben denen / so durch die Schwind- sucht um alles Fleisch kommen / äussert. Jedoch wird auch eben diese von denen Medicis wegen der butterhafften und kässichen Theile zuweilen verworffen / und dessen Serum, von dem man vorgibt / daß es kühlen / befeuchten und altergi- ren solle / an die Stelle gesetzt. Was wollen wir aber von der destil-

destillirten Milch haben und hoffen? Vielleicht mit Paraceho den Schwefel der Milch/ mit welchem Namen er zugleich den Kern und Molken der Milch betitelt? Oder soll sich vielleicht die Butter sublimiren? Welche Fernelius den Schaum der unter einander gerührten Molken benennet? Ich will das sagen/ was die pure Wahrheit ist. Wir werden eines Elementarischen über den Helm herübergehenden Wassers habhaft werden / da inzwischen annoch die ganze Kraft und Tugend unter der Form einer zusammengeronnenen Milch auf dem Boden zurückbleibt. Wie glücklich würden wir seyn/ und welch ein herrliches Hülfss- Mittel hätten wir nicht nur in der Schwindsucht / sondern auch in andern Krankheiten zu gewarten/ wann die destillirte Milch / vermittelst der Destillation ihre Kraft mittheilte; nun ist aber so wol denen Arzney- Kündigen/ als allen andern bekannt/ daß über den Alambik ein ohngeschmackes und aller Tugend/ (der sonst die Milch fähig /) entübrigtes Wasser herübergehe.

Der Autor setzt auch diesem Wasser das Blut von einem Span-

fercklein bey/ welches auch nichts anderst als ein Elementarisches Wasser herüberschickt / so man es gleich/ bis alles und jedes trucken zurück bleibt/ destillirt. Aus dem aufgedörreten Geblüth aber wird mit starcken Feuer durch die Retort das flüchtige Salt/ Geist und Del getrieben. Dann es hat das Geblüth des Spanferckleins eine gleichförmige Natur und Eigenschaft mit dem Bocks- und andern Geblüth / welches man zum benötigten Gebrauch / als ein unanständiges und mumiatisches Mittel aufzutrocknen befehlet; mit geringachtung der Feuchtigkeit / so während der Auftrücknung davon ausdünstet. Wird demnach dieses Schwindsucht- Wasser von dem Spanfercklein- Blut eben so vieler Kräfte und Tugenden als von dem destillirten Speck und Würsten habhaft werden.

Endlich muß ich mich auch über die Schnecken und Hüner- Leberlein/ so unser Author denen vorigen erwähnten Ingredientien benge- setzt / machen. Es ist aber schon aus dem bisherbesten kündig/ daß auch von diesen nichts bessers und kräftigers/ als von denen andern Ingredientien zu hoffen/

K ff

damu

Dann die Schnecken sind einer etwaz harten Substanz / anbey etwas schwehr zu verdauen / und ob man sie gleich abkocht / so verbleibt ihr Schleim / in welchen ihre ernehrende zusammleimende und anfeuchtende Krafft enthalten / in der Brüh verborgen ; wie dann auch die Lebern der Thier / sie seyen gleich von Hünern oder Dachsen / ihre Krafft in sich behalten / man mag sie gleich sieden oder braten ; ja / wann man sie gleich ganz austrücket / bekomt man doch nichts als ein Elementarisches Wasser / in welchem nicht die geringste Krafft und Würckung übrig. Theilen demnach auch diese beyde Ingredientien dem Schwindsucht Wasser nicht die geringste Tugend mit / und werden ganz ohbedächtlich demselben bengesetzt.

Letztlich beschleußt die bisher erzehlte Ingredientien der Orientalische Saffran / den man entweder statt eines Gewürzes oder Condiments dieser abgeschmackten Composition / oder aber zum Betrug diesem Schwindsucht Wasser / welches nichts als zierliche Prahle in sich enthält / bengesetzt. Diesen Saffran aber haben wir in dem vorhergehenden schon zur

Genüge untersucht / weßhalb ich dem Geneigten Leser dessen Lob / Nutzbarkeit und Manier damit umzugehen aus denen obigen will commendirt haben.

Nun halte ich dafür / Geneigter Leser / daß dieses so schöne und betrügerische Schwindsucht Wasser deutlich und klärllich genug von mir beschrieben worden ; welches warhafftig viel vornehme und treffliche Personen / die ihm das Lob herrlich gesprochen / stecken lassen ; die ich auch eher vor Bedauerns : als Scheltwürdig achte. Es wollen aber fihrohin solche ereffliche Männer sich belieben lassen / die Larve und Schmuß diesen Panacæen / vermög einer genauen Erwegung und Durchsuchung der Theil / woraus sie bestehet / abzuziehen / und durch dieses Mittel von so betrüglicher Würckung sich zu befreyen. Inzwischen wäre es besser gewesen / wann man alle und jede Theil dieser Composition / demjenigen Gebrauch / den sie der Natur gewidmet / destinirt hätte ; als nemlich / eßbare Wahren zu Speisen und Gerichten ; etliche Vegetabilien zur Decoction / etliche zum Extracten / etliche aber Wasser / Essenzen und Del davon zu destilliren /

ren / aus etlichen auch Pflaster und Salben zu verfertigen ; die- sen unsern Ausspruch immerzu erwehend : Daß aus allen nicht alles werde. Anbey müssen wir auch uns nicht unterstehen / die Natur zu kräncken / oder sie uns unterwürffig zu machen / sondern vielmehr mit Beobachtung ihres Lauffs / Würckungen und Verschiedenheit ihrer Production / fleißigst derselben nachzuahmen trachten / in etlichen Sachen sie bewunderend / in etlichen æmulirend. Sollte aber ja etwas unserm Wissen verborgen seyn / müssen wir den Vatter der Lichts und Beherrscher der Natur / um Eröffnung und Erkänntnis denützlichlich ansuchen.

Damit ich aber denen hülfbedürfftigen Schwindsüchtigen aus herglicher Getvogenheit durch Exempel zeige / auf was Weise und Manier / aus vorbesagten Ingredientien / so zu dem Schwindsucht-Wasser kommen / kräftige und heilsame Mittel / oder aber Speißhafte und wider die Schwindsucht gerichtete Arzneyen / die dem Geruch und Geschmack nach angenehm / zu bereiten ; als will ich / damit alles den gehörigen Zweck / und Umständen

der Krauckheit / auch denen Indicationen gewidmet / folgende Arzneyen von verschiedener Form und Consistenz mitgetheilt haben. Dann es ist nicht recht gehandelt / allerley Ez-Wahren / so man von denen Vegetabilien und Thieren entlehnt / einerley Destillation zu übergeben / welche mit grössern Nutzen und Würckung frisch und wol zubereitet / einem jeden durch die Schwindsucht ausgezehrten Krancken / mit dem es fast auf die Neige kommen / alle Tag / und zwar ohne Eckel / in vermehrter Dosi und Quantität / als eine Speiß dienen können. Es sind aber aus derselben Zahl / so denen Krancken beliebig / Krafft-Milch / Galreen oder Sulzen / Lattvergen / zerstoffene und Consummat / auch noch viel andere mit diesen übereinkommende Dinge / so in ziemlicher Anzahl die Krancke geniessen mögen ; da im Gegentheil der Autor einen oder zwey Böffel voll von feinem Schwindsucht-Wasser (so kaum eine halbe Unz ausmacht /) ohne einig erwünsch- te Würckung eingeben wird.

Sene demnach das erste erquickende / stärckende / anbey auch conglutinirende Speißhafte Arzney-Mittel / folgende Sulze.

Rff 2

Nimm

Nimm einen auf gemine Weise
abgethanen Capaunen / so
ausgenommen/in kleine Stü-
cke zerschnitten / und alle
Gebeine wol zerstoßen /

Bälber: Herz: Lungen: Le-
bern / halb von jeden so
viel / gleichfalls klein zer-
schnitten /

frischer Schnecken / so mit Salz
und Wassers öffters von ih-
rer Unreinigkeit gesäubert /
zwanzig Stück /

zerschnittener Züner: Leberlein
vier Stück /

zerstoßener Fluß: Krebs zwanzig
Stück.

(Und dieses an statt des Bluts
von Spanferckel / in dem ich wei-
ter unten ein anderes Mittel von
dem Spanferckel zu eröffnen ge-
willet.)

Der frischen und in Scheiben
zerschnittenen grossen Wall-
wurz anderthalb Unz /

frischen Scabiosen /
Phrenpreis /

Wegerichkraut / jedes /
wann es zerschnitten / 1. Unz /
frischer rother Rosen andert-
halb Unz /

Leberkraut: Blumen /
Rosmarin: Blüt / jedes
zwey Quintlein /

frisch: ausgepressten Sufflat:
tirt: Saft /

frischen gesäuberten Geiß:
Schotten / jedes sechs Unz.
Zimmet /

Muscate: Nüß / jedes 2. Qu.
des besten Safrans /

Muscablüth / jedes ein Qu.
auserlesener und in Scheiben
zerschnittener China: Wurz
anderthalb Unz.

Wann alles zerschnitten und un-
ter einander gemischt / thue es in
eine zimmerne Flaschen / schraube
den Deckel darüber / und ver-
wahre es noch über das mit einer
Blase / damit ja der Dunst nicht
ausrauchen / und die darinnen ent-
haltene Sachen vertruckne möch-
ten. Koche es folglich in einem
doppelten Geschir / wann nem-
lich die Flaschen in einen mit Was-
ser angefüllten Hafen gethan /
auf fünff bis sechs Stund. So
die Abkochung verrichtet / und
es ein wenig erkühlet / mache die
Flasche auf / und zwinge alles
durch ein neues Tuch; das aus-
gepresste salze ein wenig / und
würze es mit Muscablüth und
Zimmet / wann etwan bey Abko-
chung dieser beygesetzten ihr Ge-
ruch verrauchet seyn sollte. Folg-
lich kan man es in einer zimmern
oder

oder irdinen Schüssel erkalten und bestehen lassen/ woraus dann eine Sulze angenehmen Geschmacks / Geruchs / röthlicher Farb / und trefflicher Würckung zu allen Ausheilungen/ und innerlichen Verletzungen der Brust und Lungen werden wird / die man allen Suppen/Panatellen/Gersten-Schleim / Reiss und dergleichen Speisen/ auch denjenigen/ so mit Geiß-Milch gekocht und gemacht/ beymischen u. sich bedienen kan/ so oft und viel des Tags beliebig/ indem es nicht Schade/ so man nur nicht übernatürlich viel/ oder bis man genug zu haben vermeinet / davon nimmt.

Indem aber dieser Sulze/nicht alle in diese Composition kommande Ingredientien beyzumischen / als füge ich noch andere Arzney-Mittel bey / so aus eben denen Ingredientien verfertigt/ deren erstes eine Lattwerge/ die auf folgende Weise zu verfertigen.

Nimm rother Rosen-Conserv/
grosser Wallwurth Conserv/
jeder vier Unzen/
der in Indien eingemachten
Nuß zwey Unzen/
gesäubertter Pineolen/

excoctirter Pistacie-Nuß/
jeder anderthalb Unz/
wann sie mit einem genugsamen
Antheil Zinnet oder Rosen-Wasser
zu einen Brey zerstoßen/ oder
nur gröblich zerschnitten
des besten Saffrans ein halb
Quintlein/
des Syrops von dem Zusattich:
Safft. 2. bis 3. Unzen.
Mische es wol unter einander:
Mache eine Lattwerge annehms
lichen Geschmacks / die anbey
nähret / stärcket/ erquicket/ und
ausheilt/daraus. Die Dosis ist
Morgens/Mittags und Abends
ein/ bis zwey Löffel voll/ entwe
der allein vor sich/ oder mit Bräu
hen / und in der obigen Sultzen
eingenommen.

Decoct gegen die
Schwindsucht.

Nimm der frischen grossen Wall
wurth anderthalb Unzen/
besten und auserlesenen Chi
na-Wurth ein Unz/
des frischen Ehrenpreiß/
edel Leberkraut/
Zuslattich/
Kleinen Wegrich/
Apostem-Krauts/
von jeden zwey Unz/
Rosmarin 6. Dr.

Rff 3

Dies

diese zerschnittene Species Ko:
che in des frisch-gemolkenen
und gesäuberten Geiß:
Schotten sechs bis sieben
Pfund/

lasse es bis auf vier Pfund einfie:
den/ seyhe und presse es nachmals
durch/läutere das geseyhete/ und
wirff/ wann es noch warm/ dazu
der frischen Rosen: Conserv

neun Unzen/
des besten Klein: zerschnittenen
Zimmet zwey bis drey Qu.
wann es erkaltet/ seyhe es von
neuen/ und filtrire es.

Dieses ist ein herrliches Mittel
in Brust: u. Lungenfeuchen/ wel:
ches die Erfahrung öfters mit
gewünschter Würckung bewähret.
Drey bis sechs Unzen kan man
Morgens und Abends/ statt ei:
ner Dosis/ warm trincken.

**Köstliche Geiß-Milch in
der Schwindsucht.**

Nimm der frisch-gemolkenen
Geiß-Milch vier Pfund/
thue darein

der mit Salz und Wasser best:
gesäuberten/ und etwas zer:
stossenen Schnecken/ damit
die Milch desto füglicher
durchdringen könne/ dreysig
Stück/

Rosmarin/
und/ so es gefällig/
Sufflattich/
Mauer-Rauten/ jedes/ wann
es annoch frisch/ eine Hand
voll.

Koche es bey gelinder Wärme in
einen irrdinem Geschirr bis auf
ein Pfund/ seyhe es durch/ und
behalte es auf.

Hievon mag der Patient alle:
zeit Morgens und Abends vier/
füñff/ bis sechs Unzen mit
der Rosen-Conserv einer Unz/
oder/ an dessen Stelle/ welches
noch angenehmer/

weißen Candi: Zuckers sechs
Quintlein
vermischen/ und so dann trincken.

**Krafft-Milch in der
Schwindsucht.**

Nun der gesäuberten Pineolen/
eycorticirten Pistacie: Wüß:
lein/ jedes/ anderth. Unz/
zerstosse es auf das beste in einem
Mörzel/ und diluire es mit

der gesäuberten und geläuter:
ten Geißmilch: Schotten/
(in deren Sieben wol gerei:
nigte Schnecken aufgesot:
ten/) dritthalb Pfund/

Mache hieraus eine Emulsion
oder Milch/ welche durchzusey:
hen.

hen. Der Colatur mische fer:
ner bey

Zufflattich: Safts: Syrop
zwey Unzen.

Von dieser Milch kan der Pati:
ent nach Belieben nehmen.

In flüssigen Beschwerlich:
keiten der Brust und deren Ver:
lezungen / abstergirt / kühl / be:
feuchtet / nähret und erquicket es.

Schwindsuchts. Fett aus
einem Spanfercklein.

Nimm ein ziemlich: fettes Span:
fercklein /

schlachte es auf gewöhnliche
Weise / brühe und säubere es von
den Porsten / nimm es aus / son:
dere das Fett fleissig von den
Därmern und Eingeweyden ab /
und schiebe es / benebst nachfol:
genden Speciebus, in den hohlen
Leib des Spanferckels. Diesen
von allen Eingeweyden gesäu:
berten Bauch fülle nun ganz
voll mit

dem Herzen / Lungen und
Fett dieses Spanferckels /
so von denen Därmern ab:
geschabt / in gleichen:

Der frischen grossen Wallwurz
zwey Unzen /

Zufflattich: Wurz
anderthalb Unz /

auserlesenen China: Wurz
eine Unz /

frischen Ehren: Preiss /
Apostem: Kraut /

Wegerich /
edel Leberkraut /

Rosmarin / jedes an:
derthalb Unz /

rother frischer Rosen 1. Unz /

Schnecken so aus demen Häus:
lein genommen / mit Salz
und Wasser gereinigt / an:
bey zerschnitten / funffzehen
Stück.

Stück.

Wann alles dieses klein zerschnit:
ten / und in dem Bauch des
Spanferckels gefüllet / nehe den
Bauch fest und wol zu / damit
nichts herausfalle / hernach brate
es bey gelindem Feuer an dem
Spieß / und setze zu Auffamm:
lung des Fetts eine Pfanne un:
ter; brate es an dem Spieß / so
lang / bis alle Fette und Feuchtig:
keit ausgebraten / und das Span:
ferckel ganz trocken. Welches
Fett wann du es von der Feuch:
tigkeit (die auch absonderlich
hiez zu verwahrlich zu behalten)
abgesondert / die Speissen der
Schwindsüchtigen damit zu
schmalzen / brauchen kanst; und
mögen auch die Kranken von
diesem Fett alle Morgen: und
Abends

Abend: Stunden einen Löffel voll in Capaunen:Brüh / oder einem andern Vehiculo nehmen. Ein sehr angenehmes Mittel / vor dem kein Mensch einigen Scheu tragen wird.

Wann es jemand nicht eckelte / könnte er statt des Spanferckels einen verschnittenen und wol-gemästeten Hund substituiren / und alles das / was wir oben erwähnt / dabei wol in Obacht nehmen; als dessen Fett gar weit dem Spanferckels: Fett vorzuziehen.

Mercke vor das andere / daß ich bey Verordnung dieser vorgeschriebenen Mittel / mich nur derjenigen Ingredientien bedient / die zu dem Schwindsucht: Wasser kommen / mit Ausschließung aller und jeder Dinge / die eine gleichförmige oder vielleicht noch bessere Krafft haben. Wer demnach etwas bessers verlangt / kan diese Sachen nach seinem Kopff und Method , nach Beschaffenheit der Seuch / verändern und dispensiren.

Habe ich demnach im vorerwähnten erörtert / auf was Weise und Manier mit allen und jeden Ingredientien / die zu diesen Schwindsucht: Wasser kommen /

umzugehen / damit man sie denen Gesetzen des Schöpfers / und der Natur zu folg / zum behörigen Gebrauch mit ungekränkten Kräften und ganzer Essens / ziehen könne / ganz auf eine andere Weise als unser vorherführter Author in seinem ohnkrafftigen Schwindsucht: Wasser / so nicht einst dieses Namens werth / fabulirt. Zwar hätte ich keine geringen Lust / noch mehr solche ungeveimte Compositionen dieses Auctoris vor das Gericht zu fordern / allein die Zeit (deren Verlust uns wiederbringlich) fällt mir zu kurz. Doch will ich obenhin kürzlich etliche Sachen berühren / deren Castigation denen Arznen: Verständigen keinen geringen Nutzen bringen wird / anben wird auch daraus erhellen / auf was Weise mit denen Sachen umzugehen / die zur Destillation düchtig und nicht düchtig / und wie endlich zur vollkommenen Composition der Arznenen zu gelangen.

Ich excerpire und wehle aber etliche aus des Wunsichts Compositionen aus / aus denen zwen Wasser gegen die Wärm / und aus dem Schminck: Wasser / so in der Edition in Octav. am 292. und 294. Blat vorhanden. Welche folgende

gende Ordnung fürstellig macht/
und sind darinnen vorhanden:
Gefeyltes Hirschhorn/ lebendigs
Qweck Silber/ so mit Salz und Es-
sig gereinigt / rother Weinstein/
zubereiteter Salpeter / Meth/
Venetianischer Theriak / Philo-
sophisch calcinirtes Hirschhorn/
auf eben solche Weise zubereite-
tes Helsenbein / Venetianischer
Storax / weisses Weinstein-
Salz/ gebranntes Helsenbein &c.
Sollte aber jemand des Wynn-
sichts Zeug-Haus nicht zur Hand
senn/ oder er nicht Zeit haben nach-
zuschlagen / und ein gründliches
Urtheil über diese und die andern
Wasser zu fällen / als will ich mei-
ner Untersuchung und Verbesser-
ung der Wasser selbst / wie sie an
sich selbst beschaffen / vorsehen/
und sind folgende:

**Wasser wider die
Würm/**

Hadrian von Wynnichts.

Nimm gefeyltes Hirschhorn vier Unz.
des mit Salz und Essig gesäubert-
ten Qweck Silbers zwey Unzen/
auserlesener Alexandrinischer Sen-
nä-Blätter/
Wurm-Saamen/
Citronen-Kern/
wahres Meer-Moos / von jeden
anderthalb Unz/

Pflüsingkern/
auserlesener Rhabarber/
des besten Lerchen-Schwamm/
der rothen Myrrhen / jedes eine Unz/
weisser Diptamn - Wurk ohne
Marck/
runder Oster-Lucen-Wurk/
Zittwer-Wurk/ jedes 6. Quintl.
weissen Weinstein/
zubereiteten Salpeter/
Orientalischen Saffran / jedes ein
ne halbe Unz/
Tausendgüldenkraut-Knöpflein/
Rheinfahrenkraut-Knöpflein/
Pflüsing-Blüth/
geraspeltes Haselnuß-Holz / jedes
drey Quintlein/

wann alles klein zerschneiden und zerstoß-
sen / gieße vier Maas Meth darüber/
lasse es acht Tage in Digestion stehen/
und füge folglich bey:

Pontisches Bermuth-Wasser/
Garthafen-Wasser/ jedes ander-
halb Pfund/
Cardenbenedicten-Wasser/
Qwecken-Wasser/
Lachen-Knoblauch-Wasser / jedes
ein Pfund/

mische es unter einander / und destillire
es durch das so genannte Marien-Bad.

**Theriakal-Wasser / gleich-
falls wider die Würm.**

Nimm Venetianischen Theriaks acht
Unzen/
gesiegelter Erde zwey Unzen/
Garten-Angelik-Wurk/
Tormentill-Wurk/
Alant-Wurk / jeder anderthalb
Unz/

des Philosophisch-präparirten
Hirschhorns/
Elends-Klaw/

Fenchelholz/
Wacholder-Beer/
Citronen-Schalen / jedes 1. Unz/
Hirschbrunst/
rother Myrthen/

des Schweißreibenden Spiesglas/
Orientalischen Safrans / jedes
ein Quintlein/

wann alles gepulvert und untereinander
gemischt in acht Pfund Malwasser / so
lasse es acht oder vierzehn Tag mace-
riren/nachmals destillire es mit gelindem
Feuer durch das Marien-Bad herüber.

Cosmetisches oder Schminck-Wasser/

eben dieses Authoris.

Nimm Reiß-Milch vier Pfund/

Aronarourk-Wasser/

Bohnenblüth-Wasser/

weiß Rosen-Wasser/

weiß Lilien-Wasser/

Weißwurz-Wasser / jedes ein
Pfund/

weiß Jungfern-Hönig eine Unz/

weiß Candel-Zucker/

weißen Benrauch/jedes 2. Unzen/

weißer Hermodatteln/

Florentinische Veylwurz/

Venetianischen Borax / jedes eine
Unz/

weißen Weinstein-Saltz/

gebranntes Helffenbein/

Caffer/ jedes eine halbe Unz/

weiße Narcissen/

kleine weiße Pappeln/

weiße See-Blumen / jeder ein
Quintlein.

Mische alles unter einander / und so du
es durch das Marien-Bad destillirest/
lege vor die Reihe in den Schnabel des
Alembiks von der Gallia moschata
in Baumwolle gewickelt / einen Scru-
pel hinein/ und destillire es so dann.

Was nun das geraspelte oder
gefeylte Hirschhorn betrifft / kan
man aus selbigem/ durch langes
Kochen/ mit aufgegoßenen Brun-
nen-Wasser/ eine Sülze machen/
die durchsichtig und schön ; diese/
wann man sie mit Zucker edulco-
riren / anben mit Muscatblüth
und frischen Citronen-Schalen
würzen würde / sollte es ein herr-
liches Mittel in giftig-anstecken-
den Seuchen / Schwachheiten
des Herzens und Verlust der
Kräften abgeben ; über das er-
nehrt und bekräftigt es auch.
Eben diese Rasur oder geraspeltes
Hirschhorn aber / wann man es
mit aufgegoßenen Wassern destil-
lirt / theilt es kein anderes Wasser
mit / als das/ so man darauf ge-
goßen/ so aber weniger als nichts
von denen Kräften des Hirsch-
horns in sich hält. Dann ich bleib
bey den so oft-erwähnten ; wie
es doch geschehen könne / daß so-
thanige Sachen / die lang und
viel ohne Verlust der Kräften sich
kochen

kochen lassen; gleich alsobald ihren gewöhnlichen Lauff verändern/und nach unserm Willen und Befehl/ mit Beyseitsetzung ihrer Natur und Eigenschaften/ sich sublimiren sollen?

Ich habe aber in denen vorhergehenden Anmerkungen gewiesen/ daß alle Thier und deren Theil/ Kraft der Destillation dieses Simplicis, nichts herüber gehen lassen/ als ein Elementarisches und ohnkräftiges Wasser/ welcher Ursach wegen sie dann einer andern Destillation bedürftig; wie ich durch die Induction/und mit Exempeln des componirten Schwalben-Wassers eröffnet und kund gemacht. Ist demnach zur Abkochung das geraspelte Hirschhorn zu bringen/ als wohin es sich gar wol schickt/ und mit der Dococion vergesellschaftet.

Was von denen auf Philosophische Weise calcinirten oder präparirten Hirschhorn und Lendts-Klau zu halten/ habe ich in den schon vorhergehenden Anmerkungen über das Philosophisch-calcinirte Hirschhorn selbst am 463. Blat eröffnet. Es ereignet sich aber diese Calcination in einem Destillir-Helm (oder in einem an-

dern gleichförmigen und grössern Instrument/ganze Hörner darinnen zu calciniren/) von dem aufsteigenden Dampf des Wassers/ welches in einem kühnern Alembik aufsiehet; in diesen Helm nun wird dieses Hirschhorn Stücklein-Weise gehängt/ und das gemeine Wasser/ oder auch ein ander destillirtes Wasser etliche Tag herübergezogen/ so/ daß der Dampf/ der stetigst von dem siedenden Wasser sich in die Höhe begibt/ die in den Helm gehängte Stücklein von Hirschhorn/genau durchdringen/ und gleichsam decoquiren und feucht calciniren möge; damit sie hernach bey erfolgender Trüchnung zum Abreiben geschickt und düchtig/ anbey schön weiß werden mögen. Bey dieser Destillation aber werden die meisten Kräfte des Hirschhorns/zusamt der sulzigten Substanz/ eluirt/ und gehen selbige mit dem davon destillirten Wasser über dem Helm heraus; indem nemlich das Wasser/ so durch die Dünste bey der Destillation in die Höhe steigt/ ganz genau diese Hirschhorn-Stücklein berührt/ nicht anderst/ als ob man sie in dem Helm selbst gekocht; weßhalb dann ihre Tugenden/ zu-

gleich mit vorerwähnter sulzig-
ten Substanz des Horns herüber
geht. Ganz anderst aber würde
es sich verhalten / wann man das
Hirschhorn auf den Boden des
Alembiks legte. Dann ihre Tu-
gend und Krafft / so in vorerwähn-
ter sulzigten Substanz verbor-
gen / würde auf keinerlei Weise /
durch Abkochung oder Destilla-
tion / in die Höhe steigen und her-
übergehen / sondern auf dem Bo-
den des Alembiks zugleich mit
dem Hirschhorn verbleiben. So
aber die Hörner in den Helm ge-
legt / und von dem aufsteigenden
Dampf des siedenden Wassers
gekocht werden / muß das Was-
ser / wie schon erwähnt / mit der
Tugend / Essenz und Substanz
der Hörner angefüllt und imprä-
gnirt / herübergehen. Und wann
man gleich eben dieses Wasser von
Hirschhorn oder Helffenbein / so
über den Helm herübergegangen /
folglich in einen Hasen oder Pfan-
ne ausrauchen und ausdünsten
liesse / würde doch diejenige Sub-
stanz / so aus dem Helm / vermit-
telst des wässerichten Dampfes
von den Hörnern herfür gelockt /
nimmer in die Höhe steigen / und
in dem Rauch sich davon begeben /
sondern gleich einer Sulze auf

den Boden sincken und zurücke
bleiben ; so / daß dann allda die
ganze Substanz / so von denen
Hörnern der wässerichte Dampf
eluirt und erborget / zu finden.
Wann man ferner das / was un-
ter der Art einer Sulze vorhan-
den / austrücken / und von neuen
durch die Retort mit offenen und
heftigem Feuer destilliren wollte /
könnte man des flüchtigen Sal-
zes / Geistes und Oels / wie es bey
frischen Hirschhörnern zu gesche-
hen pflegt / fähig werden.

Dieses kan ich dir / Geneigter
Leser / nicht deutlicher vorstellen /
es wäre dann / daß ich mit dem
Diogene, bey hellem Sonnen-
schein / eine Fackel oder Laterne
entzündet / und dem grossen Licht
einen kleinen Schein benehmen
wollte. Ich überlasse dir selbst
hieraus die Folgeren zu machen /
wie ganz ungereimt der Auther
das Hirschhorn und Elendsklau
der Destillation übergeben / das
hinderste zu forderst angeordnet /
und lang und rund unter einan-
der gemischt.

Folgt hierauf das mit Salz
und Essig gesäuberte lebendige
Quecksilber. Als ich diesen Irr-
thum gesehen / bin ich ganz er-
staunt / und habe nicht begreifen
kön-

können / auf was Weise / und warum / dieser sonst gelehrte / un in der Chemie nicht unerfahrne Mann / ein so falsches un betrügliches Urtheil von dem Quecksilber gefällt / daß er ihn / nachdem er mit Sals und Essig gesäubert / in das Marien-Bad eingeschlossen. Ich zweiffle sehr / ob auch der Wirtzlicht das Quecksilber unter Handen gehabt / oder einmal von dem Mercurio betrogen / und dannenhero seiner Natur und Eigenschaften kündig worden. Dann der Mercurius bleibt immer beständig / indivisibel / und so unveränderlich in dem Feuer / dz er ehender ganz in die Höhe steigt / und sich sublimirt / oder ganz in dem Feuer bleibt / bey allen als ein unzertrennlicher Reiß-Gespan / doch auch nicht immer / sintemal kürzlich / das Quecksilber ein rechter Proteus, welcher tausenderley Gestalten und Veränderungen übernimmt. Diesen Mercurium nun / welcher gemeiniglich der flüchtige Knecht / leichtfertige Betrüger / der Chymische Beutelschneider / das Wasser / so die Hände nicht befeuchtet / genennet wird / hat unser Author, wie ich sehe / ganz und gar nicht handthiert / dann wann er von ihm eini-

ge Erfahrung gehabt hätte / er wissen müssen / daß der Mercurius / so als ein einfaches Element / und so hell / als das Wasser / von den ganz einfachen Saamen des Mercurii und Elementarischen Wasser zusamngemischt / alle Dualität und Heterogeneität ausschlage; und also folglich unsern Befehlen ganz nicht unterwürffig / daher man ihn dann nicht zertheilen / geschweige dann schlechter Dings destilliren könne / als der unsere Bemühung und Anstalt vernichtigt und verlacht. Der Mercurius ist dem Wasser gleich / kan aber nicht als ein Wasser herübergezogen werden / welches die Hand befeuchten sollte. Der Mercurius begibt sich in die Höhe / aber nicht nach unserm Willen / oder durch diese Destillation. Was wird demnach unser Autor aus diesem ganz einfältig und einfachen Ding vermittlest der Destillation herüberziehen? Vielleicht denjenigen Schwefel / der / als eine angebohrne Seuch und Unreinigkeit / gleich von der Geburt her / dem Quecksilber anhängig? Oder aber will er den Unflath / mit welchem das Quecksilber ganz und gar umgeben / herüber destilliren? Hier hätte man einen Engel aus der Offen-

bahrung nöthig/der dieses Siegel auf- und zuschließen könnte? Hier verlangen wir einen Oedipum, so dieses Rägel entdecken möchte/ dann jedweder Quacksalber ist nicht fähig/ die verborgene Sachen des Mercurii in dem Mercurio /welcher ein Feuer/ so da nicht brennt und verzehret/ und eine ganz einfältige Substanz/ zu entdecken oder zu ergründē. Des Mynsichts Leben würde nicht lang genug gewesen seyn / wann er gleich Mathusalems Alter erreicht hätte/ den in Meth oder einem andern Liqveur gekochten/destillirten/gesotenen und cribirten Mercurium/ so in die Höhe zu sublimiren / daß er seine Tugenden / Feuer und Strahlen (als etwas ungemein herrliches) mittheilen / dem Wasser einprägen / und durch die Destillation herüberschicken müssen. Doch will ich des Authoris Meinung/ und den ersten Stein des Anstosses / über den er bey dem Mercurio gestolpert / entdecken. Er mag vielleicht gesehen oder gelesen haben / daß der Mercurius in seiner grossen Anzahl / wann er mit Salz und Essig noch nicht gereinigt/so man ihn in Wasser oder Brandwein/ in einem Glas mit einem langen Hals/ lang herum-

rührt / das Wasser oder Brandwein mit einer schwarzen Haut oder Unreinigkeit färbe / welche Liqveurs hernach/ wann man sie Kindern oder erwachsenen Leuten eingibt / die Würm tödten / und aus dem Leib führen. Hat er demnach aus so wahrhaftigem Zeugnuß eine falsche Folgeren formirt / und vom grossen auf das kleine zu argumentiren/ dafür gehalten / es würde der Mercurius/ vermittlest der Destillation / seine Kräfte und Substanz noch mehrers mittheilen / als durch die Agitation. Welch ein mercklicher Irrthum aber dieses sey/ wird ein jeglicher selbst bey diesem flüchtigen Knecht und Chymischen Beutel- Schneider erlernen können. Ein mehrers hievon wird Mynsichtus aus dem Theophrasto libr. de examin. Chem. & in Archidox. de Metall. erlernen können. Allein diese Verborgenheiten des Mercurii wollen geheime Schlüsseln haben / welche wir hier/aus Mangel der Zeit und Gelegenheit nicht zu eröffnen gedencken. Versügen uns demnach zu dem

Weinstein / der auch eben wie das Quecksilber seine Kräfte durch den Alembik nicht communici-

niciren oder mittheilen wird/ wann man ihn gleich noch so lang kochet. Und ob uns schon die Erfahrung belehret / daß das Wasser / worinnen der Weinstein / zu Verfertigung seiner Erystallen und Cremoris gekocht wird / eine merckliche Saure bekomme / so ist doch diese Saure und Geschmack / vermittelt der Destillation / nicht zu überkommen / noch auch der Weinstein / wann man ihn noch so lang siedet / zu sublimiren / indem er eher auf dem Boden zurück bleibt / wie solches allen Apothekern unverborgen. Im übrigen will ich die absonderliche Abhandlung des Weinsteins / dessen Kräften / Tugenden und Manier damit umzugehen / in einem besondern Ort berühren.

Mit dem Weinstein köset auch auf gewisse Weise der Salpeter überein / und will auch dieses Subjektum gleich dem Erd-Salz / eine ganz andere Art der Destillation haben / wann man anderst durch den Alembik dessen Geists oder wässerichten Liqueurs fähig zu werden begehrt / als diese schlechte Destillation durch das Marien-Bad zusehn pflegt. Es soll aber der Auctor so wol als der geneigte Leser wissen / dz der bloße Salpe-

ter / wann man ihn in den Schmelz-Tiegel wirfft / und eine behörige Zeit in dem Feuer flüssig behält / durch hineingeworfene Stücklein Schwefel gereinigt / und sodann von neuen ganz gesäubert / doch ohne einigen Verlust seiner Kräften / herausgegossen werde. Kan er nun mit solcher Beständigkeit die Qual des Feuers ausdauern ohn einigen Kräften-Verlust / wer wolte dann beständig beharren / daß der Salpeter während der Destillation bey gelinder Hitze / und Anlockung der aufgehoffenen Feuchtigkeit / seine so schwehr- bewegliche Eigenschaften durch den Alembik fortschicken und profundiren könne? Wie viel Examina, Kochungen und Proben muß er doch ausstehen / bis er gesäubert / geläutert und crystallisirt wird? Doch hat man nicht gehört / daß jemand geklagt / als ob er die völlige Kräften des Salpeters nicht auf dem Grund und Boden gefunden hätte / und mag man auch nichts finden / das dessen Beständigkeit zu verändern fähig / dann der Schwefel / so nach seinen Eigenschaften dem Salpeter ganz zu wider. Muß man demnach ganz ein andere Destillation dann in dem Marien-Bad /
und

und zwar durch die Retort/ (mit Benetzung eines Dings/ so seine Zerfließung verhindert/ und den Übergang seines Geists schwü- rig macht/) aussinnen. Und obgleich einige Practici ihren Apothekern einbinden / daß sie den Salpeter mit Benetzung des gemeinen Brunnenwassers destilliren sollen / herrlich: kühlende Kräfte sich davon versprechend/ und eben deshalb auch das Königl. Wasser betitlend; so wirst du doch in Wahrheit befinden/daß in deinem Wasser wenig/ oder gar nichts von denen Tugenden des Salpeters enthalten; im Gegentheil aber die Kräfte/ die in denen gemeinen destillirten Wassern zu finden / vorhanden. Unsere Vorfahren haben vor diesem im Gebrauch gehabt/ den Salpeter in einer Ochsen: Blase in das warme Wasser zu hängen/ bis so lang er für sich selbst (ihrer Einbildung nach) in der Blase zerschmolzen; welchen Salpeterhaften Liqueur sie folglich destillirt / und vorbesagte Eigenschaften davon vermuthet. Allein es haben sich auch diese/ meinem Gutdüncken nach/ verfliegen; anertvogen diese Zerschmelzung in der Blase nicht vor sich selbst

geschehen/ sondern eine Auflösung des Salpeters in dem Wasser; so daß es eben so viel / als ob sie den Salpeter ausser der Blase/ in dem Wasser/ zerlassen hätten. Wann aber jemand den Salpeter an einem feuchten Ort von sich selbst zergehen/ und flüssig werden ließe / solchen hernach in der Retort durch den Sand oder Aschen/ vermög der Destillation / abstrahire/ mit Zurückbleibung des vorig: truckenen Salpeters; den übergebliebenen truckenen Salpeter nochmal zerfließen / und von neuen die aus der Luft angezogene Feuchtigkeit abstrahiren ließe; diesen Salpeter abermals flüssig machte/ und mit Zerfließung und Abstrahirung so lang anhielte/ bis der Salpeter fast ganz in einen Liqueur sich verwandelt; der würde sich in Wahrheit eines flüchtigen resolvirten Liqueurs aus dem Salpeter / der zu Ausräutung der Krankheiten / und Eröffnung der Verstopfungen bestgeschickt/ berühmen können. Indem aber dieser Liqueur / obwoln er kräftig / sehr mühselig / und eben deshalb theuer und kostbar / so / daß man dessen ganze Pfund auf einmal nicht verordnen kan / inzwischen aber ein gleich:

gleichförmige Liqueur verlanget wird / als bin ich dir beyrätzig / daß du den Salpeter im Sommer bey trübem Wittern und darauffolgenden Regen mit Donner und Hagel / in einer räumigen Schüssel/ exponiren / und darinnen zergehen lassen sollst. Dieser sothanige Weise aufgelöste und imprägnirte Salpeter / muß endlich destillirt werden / und zwar in einem niedrigen Alembik / durch den Sand. Wann man diese Manier beobachtet / wird mehr von dem Salpeter volatilisirt werden / als welches von dem Regenwasser und Universal-Salz in der Luft geschwängert / und daher etwas davon in dem Wasser herüberschickt ; und so viel sey von dem Salpeter gesagt ; ein mehrers wollen wir unter seinen eignen Titel erwähnen.

Was hat aber wol der Meth diesem Wasser mittheilen sollen ? vielleicht meint der Author / daß ganze Compositum solle davon süß werden ? Er hat aber die Sache nicht genugsam erwogen / indem eine ganz widrige Eigenschaft sich hier ereignet ; und gleich wie von dem Hönig / also auch von dem Meth eine saure Feuchtigkeit herüber destillirt / die hönighaffte

Süße aber zurück auf dem Boden bleibt. Damit nun diese ganze Composition ausserhalb des leeren Namens auch etwas Krafft und Trosts vor die Hülf-bedürftigen Patienten haben möge / wolte ich gerathen haben / daß man alle Ingredientien / die zur Destillation dieses Wassers gegen die Würm bestimmt / nur in Meth absieden / und davon grössere Würkung und Tugend vermuthen sollte.

Nun muß ich auch den Veneztianischen Theriak etwas herüberziehen ; was von diesem / die davon destillirende Wasser betreffend / zu halten / werde die vorhergehende Anmerkungen entdecken. Weil er aber bey vielen Authorn in die Composition der Wasser kommt / als will ich mit Fleiß darlegen und beweisen / wie gar untauglich und thöricht dieser Theriak denen übrigen Compositionen beygefügt und zugesetzt werde. Erstlich wollen wir erwägen / daß der Theriak aus dreyen Theilen (dem Gewicht nach) des clarificirten Hönigs / und nur einem einigen Theil aller übrigen Specierum bestehe. Das Hönig aber / so bey der Clarification schon etliche mal gekocht / und

M m m

dan-

dannenhero seiner subtilen Geister / durch diesen gewaltsamen Antrieb beraubt/ (weil sonst das Hönig in der Destillation für sich selbst kein kräftiges Wasser ertheilt) wird diesen Destillationen ganz ohne Vernunft-Grund beygesetzt. Hiez zu kommt noch / daß wegen des häufigen Hönigs/ woraus der Theriak besteht / dessen Species in sehr geringer Anzahl zu denen destillirten Wassern kommen/ von welchen doch / nicht aber von dem Hönig/ diese Wasser die Kräfte schöpfen und suchen sollen ; welcher Specierum nicht aber des Hönigs wegen/ der Theriak denen destillirenden Wassern beygesetzt. Vor das andere betrachten wir / daß in dem Theriak viel Ingredientien und Simplicien enthalten / die zu Curirung dieser oder jener Krankheit/denen die verschiedene Wasser / worein der Theriak kommt / getwidmet/ ganz ungeschickt und untauglich. Vor das dritte sind in dem Theriak viel Ingredientien / die mit keiner Wärm-tödtenden oder Wurm-vertreibenden Kraft begabt ; sondern dienen vielmehr und patrociniiren giftig-ansteckenden Seuchen fast wie das Gift selbst ; wie wir solches in

dem Examine des Theriakts genugsam erwiesen. Vierdtens besteht der Theriak meistens und zwar größten Theils aus sothanigen Ingredientien / welche eine Abkochung und lange Destillation / ohne merklichen Verlust der Kräfte vertragen können/ indem sie nichts über den Helm herüberschicken. Worunter auch viel zu finden/ die schon lange Zeit / da sie gekocht worden / ihre Kräfte behalten und annoch beyhalten werden. Fünfftens/ sind auch im Theriak nicht wenig kostbare Sachen vorhanden / welcher wegen diejenige Wasser / wozu der Theriak kommt / eines hohen Preises ; da sie doch davon weniger als nichts von Kräften und Tugenden habhaft werden ; weil sie zu sothanigen Destillationen ganz und gar ungeschickt. Wann wir dieses alles genau beobachten/müßten wir wahrhaftig gegen unsern Nächsten unchristlich gesinnet seyn/ so wir dieses mit Wissen und Vorsatz vorgeschriebener Massen bewerkstelligen sollten. Dann was das erste Argument anbelangt / so frage ich : warum man nicht allein nur die Species oder Ingredientien des Theriakts/ welcher wegen dieser / andern

Com:

Composition bengefetzt/ mit Auslassung des Hönigs / als welches zur Destillation ganz und gar untauglich / denen Compositionen beynfüge? ich glaube/ du werdest antworten/ es geschehe wegen des Theriak/ welcher mit seinen Speciebus fermentirt / und eine Eigenschaft/ so von allen seinen Ingredientien widerstimmig und verschieden / vermög der Fermentation/ überkommen. Allein dieses/ unserer Meinung entgegen gesetzte Argument / ist schon zur Gnüge in obiger vierzehenden Class beantwortet worden / da wir erwähnt/ was von des Theriak's Fermentation / und dessen erdichteten / und von allen Ingredientien verschiedenen Eigenschaft zu halten sey. Wäre es demnach allerseits am besten/ so man nur die zum Theriak kommende Species den Compositionen der Wasser beynsetze. Und so würden wir vor das andere nur diejenige Ingredientien und Simplicien des Theriak's auslesen können / die dieser oder jener Krankheit / deren wir das destillirende Wasser widmen wollen/ entgegen gesetzt/ und zu deren Curirung dienlich; hingegen aber die unnützliche und widersrittige

Sachen samt und sonders auslassen / damit man nicht so viel kostbare Dinge ganz umsonst und um nichts verschwinde; und der Berth des Wassers ohne Beitrag einiger gewünschten Würckung so sehr vergrößert werde. Und was hindert/ drittens / daß man nicht zu Giftheilenden Wassern/ denen der Theriak zum öfftern bengefetzt wird/ nur diejenige Ingredientien / die dem Gifft widerstehen / aus so vielen untauglichen/ dem Gifft ganz und gar nicht widerstehenden Speciebus, auslese/ und die übrige schädliche/ und in giftig-ansteckenden Seuchen verderblichen Dinge auslasse und bey seits setze? Hernach und vierdtens/ was hilft es/ und wem zum besten geschichts/ daß man die destillirende Wasser mit so vielerley Sachen belästigt/ (deren eine grosse Anzahl unter denen Ingredientien des Theriak's vorhanden/) die nicht nur die Abfochung / sondern gar eine langwährende Destillation / ohne das geringste von ihren Kräfften über den Helm hinüber zu schicken/ ausdauren können; deren so gar auch etliche schon zum öfftern abgefocht / und doch ihre angebohrne Eigenschaften bey behalten haben;

ben; Ja wann man sie auch noch so oft abkochen sollte/dannoch ihre Kräfte ganz ungekränct beyhalten würden; die auch weder durch die fälschlich: vermeinte Fermentation, noch auch durch einige wahrhaftige Gierung dahin gebracht werden mögen/ daß sie bey solcher Destillation volatilisiert / oder über dem Alembik herüber gezogen werden können. Und warum wollten wir auch nicht/ fünfften/ vor die / so wenig zum besten haben und arm sind / Vorsehung thun/indem wir diejenige Dinge so da unnützlich und untauglich/ und zu nichts anders als zu Vergrößerung der Unkosten geschickt / beyseits räumen; hingegen aber nur dasjenige darben lassen / was zur Destillation und Cur der Kranckheit ausersesen und gut? Und würde in Wahrheit dieser Fehler desto geringer seyn / wann nicht der arme Mann/ welcher überall zu kurz kommt / diese angehäuften Unkosten/ zugleich mit dem Verlust seiner Gesundheit büßen müste. Wann wir nun dieses und noch mehr anders / was ich hier durchgehe / auf der Waagschal der gesunden Vernunft / Kunst und Gewissens examiniren / wie ver-

schwenderisch nemlich/ ungeremt und ohnbedächtigt der Theriak denen Compositionen der destillirten Wasser beygesetzt; so werden wenig oder gar keine übrig bleiben/die nicht mit bessern Bedacht seine Formeln der Arzneyen und Recept zusammschreiben/ und anordnen werden/ um durch unbedachtsame Verordnung / die Christliche Lieb / seinen guten Namen und Gewissen nicht zu verletzen. Und dieses von dem Theriak.

Folgt der Venetianische Borax/ den wir gleichfalls ein wenig untersuchen müssen. Dieses Alcalische und gedoppelte Salt / kan mit dem Salamander wol das Feuer ausdauren / weßhalb es dann auch durch die Destillation nichts mittheilt. Des Golds und übrigen nicht gern fließenden Metall ihren Fluß befördert es ungemeyn/ indem es dem Feuer selbst/ während der Schmelzung zu Hülf kommt. Indem nun der Borax einer Salinischen und fixen Natur/anbey auch/wann man ihn in denen schmelzende Metallen einstreuet / nicht geschwind volatilisiert und verzehrt wird / sondern bey selbigen eine zeitlang verharrt / und dieselbige reinigt:
Was

Was können wir doch in dem Marien-Bad von dessen Destillation gewärtig seyn? Sollte er auch wol die Dufftung dieses Bads austreten können / der mehr als das Reverberir-Feuer ausgedauert und erduldet? Laßt uns doch einen Philosophischen Verstand und Gemüth annehmen / und sothanige Sachen in Substanz einreichen / deren Schalen wir noch nicht zerbrochen / und uns deshalb verborgen / was für ein Kern darinnen verstecket.

Nun kömmt mir auch das weiße Weinstein-Salz unter die Hand / welches auch gleichfalls diesen verwunderlichen Alcaischen Salz beizusetzen. Keinen wunderlichern Traum könnte man haben / als daß man vorgibt / das Weinstein-Salz sollte oder sey durch dz Marien-Bad destillirt worden. Dann laßt uns nur ein wenig dessen erste Generation, und auf was Weise es gezeugt wird / erwegen. Ist nit vonnöthen / daß der Weinstein durch die heftigste Calcination im Haffners-Ofen oder Reverberir-Feuer hiezu gebracht werde? Aus welchen / wann er weiß calcinirt / entweder mit aufgeossnem Wasser sein fixes Salz ausgelaugt / oder der calcinirte Wein-

stein selbst in Kessel gesetzt / u. vermittlest der feuchten Luft zerschmelzet wird. Es geschehen nun von beyden welches wolle / und mag man entweder den Liqueur / so es in dem Kessel selbst angezogen / oder aber das aufgeossene Wasser durch Abrauchung / bis das Salz trucken zurück bleibt / abstrahiren / so wird erst hieraus das weiße und fixe Weinstein-Salz gemacht / so in dem Feuer lange Zeit dauert / und je länger es darinnen fließend verbleibt / wie es mit denen Metallen in dem Schmelz-Tiegel zu geschehen pflegt / je glühender und fixer wird es. Indem nun der Weinstein / und dessen Salz / ein so schreckliche Hitze / und langen Fluß gleich denen Metallen erfordert / auch weder in der Elixivation oder Ausrauchung von seinen Kräften etwas verlustigt wird / sondern die salzigte Natur immer behält: Sollte es dann geschehen können / und möglich seyn / daß dieses Salz bey diesem gelinden Feuer und Destillation durch das Marien-Bad seine salinische oder gesalzene Eigenschaften gleich einen Balsam über den Alembik mittheilte? Mit nichten. Nach vielen und mühsamen destilliren / durchsuche den Grund und

Boden des Alembiks / sodann wirfst du allda den Schas und die ganze Substanz des Weinsteins vergraben finden : Wie es bey Abkochung des Weinsteins zu geschehen pflegt. Müssen wir demnach einen andern Weeg kiesen/ wann wir den Weinstein volatilisiren und über den Alembik herüber ziehen wollen / welches dann folgender : Den calcinirten Weinstein soll man in den Keller für sich selbst in einen durchsichtigen / hellen / etwas schwehren und gesalzenen Liqueur zerfließen lassen ; (Welchen Liqueur man insgemein das Weinstein-Öel betitelt/) dieser Liqueur mag aus einer Retort/ oder niedern gläsernen Alembik aus den Sand nicht aber aus den Marien-Bad bis zur Zurückbleibung des trucknen Salzes destillirt werden. Dieses übergebliebene Salz / setze man ferner in den Keller / zuweilen auch an die Luft / damit es durch die angezogene Feuchtigkeit zerfließe/ welches man nochmalen / wie oben schon gemeldet / aus dem Sand abstrahiren kan ; wann nun die Feuchtigkeit wieder abgezogen/ und aufbehalten / lass das Salz abermals in dem Keller und an der Luft zerschmelzen/ und de-

stillire es so daß fahre auch damit so lang fort / bis alles Weinstein-Salz auf diese Weise von dem angezogenen Universal-Salz der Luft volatilisirt / und über den Alembik gezogen worden. Und auf solche Weise kanstu/ geneigter Leser! dich vergetwiffern / daß die Kräfte und Tugenden des Weinstein-Salzes über den Alembik gegangen / und du kürzlich des grossen Geheimnisses fähig worden / dessen du dich zu deiner und des Nächsten Wohlfarth glücklich bedienen magst. Und dieses eröffne ich dir deßhalben / damit es nicht das Ansehen gewinnen möge / als ob ich vielen andern zu Folg auch ein sothaniger Eclav des Neids sey / die sich herrlicher und fast göttlicher Mittel mit Mund und Feder berühmen ; wann wir nun lang und viel/ gleichsam ganz entzuckt/ ihrem Prahlen Gehör gegeben/ und ein Orakel und göttlichen Ausspruch von diesen Del-Götzen gewärtig seyn/ befinden wir aber zu spat/ daß wir betrogen. Und die in ihrer Theorie vormals mehrers Geschrey und Getwäsch hatten als die zwitschrende Heuschrecken und quackende Frösche / werden so dann stummer als die Fische/ und schweigen ganz still/ indem sie

sie die Finger auf den Mund legen/ nicht ohne grossen Unwillen des Lesers/welcher alsdann handgreiflich befindet / wie betrüglich man ihn hiemit angekdert und vergeblich bey der Nase herum geführt. Worunter absonderlich der fürtrefflich berühmte und Hochgelehrte Philosophus und Medicus von Helmont zu zehlen/ ein Mann scharffsinnigen Verstands und trefflicher Belesenheit. Allein auch dieses Licht hat seine Finsternüssen erdulden müssen/welches zwar auf den Leuchter gestellt worden / daß es seine Strahlen mittheilen un hell scheinen sollte / es hat aber selbiges die Strahlen seiner Wissenschaft der Nachkommenschaft entzogen / und auf eine ganz verkehrte Liebes-Art / unter den Scheffel verborgen. So daß man dieser Ursach wegen / seine lezt nachgelassene Schriften / zu welchen als einen glücklichen Zeit-Stern / die meiste Gelehrte sich verfügen / als ein böses Zeichen und böse andeutenden Cometen / der unter den Schatten und Finsternuß mit einem trüben Schein herfürblicket / zu meiden und zu fliehen hat. Dann obschon dieser treffliche Mann viel und herrliche Sachen

von seinem flüchtigen Weinstein-Salz schwätzt / hat er jedoch die Art und Weise selbiges zu verfertigen / aus einem neidischen und übelgesinneten Gemüth gegen die Nachkommenschaft verborgen / die er dann als betrübte Waisen mit Trähnen und Seuffzen bey seinem Absterben verlassen / indem er sothaniger Weise sein Talent vergraben- und verstecket. O verstockte Herzens-Hartigkeit! Gewißlich einem Christlichen Philosopho und gewissenhaften Medico ist es ganz nicht anständig das / was er umsonst von dem Vatter des Lichts empfangen / zu hinterhalten / und dem Licht nicht wieder zu gönnen. Ist es nicht unanständig? Daß der / den man als ein Drackel verehrlich gehalten / wegen eines privat-Fehlers / so etliche begangē / und wegen des Lasters des Undancks / seine Sinn ganz verändert / die ihm angetraute Schätze der Nachkommenschaft vorenthalten und verborgen / die Quellen der Wissenschaft und Weisheit verschlossen und verseigen lassen / welche doch die unerschaffene göttliche Weisheit entspringen macht / aus dem Abgrund seiner Güte diese Gabe ableitend / bis auf die Wieder-
kunft

Kunst des Propheten Eliä / und
 Untergang der Welt! Diese miß-
 gönstige Leute möchten doch ihre
 Augen auf den Anfänger und
 Vollender des Glaubens wren-
 den / der seine Sonne aufgehen
 läßt so wol über die Böse als Gu-
 te : Bey dem kein Ansehen der
 Person/und dessen Proprium ist/
 sich stetigst zu erbarmen und zu
 verschonen ; der in Ansehung der
 Verdienste auch nur von zehen Ge-
 rechten / die grausame Schwefel-
 Brunst der Fünff-Städte/twoben
 es das Ansehē gehabt/ als ob nicht
 nur Städte / sondern die ganze
 Welt in Aschen verfallen sollte/
 aufgeschoben/ und die wol- ver-
 verdiente Straffe verzögert. Du
 aber/der du nicht ein Mensch/
 sondern ein Wurm/ heegst solche
 einbildische Gedancken ; du Erd
 und Asche stolzierest noch / da du
 doch barbarischer als die Scy-
 then selbst ; indem dich das Aech-
 tzen und Scuffzen der Wittwen
 und Waisen / die blutige Thränen
 der Ehgatten / und das Betäu-
 rens-würdige Scheiden aus dem
 Eh-Bette zur Barmherzigkeit
 nicht bewegen kan ; sondern viel
 eher ihre Eh-Trennung ansiehst/
 den Tod über das Leben trium-
 phiren / und die Sterb-an statt
 der Eh-Bette verfertigen lässest/
 als daß du aus deinem unbeschnit-
 tenen Herzen und unbarmherzi-
 gen Geist die kräftige Heil-Mit-
 tel und Panacäen mittheilen soll-
 test ; welche du vielmehr zurück
 behältst / und Bedencken trägst/
 der Welt kund zu machen ; bis du
 endlich einsten eines langen Le-
 bens ganz unwürdig / mit jenen
 unbillichen Bergräber seines Ta-
 lents / und Paraphrastischen
 Knecht / in die äußerste Finster-
 nuß hinaus/da Heulen und Zäh-
 klappen/ geworffen werdest. Laf-
 set uns demnach die Kleider der
 Barmherzigkeit anziehen/ und die
 jenige Liebs- und Heil- Pfänder/
 so uns von oben ab anvertraut /
 der Nachwelt einliefern / und so
 mit Bucher dasjenige / was wir
 empfangen / wiedergeben ; und
 soll uns der schändliche Geiz
 nicht abhalten/ noch das boßhaff-
 tige Mein und Dein abschrecken/
 daß wir uns ganz und gar eigen
 unserm Batterland/ Nächsten un-
 der Nachkommenschaft widmen.
 Das annoch in der Finsternis
 wandlende / und von dem Licht
 des Christlichen Glaubens unbe-
 strahlte Alterthum/ ist uns mit ei-
 nem glorwürdigen Beyspiel vor-
 gegangen ; bey welcher die Arzney-
 Kunst

Kunst noch bey dem ersten Anfang / mit einem Preiß-würdigen Eifer ercolirt / und zu selbiger ein fester Grund gelegt worden ; so gar / daß wann jemand an einer schwehren Kranckheit darnieder gelegen / und von selbiger genesen / man die Sach haarklein aufzeichnet / die Art der Kranckheit / die Historie der Cur / das Arzney-Mittel / mit einer umständlichen Wahrheit und Aufrichtigkeit entworfen ; auf daß / wann jemand eben dieser böse Gast anfallen möchte / er an dem verzeichneten Arzney-Mittel seinen Besieger und Ueberwinder finden könnte. Bis endlich mit Folge der Zeit die Sache immer je weitläufftiger worden / die man dann in keiner Bibliothec oder geheimen Archiv / so mit Niegeln und Schloßfern wol verwahrt / sondern in dem öffentlichen Tempel Esculapii aufzubehalten angefangen ; bis endlich die glückliche Morgenröthe unsers Hippocratis sich geäußert / durch den dann die wahre Arzney-Sonne der ganzen Welt aufgegangen / und bis an das Ende der Welt dauern wird. Nunmehr aber (O eiserne und steinerne Zeiten !) ist die Liebe der Menschen so sehr erkaltet / daß so

jemand die göttliche Güte zu denen Quellen der Wissenschaft und Gnaden-Gaben geleitet / anben ihn einer Panacea und geheimen Arzney-Mittels gewürdigt / er solches nicht als eine milde Gabe der göttlichen Güte offenbaret / oder öffentlich ausschreyet / um dadurch denen Hülf-Bedürftigen und Nachkommenden zu nutzen ; sondern vielmehr selbiges in seines Herzens Grund verbirgt / seinen Nächsten betruget / seinen kaum Athemhohlenden / will nicht sagen / Todt-schwachen Bruder verschmachten / und (jenen vorübergehenden Leviten von Jericho hinab vorstellig machend) mit stolzen Anschauen verzappeln läßet / eher einen Hund als Menschen grüßend und seiner Hülf würdigend. Solche Personen sind sothaniger Geheimnisse unwürdig / und nicht werth / daß ihnen einst Barmherzigkeit wiederfahre ; mit einem Wort / sie sind entmenschte Menschen ; Allein es wird mit der Zeit der Tag hereinbrechen / und ihre Werke ihnen auf dem Fuß nachfolgen ; da dann ein unbarmherziges Gericht über die Unbarmherzigen / und die unumgängliche Verdammnis erfolgen wird.

N n n

End:

Endlich verdient es nicht/ daß ich viel von dem gebrannten Helffenbein sage; indem es in allen Stücken dem gebrannten Hirschhorn nachahmt; bey welchem nach vollbrachter Calcination nichts mehr übrig und vorhanden/ welches zur Destillation dienen möchte. Dann es ist durch die Gewalt des Feuers alles ausgetrieben/ und bleiben die völlig entkräftete und gleichsam todte Gebein zurück. Mag demnach das gebrannte Helffenbein zu andern Gebrauchen/ und zwar denen Mahlern dienen; als aus welchen/ wann es calcinirt/ sie zu gleich weiße und schwarze Farb bringen können. Dann das Helffenbein wird schneeweiß/ wann man es offen und unverschlossen calcinirt; Kohlschwarz aber erzeigt es sich/ wann es während der Calcination in einem Geschirre bester Massen verschlossen. Es mag aber gleich eine schwarze oder weiße Farb haben/ so ist es doch eine entkräftete Asche und ganz untaugliche Erde; indem es auch so gar (nach etlicher Gutdüncken) kein fixes Salz in sich enthält.

Und dieses ist/ was in denen Compositionen des sonst berühmten Manns/ Herrn. Wynnichts/

eine Censur verdienet; welcher zu Folg auch die übrige Compositionen zu examiniren/ und zu verbessern/ es mögen nun gleich distillirte Wasser/ Syrop/ Extract oder gar leglich selbst Abkochungen seyn.

In übrigen will ich auch dahin bedacht seyn/ aus der Pharmacop. Med. Chym. des Herrn Schröders/ auf Anregender Verzunfft/ und in Begleitung der Manual-Operation und Erfahrung/ einige Compositionen vorzustellen/ und zu mustern. Dann alle und jede durchzugehen/ wäre eine unsägliche Arbeit/ anbey auch äusserst verdrüßlich/ wollen wir demnach zum Benspriel ein und anders destillirtes Wasser examiniren. Und weiln in vorhergehenden Blättern/ des fürtrefflichen Overcetans und Hn. Wynnichts Compositionen durchgehelt/ und das meiste erörtert/ was bey diesen verschiedenen Compositionen wieder vorkommt; als nemlich/ in denen eröffnenden/ wider die Engbrüstigkeit/ haubtstärckenden/ kühlenden/ herzbekräftigenden/ erquickenden/ wider die Ruhr gerichteten/ Fiebertreibenden/ Schwindsuchtverjagenden/ Bruststärckenden/ The-

Eheriakalischen ıc. Wassern; so soll von diesen Compositionen unser obig-erwehntes Urtheil auch gültig seyn. Gegentwärtig aber will ich nur das Carsunkel und die zwey Schminck-Wasser vor mich nehmen/ und darinnen blos und einig dasjenige berühren/ was in denen vorig-examinirten Compositionen noch nicht vorkommen/ und dannhero auch deren Erörterung nicht vorgenommen werden können. Es sind aber diese Compositionen aus vorbesagter Pharm. Med. Chym. 136. 140. 141. Blättern entlehnet / und in folgender Ordnung begriffen.

Carsunkel-Wasser des Schröderi.

Nimm Rosmarin-Blüth/
Nayen-Blümlein/
Beyl/
Dorrabi-Blümlein/ jedes 6. Unz.
Majoran/
Endivie/
Spil/
Lavendel/
Kleinen Salben/von jeden 1. Unz/
Muscat-Nuß/
Ingwer/
Muscatblüth/
Regelken/
Zimmet/
Cordamümlein/
Paradies-Körner/

Cubeben/
Galgant/
Eichen-Nissel/
Hasel/
Sichtkörner/
geraspelt Hirschhorn/ jedes 1. Unz.
erschneide alles/ und gieße darüber
Malvasier/
Lavendel-Wasser/
Spil-Wasser/
Rosen-Wasser/
Erdbeer-Wasser/ jedes 3. Pfund/
weissen Rhein-Wein 2. Pfund/
folglich setze noch bey/
Blättlein-Gold/
Perlen/
Bein von Hirschherken/
Pirsing-Stein/ jedes ½. Unz/
Bisam fünf Gran.

Destillire es gehöriger Massen aus dem Marien-Bad.

Mercke hiebey / daß man das Blättlein-Gold/Perlen ıc. nicht füglich mit destillirt/ sondern erst dem destillirten Wasser beysetzt.

Schminck-Wasser des Schröderi.

Nimm weißes Bleyerz ein Pfund/
Citronen-Safft eine Unz/
Schnecken drey Unz/
das Weiße von fünfzehn Eiern/
Campher/
Venetianischen Borax/ jedes anderthalb Quintlein/
Myrrhen zwey Unzen/
Weyrauch/
Mastix/ jedes eine halbe Unz/

¶ n n 2

lasse

lasse es vier und zwanzig Stund in
Lindenblüth-Wasser 3. Pfunden/
Hollunder-Wasser anderthalb
Pfund/weichen;
Und so dann destillire das Wasser da-
von.

Ein anderes kostbares Schminck-Wasser.

Nimm weißer Lilien sechs Quintlein/
Florentinischen Beyl/
Bohnen/
Kichern/
Türkischen Beyl/ jedes $\frac{1}{2}$. Unz/
frischer Bohnen-Blüth eine halbe
Hand voll/
Fraganth/
weißes Bley-Erz/
weißen Zucker/ jedes eine halbe Unz/
weiße Brosam in Milch einge-
weicht eine Unz/
Beyrauch/
Arabisches Gummi/ jedes 3. Qv.
Venetianischen Borax/
Federweiß/ jedes zwey Quintlein/
Weiß von Eyren eine Unz/
Campher anderthalb Quintlein/
gieße genugsames Rosen- und Bohnen-
Blüth-Wasser gleich viel darüber/ lasse
es drey Tag und Nacht stehen / und so
dann destillire es.

Was absonderlich das Car-
funkel-Wasser anbetrifft/ lobe und
approbire ich in dieser Composi-
tion alle Ingredientien/ die einer
schweflichten Natur/ Hauptsträ-
ckende / Hertz-bekräftigende
Blumen/ Kräuter und Gewür-

ze; welche Dinge alle best-ge-
schickt zur Destillation/ anertwo-
gen sie ihre Kräfte/ vermittelst
der Destillation/ häufig über den
Alembik herüber schicken. Hie-
von aber nehme ich den Picken-
Mispel/ Haselnüsse/ das geraspel-
te Hirschhorn / das Blätlein-
Gold / Perlen / Gebein von
Hirsch-Herzen / und die Persich
oder Pirsing-Stein/ aus.

Was demnach den eichenen
Mispel betrifft/ ist er/ seinem Geruch
und Wesen nach/ ein Holz/ so kei-
nen Geruch und keinen schwefe-
lichten starkriechenden Geist in
sich enthält/ sondern vielmehr ei-
ner erdhaffigen Natur/ und eben
deshalb Extractionen / Abfo-
chungen / Pulver und Essenz
daraus zu machen best-geschickt.
So man ihn aber aus dem Ma-
rien-Bad mit einem aufgegos-
senen Liqueur destillirt/ ist er so
karg / daß er nicht das geringste
von seinen angeborenen Kräften /
über den Alembik herübergehen
läßt. Dann wir finden/ wie er auf
dem Boden mit allen seinen Zus-
genden und Kräften zurückbleibt/
wann man auch gleich öfters die
Destillation wiederholt. Halte ich
demnach/ daß es sehr nützlich/ falls
man sich des eichenen Mispels ben-
De

Destillirung der Wasser gegen die Kraiß zu bedienen Willens / selbiger klein zerschnitten / und in den Schnabel des Alembiks gelegt werde (oder aber gar / weil er sonst ganz umsonst bengesezt / ausgelassen werde /) damit das aufsteigende Wasser zugleich in den Helm seine Essenz extrahire und mit herüber führe. Dann so dieses nicht / werden die von dem eichenen Mispel destillirte Wasser mit die geringste Krafft überkommen / sondern umsonst und nichts der Composition bengesezt werde.

Diesen eichenen Mispel folgen die Hasel: Ich weiß nicht / ob der Author den Hasel: Mispel oder Hasel: Nüsse hier bezieht. Dann es ist noch strittig / ob die Nüsse / oder aber der auf dem Baum wachsende Hasel: Mispel zu verstehen. Indem unter dem eichenen Mispel vornenher unter dem Wort Visc. kein Platz oder Raum (wie sonst die Medici in ihren Recepten ordentlich die Species unter einander zu setzen gewohnt /) vorhanden / sondern gleich unter das Wort Viscus oder Mispel in gleicher Linie Hasel: gesezt. Ich bin aber ganz der Meinung / es habe der Author den Hasel: Mispel andeuten wollen. Dem sey nun

wie ihm wolle / du sezezt gleich die Hasel: Nüsse / oder den Haselstauden: Mispel dieser Composition / und daraus erfolgenden Destillation / bey / so ist es gleichviel / indem du weder von einem oder andern etwas habhafft oder fähig wirst. Dann die Haselnuß sind eine Frucht / so fast den Mandelkernen gleich / von welchen Früchten wir keine sonderliche Hülf oder Prærogativ, so zu dem davon destillirten Wasser tauglich / erübrigen können. Daher ich demjenigen Apotheker / der dieses Wasser zu verfertigen gewillet / beyräthig bin / nicht nur den Haselstauden: Mispel denen Haselnüssen vorzuziehen / sondern auch diesen ganz klein-zerschnittenen Mispel / zusamt dem eichenen Mispel in dem Helm und in dem Schnabel des Helms (wann dieser beyden Hölzer anderst nicht zu viel / welche man doch ohne allen Schaden vermindern könnte / anertwogen ein oder anders Dvintlein / dieser Mispel / so man es vornen in den Schnabel des Helms schiebt / mehrere Kräfften dem destillirten Wasser einprägt / als etliche Unzen / so man destillirt) zu legen / indem er sonst eine vergebliche Arbeit verrichten dörfte,

Von dem geraspelten Hirschhorn ist vorher schon aus dem Grund gehandelt / und erzvungen worden / daß man selbiges ganz unfüglich der Destillation übergebe / weßhalben ich es dann vorjeto unentschieden lasse / und

Zu dem Blätlein: Gold mich verfüge. Hievon fügt der fürtreffliche Schröder selbst die Anmerckung bey / sagend : Daß man Gold und Perlein ıc. ıc. nicht gar füglich der Destillation übergebe / sondern mit besserem Zug den destillirten Liqueur beysetze. Dieses ist Schröderi Meinung. Ob aber dieses Marginal und Bemerkung die Schwährigkeit ganz und gar auflösse / oder nur statt einer Ausflucht diene / wolten wir jetzt untersuchen.

Absonderlich nehme ich mich des höchstfürtrefflichen Schröderi an / wie daß nemlich das Gold nicht gar füglich der Destillation zu übergeben : Indem es von einer sothanigen Härtigkeit und Resistenz / auch so gar in den Probier- und Scheid-Ofen / daß / ob man es gleich lange Zeit darinnen enthält / es jedannoch nichts weder von seiner Substanz / noch auch von seinen Kräften verlustigt wird. Ist es demnach lächerlich / die Krafft

und Würckung des Golds durch eine einfache Destillation herzuführen suchen. Nichts desto weniger ist es von einem und andern Zusatz und Addition des Golds / wann man sie genau untersucht / gewiß ; daß / obschon die erste Benetzung des Golds zu denen Sachen / die da destillirt werden müssen / ganz unnützlich und überflüssig ; jedoch denen Kranken nicht so widerlich und schädlich / als die Benetzung des Golds zu den schon destillirten Liqueur / und dessen Gebrauch.

Die Raision hievon ist klar. Daß wann man das Gold der Destillation selbst beysetzen sollte / so hätte man dessen nicht vonnöthen / so durch unfägliche Arbeit in Blätlein gebracht ; sondern es wäre genug / wann es zum dünnen Blech geschlagen ; oder wie es etliche im Gebrauch haben / eine goldene Ketten auf etliche Unzen / oder aber goldene Münze hinein geworffen würde ; so daß man nach verrichteter Destillation / von denen Ueberbleibseln das Gold in allen Stücken unverändert / und in Ansehen des Gewichts / Würckung und Valeur ungefräncket / wieder entsondern kan. Und gesetzt / daß jemand so einfältig wäre /

wäre/ und gewillet/das Blätlein:
Gold/ der Composition zu Folg/
der Destillation zu übergeben;
würde es nicht desto weniger sehr
leicht seyn/eben dieses Golds/aus
denen überbliebenen Speciebus
auf dem Boden / wieder durch
Kunst habhaft zu werden; wann
man nemlich dieses Überbleibsel
verbrennt; aus dessen Aschen mit
Benetzung etlicher Salz oder
Mineralkien / ohne grosse Müh/
dieses Gold ohne Verlust und
Schade wieder (so zu reden) le-
bendig gemacht / und herfürge-
bracht werden kan; Welches
Wasser hernach so wol denen Ar-
men als Reichen zu verkauffen.
Wann man aber dem schon destil-
lirten Carsumckel-Wasser eine
halbe Unz Blätlein: Gold benze-
gen sollte / wäre dieses Wasser
viel goldreicher als der Indiani-
sche Ganges; indem bey selbigen
oben auf nichts dann funckerende
Stäublein und glänzendes Gold
zu sehen. Wie angenehm aber die-
ses denen Kranken seyn würde/
stelle ich eines jeglichen Urtheil
und Gelächter anheim; in Erwe-
gung/ daß auf sothanige Weise die
göldene Zeiten des Alterthums
wieder zu uns kämen / in wel-
chen die Gold-Schätze so ver-

hasst und untreuert/ daß man auch
die Därmer / den Schlund / Lip-
pen / Rien und Bart der Kran-
cken mit puren Gold zu überzie-
hen gewillet. Ich wolte gerne
schweigen / und diese wiederholte
Thorheit u. Verschwendung vor-
bengehen; wann nur die Kran-
cke hievon keines grossen Un-
gemachs sich zu besorgen hätten/
indem nemlich die Chylification,
der Durchgang und Bewegung
des Chyli oder Milchs-Safft
durch die Milch-Gefäß aus denen
Därmern / vermittelt dieser göl-
denen Körperlein/ turbirt wird.
Dann etliche würden durch die
Deffnungen der Kröß-Niederlein/
so in dem Gefröß und Därmen
vorhanden / sich hineindringen;
etliche ohne die geringste Altera-
tion / und also noch ganz rauh/
mit denen vergöldeten Excremen-
ten durch den Hindern wieder
fortmarchiren / die übrige aber
hier und dar in dem Körper et-
was zu schaffen machen. Welches
dann schon längst vor diesem die
Hnn. Augsburger mit ihrem un-
vergleichlichen Ausspruch bekräf-
tigt / wann sie geschrieben: daß
das rohe Blätlein Gold blos und
allein denen Compositionen / die
Augen des Pöbels damit zu blen-
den/

den / bengesezt werde ; und auch dannenhero kein Nutz hieraus zu hoffen. Indem wir aber ja mit diesem betrüglichen Gold-Glanz die Augen des Pöbels blenden und vergnügen wollen / müssen wir doch so zum wenigsten dahin bedacht seyn/ daß wir/in Ansehen der Armen/ nicht durch allzu große Unkosten / zugleich mit ihrer Gesundheit auch die Haab und Güter / vermittelst unserer unbesonnenen Verschwendung wegnehmen. Dann das Gold/ so das allerfireste Metall / mag von der Wärm und Ferment des Magens nicht actuiert werden. Es braucht warhafftig mehreren Nachsinnens / auf was für Weise und Wege/und mit welchem Menstruo man das Gold auflösen könne ; wovon ich aber hier nichts melde ; inzwischen kan man / wenn es beliebig / meinen Anhang nachschlagen ; aus welchem jedweder sein Vergnügen schöpfen wird.

Daß die Perlen gar unfügllich destillirt / oder aber dem destillirten Liqueur bengesezt werden/hat der Author angemerckt. Sinte-mal sie durch die Destillation nicht das geringste mittheilen / weiln die ungekränckte und unverän-

derte Krafft auf dem Boden sich niedersezt. Dann obgleich der Wein/vermögt seiner Säure/ den Glanz der Perlen vermindert und verdunkelt / nimmt er ihn doch nicht ganz hinweg / oder solviret selbige ; obgleich die Perlen auf das subtilste gepulvert werden. Und wann auch gleich der Wein/so dieser Composition bengesezt / die Perlen auflöset / würden sie doch nicht Dunst-Weise in die Höhe steigen/ sondern gleich einer Solution oder Saltz / auf dem Boden bleiben / fast auf die Art und Weise/wie es mit den Perlen/ die im Essig solviret/ zu geschehen pflegt : von welchen wann der solvirende Essig durch die Destillation abgezogen wird / nicht nur die solvirte Perlen auf dem Boden liegen bleiben / sondern auch alle Säure des Essigs / denen Perlen ganz unentscheidlich verknüpft/ wodurch sie dann in ein drittes Ding verwandelt / von dem die Säure des Essigs nicht mehr zu entsondern / als etwan durch das Feuer / und zwar nur zum Theil/ auch noch über das mit Verlust und Verbrennung der Perlen. Indem nun / wie wir deutlich erörtert/ die Perlen ganz unfügllich destillirt werden / so wol vor sich selbst/

selbst / als andern Compositionen
bengezet; welches öfters zu ge-
schehen pflegt / indem man Com-
posita mit Compositis anhäuft /
worunter auch die Perlen kom-
men; So vermahne ich demnach/
daß man besagte Perlen / die be-
höriger Massen aufgelöst / und al-
so nicht roh oder unbereit / de-
nen schon destillirten Wassern
beymische. Dann wann man die
schlechtlin zerriebene und präpa-
rirte Perlen / wie unser Author
will / denen destillirten Wassern
beymischet / werden sie sich niemals
genau mit den Wassern vereinba-
ren / sondern von sich selbst zu Bo-
den sinken; welche demnach/
wann man sie umrüttelt / das Was-
ser trüb machen / so / daß sie eher
eine Milch als Wasser vorstellen.
Damit wir aber dieser Inconve-
nienz zeitlicher begegnen / und ma-
chen mögen / daß die Perlen ganz
unentschiedlich denen Wassern
vermischet bleiben / anbey / ob sie
schon in dem Wasser solvirt / sol-
ches jedannoch nicht trüben; als
ist es nöthig / daß die Perlen auf
unsere Weise in unsern Kupfer-
Geist wider die Fraiß / aufgelöst /
und zu einem lobwürdigen und
auflösllichen Magisterio / nach der
in unserm Anhang beschriebenen

Manier / gemacht / und so dann
dem Wasser wol vermischet wer-
den. Auf solche Art wird das
Wasser mit der Tugend und
Substantz der Perlen viel köstli-
cher bereichert seyn; widrigen-
falls bekommt man entweder ein
Wasser mit keiner Krafft und Tu-
gend der Perlen versehen; oder
aber ein trübes / unsauberes / an-
bey auch ohnkrafftiges Wasser.
Dieses / was wir von denen Per-
len erwehnt / ist zu unsern Zweck
schon genug; Daß nemlich selbi-
ge denen Regeln der Kunst und
Natur zu wider / destillirt wer-
den; hingegen aber kan man sie
noch wol / wann sie rechtmässig
solvirt / denen destillirten Liqueurs
beysetzen.

Auf die Perlen folgen die Ge-
bein von Hirsch-Herzen und Per-
sing-Stein; welche beyde fast ei-
nerley Würckung / wie die vorige
Ingredientien haben / wann man
sie der Destillation beysetzt; weß-
halb ich sie dann auch einer
Censur zu übergeben getvillet. Es
ist aber mit denen Ingredientien
sothanig beschaffen / daß sie alle
Destillation / die mit Aufgiessung
einiger Feuchtigkeit geschicht / ver-
schmähen. Absonderlich die Ge-
beine vom Hirsch-Herzen / als
welche

welche mit denen destillirten Wasser sich nicht vermischen lassen/ es wäre dann/ daß man aus ihnen/ durch Retort und Gewalt des Feuers/ auf eben die Art/ wie aus andern Theilen der Thiere/ das flüchtige Saltz/ Geist und Del/ zu Folge unserer in dem Schwalben-Wasser vorgeschriebenen Manier/ herübertriebe/ und das flüchtige Saltz so dann dem Wasser bester Massen beymische. Allein dieses mag wegen der Bein und ihren grossen Werth/ und daraus erfolgenden Unkosten/ nicht betwerckstelligt werden. Sind sie demnach ganz vergeblich diesen Compositionen u. Destillationen beygefügt/ und vergrößern nur die Unkosten und Ausgaben.

Die Persing: Steine/ ob sie auch schon gleichfalls zur Destillation untauglich/ mögen sie doch auf die bey denen Perlen erwähnte Art/ zu einen auflöselichen Magisterio gemacht/ und dem destillirten Wasser behöriger Massen beygesetzt werden. Die Bein von Hirschherzen aber kan man in kein solches Magisterium zwingen/ wegen der Viscidität und zähigen Schleimigkeit/ so sie ihrer Natur nach besitzen; wie auch in gleichen die Hirsch- und Elends-Hörner. Dann diejenige Magisteria/ so

aus erwehnten Beinen und Hörnern auf die gemeine in denen Apotheken gewöhnliche Weise zubereitet werden/ sind nichts nütze und ein todter Kalch/ der auf feineren Weise/ und von keinem Spiritu, ob er gleich noch so corrosiv, hinführo aufzulösen; so gar/ daß auch die ärgste Hitz nichts mehr aus ihnen herfürlocken mag; wie solches weitläufftig in unsern Anmerkungen über die Magisteria erörtert. So daß auch hierinnen die Wahrheit unser oft angeführten Ausspruchs erscheinet: daß aus allen nicht alles/ sondern aus jedweden bestimmten/ eine bestimmte Sache/ mit Anweisung der Philosophie und Erfahrung/ werde.

Was den Bisam/ so aus diesem Wasser und Composition genommen/ anbetrifft/ ist dieses einig und allein dabey zu rathen/ daß man ihn/ wofern man selbigen zur Destillation zu ziehen gewillet/ in den Schnabel des Alembiks oder Helms/ und zwar in ein Bündlein gebunden/ legen müsse.

Und dieses ist/ was man bey etlichen Ingredientien des Carbinckel-Wassers absonderlich erinnern müssen. Nun folgen diejenige Sachen/ so in denen zweyen
fabri-

übrigen oben-beschriebenen Com-
positionen der Schminck-Wasser
eine Castigation und Bemercung
verdienen. Es sind aber fast fol-
gende: Als nemlich/ weisses Bley/
Erz / Citronen- oder Limonen-
Safft / Schnecken / Eyerweiß/
Borax / Myrrhen / Weyrauch/
Mastix / Tragant / weißer Zu-
cker / Bohnen / Richern / Türcki-
schen Veyl / Brosam von weissen
Brod in Milch eingeweicht /
Arabisches Gummi / Sederweiß/
ıc. ıc.

Betreffend das weisse Bley/
Erz / so wird dieses von den Me-
tall des Bleyes / theils durch Ex-
traction / theils durch Calcina-
tion entsondert. Aus diesem Bley
wird vermittelst des destillirten
Essigs der Zucker oder Bley-Saltz
(so man billiger das Bley-Bi-
triole betiteln sollte) ausgezogen/
nemlich durch Extraction und
Auflösung / wie auch durch Ab-
strahirung und Ausrauchung des
Menstrui oder Essigs/der jedann-
noch seine Säure ganz abgelegt/
und in einen ohngeschmacken Li-
queur verwandelt worden. Bey
welcher Ausrauchung und Ab-
straction aber des Menstrui mit
Zurückbleibung des trucknen Sal-
tes / wann man gleich zehenmal

eine Cohobatur des wieder aufge-
gossene Menstrui / oder auch eines
frischen Essigs anstellte / würde
doch eben dieses Saltz oder Zucker
des Bleyes in geringsten nichts ge-
ändert oder flüchtiger gemacht /
sondern auf den Bodē zurück u. lie-
gend bleiben. Wann dann dieses
wahr / wie es dan auch also jedwe-
dem Apothekern und Chymico
bestbekant u. unverborgē / was soll
uns doch das Bley-Erz bey dieser
Destillation / so mit den Linden-
blät- uñ Holler-Wasser geschicht/
mittheilen? Indem erwähnte
Wasser selbiges weder extrahiren
noch dissolviren / viel weniger von
der Schwereigkeit u. Betricht / so
es gleich dem Bley hat / entlastigē/
flüchtig machen / und über den
Alembic herüberführen können.
Dann die Mineralien und Metal-
len / absonderlich die / welche calcin-
nirt / u. die Tortur des Feuers lange
Zeit ausgedauert / destilliren wol-
len / ist eine vergebliche uñ thöricht-
te Arbeit: Und bringen wir hie-
durch / uñ durch Erzählung solcher
Kinder-Vossen / nichts anders zu
weq / als daß wir unsere Arzney-
Schulen bey den Nachköm-
lingen prostituiren / und Spott
an statt des Lobes davon tragen.
Dann den gemeinen Sprichwort

Doo 2

nach

nach/ ist der Medicus ein Diener der Natur/ welche als eine Wegweiserin und Vorgängerin unsere Reden und Gedanken leiten soll/ dieser ihren Willen und Neigung gebührt uns zu folgen/ nicht aber unsern Träumen und Thorheiten nachzuhängen/ denen wir zuweilen ganz von der Spur der Natur ab/nachirren/närrische u. Fantastische Einbildungen uns machen/ die Natur mit gewaltsamer Hand rauben/ und in allen das hinderst zu förderst angreifen. Die Raison soll jederzeit vor einem Chimico hertreten/ un ihm auch in allen Stücken nachfolgen/ als durch welche er zur wahren Philosophie, Verborgenheiten der Natur/ verschiedene Zeugungen und Geburtten der Dinge/ und wunderliche Eigenschaften der Sachen/ so in der Antipathie und Sympathie gegründet/ gelangen kan. Welche Dinge alle den Pöbel noch gänglich verborgen.

Auf das Bley. Erz folgt der Citronen: oder Limonen: Saft/ der auch ohne Zweifel/ seine Kräfte so viel an ihm/ gegen das Bley. Erz wird sehen lassen/ und so viel daran solviren/ als viel ein saurer Liqueur/ entweder dieses Safts/ oder des Essigs in behöri-

ger Anzahl/ als nemlich eine Unz auf ein Pfund Bley. Erz/ würcken und solviren kan. Aber zu was End oder Nutzen? Wann du auch sechs bis acht Pfund gedachten Safts/ oder auch Wein. Essigs auf ein Pfund Bley. Erz schüttest/ und das Bley. Erz solvirtest/ oder dessen Zucker und Bley. Salz extrahirtest/ meinstu dann es werde bey der Destillation mit seinem aufgegoßenen solvirenden Limonen: Saft durch den Alembic herübergehen? Dweil gefehlt! Nicht ein Staublein von der Süßigkeit/ Salz oder einer andern Eigenschaft des Bley. Erzes/ wol aber der sonst saure Saft/ so seinem Wesen nach/ durch das Bley. Erz geändert/ und zu einer ganz andern Natur gelanget/ wird als ein Elementarisches Wasser herübergehen/ und ganz ohngeschmack herüber destilliren/ wievol ganz ohne kühlende/ abstergirende und schön: machende Eigenschaft.

Wann man aber von denen Schnecken fragt (die wir oben schon examinirt) was vor Tugend und abstergirenden Wassers sollen wir wol von dieser Destillation erübrigen/ da die Schnecken selbst einer Absterfion/ Abwaschung

schung un̄ Dealbation benöthigt/ als erdhafftige/ schleimichte und viscoſe Ungezi: ſer und Thier/ die an bey hart: verdäulich/ und wann ſie noch ſo lang gekocht und geſot: ten werden/ während der Abto: chung doch nichts von ſich geben als ein Elementariſches Waſſer/ ſo unſern gemeinem Brönnentwaſ: ſer ganz vergleichlich? Dann wer ſollte ſich wol einbilden/ daß die Krafft der Deſtillation in dem Bad ſo ſtarck ſeyn ſollte/ un̄ mäch: tig/ die Natur der Schnecken durch eine augenblickliche Action alſo zu verkehren/ daß ihr ſchlei: micht: zäher Saft (welcher die ganze ſchwarze Schnecken weiß zu machen pflegt) in die Höhe gieng und über den Alembic de: ſtillirte. Allein wir wollen uns zu andern viel ernſtlichern Sa: chen verfügen.

Die Eyerweiß/ ſo auf die Schne: cken folgen/ verdienen/ daß man ſie auch wie die Schnecken lobt und recommendirt. Wann du das Ey betrachtest/ iſt das ſelbige als ein Bildniß der ganzen Welt/ und kom̄t etlich r Maſſen mit te: nen vier Elementen überein. Dann es iſt dar in eine Höhle be: findlich/ die mit Luſt angefüllt/ das Eyerweiß bildet das Element

des Waſſers/ der Dotter das Feuer/ die Schale die Erden. Die Aberglaubische Welt hat vorge: geben/ der erſte Menſch ſey aus ei: nem Ey gekrochen oder geſchlo: fen. In dem Ey iſt eine doppelte Krafft/ eine/ ſo das Küchlein for: mirt/ un̄ deſſen Körperlein bildet/ die andere aber theilt die Speiſe mit. Das Eyerweiß/ (in wel: chem ein weißlicht: härliches Theilichen vorhanden/ ſo die Hahnen: Saat bemercket/) reicht die erſte Nahrung dem Küchlein/ und macht den Saamen/ oder deſ: ſen Ideam/ vorſtellig/ leglich aber iſt der Dotter einer etwas härtern und erhöhenden Krafft. Ja ſo gar wann auch das Küchlein aus: geſchloſſen/ ſind einige Überbleib: ſel des Dottern vorhanden/ ver: mög welchen noch einen u. andern Tag das Küchlein/ ſo doch keine Speiß mehr benöthigt/ Leben könnte/ ſo daß gleichſam die Na: tur aus der eignen Speiß: Kam: mer dem Küchlein ſeinen Vorrath einreicht. Wann wir nun allein von den Eyerweiß reden/ und die andern Theil des Eyes beſeit ſe: tzen/ ſo kom̄t ſelbiges einem ſchlei: micht: zähen Waſſer zwar gleich/ allein ſolches ſind nur äußerliche Accidentien/ ſintemal in der That

die Substanz ganz verschieden. Dann das gemeine und Elementarische Wasser verrauchet bey der Abkochung und Destillation gänglich/ und läßt nichts hinder sich/ als ein wenig Erde/ Salpeter/ oder sonst ein solches Salz/ so es von dem Ort/ wo es entspringen/ erborget. Dieses Viscose Eyer-Wasser aber (ich nenne es also/ weil es/ dem äußerlichen Ansehen nach/ mit dem Wasser übereinstimmig/) ist ganz anders beschaffen. Dann du magst es kochen/ siedem und braten/ in und ausser der Schalen/ so wird davon ganz nichts verrauchen/ sondern immerfort ein gleiches Gewicht behalten/ ob du es gleich lang gekocht; so gar/ daß auch durch die Destillation keine andere Krafft herübergeheth/ als ein geringer Theil/ und etliche Tropfen eines Elementarischen Wassers; da hingegen das Eyerweiß von der Hitze in ein weißes/ anbey festes/ Wesen coagulirt wird/ so auf keinerley Weise und Weg/ in sein voriges Wesen wieder zu bringen. Wer demnach das Eyer-Weiß zu brauchen gewillet/ zur Abkühlung/ Absterkung/ und andern innerlichen und äußerlichen Gebrauch; der nehme das frische/

annoch flüssige und ganz nicht gesottene Eyer-Weiß; sintemal auch aus denen andern Ingredientien nicht allerley werden/ noch eine nützliche Feuchtigkeit durch die Destillation herüber fließen kan.

Den Venetianischen Borax haben wir schon ein wenig in den vorhergehenden examinirt; weßhalb wir dann vor dieses mal mit stillschweigender Vorbey gehet. Genug ist/ daß aus den vorhergehenden bekannt/ wie es ein Alkalisches Salz/ welches zu sothanigen Destillationen ganz und gar untauglich.

Nun verfüge ich mich zur Myrrhen/ Weyrauch und Mastix. Diese harkhafftige Gummi (wiewol die Myrrhe eine etwas schleimichte Substanz in sich enthält/) können zum Theil in Brandwein/ zum Theil in Oelen aufgelöst werden. Dann die Solution/ so vermittelst des Weins und Essigs in harkhafftigen Gummi beschicht/ ist gewaltsam/ in dem Wasser aber werden sie ganz und gar nicht aufgelöst; und ob man sie schon lang und viel kocht/ so bleiben sie doch/ wann die Kochung zu End/ ganz unberührt auf dem Boden liegen/ und

erdulden einen geringen Verlust der wolriechenden und lufftigen Theilichen; daher / ob sie gleich während der Destillation einigen Geruch und geistige Substans denen Wassern einprägen; sinkt und bleibt doch ihr meister Theil und Krafft auf dem Boden. Werden sie demnach nicht süglich sothanigen feuchten Destillation übergeben; indem sie nur einer trucknen Destillation / und zwar durch die Retort zur Herfürlochung ihrer Essential-Öel bedürftig; jedoch mit mäßigem Feuer / welches in einem verringert / im andern verstärket werden muß. Und diese Öel können die Stelle der Gummi selbst vertreten / und auf keinerley Weise mit denen ohnkräftigen Wassern / die davon abgezogen / verglichen werden.

Über das verdienen auch der Traganth und das Arabische Gummi einerley Censur. Dann sie sind beyde ganz schleimichte Gummi / die nichts harthafftiges in sich enthalten. Sie werden in blossen Wasser / oder wasserichten Liqueurs aufgelöst / gehorsamen aber dem Öel und Brandwein ganz und gar nicht. Sie haben keinen schweflichten Geist / sind nur erdhaffter Na-

tur / und zur Destillation ganz und gar ungeschickt; anerwogen durch die gewaltsame Destillation von ihnen nichts herübergeht / sondern eben dieser Schleim / wann er mit langsamer Hand destillirt / und die Gummi endlich getrücknet (wann nemlich das aufgegoßene Wasser / zur Trückne abgezogen /) wie sie vor gewesen / was ihre Kräften anbelangt / ganz unverändert zuruck bleiben; so daß dannhero das von ihnen abgezogene oder destillirte Wasser / keinen Geschmack / Geruch und Krafft empfängt / welches ihnen einige Annehmlichkeit mittheilen möchte. Siehest du demnach / wie unrecht auch diese Sachen denen Destillationen bengefügt.

Indem ich auf das End loß eile / kommt mir auch der Zucker unter die Hand. Auf was abgeschmackte Weise dieser / benebst denen Brosamen / zu denen destillirten Wassern komme / und genommen werde / ist in dem vorigen Schwindsuchts - Wasser des Wunsichts aus dem Grund erörtert / und klar an den Tag gelegt. Daher dann / damit ich das so offte fürgebrachte nicht mehrers wiederhole / als eile ich zu denen Früch-

Früchten / Richern / Spanischen
Veyl/ Bohnen / welche drey Zül-
sen: Früchte am süglichsten unter
einerley Durchsuchung zu brin-
gen / weils es sothanige Speisen/
die fast einerley Natur / hart zu
verdäuen und zu verkochen; von
denen jedoch nichts fruchtbares
ausdünstet / man mag sie gleich
lang und viel / bis sie zu einem
Brey werden / abkochen; so fol-
gen sie doch denen andern nach/
und lassen die völlige Krafft auf
dem Boden zurück. Müssen wir
demnach auch hier diesen Filsz und
Reprobation austheilen; den
wir schon oben bey denen Fruch-
ten gegeben.

Zum Beschluß fügen wir das
Federweiß bey / so auch gleichfalls
diesem Cosmetischē oder Schmink-
Wasser beygesetzt. Dieses ist ein
Mineral / das / seiner Natur nach /
fast das allerfireste / so gar / daß es
auch allem Reverbir Feuer wider-
stehet / un in selbigem nur vollkom-
mener wird. Von diesem haben
wir auch gleichfalls in unsern An-
merckungen über die destillirte
Wasser gehandelt / allwohin ich
dann den geneigten Leser verweise.
Inzwischen sage ich eiligst nur die-
ses / daß ob du gleich dieses Mine-
rale mit Bengeßung einer wäs-

serichten Feuchtigkeit / ein ganzen
Monat lang herumrühren und
destilliren wolltest / du doch von
selbigem / über den Helm nicht das
geringste bringen / oder der wenig-
sten Kräfften fähig werden / son-
dern das völlige und noch unver-
änderte Federweiß / nach so vielen
wiederholten Destillationen / eben
also beschaffen / wie es im Anfang
gewesen / finden würdest. Kan ich
mich demnach nicht genug ver-
wundern / warum die Authores,
ohne vorher: Erweckung und
Nachforschung / zugleich fire und
ganz harte Mineralien / ja wol
gar Metallen / und allerley Thier /
zusamt denen Vegetabilien / einer
Destillation übergeben / ohnerach-
tet ein jedes ins besondere einen be-
sondern und eigentlichen Method
zu destilliren / und die Destillation
zu regieren erfordern.

Und dieses ist / was ich bey denē
wenigen Compositionē so aus der
Pharmacop. des höchst: fürtreffli-
chen Schröderi entlehnet / bey er-
innern wollen. Woraus man
leichtlich abnehmen kan / daß nicht
nur in diesem Capitel von denen
destillirten Wassern / sondern auch
in andern Capiteln der Arzneyen
von verschiedener Art und Con-
sistenz / noch mehrers zu finden / so
einer

einer Verbesserung und genauern Durchsuchung vornöthen. Will-
wo auch augenscheinlich erhellen
wird / daß man nicht zu allerley
Krankheiten oder Seuchen/Arz-
nenen von jedwederer Consistenz
oder Form / noch aus allen alles
wol und flüglich zu verfertigen.

In dieser Destillir - Kunst nun
kommt der Alten ihre Einfalt gar
klar andern Tag. Westwegen dann
unser Vorsteher der Galenus
selbst / der auch nicht einst das
Rosen-Wasser / oder ein anderes
dergleichen gemeines Wasser zu
seiner Zeit / behöriger Massen / de-
stilliren können / inzwischen mit
dem Mantel der Einfalt verdeckt/
lieber stillschweigen / als das / was
er noch nicht gelernt / lehren wol-
len / unserer heutigen Welt-Mode
nach. Welches / wollte Gott!
daß es auch noch für jezo nicht ge-
schehe / und unsere Authorn nicht
mit frembden Kälbern pflügen /
indem man von hören-sagen / und
dem was man nicht selbst erfah-
ren / dem gemeinen Sprichwort
nach / nichts gründlich und
wahrhaftigs vorgeben kan. Mö-
gen sich demnach diejessige Au-
thores selbst als Ursach des
Schimpffs angeben / wann man
ihnen die fremde Schwingfedern /

ausraufft / und gleich der Esopi-
schen Krähe öffentlich der gelehr-
ten Welt vorstellig macht / und
darlegt / woher sie alles erborget/
und vor das ihrige ausgegeben /
denen Nachkommen zur Schen
und Schrecken. Und mögen sie
folglich die Feder mit Beschmie-
rung und Ausschreibung sothani-
ger Bücher / in den Zaum halten/
damit sie nicht in den folgenden
Zeiten sich prostituiren / und die
Nach- Welt mit ungegründetem
Vorgeben ferner betrügen.

Und dieses sind / wie schon er-
wähnt / die Irthümer und Fehler/
dreiner so fürtrefflich- und hochbe-
rühmter Männer / welche man
nothwendig berühren müssen.
Diese nun erscheinen nicht nur
gleich alsobald bey einfachen oder
componirten destillirten Wassern/
insgemein und absonderlich / son-
dern auch / wann jemand auf die
uns vorgewiesene Weise in diesem
Irthum mehr fortzusetzen / und
auch die übrigen Compositionen
und Zubereitungen verschiedener
Arzney- Arten zu untersuchen/
und auszuforschen Willens / wird
er gleichförmige Fehler in denen
Compositionen der Syrop / De-
coct / Lattvergen / Extract und
anderer Consistenz und Form Arz-
nehen /

neuen/ die noch dazu öfters wiederhohlt/klarlich entdecken/die ich zwar getreulich und freundlich anben ganz modest / aller Spott: Reden mich gänzlich entschlagend/zu verbessern mich befließen/ anben überall gründliche Beweisthümer / Gründe und Experientien mit eingeführt / auch das geringste Secret nicht verborgen. Und obgleich einiger alltablendes Gemüth und unruhige Art / mit schehlen Augen diese meine Censuren beblicken und anschauen dörfte/ vorwendend : Daß mich hiezu anderst nichts / als eine eitle Ehr und Ruhm betrogen / so stelle ich denen selbstigen mein Gewissen und Billigkeit vor Augen / als unter welchen Deck: Mandel ich sicher und beschützt ruhen kan. Inzwischen hat mir gefallen die Irthümer der Authorn in dieser Claß der destillirten Wasser zu betrühen / und ob sie schon auch in denen andern Compositionen leichtlich zu entdecken / außern sie sich doch in diesem Stück so gar deutlich / daß man hiezu ganz keiner Demonstration und Beweist Grund / sondern der blossen Erfahrung un Mechanic / benöthigt. Ich habe aber in diesem meinem Discurs und Schreib: Art einem

hellen Spiegel folge geleistet / der unter andern Prærogativen auch mit dieser begabt/ daß er allen und jeden einerley / selbigs aber ganz getreu und ohn gefahrde zeigt und zweifet. Diesem hab auch ich nachkommen wollen / damit ich niemand beleidigen oder mit ehrenrührigen Worten antasten / in zwischen aber die pure Wahrheit / mit gebührender Bescheidenheit vorstellig machen möchte. Dir habe ich indessen / geneigter Leser/ etwas nützlichs getwidmet / indem wir nicht uns / sondern unserer Nachkommenschaft zu dienen erschaffen. Inzwischen hoffe ich / du werdest/ denen Bienen zu Folg/ aus diesen süßen Blumen der Wahrheit / Honig und Manna saugen. Dann an vergifteten Spinnen wird es nicht mangeln/ die aus eben diesen Quellen / nicht zwar eine Süßigkeit / wol aber ein tödtliches Gift aussaugen/ vermittelst ihres giftigen Weisers auch auf andere fortpflanzen werden / hiedurch aber klar an den Tag legen / daß dieses von ihrer böshafftigen Natur und Ferment abstamme. Es trösten mich unterdessen redliche / gelehrte und Gewissenhafte Medici, die mit unverwendten Gesicht/ das Licht der

der Wahrheit beblicken / und mir in einer solchen Sache / die das wol-seyn und Leben so vieler tausenden bezieht/ bestimmen. Ich habe die Fackel entzündet/ und den Weg gebahnt / die Nachkommen mögen so in meinen Fußstapfen fortfahren / so werden die Irthümer verbannt / die Arzney-Kunst in kurzen viel zierlicher und durch Unterdrückung der Irthum täglich vermehrter und verbesserter werden. Inzwischen / geneigter Leser / steht dir frey / alle Autores, die von der Composition und Bereitung der Arzneyen geschrieben/nachzuschlagen und zu durchblättern / du wirst gewisslich keine wahrhaftiger und die denen Regeln der Kunst mehr bestimmit / anbey mit solchen herrlichen Compositionen erläutert / als ich auf die Bahn gebracht / nirgend finden. Dieses sage ich ohne allen eitlen Ehr-Geiz und Hochmuth. Dann mir allein ist am besten wissend / was ich dir vor Secret eröffnet / mit was Fleiß und wachsamem Sorgen / ich dieses / wiewol bey ganz verschiedenen studiren / dir zugeschrieben. Und wann du dieses mit einem aufrichtigen und ämsigen Gemüth lesen und practiciren wirst /

kan es dir nicht unverborgen seyn / aus was vor hochwichtigen und höchstnöthigen Gründen / diese Untersuchung der Compositionen von mir vorgenommen / und (Gott sey dank) glücklich verichtet werden. Dann ich bin nicht eine zauberische Circe / die bey hellen Tag dich zu verblenden und gleichsam die Augen zu verblinden begehrt. Ich habe dir überall das Licht vorgetragen / die Fackel der gesunden Vernunft entzündet / und sothaniger Demonstrationen mich bedienet / bey deren Helle und Klarheit / du unfehlbarlich mir in diesem Stück folgen wirst / und die grobe Fehler der Authorn selbst untersuchen kanst / mit Bestimmung der wahren Composition der Arzneyen / und magst du hierinnen auf keine Weise und Weg fehlen / wann du in allen der Natur als ein Diener nachfolgest / und die in der Natur und Welt verborgene Schätze durchsuchen / ihre Tugenden und Gebrauch ergründen / und dessen rechte Beschaffenheit und Manier damit umzugehen überkommen wirst / fleißig nachforschend / in was vor Form / und auf was vor Weise / roh oder alterirt / auf diese oder jene Manier zubereitet / selbige am

ffiglichsten zu gebrauchen/ anbey
auch erwegend/ ob sie uns ange-
nehm/ dienlich und zu Erhaltung
unfers Lebens geschickt/ oder aber
schädlich/ tödtlich/ giftig und uns
ganz und gar zu wider.

Nun wende ich mich zu dir / du
Arzney- Schüler. Ermuntere
deine Verstands- und Gemüths-
Augen/ und betrachte/ wie fleißig/
ämsig und erfahren du seyn müs-
fest / wann du anderst recht und
wolgeschickt auf den Kampf-Platz
der Arzney Kunst/ austretten und
mit gehörigen Hülf-Mitteln wi-
der die Kranckheiten dich sehen las-
sen / und selbige austheilen willst.
Den Schlaf/ Trunckenheit und
andere Laster muß man hiebey
verbannen. Ben der Laterne des
Cleanthis muß man wachsam
seyn / so man anderst dem Näch-
sten / dem Trieb seines eignen Ge-

wissens/ endlich Gott dem gerech-
ten Richter und Rächer / ganz
und gar genug thun will. In-
zwischen bedencke auch den Lohn
und Kron/so dir bleibt / und deren
du habhafft wirst. Und ob man
gleich auf dieser Erde / nicht wie
ehmal bey dem Abgöttischen und
Aberglaubischen Alterthum zu
geschehen pflegte/ dich vergöttert/
und Bilder oder Ehren- Seulen
aufrichtet. So lasse dir das ge-
nug seyn/ daß du ein Frey- und
Hülff-Stadt / wohin sich die mit
Kranckheit Angefochtene versü-
gen / ein Vorsteher / über Leben
und Gesundheit/ der von wegen
der Liebe und gehorsamsten Dien-
ste gegen den Nächsten treu- be-
rühmt / wofür du einst / gleich ei-
nem hell- glänzenden Stern/ in
alle ewige Ewigkeit leuch-
ten wirst.



Der

Der
Königlichen Apotheck/

Oder
 Neu = bereicherten

DISPENSATORII,

Sechzehende Claß und Ordnung/

Die gekochten oder gepressten Del in sich
 begreifend.



Ndem wir diese Ord-
 nung und Tractat
 von den gekochten
 und ausgepressten
 Delen anfangen/er-
 fodert die Method und Gesetze
 der Kunst/gleich Anfangs etwas/
 wiewol kürzlich/vorzuerwähnen:
 was eigentlich diese Del seyen/ und
 zu was vor Gebrauch und Nu-
 tzen sie bestimmt. Es enthalten
 aber sothanige Del gemeiniglich
 balsamische / subtile / schweflichte
 und wolriechende Theilichen der
 Kräuter / Blumen und Vegeta-
 bilien in sich/ und wird hierinnen
 sonderlich die Krafft und Wür-
 ckung am meisten concentrirt.

Und obgleich die gekochten Del
 meistentheils zum äusserlichen
 Gebrauch gewidmet/ und daraus
 Clystier / Pflaster / Brey oder
 Cataplasmata, Cerata, ic. ver-
 fertigt werden; sind sie doch bey
 der Cur einer grossen Krafft und
 Würckung/ von wegen der Fra-
 granz und Geruch der Vegetabi-
 lien und andern Sachen/ so ihnen
 eingeprägt / welche statt der Fer-
 ment dienen / und vermittelst ei-
 ner Analogie und Gleichförmig-
 keit die Stütze unserer Geister:
 so / daß der grosse Philosophus
 von Helmont / ob er gleich sonst
 ein scharffer Widersacher und
 Censor des Galeni gewesen/nichtes
 desto

PPP 3

desto

desto weniger aber mit Vertwerf-
 fang der andern Arzney-Mittel/
 denen Salben und Oelen / in wel-
 chen die Fragrantz nebst dem be-
 hörigen und angebohrnen Ge-
 ruch der Vegetabilien / beybehal-
 ten / eine grosse Prærogativ zuge-
 eignet. Dann / so schreibet er Tit.
 Imag. Ferment. &c. à num.
 16. Die Kräfte und grösste
 Stärck der Sachen bestehet aus
 dem Geruch. Ja / wann man die
 Sachen selbst / wie sie beschaffen/
 und an sich betrachtet / so würcken
 auch die innerliche solvirende/
 so wol als corrigierende Arzney-
 en / bloß durch den Geruch. Dann
 ich hab öftters beobachtet / daß
 das viertägige Fieber / Melan-
 cholie / Colic-Schmerzen / Ge-
 schwulsten der Gebärmutter / &c.
 mit blossen Salben überwunden
 worden. Sintemal es scheint / als
 ob der Geruch auch selbst die Gei-
 ster berühre. Dieses sagt von Hel-
 mont. Besiehe noch einen bemer-
 ckens-würdigen Locum, num. 22.
 da er einen / der unsäglichen Ma-
 gen-Schmerzen erduldet / so / daß
 man gar vermeint / es wäre ein
 Krebs oder fressend Geschwür
 dahinder verborgen / mit einem
 Hand-breiten wol- und starck-rie-
 chenden Pflaster innerhalb wenig

Stunden curirt gesehen. Nach-
 dem ich dieses zeitlich erwogen/
 bin ich auf alle Weise und Weg
 dahin bedacht gewesen / daß ich die
 meisten wol- und starck-riechenden
 Del / die die Erasim und Kräfte
 ihrer Simplicien in sich enthal-
 ten / zum innerlichen Gebrauch
 bequemen möchte. Es sind aber sol-
 che Del zweyerley Gattung; eini-
 ge sind ganz einfach / und beste-
 hen aus dem blossen Oliven- oder
 Baum-Del und einem Vegetabili-
 vorüber es gegosse; einig aber sind
 componirt / indem auffser dem Oli-
 ven-Del vielerley Ingredientien/
 die alle zwar auf einen Zweck und
 Würckung zielen / darinnen vor-
 handen. Nun erfordert die Ord-
 nung / daß wir derselben rechte
 Zubereitung vor die Hand neh-
 men. Ehe ich aber noch dieselbe
 angreifen / und gehöriger Orten
 mit Anmerkungen erläutere / bin
 ich dem Geneigten Leser beyrä-
 thig / meine hierüber schon her-
 aus-gegebene Anmerkungen / wie
 auch den Anfang von eben dieser
 Materie am '43. Blat nachzu-
 schlagen; als woraus er ohn-
 zweiffentlich ein grosses Licht/
 und kürzlichen Begriff / wie diese
 Del gehöriger Massen zu verferti-
 gen / bekommen wird. Damit ich
 mich

mich aber in die Zeit schicke / als entschlage ich mich aller fernern Vorrede / und verfüge mich zu ihrer rechtmässigen Beschreibung selbst.

Was aber die ausgepresste Del belangt / indem selbige nur bloss aus einem Saamen oder Frucht bestehen ; als erfordern sie auch wenig Anmerkungen und Umschweiff ; zumaln da bereits der Geneigte Leser völlige Satisfaction aus unsern oben-angezogenen Anmerkungen schöpfen kan ; in welchen ich absonderlich dieses gerathen und angemerckt / daß man sie / die ausgepressten Del / frembden und Gewinnssüchtigen Personen nicht anvertrauen soll ; als welche sie unerhört verfälschen / und mit bengesetzten ungeschickten Sachen enerviren und verderben ; wie ich dann / eben da ich dieses schreibe / von einem verständigigt werde / der eigenthätig bekant / daß er dem auf gemeine Weise ausgepressten Muscat-Nuß-Del / die Helfft Schweinen-Schmalz beysetze ; nur damit es dem gemeinen Mann desto weicher und unctuosser vorkommen möchte ; da doch das warhafftige und rechtschaffene / dick und etwas härtlich / denen Patienten vorkommen soll. Damit sich nun

solche Betrügerereyen nicht einschleichen / als rathe ich / daß die Herren Apotheker solches verfertigen / und hiedurch sich selbst und denen Krancken nutzen sollen. Nun verfüge ich mich zu denen absonderlichen Beschreibungen der Del ; worunter der Geneigte Leser einige Exempel der ausgepressten componirten Del finden / und selbige bestens ausdeuten wird.

Wehrmuth-Del.

Nimm frischen Oliven- oder Baum-Del 2. Pfund /

in dieses wirff

der Knöpflein von unserm Wehrmuth / wann sie annoch grün und frisch / anbey klein zerschnitten / 8. Unzen.

Wann die Maceration an einem warmen Ort / in einem wol-verschlossenen Glas geschehen / stelle alsdamm die Colatur mit einer starcken Auspressung an. In das ausgepresste Del / infundire von neuen

frischer klein-zerschnittener Wehrmuth-Knöpflein acht Unzen.

Digerire sie einen und andern Tag in der Wärm / und wiederhohle die Colatur und starcke Auspressung. Die Infusion und Maceration des frischen Wehrmuths wiederhole zum dritten mal. Wann dieses geschehen / colire und presse das Del starck durch / lasse es hernach in einem wol-verwahrten Glas stehen / damit / wann noch einige Unreinigkeit / Feuchtigkeit und Liqueur darinnen vorhan

handen/ (wiewol es sehr wenig seyn wird /) davon abgegossen und entsondert werden möge / mit Benbehaltung des best-gesäuberten und reinen Oels/ welches man dem behörigen Gebrauch widmen kan.

Dieses Del ist in kalten Affecten des Magens sehr dienlich / hilfft der Leber / wann man erlich mal damit schmiert / die Würm tödet es / führet sie aus/wann man den Nabel damit illinirt/ anbey ist es ein Wind-zerteilendes Mittel / so die Bauch-Grimmen/ die von einer Erkältung herühren/ stillt / wann man sie denen Clystiern beymischt.

So aber jemand dieser Maceration des Wehrmuths die Abkochung vorziehen wollt / vermeinend/ sothaniger Weise das Del kräftiger zu machen / dem will ich nicht widerstehen oder widerstreiten. Doch aber ist dieses vonnöthen / daß die Abkochung der dreysfachen Infusion/ in einem gläsernen Alembik / oder aber in unserm Dampf-Bad / mit aufgesetzten Helm / geschehe / damit die balsamischen Kräfte/ und geistige Theil nicht ausrauchen/ und man derselbigem verlustigt wird / (welche dann leichtlich davon fliegen /) sondern vielmehr in den Helm concentrirt / zur Feuchtigkeit resolvirt/ in den Borlag herüber gezogen werden/ wel-

che Feuchtigkeit hernach folglich dem übrigen Del beizusetzen / und nach behöriger Digestion wieder zu entsondern. Wir verstehen aber hier nicht eine solche genaue und lange Decoction/ Krafft welcher alle Feuchtigkeit ausrauchen soll / so/ daß dessen wenige Tropfen/ wann man sie in das Feuer gießet sich entzündet / und doch nicht sprazeln / (dann dieses ist gemeinlich das Anzeichen der höchsten Austrückungen / und Vertilgung aller Wässerigkeit /) sondern es ist ein und anderer Aufswall schon genug. Dann eher diese Infusionen und Abkochungen in den Alembik gelangen / je kräftiaer wird das Del / dessen du habhaft / so daß es auch keinen Schimmel / ranzichten Geschmack oder Gestand bekommt und an sich nimmt. Dann aus der allzulangen Maceration und Aufgießung/ werde die Delgemeinlich ranzig und unangenehm/ wirst du derhalben/ mit Maceration und Extraction des Wehrmuth-Oels durch den Alembik/ nur einen Tag lang/ mehrers ausgerichten / als wann du es acht Tag lang (ja wann ich auch einen Monat sagte /) macerirt / und abgekocht hättest. Dieses Del nun /
so

so von denen drey Infusionen/
 Auffahungen und Auspressungen
 übrig / kanst du mit Bengiessung
 eines Liqeurs über den Alembik
 ziehen / damit nichts von denen
 Kräften verlohren gehe / inglei-
 chen kanst du selbiges auch fallen/
 und sich zu Boden setzen lassen /
 bis nach Verfließung etlicher
 Tag / besagtes Del von denen Un-
 sauberkeiten und wässerichten
 Feuchtigkeit / (welche sich beyde
 auf den Grund setzen) abgesehet
 und entsondert werden / und so
 dann das Del seine Vollkommen-
 heit überkommen könne. Dann
 dieses mußt du dir / geneigter Leser/
 als ein unbetrüglisches und ganz
 gewisses Principium eingeprägt
 seyn lassen / daß alle und jede ge-
 kochte Del / von denen nicht be-
 hdriger Massen alle und jede wäs-
 serichte Feuchtigkeit entsondert /
 in kurzer Zeit schimlicht und ran-
 zicht werden / und also nicht lang
 dauern / indem (nach Aristotelis
 Meinung) zur Corruption und
 Fäulung die wässeriche Feuchtig-
 keit / und Wärm / wovon alle
 Fäulung und Verderben her-
 rührt / das ihrige redlich beitra-
 gen. Sollte aber diese Entson-
 derung der wässerichten Feuch-
 tigkeit / durch die Decantation und

Abgiessung dir gar zu mühsam
 und schwehr vorkommen / will ich
 dir eine andere Method an die
 Hand geben : Und solt du auf
 folgende Weise verfahren : Ma-
 che ein Fließ-Papier wie ein Fil-
 trum, oder wie einen zugespizten
 Trichter / feuchte das Filtrum mit
 gemeinem Wasser an / und giesse
 hernach das Del / so noch mit der
 wässerichten Feuchtigkeit ver-
 mischt / bey. Besagtes Filtrum
 wird aller Feuchtigkeit / so dem
 Del noch anhängig / zu sich locken
 und anziehen / und das pure Del
 in dem Filtro zurück lassen / ohne
 die geringste bengemischte Feuch-
 tigkeit / welches folglich auszugies-
 sen und verwahrlich zu behalten.
 Wann man aber dieses papierne
 Filtrum vorher mit Del be-
 schmiret / ehe man es mit Wasser
 benetzt / wird das Del zu erst
 durchgehen geschwinder / als ob
 man es herüber destillirte / die
 Feuchtigkeit aber zurück in Filtro
 bleiben. Wann du aber dieses
 Wehrmuth-Del viel stärker und
 kräftiger verlangest / setze jedwe-
 derm Pfund des gekochten Wehr-
 muth-Dels ein oder ein halbes
 Quintlein des destillirten Wehr-
 muth-Dels bey / wovon es viel
 Krafft und Würkung / an den den

wahren Geruch / und andere Eigenschaften / so bey dem Vegetabili anzutreffen / überkommen wird / was ich von dem gesotenen oder gekochten Wehrmuth: Del bengebracht / will ich auch von denen andern gekochten Delen insgemein / welche aus Blumen / Kräutern und balsamischen Vegetabili dispensirt werden / verstanden haben; deren destillirte Del schon bey handen und in unsern Officinen zu bekommen. Worunter ich rechne und zehle / das Dill: Chamillen / Deimenthen / Weinrauten und Majo: ran: Del und uoch andere mehr.

Was wir von Entsonderung der wässerichten Feuchtigkeit und andern Incommoditäten erst erwehnt / kan auch auf den Wein oder Säfte / welche die alten Dispensatoria zu desto längerer Abkochung der Del so ernstlich anbefohlen / gezogen werden. Dann diese Aufgießung des Weins und der Säfte / und ihre lange Abkochung / bis sie ausrauchen / ist zuverherten Ursachen wegen schädlich. Dann erstlich je länger die Del / welchen geistige / balsamische und flüchtige Vegetabilien insundirt / gekocht werden / je mehr Kräfften / Würckung und Tugend verlieren sie /

indem die schwefliche Theilichen rarefacirt / und in die Luft geführt werden / daher dann folgt / daß ein ohnkräftiges und aller Würckung beraubtes Del zurück bleibt. Die Erfahrung / als eine wahre Lehrmeisterin aller Sachen / wird fleißige Apotheker belehren / daß wann etwas mehr Wein oder Säfte zu Abkochung der Del gesetzt wird / der Wein sich wie ein Menstruum verhalte / welches aus denen Kräutern und andern Vegetabilien ihre Essenzen herfürlocket. Welche ausgezogene Essenz nicht gleichförmiger Natur mit dem Del / sondern vielmehr einer wässericht: feuchten / als Del: hafftigen Eigenschaft / daher diese Essenz auch während der Abkochung nicht mit dem Del sich vereinbahrt / sondern ganz entsondert bleibt / (wann anderst der Alten Gebott / daß nemlich die Del bis zur Consumption der Feuchtigkeit zu kochen gültig /) gleich einem Pech / und schwarzen Harzes / so sich auf keinerley Weise mit dem Del vermischt. Die Klarheit und Wahrheit dieser Sach erhellet / durch Benseßnung der einigen Säfte oder dem Wein / womit bloß die Vegetabilien abgekocht und extrahirt werden. Die:

Diese wann man sie zur Consistenz oder Ausrauchung der wasserichten Feuchtigkeiten zu kochen befehlet / klebt diese pechähnliche Materie auf den Seiten und Boden der Pfanne fest an / und verembahrt sich nicht / mit dem Del. Die Raifon lehrt dieses / und die Philosophie ist auch bestimmit / daß das Wasser / oder jede Feuchtigkeit / so dazu gesetzt wird / es sey nun der Saft aus den Vegetabilien oder Wein / sich niemals mit dem Del vereinige und Gemeinschaft pflege / sondern vielmehr eine offenbare Contrarietät zeige und ausübe / vermittelt welcher die Vereinigung verhindert / die Entsonderung aber befördert wird / so zwar daß ein aufgegossene wasserichte Feuchtigkeit vielmehr einige Kräfte aus dem Del locket / anbey selbiges ihres Salspeters beraubt und defraudirt. Wir mögen aber diejenige Unkommlichkeiten / Incommoditäten und Schwürigkeiten / welche der starken Bengießung der Säfte und des Weins bey Abkochung des Dels folgen / nicht entschuldigen / wann wir uns für der langen Abkochung hüten / und durch die bloße Insolation / oder Hitze der Sonnen-Strahlen / mit ein

wenig benzugesetzten Wein die Sache verrichten; oder aber eine Abkochung in dem gläsernen Alembik / der mit seinem Helm wol verwahrt / und mit dem gehörigen Vorlag versehen / anstellen / und uns angelegen seyn lassen ja nichts von der geistigen Feuchtigkeit / und feuchten Essenz der Vegetabilien verlohren gehe. Dann es würde nichts desto minder höchstnöthig seyn / die herübergezogene Feuchtigkeit / so mit Fraranz und denen Kräften angefüllt / dem Del wieder benzusetzen / und folglich durch die Absenhung und Decantation zu entsondern / indem die Feuchtigkeit zu groß / und auf keinerley Weise mit dem Del zu vermische. Es geschehe nun von diesen Dingen welches wolleso wird es einen grossen Schaden nach sich ziehen. Dann je länger man eine Destillation oder Extraction an der Sonnen zugebt / je kräftiger wird der häufigaufgegossene Liqueur oder Wein / die Essenz der Vegetabilien / gleich einem wolanständigen Menstruo eliciren / welches das Del nicht thun wird; (Dann ich habe in meinen Anmerkungen erwähnt / daß das Oliven- Del bey Extrahirung der Feuchten / absonderlich aber

299 2

wässe

wässerichten Essenzen der Vegetabilien / die Stelle eines Menstrui nicht vertreten könne / wol aber bey derjenigen / die ziemlich hart / hafftig / Del : hafftig / und die gleichsam mit dem Oliven : Del übereinstimmig) besagter Liqueur / es seye gleich nun Wein oder Saft / der häufig bengegossen / wann anderst er nicht ausdünstet und dämpfet / würde nothwendig durch zu Boden : Sinking und Separation von dem Del zu unterscheiden seyn. Wo dieses geschieht / so ist klar und wahr / daß die Tugenden und Essenz / so durch gedachte Menstrua und den Wein ausgezogen / denen Oelen entrissen und weggenommen werde. Eben diese Raison wäre es auch / wann derjenige starkriechende und geistige Liqueur / so durch die Abkochung in dem Alembik herübergegangen / dem Del bengezet würde. Dañ es würde nöthig seyn / ihn gleichfalls von besagtem Del abzusenhen und zu separiren / in welchen Fall aber viel Kräfte und Tugenden zu Grund und Schaden giengen. Ist demnach viel rathsamer und in der Praxi viel anständiger / des Weins oder eignen Safts bey Abkochung der Del mit frischen Kräutern / so wol in dem Alembik

als auch offen / sich ganz und gar zu enthalten : Sondern man tauche vielmehr die frische Kräuter / Blumen und Vegetabilien bloß in das Del / macerire und koche sie auch nur kurze Zeit in dem Alembik. Dann die wenige Feuchtigkeit / so bloß allein von den Blumen und Kräutern / ohne Bensetzung eines frembden oder unanständigen Liqueurs / denen Oelen bengefügt wird / und vermittelst der Decantation und Bodensinking / oder das Filtrum / so oben besagter Massen mit Wasser befeuchtet / separirt werden soll / hindert oder mindert hier nichts. Weiln diese Feuchtigkeit so gering / daß man nicht einst darauf Achtung haben / geschweige dann einer Verminderung der Tugenden und Kräfte sich besorgen darff. Wann wir sothaniger Massen beschäftigt seyn / conciliiren wir denen Oelen eine herrliche wirkende Krafft / indem wir / so viel uns möglich / alles benhalten und concentriren ; absonderlich / wann das / was bey Aufkochung in dem Alembik schweflichts / wolriechend : oder ölhaftiges herübergangen ; denen Oelen in dessen Wiederaufgiesung von neuen / wegen Gleichförmigkeit / bey-

bengefest / und kräftigt benhalten wird / mit Abgang einer schlechten Feuchtigkeit. Diese von Abkochung der Oel handelnde Method / so beydes in der Vernunft und Erfahrung gegründet / hab ich vor höchst-nöthig zu eröffnen geachtet / und vor ein grosses Unrecht gehalten / ungeahnet solches vorbey zu lassen. Dann die Lehrling in der Arzney-Kunst / hieraus deutlich abnehmen können / daß nichts so geringes und verachtetes in dieser Kunst zu finden / bey welchen nicht einige Dinge und Handgriffe zu beobachten ; die / wann man sie verachtet / oder nicht erkennet / zum grossen Schand und Spott der Kunst / und derer / so mit der Praxi umgehen / ausschlagen ; welches Unglück aber durch fleißige Beobachtung unserer Erinnerungen wol zu vermeiden oder zu verbessern. Hieraus folgt auch / daß die gar weit verfehlen / welche die Recept vor eine geringe und überall vorkommende Sach halten ; da ich inzwischen wol sagen und behaupten möchte : Dieses sey der einige Unterschied und Anzeichen eines rechten Medici, dem es einig und allein gebührt ; Ja gar die Ehre und Prærogativ eines wahrhaften Arzney-Kündigen,

Nun erforderte wol die Ordnung und Reihhe / die übrige Präparationen der gekochten und einfachen Oel / diesen bisher-erwähnten / anzuhängen und benzusügen. Indem aber alles und jedes / einerley Zubereitung und Befertigung bezieht / und von einander / was die Präparation anbelangt / nicht entschieden / als mögen alle und jede auch / auf die bey dem Bermuth-Oel angezeigte Weise abgekocht werden. Verlangtest du aber selbige noch kräftiger zu haben / so folge auch hierinnen unserer Manier / und setze ihnen ihre destillirte Oel / (wann sie anderst gebräuchlich und in denen Apotheken vorhanden /) im gehörigen Gewicht / nicht sonder kräftige Wirkung bey.

Damit du aber auch der gekochten Oel / (die / was die Präparation anbetrifft / wenig unterschieden /) ihre Tugenden und Prærogativen in der Medicin lernen mögest / als will ich in folgender Ordnung die Delineation mitgetheilet haben.

Dillkraut-Oel.

Ist in denen Flüssen / so von dem Haupt in die untere Theil sich hinabsencken und stürzen /

sehr dienlich; es stärcket die Nerven; resolvirt/verdünnet/ und incidirt die dicke und zähe Feuchtigkeiten/ so in denen Nerven stecken/ es erwärmet und erweicht gelind/ stillt die Colick-Schmerzen; so wol wann man es äusserlich um dem Nabel schmiret/ oder aber denē Clystiren beymischt. Dieses aber würckt es alles besser/ wann man diesem gemeinen gekochten Oel/ das destillirte Dillkraut-Oel beysüget.

Chamillen-Oel.

Ist ein Blähung-treibendes und resolvirendes Oel/ und dannenhero in denen Colick- und Haupt-Schmerzen sehr dienlich/ auch in denen Hypochondriacalschen Ausspannungen ungemein herrlich; wann man es nemlich äusserlich gebraucht/ oder aber mit in die Clystier nimmt; dem man auch/ wann es beliebig/ das destillirte eigne Oel beysetzen kan.

Gelbweyl-Oel.

Ist ein Kopff-stärckendes und dem Haupt gewidmetes Oel/ so dessen Schmerzen stillt/ denen Grimmen des Leibs wehret/ an bey in denen Wehtagen/ der Nerven/ Gelencke und Brust sehr dienlich; ingleichen hält man

dafür/ daß es die schwehre Geburt befödere/ und die Würm tödte. Weil das destillirte Oel von dem gelben Weyl nicht vorhanden/ als kan man es auch diesem gekochten Oel nicht beysetzen.

Weiß Lilien-Oel.

Dieses hält man vor ein Wund-Oel/ welches auch die Entzündungen stillt/ und denen Gebährenden grosse Hülf leistet/ zumal/ wann bey der Präparation auch die gelben Stiel/ so inwendig in den Lilien-Blumen/ wie in denen Rosen/ die so genannte Antheræ oder Rosen-Sämlein vorhanden/ auch beygefügt werden. Es befördert den weiblichen Monat-fluß/ bezwinget die Schmerzen des Magens/ Gebärmutter/ Nieren/ Blasen und Nervosischen Theile; daher es dann auch in Colick-Schmerzen nicht undienlich.

Majoran-Oel.

Ist ein Haupt-bekräftigend-Schmerzstillender/ und eben deshalb dem Gehirn und denen Nerven gewidmetes Oel/ wann man das Rückgrad damit schmirt/ hilfft es die Gichtbrüchigen/ bey denen Verstopfungen und

und Vorfällen der Mutter ist es auch trefflich dienlich/es treibt die monatliche Zeit und Nachgeburth/und nuzet auch in andern Seuchen und Kranckheiten der Gebär-Mutter / und Colik / und zwar noch viel kräftiger / wann man dem gekochten, dessen eignes destillirtes Oel beymischt/ man kan sich dessen innerlich und äusserlich nicht sonder grossen Nutzen bedienen.

Deimenthen-Oel oder KraußelMünz-Oel.

Dieses Oel ist dem Magen gewidmet den es stärckt / und die Gebär-Mutter mässig wärmt / auch stillt es das freywillige Brechen und Colik-Schmerzen / erregt den Appetit/ und befördert die Concoction ; absonderlich wann man das destillirte mit dem gekochten Oel vereinbahrt.

Popel-Oel.

Wird aus denen Aegen oder Sprossen des Popel-Baums mit Oliven-Oel gemacht / und wann es behöriger Massen / zu Solg unserer obig-ertheilten Lehr-Art/ohne Abkochung gemacht/ ist ein herrliches Nervens-Oel in allen Contracturen und

Schwachheiten der Glieder und Nerven. Dem Gehirn und Magen kommt estrefflich zu statuten/ wann man äusserlich damit schmiert und innerlich es einnimt/ es nimmt die Colik-Schmerzen weg/und stärckt die Gebär-Mutter / nur dieses ist dabey zu beobachten / daß dessen Präparation in einem gläsernen Kolben/so mit den Helm wol verwahrt/ geschehen müsse.

Rosen-Oel.

Dieses Oel hält man insgemein dafür / daß es kühle/Entzündungen stille / repellire/ lindere/ stärcke / und gelind zusammenziehe/ es befeuchtet/ kühlet und stillt die Schmerzen / wird aber insgemein äusserlich gebraucht. Sein destillirtes Oel ist sehr theuer / weshalb man sich dieses gekochten Oels / wann es fleißig un behöriger Massen zubereitet/ äusserlich bedienen kan.

Weintrauten-Oel.

Dieses ist ein Oel/ so wider die Pest und Giffte gerichtet / so man es in das Hertzg-üblein / Puls / innere Hand und Fußsohlen damit schmieret. Wann man es in die Clystier thut / und äusserlich den

den Leib und Nabel damit selbst/ oder aber Tüchlein darein dunckt und auflegt/ stillt es die Colik: Seiten: Nieren: und Blasen: Schmerzen/ indem es die Blähungen zertheilt. Man kan es auch in besagten Zufällen innerlich/nit sonder grossen Nutz/ bedienen/ und solches um so viel desto mehr/wann man das destillirte Oel beysetzt.

Soller: Oel.

Dieses aus der frischen Soller: Blut gemachte Oel/hat eine Kälte: de/die Entzündungen/und Roth: lauff vertreibende Krafft/ anbey lindert und reinigt es. Der Leber ist es sehr dienlich/ wie auch denen Schmerzen der Nerven und Gelencke. Innerlich gebraucht man es vor die Würm.

Wer noch mehr einfache und gekochte Oel verlangen sollte/ als nemlich:

Gauchheil:

Qvitten:

Myrtens:

Narden:

Saibey:

Spick:

Seeblumen:

Johannablut:

Wullkraut:

Blan Veyls

Oel

der würde selbige gar leichtlich/ und mit schlechten Untkosten/ auf die vorig: beschriebene Manier sich zubereiten und verfertigen können. Deren Kräfte so wol und Art zu gebrauchen jederman bekannt/ auch über das aus der Augsbürgischen Apotheck zur Gnüge entlehnt werden können.

Hierauf folgen etliche wenige einfache Oel von denen Gummi/ und wie selbige zu verfertigen/ als nemlich:

Das Mastix: Oel.

Nimm des recht zubereiteten Majoran: Oels ein Pfund/ auserlesenen Mastix drey Unzen/ mache durch bloffe Zerlassung des Mastix/ bey gelindeste Wärme/ ein sehr treffliches Oel/ so zu coliren/ und alsdann aufzubehalten.

In Zufällen des Magens und der Gedärme ist es köstlich; als welches erwärmt/des Magens kochende und anhaltende Krafft stärckt/ in der Darm: Ruhr: und Miltz: Fluß/ wie auch in der rothen Ruhr und Durchbruch ist es ein herrliches Mittel/ dessen man sich innerlich so wol als äusserlich bedienen/ und denen Clystieren beysetzen kan.

Mercke hieben/ daß nicht nur dieses/ sondern auch andere sogenannte gekochte Oel mit dem ausgepressten süßen Mandel: uñ ausge-

gepressten Nuß-Del / und etliche so dem Gehirn / Haupt und Stein gevidmet / mit dem bitteren Mandel-Del säßig gemacht werden können / absonderlich aber diejenigen / deren man sich innerlich bedient. Man muß sie aber in geringer Quantität verfertigen / damit sie nicht / wann sie gar zu lang aufbehalten / stinkend und ranzig werden. So man sie frisch macht / sind sie dem Mund angenehmer und kräftiger.

Storax-Del.

Nimm frisches Baum-Del / oder / an dessen statt / bitteres Mandel-Del vier Unzen /

in diesen zerlasse / bey gelinder Wärme / ohne einige Abkochung oder Aufwallung / des köstlichsten Storax 1 1/2. Unz / Sacamahac-Gummi 6. Quintl. nach beschehener blosser Zerlassung sehe es durch / und behalte das durchgefehete auf.

Ein köstliches Del in Stärkung des Magens und Gehirns / dessen man sich innerlich so wol als äußerlich bedienen kan / es erwärmt / und stillt die von Kopf herabfallende Flüsse / wann man es auf den Wirbel schmiert / in gleichen ist es auch sehr dienlich zu Stillung der Colik und Mutter-Schmerzen.

Mercke hieben / daß man anstatt des Baum-Dels oder bitteren Mandel-Dels / des Rosen-Dill-

Kraut- oder gelben Beyl-Dels sich zur Basis und Grund dieses Dels bedienen möge / in welchem Fall es auch viel kräftiger sich erweisen wird.

Euphorben-Del.

Nimm des gelben Beyl oder Majoran-Dels drey Unzen / in diesen zerlasse

des Euphorben-Saffts eine halbe Unz / oder sechs Quintlein / wann die Dissolution bey gelinder Wärme geschehen / stelle die Colatur an / und behalte sodann das Del auf. Dessen Tugenden nach der Länge aus der Augsbürgischen Apothecke zu ersehen.

Mercke hieben : Die Ursachen / warum ich befohlen die Del dieser Gummi ohne einige Abkochung / sondern durch die blosser Zerlassung dieser Gummi zu verfertigen / schlage in unsern Anmerkungen / so wir über die gekochten Del gemacht am 332. Blat / in gleichen im Anhang am 43. und 44. Blat nach / als welches alles hieher zu ziehen.

Del von denen Thieren.

Als nemlich :

Regen-Wurm	} Del
Frosch	
Scorpion	
Suchs	

Ar r

Diese

Diese Oel samt und sonders sind ganz gemein / und sehr leichtlich zu verfertigen / absonderlich / wann man / vermög der in unserm Anhang / am 43. Blat / beygebrachten Warnung / ihre Zubereitung vornehmen und anstellen wird / mag man an ihren herrlichen Kräften und Tugenden nicht zweiffeln. Ihre Eigenschaften und Art zu gebrauchen kan man aus denen Lob = Sprüchen / so die Herren Augsburger einem jeden absonderlich beygefügt ersehen.

Componirte Oel.

Saubt = stärckendes Oel wider den Schlag.

Nimm des Storax = Oels / so mit dem Majoran = Oel obig = besagter Massen zubereitet / eine Unz / weissen destillirten Aigtstein = Oels anderthalb Quintlein /
 des destillirten
 Coriander =)
 Lavendel =)
 Majoran =) Oels / jedes ein
 Rosmarin =) Quintlein /
 Salbey =)
 Muscatnuß =)

Mische alles zum benötigten Gebrauch unter einander.

Es ist ein herrlich Saubt = stärckendes Oel / so das Gehirn und Nerven stärcket / wann man den Wirbel des Saubts / Schläffe / Na-

cken und Ruckgrad bis an das sogenante heilige Bein hinabschmiert / es stille und verzehrt die von dem Kopf in die untere Theil herabfallende Flüsse. Weshalben es in Steckflüssen sehr köstlich / wie auch in Gliedern / so von dem Schlag gerührt / und Contract / ingleichen in Colik Schmerzen und Blähungen / die von Erkaltung herrühren / wie auch in Schwachheiten der Gebart Mutter.

Wund = Balsam.

Nimm des gelben und röthlichen Serpentin = Oels / so durch die Kerort behöriger Massen (nemlich mit Herüberziehung des weissen geistigen Oels / so am ersten herüber zu gehen pflegt /) destillirt 1. Pfund / in dieses Oel weiche ein

des gepulverten Gummi Animá /
 Elemi /
 Mastix /
 Benrauchs /
 Myrthen / jedes 6.
 Quintlein /
 Gummi von Epheu
 $\frac{1}{2}$ Unz /
 des Indianisch = Peruvianischen Balsams eine Unz /
 der frischen Augen oder Sprossen von Poppel = Baum anderthalb Unz /
 des eingekochten Decocts von blühenden Johannis = Blumen oder Kraut /
 des eingekochten Schaf = Garben = Safts / jedes anderthalb Unz.
 Digerire es bey gelindem Feuer / in wol-

wol-verbahrtem Glas / bis die Summi
grösten Theils aufgelöst / und rühre die-
ses alles öfters herum. Colire es/wann
es annoch warm / und behalte es zum
benöthigten Gebrauch auf ; welchem
colirten Del man so dann auch etwas
von dem Saffer beuseken mag.

Es ist ein herrliches Wund-Mit-
tel / so wol in frisch-zugesügten als
veralterten Wunden ; absonderlich
in Nervosischen Theilen / wo schmie-
richte Sachen von ausgepressten
Oelen keine Statt finden : Ein herr-
liches Mittel / wann man darinnen
die Schleussen einweicht / und so
dann in die Wunden legt.

Ein anderer Martialischer Wund-Balsam.

Nimm des gelben durch die Retort
obig-befagter Massen destillirten
Serpentin-Oels/
des wol-riechenden und hellen destil-
lirten Fehren-Oels / jedes sechs
Unzen.

wann diese beyde Del unter einander ge-
mischt / weiche darein

der frischen und zur Frühlings-Zeit
zerdrückten Augen oder Sprossen
von den Poppel-Baum drey bis
vier Unzen /

wann die Maceration zwey Tage lang
bey gelinder Wärm in einem wol-ver-
wahrten langen Glas geschehen / stelle
die Colatur an / benebst der starcken Er-
pressung. Dieses ausgepresste Del schüt-
te wieder in ein hohes Glas oder Alern-
bis / und setze feruer dazu

der saubern und sehr kleinen Stahl-
Feilig drey bis vier Unzen/
tropffe nach und nach
des besten Salpeter-Geists/
oder an dessen Stelle/
des Vitriol-Geists / zwey oder mehr
Unzen hinein.

So doch / daß innerhalb zwölf Stun-
den der Spiritus gang und gar hinein-
getröpfelt / rühre das Stahl-Feilig
mit einer hölkernen Spathel immer her-
um / damit es sich nicht unten an dem
Boden anseke und erharte. Dann auf
solche Weise wird das Stahl-Feilig
solvirt / und theilt seine Essenz oder in-
nerliche Krafft dem aufgegossenen Del
mit / welches dann auch ganz roth hie-
durch gefärbt wird. Wann diese So-
lution geschehen / digerire es zusammen
in einem weiten und wol-verbahrten
Glas ohngefehr zwey Tag lang. End-
lich sondere das Del oder rothen Bal-
sam / der wie ein Blut aussiehet / von
dem Stahl-Feilig und aller Feuchtigkeit
ab / und behalte es so dann auf.

Ich hielte dafür / dieser Balsam
sollte noch wol köstlicher und kräft-
tiger seyn als der vorige / nicht nur
äusserlich in die Wunden gelegt /
sondern auch innerlich eingenom-
men / weil er auf keinerley Weise und
Weg corrosivisch. Dann der Cor-
rosivische Salpeter / oder Vitriol-
Geist wendet seine Kräfte und
Stärke nicht gegen das Del / sondern
gegen den gefeylten Stahl an / und
solvirt denselbigen : Und wird er also
so / indem er so solvirt / ganz in ein
andere Ding verwandelt und ver-
flüßet.

Rrr 2

Mer

Mercke hiebey: Wann jemand auf eine andere Weise diesen Balsam machen will / gult es mir gleich / nemlich / man gießt den Salpeter-Geist über den Stahl-Fenlig / ehe noch die Oel beygemischt werden ; und ist dieses zu beobachten / daß es nach und nach / und Tropfen-Weise geschehe / und man mit der hölzern Spatzel un-
 aufhörlich den Stal herumrühre müsse. Wann die Solution oder Aufgiessung des Salpeter-Spiritus geschehen / mag man obiggedachte Oel zum Theil diesem solvirten Stahl beymischen / und zwey Tag digeriren. Auf solche Weise wird gleichfalls die rothe Blut-Farb ausgezogen / und ein Wund-Balsam von herrlichen Tugenden und Kräfften / der so wol dem innerlichen als äußerlichen Gebrauch gewidmet / fertig.

Noch ein anderer Wund-Balsam aus dem Schwefel.

Nimm des rohen und guten Schwefels sechs Unzen /
 Diesen lasse in einem Siegel oder irdinen geglästten Schüssel über gelindem Feuer / damit er sich ja nicht entzünden möge schmelzen. Dem zerlassenen Schwefel / wann er amnoch über dem Feuer / mische wol bey

des best-gereinigten Weinstein-Salzes drey bis vier Unzen /
 wann diese beyde Ingredientien mit der Spatzel wol unter einander gerührt / thue sie von dem Feuer weg / so wird die sogenannte Schwefel-Lebern daraus werden / die du pulvern / in einen kleinen Kolben schütten / und darauf gießen solt des auf obig-besagte Weise durch die Retort destillirten gelben Terpentins-Oels
 frisch-destillirten Fehren-Oels / von jeden drey / vier oder noch mehr Unzen.

Digerire es bey gelindestem Feuer / ohne alles Kochen und Aufsteden / und wird so dann eine rothe Tinctur / wie ein Blut / ausgezogen werden. Diesen Balsam oder hochrothes Oel separire durch die Decantation oder das Filtrum / und behalte es in einem wol-verwahrten Glas zum innerlichen und äußerlichen Gebrauch auf.

Dieser Balsam ist sonderlich dienlich in Brust- und Lungen-Verlesungen / und übertrifft ohne Zweifel gar weit / den gemeinen Schwefel-Balsam.

Cappern-Oel.

Zur Leber und Milz sehr dienlich.

Nimm frischer / oder wann sie nicht vorhanden / gesalkener Cappern fünf Unzen /
 Rinden von der Cappern-Wurz in Wein geweicht / eine Unz /
 frischen Tamarisken-Kraut / zusamt der Rinden /

frischen blühenden Eisen-Krauts / je-
des dritthalb Unz/
Milk-Krauts anderth. Unz/
Taback-Blätter zwey Unzen/
rother Rosen dritthalb Unz/

des mit Stahl sublimirten Salmi-
acks eine halbe Unz/
wann alle diese Sachen / so zu zerschnei-
den / zerschnitten / infundire und weiche
sie in

frischen und reinen Baum-Oels
zwey Pfunden.

Digerire es eine Zeit lang / nachmal las-
se es ganz gelind zur Ausrauchung der
Feuchtigkeit sieden / (weil nichts geistigs
oder schweflichts / als das wenige von des-
sen Rosen vorhanden / so man aber hier
nicht verlangt / indem wir der Rosen
stärckende und anhaltende Krafft / nicht
ihren Geruch suchen.) Folglich colire und
presse es starck durch. Dem ausgepres-
sten Del mische ferner bey

des gepulverten Ammiacks-Gummi
anderthalb Unz/

Gaffers eine halbe Unz.

Nachdem es abermals in einer kurzen
Digestion gestanden / colire endlich das
Del / und behalte es auf.

In Verstopffung der Hypochon-
driorum ist es sehr dienlich / wann
man äußerlich damit schmieret. Es
resolvirt die Härtigkeit der Leber und
des Milztes / und zertheilt die Blä-
hungen.

**Blähung-zertheilend-und
wider die Colick gerichtetes
Del.**

Nimm des frischen Baum-Oels zwey
Pfund/

in diesem weiche folgende gröblich / zer-
schnittene und zerstoßene Species / als
nemlich :

frischen Dill-Krauts / zusamt denen
Knöpflein/

Rosmarin/
Deimenthen/
blühenden Poley / jedes dritt-
halb Unz/

frischer Chamillen-Blüth 4. Unzen/
und äußerster Pomeranzen-
Schalen / anderth. Unz/

Lorbeer/
grüner Wacholder-Beer / jeder eine
Unz/

Feldkummel-Saamen/
Coriander-Saamen/
Anisi / jedes sechs Quintlein/
des Ehebaischen Opii zwey Quintl.

Lasse es einen Tag lang in Infusion ste-
hen / wann so dann eine oder andere
Ebullition in einen gläsern / mit seinem
Heim verwahrten Alembik / geschehen/
(damit das / was herübergehet / aufge-
fangen / und wieder beygegossen werden
möge /) colire es / da es annoch warm/
und presse die Species starck aus. Dem
ausgepressten Del setze noch ferner bey/
und zerlasse darinnen bey gelindem
Feuer

Gaffer sches Quintlein/
destillirten Kummel-Oels/
Fenchel-Oels / jedes zwey
Quintlein.

Mische es wol unter einander / und be-
halte es so wol zum innerlichen als auß-
serlichen Gebrauch auf.

Ein wahrhaftig Schmerzstil-
kend anbey Blähung-zertheilendes
Mittel / so in der Colick und Mutter-
Krr 3

Kranck-

Kranckheiten von trefflicher Würkung.

Biebergeil-Oel.

Nimm des frischen und wol-gesäuberten Baum-Oels zwey Pfund/ in dieses weiche folgende zerschnittene und zerstoßene Species / als nemlich:

frischen Biebergeil eine Unz/
Bertram-Wurz eine Unz/
frischen Rosmarin/
Sevenbaum/
Salbey / jedes anderth. Unz/

Eübeben/
Langen Pfeffers/ jedes 6. Quintlein/
Regelken eine halbe Unz/
Safrans zwey Quintlein/
Storax eine Unz/
Dpoponax/
Galban/ jedes eine halbe Unz/

wann es kurze Zeit und ohngefähr einen Tag macerirt / und nur eine bis zwey Unzen Weins bennemischet / lasse es in einem Alembik/ so mit seinem Helm verwahrt / etlich mal aufwallen / was dann durch die Ebullition herüber gehet giesse man abermal zu dem Oel. Wann alles ein wenig erkaltet/ kan man es coliren/ und die beywesende wenige Feuchtigkeit / mit vorhergehender weniger Digestion / endlich durch die Bodensinckung / Decantation / oder das Filtrum/ wie oben schon berührt / separiren/ und zu legt beysetzen

des destillirten Lavendel-Oels anderthhalb Quintlein/

Behalte sodann dieses köstliche Oel zu allen kalten Kranckheiten der Nerven und des Gehirns auf/ es

heilt die Convulsionen / Klamm / Zittern der Glieder und Lahmheit/ ingleichen ist auch sehr dienlich wider das Schwinden der Glieder und der Dörtsucht.

Schlaffmachend- und Schmerzstillendes Oel.

Nimm des auf unsere Weise zubereiteten Seeblumen-Oels 3. U. ausgepressten Narden-Oels 1 1/2. U. Bisam-Oels 1/2. U.

wann diese Oel unter einander gemischt/ setze noch ferner folgende zerschnittene und zerstoßene Species bey/ als nemlich des Oesterreichischen Caffians 2. Qu. frischen Majorans 1 1/2. Quintlein/ besten Ladani zwey Quintlein/ Scharfschen Opii anderthalb Qu. weissen Weins ein Unz.

Nachdem diese Species eine kurze Zeit macerirt / lasse es in dem mit seinem Helm verwahrten Alembik ein oder ander mal aufsteden : Die wenige Feuchtigkeit/ so herüber geht/ giesse/ wann alles erkaltet/ wieder darüber. Folglich seyhe und presse alles starck durch. Das ausgepresste säubere/ nach vorhergehender wenigens Maceration/ durch die Residenz oder zu Bodensinckung / leßlich setze noch bey/ und lasse darinnen zergehen

des ausgepressten Muscatnuß-Oels eine halbe Unz/

destillirten Rosen-Holz-Oels anderthalb Quintlein/

behalte es in einem wolverwahrten Glas auf.

Es ist ein herrliches Oel den Schlaf zu befördern / wann man die

die Stirn / Schläfe und Nasen Löcher damit schmirt / in gleichen ist es auch sehr dienlich in Entzündungen des Hauts und Zippel lein Schmerzen. In denen Colic / rothen und Darm Ruhr / Wehragen kan es sowohl äusserlich / als auch in denen Clystern mit starklichem Succes gebraucht werden.

Eyderen-Oel wider die Bruch.

Nimm des frisch / ausgepressten Mus-Oels drey Pfund /
lege darein
grüner Eyderen fünf und zwanzig Stück /

lasse sie darinnen ersticken und sterben / lasse es einen ganzen Tag in einen gläsernen Geschirre digeriren / koch es hernach in einem Alembik mit aufgesetzten Helm un wieder aufgegossener Feuchtigkeit / die herübergegangen / was alles wieder erkaltet. Wenn du alsdann die Eyderen beyseits gethan / colire dieses Oel und behalte es verwahrlich auf.

Dieses Eyderen-Oel ist ungemein herrlich die Bruch zu heilen / und ein grosses Secret hoher künstliche Perionen ; ich weiß nicht / was vor Ursachen halben man es lange Zeit ganz gebenn gehalten. Der schadhafte Ort wird damit geschmirt / wo man den Einbruch der Gedärme und ihren Vorfall verspührt ; es müssen aber vorher die Därme hinein geschoben / und oben darüber ein Stücklein Netz von was vor einem Thier als beliebig / mit diesem Oel

beschmirt / und mit adstringirenden Pulvern bestreuet / aufgelegt / und mit einem gehörigen Band / um eine weitere Irruption der Gedärme zu verhüten / verwahrt werde. Und ob schon / (wie es die geheime Beschreibung dieses Oels befiehlt) die Maceration der Eyderen ein ganzes Monath lang an der Sonne geschehen soll / damit bey so langer Weil das Infusum kräftig werden möge / so stimme ich doch hiemit ganz nicht überein. Dann in solcher Zeit würden die Eyderen / die / ihrem ersten Ursprung nach / trefflich zur Corruption geneigt / (anertvogen sie von der Fäulung entspringen /) mit Würckung so wol der Sonnen-Strahlen und Wärme des Oels zum höchsten Grad der Fäulung gebracht / un in ein heftlich stinkendes Pestilenzialisches Nas verwandelt. So / daß folglich / da wir eine herrliche und geheime Arzney vermutheten / wir nicht sonder Schaden sehen müsten / daß wir mit einem heimlichen Gift und ansteckenden Pestilenzialischen Wesen umgiengen. Hierzu kommt noch / daß der Lebens-Geist der Eyderen durch eine lange Maceration verschwindet / und zu Schaden kommt ; da doch (als ich dafür hatte) dessen Prä-

sens und Gegenwart zu Production der gewünschten Wirkung einig und allein erfordert wird. Dann diese Consolidation und Cur / geschieht durch keine empfindliche / materiale oder vernehmliche Weise / sondern bloß und allein / mittelst eines geistigen Einflusses und Sympathetischen Action ; indem nemlich ein frembder Schrecken und Miasmatischer Geist der Endeyen / durch sothanige Fantasien und Einbildung / die Lebens-Geister der Menschen / oder die wirkende Eigenschaften der Eingeweid und Theile des Körpers / dahin anhält / daß / vermög des angebohrnen und eignen Antriebs sie sich zusammenziehen / und den frembden Geist verjagen ; woraus dann die natürliche Solidation des Theils / und gewünschte Gesundheit erfolgt ; welches nicht geschehen würde / wann dieser Geist der Endeyen / durch die vorhergehende Fäulung dieser Thier verschwinden / oder in dem todten Aaß zu Grund gehen sollte. Damit nun diese Zusammenziehung des Peritonæi und Cur der Brüche desto glücklicher von statten gehen möchte / bin ich zur kurzen Maceration der Endeyen

benrätzig worden. Genug ist / daß du des Geists der ersticken Endeyen in dem Del mit geringer Müh bist habhaft worden ; in demal du nichts heilsames von dem verfaulten Aaß zu erwarten. Und obschon der Scorpion (der doch härter als die Endeyen / und nicht leichtlich faul /) lang in dem Del / gleich denen Käfern / bleiben kan / so wird uns doch auch die Vernunft benrätzig / selbige etwas zeitlich heraus zu nehmen ; auf daß man ein desto reineres Del / in welchem das Leben und der Geist des Thiers vorhanden / überkomme.

Muscats Del.

Nimm frischen Baum-Dels anderthalb Pfund /

in dieses weiche folgende gröblich zerschnittene und zerstoßene Species ; als nemlich :

Majoran /
Rosmarin /
Thym-Kraut / jedes / wann es noch frisch / anderthalb Unz /
Lavendel-Blüth /
Spiz-Blüth /
rother Negellen / jeder / wann sie frisch / sechs Quintlein /
Gewürg-Nelken /
Zimmet /
Cubeben /
Cardomumlein /

Muscats

Muscatsblüth/
Muscats-Nüsse / jedes eine halbe
Unz/
des besten Safrans 2. Quintlein/
Storax anderthalb Unz/
guten weissen Weins eine bis zwey
Unzen.

Macerire diese Species einen oder an-
dern Tag / hernach lasse es in einem
Alembik / der mit seinem Helm versehen/
etlich mal aufwallen / die herübergehen-
de Feuchtigkeit / gieße leßlich / wann alles
ein wenig erkaltet / wieder bey ; Seybe
und presse die Species starck durch / und
zerlasse noch ferner in diesem Del

des auserlesenen Mastix 1 1/2 Unz/
ausgepressten Muscatnuß-Dels eine
halbe Unz/

Mische alles wol unter einander / und
wann die wenige Feuchtigkeit durch die
Residens / oder zu Bodensinkung / ent-
sondert / behalte dieses Del in einem wol-
verwahrten Glas oder Geschirr auf.

Mercke hieben : So jemand
gewillet / statt des Baum-Dels/
das ausgepresste Mandel-Del
oder Been-Del zu nehmen ; wür-
de er dieses Muscat-Del denen
Tugenden / Fragrant und Ge-
ruch nach / viel angenehmer und
kräftiger überkommen.

Es ist ein herrliches Del in denen
Falten Zufällen des Magens / den es
starcket und wärmet ; denen Colick-
und Nerven-Schwachheiten hilfft
es ungemeyn / über das bekräftigt es
auch das Gehirn / und präservirt
vor der Kraiß und dem Schlag.

Man kan sich dessen so wol inn- als
äusserlich bedienen.

Nerven-Del.

Nimm frisches und nicht ranzigtes
Baum-Del drey Pfund/
in dieses weiche nach und nach folgende
klein-zer schnittene und zerstoßene Spe-
cies :

frischer Augen oder Sprossen des
Poppel-Baums / sechs Unzen/
Fehrener Gipfel 3. bis 4. Un-
zen/
Berg-Münz / Genz/
Majoran/
Melissen/
Vergiß mein nicht/
Dosten oder Wolgemuth/
Salben/
Thymkraut/
Chamillen-Blumen/
Lavendel-Blüth/
Spick / jedes zwey Unzen/

Lorbeer/
Grüner Wacholder-Beer / jedes
dritthalb Unzen.

Macerire es eine oder die andere Wo-
che / bis alles dieses gesammelt / und ein-
geweicht. Nachmals lasse es in einem
Alembik / so mit dem Helm wol verwah-
ret / auffieden / damit die aufgefangene
Feuchtigkeit folglich wieder beygegossen
werden könne. Alsdann stelle die Co-
latur und harte Auspressung der Spe-
cierum an. Dem ausgepressten Del
aber setze ferner bey

der lebendigen und gewaschenen Ke-
gen-Würm acht Unzen/
und wann es noch einmal / wie zuvor / in
dem Alembick / der mit dem Helm wol
verwah-

verwahret/ einen Aufwall gethan/ seyhe
es von neuen/ und füge dem durchseyhten
Oel von neuen bey:

des destillirten Majoran-Oel/

Salbey Oel / von je-
dem zwey Quintlein/

Mache hieraus ein köstliches Nerven-
Oel.

Wann man dieses und anderer
vorhergehen denn folgenden Ner-
ven-Oel Ingredientien und Zubereitungen beobachtet/ und genau er-
weget/ brauchet es nicht viel/ daß man
es ausschreyet/ daher ich mich dann
mit Kundmachung/ seines Lobs
nicht lang aufhalte. Nur dieses
will ich melden/ daß dieses Oel un-
gemein köstlich/ in alten Falcen Zu-
fällen und Kranckheiten der Ner-
ven; welches aber nicht so wol seine
Kräfte durch Erwärmung/ als
durch die stärckende/ bekräftigende
und durchdringende Tugend herr-
lich verspühren läßt.

Purgier-Oel.

Nimm frisch ausgepressten Lein-Oels
anderthalb Pfund/

In dieses weiche folgende klein zerschnittene
und zerstoßene Sachen // als
nemlich:

frischer Bryonie-Wurz/ oder Zaun-
Ruben/

Hafelwurz/

Efelskümmerling-Wurz/ je-
des anderthalb Unz/

Hermondatteln/

gemeiner Schwertelwurz/

Wolff-Milchwurz/ von jeder
eine Unz/

frischen Dillkrauts/

Gottesgnad / oder / Erdgalle
Kraut/

Pappel/

Ringelkraut/

Rheinfahren/ jedes 2. Unz/

Meer-Gemöß sechs Quintlein/

frischer bleich rother Rosen/

rother Myrrhen/

Leberfärbiger Aloes / jedes 1. Unz/

Goldquinten Marck/

Wurm-Saamen/

Springkörner/

Artich-Kern/ jedes sechs Quintlein/

wann es einen oder den andern Tag im
Maceration gestanden / lasse es gelind
auffieden/ bis die wässerigte Feuchtigkeit
fast verrauchet/ seliglich colire und presse
die Species starck durch: Sondere das
pure Oel/ vermittelst der Residenz/ ab/
und hebe es sodann zum benöthigten Ge-
brauch auf/ wann du zuletzt noch bey-
gesetzt

des Gassers dritthalb Quintlein/

Wann man den Nabel damit
schmiert / oder Lüchlein daren
weicht/ und so dann über den Nabel
und ganzen Leib legt/ laziert es/ tödtet
in gleichen auch die Würm und
treibt sie fort. Vor delicate Per-
senn/ die vor allen innerlich purgie-
renden Arzneyen einen Abscheu tra-
gen / und jedannoch mit Würmen
behaftet / ist es sehr dienlich.

Purgierendes-Oel/ auf eine andere Art.

Es wird auch ein Purgierendes Oel/
vermittelst der Auspressung/ gemacht/
wann man nemlich nimmt

Spring-

Springkörner zwey Unzen/
Saffor-Kern/
Eselkürbis-Kern/jedes 3. Unzen/
Attich-Kern vier Unzen/
Fein-Saat vier bis fünff Unzen.

Aus allen diesen zerdrückten und zerstoßenen Saamen/Kernen und Körnern/ erpresse gewöhnlicher Massen/ vermittelst der Presse/ ein Oel/ so man aufbehalten kan. Wann man den Nabel damit schmiert/ purgiert es zimlich starck/ treibe die Würmer der Kinder aus/ so man darinnen Tücher einweicht/ und sodann auf den Leib legt.

Gift: heilendes Scorpion: Oel.

Nimm des frischen und reinen Baum-Oels drey Pfund/
Oder/ an dessen statt/ mag genommen werden
des süßen Mandel-Oels/ so aus drey Theil Mandeln/ und einen Theil Weinrauten-Saamen ausgepresst.

Hierinnen weiche folgende kleinserschnittene und zerstoßene Sachen ein/
Angelik-Wurz/
Giftwurz/
Meisterwurz/
Zitterwurz/ jedes eine Unz/
unfers frischen Lachen-Knoblauchs zwey Unzen/
Weinrauten 1. U.
frischen Johannes-Blut-Blumen drey Unzen/
Tausentgülden-Kraut-Knöpflein eine Unz/
Citronen-Kern sechs Quintlein/

des besten Oesterreichischen Caffrans zwey Quintlein/
der auserlesenen Myrrhen 1. Unz/
des weissen Weins 1. bis zwey U.

digerire es etliche Tag/ solalich lasse es eine geringe Zeit in einem Alembik/ zur Herüberziehung einer wenigen wässerichten Feuchtigkeit/ auffieden. Wann es wieder erkaltet/ muß man das Oel von denen übrig Speciebus, vermittelst der Auspressung/ sondern/ und eben diesen frischen Speciebus, zusamt der wenigen Feuchtigkeit/ die bey der ersten Destillation herübergezogen worden/ wieder bengießen. Die Digestion muß sodann etliche Tag wiederholt/ und die Feuchtigkeit nach wie vor über dem Alembik herüber destillirt werden. Hierauf muß man das Oel nochmal durchzwingen/ und so es gefällig/ (wiewol es nicht nöthig zu seyn deucht) diese Arbeit mit Infusion/ Destillation und Auspressung der frischen Specierum, auch zum drittenmal wiederholt werden. Endlich wirff in dieses ausgepresste/ und vermittelst der Residens von aller wässerichten Feuchtigkeit gesäuberte Oel/ lebendige Scorpionen/ so in denen Hundstagen gesammelt/ ohngefahr zweyhundert Stück/ lasse sie in diesem Oel sterben/ und vermittelst einer kurzen Digestion/ oder nur einen einigen Aufwall in dem destillir-Kolben/ und wieder Aufgießung der wenigen herüber destillirten Feuchtigkeit/ sondere sie wieder von dem Oel durch die Colatur/ von der wässerichten Feuchtigkeit/ aber durch die Residens/ und setze noch bey

des destillirten Weinrauten-Oel/
E s s 2. destil-

destillirten Citronenschelffen = Del/
jedes ein Quintlein/
Wacholder = Del 2. Qv.
mache ein köstliches Bistt-heilendes Del
daraus.

Es ist sehr köstlich in Pestilenzia:
lisch-ansteckende Seuchen/ Flecken/
und Ungarischen Fibern/wann man
die Pulß/ Herzgrüblein und Rück:
grad damit schmiert / und zwar öf:
ters. Es ist auch eine herrliche Arz:
ney wider die Striche vergiffreter
Thier / und widersetzt sich dem Bistt/
so man innerlich zu sich genommen;
die Dosis ist auf erliche Tropfen.

Magen-stärckendes Del.

Nimm des frischen klaren Baum-Oels
zwey Pfund/
weiche darein folgende klein-zerschnitt:
tene und zerstoffene Sachen/ als nemlich
ansers frischen Vermuths/
Deimenthen/
Rosmarin/
Salbey / jedes 3. Unz/
frischen Calmus/
grüner Wacholderbeer/
Lorbeer/
Storax / jedes anderthalb Unz/
beste Zimmet eine Unz/
Regelken sechs Quintlein/
wann diese Species samt und sonders
ein wenig in Digestion gestanden / lasse
in einem mit dem Helm wol-verwahrten
Destillir-Kolben auffieden / damit die
herrübergehende wenige Feuchtigkeit /
wieder dem Rest möge beygegossen wer:
den. Endlich / wann das Del noch ein
wenig warm / seyhe das Del und presse

die Species stark durch. Den durch:
gel-yheten/ ausgepressten und von seinen
wä-erichten Feuchtigkeiten durch die
Residens gesäuberten Del / s-ke ferner
bey / und zerlasse darinnen
des auserlesenen Mastix 2. Unzen/
ausgepressten Muscatnus = Oels
½. Unz / oder auch eine ganze.
Mische alles bey gelinder Wärme
wol unter einander / mache ein herrli:
ches Magen-Oel daraus / welches so
wol dem innerlichen als äusserlichen
Gebrauch gewidmet/dann es stärck:
den Magen / befördert die Concocti:
on oder Abdäuing/und zertheilt die
Blähungen und Winde.

Ausgepresste Del.

Auf was Weise und Manier
diese ausgepresst werden / ist vor:
hin schon jedem erfahrenen Apo:
theker best-bekannt / und sollen sel:
bige unter denen gebräuchlichen
Arznehen / die in Officinen vor:
handen / billig zu bekommen seyn.

Es sind aber folgende:

Süßes Mandel:

Bitteres Mandel:

Been:

Bilsen-Saamen:

Lorbeer:

Lein-Saat:

Muscatnus:

Weissen Mahē-Saamen:

Brunntres-Saamen:

Pyerdottern:

Oel/

31

Zu was vor Gebrauch diese Oel
getvomet / und mit was Kräfften
sie versehen / bezeugt und beweist
unsere mit Anmerkungen berei-
cherte Augsburgische Apotheck ge-
nugsam. Enthalte ich mich des-
halb aller fernern Erklärung /
und wiederhohle nicht mehr / als
was schon vormals geschrieben un-
erwähnt. Doch will ich noch eini-
ge componirt ausgepresste Oel /
aus etlich wenig Sachen/nemlich/
denen Früchten und Saamen/
hier befügen/die/ ob sie schon bis-
hero unbekannt gewesen/ doch kei-
nen Abgang an ihren herrlichen
Kräfften und Tugenden verspüh-
ren / ja in vielen Kranckheiten so
wol innerlich als äußerlich ge-
braucht / keine geringe Linderung
schaffen können / und sind es sol-
gende.

Ausgepresstes Oel
gegen den Stein.

Nimm bitterer Mandeln/
Pfirsingern / jeder / wann sie ge-
dörrt und excorticirt/ein Pfund/
Zwiebel Saamen/
Brunnkress Saamen/
Bauernsenff Saamen/
Brennnessel-Saamen / von jeden
vier Unzen/

Wann alles zerstoßen/ presse/wie es ge-
wöhnlich/ bey gelinder Wärm/ein Oel
heraus/ so in Fortreibung und Zer-

mahlung des Steins von grosser
Wirkung. Die Dosis ist ein hal-
bes bis ganzes / ja gar 2. Quintlein.

Ausgepresstes Oel/
zu Zertheilung der Blähungen.

Nimm der excorticirten bitteren Man-
deln ein Pfund/
des gedörrten Feldkummels 5. Unz.
Fenchel-Saamens anderthalb U.
Corianders eine Unz/
und so es beliebig
der Muscatblüth sechs Quintlein oder
eine Unz/

wann alles wol unter einander gemischt
und zerstoßen / presse gehöriger Massen
ein Blähung-zerteilendes Oel aus/ so
zu Stillung der Grünen und Win-
de entweder innerlich bis auf ein
Quintlein in einem anständigen Ve-
hiculo eingegeben / oder aber äußer-
lich mit Tüchlein/ so darinnen einge-
taucht / und sodann über dem Ma-
gen und Nabel geschlagen / ge-
braucht werden kan.

Ausgepresstes Oel/
wider die Fraiß.

Nimm der excorticirten
Pfirsingern ½. Pfund/
Kirschenkern dritthalb Unz/
Buckhörn zwey Unzen/
des grossen Kletten-Saamen/
Basilien-Saamen/von jedem 1. U.
Cubeben/
Regelken/jedes sechs Quintlein/

Wann alles unter einander gemischt
und zerstoßen/ erpresse daraus / wie es
gebräuchlich / ein Oel / welches in de-
nem

nen Kopf: Kranckheiten / die von Erkaltung herrühren/ sehr dienlich; nicht nur so man äußerlich die Schläfe / Wirbel und Nacken damit schmieret / sondern auch innerlich eingenommen.

Ausgepresstes purgierend- und Würm vertreibendes Del.

Nimm frischen Lein:Saamen ein Pfund/
Attich:Kern/
Esolkürbiß:Kern/
Spring:Körner/
Würm:Saamen.

Diese unter einander gemischte Saamen zerstoße/ und lasse sie an einem laulichten Ort / einen oder andern Tag stehen / damit sie sich desto besser vereinigen; endlich presse aus allen ein Del. Dieses / so man äußerlich den Nabel damit schmieret / laxiert und treibt die Würm fort.

Ausgepresstes Magen: Del.

Nimm der exorcicirten bittern Mandeln ein Pfund/
des Feld:Kümmels drey Unzen/
Muscatblüth/
Muscat:Rüß/
Regelken/ jedes zwey Unzen.

Wann alles und jedes unter einander gemischt/ presse ein Del aus welches in kalten Magen: Schwachheiten sehr köstlich/ als den es stärckt/ die Digestion befördert/ und den Eckel benebst freywilligen Erbrechen stillt.



Mit diesem wenigen und neuerfundenen wil ich auch diese Class beschließen / worinnen wahrhaftig keine geringe/ sondern mit herrlichen Tugenden begabte Balsam und Del / von allerley Arten/ und wider allerley Kranckheiten/ vorhanden / und von mir eröffnet / mit Beyfügung der besten un süssigsten Zubereitunge/ auf daß man jedweders / seinen Kräfften nach/ ungekränckt und nicht im geringsten gestimelt/ oder castrirt/ haben möge/ welches dann auch zu Verrfertigung der köstlichen Arzneyen in folgender Class viel dienen kan. Ist demnach mein Wunsch / daß der Geneigte Leser damit / weil es in übrigen / eine / dem Nächsten höchst:heilsame Sach / vor Lieb nehmen möge.



Der

Der
Königlichen Apotheck/

Oder:
 Neu = bereicherten
DISPENSATORII,

Siebenzehende Ordnung/

Die Verfertigung der Salblein auf das
 fleißigste beschreibend.



Die Salben werden mit unter die äußerliche Artzneyen gerechnet // und aus verschiedenen // absonderlich schmierichten Dingen/ als nemlich/ einfachen und gekochten/ zuweilen auch destillirten Oelen; ingleichen // Fettigkeiten/ Schmehren // Wachs // Harz // Gummi // Terpentin // (welches gleichsam die Körper der Salben) und vielen andern Sachen/ so wol Vegetabilien und Animalien/ als auch Mineralien / so mit vorgedachten schmierichten und fetten Sachen vermischt/ auf verschie-

dener Art zubereitet. Diese Class soll der selbigen verschiedene Compositionen einliefern / deren rechtmäßige und wahre Beschreibung ich über mich genommen.

Jedoch zu grösserer Erläuterung/ was eigentlich bey rechtmäßigen Zubereitungen der Salben zu beobachten und zu thun; eröffne ich/ daß selbiges nicht nur in unseren Anmerkungen / fast zu jeder Composition der Salben absonderlich geschehen; am meisten und gründlichsten aber im Anhang über unsere Anmerkungen am 44. und 45. Blat/ (wie wol nur hin und her /) vorerwähnt.

wähnt. Indem aber diese berührte Anmerkungen verdienen / daß man sie durchlieset / anerkennet man dadurch zu noch weiterer Nachspürung der rechtschaffenen und warhafften Zubereitung der Arzneyen Anlaß bekommt; als wolte sich der Geneigte Leser gefallen lassen / besagte Anmerkungen nachzuschlagen; dann Ihn die Müß gewißlich nicht gereuen dürfte.

Egyptisches Sälblein.

Nimm des mit Begerich und Schaffgarben-Safft abgeschäumten und gekochten Hönigs ein Pfund /

des gepulverten Grünspans / so mit Essig präparirt / zwey Unzen / Hollunder- oder Rosen-Essigs anderthalb Unz /

Schaffgarben-Safft /

Begerich-Safft / jedes / wann sie frisch ausgepresst und wolgesäubert / eine Unz.

Koche es in einem etwas starcken Feuer zur Consistenz des Hönigs / oder etwas weichen Sälblein / so zu der Deterfion der unreinen und giftigen Schäden ungemeyn dienlich.

Alabaster-Sälblein.

Dessen wahrhaffte Composition und Zubereitung / kan man aus unserm Anhang zu denen Anmerkungen und selbstten Claf der Sälblein am 45. Blat ent-

lehnen / an welchem Ort auch mehrere merckens-würdige Sachen / von denen Zubereitunge der Sälblein / angehängt.

Es ist ein köstliches Hauptstärckendes und allen Kopf- Schmergen stillendes Sälblein. In dreytägigen und hitzigen Fiebern ist es sehr herrlich / wann man das Ruckgrad / Schläfe / Stirn und Fußsohlen damit schmieret.

Weisses Sälblein.

Nimm des Venetianischen gestäubten Bleyweises zwey Pfund /

Hollunderblüth-Oels /

des auf unsere Weise zubereiteten Hollet-Essigs / von jeden anderthalb Unz /

Koche es in einer Pfanne bey gang gelindem Feuer / rühre es mit der Spathel immer herum / bis es die Consistenz eines Sälbleins überkommt / in diesem zerlasse

des weissen Wachs vier Unzen / (wast es vonnöthen / und wo es ganglich erkaltet /)

der zerfloffenen und wieder zu Wasser gewordenen Eyer-Weiß / fünf Stück /

Inglichen:

des allerweissesten und klein zerriebenen Beyrauchs drey Unzen.

Mache hieraus ein Sälblein / so zu Stillung der Inflammation / Rothlauff und Verbrennungen ungemeyn herrlich und kräftig.

Weisses Campher-Sälblein.

Es kan aus dem vorhergehenden Sälblein verfertigt werden / so man nur leglich / wann es ganz erkaltet / noch bengefügt

des Saffers oder Camphers 1. Unz/
der in
genugsamen Rosen-Oel solbirt/
und wird es sodann zu vorherührter
Wirkung noch kräftiger werden.

Gemeines Eybisch- Sälblein.

Nimm der frischen Eybisch-Wurk ein
Pfund /

des Bockshorn-Saamen/
Lein-Saamen/ jedes $\frac{1}{2}$. Pfund/
Foche alles in gnugsamen Brunnen-
wasser/ bis ein Schleim sich zeigt/ diesen
Schleim seyhe und presse folglich durch/
und nimm davon drey Pfund; seze noch
bey

Schweinen Schmehr / oder
frischer Butter/ sechs Pfund/
gepulverter Gilb-Wurk 1. Unz/
Foche es bey gelinden Feuer / und rühre
es mit der Spathel continuirlich um/
bis sich der Schleim verzehrt; was aber
von dem Schleim zu Boden sinckt / und
ganz unaufslöschlich / gleich einem Pech/
sich erzeigt / mag durch die Colatur be-
höriger Massen entsondert werden.
Als dann füge noch bey

Gelbes Wachs sechs Unzen/
Serpentin drey Unzen/
Weissen reinen Harzes 4. Unzen/
gepulverter Gilb-Wurk / so viel/
als man zur Färbung benöthigt. Wann
alles bey gelindem Feuer zerschmelzet/
colire es nochmal ohne weitere Coction/

wie schon oben berührt / und behalte es
so dann auf.

Es ist ein schlechtes anbey aber
ziemlich bekanntes Sälblein: Es
erweiche und feuchtet an / vertreibt
den Brust-Schmerzen / so von der
Kält herrührt; und bedient man
sich dessen in Seiten-Schmerzen
und Stechen mit großem Nutzen;
in Contractur und Austrücknung
der Nerven gebraucht man sich
auch desselben / vermittelst des
Schmierens / mit gewünschter
Wirkung.

Apostel-Sälblein.

Nimm des klaren und flüssigen Ter-
pentin vier Unzen /
in diesen zerlasse

des gepulverten
Gummi Ammoniak $1\frac{1}{2}$. Unz /
Opoponax/
Galban/ von jeden $1\frac{1}{2}$. Unz/
Mastix sechs Quintlem/

wann diese Species gelind zerschmol-
zen / seze nach und nach folgende drey
Species / die absonderlich in einer an-
dern Pfanne zerlassen und durchge-
sehet worden; als nemlich:

gut weiß Harz/
riechend gelbes Wachs/ jedes drey
Unzen/

des rothen durch die Retort destil-
lirten / (welches wol zu beobach-
ten) Serpentin-Oels / andert-
halb Unz/

wie auch zuletzt
der gepulverten Osterluzen-Wurk/
weissen Beyrauchs/

Et

gepul

gepülberten Myrrhen / jedes sechs
Dvintlein/
Des auflölichen Bley: Zuckers eine
halbe Unz/

Grünspan / so mit destillirten Es-
sig präparit / zehen Dvintlein.

Mache eine herrliche und köstliche
Wund: Salbe daraus / deren man
sich zu allerley Verwundungen
der Nerven und Gebeine / die
nichts fettes und ölhafftiges ver-
tragen können / sondern vielmehr
hiedurch verärgert werden / mit
größten Nutzen bedienen kan.
Soll demnach jedweder Apothe-
ker das gelbe und rothe destillir-
te Terpentiu: Oel / so leicht zu ma-
chen / und von geringen Preiß/
sich machen und verfertigen / da-
mit er es stets / als ein herrliches
Wund: Oel an sich selbst / in steter
Bereitschafft haben möge.

Brand: Sälblein.

Nimm frischer eingesalkener Butter
zwey Pfund/
Baum: Oels/

Oder / an dessen statt/
Hollunder: oder Rosen: Oel ein
Pfund/

hierein weiche
der grünen unzeitigen / anbey zersto-
senen Wacholderbeer 1. Pfund/
frischer Hollunder: Blüth 6. Unzen/
Bleichrothen oder gar wei-
ser Rosen vier Unzen/

Wann es etliche Tag in Maceration

gestanden / seyhe es endlich / nachdem es
etlichmal aufgefotten / durch ; den durch-
gesehbeten sehe bey

Eyer: Weiß fünf Unzen.

Mische alles wol untereinander / daß ein
weisses Sälblein daraus werde/
so allen Brand: Schäden ein
herrliches Mittel. Es ist aber
etwas besonders bey dem Ge-
brauch dieses Sälbleins. Dann
es muß der verbrannte Ort öff-
ters / so wol Tags als Nachts/
mit diesem Sälblein / vermittelst
einem Federlein / überstrichen /
mit nichten aber verbunden / son-
dern mit einem subtilen Tüchlein
der verlezte Teil ganz gelind be-
deckt werden / bis der Grund von
sich selbst herab falle / und das be-
schädigte wieder in den ehmaligē
Stand der Gesundheit gelange.

Noch eine andere Brand: Salbe.

Nimm der grünen Wacholderbeer ein
Pfund/

frischen / und nicht sauren / sondern aus
der frisch: gemolknen Milch ge-
machten Milchrahm / zwey oder
mehr Pfund/

siede es mit einander bey gelindem Feuer/
wann die Beer zuvor zerdrückt / zu einem
weichen Sälblein / nimm aber ja in acht/
daß du es nicht zu hart kochest / damit
es nicht anbrenne. Folglich seyhe es / und
mache eine Salben daraus / womit
der verbrannte Ort den ersten Tag/
kalt

fast alle Stunden / den andern Tag / alle zwey Stunden / den dritten / alle drey oder vier Stunden gelind mit einem Hüner-Federlein zu überstreichen; es müssen aber die verbrannte Theil nicht viel umwickelt; sondern nur mit einem Tüchlein voller kleinen Löchlein überdeckt werden / damit die kässichte Materie exhaliren könne. Dann darinnen verstopfen sich viel Chirurgi / daß sie die gebrannte oder entzündete Wunden / ja die Inflammation selbst / sie mögen an was Theil sie immer wollen / und von Büchsen-Pulver / Del / oder heißen Wasser erregt worden seyn / mit ihren Verbindungen / Pflastern und Salben / die auch ihrer Natur und Wesen nach / hitzig / verschließen / so daß die Hitze nicht austrachen / und die brandigte Dünste und Dämpfe nicht ausdämpfen können / welche dann in denen verstopften Schweiß-Löchern stecken bleiben / und dadurch leichtlich die natürliche Wärm des verbrannten Theils afficiren / unterdrücken / und endlich gar verlöschen / woraus dann ein gefährlicher / wo nicht gar tödtlicher kalter Brand / abstammet / welches man nicht nur einmal schon mit Schmerzen sehen und erfahren müssen.

Schmerz-stillendes Sälblein.

Nimm weißer Seeblumen-Del /
Rosen-Del /
weißes Lilien-Del /
Chamillen-Del / von jeden 2. Unz.
ausgepresst weiß Mahen-Del anderthalb Unzen /
Bilsen-Del sechs Dr.
Enden-Fett /
Hüner-Fett / jedes / wann es frisch / anderthalb Unzen /
gelb Wachs drey Unzen /
mische es bey gelindem Feuer / daß es nur zererschmelzt / weiche darein
frische weiße Seeblumen /
Hollerblüth / jedes 2. Unzen /
frischen Nachtschatten drey Unzen /
des besten Saffrans zwey Quaintlein /
wann es etliche Tag in Maceration gestanden / bis nemlich alle Sachen frisch gesammelt und eingeweicht / lasse es in einen Alembik / der mit seinem Helm wohl verwahrt / aufsieden / damit die erst herüber destillierte Feuchtigkeit / dem Sälblein / wann es nachmals verfertigt oder gefeyhet und colirt / wieder beygegossen werden könne. Und wann es ein wenig in den Alembik abgekühlt / stelle man die Colatur zusamt der Erpressung an / noch etwas warm an / und mische von derjenigen Feuchtigkeit / so zu erst herübergezogen und destillirt / ohngefähr anderthalb Unzen bey / und mache durch stetiges unruhren eine Salbe daraus / die die Schmerzen überall in allen Theilen des Leibs stiller / wovon es auch seinen Namen erbeutet.

Purgier-Salbe de Arthana
genannt.

Nimm frische ungesalkene Mayen-
Butter zwey Pfund/
ausgepresstes Lein-Öel
ein halb Pfund/
in diese unter einander gemischte Sa-
chen / weiche nach und nach folgende zer-
schnittene und zerstoffene Sachen / als
nemlich

der frischen Eselskümmerling-Wurk
drey Unzen/
Schweinbrods/
Schwertel-Wurk/
Bryonie-Wurk / von je-
der zwey Unz/
Haselwurk 1 ½ Unz/
des frischen Bingel-Krauts 3. Unz.
Dillkrauts/

Spring-Körner/
Aitich-Kern/
auserlesener rother Myrthen / je-
des einer Unz/
frischer Ochsen-Gall 3. Unzen/

wann die Maceration / bis alles nach
und nach frisch-gesammelt / gewährt / sie-
de man es gelind / zur Ausrauchung der
Feuchtigkeit ab / doch so / daß noch etwas
von der Feuchtigkeit zurückbleibe / nach-
dem auch folglich die Colatur mit starcker
Erpressung der infundirten Specierum
geschehen / mische zu dem ausgepressten
und annoch flüssigen anbey warmen
Sälblein

frisches gelbes Wachs 3. Unzen/
folglich freue auch folgende Pulver un-
ter dem stetigen umrühren mit ein :
gepulvertes Leberfärbiger Aloe/

gepulvertes Stein-Salk / jedes 1. U.
Coloquinten/
Scammonie/
Turbit /
Gewürk-Regellen / jedes
sechs Quintlein/
destillirtes Rosenholz-Öel / um einen
angenehmen Geruch zu machen/
ein Quintlein.

Mische alles unter einander / und mache
ein purgierendes Sälblein daraus /
welches / wann man den Magen
damit schmiert (wie man sagt) über-
sich und durch Erbrechen / so man
aber den Nabel oder Schmeerbanch
damit überstreicht / untersich und
durch den Stuhlgang würcken
solle. Dem sey nun wie ihm wolle/
so purgiert es doch / wann man es in
eine Tusch-Schale hineinthat / und
auf den Nabel bindet. Tödtet in-
gleichen auch die Würm / und führe
sie aus : Man muß aber ja nicht in-
nerlich / sondern nur außsichlich bey de-
nen Personen die keine purgierende
Sachen nehmen können / sich dieses
Sälbleins bedienen.

Guldenes Wund-
Sälblein.

Nimm frisches riechendes gelbes
Wachs drey Unz/
des gelben oder rothen / durch die Re-
tort destillirten Terpentins-Öels/
acht Unzen/
klaren und hellen Terpentins 2. U.
weissen Harzes dritthalb Unz/
auserlesenen Mastix eine Unz/
Colophonium anderthalb Unz/
wann

wann alles dieses zerschmolzen / und be-
höriger Massen colirt / streue darein / so
es annoch warm /

des gepülverten weissen Beyrauchs
in Körnlein anderthalb Unz /
Rothen Durchsücht-
gen Myrrhen eine Unz /
Besten Safrans 2.
bis drey Quintlein /

mache / wie es der Kunst gemäß / eine
Sälblein daraus / welches wann du
es gebrauchen wilt / mit Eyer-Dot-
ter / gleich einem Digestiv-Sälblein /
zu vermischen.

Es ist ein güldenes Sälblein / der
Farb und Tugend nach. Dann es
heilet alle Verwundungē geschwind
und sicher / absonderlich / wann
Nervösische Theil verwundet
werden / bey welchen man keine
schmierichte oder ölhaffte Sachen
gebrauchen darff.

Blähung-zertheilendes Oel.

Nimm frischen Schweinen-Schmalz
zwey Pfund /
des auf unsere Weise bereiteten Cha-
millen-Oel ein Pfund /
gelbes wolriechendes Wachs drey
bis vier Unzen /

wann alles unter einander gelind zer-
schmolzen / immere nach und nach
folgende Species / als nemlich :

frische Summitäten des
Dillkrauts /
Majorans /
Rosmarins /
Poley / jedes zwey Unzen /

der frischen Römischen Chamillen-
Blumen drey Unzen /
Hollunder-Blüth 2. U.
Lavendel-Blüth /

Anis /	Saamen / von jeden ei- ne Unz /
Dill	
Feld-Kümmel	
Coriander	
Fenchel	
Römischen Kümmel	
Muscablüth /	
Muscadnüsse / jedes sechs Quintl.	
Storax anderthalb Unz /	

lasse es ein oder andere Woche in Infu-
sion stehen / wann es folglich etlichmal
aufgefotten / rolire und presse die Spe-
cies durch / dem ausgepressten setze bey
Baffer oder Campfer eine Unz /
des destillirten Oels

von Anis /
Kümmel /
Chamillen /
Fenchel / von jeden zwey Qv.
Majoran ein Quintlein /

mache hieraus ein herrliches Sälblein /
welches firtrefflich nicht nur das
Grimmen der kleinen Kinder / als
auch die Colik und Mutter-Wehtz-
gen der erwachsenen Personen stil-
let / so wol innerlich eingenommen /
als auch äusserlich um den Nabel /
doch den Magen unberührt / be-
schmiert / oder aber mit Clystern ein-
gesprützt.

Saubt-Sälblein.

Nimm frisches Schweinen-Fett 2. Pf.
in dieses immere nach und nach fol-
gende klein zerschnittene und zerstoßene
Species : Als nemlich

Et s der

der frischen Poppel-Augen oder
Sprossen drey Unz/
des frischen Krauts
von Betonik/
Basilien/
Majoran/
Wasser-Mintz/
Rosmarin/
Wein-Kauten / jedes andert-
halbe Unz/
frischer Nusz-Blätter/
der frischen Blumen und Blüth
von Schleen/
gelben Beyl/
Lavendel/
Pflüsing/
Damsenischen Rosen/
Hollunder/
rothen Negellen / jedes 2. Unz.

Lasse es in einem Keller so lang in Infu-
sion stehen / bis alles gesammelt und
immergirt / folglich lasse es etwas auf-
kochen / und zwar in einem mit seinem
Helm verwahrten Kolben / damit die
herübergezogene Feuchtigkeit zur Ver-
fertigung des folgenden Breyes dienen
köhne / so dann colire und zwinge die
Species durch. Dem Exprimirten setze
folgendes bey.

Nimm der Pflüsingern dritthalb Unz/
Kirschenkern anderthalb Unz/
des Gaffer oder Camphers $\frac{1}{2}$. Unz/
zerstosse alles auf das beste im Mörzel /
mit Vergießung des obig- durch dem
Helm herübergegangenen Wassers / zu
einen ganz dünnen Brey / welchen du
durch das Sieb zwingen / und obigem
grünen wol-riechenden Sälblein / un-
ter stetigem Umrühren / beymischen / und
annoeh beysetzen laust!

des destillirten Majoran-Oels zwey
Quintlein/
ausgepressten Muscatnuß-Oels
eine Unz/
Präparirten Atabaster-Steins
zwey bis drey Unzen/

mache ein herrliches Sälblein dar-
aus / so der Stirn / Schläfen und
Nacken zu appliciren. In stetigen
Kopf-Schmerzen / Wehragen des
halben Laubrs / anhaltenden Ter-
tian- und hitzigen Fiebern wird es
nicht sonder grossen Nutzen ge-
braucht.

Sälblein zum Clystieren.

Nimm frischer Mayen-Butter 4. Pf.
in diese immergire folgend zerhackene
und zerstoßene Sachen/

der frischen Wurk
von weissen Lilien/
Bryonie oder Zaunruben/
Eselstürbis oder Kümmerling/
Schweinbrod/
unsern Schwertel-Lilien/
des frischen Bingelkrauts/
Steinklees/
Dillkrauts/
Fahrenkrauts/
der frischen Blumen von Chamillen/
bleichrothen Rosen / jedes
vierdthalb Unz.
frischer Artichkern anderthalb Unz/
Safflor-Kern / eine Unz/
Dill-Saamen / sechs Dv.

wann dies Maceration so lang geschehen/
bis alles und jedes eingesammelt / und
in die Butter gerweicht / koche es bey ge-
lindem Feuer / bis die Feuchtigkeit größten
Theils

Theils verbracht / hernach coltre und presse die Species stark durch; and auf solche Weise mache ein erweichendes und lartierendes Sälblein daraus. Es wird zu Clystieren/oder äußerlich den Leib damit zu schmieren gebraucht / in welchen Fall dann es gelind den Leib öffnet / und indem es die Foeces erweichet / denselben schlüpffricht macht.

Anhaltendes Sälblein (Ungvent.de Comitils.)

Nimm der Formentill-Wurz/
Natter-Wurz/
runden Cyper-Wurz/
Hundsjunglein-Wurz / jedes anderthalb Unz/
Sanikel-Wurz eine Unz/
Des Gänskrauts/
blühenden Schafgarben-Krauts/
Durchwachs/
Wald-Mangold/
St. Johannis-Blut/
Der Eichen-Blätter/
Schlehen-Blätter/
Baum-Eyben-Blätter / jedes anderthalb Unz/
der Cupress-Würste/
Myrten-Beer/
Türkischen Gall-Äpfel / jedes eine Unz/
der Eiheln anderthalb Unz/
Hütlein von Eiheln eine Unz/
der mittlern Schalen von gebratenen Castanien sechs Quintlein/
mittlern Schalen von Eich-Baum eine Unz/
gedörren Schlehen/

gedörren unzeitigen Spenerling/
jedes zwey Unzen.

Wann alles zerschnitten und zerstoßen/ koch es in sechs Maas gemeinen Wassers bis auf die Helffte ein; senhe es durch/ und behalte das Decoct auf. Die von der Abkochung und Colatur übrig gebliebene Species/ lege in

Schweinen-Fett/
Heydelbeer-Öel / jedes anderthalb Pfund/

gellen Wachs acht Unzen/

so aber zuvor zerfloßen/ und bey gelinder Wärm unter einander gemischt; wann die Maceration etliche Tag geschehen/ u. dasobig-aufbehaltene Decoct beygesetzt/ lasse es bis zur Ausrauchung fast der ganzen Feuchtigkeit sieden; und so dieses geschehen / stelle die Colatur nebst starker Auspressung der Species an. Diesem ausgepressten Ungvent setze noch ferner durch Mischung bey

des Acatien-Saffts/
Hypocisten-Saffts / jedes sechs Quintlein/

welche beyde Säfte aber vorhero in ein wenig von dem obigen Decoct/so expres deshalben aufbehalten/ zu einem Drey solviert worden. Ingleichen nimm noch dazu

des Pulvers
von Mastix
Weyrauch/
weißen Agstein/ jedes anderthalb Unz/
Formentill-Wurz/
Natter-Wurz/
Drachen-Blut / jedes 1. Unz/
mittlern Castanien-Schalen / sechs Quintlein.

Mache

Mache ein Sälblein gehöriger Consistenz daraus.

Dieses dienet zur Zurückhaltung der starck fließenden monatlichen Zeit / und Verhütung des Mißgebährens ; ingleichen hält es die goldene Ader / wann sie zu starck fließet / die rothe und die weiße Ruhr / in gleichen den hefftigen Durchbruch zurück. In Curirung der Brüche / hält man diese Salben / nur außserlich geschmiert / vor sehr kräftig.

Herz: Sälblein.

Nimm frisch Schweinen: Fett anderthalb Unz /
in dieses immergire nachfolgende Kleinzerschnittene und zerstoßene Species:

Nimm frischer Citronen: Melissen /
Basilien /
Rosmarin /
Majoran /
Borrabi: Blümlein /
Ochsenzünglein: Blümlein /
Pomeranzen: Blüth /
Lavendel: Blüth /
rother Regellen / jeden anderth. Unz /
wohl: riechender Rosen drey Unzen /
Merken: Beyl 1. Unz /
Citronen: Schalen / von den Pomeranzen: außsersten anbey frischen / sechs Quintlein /
Oesterreichischen Saffrans zwey Quintlein /
des besten Zimmets /
Regellen

Muscathluth /

Muscathuß / jedes eine halbe Unz /
Paradies: Holz zwey Quintlein.

Wann es eine kurze Zeit inacerirt / und alles gesammelt / lasse es ein wenig in einem gläsernen Alembic / der mit seinem Helm verwahret / auffieden / und siehe zu / daß du in dem Vorlag / wo nicht alle / doch nur etwas von der herübergehenden Feuchtigkeit auffammelst ; die man leiglich dem colirten Unguent befeßen kan. Über das stelle auch die Colatur nebst starcker Erpressung der Specierum an ; und zerlasse in dem Ausgepressten und Colirten

des Storax: Harzes /

gepulverten Benzoes / jedes sechs Quintlein /

wann diese zerschmolzen / setze noch ferner bey

des ausgepressten Muscatnuß: Oels sechs Quintlein /

destillirten Rosen: Holz: Oels /

Saffran Extracts / jedes zwey Quintlein /

wann alles wol unter einandergemischt / mache ein herzstärckendes Sälblein daraus / dem man auch Ambra und Bisam nach Belieben beyfügen kan / so wol zu Erfrischung der Lebens: Geister durch den angenehmen Geruch / als auch darum / weil die Reiche jederzeit etwas kostbahres verlangen.

Dann du wirst in Wahrheit keine herrlicheres und kräftigeres Herz: Sälblein finden / welches in allen Schwachheiten des Herzens / Ohnmachten / ansteckenden

hisi:

hitzigen / ja gar Pestilenzialischen
Seuchen / in benderley Ge-
schlechte unvergleichliche Kräfte
von sich zeigt und sehen lässt. Und
müssen damit nicht nur aussen das
Herz / sondern auch der Puls und
hohle Hand / das Rückgrad und
bende Schläfe öfters beschmiert
werden.

Leber-Salbe.

Nimm frisch Schweinen-Fett dritt-
halb Pfund /
immere in selbiges mit der Zeit fol-
gende klein-zerschnittene und zerstoßene
Sachen / als nemlich :

frischer Wasser-Eppich

Alant

Fenchel

Calmus

Pimpinell

Begwarden

Ferberroth

frischer Bermuth

Odermannig

Chamänderlein

Betonik

edel Leberkraut

Gartenkress / jedes anderthalb
Unz /

frischer rother Rosen drey Unzen /

Glitschrosen anderthalb Unz /

Lorbeer /

grüner Wacholderbeer / jedes eine
Unz /

rother Myrrhen /

Gartenkress / Saamen /

Fenchel

Wurz jedes
eine Unz /

rothes geraspeltes Santel-Holz /
jedes ein halbe Unz /

wann die Maceration / nachdem alles
gesammelt / geschehen / kan man es bis
zur Ausrauchung einiger Feuchtigkeit /
so es beliebig / in einem mit seinen Helm
verwahrten Kolben / wie ich schon öft
erwähnt / siedem lassen / folglich die Cola-
tur und Auspressung anstellen / den Co-
lirten und ausgepressten aber beysetzen
des gepulverten Ammiak-Gummi
zwey Unzen /

so in genugsamen

weissen Wein zu einen Müsslein
solvirt /

Ingleichen :

des Campfers ein Unz /

destillirten Rosenholz-Oelz zwey
Quintlein /

mache aus allen / wann es wol unter ein-
ander gemischt / ein Leber-Sälblein / so
da eröffnet und stärket. Es eröff-
net die Verstopfungen der Leber und
des Milzges / und ist mit einer Lin-
gerweid-stärkenden Krafft begabt /
wann man es auch nur äußerlich ap-
plicirt / es ist viel besser als das San-
tel-Pflaster und Sälblein / wie sol-
ches klärlich die Ingredientien selbst
benebst der Præparation bezeugen.

Gulden Adern-Sälblein.

Nimm Tormentill

runden Cyper

Florentinischen Beyl

süßes Holz eine halbe Unz /

Wegrich /

Schaffgarben /

Gänzkraut /

U u u

Wurz je-

des eine

Unz /

St.

St. Johannisblut /
 Bald-Mangold / jedes / wann es
 frisch / zwey Unz /
 Feinkraut / wann es frisch / drey Unz.
 rother Rosen anderthalb Unz /
 Bullkraut-Blumen /
 Glitschrosen /
 Hollunderblüth / jedes eine Unz /
 des besten Saffrans anderthalb bis
 zwey Quintlein /
 Meatien-Saffts eine halbe Unz /
 Ebebaischen Opii zwey Quintlein /
 wann alles zerschnitten und zerstoßen / sie-
 de es in genugsamen Stahl-Wasser / in
 welchen die Schmiede Stahl und Ei-
 sen ablöschet / zur Reinanenz von andert-
 halb Pfund / seihe es durch / der Cola-
 tur sehe bey
 des einfachen Rosen-Hönigs andert-
 halb Pfund /
 laß es zur Auerauchung des Decocts zur
 vorigen Consistenk des Hönigs einko-
 chen / und mische endlich noch darunter
 Eyerdottern zwey Stück /
 Eyer-Oel / aus denen Dottern er-
 presset / anderthalb Unz /
 Weyrauch /
 Drachen-Blut /
 weissen Agtstein / jedes / wann es
 subtil-gepulvert / drey Quintlein
 Bullkraut-Blumen /
 Holler-Blüth / subtil-gepulvert / je-
 des anderthalb Unz /
 gepulverter Rosen sechs Quintlein /
 Croc. Mart. adstring.
 Oesterreichischen Saffrans /
 Bley-Zuckers / jedes zwey Quint-
 lein /
 wann alles behöriger Massen un-
 ter einander gemischt / mache ein Opiat

oder köstliches Sälblein daraus / zu
 Stillung der unsäglichen Schmer-
 zen der gülden-Ader / Vertreibung
 ihrer Inflammation / und Zurück-
 haltung ihres übermäßigen Flusses
 best-dienlich.

Noch ein anders Sälblein
 gegen die güldne Ader / insge-
 mein das Lein-Kraut-Sälb-
 lein genannt.

Nimm frische Mayen-Butter zwey
 Pfund /
 weiche darein
 des frischen Lein-Krauts / (aber des
 wahren / nicht aber desjenigen /
 so gleich der Wolffs-Milch / wann
 man es abbricht / einen Milch-glei-
 chenden Saft ausdünset) / zu sto-
 fen / acht Unzen /

wann es zusammen etliche Tage mace-
 rirt / folglich auch ein und andermahl auf-
 gewallt / stelle damit / da es noch warm /
 eine Colatur und Expreßung der Spe-
 cierum an. In die durchgezwungene
 Butter / immergire von neuen
 des frischen anbey zerschnittenen und
 zerstoßenen Lein-Krauts acht Un-
 zen /

digerire es bey gelinder Wärm / lasse es
 etliche mal auffieden / und presse es nach-
 mals durch. Welche Infusion
 mit des frischen anbey zerschnittenen
 und zerstoßenen Lein-Krauts acht
 Unzen /

das drittemahl zu wiederholen. Wann
 die Maceration geschehen / lasse es ge-
 lind auffieden / zu Auerauchung der mei-
 sten Feuchtigkeit. Dieses grüne Sälb-
 lein

lein kan man nach geschehener Colatur und harten Auspressung/ für sich selbst/ ohne andern Beysatz/ bis man dessen benöthigt / auf behalten/ und so dann jeden zwey Unzen/ ein Eyerdotter/ des subtil gepülverten Weyrauchts anderthalb Qvintlein/ der Rosen und Holler Blüth Pulver/ wie ungleichen des Saffrans/ jedes ohngeehr ein Qvintlein beygemischt werden. Welches Sälblein sehr köstlich in Stillung aller Schmerzen und Geschwülst der Rück Andern / wann es öftters gebraucht wird.

Noch ein Sälblein gegen die güldne Adern.

Nimm frische Formentill Wurk/
Matter Wurk/
Sanickel Wurk/
grosser Wallwurk/
Süß-Holz / jedes eine Unz.
frischen Schaffgarben Krauts/
kleinen Begrich/
ebles Leber-Kraut/
Wald-Mangold/
unser Frauen Mandel / jedes zwey Hand voll.
rother Rosen/ sechs Qvintl.
Wullkraut-Blumen /
Hollunder Blüth/
gefüllter Granaten-Blüth/ jedes eine halbe Unz/
des gepülverten und in ein Fuchlein gewickelten Spießglases / 4. Unzen.
koche es mit Bronnen Wasser/ so etlich mahl frisch ausgegossen/ so lang ab / bis

alle Kräfte und Tugenden ausgezogen.
Die Decoct sämtlichen läutere/ und lasse es zur Dicke eines Honigs oder Extracts in einer eisernen Pfanne / oder aber im Diplomate ausrauchen.

Diesen eingekochten Decoct von vier Unzen

füge ferner bey

des weissen/ dicklichten und niemals gekochten / sondern wie oben schon erwähnt/ aus dem Wiffi extrahirten Jungfern-Honigs/ acht bis zehn Unzen/

des hell und klaren Serpentins / zwey bis drey Unzen/

in welchen zerlassen

Gummi Elemi,

Mastix / jedes eine halbe Unz.

des obig. beschriebenen Martialischen Wund-Balsams anderthalb Unz/

wann alles dieses wol unter einander gemischt / streue folgende Pulver darein / als nemlich

des subtilen Pulvers

von Benrauch eine Unz/

Hollerblüth/

Wullkraut-Blumen/

rothen Rosen / jedes drey Qvintlein/

des mit Schaffgarben Saft zubereiteten Salmey/

der mit Begrich-Saft präparirten Tutien / jedes sechs Qvintlein/

des mit Meng zubereiteten Bley-Zuckers drey Qvintl.

mische alles genau unter einander / und mache ein köstliches Sälblein daraus / dessen Tugenden schon aus dem obigen erheilen.

U u z

Rüb

Kühlendes Sälblein Des Galeni.

Nimm des recht zubereiteten Rosen-
Oels ein Pfund/
weissen Wachs drey Unzen/
in diese zerflossene Liqueur immergire
der frischen weissen zerstoßenen Rosen
vier bis fünf Unzen/
Hollerblüth anderthalb
Unz/

nach geschehener Maceration/ lasse es in
dem / mit seinem Helm verwahrten De-
stillir. Kolben ein oder andermal aufstei-
den. Was aber durch die Destilla-
tion herüber gegangen / giesse auf die
leste dem Sälblein wieder bey. End-
lich seyhe und zwinge die Blumen durch/
wann das ausgepresste erkaltet / rühre
es so lang und viel um / bis es weiß zu
werden beginnet / giesse aber während
dieser Herumrührung zu/

des Rosen-Essigs so viel als genug/
oder so viel das Sälblein leydet.
mache so dann ein Sälblein.

Oder/wann es beliebig/kann man es noch
schlechter auf folgende Weise verferti-
gen

nimm des recht zubereiteten Rosen-
Oels ein Pfund/
weissen Wachs drey Unzen/
zerlasse es bey gelinder Wärm und
wann alles erkaltet / rühre es so lang
und viel in einer Pfanne / während
umrührens stetig begießend

des weissen Rosen Wassers/so ohne
Bevlag aus unsern Dampf-Bad
destillirt /

des besten Rosen-Essigs / jedes so viel
als beliebig / oder so viel man wöh-

renden stetigen umrührens dem
Sälblein beymischen kan/
und halte mit den umrühren an / bis ein
kühlendes und erfrischendes Sälblein
daraus wird

Es hilfft denen Nieren- und
Schmeerbauchs Schmerzen/wann
sie von einer hitzigen Ursachen/oder
dem Stein herrühren. In hitzigen
Fiebern kan man damit das Ruck-
grad schmieren.

Ein anderes Kühlendes Sälblein.

Nimm frischer Mayen-Butter andert-
halb Pfund/
vermische damit folgende mit der Zeit
zerstoßene und zerdrückte Species / als
nemlich

frischen Bilsen-Krauts/

Eisen-Krauts/

Wund-Krauts

Schirling-Krauts/

Haus-Wurk/

Nachtschatten/

frischer Hollunder-Blüth/

Flitschrosen / jedes anderthalb
Unz/

weisser oder

Damascenischer Rosen drey
Unzen/

des weissen / sehr klein zerschnittenen /
und mit Begießung ein wenig
Rosen-Wassers zu einen Bren
solvirten / Waben-Saamens an-
derthalb Unz/

des frischen süßen Holzes zwen Unzen/
wann alles nun immergirt und ein we-
nig macerirt/koche es bey gelindem Feuer
zur

zur Ausrauchung der Feuchtigkeit. Sey
he und zwinge die Species oder Kräu-
ter durch / und wann es erkaltet / rühre
sie in einer Pfanne wohl herum / wöhren-
der Agitation beygießend

des wolriechenden / und ohn allen Zu-
satz destillirten Rosen- Wassers
anderthalb Pfund /

in welchen doch zuvor

des crystallisirten reinsten Salpeters
anderthalb Unzen aufgelöset

mache ein gewaltig- fühlendes Sälblein
daraus / welches / wann man äußerlich
das Rückgrad in hitzigen Fiebern und
grossen innerlichen Entzündungen damit
schmieret / grosse Hülf schaffet.

Sälblein zu denen Brüchen.

Nimm frischer Mayen- Butter / die
nicht gewaschen zwey Pfund /

Dachsen- Schmalz acht Unzen /

Menschen- Fett sechs Unzen /

wenn diese Fettigkeiten miteinander ver-
mischt / immer gire darein folgende klein-
zerschnittene und zerstoßene Sachen /
als nemlich

frischer Formentil- Wurk /

Narter- Wurk / jedes anderthalb
Unz.

grosser Wallwurk / drey Unzen /

Sanikel Wurk /

grosser Klett Wurk / jedes 2. Unzen

frischen Durchwachs /

St. Johanne- Blüth- Kraut /

Heidnisch Wund- Kraut /

Wald Marigold /

Sch. Farben Kraut /

frischer Eichen- Blätter /

Baum- Ephen- Blätter / jedes an-
derthalb Unz /

weisser Lantzapsen / von Fehrens
Bäumen drey Unzen /

schütte darüber

guten rothen Weins sechs Unzen.

Wann die Maceration geschehen / und
alles behöriger Massen colligiret / foche
es / bey gelindem Feuer / in einer eisernen
Pfanne / bis die wässerichte Feuchtigkeit
ganz und gar ausraucht ; folglich seube
und zwinge die Species hart durch ; ma-
che so dann ein Sälblein daraus / wel-
ches wohl aufzubehalten.

Es ist ein ohnfehlbares Heil- Mit-
tel / die Brüche damit zu heilen / so
man den verletzten Theil damit
schmieret / es mag nun das Perito-
naum / gleich unten bey der Scham /
zerrissen seyn ; oder aber an einem
andern Ort des Schmehrbauchs / die
Gedärm sich heraus begeben / oder
Processus des Peritonai / der sich nach
dem Hoden- Sack sencket sich erwei-
tern / durch welchen so dann die Ge-
därm sich in den Hoden- Sack bege-
ben / so ist es gleich viel ; wann man
nur immer gegen oben zu schmieret ;
das Gedärm aber vorhero hinein-
schiebt / und mit einem Bruch Band
verwahrt / da dann innerhalb we-
nig Wochen eine glückliche Cur er-
folget. Doch ist auch dieses anbey zu
mercken / daß wann man mit diesem
Sälblein die vordern Theile schmie-
ret hinten der Rücken / als der end-
gegen- gesetzte Ort / mit B r n-
Schmalz gleichfalls geschmieret
werden müsse.

Unz 3

Süßes

Süßes Holz: Sälblein.

Nimm frische Mayen-Butter andert-
halb Pfund/unter diese menge
der zerschnittenen frischen Süßens-
Holz: Wurk drey Unzen/
Nachtschatten zwey Unzen.

wann es etlich Tag macerirt / lasse es in
einer Pfanne/ zur Verrauchung fast al-
ler Feuchtigkeit bey gelindem Feuer ein-
kochen/ folglich senhe und zwinge die im-
mergirtten Species durch; in die aus-
gepreßten species immergire von neuen

der frisch zerschnittenen süßen Holz-
Wurk drey Unzen /

Nachtschatten zwey Unzen /

verfahre damit wie zuvor mit der Mace-
ration/ Ausrauchung der Feuchtigkeit/
Colatur und Durchzwingung; welches
denn auch zu dem drittenmal mit Infu-
sion/gelinder Abkochung und Expressung
frischer Specierum / zu wiederholen.
Endlich füge dieser sothaniger massen zu-
beriteten Butter / unter stetigen Um-
rühren bey

des weissen Bley-Erzes vier Unz/

so aber zuvor
mit Rosen /

Holler Essig/jedes sechs Unzen auf
unsere Manier zubereitet/
nemlich bey gelindem Feuer in einem irr-
dinen Geschirr gekocht. und zur ehmalig-
en Trückne gebracht worden.

Eutien Pulver eine Unz/

subtil zerkostenen Weirauch sechs
Quintlein/

zuklopften Eyer-Weißes anderthalb
Unz/

Mache/ wie es der Kunst gemäß / ein
Sälblein daraus.

Auch dieses Sälblein kühet vor-
trefflich / stillt die Entzündungen/
Kochlauf heiliges Feuer / heilet die
hitzige Blattern und ist sehr dienlich
in schmerzhaften Geschwüren.

Silber: Glett: Sälblein.

Nimm des starcken Holler-Essig / so
aus dem desillirten Wein-Essig
und Hollunder-Blüth behöriger
massen gemacht/

Rosen-Essigs/so auf eben diese Art ge-
macht / anderthalb Pfund/

der subtil gepülverten Silber-Glett/
oder/ welches noch besser/

der besten Menge 15 bis 16. Unzen/

koche es in einem glasernten irrdinem Ge-
schirr/ bis zur Consumtion ohngefahr des
Dritttheils ein / und rühre die Silbers-
Glett oder Meng stetigst herum. Die
übrige zwey Pfund Essigs / senhe durch
die Colatur von der Menge ab/ und las-
se es bis auf ein halbes Pfund austrau-
chen; dem übergebliebenen Liqueur setze
unter dem stetigen Umrühren bey

Hollunder-De/ aus der Blüth/

Rosen-De/ jedes (so aber vermittelst
einer dreysachen Infusion/Mace-
ration und Expressung/wie oben er-
wähnt/ auf das fleißigste gemacht
worden) so viel/ als man zur Cons-
sistenz eines weissen Sälbleins vor-
genug achten wird; welches dann
die Präparation selbst an die Hand
gibt.

Lezlich füge auch zu jeden anderthalb
Pfund dieses Sälbleins bey

des subtil gepülverten

Weirauchs/

Mastix/

Eutien /

zutien/ jedes sechs Quintlein/
Gallmen der mit dem Schaf-
garben Saft abgerieben
und getrückt net/ ein Unz/
Camphers zwey Quintlein.
mache ein herrlich kühlendes Säl-
lein daraus/ so in allen Entzündun-
gen/ unreinen und hartnäcklichen
Schäden / Ambustionen und dem
Rohtlauff hülfliche Hand leistet.

Oveck-Silber-Sälblein.

Die wahrhafte Zubereitung
dieses Sälbleins / benebst demje-
nigen/ so bey dessen Präparation/
Ingredientien un Zugenden einer
Erinnerung werth / ist in unsern
vorausgeschickten Anmerkungen/
so absonderlich über das Ovecksil-
ber-Sälblein geschrieben/ gründ-
lich erörtert und schon vor-er-
wehnt; welches der geneigte Le-
ser wieder hieher ziehen kan.

Nerven-Sälblein.

Nimm frisch Schweinen-Schmalz
vierdthalb Pfund/
Hunds-Schmalz ein halb oder
gar ganzes Pfund/
Menschen-Schmalz vier Unzen/
wann diese Fettigkeiten miteinander ver-
mischt/ immere nach und nach mit der
Zeit folgende zerschnittene und zerstoße-
ne Sachen/ als nemlich
der frischen Augen oder Sprossen von
dem Poppel-Baum vier An-
zen/

frische Fehrne Gipsel im Frühling
gesamlet 3. bis 4. Unzen.
des frischen Rosmarins/
kleinen Salbey/ jedes vier Unzen/
des frischen je länger je lieber/
Majoran/
Berg-Münz/
Wohlgemüth oder Dosten /
blühenden Thymkrauts/ jedes
zwey Unzen/
Swendelkrauts /
Noley/
der frischen Römischen Chamillens
Blüth/
Lavendel-Blüth / jedes an-
Spick 1 derthalb Unz /
Lorbeer/
grüner Wacholder-Beer/ jedes 2.
Unzen/

wann eine gungsame Maceration in
dem Keller geschehen / bis nemlich alles
colligirt/ lasse es ein wenig in einem glä-
sernen Alembik / der mit seinem Helm
und Vorlag verwahrt / damit man der
herüber-desillirenden Feuchtigkeit hab-
haft werde/ aufwallen. Hernach wann
es noch etwas warm / senhe und zwinge
die infundirte Species hart durch. In
das Durchgezwangene immere aber
alsobald

der wohlgesäuberten Regen-Würm
sechs Unzen/
lasse sie darinnen sterben und ersticken;
und wann nur noch ein einiger Aufwall/
oder eine bloße Digestion in einem glä-
sernen Kolben geschehen / colire das
Sälblein/ und sendere die Regenwürm
davon / mit Vergießung einer wenig
Feuchtigkeit/ oder aber des wolriechen-
den Wassers / so oben über den Helm
herüber

herüber destillirt / wie schon anderwärts
tig angezeigt und erinnert worden. In-
gleichen

nimm des destillirten Majoran:Oels/
Coriander:Oels / von jeden
anderthalb Quintl.

zu desto bessern Geruch /
und mache ein herrliches Nerven:
Sälblein daraus / welches / so je-
mand dem Peruvianischen Balsam
beyzusetzen gesöhen / er es damit desto
köstlicher machen wird / daß man es
also mit Jug und Recht ein Nerven:
Sälblein nennen kan / indem es die
Kalten Zufälle der Nerven wegnimt /
und gegen ihre Schmerzen hüßflü-
che Hand leistet.

Nichts-Sälblein zu denen Augen.

Nimm des einfachen Rosen-Sälb-
leins / so aus einer dreysachen Infu-
sion der weissen Rosen / mit frischen
Schwein-Fett gemacht sechs Un-
zen.

mische darunter

des besten Camphers einen Scrupel/
oder ein halbes Quintlein/
auflöselichen und aus der Meng ge-
machten Bley-Zuckers zwey
Quintlein /

des präparirten Suttien-Pulvers /
weissen Nichts-Pul-
vers / jedes $\frac{1}{2}$ Unz.
Perlen Mutter drey
Quintlein.

mache durch die Vermischung ein Sälb-
lein daraus / so die hitzige Flüsse in de-
nen Augen lindert / ihre Röthe und

Entzündung wegnimmt / anbey die
Schmerzen stiller.

Brust-Sälblein.

Nimm frisch Schwein-Schmalz 1. Pf.
Cayaunen Schmalz
Gänß-Schmalz jedes 3.
Unzen.

Wagen-Butter 1. Pfund
wann diese Fettigkeiten vermischet / und
etwas zerschmolzen / immergire nach
und nachfolgende klein-zerschnittene und
zerstoffene Sachen; als nemlich

frischer Mant / } 2. Unzen.
Pimpinell / }
Florentinischen Bevl / } Wurk jeder
frischen Ipsen-Kraut / } $1\frac{1}{2}$. Unzen/
Kerffel-Kraut /

Gunreben/
rothen Mangold/
Rosmarin/
Salbey/

frische Dillknöpflein/
Chamillen Blüth /
Lavendel-Blüth / jedes zwey
Unzen/

Nenik Saamen/
Weyrauch in Körnern/
Storax / jedes eine Unz /

des besten Safrans fünf Quintlein/
wann alles gesammelt und macerirt / las-
se es in einem mit dem Helm verwahr-
ten Destillir-Kolben aufsieden / zu Auf-
fangung einer wenigen wolriechenden
Feuchtigkeit; welche aufzubehalten / und
zulezt dem Sälblein / wann es noch ein
wenig warm / anbey durchgezungen /
und die Species hart durchgepreßt /
beyzusetzen / und mit stetigem Umrühren
anzuhalten /

an:halten / auch noch überdas beyzu-
wischen

Des subtil-gepulverten Benzoes
Florentinischen Beywurk / je-
des eine Unz /
besten Saffrans eine Unz /
destillirten Fenchel-Oels /
Coriander-Oels / jedes
1 1/2. Quintlein.

mische alles bey gelindesten Wärme wohl
untereinander / und mache ein herrli-
ches Brust-Sälblein daraus / so die
Schmerzen der Brust und der Sei-
ten stiller; die Lüste zeitigt / den Aus-
wurff befördert / die dicke und zähe
Feuchtigkeiten verdünnet und dige-
rirt.

Läuse-Salbe.

Die Verfertigung dieser gemei-
nen Bettel-Salbe kan man aus un-
sern Anmerckungen zur Augspur-
gischen Apotheck ersehen / allwo
auch das / was dabey in obacht zu
nehmen / berühret; und ob es
schon wegen des verachteten und
schimpfflichen Nahmens / (indem
es meist den Bettel-Leuten und
faulen Gesind dienen muß) nicht
sonderlich berühmt / will es doch
seinen sonderlichen Vortheil ha-
ben; dessen Dispensation dann
auch dem geneigten Leser / höhern
Sachen nachzudencken / Anlei-
tung geben wird.

Pomade-Sälblein.

Nimm frisch Schweinen-Fett dritt-
halb Pfund /
vermische damit folgende zerschnittene
und zerstoffene Sachen /
wohlriechende / und zusamt denen
Schelffen in Stücke zerschnittene /
und von denen Pugen gesäuberte
Aepfel zehen Stück /
Der weißesten Florentinischen Bey-
wurk anderthalb Unz /
weißten frischen Rosen zehen Unzen /
Pomeranzen Blüt
drey Unzen /
gelben / anbey äußersten Pomeran-
zen-Schalen /
Citronen-Schalen / jedes an-
derthalb Unz /
des Benzoes Pulvers sechs Quintl.

wann es etliche Tag macerirt / stelle in
einem Destillier-Kolben / so mit feinem
Helm verrohret / eine gelinde Destilla-
tion an / um hiedurch die wohlriechende
Feuchtigkeit / so durch diese Aufwallung
in die Höhe / und so dann in den Ver-
lag gehet / aufzufangen / und mag man
das erste Wasser / so viel kräftiger und
anmuthiger als das letztere / jedes ins be-
sondere verwahren: doch muß man es
nicht lang sieden lassen / damit das Säl-
blein nicht anbrenne / brandicht rieche /
und schwarz werde; sintemahl es von
der weißten und wohlriechenden Farb
sein Lob und Prob behält. Wann es
demnach gelind aufgeköcht / und nach der
Rechnung die Hitze ein wenig nachgelas-
sen / senke und zwinge die Species hart
durch. In dem colirten Liqueur / dissol-
vire

¶ ¶

vire/so es beliebig/ und das Sälblein et-
was fester und härter verlangt wird/
frischen / weissen anbey wolriechenden
Wachs zwey bis drey Unzen /
wann es aber erkaltet / rühre es so lang
und viel/ mit einem hölkernen Stem-
pfel/in der Pfanne ab/bis das Sälblein
weiß wird/ anbey sehe immer ein wenig
von dem vorig-wolriechenden Wasser/so
bey der Ebullition über den Helm gegan-
gen / zu ; ingleichen folgende Sa-
chen / als nemlich

des ausgepressten Storax = Harkes
eine halbe Unz/

destillirten Zimmet = Oels /

Regellen = Oels / jedes
einen Scrupel/

Rosen = Holz = Oels ein
Quintlein /

Muscate = Nuß = Oels ein
halb Quintlein.

Mische es wohl untereinander / und ma-
che ein herrlich-wolriechendes Säl-
blein daraus/so zu den zersprungenen
Leffzen/ und die Haut klar und zart
zu machen/ sehr dienlich.

Mercke hieben : Daß in Ab-
koch- und Aufsedungen dieses und
anderer Salben / so in einem glä-
sernen Destillir = Kolben gesche-
hen sollen/ ein Fleiß / Dexterität/
Erfahrung und öftters Nachsehen
des Apothekers nöthig sey ; da-
mit man selbige in dem Alembick
nicht zu lang sieden und aufkochen
lasse ; und mehrere Feuchtigkeit
und Wasser herüber destillire/ als

in denen frisch-beygemischten Sa-
chen/nemlich in dieser Salben bey
der Pomeranzen-Blüth / rothen
Rosen und Aepfeln von wässerich-
ter Feuchtigkeit vorhanden. Wel-
ches ein erfahrner Apotheker
leicht vermitteln kan / wann er in
seiner Kunst und gehörigem Judi-
cio wohlgeübt ; (und damit er
dieses desto sicherer bewerkstelli-
ge/ kan er die Ebullition dieser
Salben und Del in unserm
Dampf-Bad verrichten.) Daher
ich denn auch in denen vorigen
Salben oft und deutlich erin-
nert/ daß man sie in dem Destillir-
Helm wenig auffieden / sondern
zur Exhalation, wo nicht zwar
der völligen / doch der meisten
Feuchtigkeit/destillire/un außrau-
chen lassen solte / auf daß nemlich
einige Feuchtigkeit bleiben möch-
te/ die auch an sich selbst mit nicht
geringen Kräften begabt/und deß-
halben denen Salben / wann sie
anders nicht gar zu häufig/ wohl
beygemischt bleiben darff. Eine
andere Beschaffenheit hat es mit
denen Oelen in der vorigen Class/
von welchen alle Feuchtigkeit ent-
weder durch die Abkochung/ oder
durch die Residenz und Decanta-
tion abzusondern ; indem selbige
mit denen Oelen / es sey so wenig
als es

als es immer wolte / niemals sich vermischet / und dahero unumgänglich von selbigen zu entsondern. Dann die Dele haben ganz keine Gemeinschaft mit dem Wasser / und mag man sie auf keinerley Weiß zusammen mischen / combiniren und vereinbahren. Deßwegen nich dann einige Nasweise Klügling nicht carpiren dörfen / die ohne Kunst / Wissen und Gewissen / die Verfertigung ihrer Arzneyen bewerkstelligen / dafür haltend und fest glaubend / daß sie nichts geschrieben oder gethan / so denen Gesetzen der Kunst zu wider oder unmöglich. Allein sie mögen es ihrer Unwissenheit / Unfleiß und Faulheit zurechnen / wann sie zuweilen an den Stock fahren. Dann meine Zubereitungen wollen einen erfahrenen und fleißigen Apothecker haben / ob gleich alles und jedes auf das deutlichste / und mit Beyfügung der geringsten Handgriffe beschrieben. Im übrigen sind sie nicht schwer / anben auch nicht kostbahr / (wo rüber sich etliche / aber wahrhaftig ganz ohne Grund / beschwehren /) und leicht zu machen.

Poppel-Salbe.

Nimm frisch Schweinan / Schmalz

sehn Pfund /
vermische damit / Zeit währenden Früh-
lings / folgende zerschnittene und zersiof-
fene Sachen

der frischen Sprossen von Poppel-
Baum zwey Pfund /

des frischen Bilsentrauts /

Nachtschatten /

Tauben-Weiß oder Ka-
ken Träubel /

Merzen-Weilkrant zu-
samt denen Blumen /

Kerffelkrant /

Dillkrant /

Klein oder spizig Weg-
richkrant /

Schafgarbenkrant /

Gurweben /

der frischen Blüth von Kletten / jedes
4. bis 5. Unzen /

der bleich-rothen Rosen sechs Unzen /
Flitschrosen / zusamt den Blät-
tern 3. Unzen /

wann alles gesammlet / macerire es ohn-
gefähr drey Wochen / folglich lasse es zur
Ausrauchung fast von aller Feuchtigkeit
einsieden / und seyhe es / benebst einer har-
ten Auspressung. Das ausgepresste
rühre herum / und behalte es zum benö-
thigten Gebrauch auf.

Dieses Sälblein kühlet und be-
feuchtet / macht Schlaffen / wann
man die Stirn / Schläf und Puls da-
mit schmieret ; in hizigen Fiebern /
und andern Engündungen / schaffe
es statliche Hülffe / und ist ein wahr-
haftig Schmerzen-süllendes Sälb-
lein.

Xxx 2

Ko:

Kothes Sälblein zum innerlichen Gebrauch/

oder

Kothe Butter.

Nimm frische ohngefalkene Mayen-
Butter zwey Pfund/

zwinge darunter

Alkann-Wurzel drey Unz/

Färber-Röth-Wurzel zwey Unz/

Formentill Wurzel 1 1/2 Unz/

Alant-Wurzel eine Unz/

Florentinisch-Beylwurzel eine hal-
be Unz/

fetter Siebergail sechs Quintlein/

des besten Safrans 2. Quintl.

rothen Weins vier Unzen/

macerire es etliche Tag in einem kühlen
Ort; lasse es folglich gelind auffieden
zur Consumption des Weins; folglich
senke und zwinge die Species durch.
Dem colirten Sälblein / wann es an-
noch warm / mische bey und zerlasse da-
rinnen

des frischen und amnoch wolriechen-
den Ballraths sechs Quintlein.

mache ein Sälblein dazaus zum innerlichen
so wol als äusserlichen Gebrauch. Innerlich
nimmt man es vor das geronnene und coagulirte
Geblüth / daher es denn denen / die
aus der Höhe herab gestürzet/ gefal-
len / oder durch gefährliche Stöße
beschädigt / sehr nützlich.

**Noch eine andere rothe
Butter.**

Nimm frischer ungefalkener Mayen-

Butter 2. Pfund.

zerstossene Fluß-Krebse sechzig
Stück/

grosser Wallwurzel anderthalb
Unz/

Alant-Wurzel anderthalb Unz/

Florentinischer Beylwurzel eine
Unz/

Oesterreichischen Safran ein Qu-
ntlein/

rother Rosen / jedes an-
derthalb/bis zwey Unzen/

foche es bey gelindem Feuer in einem
irrdinen geglästet Geschir / bey gelin-
dem Kohlfeuer / bis alle Feuchtigkeit
verraucht / doch muß man acht haben /
daß es nicht anbrennet. Letzlich senke
und zwinge die Species stark durch.
Die ausgezwungene Butter behalte
auf zum benötigten Gebrauch;
welche dann sehr dienlich in Brust-
Schwachheiten / lang anhaltender
Husten/ eyterichten Auswurff / und
der Schwindsucht selbst. Es heylet
und leimet gleichsam die Brust-
Wunden zusammen.

**Das Rosen-
Meng- Sälblein.
Kraß- }**

Mag man nach denen Anmer-
kungen/ so wir über jedes der sel-
ben absonderlich / in vorhero her-
ausgegebener Apotheck / gemacht/
verfertigen; welche dann der ge-
neigte Leser sich nachzuschlagen be-
lieben lassen wolle.

Noch

Noch ein anders Krätz- Sälblein.

Nimm frischer geraspelter Mant-
Wurz sechs Unzen/
Grind-Wurz vier Unzen/
Braun-Wurz zwey Unzen/
Schweinen-Schmalz anderthalb
biß zwey Pfund /

wann du diese Species eine oder andere
Woche macerirt / Koche sie bey gelinder
Wärm; folgich seyhe und presse die
Species durch / und mische dem durch-
gepressten bey

des gepülverten lebendigen Schwe-
fels ein/anderthalb/biß drey
Unzen /

so aber zuvor mit

Eyerdotter-Oels einer Unz
wohl abgerieben worden/
ingleichen

des Lorbeer-Oels drey Unzen.

Es wird an einem warmen Ort/ab-
sonderlich wann man aus dem
Schweiß-Bad kommt/oder Abends
zu Bette geht / aufgeschmiert / und
folgenden Tags mit dem Grind-
Wurz-oder Braun-Wurz-Decoct
abgewaschen / und solches etliche
mahl wiederholet.

Miltz-Sälblein.

Nimm frischen Schweinen-Schmalz
drey Pfund/
mische darunter folgende Kleinzer schnit-
tene und zerstoßene Sachen/
als nemlich

der frischen Wasser-Eppich-Wurz /

Bryonie-Wurz /
Mant-Wurz /
Pimpernell-Wurz jedes
zwey Unz /

des frischen Waldrian-Wurz 1. Unz.
Garten-Kressen /
Wasser-Kress / oder
Brunn-Kress /

Waldmeister /

Eisenkrauts /

Rosmarin /

Stabwurz-Krauts / jedes
drey Unzen /

spizigen Wegrichs 2. Unz /

frischer Tamarisken-Rinden eine
Unz /

frisch-eingesalkener Cappern drit-
tehalb Unz /

grüner Wacholderbeer 2. Unzen.

excorticirter Lorbeer sechs Quintl.

des best-zerstoßenen Garten-Kress-
Saamen /

Wann diese Species ein oder andere
Woche macerirt / koche es ein wenig / folg-
lich seyhe und zwinge die Species stark
durch; dem ausgepressten Sälblein se-
he bey

des gepülverten Amiac-Gummi an-
derthalb Unz /

Sagapen Gummi
eine Unz /

guten alten weissen Weins / so viel
man einen Brey aus diesen beyden Pul-
vern zu machen benöthigt. Lasse sie aber
ja nicht lang kochen / damit die gar subti-
len und durchdringenden Theil der
Gummi / während der Kochung / nicht
ausrauchen möchten. Rathe ich dem-
nach nicht umsonst / die Pulver von ge-
dacht

xxx 3

dacht

dachtem Gummi zu nehmen / weil nemlich selbige viel ehender aufgelöst und diuert / auch ohne Colatur / (welcher wegen man die Gummata flüssiger machen / auch nothwendig durch die Abkochung zur behörigen Consistenz eines Breyes einsieden lassen sollte) dem Sälblein süßlich ben gemischt werden können.

Ingleichen setze noch bey
des Camphers ein oder anderthalb Unz /
so gleichfalls zuvor zu einem Brey mit des Sappern Oels gnugsamen Antheil vermischt /
und mache aus allen diesen wohluntereinander gemischten Speciebus ein Milch Del ; dem von wegen des angenehmen Geruchs / so es beliebig / das Coriander / Lavendel / oder Majoran Del beyzumischen.

Es ist ein herrlich und kräftiges Sälblein in Verstopfung des Nuzes / dessen Härtigkeit es resolvirt / erweicht / und fürtrefflich stärkt / wann man es äußerlich / anbey auch zum öfftern aufschmieret.

Königlicher Magen Balsam.

Nimm des ausgepressten Muscat Nuz Oels drittehalb Unz /
des Pulvers von
auserlesenen Mastix eine halbe Unz.

Sacamahar Gummi Anime / jedes drey Quint.
wann diese Species in einer ganz gelinden Wärm zerfließen / anbey auch colirt / füge noch bey

Des destillirten Oels
von Deimenthen /
Majoran /
Regellen / jedes ein Qv.
Zimmet /
Wermuth /
Calmus /
Feilkümmel / jedes ein halb Quintlein.

und wann alles gleichsam erkaltet / thue noch dazu

Des Peruvianischen Balsams 6. Qv.
ingleichen

des Saffran Extracts eines bis anderthalb Quintlein /

mache einen herrlichen Magen Balsam daraus / der so wohl dem innerlichen als äußerlichen Gebrauch zu wiedmen. Er verdient gar wohl / daß man ihn den Königlichen Magen Balsam bereitet ; anbey stärkt er auch das Herz und die Lebenskraft ; nicht nur durch äußerliche Anschmierung / sondern auch / wann man ihn in einem weichen Ey innerlich einnimmt.

Salben gegen die Würm / und

Grüne Salben der Königin.

Diese kan man denen Anmerkungen zu Folg / die wir in unserer vorher herausgegebenen Apothek / über jedwedere ins besondere gemacht / verfertigen ; welche der geneigte

geneigte Leser ohnbeschwehrt
nachschnagen mag.

Schluss: Anmerckung. Ob
schon etliche von diesen herrlichen/
und in Wahrheit recht köstlich-
und Königlichem Salben/ die be-
höriger massen/ihren Compositio-
nen nach/ beschrieben/ es das An-
sehen gewinnet / als ob sie grosse
Müh und ungemeyne Unkosten
erforderten; so sind sie doch/ wann
man es recht betrachtet/ alle und
jede sehr leicht zu machen / anbey
von gar schlechten Unkosten / in-
dem alle und jede Ingredientien
um schlechtes Geld bezuschaffen.
Nur einzig und allein wollen sie
einen fleissigen Apotheker haben/
der in seiner Arbeit unverdroffen/
von guter Erfahrung / anbey der
Lateinischen Sprach nicht un-
kündig. Weshalben mich dann
wahrhaftig etliche Apotheker
und Medici mit unrecht anklagen;
deren etliche die schwere Verfer-
tigungen der componirten Arz-
neyen angeben / andere den hohen
Preis und Unkosten / den man in
Beschaffung der Arzneyen an-
zuwenden / benöthigt; die meiste
aber / daß ich allerley liederlichen
Gesind/ Bartscherern/ und künst-
lenden alten Weibern / die Be-
schreibung dieser Arzneyen allzu

deutlich eröffnet; welche tadlende
Personen aber diese Einwendun-
gen nur bringenden/ weil sie nichts
finden / so sie carpiren können.
Allein aus diesen widersinnigen
und ganz unbilligen Urtheilen er-
hellert klar und deutlich / daß nicht
einer von diesen Tadlern meine
Schriften ganz und mit Ver-
stand durchgesehen / oder deren
rechten Verstand erreicht habe
oder noch erreichen werde / und
solches / weil sie der Lateinischen
Sprach unkündig; sondern/ daß
sie allesamt/ auf eine denen Mo-
dis und Spöttern gewöhnliche
Art/ sich befließen / diese Sachen
mit einander zu verachten und
verhöhnern / weil sie nichts vor
recht halten / als nur das / was
sie selbst machen und thun. Dann
diejenige / so die schwehre Präpa-
ration dieser Arzneyen angeben/
sind denen ganz Haar-klein zu wi-
der/ die da sagen/ es sene die Ver-
fertigung dieser Hülf-Mittel all-
zu klar und deutlich eröffnet. Da-
hero dann ihre ungereimte / und
gar auf keinen Grund der Wahr-
heit beruhende Vernunft-Schlüs-
se vor sich selbst über den Hauffen
fallen / und zu ihrer eigenen Be-
schimpfung aller Welt kundt wer-
den. Was demnach diese recht-
mässige

mässige und deutliche Beschreibungen der Compositionen be-
trifft/ bekenne ich/ und ist gewiß;
daß alles so accurat / denen Re-
geln und Gesetzen der Kunst zu
Folga/ sey mitgetheilet worden;
so daß kein Apotheker / der etwas
erfahren / auch nur in einem
Stück zweifelhaftig seyn könne;
auf was Weise und Art / dieses o-
der jenes / der Kunst gemäß / zu
verfertigen und anzugreifen. Im
übrigen aber wird nichts weni-
gers geschehen / als daß jedes alte
Weib / wann sie gleich die ver-
schlagenste/oder auch sonst anders
hergelauffenes Gesind / diese Arts-
neyen nachzumachen / und denen
erfahrenen Apothekern nachzuä-
ffen sich unterstehen solte; da viel-
mehr / mit Eröffnung einer künst-
lichen Manier / diese höchstkünst-
liche Zubereitungen der Arzneyen
nur bey denen erfahrenen und ge-
lehrten Apothekern bleiben / und
auf diese Weise diejenige Kunst / so
sonst unfehlbar zu Grund gehen
würde / von dem Untergang be-
frenet/ und in den vorigen Stand
seiner Würdigkeit gesetzt werden
kan / welches / benebst mir / auch
andere gelehrte und so wohl in der
Theorie als Praxi erfahrne Me-
dici und Apotheker bekräftigen

werden; welche selbst die geringe
Wissenschaft / Faulheit und Ig-
noranz ihrer Bedienten und Ge-
sellen verfluchen; worüber auch
Herr Friederich Müller/ ein sehr-
erfahrner und gelehrter Apothe-
ker zu Wien und der Stände in
Oesterreich / in seiner Vorrede/so
er seinem Medicinalischen Lexico
vorgefügt / ungemein klagt. Wi-
drigen Theils aber/ die diese meine
vorgeschriebene Präparationen
vor schwehr angeben / sind denen
vorigen ganz und gar widerstrit-
tig; dann sie weichen völlig von
der Strasse der Wahrheit ab/und
habē keine Raison, weshalben Sie
mich / der ich alles nach der Har-
monie der Apotheker-Regeln an-
geordnet / schelten / noch auch sich
selbst als unerfahren / und ihrer
Kunst schlechtlich staffirt / repre-
hendiren sollten. Dann es sind
ihrer nicht wenig / die sich gänz-
lich einbilden / wann sie nur einen
schlechten Syrop / (und solches
nicht einmal gehöriger Massen/)
zu machen gelernt; oder aber ein
schlechtes Wasser destilliren kön-
nen; so seyen sie schon völlig ge-
lehrt/und ein vollkommener Mei-
ster dieser Kunst; da sie doch kaum
den ersten Anfang dieser herrlichen
und schweren Kunst begriffen und
ange-

angesehen. Endlich wann etliche den hohen Preiß oder Unkosten taxiren / so verstehen sie auch gleichfalls die Sache nicht / oder aber sind gar zu gewinnssüchtig. Dieses sage ich darum / weil sie sonst gar leichtlich sehen sollten / wie daß ich zwar absonderlich grossen Herrn und begüterten Personen / (denn eben deswegen wird dieses Werk die Königliche Apotheke/betitelt; weil darinnen herrliche und fast königliche Arzneyen vorhanden/) doch aber auch denen Armen / so von geringen Beutel/das ihrige verordnet und destinirt / von denen die meiste so wohlfeil/daß billich die/so sich wegen des grossen Unkostens beklagen/ Beiß-Wänste zu nennen / die all-alles umsonst und um nichts verlangen/ und fast gar keine Unkosten zur Präparation der tauglichern Arzneyen anzutwenden begehren. Die/so die Sach genauer und mit billichem Gemüth nachsinnen/belieben doch zu erwägen / was vor diesem / für eine grosse Profusion der köstlichen Dinge / nützlichen und sehr theuren unzählbaren Simplicien/in etlichen/und zwar meisten / von denen alten vorgeschriebenen Arzneyen / von allerley Arten vorgegangen und

geschehen; deren ich etliche Beyspiel in denen vorhergehenden 14. und 15. Ordnungen oder Classen/nicht sonder Grund/eröffnet und beygebracht / da ich nur etliche Compositionen vor den Richter-Stuhl der gesunden Vernunft vorgesodert. Und gesetzt / daß zuweilen in diesen meinen rechtmässig-verzeichneten Compositionen und Präparation der Arzneyen/welche vorhanden/etliche Sachen in einer grössern Anzahl / als in denen alten Compositionen / diesem oder jenem componirten Arzney-Mittel beygesetzt; auch selbige vielleicht etwas kostbarer; (welches doch selten geschehen wird; so mag doch dieses denen Apothekern lang nicht so schädlich seyn/ als wann die meiste Ingredientien der alten Compositionen zusammengehäufft und untereinander gemischt würden; von welchen nicht nur dieses oder jenes Arzney-Mittel sich ganz keiner Kräfte zu verschē/sondern mit sothanigen Tugenden auch begabt / die zum Theil mehrers Schaden/ zum theil aber auch die andern in der Composition vorhandene Sachen an ihrer Wirkung hindern; als welches ich gründlich / und wie es recht in der

D n n

That

That beschaffen/ nicht nur einmal erwiesen. Frage ich demnach/ ob nicht die etwas grössere Anzahl der Ingredientien / und die etwas künstlichere und behörigere Präparation der Arzneyen / vermög welcher sie in ihren Würckungen und Tugenden viel kräftiger werden / etlichen ohnkräftigen und nichts nützigen Arzney-Mitteln der Alten weit weit vorzuziehen? Da dann / wann man eine genaue Rechnung anzustellen getvillet / warhafftig etliche alte Arzneyen um viel höhern Preiß kommen werden / als diejenigen / so doch mit viel grössern Fleiß zubereitet; Die / wie schon erwähnt / ihren Tugenden und Kräften nach / viel preißlicher / und eben deshalb in geringerer Dosi denen Kranken eingereicht werden können / wovon der Medicus selbst / als der seines Wunsches fähig / Ruhm und Ehr / der Apotheker einen nicht geringen Gewinn / der Krancke aber seine vorige Gesundheit desto eher überkommen kan. Kehre ich mich demnach an dieser Spötter und Tadler ungereim-

te und unbilliche Urtheil ganz und gar nicht / die meinem Vorhaben auch im geringsten nicht zu wider / sondern mich vielmehr anspornen / weiters nachzusinnen / und zu denken / daß ich noch höhere Sachen eröffnen und an den Tag bringen möge / mich inzwischen tröstend / daß auch der Jupiter nicht allen gefalle. Wie sollte dann dieses allen anständig seyn? woben so viel Sinnen als Köpfe zu finden und anzutreffen.

Und dieses ist / was ich auch bey denen Sälblein / als äußerlicher Arzneyen Präparation und Composition anmercken wolten: woraus erhellet / daß auch hierinnen in rechter und behöriger Beschreibung und Präparation / dieser / dem äußerlichen Ansehen nach / ganz schlechten und geringen Sachen / man doch einer Dexterität / Handgriffs und Erfahrung benöthigt. Dieses / dir zum besten / O! geneigter Leser / vorgenommene Werk / lasse dir günstig empfohlen seyn. Ich aber schreite nun zu andern Sachen.

Der

Der
Königlichen Apotheck /

Oder
 Des neu = bereicherten
DISPENSATORII,

Achtzehende Ordnung /

erklärend /

Wie die Pflaster nach ihren Formeln recht
 zu bereiten.



Die Pflaster und Ce-
 rat / so beyde in dieser
 Class oder Ordnung
 enthalten / sind nur
 bloß durch die Con-
 sistenz von einander entschieden.
 Die Pflaster sind etwas härter /
 die Cerat aber etwas weicher.
 Beyde sind äusserliche Arznei-
 Mittel / so zu Wunden / Geschwä-
 ren / Brüchen / erkälteten / ent-
 zündeten und geschwächten Glie-
 dern ꝛc. gewidmet / gemeiniglich
 liqvabel und flüssig / als Wachs /
 Harz / Bech / ꝛc. weßhalb sie
 dann in der Kält hart / bey einer
 etwas grossen Wärm oder Hitz
 aber weich und gar flüssig. Sie
 werden aber aus allerley Mine-
 ralien / Vegetabilien und Anima-
 lien / nach Verlangen des Medici /
 und Erheischung der Kranckheiten
 gemacht. Die Proportion und
 genaue Quantität der Ingredi-
 entien / als nemlich des Wachs /
 Harzes / Terpentins / Gummi /
 Del / Pulver / ꝛc. kan man nicht
 eigentlich bestimmen. Zwar ist
 mir unverborgen / daß man zu ei-
 ner Unz Del / (absonderlich bey
 Ceraten /

Ceraten/Drey Unzen Wachs/ein Unz Harz/ ein/ anderthalb/ bis zwey Quintlein Pulver zu nehmen pflege. Allein dieses ist ungegründet. Dann die Erfahrung bezeugt/ welch eine verschiedene Consistenz aus der Coction der Oele mit etlichen Pulvern / absonderlich Mineralien/ sich ereigne. Dann aus dem bloßen Oel und jedwedem Metall/ und meisten Mineralien/ deren etliche solvirt / andere aber nicht solvirt / kan man Salben/ Cerat/ (der Consistenz nach/) und Pflaster machen. Es sind auch/ dem genauen Gewicht nach/ unterschieden/ der Terpentini/ Harz und Gummi/ welche bald flüssiger und weicher / bald aber härter und dicker gefunden werden. Am meisten aber discrepiren die Pulver/ deren etliche etwas truckner / etliche Delhaftig/ andere schwer und gewichtig/ wie von denen Metallen und Mineralien / die deshalb/ wann man sie den Pflastern befestigt/ eine gleichmäßige Härte/ und feste Consistenz verursachen/ als etliche zähe Schleimigkeiten/ so man denen Pflastern befestigt/ als etliche leichte und porose Begetabilien.

Ja so gar auch die Fahrzeiten / und zähe Schleimigkeiten/ so

man denen Pflastern befestigt/ sind das Gewicht der übrigen Ingredientien zu ändern fähig. Indem nun insgemein die Proportion nicht zu determiniren/ als ist vonnöthen/ daß der/ so solche Composition verfertigen und unter die Hände nehmen will/ eine genaue Wissenschaft von der ungemeynen grossen Veränderung der Ingredientien haben müsse. Diesen Unterschied aber der Sachen werden uns verschiedene Compositionen der Pflaster und Cerat in folgenden Blättern entdecken.

Ich wolte aber wünschen / daß der geneigte Leser / zu dieser und folgenden Ordnung/ das/ was bey denen Anmerkungen verschiedener Pflaster / vorhergehender Augspurgischen Apotheck/ nicht nur einmal erinnert/ auch noch weiter in dem Anhang/ bey dieser Class/ nicht umsonst erwehnt/ hieher ziehen möchte; dann so man dieses alles mit Bedacht durchlesen würde/ sollte man befinden/ daß es keine gemeine/ sondern zum Wissen nöthige Sachen seyen; die auch anbey einen behutsamen Medicum machen / und einem Apotheker nicht wenige Wissenschaft in seiner Kunst beibringen können.

Weisses

Weisses gekochtes
Pflaster.

Nimm des/ durch eine dreyfache In-
fusion/ Maceration/ und Ex-
pression behöriger massen ge-
machen Holler-Blüth-Oels/
oder/ welches noch besser wäre/
des frischen Schweinen-Fett/so ein
und andermahl mit frischer
Holler-Blüth/ oder auch fr-
schen Rosen infundirt/ mace-
rirt/ und davon durch die Ex-
pression von neuen gesondert/
zwey Pfund/
des gepülverten Venetianischen
Bley-weißes anderthalb Pf.
wann alles untereinander gemischt/ so-
che es bey gelindem Feuer/ mit stetiger
Beygießung etwas Holler-Effigs/ zu de-
sto füglicher Auflösung des Bley-Erzes/
(so lang/ bis man endlich anderthalb Unz/
besagten Effigs beygegossen/ damit es
eine weiche und nicht zu spiffige Consi-
stenz eines Pflasters überkomme/ wel-
ches deshalb unaußhörlich mit einer
Spatel umzurühren. Wenn es nun
von dem Feuer weggenommen/ setze
noch zu und zerlasse darinnen
des weissen Wachs vier Unzen/
und dann folgende Pulver
von
dem auserlesenen Mastix/
weißesten Beyrauch/
Gallmey-Stein/ so mit Frosch-
leich zu Wasser gemacht/ prä-
parirt/ und lävigirt/ jedes
anderthalb Unz/ jedes
weissen Nixts eine Unz/

und/ so es beliebig/
des Camphers eine halbe Unz oder 6.
Quintlein/
so mit ein wenig
gekochten Rosen-Hönigs zu einem
Muslein solvirt.

Mache ein köstliches Pflaster daraus/
so zu allen Entzündungen/ und al-
ten unsaubern/ ja gar Krebshaften
Schäden dienlich.

Magen-Pflaster von den
Lorbeern.

Nimm klaren und flüssigen Terpen-
tins drey Unzen/
in diesen zerlasse
des gepülverten Mastix zwey Unzen/
weissen Beyrauchs
1 $\frac{1}{2}$ Unz.
Sacamahaf $\frac{1}{2}$ Unz/
wann dieses wohl untereinander ge-
mischt/ und bey gelindeste Wärm zer-
flossen/ mische nach und nach von folgen-
den Pulvern und Hönig bey: als nem-
lich
von
Deimenten-Hönig/ auf unsere Ma-
nier zubereitet/ drey Unzen/
des Pulvers/ von
Lorbeern/
Muscad-Nüssen/ jedes ander-
halb Unz/
Regelken eine Unz/
Calmus/
Zittwer/ jedes sechs Quintlein/
Muscadblüth eine halbe Unz/
mache ein köstliches Magen-Pflaster da-
raus.

Es curirt den Schmerzen des Ma-
gens und der Eingeweide/ so von
Blä

Blähungen und Erkältung hervorbrüt/ und befördert die Abdäunung/ so man es äußerlich auf den Magen legt.

Königliches - und Wund- Pflaster.

Nimm des hellen wolriechenden Serpentins zwey Unzen/
in diesen zerlasse
das Pulver von
auserlesenen Mastix/
Serapin/ jedes eine Unz/
des durchsichtigen Geigen-
Hark vier Unzen/
wann diese Sachen zerflossen / mische
nach und nach bey

das Pulver der durchsichtigen Myrrhen/
des weißesten Weyhrauchs/
präparirten Agt-
steins / jedes 1. Unz/
des besten Saffrans $\frac{1}{2}$. Unz/

Mache ein Pflaster / so eine zeitlang in der Wärme flüssig zu halten / und stets unzurühren / damit die Ingredientien desto besser untereinander kommen/ und mit dem Pflaster sich vereinbahren.

Dieses Pflaster ist sehr dienlich in allen alten und neuen Verwundungen der Nerven / Gebeine / des Hauts/ ic. auch hilfe es denen gequerschten Nerven und Gliedern.

Königliches Haut- Pflaster.

Nimm des ausgepressten Storax-
Harkes zwey Unzen /

Harkes von Ladano / so durch die
Extraction gemacht eine Unz/
des ausgepressten Muscat- Nuß
Oels drey Unzen/

Wann diese Species bey gelindesten
Wärme zerflossen / solvire darinnen folgende
Sachen/ als nemlich :

des Pulvers von Gummi Sakamahat
Animä jedes
10. Quintl.

Weyrauch in Körn-
lein eine Unz/

tropfe folglich darein

des destillirten Rosen-Oels zwey Qu:
Majoran-Oels/
Lavendel Oels/ jedes
ein Quintl.

Coriander-Oels $\frac{1}{2}$. Q.

wann diese Sachen wohl untereinander
vermischt / und inzwischen aufbehalten/
vermische damit nach und nach folgende
Kräuter und frische Blumen/ so zu einem
Brey subtil zerflossen und zerschnitten ;
wie auch die Pulver/ die unten nachfol-
gen/ als nemlich :

frischen Betonickkrauts mit Blumen/
Majoran/

Rosmarin mit der Blüth /

frischer Augen oder Sprossen vom

Poppel-Baum jedes 1. Unz/

gelber Beyl-Blumen/

rother Nelken/

Pomeranzen-Blüth jedes eine
halbe Unz/

Pulver des weißen präparirten Agt-
steins/

Harkhaftigen Aldes-Holz /

des besten Orientalischen Saff-
rans zwey Quintlein.

der exortcirten Pfirsing-Kern/

Kirschen

Der exorticierten Kirſchen-Kern: jedes
eine halbe Unz/
wann alles zuvor mit gnugsamen wol-
riechenden Rosen-Wasser zu einem Brey
gemacht/und durch das Sieb geschlagen
Vermische es wol in Diplomate bey
gelinder Wärme / und mache ein Pfla-
ster von behöriger Consistenz daraus.

Es ist sehr köstlich zu Stillung
der Flüsse / und Austrückung ver-
schiedener Feuchtigkeit des Hauts.
Es steuert denen eingewurzelten
Kopff-Schmerzen und andern
Schwachheiten des Hauts. Und
ist es in Wahrheit ein recht fürtreff-
lich und Königlich Pflaster.

Galmey-Pflaster / zu alten fließenden Schäden.

Nimm des guten wolriechenden Ter-
pentins drey Unzen/
zerlasse darinnen
auserlenen Mastix eine Unz /
Seigen-Harz /
gelben Wachs / jedes zwey Unzen/
setze noch ferner bey

des gepülverten Galmey-Steins/
so mit dem Wegrich und
Schafgarben-Safft präpa-
rirt / und von neuen aufge-
trücknet zwey bis drey Unzen/
der präparirten Tutien anderthalb
Unz /

des subtil-pulverisirten Beyh-
rauchs eine Unz/
Silberglatt $1\frac{1}{2}$ Unz.
so aber zuvor mit

des Hollunder-Effigs etlichen Un-

zen gekocht und wiederum auf-
getrocknet.

Mache ein Pflaster von behöriger
Consistenz daraus / so zu Austrück-
nung der flüssigen alten Schäden
sehr dienlich.

Pflaster zu denen Bein- Brüchen.

Nimm hellen wolriechenden Ter-
pentin/
frischen wolriechenden gelben

Wachs / jedes $1\frac{1}{2}$ Pf.
weiß Fichten-Harz zwey Pfund/
wann dieses zerflößt / und durchgeseiht/
vermische damit folgende zerschnittene
und zerstoßene Sachen / als nemlich :
der frischen grossen Wallwurk drey
Unzen/
rothen Sanikel-Wurk/
Geißbart-Wurk/
Tormentill-Wurk/
Heidnischen Wund-Kraut/
Sinau/
Waldmangolb/
Schafgarben-Kraut/
blühenden Johannis-Blüth-
Kraut /

Eichen-Blätter / jedes 2. Unz.
Poppel-Baum-Sprossen 3.
Unzen/
Fehrne Gipfel zwey Unzen/
wann diese Sachen wohl vermischt / setze
noch bey folgende Pulver/
Weyrauch/
Mastix /
Myrrhen/
Drachen-Bluth /
präparirten Aigtstein / jedes $1\frac{1}{2}$ Unz

Beins

Beinwell/
Gallmey Stein/beyder mit Schaf-
garben Saft präparirt zwey
Unzen/
rother Rosen/
gefüllter Granaten-Blüth 1. Unz/
mische es genau untereinander in Diple-
mate/ und mache ein Pflaster von gehö-
riger Consistenz.

Dieses Pflaster hat herrliche Kräfte
in Heilung der Beinbrüche; erhält
die natürliche Wärme der Theil/ still-
let die Flüsse/ stärckt herrlich die Ter-
ven/ und befördert in Wunden das
Wachstum der Gebein. In Hei-
lung der Brüche läßt es gleichfalls
seine Krafft verspüren.

Gemeines Citronen gelbes Pflaster.

Nimm des hellen Terpentin ein hal-
bes Pfund/
weisses Fichten-Hark/
Hirsch-Inschlitt/ jedes ein Pfund/
gelben Citronen-färbigen riechen-
den Wachs anderthalb Pfund
lasse es bey gelinder Wärme fließen/ als-
denn colire es/ und füge noch bey

des Pulvers von der Gilt-Burk 2.
Unzen/
mache ein Pflaster daraus/ dessen
Gebrauch allbekant.

Defensiv-Pflaster.

Nimm der subtil-gepulverten Silber-
Stett/
des gepulverten Bleyweisses sechs-
zehn Unzen/

Hollunder-Öel/ aus der Blüth/
Fröschleich-Öel/ jedes 1. Pfund/
Doppel-Sälblein vier bis sechs
Unzen.

Hollunder-Essig/
Rosen-Essig/ jedes acht Unzen/
gesäuberten Wegrich-Safftes 10.
Unzen.

Koche es bey gelindem Feuer in einer
räumigen Pfanne zur Consistenz eines
weichen Pflasters/ stetigt mit der Spa-
tel herumrührend; wann es vom Feuer
weggenommen/ setze dazu

des gelben und frisch-riechenden
Wachs vier Unzen/

Pulvers von
Beyhrauch zwey Unzen/
Masir/
roten Rosen/
Salmey/ so mit Wegrich-
Saft präparirt und aus-
getrückt/
Florentinischer Venl- Wurz/
jedes anderthalb Unz/
Süssen-Holz/
Myrrhen/ jedes eine Unz/
besten Saffrans anderthalb
Unz.

Mache/wann alles bey dem Feuer wohl
untereinander gemischt/ ein herrliches
Defensiv-Pflaster/ welches allen
andringenden/ oder die Wunden be-
gleitenden Zufällen vorbeugt/ die
Entzündungen und Flüsse zu dem
francken Theil verhütet/ anbey die
beschädigte Theil stärcket.

**Einfaches Diachylon-
Pflaster.**

Nimm des Bochhorn-Saamens
Schleim/
Eibisch-Burg-Schleim / jedes
wann er mit einer scharffen an-
bey hellen Lauge extrahirt ein
Pfund.

des subtil-gepulverten Silber-
Stett drey Pfund/
Poche es bey gelindem Feuer in einer wei-
ten Pfanne / und rühre es mit dem Spa-
thel continülich herum zur Dicke und
Consistenz eines Pflasters; Leglich
selbe es so lang biß es erkaltet und
weiß wird. Besiehe auch die An-
merkungen / die zu grösserer Er-
läuterung gemacht worden / allwo
dessen Kräfte von den Herren Aug-
spurgern weickläuffrig erzehlet.

**Diachylon Pflaster mit
Gummi.**

Mache es auf die in unsern vorher-
gehenden Apothecke gemachten
Anmerkungen / oder auch

Nimm des obig-beschriebenen gemei-
nen Diachyli
mische nach und nach unter stetigem Um-
rühren gleichfalls in gelinder Wärme
bey folgendes

Gummi Ammonial/
Opoponax/
Galban/
Serapin / jedes ½. Unz.

Sie müssen aber vorher in gnugsamer
Quantität Essigs oder Wein zum Mä-
lein solvirt werden.

ingeleichen
des Beyrauch-Pulvers/
Mastix Pulvers / jedes 6. Quintl.
mache ein Pflaster / wie es der Kunst
gemäß / daraus / welches erweiche/
verkoche / zeitige / digerirt und resol-
virt.

**Schweiß-treibendes
Pflaster.**

Nimm Gummi Ammiack zwey Unz/
Elemi 1 ½. Unz/
Serapin eine Unz/
solvire es in gnugsamen Essig zu einem
Brey / dem du nach und nach / und gleich-
sam Tropfen-weiß / benmischen kanst
gelben wolriechenden Wachs ein
Pfund /

hellen Serpentin drey Unz /
Seigen-Harz vier Unzen /
wann alles bey gelindem Feuer / in einer
Pfanne absonderlich / und nicht allzu-
heiß zerschmelzt / mische es denen obigen
Gummi nach und nach / wie schon gesagt /
unter stetigem Umrühren bey; folglich
streue auch allgemach diese Pulver bey /
als nemlich:

Das Pulver von Gummi Bdellio vier
Unzen /
gelben Agtstein drey
Unzen /
Beyrauch /
Mastix / jedes 1. Unz /
Wacholder-Harz 6.
Quintl.

hernach rühre es eine ganze Stunde
lang / im Diplomate oder doppelten Ge-
fäß / bey gelinder Wärm herum / biß al-
les wohl untereinander gemischt / und

vereinbahrt. Mache ein Pflaster daraus / so in wässerichten Geschwulsten / Bein-Brüchen / Verrentungen und Quetschungen sehr vortreflich. Es ist aber aus dem Mynsicht entlehnt / verbessert / und wie es denen Regeln der Kunst gemäß / angeordnet.

Kues-Pflaster.

Nimm hellen Serpentin drey Unzen / klein-geriebener Venetianischer Seiffe fünf Unzen / lasse es bey gelindem Feur in einer Pfanne zerschmelzen / dem du ferner beysetzen sollt

Brod-Sauerteig zwey Unzen / des besten Saffrans / Schlangen-Schmalz jedes eine Unz / oder / an dessen Statt /

Schweinen-Schmalz anderthalb Unzen / rühre und röste alles wohl untereinander / bis sämtlich alles auf das beste vereinbahret und vermischt ; alsdann setze noch bey

des glänckenden gepülverten Camin-Kues / zwey Unzen / Theriakalischen Wider-Giffts / so auf unsere Weise zubereitet / zwey Unzen /

Röste es nochmal wohl / bis alles wohl miteinander vermischt ; endlich wann die größte Hit nachgelassen / und es in etwas erkaltet / setze noch dazu

Eyer-Dottern vier Stück / unsers Theriakalischen Salkes / so in der dritten Beschreibung unserer Anmerkungen am 278. Blat eröffnet / eine Unz /

Mache ein Pflaster daraus / dem / wann

es an behöriger Consistenz ermangelt / des gelben Wachs noch ein oder ander Unz beyzusetzen.

Wann es behöriger massen zubereitet / ist es von herrlichen Kräfften / absonderlich in der Pest / zur Ausziehung des Giffts / Zeitigung der Pest / Beulen / und Stillung der daher rührenden Schmerzen.

Mercke hiebey. Das Kröten oder auch das Schlangen-Pulver / könnte nicht unsüßlich diesem Pflaster zu mehrer Ausziehung des Pestilenzialischen Giffts beygesetzt werden.

Leber-Pflaster.

Nimm des klaren und wolriechenden Serpentin sechs Unzen / zerlasse darinnen

des gepülverten Gummi Ammiak / Myrrhen / jedes anderthalb Unz / Elemis / Serapins / jedes 1. Unz.

wann diese Sachen zerschmelzet / setze bey

des frischen und wolriechenden gelben Wachs eine Unzen.

wann alles noch in Fluß in Diplomate vorhanden / werffe nachfolgende Wurckeln und Kräuter / so auf das kleinste zerschnitten / und zu einem Nus zerstoßen / bey / als nemlich :

der frischen Wasser-Eppich-Wurck / Mant-Wurck / Wimpernell-Wurck / wilden

wilden Wegwart-Wurz/
jedes eine Unz.
des frischen Obergmännig/
Wermuth/
Gartenkress / jedes an-
derthalb Unzen.
der frischen-rothen Rosen zwey Unzen/
so in
den ausgepressten Oel des Garten-
kress-Saamen eingeweicht/
streue ferner noch darein
das Pulver von
rothen Santel-Holz/
Lorbeern/
Weyrauch / jedes ein Unz
Wermuth-Safft/
Chamenderlein Safft / jedes/was
er wie ein Extract eingekocht/
sechs Quintlein.
mache ein Pflaster behöriger Consistenz
daraus.

Es ist sehr kräftig in verstopfften
Milz und Leber / deren Härte
es erweicht / resolvirt und ungemein
stärcker.

Noch ein anders Leber- Pflaster.

Nimm des Pulvers von rothen Ro-
sen eine halbe Unz /
Santel-Holz 2 ½. Quintlein /
Lorbeern zwey Quintlein/
geraspelten Helffenbeins/
gepulverten Weyrauchs /
Gartenkress-Saa-
men / jedes an-
derthalb Qv.
Koch es in einem gnugsamen Antheil
des scharffen Vimpinell-Wurz / und

Wermuth-Decocts / zu einer etwas fe-
sten Consistenz / als die Brey oder Ca-
taplasinata zu seyn pflegen / und halte so
lang damit an / bis es nimmer an der
Haut anklebt / inzwischen behalte es ver-
wahrlich auf / und nimm ferner

des hellen Serpentin anderthalb Unz/
zerlasse darinnen

des gepulverten Gummi Elemi/
Serapin / jedes 3. Q
rother Myrthen / 2 ½.
Quintlein.

wann dieses zerflossen / setze noch bey /
des wolriechenden gelben Wachs an-
derthalb Unz

gepulverten und zu einem dicken
Mus mit genugsamen weissen
Wein gemachten Ammiack-
Gummi eine halbe Unz /

dick eingekochten Wehrmuths an-
derthalb Quintlein /

ingleichen folgende klein-zerschnittene /
und in den Mörtel zum Brey zerstoßene
Species / als nemlich :

der frischen wilden Wegwart-Wurz
Vimperellen Wurz / je-
des dritte halb Quintl.

Wasser-Eppich /
Alant-Wurz / jedes zwey
Quintlein /

Wermuths-Krauts /
wilden Wegwarten / jedes
dritthalb Quintlein.

teglich mische obig-aufbehaltenes Cata-
plasma / und

des Camphers ein Quintlein /
Rosen-Holz Oel anderthalb Qv.
bey ; und mache ein Leber-
Pflaster / dessen zwey Unzen ohngefehr

3 i i z au

auf ein Leder gestrichen / und mit rothen
Sendel überzogen werden können.

Pflaster gegen die Wasser- sucht /

gegen die Ischiadic.
Magnetisches Fraiß-Pfla-
ster des Angeli Salæ.

Meloten-Pflaster / Meng-Pflaster.

Diese alle und jede können am
füglichsten / zu solg denen Anmer-
kungen / so wir einem jedwedem
Pflaster ins besondere in der schon
vorhero herausgegebenen Aug-
spurgischen Apotheck bengefügt /
gemacht werden; in welchen ihre
wahre und eigentliche Zuberei-
tung / vermög deren sie zu präpa-
riren / entdeckt. Doch ist dieses
bey dem Pflaster gegen die Ischia-
dic zu erinnern / daß man das
Gewicht des Euphorbii / des Rau-
ten- und Zwiebel-Saamens et-
was vermehren / und Statt des
Lein-Dels / kein anders als Seif-
fen Del nehmen müsse. Die Zu-
genden dieser Pflaster sind gleich-
falls am besagten Ort zu ersehen.

Nerven-Pflaster.

Nimm des hellen und klaren anbe-
wohrliebenden Serpentins ein Pf-
tasse darinnen zergehen

des reinesten Gummi Caranna 2.

Unzen /

Pulvers von

Gummi Elemi

Animä /

Serapin / jedes 3. Unz /

Sakamahak 4. Unz.

Mastix 5. Unzen /

wann dieses alles flüssig / und / so es nötig /
durchgesehet / füge noch folgende unter-
einander gemischte / und in einem abson-
derlichen Geschirr zerschmelzte Species
bey / als nemlich:

des wohlriechenden gelben Wachs
zwanzig Unzen /

frischen Hund-Fettes 6. Unzen /

Menschen-Fettes 4. Unzen /

und wann es annoch in dem Diplomate
im Fluß / so werffe noch folgende kleine
zerschnittene / und zu einem Brei zerstoß-
sene Species zu / als nemlich:

der frischen Poppel-Sprossen oder
Augen-zechen Unzen /

von der äußerlichen Unsauberkeit
gereinigten Fehren-Dipfel 4.

Unzen /

grünen und frischen Wacholder-
Beer zwöhen Unzen /

der frischen Berg-Münze /

je länger je lieber /

Majoran jedes 1 ½. Unz

Rosmarin /

Garten-Salbey / jedes 4.
Unzen /

des gepulverten besten Safrans 3.
Unzen /

so zu einem Brei diluirt / mit

des weißen Weins genugsamen An-
theil /

worinnen

der

der Regen-Würmer 4. Unzen/
vorhero aufgesotten
der gepulverten Lorbeer/
Weyrauch/
Myrrhen/ jedes fünf
Unzen/

Leiglich/ wann gleichsam alles erkaltet/
mische noch darzu

des Peruvianischen Balsams 2. Unz.
destillirten Salben-Oels zwey Qv.
Majoran-Oels ein Qv.

Mische alles wohl untereinander/ indem
du es zu desto besserer Vereinigung bey
gelinder Wärm wohl herum rührest.
Mache/ wie es der Kunst gemäß/ ein
Pflaster daraus/ so sehr dienlich und
köstlich nicht nur die Nerven/ die
contracte/ gequerschte und beschä-
digte Glieder zu stärken/ sondern
auch den Magen und die Gebä-
r-Mutter zu bekräftigen; welches ich
unzähllich mal selbst erfahren. Über-
das schafft es auch herrliche Hülff/
indem es das Mutter-Wesen ver-
treibet/ die schwache Frucht in der
Mutter behält und stärcket/ und die
Gebär-Mutter zur Geburt beque-
met. Überdas ist es auch in Här-
tigkeit der Hypochondrien/ Schwach-
heit der Leber und Milzes nicht min-
der sehr heilsam.

Noch ein anders Nerven-
Pflaster wider das Podagra.

Nimm klaren Serpentins 6. Unzen/
zerlasse darinnen
des reinesten Gummi Saranna 1.
Unz/
Pulvers von

Gummi Ammiak/
Elemi/
Sakamahat/
Anima/ jedes 1 ½. Unz/

wann alles genau untereinander ge-
mischt/ setze folgende unter sich selbst bey
gelinder Wärm solvirte Sachen bey
des frischen wohlriechenden gelben

Wachs 6. Unzen/
der Venetianischen Seiffe 4. Unzen/
des hellen Geigen-Harzes 3. Unzen/
zuletzt tröpfle und streu folgende Del und
Pulver ein/ als nemlich:

das Pulver von
Weyrauch/
Mastix/
Wacholder-Harz/
Agstein/ jedes anderthalb Unz/
Schlehen-Woos/
von besten Safran 6. Quintl.

so aber mit
dem Scharbocks-Kraut-Safft
zu einem Mälein soldirt
des Camphers eine halbe Unz/
so in des

Venetianischen Seiffen-Oels/
welches mit Rieselsteinen destil-
lirt 6. Quintlein oder eine Unz/
solvirt worden.

des Weinstein-Salzes 1 ½. Unz.
mische alles wohl untereinander/ so wirst
du ein herrliches Nerven und Zitterleir
Pflaster überkommen. Es stärcket die
äußerste Theil des Leibs/ ziehet und
locket die schärfste Feuchtigkeiten an/
dissipirt das saure Ferment/ und ist
dannhero im Zipperlein sehr diens-
lich.

Oppodeldoch-Pflaster.

Die behörig- und rechte Zubereitung dieses Pflasters / nebst einig andern Bey-Erinnerungen / so zu denen Ingredientien / die mit in diese Composition kommen / nöthig und zu wissen / ist weitläufftig in unsern Anmerkungen über dieses Pflaster geschehen ; welche dann der geneigte Leser ohnbeschwert nachschlagen kan.

Orycroceum-Pflaster.

Nimm des klaren/hellen anbey wohlriechenden Serpentins acht U. zen / zerlasse darinnen /
des Pulvers von
Summi Ammoniak /
Mastix /
Galban jedes drey Unzen /

wann alles wohl untereinander zerschmolzen / auch so es die Nothdurfft erfordert / durchgesehet / setze noch folgende / absonderlich in einer Pfanne unter sich selbst bey gelindem Feuer zerschmelzte Sachen bey / als nemlich :

des wohlriechenden gelben Wachs /
Geigen-Harzes / jedes 9. bis 10. U.
zuletzt streue noch folgende Pulver dar-
rein / als nemlich :

des auserlesenen Benbrauchs /
Myrrhen / jedes dritthalb Unzen /
Saffrans / so in ein wenig Wein /
zu einem Müslein diluirt / an-
derthalb Unz.

Mache / wann alles wohl untereinander gemischt / ein Pflaster behöriger Consistenz davon / welches bey der Wärme des Diplomatis / (Das ist / in einem gedoppelten Gefäß / so ich oben in der Anmerkung über dieses Pflaster explicirt /) herum zu rühren / damit sich die Species desto mehrers vereinigen und vermischen / aubey auch die geistige Theilichen nicht verrauchten : und also wird dieses Pflaster zu denen von den Herrn Augspurgern angemerckten Tugenden sehr tauglich werden. Sieher ziehe auch / was wir von denen Gummaribus / und deren rechten Auflösung in eben diesen Anmerkungen oben berührt.

Diapalma-Pflaster.

Nimm frischen Schweinen-Schmalz drey Pfund /
vermeng damit
der grünen klein-zerschnittenen
Palm-Zweig ein Pfund /
oder / so diese nicht zu haben /
des frischen Eichenen Laubes zehen
Unzen /
Baum-Epheu-Blätter
vier Unzen)

wann sie einige Tag macerirt / lasse sie mit Bengießung eines halben Pfundes Holler-Eßig sieden : folglic seyhe und zwinge die Zweige oder Blätter hart durch. Dem durchgezwungenen Fett setze bey :

der subtil-geriebenen Silber-Blett
dritthalb Pfund /
weißen purificirten Vitriols vier
bis fünff Unzen /

so aber

so aber zuvor
in Holler-Essigs /

Rosen-Essigs / jedes ein halb
Pfund solvirt worden /

lasse es in einer ziemlich-raumigen Pfanne
bey gelindestem Feuer sieden / und mit
einem hölkernen Spathel / so aus einem
frischen Palmen- oder Eichen-Zweig ge-
macht / continuirlich herumrühren / bis es
zur Consistenz eines Pflasters gelangt /
deme zu lest / wann es beliebig / bey Er-
haltung beyzufehen /

des Camphers /

der in ein wenig Holler-Del zu einem
Brey solvirt / sechs Quintlein /

des subtil-zerriebenen Weyrauchs
anderthalb Unz.

Mache ein Pflaster daraus / welches
in Glieder-Schmerzen sehr köstlich.
dann es ziehet aus und resolvirt /
und contemperirt oder mässigt die
Sige.

Pflaster gegen das Zip- perlein.

Nimm guten klaren Terpentin / sechs
Unzen /

zerlasse darinnen

des reinsten Gummi Carann i. U.
des Pulvers von

Gummi Animä /

Elemi /

Ladani /

Sacamahak / jedes an-
derthalb Unz /

wann dieses bey gelindestem Wärm wohl
miteinander vereinigt und solvirt / mische
folgende in einem andern besondern Ge-

schirr gleichmässig / zer schmolzene Sachen /
nach und nach bey / als nemlich :

des weissen wohlriechenden Wachs
acht Unzen /

der Venetianischen Seiffe 5. Unzen /

des mit Kieselsteinen destillirten und
oben schon eröfneten Venetia-

nischen Seiffen-Oels 3. Unzen /

des auerlesenen Mastix zwey Unzen /

wann alles dieses behöriger massen un-
tereinander gemischt / und in dem Diplo-
mate zer schmelzt / wirff alsobald folgen-
de Klein- und subtil-zerschnittene / anbey
zu einem Brey zerstoffene Sachen bey /
nemlich :

Des frischen gefäuberten und ausgele-
senen Schlehen-Mooses /

der Baum-Epheu-Blätter /

frischen Schellkraut-Wurk / jedes
zwey Unzen /

frischen Poppel-Baums Sprossen /
oder Augen / drey Unzen /

rothen Rosen /

Hollander-Blüth /

Wullkraut-Blumen / jedes
vierdehalb Unz /

des besten Orientalischen gepulverten
Saffrans /

so mit

der Laugen von Neben-Asche zu einem
Müslein diluirt.

des Pulvers von

weissen Weyrauch /

Wacholder-Hark /

weissen Agtstein / jedes zwey Unzen /

des weissen Weinstein-Salzes drey
bis vier Unzen /

des Camphers eine Unz / so in

Holler- oder Eyer-Del solvirt /

mische

Mische alles in erwähntem Diplomate wohl untereinander / und mache ein herrlich schmerzstillendes Pflaster daraus / welches / wann man es auf die von Zipperlein geplagte Schmerzen legt / theils die peccirende Feuchtigkeit auszieht / und ihre Säure vernichtet / anbey die Schmerzen stillt ; überdas stärckt es auch die Glieder und Gelencke vorcrefflich / und præservirt sie vor dem Zipperlein.

Noch ein anders Schmerzstillendes Pflaster gegen das Zipperlein.

Nimm des aus dem Saamen gepressten Bilsen-Kraut-Oels / Mahen-Oels / frisch ausgepressten Ein-Oels jedes vier Unzen / Klein-zerriebene Meng funffzehn Unzen / Hollunder-Essig / der auf unser Weise zubereitet / ein Pfund / Koche es bey gelindem Feuer / und stetigem Umrühren mit der Spatel zur Consistenz eines Pflasters : folglich setze dazu des gelben wohlriechenden Wachs des wohlriechenden Serpentins / jedes zwey Unzen / der Venetianischen Seife dritthalb Unz / ingleichen / des Pulvers von Weyrauch anderthalb Unz / Mastix / Sacamahal / jedes sechs Qv. rother Rosen /

Bilsen-Kraut-Saamen / jedes eine Unz / menge es wohl untereinander / und mache ein Schmerzstillendes Pflaster daraus / welches in Zipperleins- und Gicht-Schmerzen sehr köstlich / wann man es auf ein Tuch streicht / und über den schmerzhaften Ort legt.

Bley-Pflaster.

Nimm frisches gelbes Wachs sechs Unzen / hellen und klaren Serpentins / drey Unzen / Des von uns oben bey denen Gelen beschriebene Schwefel-Bund-Balsam zwey Unzen / wann diese Sachen untereinander gemängt / und bey gelindem Feuer zerschmolzen / setze noch bey Des calcinirten Bleyes drey Unzen / Des durchgestäubten Bley-Weisses 2 Unzen / so aber zuvor mit des Hollunder Essigs vier Unzen / wieder ganz zur Trückene abgekocht. Des Gallmen-Steins / so mit Wegerrich-Safft zubereitet anderthalb Unz / der mit dem Wegerich-Safft gleichfalls präparirten Tutien eine Unz / Des Pulvers von weissen Nichts / rother Myrrhen / Weyrauch / Mastix / Leber-gleichende Aloe / jedes 6. Qv. gereinigten Salpeter eine halbe Unz / Cam-

Campher zwey Quintlein/
so in gnugsamen
Schwefel-Balsam zu einem Mä-
lein solvirt.

mache ein austricknendes Pflaster
daraus/ zu altē/ stinckenden/ corrosi-
ven/ fließenden Geschwühen/ Si-
stelen Krebs-und andern fressenden
Schäden sehr dienlich. Es ist aus
dem Mynsichto zwar entlehnt/ an-
bey aber verbessert/ und kräftiger
gemacht.

Frösch-Pflaster mit dem Oveck-Silber.

Dessen wahre / so wohl gehöri-
ge als künstliche Zubereitung / ist
oben in denen Anmerkungen / so
darüber gemacht / schon erwähnt/
die der geneigte Leser / als welche
etlicher Sachen halben / die darin-
nen vorkommen / merckens-wehrt/
nachschiagen kan.

Fröscheich-Pflaster.

Damit dieses Pflaster recht ver-
fertigt werde / mache man zuvor
das Del durch wiederholte Insu-
sion / Maceration und Abkochung
(doch nicht zu gänzlicher Ausrau-
chung der Feuchtigkeit) aus dem
Frösch-Leich / dem man auch / so es
beliebig / die Fluß-Krebse beysetzen
kan.

Alsdann

Nimm dieses Oels / benebst dessen zu

Boden sinkender Feuchtigkeit/
vier Pfund /
des durchgeseibten Bley-weißes 3.
Pfund /

koche es bey gelindem Feuer / und rühre
es immer herum ; während der Abko-
chung aber mische nach und nach bey
des weißen Vitriols und
rothen Alauns / jedes drey Unzen /
so in gnugsamen
Frösch-Leich resolvirt / und durch einen
leinen Saek von sich selbst
durchgestossen /

und wann es / vermittelt einer gelinden
Abkochung zur behörigen Consistenz ei-
nes Pflasters gebracht / setze noch bey /
des Bley-Weißes 6. Unzen /
und so es von dem Feuer weggethan /
des gepulverten / ausgewaschenen weißen
Mastix /

besten weißen Beyrauchs / jedes
anderthalb Unz /
endlich wann es fast erkaltet / vermische
noch darmit

des Camphers anderthalb Unz /
so aber zuvor in einem gnugsamen An-
theil Rosen-Öel zu einem Mälein sol-
virt.

und mache sothaniger Massen ein Pfla-
ster von behöriger Consistenz / daraus
welches allen Verwundungen sehr
dienlich / und zu Stillung der Ent-
zündungen von grossen Kräfften.

Mercke hieben : Daß die Abko-
chung und Verfertigung dieses
Pflasters vielleicht besser vorstat-
ten gehen und kräftiger werden
sollte / wann das frische Schwe-
nen-

A a a a

nen-

nen: Schmalz auf eben die Art
und Weise/ wie das Frösch-Laich:
Del drey-mahl infundirt/ gekocht/
und zu eben diesem Pflaster / statt
des Frösch-Laich: Dels. ben-gesetzt
würde.

Pflaster zu denen Brüchen.

Nimm der gepülverten runden Cy-
per-Wurz /
Tormentill-Wurz/
Natter-Wurz /
Sanikel-Wurz / jedes eine
halbe Unz /
grossen Wall-Wurz an-
derthalb Unz /
frischen Durchwachs /
Waldmangold /
blühenden Johannis-Kraut /
Heidnischen Wund-Kraut /
Eychen-Laub / jedes auf das
subtilste zerschnitten / und
zu einem Brey zerstoßen /
anderthalb Unz /
gepülverter rother Rosen /
Granaten-Blüth //
Durchwachs-Saamen /
Cupressen Nüsse /
Weyrauch /
Sarcocoll /
Drachen-Blüth /
gebrannten Alauns / jedes eine hal-
be Unz /
Blutstein sechs Quintlein /
koche es mit dem wohlingesottenen De-
coct. der weissen Damm-Zapfen oder

Tron-Fähren in rothen Wein zur Con-
sistenz eines ziemlich dicken Breyes / so
dass es nimmer an den Händen klebe;
wann es alsdann von dem Feuer weg-
gethan / setze noch folgende / vorher schon
zerschmelzte / Sachen bey / als nemlich:
wohlriechenden gelben Wachs sunff-
zehn Unzen /
kleinen Serpentin vier Unzen /
Mastix-Gummi drey Unzen /
Elemi /
Sacamahaf / jedes zwey Unzen /
unser Martialischen Wund-Bal-
sams / der mit dem rothen Serpen-
tin-Del gemacht / und oben in der
Clasß bey denen gekochten Oelen be-
schrieben / anderthalb Unz /
mache ein Pflaster von einer etwas
weichen Consistenz / gleich einem
härlichten und festen Brey daraus /
so in einer Blasen verwahrlich auf-
zubehalten.

Es ist ein herrliches Pflaster zu
Zeilung der Brüche / von was Arten
sie auch seyen / und mag man es alle
Tag frisch auflegen ; doch aber zu-
vor die Därmer wohl hinein schie-
ben / und mit einem Bruchband oder
Gürtel wohl verwahren / dass die
Därmer nicht wieder herausfallen
mögen.

Miltz-Pflaster.

Nimm flüssigen Serpentin 5. Unzen /
zerlasse darinnen
des gepülverten Ammiack-Gummi /
Elemi Gummi
Serapins Gummi /
jedes 1 1/2. Unz.
des.

des gepulverten Mastix eine Unz/
wann dieses alles in dem Diplomate ge-
sind zerschmolzen/ füge noch bey

des wohlriechenden gelben Wachs
acht Unzen/

ausgepressten Oels von Garten-
Kress Saamen anderthalb
Unzen/

destillirten Agtstein Oels $\frac{1}{2}$ Unz/

wann alles nach zerschmelzt in dem Di-
plomate vorhanden/mische nachfolgende
klein zerschnittene / und zu einem Brei
zerstossene Sachen bey / als nemlich:

des frischen Garten Kress/

Flöh Krauts/

Rosmarin /

Eisen Krauts / jedes drey

Unzen/

ingleichen

des Eysen Krauts Saft/

Decocts oder Safts der Hirsch-

Zungen/ so beyde zur Form ei-

nes Extracts eingekocht/ eine

halbe Unz/

des infumirten Tabak Extracts fünf

Quintlein/

endlich streue nachfolgendes hinein

des gepulverten Benbrauchs/

Myrrhen / jedes an-

derthalb Unz/

Tabacks /

Garten Kress Sa-

men/ jedes 6. Qv.

des Camphers eine Unz/

so mit des

destillirten Agtstein Oels zwen Qv.

Majoran Oels 1. Quintl.

Coriander Oels $\frac{1}{2}$ Qv.

solviret und in den Mörsel abgerieben

mache wann alles wohl untereinander
gemischt / ein herrliches Milz Pfla-
ster daraus.

Magen Pflaster.

Nimm Gummi Tacamahac ein Unz/

Animä/

Benzoes / jedes an-

derthalb Unz/

Mastix 2. Unzen /

hellen Terpentin 3.

Unzen/

Storax 1. Unz/

wann dieses alles miteinander bey gelin-
destem Feuer zerschmelzet/ auch/ so es nö-
thig/ durchgesehet und geschlagen/ setze
noch bey

des ausgepressten Muscat Mus Oels

gepulverten Benbrauchs/

Myrrhen /

Muscat Mus/

Lorbeer/ jedes 1. Unz/

Regelken 6. Quintl.

dem du noch leichlich/ wann gleichsam das
Pflaster erkaltet / noch beyfügen kanst
des Peruvianischen Balsams eine
halbe Unz oder 6. Quintlein.

Mache ein herrliches Magen Pfla-
ster daraus/ so sehr dienlich zu Stär-
kung des Magens/ wie solches klär-
lich bey Betrachtung der Ingrediens-
tien erhellet.

Noch ein anders Magen Pflaster.

Nimm des Gummi Tacamahac/

Ladani von dem besten / jedes an-

derthalb Unz/

U a a a 2

Storax

Storax zwey Unzen/
 Mastix drey Unzen/
 diese Sachen lasse gelind zerfließen in des
 Cypriſchen Serpentins acht Unzen.
 Wan alles in dem Diplomate zerschmol-
 zen / und so es die Nothdurfft erfor-
 dert/durchgeseht und gezwungen/süße/
 da es amoch warm / folgende klein zer-
 schnittene/ und zu einem Brei zerstoſse-
 ne Sachen bey:
 der frischen Bermuth/
 Demeinthen /
 Majoran/
 Rosmarin/ jedes drey Unz.
 ingleichen.
 Des gelben wohlriechenden Wachs 4.
 Unzen/
 ausgepreſten Muscat-Nuß-Oels
 eine Unz/
 Mastix eine Unz/ so miteinander
 zerschmolzen/
 wie auch
 Des Pulvers von
 Lorbeern anderthalb Unz/
 Weyrauch eine Unz/
 Myrrhen sechs Quintlein/
 Calmus /
 Negellen jedes eine halbe Unz/
 und besten Safrans zwey Quintlein/
 und leglich/so es ein wenig erkaltet / in-
 spargire unter dem stetigen Amrühren
 des Peruvianischen Balsams sechs
 Quintlein oder eine Unz /
 anſche es wohl untereinander / und ma-
 che ein herrliches Magen-Pflaster dar-
 aus.

Königliches Magen- Pflaster.

Nimm Storax-Harz /

ausgepreſten Muscat-Nuß-Oels/
 jedes anderthalb Unz/
 wann diese Sachen geschmelzt und zer-
 flossen/ solvire
 des auserlesenen und pulverisirten
 Mastix anderthalb Unz /
 destillirten Negellen-Oels ein Qv.
 Deymenthen-Oel/
 Majoran-Oel/
 Zimmet-Oel /
 Wehrmuth-Oel / jedes
 ein halb Quintlein/
 wann diese Sachen untereinander ge-
 mischt / in pastire währenden Amrüh-
 rens folgende Sachen damit:
 des frischen Majoran /
 Rosmarin/
 Thymian / jedes subtils
 zerschnittene und zu ei-
 nem Brei zerstoſſene ei-
 ne Unz /
 Des besten gepulverten
 Benzoes/
 Weyrauchs/
 Lorbeer/ jedes eine halbe Unz oder
 sechs Quintlein /
 und wenn es ein wenig erkaltet/ſehe noch
 ferner bey
 des Peruvianischen Balsams eine
 halbe Unz/oder sechs Quintlein.
 Mache ein Pflaster daraus / so zu
 Stärckung des Magens ungemein-
 herlich/und werth/das man es Kö-
 nigen verordne.

Pflaster von der Walwurz gegen die Brüche.

Nimm des gelben wohlriechenden
 Wachs/
 Fichten-

Fichten-

Sichtens-Harz / jedes 4. Unzen/
 Unsers Martialischen Wund-
 Balsams / den wir oben
 eröffnet / drey Unzen/
 wann diese bey gelinder Wärn unter-
 einander gemischt / setze nachfolgende
 klein-zerschnittene und zu einem Brei
 zerstoßene Sachen bey / als nemlich:
 der frischen grossen Wallwurk vier
 bis fünf Unzen/
 Des frischen Durchwachs/
 Waldmangold/
 St. Johannis-Kraut-Blüth / je-
 des anderthalb Unz/
 zuletzt streue noch folgende Pulver darein:
 des Pulvers von
 Drachens-Bluth /
 Blut-Stein /
 Weyrauch / jedes eine halbe Unz/
 mache ein Pflaster daraus / so zu Sei-
 lung der Brüche sehr kräftig.

**Pflaster / so aus drey Stük-
 ken bestehet / zu Latein Triphar-
 macum genannt.**

Nimm der klein-geriebenen Meng
 Rosen-Essig / jedes 1 $\frac{1}{2}$. Pfund/
 gekochten / oder / wie oben besüht/
 durch die Infusion zubereite-
 ten Rosen-Oels zwey Pfund/
 Koche es in einer räumigen Pfanne / und
 rühre es mit dem Spatel immer herum/
 bis es zur behörigen Consistenz eines
 Pflasters gelangt; so du es von dem
 Feuer weggethan und etwas erkalten
 lassen / füge währenden Umrühren noch
 immer bey
 des Camphers anderthalb Unz /
 so aber vorher zu einem Mülein sol-

virt / nur durch Abreibung und Zerstoß-
 ung in dem Mörser mit

des Rosen-Oels genugsamen Antheil/
 mache ein Pflaster daraus / so von ee-
 lichen das Universal und Türnber-
 ger-Pflaster genennet wird; und zu
 vielen äußerlichen Affecten sehr
 dienlich; von dessen Tugenden zwar
 ein ganzer Tractat gedruckt / den
 man aber mit Bedacht lesen / und mit
 Vorsichtigkeit glauben muß / damit
 nicht die hyperbolischen Lob-Sprü-
 che einen / der von denen Kräfften
 der Ingredientien keinen Verstand
 hat / selbst / oder durch ihn andere be-
 trüge.

**Mercurialisches = Franzo-
 sen-Pflaster.**

Nimm des Mercurii oder lebendigen
 Quicksilbers vier Unzen /
 solvire es in des
 Scheid-Wassers oder Salpeter-
 Geists genugsamen Antheils/
 der Solution setze bey
 frischen Schweinen-Schmalz 8.
 Unzen /

Koche es in einem irrdinen geglästten Ge-
 schirr bey gelindestem Feuer / damit es
 nicht schwarz werde / anbey rühre es fle-
 tigst herum / und setze noch bey

Des gelben wohlriechenden Wachs 2.
 bis 3. Unzen /

des Pulvers von Mastix /
 Weyrauch / jedes 1. Unz/
 mache ein herrliches und köstliches
 Pflaster daraus / dem zu Troz / der dar-
 ran zweiffelt / oder dessen herrliche
 Tugenden laugnet / welches alle
 Französische Geschwühr heilet / und

444 3

alle

alle Grind ohne einigen Schmerzen /
sie mögen auch verborgen seyn wo
sie immer wollen / mit Verwunde-
rung verzeht.

Blasen-ziehendes Pflaster.

Nimm der gepulverten Spanischen-
Mücken fünf Quintlein.
Myrrhen /
Mastix / jedes anderthalb
Quintlein /
Campher $\frac{1}{2}$. Quintlein /
des etwas harten und nicht mehr
weichen Sauerteigs von dem
Becken zwey Unzen.
klaren und hellen Serpentins /
gelben Wachs / jedes / wann es
zusamm zerschmelzt / andert-
halb Unz /
Marck oder Kern von der fri-
schen Meer-Zwiebel $\frac{1}{2}$. Unz.
starcken Meer-Zwiebel: Essige
zwey Quintlein oder $\frac{1}{2}$. Unz.
mache ein Pflaster daraus / dessen
Kräfte bekant.

Wund- und Brust- Pflaster.

Nimm des hellen und klaren Terpen-
tins acht Unzen /
solvire und lasse darinnen zerschmelzen
Sacamahaks Gummi $1\frac{1}{2}$. Unz /
Eleni-Gummi drey Unzen /
wann diese solviret / auch / so es die Noth
ersodert / gesehet und durchgezwungen /
setze noch bey
des gelben wohlriechenden Jungfer-
Wachs zwölff Unz /

des Gänß-Schmalz /
Kapaunen-Schmalz / jedes zwey
Unz /

so dieses wohl miteinander vermischet / se-
tze noch ferner folgende klein zerschnittene
und zur Form eines Breyes zerstoffene
Sachen bey / als nemlich:

der frischen grossen Wallwurß zwey
Unzen /
Mant-Wurß /
Eibisch-Wurß / jedes ein Unz /
Fipen-Kraut /
Betonik-Kraut /
Sinau-Kraut /
Schafgarben-Kraut /
Sunreben-Kraut /
Chamillen-Blüth / jedes an-
derthalb Unz /
Poppel-Augen oder Sprossen
zwey Unzen /

endlich streue folgende Pulver ein / als
da sind

Das Pulver von
Weyrauch /
Myrrhen /
Mastix / jedes anderthalb Unz /
Florentinischer Beyl-Wurß /
Saffran 6. Quintlein /
Campher zwey Quintlein / so aber
zuvor in destillirten Veniß-Oel /
so viel als genug zu einem Müs-
lein solviret.

Mache aus allen und jeden / wie es der
Kunst gemäß / ein Pflaster in Diploma-
te oder gedoppelten Gefäß / mit stetigem
Umrühren bey gelindem Feuer. In
innerlichen Brust-Wunden / Lung-
Geschwüren und andern Schäden
ist es sehr herrlich / wann man es auß-
serlich über die ganze Brust legt.

Anderes

Anderes Wund-Pflaster
vor die erschwohrne Nieren.

Nimm Gummi Animä /
Elemi / jedes 1 ½ Unz /
lasse diese zerschmelzen in
des klaren Serpentins vier Unzen /
setze ferner bey
des gelben wohlriechenden Wachs
sechs Unzen /
unfers nicht übelriechenden mit dem
rothen oder gelben Serpentin-
Del verfertigten Schwefel-
Balsams anderthalb Unz /

wann diese Sachen wohl untereinander
gemischt / setze folgende klein zerschnittene
und zerstoffene Sachen bey / als da sind
frischer Weiß-Wurckeln eine Unz /
grossen Wallwurck anderthalb
Unz /

spitziger Wegerich /
Schafgarben-Kraut /
Nachtschatten-Kraut /
Heidnisch Wund-Kraut /
St. Johannis-Kraut-Blüth /
rothe Rosen jedes eine Unz /
Poppel-Augen oder Sprossen
anderthalb Unz /

leglich setze noch bey

des Pulvers von besten Safran zwey
Quintlein /

Weyhrauch sechs Quintlein /

Campfer drey Quintlein / so in ein we-
nig Rosen-Sälblein zu einem Drey
solirt /

mache durch lang und vieles Umrühren /
bey der gelinden Wärm des Diplomat-
tis / ein Pflaster daraus / so man auf
die Lenden legen kan.

Wahres Wund Pflaster.

Nimm des Pulvers von
Gummi Elemi /
Opoponax /
Serapin /
Mastix /
Weyrauch /
Myrrhen / jedes andert-
halb Unz /

lasse dieses alles bey gelindestem Feuer
zerschmelzen / in des
klaren Serpentins acht Unzen /
unfers Martialischen Wund-Bal-
sams /

Schwefel-Wund-Balsams
von beyden (wie sie oben
bey der Class der gekoch-
ten Oele beschrieben) zwey
Unzen /

wann sie nur in dem Diplomate annoch
flüssig und warm ; setze noch folgende
klein zerstoffene und zerschnittene Sa-
chen bey / als nemlich :

der frischen grossen Wallwurck an-
derthalb Unz /

Sinau /
Heidnisch-Wund-Kraut /
Schafgarben /
spitzigen Wegerich /
Waldmangold /
St. Johannis-Kraut Blüth
zehn Quintlein /
Augen oder Sprossen von
Poppelbaum zwey Unzen /
Fehrnen Gipfel 1 ½ Unz /
wie auch

des Pulvers von
Drachen-Bluth /

Ball-

Gallmeystein mit dem Bezich:
 Saft präparirt /
 Weinweil / so gleichfalls mit
 dem Wegerich Saft zube-
 reitet / jedes anderthalb Unz /
 Fleisch-Leim eine halbe Unz /
 Croc. Mart. so aus den Eisen-
 Bitriol durch die Calcina-
 tion gemacht 1½. Unz /
 endlich zuletzt / wann gleichsam alles er-
 kalte / mische noch bey
 des Peruvianischen Balsams andert-
 halb Unz /
 mache / wann alles wohl unterein-
 der gemische / ein Pflaster daraus /
 welches man alle und jeden Wunde /
 so wohl alten als neuen appliciren
 kan / indem es die Wunden vor allen
 Unfällen präservirt / anbey zuheilet /
 und gleichsam zusammen leimet.

Und hiemit beschliesse ich auch /
 geneigter Leser / mit Gottes Ben-
 Hülffe / diese Ordnung oder Class /
 in welchem die Pflaster / das herr-
 liche / denen äusserlichen Theilen
 gewidmete Mittel / (wovon der
 grosse Helmont / unter dem Titel
 de Dispens. Modern. n. 58. sagt:
**Was die Bäder im gantzen ver-
 richten / daß Verrichten in den
 Theilen die erwärmende Bäu-
 hung / Salben und Pflaster / oh-
 ne Verlust ihrer ganzen Krafft)**
 vorhanden / deren ich viel und
 köstliche eröffnet / so / daß kein Af-
 sect zu finden / dem du nicht ein

Mittel und Hülff entgegen setzen
 könntest. Das einige vermähre
 ich / daß du fleißig beobachtest / auf
 was Weise und mit welcher Ver-
 terität und Manier die Pflaster
 verfertigt werden müssen / wann
 sie zu ihrer Vollkommenheit /
 Berth und Würde gelangen sol-
 len ; dann dieses ist nicht jedem
 Bader / Barbierer und Marck-
 schreier bekannt / weil man dar-
 mit nicht in der alten Stümple-
 rinnen Kocken-Stuben / oder de-
 ren Quacksalberischen Winkel
 umgeheth ; wie sich wohl einige un-
 ruhige Köpfe einbilden. Inglei-
 chen beobachte auch wohl / (sin-
 te mal du gleich als von einer entge-
 gen gesetzten widrigen Sachen es
 gar deutlich verspüren wirst /) wie
 sehr sich unsere Vorfahren / in Be-
 schreibung der alten Pflaster / ver-
 stossen / und wie viel Irrthümer
 darinn zu finden ; welches du am
 meisten finden wirst / wann du un-
 sere Verzeichniß / wahre Verfer-
 tigungs Art / und Manier / genau
 untersuchen und examiniren wilt.
 Dann du kanst deutlich und klär-
 lich / vermittelst unsere Anleitung /
 verspüren / wie es gleich einer A-
 riadnäischen Richtschnur / die je-
 nigen / so in dieser Kunst noch ziem-
 lich unbekandt und unerfahren /
 ganz

gantz sicherlich zur vollkommenen
Wissenschaft der Kunst führe/
wann sie nur die Richtschnur er-
greiffen/ derselbigen gerad folgen/
und auf keine Neben-Wege ab-
weichen wollen. Dieser Anwei-
sung mögen sich hiernächst wohl-
erfahrene Männer bedienen / und
nicht einen jeden hergelauffenen
Kerl / (die man insgemein Labo-
ranten nennt/ indem sie beydes an
gesunder Vernunft und ihrem
Beutel laboriren und frant seyn)
so wohl ihr eigene als auch der Pa-
tienten Wohlfahrt anvertrauen;
sintemahl ich nicht sehen kan /
auf was Weise / bey solchen ir-
rigen Zubereitungen / und von al-
lerley Fehlern angehäufften Erfin-
dungen/ dem Medico einige Ehr/
dem Hülf-bedürfftigen Patien-
ten aber einiger Trost zustammen
und zuwachsen könne; hingegen

aber erhellet/ und ist an dem Tag/
was vor ohnzweifendliche und ge-
wisse Hülf-Mittel/ die alles Be-
truges befreyet/ ich mittheile. In-
zwischen so jemand zur Verände-
rung Lust und Belieben trägt/
und noch ein mehrers zu wissen
verlangt / der schlage bey denen
Classicis Authoribus, wie auch
in dem Augspurgischen Dispensa-
torio, so wir mit unsern Anmer-
kungen bereichert / nach; da er
dann einen reichen Vorrath fin-
den / und damit sein Haus nach
Wunsch versehen kan. Dieses
wenige/ doch aber nicht geringe/
verachte inzwischen nicht/ geneig-
ter Leser; als welches dich mit
Anführung der Lehr-Meisterin von
allen Sachen / nemlich der Er-
fahrung/ zu noch höhern und meh-
rern Dingen leiten und füh-
ren wird.



Bbb

Der

Der
Königlichen Apotheck/

Oder

Des neu = bereiHerten

DISPENSATORII,

Neunzehende Ordnung/

die Weise und Manier/

Wieman die Cerat und Brey recht verfertigen soll/
 eröffnend.



Sist ein geringer Un- terscheid zwischen denen Pflastern und Ceraten. Kan demnach dieses/ was wir von denen Pflastern gesagt / auch hieher gezogen werden; dem wir auch einige Cataplasmata oder Brey anknüpfen wollen / die gleichfalls/ und mit eben diesem Recht / unter dē Titel dieser neunzehenden Ordnung mögen gezogen werden/ indem sie in nichts anders von den Pflastern entschieden/ als vermittelst ihrer weichen Consistenz / und nicht so lang / wie die Pflaster und Cerat sich halten / und unverdorben dauern können; und solches von wegen ermangelnder schmierichten und feisten Dinge/ verstehe/ Gummi/ Schmalz/ Del und Wachs selbst / als dem Körper und Grund aller dauerhaften Sachen/ die denen Ceraten und Pflastern beygesetzt oder beygesetzt werden müssen / bey denen Breyen aber ermangeln; welches alles aber aus ihren rechtmässigen Beschreibungen erhellen und fund werden wird.

Saubt=

**Saubt- stärckendes Cerat
von der Betonik.**

Nimm des/ durch die Erpressung ver-
fertigten Storax-Harkes 2.
Unzen/
des / gleichfalls durch die Erpres-
sungen verfertigten Ladan-
Harkes /
das Pulver von
Summi Animä/
Sacamahaf /
Benzoes/
Mastix/ jedes eine Unz/
dieses alles lasse gelind zerschmelzen in
des Venetianischen wolriechenden
Terpentins fünf Unzen/
wann es nun bey gelinder Wärm zer-
flossen/ setze noch bey
des wohlriechenden gelben Wachs 6.
Unzen/
ausgepressten Muscat- Nuss- Oels
eine Unz/
destillirten Coriander- Oels/
Majoran- Oels/
Lavendel- Oels/ jedes 2.
Quintlein/
Agtstein- Oels/ $\frac{1}{2}$ Unz/
so dieses alles wohl untereinander und
bey gelinder Wärm in dem Diplomate
vereinbahret und zerflossen / vermische
nach und nach damit / so es noch warm/
folgende klein- und subtil- zerflossene und
zerschnittene Sachen / als nemlich:
des frischen blühenden Betonik-
Krauts 3. Unzen/
Nuss-Laubs/
Rosmarins/
Thymians oder Majorans/ je-
des zwey Unzen/

frischer Schlehen- Blüth/
Pomerangen- Blüth / oder/
Statt dessen/ kleiner unzei-
tiger Aepfel/ oder/ so es auch
an diesen fehlet/ der rothen
Regelken / Benz- und Hol-
ler- Blüth/ jedes eine Unz/
frischer Poppel- Sprossen $1\frac{1}{2}$ Unz.
ingeleichen streue darüber
des Pulvers von
Paradies- Holz/
Rosen- Holz/
Eupressen- Holz/
weissen Agtstein/
Benzbrauch/ jedes eine halbe Unz/
besten Saffran drey Quintlein /
mische es in Diplomate wohl untereinan-
der / und mache ein Pflaster oder
haubtstärckendes Cerat/ so man auf
die Hals- Gewerb/ Schläse / Schei-
tel und Stirn legen kan / zu Verzeh-
rung der überflüssigen Feuchtigkei-
ten des Gehirns ; ingeleichen stille
dieses Pflaster die eingewurzelte
Saubt- Schmerzen und Weheras-
gen/ benebst denen Flüssen / so sich in
die untere Theile setzen.
Mercke hieben. Mir ist unver-
borgen/ daß die Kräuter/ Blätter
und Blumen / so zu diesen Cerat
bestimmt / nicht zu einerley Zeit
grünen und blühen / als zum Ex-
empel : Die Schlehen- und Hol-
lerblüth/ gelbe Benz/ wie auch die
Poppel- Sprossen kommen gleich
anfangs im Frühlinge herfür / um
welche Zeit die Betonik mit ihrer
Blüth noch nicht heraus. Rathe
B b b 2 ich

ich demnach / und ist es auch nöthig / daß in obigen / zu diesem Cerat bestimmten / Harzen / Gummi und Oelen / wann sie schon untereinander zerschmolzen / gleich anfangs im Frühling die Sprossen von dem Poppel-Baum / Schleh-Blüth / gelben Benz / Pomeranzen-Blüth / Hollunder-Blüth / subtil welsche Nuß-Blätter / Rosmarin / ganz klein zerschnitten und zerstoßen / vereinbahrt werden / biß man das Ubrige zu seiner Zeit beysetzen / und dieses ganze Cerat so / wie es sich gebührt / verfertigen könne.

Noch ein anders Hauptstärckendes Cerat von der Betonik / so man auch zur Winterszeit verfertigen kan.

Nimm der mit Brandts-Wein extrahirten Harz /
von Storax eine Unz /
Labano 6. Quintlein /

des Pulvers von
Gummi Sacamahak /
Animá / jedes $\frac{1}{2}$. Unz /
Cyprißchen Serpentins $1\frac{1}{2}$. Unz /
wann diese Sachen gelind zerschmolzen / füge noch bey

des frischen / gelben / und gleichfalls zerstoßen Wachs 2. Unzen /
ausgepreßten Muskat- / Nuß-Oels eine halbe Unz /

wann alles dieses untereinander gemischt / streue folgende Pulver noch dazu:

das Pulver von

Betonik-Kraut und Blumen eine Unz /

Majoran /

Rhinnian / jedes zwey Quintlein /

Weyhrauch /

Agstein / jedes $2\frac{1}{2}$. Quintlein /

Gummi Benzoes / eine halbe Unz /

Wacholder-Harz /

besten Paradies-Holz /

Rosen-Holz /

Coriander-Saamen / jedes zwey Quintlein /

zulezt tropfe noch

des destillirten Lavendel-Oels /

Majoran-Oels /

Coriander-Oels / je

des ein halb Qu.

Rosen-Holz-Oels 2.

Scrupel / darein /

mache ein herrliches Saube-stärckens des Pflaster daraus / dessen Tugenden schon aus dem vorhergehenden erhellen.

Cerat zu denen Brüchen.

Nimm klaren Serpentins sechs Unz. darinnen solltu zerlassen /

des Pulvers von auserlesenen Mastix eine Unz /

gelben wohlriechenden Wachs 4. Unzen /

wann sie nun zerstoßen / setze bey des Acation-Saffts /

Hypocisten-Saffts / so beyde in dem scharffen Decoct der Fehern

ern Gipfel zu einem Muslein
 solviret/ jedes eine Unz/
 Des Pulvers von
 Myrthen /
 der grossen Wallwurk /
 Weyhrauch /
 Drachen-Bluth /
 Alauns / so mit dem obigen Decoct
 ein wenig angefeuchtet / jedes
 sechs Quintlein /
 Cypress-Nüssen /
 Blut-Stein /
 Durchwachs-Saamen /
 Cypriischen Vitriols / so ein wenig
 in der Sonne oder hinter dem
 Ofen calcinirt / jedes $\frac{1}{2}$ Unz.
 Mische alles wohl untereinander und
 mache ein Cerat daraus.

Es ist ein augenscheinliches Hülf-
 Mittel gegen allerley Arten der Brü-
 che / wann man es auf den Hülf-be-
 nöthigten Theil / nachdem man zu-
 vor das Gedärm oder das Nies an
 seinen gehörigen Ort gebracht / mit
 Kasirung der Scham und Hoden-
 Beurets überlegt.

Noch ein anders Bruch- Pflaster.

Nimm der subtil-geriebenen Silber-
 Glete zwen Unzen /
 der cribirten Menge eine Unz /
 Koche es in einem Pfund Rosen-Essig / so
 lang / bis die Silber-Glete und Meng
 ganz trucken zu ruck bleibt / und also der
 Essig völlig verrauchet: Diesem in Essig
 gekochten Pulver füge noch bey/
 das Pulver vom
 Arabischen Gummi

Das Pulver von
 Fraganth /
 Idellio / jedes anderthalb Quintl.
 Aloe zwey Quintlein /
 des Acatien Safts /
 Hipocisten Safts /
 des Pulvers von
 Fleischleim /
 runder Osterluzien Wurk /
 grosser Wallwurk /
 Ratter-Wurk /
 Tormentill-Wurk /
 Granaten-Rinden / jedes ander
 halb Quintlein /
 Cypressen-Nüsse /
 Türckischer Gall-Appel / jedes 1. Q.
 Armenischen Bolus /
 Drachen-Bluth / jedes $\frac{1}{2}$ Unz /

der Hausenblasen / wann sie ein wenig
 dissolviret / anderthalb Quintl.
 Koche es von neuen in genugsamen ro-
 then Wein zur Consistenz eines festen
 und härlichten Cataplasmatiss / so denen
 Händen nicht mehr anklebt. Diesem
 Brey füge endlich bey

des klaren Serpentins fünf Unzen /
 Geigen-Harzes anderthalb Unz /
 in welchen vorhero

des Pulvers von
 auserlesenen Mastix
 Myrthen /
 Weyhrauch / jedes drey Quintlein /
 Opeponax /
 Galban / jedes zwey Quintlein /
 zertassen und aufgelöst worden.
 mache ein herrliches Bruch-Cerat dar-
 aus.

Bbbb 3

Mut.

Mutter-Cerat.

Nimm des klaren Serpentin 3. Unz.
zerlasse darinnen
des reinen Gummi Galbani eine Unz.
Anima/
Serapin/
Sacamahak/jedes
eine halbe Unz/
seyhe und zwinge es durch / setze auch bey
des neuen gelben Wachs / so gleich:
falls zerflossen/zwey Unzen/
wann diese Sachen zusam̄m vereinigt/
füge noch zu
des frischen Metterkrauts/
Deimenthen /
Rosmarins/
Melissen / jedes subtil zer-
schnitten und zu einem
Brey zerflossen einelln
des Pulvers von
Myrrhen /
Cardopaten-Burg/
Mohren-Kümmel /
Feld-Kümmel/
Dill-Saamen/
Weyhrauch/ jedes ½. Unz/
besten Safran/
des Opii / so in ein wenig Rosmarin zu
einem Müslein solviret/
Camphers / jedes zwey Quintlein/
mache ein herrliches Pflaster daraus / so
eine zeitlang in der Wärme und dem Dis-
plomate herumzurühren.

Es erwärmet die kalte Mutter/
zertheilet dero Staturlenz; stiller die
Mutter-Affecten/ und bezähmet die
von der Gebärt-Mutter auffsteigen-

de Dünste / stillt anbey auch die
Schmerzen.

**Cerat von dem Wieder-
Sell.**

Dessen Beschreibung und ei-
gentliche Zubereitungs-Art / kan
man aus denen Anmerkungen/so
twir über eben dieses Cerat bey der
Augspurgischen Apotheck beyge-
fügt/ ersehen / allwo alles klärlich
erläutert/ und gewiesen / wie des-
sen schwere und intricate Beschrei-
bung und Zubereitung zugleich
deutlich und leicht gemacht wor-
den.

Eichenlaub-Cerat/ dessen
man sich in Teutschland / wo die
Palmen nicht zu haben / an statt
des Diapalmā-Pflasters be-
dienen kan.

Nim̄ der subtilen frischen anbey saff-
tigen Eichen-Blätter oder Laubs
zwey Pfund/
zerschneide und zerstoppe alles auf das be-
ste und vermische es mit
des Schweinen-Schmalz 4. Pfund /
wann die Maceration etliche Tag ge-
schehen / koch ein wenig/ und presse sie
aus. Dem ausgepresten Schmalz/ se-
he ferner das frisch zerschnittene/ und zer-
stopfene Eichen-Laub im obigen Gewicht
bey/ und wann du es abermahls ein we-
nig macerirt/ gelind gekocht / und durch-
gezungen / füge diesem Schmalz end-
lich bey

des

des subtil-geribenen Silber-Gliet 3.
Pfund/

koche es fort und fort gelind/rühre es stetig/ um/ und infundire nach und nach

Des weissen Vitriols vier bis fünf Unz/
so aber zuvor in

des scharffen Decocts oder Safts von
Eichen-Laub ein Pfund/
solvirt/

bringe es so dann zur Consistenz eines etwas festen Cerats oder Pflasters/welches nicht nur die Stelle und Kräfte vorerwähnten Diapalmā Pflasters ersetzen/sondern wohl gar auch über treffen wird.

Mercke hiebei. Daß es einem frey stehe / an statt des Schweinen-Fett/ das Baum-oder ein anders gekochtes Del zu nehmen; doch wolte ich das Schweinen-Fett oder Schmalz/als viel tauglicher/ noch vorgezogen haben.

Im übrigen ist dieses Pflaster sehr dienlich in frechen Geschwären/ Glieder-Krankheiten / Schliche-Beulen/ Verbrennungen / Beinbrüchen/ Zerquetschungen und trucknen Schlägen; die wässerichte Geschwulsten trucknet es aus / und schafft denen Fontanellen keinen geringen Nutzen.

Santel-Cerat.

Nimm wolriechenden gelben Wachs
zehn Unz/

Rosen-Dels / so vermittelst einer
dreyfachen Infusion und Macer-
ation gemacht / acht Unzen/

wann es bey gelindestem Feuer miteinander vermischt/

füge noch bey

der auf das subtilste und kleinste zerschnitten/ und zu einem Fein zerstoßenen rothen Rosen vier bis fünf Unzen/

alsdann nimm ferner

das Pulver von

rothen Santel-Holz 1½ Unz/

weissen Santel-Holz/

Citronenfärbigen Santel-Holz /

jedes sechs Quintlein /

Armenischen Bolus ein Unz/

geraspelten Helffenbein eine halbe

Unz/

koche es/ mit gnugsamer Infusion der rothen Rosen/ zur Consistenz eines etwas festen und härtlichten Breyes / der nicht an die Hände sich hängt oder anklebt; so dann füge es dem obigen in der Wärme bey. Wann nun diese Sachen zusammen gesetzt/ rühre sie eine oder mehr Stund wohl herum / damit sie sich desto besser vereinigen: Zulezt wann es erkaltet/ setze noch dazu

des Camphers drey Quintlein oder
eine halbe Unz/

so in ein wenig Rosen-Del solvirt.

mache so ein herrliches Cerat daraus/ welches viel vortrefflicher als das alte / und schlechthin in denen Apothecken verfertigte Santel-Cerat; es mässigt und verbessert un-
gemein die hitzige Intemperie der Leber und anderer Theil.

Siehstu demnach geneigter Leser/ wie man von diesem Pflaster auf unsere Weise und Manier / welche

welche wie hiemit kund machen/ und ganz nicht schwer zu verfertigen/ gemacht / zehenmal mehr Wirkungen und Kräfte zu hoffen/ als von demjenigen Santel-Cerat/ so nach der Alten Anordnung und Beschreibung verfertigt? Dann wann (wie die Philosophi zureden pflegen) zwen widerstrittige Sachen am besten erhellen/ so man sie einander entgegen setzt/ und die Finsterniß der Sonnen/ der Schatten des Körpers / die Laster der Tugenden Ruhm vergrößern und commendiren; als wollen wir auch einen Vergleich von beyderley Verfertigungen anstellen / und die Arten der Dispensation combiniren/ und so dann den Ausschlag mache/ welche Method lobwürdiger un nützlicher. Was sollen aber wol die entkräftete und entkräftete Species/ so mehrers einer Aschen als wirkenden Substanz gleichen / (als nemlich das gebrante Helffenbein) anben auch ganz trucken/ (als der Armenische Bolus und Santel-Holz/) in diesem Cerat vor Kräften/ Tugenden und Wirkungen ertheilen und haben / wann man sie nur so bloß und schlecht hindem Rosen-Öel und Wachs vermischet und bensetzet? Warhaftig

weniger als nichts / absonderlich bey solchen Umständen / da man das Cerat dem äußerlichen Gebrauch widmet. Und so auch im besagten Cerat/ einige Kraft und Tugend sich äußert und verspüren läßt/ist solches mit nichtē ertwähnten Speciebus / sondern bloß hindem Rosen-Öel/ Wachs und Campher zuzuschreiben; Sintemahl so wohl Öel als Wachs von Natur also beschaffen / daß sie auf keinerley Weise/ sie seyen gleich miteinander vermischet/ oder aber jedweder ins besondere / die Kräfte besagter Specierum / extrahiren/ solviren / an sich ziehen / oder auf einigerley Weise herauslocken und actuiren können: da hingegen/ so man sie in andern Feuchtigkeiten abkocht / ihre annoch gebundene und gleichsam schlaffend liegende Theilichen excitirt werden / um ihre behörige Tugend und Wirkung zu äußern und sehen zu lassen. Weit eine andere Beschaffenheit hat es so diese Species innerlich eingenommen werden. Dann der Magen hat seine angebohrne Feuchtigkeit und Ferment / vermittelt welchen er die truckne Sachen befeuchten/fermentiren/ und zu Producirung des behörigen Effects actuiren kan/ ob sie schon mit

mit keiner frembden Feuchtigkeit imbairt und benezt/da im Gegen-
theil diese truckne und entsafftete
Species/ wann sie dem Del und
Wachs bengemischt / und auf die
Haut geschmieret / uns nicht das
geringste prästiren können / so zu
Vertreibung der Krankheit dien-
lich: Es ist aber die Sach in un-
serm beschriebenen Cerat ganz an-
derst beschaffen/ in welchem nicht
nur die frische und rothe Rosen
denen gedörreten Rosen prävali-
ren / und zu unserm fürgesetzten
Zweck und Vorhaben / die Ent-
zündung und Hitze der Leber nem-
lich zu löschen / die Eingeweid zu
stärcken/ und Del und Wachs mit
denen Kräfften der Rosen zu im-
prägniren/ ein grosses beitragen/
indem sie annoch mit ihrer ersten
und angebohrnen Feuchtigkeit
versehen ; wiewohl auch bey be-
sagten Umständen und unserer
Präparation / weder das Wachs
noch Del / die Krafft und Essenz
der Rosen ausziehen/und eine ge-
meinschaftliche Causalität exer-
ciren können. Nun mache ich von
dem mehrern folgenden Vernunft-
Schluß ; wann das Del und
Wachs der rothen Rosen Kräffte
und Essenz nicht extrahiren kön-
nen / wiewohl sie doch die Rosen

afficiren ; was mögen doch die
aufgedörreten Rosen / so ganz und
gar entsafftet/und wohl gar durch
das Del und Wachs an Production
ihrer gewünschten Würckung ver-
hindert / vor Kräffte mittheilen ?
Was von denen gedörreten Rosen
erwähnt/ kan auf die höchsttruck-
ne Species / als das gebrannte
Helffenbein / Armenischen Bolus
und Santel-Hölzer gezogen wer-
den ; welche da sie mit den schmie-
richten Sachen vermischet/ und die
Pori gleichsam verschmiert / aller
Krafft und Gewalt/ ihre Eugen-
den mitzutheilen und zu commu-
niciren / verlustigt werden / und
nur an der Haut und äusserlichem
Cörper / wie ganz kleine Theili-
chen/ kleben/die Ausduftung ver-
hindern und wegtreiben. Wann
dieses alles und jedes berühmte
und gewissenhafte Medici erwä-
gen sollten/ würden sie mit mir ge-
stehen müssen/daß die alte Art und
Manier / das Santel-Cerat zu
bereiten / ganz ohnkräftig / und
bestimmten Effecten undienlich.
Ein anders Urtheil wäre zufallen/
so man diese erwähnte Species/ei-
nigen hartshafftigen schon in Es-
sig aufgelösten Gummatibus bey-
mischen sollte ; da sie vielleicht et-
was von ihrer Substanz und an-

Eccc

hal-

haltenden Krafft communiciren könnten; allein mit eitel schmierichten Sachen / solche zu vermischen / und der truckenen Haut äußerlich anzukleben / ist wahrhaftig eine thörichte und lächerliche Sach. Noch eher würde es hingehen und zu entschuldigen seyn / so man es Wunden / die mit Blut und Exter fließen / auflegte / da sie vielleicht durch das fließende Blut und Exter zur Würckung gebracht würden / wo sie die Uactuosität nicht daran verhinderte. Von dem gebrannten Helffenbein ist nicht nöthig viel Wort zu machen / oder darüber zu speculiren / als welches so ein entkräftetes und von allen Medicinal-Tugenden entblöstes Ding / daß es weder zum innerlichen oder äußerlichen Gebrauch tauglich / wie wir anderweitig weitläufftig berührt.

Habe ich demnach in Verzeichnüß der Ingredientien dieses Cerats mitnichten das gebrannte und entsafftete / sondern vielmehr das geraspelte und frische Helffenbein genommen / und mir angelegen seyn lassen / daß ja alles actuirt un zur Production des gewünschten Effects angewiesen werden möchte / vermittelt des Safts oder Infusion der Rosen / mit dem

es zur Consistenz eines Cataplasmaticis zu kochen; auf daß / wann sie sothaniger massen vereinigt / sie gesamnter Hand desto besser würcken / und einen einmüthigen Effect produciren könnten. Dieses hab ich etwas weitläufftiger abzuleiten vor nöthig erachtet / nicht zwar / als ob vielleicht die Würckigkeit dieses Cerats / oder die schwehre Zubereitung uns aufhielte und solche Ausschweifung verursachte / sondern / daß ich nur Zeit und Gelegenheit bekäme / weitläufftiger darzulegen / wie nothwendig es sey / daß derjenige / welcher nach der Richtschnur der Philosophie und Arzney-Kunst / sothanige Arzney-Mittel dispensiren und ordiniren will / (er sey nun Medicus oder Apotheker /) wisse und verstehe die Natur und angebohrne Eigenschaften / Kräften und Würckungen / welche die Ding vor sich selbst / so wohl als auch mit andern Sachen vermischt / produciren können / und andere dergleichen Sachen mehr. Dann / wann wir nicht alle und jede Sachen so disponiren / daß wir der meisten Würckungen und Effecten Physische Ursach und Raison ertheilen können / so kommen wir unserm Amt gehdriger massen

massen nicht nach. Wiewohl nun diese Raisons von uns nicht überall bengefügt werden / könnte es doch leichtlich geschehen / wann wir nicht besorgten / das Werk möchte gar zu hoch hinauf lauffen. Halte ich mich demnach hieben nicht länger auf / sondern eile zu Beschreibung der Brey oder Cataplasmatum.

Cataplasma oder Cerat zu Oedematischen und harten Geschwulsten.

Nimm des rohen Spieß-Glas acht Unzen / ungelöschten Kalchs 18. Unzen / wann es zu Pulver gemacht / mische es wohl untereinander / und giesse ferner darüber des rothen Weins fünf bis sechs Pfund.

Wann es ohngefähr zwey Tag in Digestion gestanden / und man es nur den ersten Tag etliche mal umgerührt / decantire den andern Tag was klar und hell durch die Inclination. Mit diesem abgeseiheten Liqueur vermische folgende Sachen / als nemlich:

unfers Arzneyhaften Steins drittelhalb Unz /

Schwefels zwey Unzen /

Benhrauchs /

Pulvers von

Myrrhen /

Drachen-Bluth /

Agstein / jedes anderthalb Unz /

rothen Rosen /

Granaten-Bluth / jedes eine Unz /

koche es zu einem dicklichten Brey / so daß er nicht mehr an denen Händen klebt / so dann solvire

in des klaren und hellen Terpentins 5.

Unzen /

Gummi Tacamahaks /

Elemi /

des Pulvers von Gummi Mastix

jedes eine Unz /

Ammiak anderthalb Unz /

und

des frischen gelben Wachs 3. Unz.

wann dieses untereinander gemischt und zerfloffen / mische nach und nach obigen Brey bey ; und mache auf solche Weise ein Cerat oder Cataplasma daraus / welches herlich in Kröpfen / in Erweichung und Zertheilung harter Geschwulsten / dann es resolvirt / und trücket die in denen Gliedern vorhandene Feuchtigkeit aus.

Zubereitung des Arzneyhaften Steins / der zu diesem Cerat gehörig.

Nimm des weissen Vitriols /

grünen Martialischen Vitriols / jedes

des zwey Pfund /

rohen Alauns /

Bleyweisses /

Gallmey-Steins /

Armenischen Bolus /

Salmiak / eine Unz /

wann alles gepulvert / thue es in einen geglästten Hafen / und giesse starcken Wein-Essig darüber / eines Fingers hoch. Mache den Hafen mit seiner Stärke wohl zu / und stelle ihn über ein gelindes Kohl-Feuer ; lasse ihn so lang

Ecce 2

da

darinnen stehen / bis man ein Geräusch vernimmt / und alle Achtigkeit ver- raucht. Wann alles erkaltet / zerbreche den Hasen / und nimm den Stein heraus / den du verwarlich aufbehalten magst.

Man bedient sich dessen in der Krätze / kühperichem Angesicht / heßlichen Pflänen / stinkenden Geschwähren / erulcerirten Zahn- Fleisch / Rothlauff / Kaltenbrand ; ingleichen auch in dem Krebs / entzündeten und erulcerirten Brüsten der Frauen / in Entzündungen der Augen / deren Blätterlein und Flecken / ist es ein herrliches Mittel / wann dessen ein oder mehrere Unz in gemeinem oder destillirten Wasser solvirt / und gehöriger massen äußerlich übergeschlagen wird.

Haubt : Cataplasma , in Wahnsinnigkeit / so alsobald zu machen.

Nimm der Pfling-Kern eine Unz /
Kirschen-Kern 2. Qv.

frische Nuß-Blätter.

Majoran /

Wasser-Münke /

Rosmarin /

Eisen-Kraut / jedes $\frac{1}{2}$. Unz /

oder aber

eingesalkner Rosen eine Unz /

Muscat-Nuß 6. Qv.

Bachholder-Beer $\frac{1}{2}$. Unz

frischer / aus denen Häuflein genommenen Schnecken 12. Stück.

Brosamen von Kocken-Brod 3.

Unzen /

zerschneide und zerstoße es lang in dem Mörser zu einem Brei / mit Beygießung genugsamen Rosen-Majoran-Wassers ; mache ein Haubt-Cataplasma daraus / welches man auf die Stirn / Schläfe / und den Wirbel selbst / wann die Haar abgeschoren / in Wahnsinnigkeiten / hitzigen und Ungarischen Fiebern / ja auch gar in der Raserey überschlagen kan.

Cataplasma gegen die Convulsionen, oder wann das Gesicht grün und blau.

Nimm das Pulver von

der Weiß-Wurz eine halbe Unz /

Florentinischen Beyl / Wurz /

von den weissen Rosen /

das Pulver von Weyr auch / jedes

anderthalb Qvintlein /

Campher ein halb Qvintlein /

Brosam von Kocken oder auch

Weizen-Brod $1\frac{1}{2}$. Unz /

zerstoße es wohl in einem Mörser / bis es zu einem Brei wird / mit Beygießung genugsamen Tragant-Schleims / der mit Rosen-Wasser ausgezogen ; mache ein Cataplasma daraus / welches auf Tüchlein gestrichen und übergelegt / die grün und blaue Farb auszieht / und dem Gesicht wieder die vorige Farb restituirt. Wann aber auch die Augen mit angegriffen / und gleichsam mit Blut übergossen / könte man diesem Cataplasmati ohngefehr zwey Eyerdortern / ingleichen vom gepulverten Saffran ein halb Qvintlein / und an Statt des Tragant-Schleims / frisch gemol- tene

Eene Milch beysetzen / und zu einem
Cataplasma machen.

oder aber folgender Weise zubereiten/
Nimm der Brosam von Weizen-
Brod anderthalb Unz /

Pulvers von der

Weiß-Wurz eine halbe Unz/
unserer Schwertel-Wurz sechs
Quintlein /

weißen Rosen /

weißen Weyrauch / jedes zwey
Quintlein /

besten Saffrans /

Traganth / jedes ein halb Qv.

mit genugamer frischer Milch / mache
es durch Zerstoßung in dem Mörsel zu
einem Brey; leglich füge noch bey
ein oder zwey Everdottern /

in welchen

des Camphers ein halb Quintlein
abgerieben /

mache ein Cataplasma daraus / wel-
ches auf ein Tüchlein gestrichen / lau-
licht zu appliciren / und über die Au-
gen zu schlagen; doch muß man/
welches wohl zu mercken / es nicht
fest darüber binden / damit man
nicht die Ausdünstung verhindere.

Sertz-Cataplasma.

Nimm der äuffersten anbey frischen
Citronen-Schalen /

Pomerancken-Schalen / jeder
eine halbe Unz /

des frischen Basilien /

Majoran /

Rosmarin /

rothen Negelcken / je-

des eine halbe Unz /

oder mit Saltz einge-
machter Rosen 1. ll.

Gewürk-Negellen / 2. Quintlein /

Muscate-Blüth / eine halbe Unz /

Oesterreichischen Saffran ander-
halb Quintl.

Brosam vom Gersten Brod 2. ll.

zerschneide und zerstoße es lang und viel
in dem Mörsel zu einem Müßlein / mit
Beygießung genugamen Pomerancken-
Blüth-Rosen-oder Negelcken-Essig / ma-
che ein Cataplasma oder Uberschlag
daraus / dem man über das Sertz und
Puls auf einem rothen Tuch öftters
überlegen kan; Indem man aber
diese Composition nicht lang aufbe-
halte kan / als mag man es für jedwe-
dern Krancken / im Frühling / Som-
mer und Herbst von neuen zuberei-
ten; auf den Winter aber können die
Kräuter / und frische oder aber einge-
saltzne Blumen aufbehalten werden.

Serliches Cataplasma zu denen Darm- und andern Brüchen.

Nimm der frischen gesäuberten / und
zerschnittenen grossen Wall-

Wurz ein Pfund /

des rothen Sanickel-Krauts / zu-

samt denen frischen Wurzeln /

ein halb Pfund /

frischen Heydnischen Wund-

Krauts drey Unzen /

des frischen Eichen-Laubs /

Waldmangeld /

Durchwachs jedes 2.

Unzen /

wann alles zerschnitten / koche es in genug-
famen

samen gemeinen Brunnen Wasser / welches so lang aufgegoßen werden muß / bis alle Kräfte ausgezogen. So alle Colaturen unter einander gemischt / lasse sie zur Reimanenz von ohngefehr zwey Pfunden / und einer schleimichten oder süßigten Consistenz ausrauchen; welchen ferner beyzumischen;

das Pulver von
der Tormentill-Wurz anderthalb
Unz /
runden Osterluzey Wurz /
den rothen Rosen /
der gefüllten Granaten-Blüth /
den Durchwachs-Saamen /
Mastix /
Myrrhen /
Weyrauch /
Drachen-Blüth /
Cypressen-Nüssen / jedes eine Unz /
Sarcocoll sechs Quintlein /

Koche es von neuen bey gelindem Feuer ein wenig / und rühre es stetigt um / bis es die Consistenz eines weichen schleimichten Cataplasmatis überkommt; welches in einem Safen aufzubehalten / und alle Tag zwey bis dreymal / warm in ein Tüchlein eingewickelt über den Kranken Theil oder Bruch zu legen: Doch müssen zuvor die Därme oder das Netz an ihren vorigen Ort und Stelle geschoben / und mit einem Bruchband oder Binde verwahrt werden / daß sie nicht wieder heraus fallen. Stehet demnach dem Patienten zu / daß er sich still und ohne Bewegung in dem Bett / mit dem Haupt etwas hinter sich / enthalte und liege / und eine oder andere Woche in solcher Positur verbleibe.

Mercke hiebei / daß einige mit dem blossen Schleim oder Gulse / so aus diesen Kräutern und Wurzeln / vermög der von uns obiger Massen eröffneten Coction vergnügt und zufrieden seyn / und dannhero keine andere Dinge oder Pulver beynsetzen; mit welchem Schleim sie dann die Curen der Brüche auf daß glücklichste bewerkstelligen. Welches ich zum bessern Unterrichts auch mit anführen und erinnern wollen.

Milch-Cataplasma.

Nimm insumirten Toback 3. Unzen / koche ihn mit 3. Maas weißem Weins / das Decoct seyhe durch / und lasse es zur Consistenz eines dicken Extracts oder Hönigs ausrauchen / setze so dann bey des Pulvers von Gummi Ammiack / so in ein wenig von dem obigen Toback-Wein zu einem Müslein solvirt / anderthalb Unz

wann dieses vermischt / füge zu des gepülverten Garten-Kress-Saamen / so viel als zur Consistenz eines Cataplasmatis ohne weitere Abkochung von nöthen.

in gleichen folgende nur klein geschchnittene und gestoffene Species / als nemlich:

des frischen Rosmarins /
Eisenkrauts /
Feldkrauts / jedes 1 1/2 Unz
grünen Wacholder-Reer eine Unz /
Campher zwey Quintlein /

mache ein Milch-Cataplasma daraus / so

zu widerspännstigen viertägigen Fiebern/
wie auch gegen Erhärtung und Ver-
stopfung des Milches ungemein dienlich.

Cataplasma wider den Glied-Schwamm.

Nimm des Pulvers von unserm obig-
beschriebenen Arzneyhaften
Stein vier Unzen/

gelben Schwefel/

Gallmey-Stein/

Mastix/

Weyrauch/

Nyrren/

Gummi Ammoniak/

grünen Wacholder-Beern/ jedes
eine Unz/

der runden Osterluzey-Wurz/

Tornentill-Wurz/

Rosmarin/

Salbey/

je länger je lieber/

rothe Rosen/

gefüllten Granaten-Blüth/

Holler-Blüth/ jedes 6. Quintl.

Brosam von Weizen-Brod 4.
Unzen/

koche es in gnugsamen Kalch-Wasser
mit Spieß-Glas zubereitet / (so wie o-
ben in dem Cerat zu harten Geschwul-
sten eröfnet) bis es die gnugsame Con-
sistenz eines Cataplasmaticis überkomme/
welches den schadhafften Theil 2.
bis 3. mahl des Tags überschlagen.
Es resolvirt zertheilet extrahirt/ und
trucknet hefftig aus. Daher es dann
auch die harte Geschwulsten und
Kröpfe nach und nach verzehrt/ an-
bey die Theil stärcket.

Mehrere Cerat und Cataplas-
mata will ich in diese Class nicht
mit einbringen/ indem mich deuch-
tet / man könne sich wohl mit de-
nen bisherigen vergnügen lassen.
Wer aber jedannoch / dessen ohn-
geachtet / ihrer eine grössere An-
zahl verlangen sollte/ kan sich nach
der schon vorhero herausgegebe-
nen Augspurgischen Apotheck ver-
fügen ; da er nicht wenig finden
wird/ so in seinen Kram dienlich/
wann er alles nach denen Anmer-
kungen / so einem jeden Cerat ab-
sonderlich bengefügt / beobachtet.

Nun ist die zwanzigste Class
noch übrig / die / mit Beobach-
tung d Ordnung der Herren Aug-
spurger / (deren ich bishero stetigst
Folge geleistet/) von rechter und
behöriger Zubereitung etlicher
Sachen handelt und tractirt.
Diese Class/ und die darinnen vor-
handene Dinge / enthalten viel
Nützlich- und Merckwürdigkeiten
in sich/ daher sie nicht mit Still-
schweigen vorbenzugehen. Wollte
ich mich demnach gar gerne darü-
ber machen/ und mich keiner Mühe
verdriessen lassen/ (wie ich auch be-
reits auf eine eigne Class / von
behöriger Zubereitung etlicher
Medicinalischen Simplicien be-
dacht gewesen ;) wann ich nicht
bereits

bereits diesen Theil des Dispensatorii in meinem vorigen genugsam und überflüssig obgelegen / auch bey der zwanzigsten Class / bey einem jeden Simplicii absonderliche Anmerkungen bengefügt ; ingleichen in dem vermehrten Anhang zu denen Anmerkungen / allwo ein jedes für sich selbst aus dem Grund abgehandelt / mit Vernichtung der Irrthümer / und bengefügten Theorie jedes jeden Simplicis.

Indem nun nichts mehr übrig von einiger Wichtigkeit und Consideration / so in meinen etwas vermehrten schon vorher herausgegebenen Anmerkungen und bengefügten Anhang / weitläufig / deutlich und zur Gnüge abgehandelt und hergenommen / als verlanget ich / der geneigte Leser wolle

dieselbige Cognition und Erkündigung der Simplicien mit hieher ziehen und Einrücken / gleich als ob auch hier an diesem Ort davon gehandelt und tractirt würde.

Hiermit vermahne und ersuche ich auch den günstigen Leser / nach Beschaffenheit der Zeit und Läufften / daß er mit dem / was wir aus guter Betwogenheit / stetigem Fleiß und unaussesslicher Arbeit denselben eröffnet und fürgetragen / günstig vorlieb nehmen / und sich genügen lassen wolle. Sientemahl hiedurch des Lesers angenehme Humanität / zu Unternehmung noch grösserer und wichtiger Sachen mich anspornen wird / wann ich sehe / daß dieses geringe gefällig / so ich aus grösster Lieb und

Betwogenheit dediciret,



Der